3 1761 07455959 2

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/schauspiele04shak

Shakspeare's

Schauspiele

von

Johann Heinrich Voß

und dessen Söhnen

Heinrich Voß und Abraham Voß.

33943
16/6/94

Mit Erläuterungen.

Vierten Bands erste Abtheilung.

Stuttgart,
in der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1822.

PR
2781
V6
B.4

König Johann.

Von

Johann Heinrich Voß.

Personen.

König Johann.
Prinz Heinrich, sein Sohn.
Arthur, Herzog von Bretagne, Neffe Johanns.
Pembroke,
Esser,
Salisbury, } Engländische Lords.
Hubert,
Bigot,
Robert Faulconbridge.
Philipp Faulconbridge, Bastard K. Richards I.
Jakob Gurney, Diener der Lady Faulconbridge.
Peter von Pomfret, ein Profet.
Philipp, König von Frankreich.
Louis, der Dauphin.
Erzherzog von Oesterreich.
Cardinal Pandulf, päbstlicher Legat.
Melun, ein französischer Edelmann.
Chatillon, Gesandter von Frankreich an König Johann.
Eleonora, Mutter K. Johanns.
Constantia, Arthurs Mutter.
Blanca, Tochter Alfonso's, Königs von Castilien, Nichte K. Johanns.
Lady Faulconbridge, Mutter des Bastards und Roberts Faulconbridge.
Lords und Damen, Bürger von Angers, Herolde, ein Sheriff, Beamte, Soldaten, Boten und andres Gefolge.

Der Schauplaz ist bald in England, bald in Frankreich.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Northampton, ein Prachtzimmer im Schloß.

König Johann, Königin Eleonora, Pembroke, Essex, Salisbury, und Gefolge; nebst Chatillon.

König Johann.

Nun, Chatillon, was will Frankreich von uns?

Chatillon.

Den Gruß zuvor, spricht Frankreichs König so,
Durch meine Sendung, zu der Majestät,
Englands erborgter Majestät alhier.

Eleonora.

Seltsamer Gruß! Erborgte Majestät!

K. Johann.

Still, gute Mutter; hört die Botschaft an.

Chatillon.

Philipp von Frankreich, voll und wahr befugt

Von deines Bruders weiland Gottfrieds Sohn
Arthur Plantagenet, spricht an mit Recht
Dies schöne Eiland, samt dem Angehör,
Samt Irland, Poitiers, Anjou, Touraine, Maine;
Begehrend, daß du niederlegst das Schwert,
Das diese Länder anmaßlich beherscht,
Und solches Arthur nehm' in seine Hand,
Dein Neff' und rechtbethronter Oberherr.

K. Johann.

Was folgt im Fall der Nichteinwilligung?

Chatillon.

Gebieterzwang des blutig grausen Kriegs,
Gewalt, die Recht nimt, wenn's Gewalt verhält.

K. Johann.

Hier also Krieg für Krieg, und Blut für Blut,
Gewalt troz der Gewalt: antwort' ihm das.

Chatillon.

Vernim denn meines Königs Fehdentbot,
Der meines Auftrags lezte Grenze war.

K. Johann.

Bring' meinen ihm, und zeuch in Frieden heim.
Du sollst ein Bliz in Frankreichs Augen sein;
Denn eh du melden kannst, sein werd' ich dort,
Rollt mein Karthaunendonner schon daher.
Heim denn! Sei unsers Zorns Trompete du,
Und Grauenvorbot' eures Untergangs. —
Ein ehrenvoll Geleit laßt werden ihm;
Pembroke, besorgt's. — Leb wohl denn, Chatillon.

(Chatillon und Pembroke gehn.)

Eleonora.

Wie nun, mein Sohn? Hab' ich nicht stets gesagt,
Constantia würd' aus Ehrsucht nimmer ruhn,
Bis sie entflammt Frankreich und alle Welt,
Zum Kampfe für das Erbrecht ihres Sohns.
Leicht war der Bruch verhütet und geheilt
Durch Güt' und freundliche Vermittelung;
Da nun die Leitung zweier Königreich'
Entscheiden muß durch blutigen Erfolg.

K. Johann.

Wohl steht Besiz und unser Recht für uns.

Eleonora.

Wohl der Besiz, weit mehr als euer Recht;
Sonst wahrlich ging' es übel euch und mir.
Das ist's, was mein Gewissen leis' euch lehrt,
Vom Himmel nur, und euch, und mir gehört.

(Der Sheriff von Northamptonshire trit auf, und spricht heimlich mit Essex.)

Essex.

Mein Fürst, da kommt ein gar seltsamer Streit
Her aus dem Land, und sucht Urtheil von euch;
Nichts kenn' ich so. Führ' ich die Männer vor?

K. Johann.

Gebt ihnen Zutritt. —

(Der Sheriff geht.)

Uns tragen die Abtein und Priorein
Die Kosten dieses Zugs.

(Der Sheriff kommt; mit ihm Robert Faulconbridge, und Philipp, dessen Bastard-Bruder.)

Wer seid ihr, Männer?

Bastard.

Eur Knecht in Demut ich, ein Edelmann,
Her aus Northamptonshire, und ältster Sohn,
Das glaub' ich fest, von Robert Faulconbridge:
Dem Krieger, den selbst Richard Löwenherz
Mit hoher Hand im Feld zum Ritter schlug.

K. Johann.

Und wer bist du?

Robert.

Der Sohn und Erb' auch jenes Faulconbridge.

K. Johann.

Der ältre der, und doch der Erbe du?
Nicht trug euch Eine Mutter denn, so scheint's.

Bastard.

Ja, mächt'ger König, uns zeugt' Eine Mutter,
Das ist bekannt; und, wie ich glaub', Ein Vater.
Doch ob gewiß die lezte Wahrheit sei,
Sagt euch der Himmel nur, und meine Mutter;
Ich stell' es hin, wie jeder Menschensohn.

Eleonora.

Fui, roher Mensch, der du die Mutter schmähst,
Und ihren Ruf entehrst durch den Verdacht!

Bastard.

Ich, Frau? o nein, deß hab' ich keinen Grund;
Mein Bruder giebt das vor, ich keineswegs.
Wenn er's beweisen kann, so prellt er mich
Um wenigstens fünfhundert Pfund des Jahrs.
Gott schüze Mutterehre mir und Land!

K. Johann.

Ein frankes Bürschlein! — Nun, als jüngerer,
Mit welchem Fug spricht der dein Erbgut an?

Bastard.

Das weiß ich nicht; nur hätt' er gern mein Land.
Doch einmal foppt' er mich mit Bastardschaft.
Ob ich so ächt erzeugt bin, oder nicht,
Bleib' hingelegt auf meiner Mutter Haupt.
Daß ich so wohl erzeugt bin, gnäd'ger Herr, —
(Ruh dem Gebein, das sich bemüht für mich!)
Vergleicht die Antliz' uns, und urtheilt selbst.
Hat uns der Altherr Robert beid' erzeugt
Als Vater, und ihm gleich ist dieser Sohn;
O Altherr Robert, knieend sag' ich hier
Dem Himmel Dank, daß ich nicht gleich bin dir!

K. Johann.

Nun, welch ein Schalksnarr ward uns da beschert?

Eleonora.

Er hat im Antliz was von Löwenherz,
Im Ton der Red' auch ist Annäherung.
Erkennt ihr nicht Wahrzeichen meines Sohns
Im starken Bau, mit dem der Jüngling ragt?

K. Johann.

Mit scharfem Aug' hab ich ihn wohl geprüft,
Und find' ihn völlig Richard. — Ihr, sagt an,
Weshalb verlangt ihr eures Bruders Land?

Bastard.

Weil er ein Halbgesicht hat, wie mein Vater!
Dies Halbgesicht will gern mein ganzes Land:
Ein Halbkopf-Grot fünfhundert Pfund des Jahrs!

Robert.

Mein gnäd'ger Lehnherr, als mein Vater lebte,
Da braucht' eur Bruder meinen Vater viel; —

Bastard.

Gut, Herr; nur damit kriegt ihr nicht mein Land.
Erzählt, wie meine Mutter er gebraucht.

Robert.

Und sandt' ihn einst als Großbotschafter aus
In's deutsche Reich, um mit dem Kaiser dort
Zu handeln große Zeitverhältnisse.
Der König nuzte die Abwesenheit,
Indeß bewohnend meines Vaters Haus.
Wie er's erlangt, zu sagen, wehrt mir Scham;
Doch wahr ist wahr: viel Räume Meer und Land
Von meiner Mutter war mein Vater fern,
Wie ich gehört aus meines Vaters Mund,
Als hier gezeugt ward dieser muntre Herr.
Auf seinem Todbett ließ im Testament
Er mir sein Land, und starb des festen Sinns,
Der, meiner Mutter Sohn hier, war nicht sein;
Und wenn er's war, so kam er in die Welt
Voll vierzehn Wochen vor Ablauf der Zeit.
Drum, guter Fürst, was mein ist, sprecht mir zu,
Mein Vatererbe, wie's mein Vater will.

K. Johann.

Ach, Freund, eur Bruder ist ächtbürtig Kind;
Als Ehfrau trug ihn eures Vaters Weib;
Und trieb sie falsches Spiel, der Fehl war ihr;
Auf solchen Fehltritt wagt's ein jeder Mann,
Der nimt ein Weib. Sagt mir, wie, wenn mein Bruder,
Der, meint ihr ja, bemüht war um den Sohn,

Vom Vater ihn verlangt hätt' als sein Kind?
Traun, guter Freund, eur Vater hielt mit Fug
Dies Kalb von seiner Kuh, troz aller Welt;
Ja wohl, mit Fug! War's meines Bruders Kind,
Nicht fodern konnt' ihn der; noch euer Vater,
Wenn's nicht war sein, ihn weigern. Drum der Schluß:
Mein Muttersohn zeugt' eures Vaters Erben;
Des Vaters Erb' empfängt des Vaters Land.

Robert.

Kraftlos soll meines Vaters Wille sein,
Den zu enterben, der nicht ist sein Kind?

Bastard.

So kraftlos, Herr, mich zu enterben, als
Sein Wille, mein' ich, war, zu zeugen mich.

Eleonora.

Was wärst du lieber? dort ein Faulconbridge,
Und, gleich dem Bruder, fröhlich deines Lands?
Hier der geglaubte Sohn von Löwenherz,
Herr deines Ansehns, ohne Land dabei?

Bastard.

Fürstin, hätt' auch mein Bruder meinen Wuchs,
Und seinen ich, Sir Roberts Wuchs, wie er;
Ja hätt' ich Bein' als Peitschenstiel', und Arme
Wie Aalhautwülst', und ein Gesicht so dünn,
Daß ich kein Röslein stecken dürft' an's Ohr;
Man riefe: Schaut, Dreiheller geht hervor! —
Und, zu dem Wuchs, ererbt' ich all dies Land:
Fürwahr, bei'm Adel meiner Bastardschaft,
Ich gäb' es all um dies Gesicht voll Kraft;
Nie möcht' ich sein ein Junker Hasensaft!

Eleonora.

Dich hab' ich gern. Entsagst du deinem Glück,
Vermachst dein Land ihm da, und folgest mir?
Ich bin Soldat, und geh' auf Frankreich los.

Bastard.

Nehmt, Bruder, ihr mein Land, nehm' ich mein Loos.
Eur Antliz trägt fünfhundert Pfund an Steuer;
Doch wer fünf Heller giebt, bezahlt es theuer. —
Ja, gnäd'ge Frau, ich folg' euch in den Tod.

Eleonora.

Nein, dahin geht mir lieber doch voran.

Bastard.

Vornehmern giebt den Vortritt Landesbrauch.

K. Johann.

Wie ist dein Name?

Bastard.

Philipp, mein Lehnfürst, muß ich heißen schon;
Philipp, des Altherrn Robert ältster Sohn.

K. Johann.

Trag' dessen Namen, deß Gestalt du trägst.
Kniet dorthin, Philipp; größer nun ersteht,
(Er schlägt ihn zum Ritter.)
Ersteht, Sir Richard, und Plantagenet.

Bastard.

Bruder von Mutterseit', her eure Hand;
Mein Vater gab mir Ehr', euch eurer Land.
Der Stunde schien mit Heil Sonn' oder Stern,
Da ich gezeugt ward, dem Sir Robert fern.

Eleonora.

Der wahre Geist vom Stamm Plantagenet! —
Großmutter nenne mich, Richard, ich bin's.

Bastard.

Fürstin, durch Schlump, nicht ordentlich. Was mehr?
Etwas wegab, auf kleiner Nebenjagd,
Herein durch's Fenster, auch wohl über'n Zaun.
Wer nicht bei Tag sich auswagt, geht bei Nacht;
Wer hat, der hat, er brauch' Händ' oder Klaun.
Gut ist der Meisterschuß, fern oder nah;
Und wie ich auch gezeugt ward, ich bin da.

K. Johann.

Geh, Faulconbridge, nach Wunsch Beseligter!
Landloser Ritter, bald landreicher Herr! —
Komm, Königin; komm, Richard; auf, und eilt
Nach Frankreich mir, nach Frankreich unverweilt!

Bastard.

Bruder, ade! Gut Glück sei dein Geleit!
Du wardst erzielt in aller Ehrbarkeit!
(Alle außer ihm gehn ab.)
Ein Fußbreit Ehr' ist nun gewonnen mir;
Doch ach! verloren mancher Fußbreit Land.
Gut; jedes Hannchen stempl' ich gnäd'ge Frau. —
„Gut'n Tag, Sir Richard!" — „Großen Dank, mein Freund!" —
Und wenn sein Nam' ist Görg, ich nenn' ihn Peter;
Neubackner Rang vergißt leicht, wie man heißt.
Zu aufmerksam sonst wär es, zu vertraut,
Für solche Wandlung. Nun mein Reisemann,
Stochernd die Zähn' an meiner Gnaden Schmaus;
Und wenn mein Rittermagen hat genug,

Dann faug' ich schmazend, und katechisire
Den netten Allerweltsmann: — „Werther Herr,"
So, auf den Arm mich stemmend, heb' ich an,
„Ich möcht' euch bitten." Das ist Frage nun;
Und dann folgt Antwort, wie im Kinderbuch:
„O Herr," sagt Antwort, „völlig zu Befehl,
„Zu eurem Dienst, Herr, ganz für euch, mein Herr." —
„Nein, Herr," sagt Frag', „Ich, lieber Herr, für euch."
Und so, eh Antwort weiß, was Frage will,
Bezaubernd durch Gespräch voll Compliment,
Von Alpen schwazend, und vom Apennin,
Von Pyrenäen, und dem Flusse Po,
Dehnt sie zum Schluß der Nachtmahlzeit sich aus.
Das heißt hochadlicher Gesellschaftston;
So was giebt Schwung Kraftseelen, wie mir selbst.
Denn der ist nur ein Bastard unsrer Zeit,
Dem man nicht anschmeckt Weltbeobachtung;
(Und das bin ich, man schmeck' es, oder nicht;)
Und nicht allein in Kleidung und Manier,
In äußrer Form, scheinbarem Modeschmuck;
Nein, auch aus innerm Herzensdrang zu geben
Süß, süß, süß Gift für des Zeitalters Gaum.
Dies will ich zwar nicht üben zum Betrug,
Doch zu des Trugs Abwehr einlernen wohl:
So schmück' ich mir die Stufen der Erhöhung. —
Doch wer kommt so geeilt im Reitgewand?
Welch eine Postfrau? Hat sie keinen Mann,
Der ist so gut, und bläst ein Horn vor ihr?

(Lady Faulconbridge tritt auf, mit James Gurney.)

Ha, meine Mutter ist's! — Nun, liebe Lady?
Was bringt euch her zum Hofe so in Hast?

Lady F.

Wo ist der Schelm, dein Bruder? wo ist er?
Der nachhezt meiner Ehr' hinauf hinab?

Bastard.

Mein Bruder Robert? Altherr Roberts Sohn?
Colbrand der Riese, der viel starke Mann?
Ist es Sir Roberts Sohn, den ihr so sucht?

Lady F.

Sir Roberts Sohn! Ja, du schamloser Fent,
Sir Roberts Sohn. Was höhnst du auf Sir Robert?
Er ist Sir Roberts Sohn; und so auch du.

Bastard.

James Gurney, laß ein wenig uns allein.

Gurney.

Gern, guter Philipp.

Bastard.

Philipp! Piepspaz! — James,
Seltsames geht im Schwang; bald hörst du mehr.

(Gurney geht.)

Nie, Mutter, war ich Altherr Roberts Sohn.
Sir Robert, äß' er seinen Theil an mir
Charfreitags auf, die Fasten brächʼ er nicht.
Sir Robert konnt' etwas; doch, meiner Treu,
Mich zeugen? Nein, Sir Robert konnt' es nicht.
Man kennt sein Machwerk. — Sagt denn, gute Mutter,
Wem doch verdankʼ ich diesen Gliederbau?
Sir Robert half niemals an diesem Bein.

Lady F.

Ein Mitverschworner deines Bruders du,
Der schützen sollt' aus Klugheit meinen Ruf?
Was meint dein Hohn, unart'ger loser Knapp?

Bastard.

Knapp? Ritter! Ritter! Basilisco gleich!
Gerittert hat mich, traun, ein Schulterschlag!
Doch, Mutter, ich bin nicht Sir Roberts Sohn.
Nein, gute Nacht, Sir Robert, und mein Land!
Ehbürtigkeit, und Nam', und alles, fort!
Drum, gute Mutter, nennt mir doch den Vater!
Ein hübscher Mann gewiß! Wer war es, Mutter?

Lady F.

Hast du entsagt dem Namen Faulconbridge?

Bastard.

Von ganzem Herzen, wie entsagt dem Teufel.

Lady F.

Dein Vater war Held Richard Löwenherz.
Durch lang' und heftig Flehn ward ich bethört,
Und gab ihm Raum in meines Ehherrn Bett.
Entlasse mich der Himmel meines Fehls!
Du warst die Frucht, dich trug mein schwer Vergehn;
Der starken Reizung sank mein Widerstehn.

Bastard.

Bei'm Tageslicht, sollt' ich sein umgezeugt,
Mir wünscht' ich keinen besseren Erzeuger.
Manch Fehl hat auf der Erd' Entschuldigung;
Und eurer auch. Ihr fehltet nicht aus Thorheit.
Gezwungen brachtet ihr dem euer Herz,
Als Steuer für sieghafter Liebe Macht,
Vor dessen Wut und ungleichbarer Kraft
Der Leu, sonst furchtlos, nicht bestand den Kampf,
Nein, gab sein Königsherz in Richards Hand.
Wer mit Gewalt Berglöwen raubt das Herz,

Leicht ringt er's Weibern ab. Ach, meine Mutter,
Von ganzem Herzen dank' ich dir den Vater!
Wer lehr' und sagen darf, du thast nicht gut
Bei meiner Zeugung, soll zur Höllenglut.
Komm, gute Lady, mein Geschlecht zu sehn;
Und jeder sagt, wenn du Held Richards Frein
Geweigert hätteſt, das wär' ein Vergehn.
Wer sagt, dies war's, der lügt; Ich sage, Nein!

(Sie gehn ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Frankreich; vor den Mauern von Angers.

Es kommen, von der einen Seite, der Erzherzog von Oesterreich mit Truppen; von der anderen Philipp, König von Frankreich, mit Truppen, Louis, der Dauphin, Constantia, Arthur, und Gefolge.

Louis.

Wohlsein vor Angers, tapfrer Oesterreich! —
Arthur! der große Vorfahr deines Stamms,
Richard, der weg dem Löwen riß sein Herz,
Und heil'ge Krieg' in Palästina focht,
Durch diesen Tapfern sank er früh in's Grab.

Nun, zum Ersaz für deß Nachkommenschaft,
Auf unser ernst Anfodern, kam er her,
Und läßt die Fahnen wehn, Kind, deinethalb,
Zu nehmen den unrechtlichen Besiz
Englands von deinem Afterohm Johann.
Umarm' ihn, lieb' ihn, heiß willkommen ihn.

Arthur.

Gott wird verzeihn den Tod des Löwenherz,
So mehr, da Leben seinem Stamm ihr gebt,
Schirmend das Recht mit Fittigen des Kriegs.
Willkommen beut euch mit machtloser Hand
Mein ganzes Herz, der reinsten Liebe voll.
Willkommen mir vor Angers Thoren, Fürst.

Louis.

Ein edles Kind! Wer schüzt nicht gern dein Recht?

Oesterreich.

Auf deine Wang' heft' ich der Treue Kuß,
Als Siegel meines herzlichen Vertrags:
Daß ich zur Heimat niemals kehren will,
Bis Angers, und was dein in Frankreich ist,
Samt jenem blassen weißbekuppten Strand,
Deß Fuß zurück des Meers Aufbrausung stößt,
Und hemmt von anderm Volk sein Inselvolk;
Bis England dort, umhegt vom Wogenschwall,
Das flutgemaurte Bollwerk, sorglos stets
Und unverzagt vor fremdem Uebermut;
Bis jener äußerste Bezirk im West
Dich König grüßt: bis dann, holdselig Kind,
Nie denk' ich heim, den Waffen folg' ich stets.

Constantia.

O nehmt der Mutter Dank, der Wittwe Dank,

Bis eur kraftvoller Arm ihm mittheilt Kraft
Zu mehrerer Vergeltung eurer Huld.

Oesterreich.

Des Himmels Fried' ist sein, der hebt das Schwert
In solchem Krieg für Recht und fromm Gefühl.

K. Philipp.

Wohlan, zum Werk! Gestellt sei das Geschüz
Dort auf die Stirn der widerwärt'gen Stadt.
Ruft unsre kundigsten Kriegsobersten
Zur Wahl des Plans, der Vortheil uns verheißt.
Sink' auch in Staub mein königlich Gebein,
Wat' ich zum Marktplaz in Franzosenblut;
Ich will die Stadt erobern für dies Kind!

Constantia.

Erst den Bescheid der Botschaft wartet ab,
Eh ihr bedachtlos färbt das Schwert mit Blut.
Vielleicht von England bringt Lord Chatillon
Friedsam das Recht, worauf dringt unser Krieg.
Dann würd' uns reun jedweder Tropfen Bluts,
Den jähe Hast so unerlaubt vergoß.

(Chatillon trit auf.)

K. Philipp.

Ein Wunder, Herrin! Seht, auf euren Wunsch,
Kommt Chatillon mit Botschaft uns zurück. —
Was England sagt, sag' eilig, edler Lord.
Wir harren dein in Ruh'; sprich, Chatillon.

Chatillon.

So hebt die ärmliche Belagrung auf,
Und regt die Macht zu größerem Geschäft.

England, empört durch eur gerecht Begehr,
Hat sich bewafnet. Der entgegne Wind,
Deß Säumnis ich ausharrte, gab ihm Zeit,
Zu landen all sein Heer gleich schnell mit mir.
Sein Eilmarsch geht gerad' auf diese Stadt;
Stark ist die Macht, sein Krieger voll von Mut.
Mit ihm auch kommt die Mutter-Königin,
Als Ate, regend ihn zu Blut und Kampf;
Auch deren Nicht' aus Spanien, Lady Blanca,
Auch des verstorbnen Königs Bastardsohn;
Und alle tollen Strudelköpf' im Reich,
Freiwillige, rasch, feurig, unbedacht,
Mit Mädchenantlitz, und voll Drachengrimms:
Verkauft hat jeder Hab' und Gut daheim,
Und trägt sein Erbtheil auf dem Rücken stolz,
Sich neu zu suchen Hab' und Gut alhier.
Kurz, ein gewählterer Schwarm furchtloser Herzen,
Als jezt aus Englands Gaun herüberkam,
Hat nie gewogt auf der geschwollnen Flut,
Zu Krankung und Verderb der Christenheit.

(Trommelschlag.)

Der Trommeln roh einstürmendes Geroll
Hemmt weiteren Bericht. Schon sind sie nah,
Zu Ansprach' oder Kampf; drum seid gefaßt.

K. Philipp.

Wie unversehns kommt uns der Kriegeszug!

Oesterreich.

Je mehr uns unerwartet, desto mehr
Muß er den Eifer wecken zum Bestehn.
Der Mut ja steigt mit der Gelegenheit.
Willkommen sein sie denn; wir sind gefaßt.

(Es kommen König Johann, Eleonora, Blanca, der Bastard, Pembroke, mit Truppen.)

K. Johann.

Fried' hier mit Frankreich, wenn's in Fried' uns läßt
Nach Recht und Erb' eingehn zum Eigenthum!
Sonst blutet Frankreich, Fried' entfleucht gen Himmel;
Wir, Gottes Zornbeamte, züchtigen
Den Troz, vor dem sein Fried' eilt himmelan.

K. Philipp.

Fried' hier mit England, wenn aus Frankreich kehrt
Der Krieg nach England, und dort friedlich lebt;
England ist lieb uns; und nur Englands halb
Sind wir vom Druck der Rüstung hier in Schweiß.
Was uns so abmüht, ziemte dir zu thun.
Doch du hast Englands Wohl so wenig lieb,
Daß du ihm untergrubst sein Königsrecht,
Abschnittst die Folge der Nachkommenschaft,
Hohn sprachst der Staatskindheit, und schändetest
Der Herscherkron' ehrwürdig Mädchenthum.
Schau deines Bruders Gottfrieds Angesicht!
Die Stirn, die Augen sind geformt nach ihm.
Im kleinen Auszug hier ist jenes ganz,
Was starb in Gottfried; und die Hand der Zeit
Dehnt aus dem Büchlein ein gleich großes Buch.
Der Gottfried war der ältre Bruder dir,
Und dies sein Sohn; England war Gottfrieds Recht,
Und der ist Gottfrieds. Nun, bei Gottes Heil!
Wie kommt es doch, daß du genannt wirst König,
Da Lebensblut in diesen Schläfen klopft,
Worauf die Krone muß, die du erzwangst?

K. Johann.

Wer, Frankreich, gab den großen Auftrag dir,
Antwort auf dein Gefrag' aus mir zu ziehn?

K. Philipp.

Der höchste Richter, der den Edelmut
In jeder Brust erhabnes Ansehns regt,
Zu schaun auf die Vermakelung des Rechts.
Der stellte mich zum Vormund für dies Kind.
Durch dessen Macht klag' ich dein Unrecht an;
Mit dessen Beistand seh' ich's wohl gestraft.

K. Johann.

Ah, solches Ansehns maßest du dich an.

K. Philipp.

Verzeih; so drück' ich Anmaßung herab.

Eleonora.

Wen meinst du, Frankreich, der anmaßend sei?

Constantia.

Glaub' mir: der sich des Throns anmaßt, dein Sohn.

Eleonora.

Schamlos! dein Bastard soll wohl König sein,
Daß du seist Königin, und drillst die Welt!

Constantia.

Mein Bett war immer deinem Sohn so treu,
Wie deins war deinem Ehherrn; und dies Kind
Gleicht an Gestalt dem Vater Gottfried mehr,
Als dir Johann an Sitten: beid' euch gleich,
Wie Tropf und Guß, wie Teufel und Mama.
Mein Kind ein Bastard! Traun, ich schwöre drauf,
Sein Vater ward niemals so ächt erzeugt!
Unmöglich, wenn du seine Mutter warst!

Eleonora.

O brav! die Mutter, Kind, schwärzt deinen Vater!

Constantia.

Brav, Kind, die Großmama will schwärzen dich!

Oesterreich.

Still!

Bastard.

Hört den Rufer.

Oesterreich.

Wer, zum Teufel, du?

Bastard.

Der arg herum wird teufeln, Herr, mit euch,
Kriegt er einmal eur Fell und euch allein.
Ihr seid der Haf' im Sprichwort unter'm Volk,
Der keck den todten Leun am Barte zupft.
Krieg' ich euch vor, den Pelz durchdampf' ich euch.
Ihr da, gebt Acht! Fürwahr, ich thu's, fürwahr!

Blanca.

O würdig einst trug Er dies Leungewand,
Der selbst entwand dem Leuen dies Gewand!

Bastard.

Es hängt so stattlich um den Rücken ihm,
Wie des Alciden Pracht dem Eselein.
Bald, Esel, wird die Last euch abgepackt;
Auf lad' ich dann, wovon die Schwart' euch knackt.

Oesterreich.

Wer packt und knackt da solchen Schnack uns vor,
Daß vom verschnackten Wind' uns gellt das Ohr?

K. Philipp.

Louis, entscheid' uns, was wir sollen thun.

Louis.

Fraunschwaz und Geckerey, hemmt euren Lauf. —
König Johann, dies ist der Endbescheid:
England und Irland, Anjou, Touraine, Maine,
Mit Arthurs Recht verlang' ich das von dir.
Tritst du es ab, und legst die Waffen hin?

K. Johann.

Mein Leben eh! — Troz bier' ich, Frankreich, dir! —
Komm, Arthur von Bretagne, in meinen Schuz!
Und, treuer Liebe voll, geb' ich dir mehr,
Als Frankreichs feige Hand erfechten kann.
Sei folgsam, Kind.

Eleonora.

Komm, Kind, zur Großmama.

Constantia.

Kind, thu es doch; geh, Kind, zu Großmama;
Gieb Königreich ihr, und Kinds Großmama
Giebt ein Rosinlein, Kirschlein, Feigelein:
Ist gute Großmama.

Arthur.

Still! gute Mutter!
Ich wollt', ich läge tief in meinem Grab.
Ich bin nicht werth des Lerms da meinethalb.

Eleonora.

Die Mutter schmäht ihn so. Arm Kind, es weint!

Constantia.

Schmach über euch! Sie thu' es, oder nicht;
Unrecht der Großmama, kein Mutterschmähn,
Preßt aus den Aeuglein diese Perlen ihm,
Als Opfer für das himmlische Gericht,
Das, traun, gerührt von dem krystallnen Glanz,
Ihm schaffen wird sein Recht, und Rach' auf euch.

Eleonora.

Schandbare Lästrerin von Erd' und Himmel!

Constantia.

Schandbare Frevlerin an Erd' und Himmel!
Nicht schilt mich Lästrerin! Du und dein Troß
Entzogt das Reich, Hoheit und Herscherrecht,
Dem armen Kind. Er ist des ältsten Sohns,
Vom Glück in nichts verabsäumt, als in dir.
Was du verbrachst, wird heimgesucht an ihm;
Der Ausspruch des Gesetzes trift sein Haupt:
Denn er ist nur im zweiten Glied entfernt
Von deinem Schooß, dem Sünd-empfangenden.

K. Johann.

Wahnsinn, hab' ausgerast!

Constantia.

Nur dieses noch.
Nicht bloß um ihre Sünd' ist er geplagt;
Nein, Gott schuf ihre Sünd' und Sie zur Plag'
Ihm, dem entfernten Sproß, geplagt um Sie.
Mit ihr ist Plag' ihr Sohn; Kränkung von ihm

Kränkung von ihr, er Büttel ihrer Sünde.
Das alles wird im Kinde da gestraft,
Um sie allein. Ha, Gottes Plag' auf sie!

Eleonora.

Du fahrlos zänkisch Weib! vorhanden ist
Ein lezter Will', ausschließend deinen Sohn.

Constantia.

Ach, zweifelsohn'! ein Will'! ein Weiberwill'!
Ein arger, fauliger Großmutterwille!

K. Philipp.

Still! schweigt, o Fürstin, oder mäßigt euch,
Nicht wohl ziemt diesem Kreis der Ausruf, Brav!
Bei solchem nicht wohllautenden Getön. —
Trompetenschall ruf' auf die Mauern dort
Die Männer Angers; hören wir, weß Recht
Man anerkennt, ob Arthurs, ob Johanns.

(Trompetenschall; Bürger kommen auf die Mauern.)

Erster Bürger.

Wer hat uns auf die Mauern hergemahnt?

K. Philipp.

Frankreich, für England.

K. Johann.

England, für sich selbst.
Ihr Männer Angers, mein getreues Volk. —

K. Philipp.

Angers getreue Männer, Arthurs Volk,
Wir luden euch zum freundlichen Gespräch.

K. Johann.

Für unsern Vortheil: — Drum hört uns zuerst.
Die Fahnen Frankreichs, die hier angenaht
Bis vor das Aug' und Antlitz eurer Burg,
Sie zogen her euch zur Beschädigung.
Der Feldstück' Eingeweid' ist voll von Zorn;
Und aufgestellt schon sind sie, auszuspein
Des Eisens Ingrimm auf die Mauern dort.
Anstalt zu blutiger Belagerung
Und Unbarmherzigkeit des Franzenvolks
Droht jedem Thor, der Stadt geschloßnem Licht.
Ja, wenn nicht wir annahten; dies Gestein,
Das schlummernd wie ein Gürtel euch umringt,
Durch ihres Feldzeugs schmetternde Gewalt
Wär's jezt aus seinem festen Bett von Kalk
Herausgerüttet, daß auf weitem Schutt
Blutgier'ge Macht einstürzt' in eure Ruh.
Doch kaum erschien Ich, eur rechtmäß'ger König,
Der in beschwerlichen Eilmärschen kam,
Vor eure Thor' herbringend den Entsaz,
Daß unzerkrazt blieb' eurer Stadt Gesicht;
Seht, der erstaunte Franz wünscht ein Gespräch;
Und nun, statt Kugeln, graß umzuckt von Feur;
Zu schüttern euch die Mauern fieberhaft,
Schießt man nur Worte, sanft umwallt von Dampf,
Zu kizeln euch die Ohren lügenhaft.
Habt, werthe Bürger, dem gemäß Vertraun;
Empfangt mich, euren König, dessen Geist,
Von müdender Eilfertigkeit erschöpft,
Herberge sucht in eurer Stadt Bezirk.

K. Philipp.

Hört nun auch mich, und dann antwortet uns.
Seht, an der rechten Hand hier, die zum Schuz

Sich feierlich gewidmet hat dem Recht
Deß, der sie hält, steht Prinz Plantagenet,
Ein Sohn vom ältern Bruder dieses Manns,
König von ihm, und allem, was er hat.
Für dies zertretne Recht, betreten wir
Im Kriegeszug die Flur vor eurer Stadt:
Wiewohl nicht weiter Feind euch, als durchaus
Der Gastfreundschaft diensteifriges Gefühl,
Dem unterdrückten Kind' hier beizustehn,
Treibt durch Religion. Gefall' euch denn,
Die Pflicht zu leisten, die ihr schuldig seid,
Dem sie gebührt, dem jungen Prinzen hier;
Und unsre Rüstung, wie ein Maulkorb-Bär,
Schautragend nur, hält alles Leid gehemmt.
Mit eitlem Schuß trift der Kanonen Groll
Des Himmels unverwundbares Gewölk;
Und in begrüßtem Abzug ungestört,
Schartlos die Kling', und beulenlos den Helm,
Trägt jeder heim das jugendliche Blut,
Das er an eure Stadt zu sprizen kam,
Und läßt hier Weib und Kind und euch in Ruh.
Jedoch verschmäht ihr thöricht mein Erbot,
Nicht giebt der alten Ringmaur fester Kranz
Euch Schirm vor unsern Kriegsbefehlichten,
Ob all dies Englischvolk und Feldgezeug
Herbergt' in ihrem truzigen Bezirk.
Grüßt eure Stadt denn uns als Herrn für ihn,
In dessen Macht wir euch auffoderten?
Sprecht; oder geben wir Losung zum Kampf,
Und ziehn durch Blut in unser Eigenthum?

Bürger.

Kurz, wir sind Englands König' unterthan;
Ihm wird, und seinem Recht, bewahrt die Stadt.

K. Johann.

Erkennt den König denn, und laßt mich ein.

Bürger.

Wir können nicht. Doch wer sich König zeigt,
Dem zeigen wir Gehorsam; bis dahin
Bleibt aller Welt der Thor' Eingang verrammt.

K. Johann.

Zeigt Englands Krone nicht den König schon?
Wenn nicht genug; ich bring' euch Zeugen mit,
Dreimal zehntausend Mann von Englands Art, —

Bastard.

Bastard', und so.

K. Johann.

Die mit dem Leben darthun unser Recht.

K. Philipp.

Gleich viel', und, traun, gleich edles Bluts, wie die, —

Bastard.

Wohl Bastard' auch.

K. Philipp.

Stehn hier, und leugnen ihm die Ansprüch' ab.

Bürger.

Vergleicht euch, wessen Recht sei würdiger;
Hier bleibt dem Würdigern sein Recht in Hut.

K. Johann.

Verzeihe Gott denn aller Seelen Schuld,

Die zu der Wohnung für die Ewigkeit,
Bevor der Abend thaut, hinübergehn,
Im furchtbarn Kampf, wer Englands König sei!

K. Philipp.

Amen! — Zu Pferd', ihr Ritter! auf, zum Streit!

Bastard.

Sanct Görg, der zwang den Lindwurm, und seitdem
Zu Rosse sizt vor unsrer Wirtin Thür,
Lehr' uns den Kunsthieb! —
(Zu Oesterreich)
Herr, wär' ich daheim
In eurer Höhl' um die Frau Löwin, Herr,
Ich sezt' ein Stierhaupt auf eur Löwenfell,
Und macht' aus euch ein Unthier.

Oesterreich.

Still! nichts mehr!

Bastard.

O zittert! denn ihr hört, laut brüllt der Leu.

K. Johann.

Vorwärts die Ebn' entlang! dort stellen wir
In Reih und Glied die Ordnungen gesamt.

Bastard.

Eilt, und gewinnt den Vortheil des Gefilds.

K. Philipp, zu Louis.

So sei es; — und der Rest werd' aufgestellt
Am andern Hügel. — Gott, und unser Recht!
(Sie gehn.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Schlachtlerm und Angriffe, dann Rückzug. Ein französischer Herold mit Trompetern erscheint vor dem Stadtthor.

Französischer Herold.

Ihr Männer Angers, öfnet weit die Thor',
Und laßt Prinz Arthur von Bretagne hinein,
Der heut vollendet hat, durch Frankreichs Arm,
Viel Werks, den Müttern Englands thränenwerth:
Manch Mutterkind liegt da im Blutgefild',
Und mancher Witwe Mann liegt zappelnd da,
Und faßt mit kalter Hand misfarbnen Staub.
Der Sieg, bei wenigem Verlust, umspielt
Die tanzenden Paniere der Franzosen,
Die nahn, gereiht zu festlichem Triumf,
Im Siegeseinzug auszurufen hier
Prinz Arthur, Englands König, euren Herrn.

(Es kommt ein englischer Herold mit Trompetern.)

Englischer Herold.

Freud', Angers Männer! jauchzt, und regt Geläut!
König Johann, eur Herr und Englands, naht,
Obherscher diesem heißen Tag des Grolls!
Die Rüstung, die hinauszog silberhell,
Kehrt um, vergoldet mit Franzosenblut;
Kein Federbusch, den ein Engländer trug,
Ward weggestürmt von einem Franzenschaft;
Jedwede Fahne kehrt in jener Hand,

Die erst im Auszug sie entfaltete;
Und, wie ein lust'ger Jägertrupp, so kommt
Der Englischmann, die Hände purpurroth,
Gefärbt in seiner Feind' Abmezelung.
Macht auf die Thor', und gebt den Siegern Bahn.

Bürger.

Herold', auf unsern Thürmen sahn wir klar,
Vom Anbeginn, Angrif und Rückzug dort
Der beiden Kriegsheer'; und ihr gleicher Kampf
Schien unserm schärfsten Blick untadelhaft.
Blut floß für Blut, Schlag ward versezt mit Schlag,
Kraft stand der Kraft, und Macht hielt gegen Macht.
Gleich sind sich beid', und wir gleich beiden hold.
Eins muß zuvorthun. Schwebt die Wage so,
Nicht Einem dann, nein beiden, bleibt die Stadt.

Es kommen, von der einen Seite König Johann mit seinem Heer, Eleonora, Blanca, und der Bastard; von der anderen König Philipp, Louis, Oesterreich, und Truppen.

K. Johann.

Frankreich, hast du mehr Blut noch zu verthun?
Sag' an, hat unser Recht nun freien Lauf?
Sein Strom, empört von deiner Hindernis,
Flieht sein natürlich Bett, und überschwemmt
In wildem Sturz selbst deiner Ufer Damm;
Wo nicht du lässest seine Silberflut
Friedsame Bahn fortgehn zum Ocean.

K. Philipp.

England, du sparteſt kein Blutströpfchen mehr,
Als unser Land, in diesem heißen Kampf;
Eh mehr verlorst du. Traun, bei dieser Hand,
Die herscht, so weit der Himmel hier sich wölbt:

Bevor wir strecken die gerechte Wehr,
Sollst du gedämpft sein, der zur Wehr uns zwang;
Sonst mehre noch Hoheit der Todten Zahl,
Und im Verzeichnis von des Kriegs Verlust
Prang' als Erschlagner auch ein Königsname.

Bastard.

Ha, Majestät! wie steigt dein Stolz empor,
Wann sich das edle Königsblut entflammt!
Nun stärkt der Tod sein morsch Gebiß mit Stahl;
Der Krieger Schwerter sind ihm Zähn' und Klaun;
Nun schmaust er fort, einschnappend Menschenfleisch
In unentschiednem Zwist der Könige. —
Was stehn die Königsheere da so starr?
Garaus! o Herscher, ruft in's Mordgefild,
Ihr gleiche Mächt', ihr glutentflammte Geister!
Durch Eines Theils Hinsturz sei Fried' erwirkt
Dem andern Theil! Bis dann Schlag, Blut und Tod!

K. Johann.

Weß Anhang nehmen jezt die Bürger auf?

K. Philipp.

Ihr Männer, sagt: Englands! Wer ist eur Herr?

Bürger.

Der König Englands, wenn wir kennen ihn.

K. Philipp.

Kennt ihn in uns; wir halten hier sein Recht.

K. Johann.

In uns; wir sind uns selbst Vollmächtiger,

Und stellen dar die eigene Person,
Herr unsres Ansehns, und, Angers, von euch.

Bürger.

Wir stehn in höhrer Macht, die das verwehrt.
Bis alles wird unstreitig, hemmen wir
Die Zweifel fest im starken Thorverschloß,
Beherscht von Furcht, bis die verbannte Furcht
Die Herschaft räumt dem sichern Könige.

Bastard.

Bei Gott, euch, Fürsten, neckt Angers Geschmeiß!
Auf ihren Zinnen stehn sie sorglos da,
Wie im Theater, wo man gaft und zeigt
Auf eur geschäftig Trauerspiel voll Tod.
Eur fürstlich Ansehn nehme Rath von mir.
Thut, wie Jerusalems Aufrührer einst:
Seid Freund' indeß, und wendet eures Grolls
Verbundne Streng' ihr beid' auf diese Stadt.
Frankreich und England stell' in Ost und West
Kanonendonner auf, zur Mündung voll,
Daß ihr seelängstend Brüllen schmettr' hinab
Die Kieselrippen der trutzhaften Stadt.
Ja, spielen möcht' ich rastlos auf dies Pack,
Bis die entfestigte Zertrümmerung
Ließ' alle nackt wie die gemeine Luft.
Ist das gethan, trennt eurer Macht Verein
Und die gemischten Fahnen noch einmal;
Kehrt Stirn auf Stirn, und blut'gen Speer auf Speer.
Im Augenblick dann hat Fortuna sich
Hier oder dort den Liebling auserwählt,
Den sie begünstigt mit des Tages Ruhm,
Und küssend ihm verehrt glorreichen Sieg.
Scheint gut mein wilder Rath, Großmächtige?
Nicht wahr? er schmeckt etwas nach Politik.

K. Johann.

Bei'm Himmelblau, das schwebt ob unserm Haupt,
Mir scheint er gut. — Frankreich, soll unsre Macht
Verknüpft dies Angers werfen in den Staub,
Und fechten dann, wer König sei darin?

Bastard.

Ja, wenn du hast ein Herz voll Königsmut,
Gekränkt, wie wir, von jener queren Stadt;
Kehr' du die Mündung deines Feldgezeugs,
Wie unsres wir, den schnöden Mauern zu;
Und wann wir die geschmettert auf den Grund;
Ei nun, dann fodert euch; und, wie es fällt,
Im Hui hat der gehimmelt, der gehöllt.

K. Philipp.

So sei's. Woher wollt ihr angreifen nun?

K. Johann.

Wir aus dem West, da senden wir Verderb
In dieser Festung Schooß.

Oesterreich.

Ich aus dem Nord.

K. Philipp.

Wir donnern aus dem Süd,
Daß Kugelschwall hinprasselt auf die Stadt.

Bastard, beiseit.

Von Nord nach Süd: wie klug! Wohlan, nicht faul!
Oestreich und Frankreich schießen sich in's Maul.
Sie hezen will ich. — Kommt, hinweg, hinweg!

Bürger.

Hört uns, verweilt noch, große Könige;
Ich zeig' euch Frieden und willkommnen Bund.
Gewinnt ohn' allen Schwertstreich diese Stadt
Spart diese Leben für des Bettes Tod,
Die hier, des Schlachtfelds Opfer, sich gestellt.
Beharrt nicht, sondern hört, Großmächtige.

K. Johann.

Sprecht, euch vergönnt sei's; willig hören wir.

Bürger.

Spaniens Prinzessin, Fräulein Blanca, ist
Verwandt mit England. Schaut die Jahre nun
Des Dauphin Louis, und der holden Maid.
Wenn kecker Trieb umher nach Schönheit wirbt,
Wo findet er sie schöner als in Blanca?
Wenn frommer Trieb sich Tugend möcht' erspähn,
Wo findet er sie reiner als in Blanca?
Wenn Trieb voll Ehrsucht trachtet nach Geburt,
Wo kreist ein Blut uredler als in Blanca?
Wie sie an Schönheit, Tugend und Geburt,
So ist der Dauphin auch vollkommen ganz.
Ist er's nicht ganz, sagt nur, er ist nicht Sie.
Auch mangelt Ihr nichts, (Mangel doch zu nennen),
Ist nicht das Mangel, daß sie nicht ist Er.
Er ist ein halbgeschafner Segensmann,
Den erst vollenden muß solch eine Sie.
Und sie ist schön getheilte Treflichkeit;
Die Ausfüllung zur Ganzheit wohnt in Ihm.
Zwei solche Silberbäch', in eins gesellt,
Verherrlichen der Ufer Grenz' umher.
Zwei so vereinte Bäche Doppelborde,
Zwei solch' Umgrenzer seid ihr, Könige,

Den Fürstenkindern, wenn ihr sie vermählt.
Dies Band wird mehr thun, als Geschüz und Sturm,
An unsrer Festung. Denn knüpft sich die Eh;
Mit schnellrer Hast, als Pulver je erzwang,
Entschließt sich jede Mündung angelweit,
Und giebt euch Eingang. Doch, kommt's nicht zur Eh;
Empörte Meerflut ist nicht halb so taub,
Kein Leu so unverzagt, kein Berg und Fels
So unerschüttert, ja der Tod sogar
In Mörderwut nicht halb so fest bestimmt,
Als wir zur Hut der Stadt.

Bastard.

Das war ein Trumf!
Der schüttelt das Geripp dem alten Tod'
Aus seinen Lumpen! Traun, ein großes Maul,
Das ausspeit Tod, und Meerflut, Berg und Fels,
Und so vertraulich schwazt vom Brüller Leu,
Wie Mädchen, zwölf Jahr' alt, vom Hündelein!
Welch Kanonier zeugt' ein so wählig Blut?
Kanonen spricht er, Feur und Dampf und Knall;
Er giebt die Bastonad' uns mit der Zung',
Uns wird das Ohr geblaut, jedwedes Wort
Puft derber, als die derbste Franzenfaust.
Bliz! so gewalkt mit Worten ward ich nie,
Seit ich des Bruders Vater anpapa't.

Eleonora, beiseit.

Sohn, horch' auf diesen Antrag, schließ die Eh,
Gieb unsrer Nicht' hinlänglich Heiratsgut.
Denn durch dies Band verknüpfest du so fest
Dein jezt noch unfest Recht an Kron' und Reich,
Daß nie dies grüne Kind Sonn' haben wird,
Woran die Blüt' ihm reift zu starker Frucht.

Ich seh' in Frankreichs Blick Nachgiebigkeit.
Schau, wie sie flistern da. Sez' ihnen zu,
Weil noch ihr Herz der Ehrsucht fähig ist;
Daß nicht der Eifer, der nun schmolz, am Hauch
Des sanften Flehns, des Mitleids und Gefühls
Abkühl' und wieder starr' in was er war.

Bürger.

Antworten nicht die beiden Könige
Dem Friedensvorschlag der bedrohten Stadt?

K. Philipp.

Red' England erst, der erst sich vorgedrängt
Zu reden zu der Stadt. Was sagt denn ihr?

K. Johann.

Wofern der Dauphin, dein durchlauchter Sohn,
Lieſt in dem Buch der Schönheit dort, Ich lieb',
Ihr Brautschaz sei wie einer Königin.
Denn Anjou, Maine, und Touraine, und Poitiers,
Und alles, was wir sonst diesseit des Meers,
Bis auf die Stadt, die wir belagern jezt,
Treu finden unsrer Kron' und Obermacht,
Vergold' ihr Brautbett, und bereichre sie
Mit Titeln, Ehren und Erhöhungen,
Wie an Geburt, Erziehung, Schönheit sie's
Aufnimt mit jeder Fürstin in der Welt.

K. Philipp.

Was sagst du, Sohn? Schau ihr in's Angesicht.

Louis.

Ich thu' es, Herr, und find' in ihrem Aug'
Ein Wunder, zum Anstaunen wunderbar:

Mein eignes Schattenbild in ihrem Aug',
Obgleich nur Schatten eures Sohns, es wird
Zur Sonn', und macht zum Schatten euren Sohn.
Ich schwöre, niemals liebt' ich noch mich selbst,
Bis ich nunmehr geheftet sah mich selbst
In ihrem Aug' als schmeichelndes Gemäld.
(Er spricht leise mit Blanca.)

Bastard.

In ihrem Aug' als schmeichelndes Gemäld! —
Gehängt am düstern Fältlein ihrer Brau'n,
Quartiert sich's in ihr Herz! — O was ihm fehlt
An wahrer Lieb', er selbst erkennt es, traun! —
Und als Gemäld hängt und quartiert sich her
In solche Lieb' ein solcher Tölp, wie der!

Blanca.

Des Oheims Will' in dem Betracht ist mein.
Wenn er was sieht an euch, das ihm gefällt;
Ich kann dies Etwas, das er gerne sieht,
Aufnehmen leicht in meinen Willen auch,
Noch näher ausgedrückt: wenn ihr es wollt,
Ich will ihn leicht zur Liebe nöthigen.
Nicht weiter schmeicheln will ich euch, mein Prinz,
Was ich auch seh' an euch, sei liebenswerth,
Als so weit: daß ich gar nichts seh' an euch,
Wenn auch die Unart selbst euch richtete,
Wovon mir vorkommt, es verdiene Haß.

K. Johann.

Was sagt die Jugend da? was sagt ihr, Nichte?

Blanca.

Ihr sei es Ehrenpflicht, stets das zu thun,
Was eure Weisheit je zu sagen wählt.

K. Johann.

Sprecht denn, mein Prinz: könnt ihr dies Fräulein lieben?

Louis.

Nein, fragt, ob ich der Lieb' ausweichen kann.
Fürwahr, ich liebe sie ganz unverstellt.

K. Johann.

So geb' ich denn Volquessen, Touraine, Maine,
Poitiers und Anjou, diese fünf Provinzen,
Dir samt ihr selbst; und als Zugabe dies,
Voll dreißigtausend Mark, ächt englisch Geld.
Philipp von Frankreich, ist dir das genehm,
Heiß Sohn und Tochter fügen Herz und Hand.

K. Philipp.

Ganz recht. — Jung fürstlich Paar, fügt eng die Hand.

Oesterreich.

Und auch die Lippen! denn, auf meine Treu!
Ich macht' es so, als ich gab meine Treu.

K. Philipp.

Nun, Bürger Angers, schließt die Thor' uns auf;
Laßt ein die Freundschaft, die ihr angeknüpft.
Denn dort in Sanct Marie'n Kapelle sei
Alsbald die Trauung feierlich vollbracht. —
Ist nicht Prinzeß Constantia hier im Trupp?
Ich glaube nein; denn diesen Heiratschluß
Hätt' ihre Gegenwart gar sehr gehemmt.
Wo ist sie und ihr Sohn? Wer sagt es mir?

Louis.

Sie traurt vertieft in eurer Hoheit Zelt.

K. Philipp.

Und, wahrlich, dieser Bund, den wir geknüpft,
Giebt wohl der Trauer wenig Linderung.
Bruder von England, was befriedigt uns
Die Witwe Fürstin? Her führt' uns ihr Recht,
Das, Gott weiß wie, wir anders umgelenkt,
Zu unserm Vortheil.

K. Johann.

Alles kommt in's Gleis.
Ernannt wird Arthur Herzog von Bretagne,
Und Graf von Richmond, Herr zugleich der schönen
Und reichen Stadt hier. — Ruft Constantia;
Ein schneller Bote bring' Einladung ihr
Zu unserm Trauungsfest. — Wir werden, hoff' ich,
Wo nicht ihr voll des Willens Maß erhöhn,
Doch in gewissem Maß genugthun ihr,
Daß wenigstens gestopft werd' ihr Geschrei.
Gehn wir, so gut die Eil' es uns vergönnt,
Zum unversehn'nen anstaltlosen Pomp.

(Alle gehn, außer der Bastard; die Bürger weichen von den Mauern.)

Bastard.

Toll alles! toll die Fürsten! toll der Bund!
Johann, zu hemmen Arthurs Recht auf's Ganz,
Hat willig sich entäußert eines Theils.
Frankreich, dem sein Gefühl Wehr angeschnallt,
Den fromme Menschlichkeit geführt in's Feld,
Als Kämpfer Gottes: dem nun raunt in's Ohr
Der Vorsatzändrer da, der schlaue Teufel;
Der Mäkler, der stets Treu und Glauben bricht,
Und Eide bricht; dem alles trägt Gewinn,
König und Bettler, Alt und Jung, und Mädchen,

Der, wenn sie sonst nichts zu verlieren hat,
Als Mädchenthum, arm Ding! ihr raubt auch das;
Der glatte Herr, der Kizler Eigennuz!
Ja, Eigennuz, der schiefe Hang der Welt,
Der an sich selbst wohl abgewognen Welt,
Zu halten ebnen Gang auf ebner Bahn;
Bis der Gewinst, der niederträcht'ge Hang,
Der Reger und Beweger, Eigennuz,
Sie abwärts rückt aus allem Gleichgewicht,
Aus aller Gradheit, Absicht, Lauf und Zweck.
Und dieser Hang nun, dieser Eigennuz,
Der Kuppler, Mäkler, der All-änderer,
Fuhr auf des wankeln Frankreichs Augenlied,
Und zog ihn ab vom Beistand eigner Wahl,
Vom selbstbeschloßnen und ehrhaften Krieg,
Zum niedern und schmachvollen Friedensschluß. —
Doch warum schmäl' ich auf den Eigennuz,
Als weil er noch nicht hat gebuhlt um mich?
Nicht daß die Faust ich ballte, wenn hinein
Mit schönen Engeln er sich schmeichelte;
Nein bloß, weil meine Hand, noch unversucht,
Als armer Bettler auf den Reichen schimpft.
Gut, während ich bin Bettler, schimpf' ich fort:
Es giebt nicht ärgre Sünd', als reich zu sein.
Doch werd' ich reich, mein Tugendausruf sei:
Kein ärgres Laster giebt's, als Bettelei.
Bricht selbst ein Fürst sein Wort aus Eigennuz,
Gewinn, mein Gott, nimm mich in deinen Schuz!

(Er geht.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Des Königs von Frankreich Gezelt.

Constantia, Arthur, und Salisbury.

Constantia.

Hin zur Vermählung? Hin zum Friedensschwur?
Falsch Blut zu falschem Blut? Hin, Freund zu sein?
Louis nimt Blanca? Blanca nimt dies Land?
Nicht so! Verredet hast du dich, verhört!
Besinn dich recht; erzähl' es noch einmal.
Es kann nicht sein; du sagst nur, es sei so.
Traun, dir darf ich nicht traun; dein Wort ja ist
Nur leerer Hauch von einem Bürgersmann.
Ja, glaube mir, ich glaube dir nicht, Mann;
Mir bürgt ein Königsschwur für's Gegentheil.
Du wirst gestraft, daß du mich schrecktest so.
Denn ich bin krank, und komme leicht in Schreck;
Bin schwer beleidigt, und deshalb voll Schreck;
Bin Witwe, mannlos, ausgesezt dem Schreck;
Bin schwaches Weib, und schreckhaft von Natur.
Mögst du auch jezt gestehn, es sei nur Spaß,
Mein aufgeregt Herz bring' ich schwer zur Ruh;
Fort zittert es und bebt den ganzen Tag.
Was meinst du doch? was schüttelst du das Haupt?
Warum blickst du so ernst auf meinen Sohn?
Wozu die Hand auf deine Brust gelegt?
Was hemmt dein Auge da den Schmerzerguß,

Der wie ein stolzer Bach aufwallt zum Rand?
Ist dieser Ernst dem Wort Bekräftigung?
Dann sag' auf's neu, nicht alles vom Bericht,
Dies Eine nur, ob der Bericht ist wahr.

Salisbury.

So wahr, wie, glaub' ich, ihr die achtet falsch,
Durch die ihr zweifelt, ob mein Wort sei wahr.

Constantia.

O, wenn du mich lehrst glauben solchen Schmerz,
Lehr' auch den Schmerz mir schleunigen den Tod.
Ja, Glaub' und Leben renn' einander an,
So wie die Wut von zwei Mordgierigen,
In deren Ansturz schon ist Fall und Tod. —
Louis nimt Blanca! Kind, wo bleibst denn du?
Frankreich mit England Freund! Was wird aus mir? —
Geh, Bursch! ich kann nicht ausstehn dein Gesicht;
Dich macht zum Scheusal diese Neuigkeit.

Salisbury.

Welch andres Leid hab' ich gethan, o Frau?
Ich sprach vom Leid, das andere gethan.

Constantia.

Dies Leid ist an sich selbst so schauerlich,
Daß auch wird leidig, wer nur spricht davon.

Arthur.

Ich bitt' euch, Mutter, wollt zufrieden sein.

Constantia.

Zufrieden? Ja, wenn du scheuselig wärst,
Ein Unhold, Schmach für deiner Mutter Leib,

Fleckicht zum Ekel, makelvoll zum Graus,
Lahm, närrisch, pucklicht, schwarz, ein Ungeheur,
Grannhaft mit Mal und Auswuchs überhäuft;
Nicht achten wollt' ich's, und zufrieden sein.
Dann wärst du ja nicht lieb mir, noch gemäß
So glänzender Geburt, noch kronenwerth.
Doch du bist schön; Natur, mit Glück vereint,
Schuf, holdes Kind, bei der Geburt dich groß.
Durch die Natur prangst du mit Lilien
Und jungen Rosen; doch Fortuna ward
Bestochen, ach! falsch und abwendig dir.
Sie herzt in Unzucht deinen Ohm Johann,
Und hat mit goldner Hand Frankreich verführt,
Daß er vergaß Ehrfurcht für Obgewalt,
Und rief vom König bis zum Kuppler sank:
Er kuppelt die Fortuna dem Johann,
Die Buhlerin dem Kronendieb Johann! —
Bursch, sag', ob nicht Frankreich meineidig ist!
Sprich Gift und Gall' ihm, oder geh hinweg,
Und laß den Gram allein, den ich allein
Hier tragen muß.

Salisbury.

Verzeiht mir, gnäd'ge Frau;
Ich darf nicht nahn den Königen ohn' euch.

Constantia.

Du darfst, du sollst! Ich will nicht gehn mit dir!
Ich will mein Herzleid lehren, stolz zu sein;
Der Gram, voll Stolz, beugt den, der drückt, hinab.
Zu mir, zur Hoheit meines großen Grams,
Laß Kön'ge sich versammeln. Denn so groß
Groß ist mein Gram, daß all dies Erdrund nur

Ihn tragen kann. Hier thron' ich und mein Schmerz;
Hier, Könige, hier bückt euch niederwärts.
(Sie setzt sich auf die Erde.)

Es kommen König Johann, König Philipp, Louis, Blanca, Eleonora, der Bastard, und Oesterreich.

K. Philipp.

Wahr, schöne Tochter; und der Gegenstag
Soll stets in Frankreich festlich sein und hehr.
Zu feiern diesen Tag, hält still im Lauf
Die Sonne glorreich, und als Alchymist
Verwandelt sie mit kostbarm Augenstral
Den magern Erdenkloß in schimmernd Gold.
So oft im Jahrkreis dieser Tag erscheint,
So oft auch leuchtet hier ein heil'ger Tag.

Constantia.

Ein Tag des Fluchs, und nicht ein heil'ger Tag! —
(Sie steht auf.)
Was hat der Tag gethan? wodurch verdient,
Daß er mit Goldbuchstaben prangen soll,
Wie eins der hohen Fest' im Almanach?
Nein, lieber stoßt ihn aus der Woch' hinaus,
Den Tag voll Schand', Unfugs und Meineids voll.
Und bleibt er ja, laßt schwangre Weiber flehn,
Daß ihre Frucht nicht fall' an diesem Tag,
Und ihre Hofnung schwind in' Misgeburt.
An ihm nur fürcht' ein Seemann Untergang;
Kein Handel brech', als den an ihm man schloß!
Was dieser Tag begann, das ende schlimm;
Ja, werde Treu zu Falschheit und Betrug!

K. Philipp.

Bei'm Himmel, Fürstin, euch wird nie ein Grund,

Zu fluchen dieses Tags heilvollem Thun.
Zum Pfand' euch gab ich meine Majestät.

Constantia.

Ihr trogt mich durch ein nachgefälschtes Bild
Von Majestät; es gleißt, doch Prob' und Strich
Zeigt's ohne Werth. Ihr bracht den Schwur, den Schwur,
Zu tilgen kamt ihr meiner Feinde Blut,
Und nun verstärkt ihr's mit dem eurigen.
Schlagfert'ger Mut und rauh Androhn des Kriegs
Verkühlt' in Freundschaft, glatte Friedsamkeit;
Aufopfrung unser kräftigte den Bund. —
Straf', Himmelszorn, Meineid der Könige!
Die Witwe schreit; werd', Himmel, mir Gemahl!
Nicht laß die Stunden dieses Unheiltags
In Frieden ausgehn; eh die Sonne sinkt,
Bewafn' in Streit die Lügenkönige!
Hör mich, o hör mich!

Oesterreich.

Fried', o gute Frau!

Constantia.

Krieg! Krieg! kein Friede! Nein! Fried' ist mir Krieg!
Ha, Oestreich! ha, Limoges! du entehrst
Den blut'gen Raub, du Knecht, du Ding, du Memme!
Du klein an Mannsthat, groß an Schurkerei!
Du immer stark, wenn du bei'm Starken stehst!
Du Ritter der Fortuna, der nie ficht,
Als wenn die laun'sche Dam' ist nahe bei,
Dich sichernd! du auch bist meineidig, du
Schmiegsam der Größe! Welch ein Hausnarr du,
Ein Dämelnarr, der prahlt, und stampft, und flucht,
Für meine Sache! Du kaltblüt'ger Sklav,

Sprachst du nicht mir zur Seit' als Donnerer?
Schwurst mir den Kriegseid? hießest mich vertraun
Auf deinen Stern, dein Glück, und deine Kraft?
Und nun zu meinen Feinden fällst du ab? —
Du mit der Leunhaut? Fui doch! weg damit!
Und häng' ein Kalbfell um den Fickfack-Leib!

Oesterreich.

O daß ein Mann so redete zu mir!

Bastard.

Und häng' ein Kalbfell um den Fickfack-Leib.

Oesterreich.

Wag' auf dein Haupt, mir das zu sagen, Schurk!

Bastard.

Und häng' ein Kalbfell um den Fickfack-Leib.

K. Johann.

Das hör' ich ungern; du vergaßest dich.

(Pandulf kommt.)

K. Philipp.

Hier kommt des Pabstes heiliger Legat.

Pandulf.

Heil euch, gesalbte Herrn der Macht von Gott! —
König Johann, dir bring' ich fromm Gewerb.
Pandulf, des schönen Mailands Kardinal,
Pabst Innocents Legat, frag' ich alhier
In seinem Namen auf's Gewissen dich:
Warum der heil'gen Mutter Kirche du
So störrig widerstrebst, und Stephan Langton,
Erwählten Erzbischof für Canterbury,
Abhältst gewaltsam von dem heil'gen Siz?
Hierum, in unsers heil'gen Vaters Namen,
Pabst Innocent gebot mir's, frag' ich dich.

K. Johann.

Welch ird'scher Nam' hat Fug zu fragen so
Den freien Mund geweihter Könige?
Du, Kardinal, sinnst keinen Namen aus,
So schlecht, so unwerth, und so lächerlich,
Mir Antwort abzufordern, als den Pabst.
Sag' ihm die Mähr; und füg' als Englands Wort
Noch dies hinzu: Kein welscher Priester mehr
Hebt Zehnden und Gefäll' in unserm Reich.
Wie wir nächst Gott hier sind das Oberhaupt,
So halten wir nächst Gott die Obermacht
In unserm Land' aufrecht, wir ganz allein,
Ohn alle Beihülf eines Sterblichen.
Das sag' dem Pabst an, sonder Scheu vor ihm,
Und seiner angemaßten Scheingewalt.

K. Philipp.

Bruder von England, das ist Lästerung.

K. Johann.

Ob ihr und alle Christenkönige
So grob bethört seid durch den Mischler-Pfaffen,
Daß ihr erbangt vor Fluch, den abkauft Geld,
Und, durch Verdienst von schnöddem Gold, Quark, Staub,
Einhandelt faulen Ablaß eines Manns,
Der, in dem Kram, kramt Ablaß von sich selbst;
Ob ihr und alle sonst, bethört so grob,
Dies Gaukel-Bannwerk mit Einkünften pflegt:
Ich will allein, allein ihm widerstehn,
Dem Pabst, und seine Freund' als Feind' ansehn.

Pandulf.

Dann, kraft der wohl mir eignenden Gewalt,
Sollst du verflucht sein, und im Kirchenbann.

Gesegnet aber sei, wer los sich reißt
Von Treu und Pflicht, die er dem Ketzer schwur.
Verdienstlich soll genannt sein jene Hand,
Geseligt, und verehrt als heilige,
Die tilgt, auf welch geheimem Weg' es sei,
Dein ruchlos Leben!

Constantia.

Sei's gesezlich denn,
Daß ich mit Rom darf fluchen eine Weil! —
O Vater Kardinal, ruf Amen du
Zu meinem Fluch; denn ohn' Unrecht, wie meins,
Mag keine Zung' ihm fluchen scharf nach Recht.

Pandulf.

Gesez und Vollmacht, Frau, schüzt meinen Fluch.

Constantia.

Und meinen auch! Wenn nicht Gesez schaft Recht,
Gesezlich sei's, Gesez lass' Unrecht frei.
Nicht giebt Gesezkraft meinem Sohn sein Reich;
Denn er, der hält sein Reich, hält das Gesez.
Da das Gesez nun selbst Unrecht ist ganz,
Wie hemmt Gesez wohl meinen Mund vom Fluch?

Pandulf.

Philipp von Frankreich, auf Gefahr des Fluchs,
Zeuch deine Hand ab vom Erzketzer da,
Und Frankreichs ganze Macht wend' auf sein Haupt,
Wo er sich nicht demütigt unter Rom.

Eleonora.

Du siehst blaß, Frankreich? Nicht entzeuch die Hand.

Constantia.

Satan, gieb Acht! laß Frankreich nicht bereun!
Zieht er die Hand ab, eine Seel' ist fort.

Oesterreich.

Hör, König Philipp, hör den Kardinal.

Bastard.

Häng' ihm ein Kalbfell um den Fickfack-Leib.

Oesterreich.

Gut, Bub', ich muß einstecken diese Schmach,
Weil —

Bastard.

Eure Hos' hat Raum genug dafür.

K. Johann.

Philipp, was sagst du denn zum Kardinal?

Constantia.

Was sagt' er wohl, als was der Kardinal?

Louis.

Bedenkt euch, Vater; denn zur Wahl vor euch
Steht, hier Erwerb des schweren Fluchs von Rom,
Dort leichter Schad' an Englands Freundlichthun.
Das leichtre laßt.

Blanca.

Das ist der Fluch von Rom.

Constantia.

Louis, steh fest; Satan versucht dich hier,
Gestaltet als schmucklose junge Braut.

Blanca.

Constantia redet nicht aus Glauben so,
Nein, nur aus Noth.

Constantia.

O, räumst du ein die Noth,
Die einzig lebt darum, weil Glaube starb;
Die Noth dann führt nothwendig zu dem Schluß:
Der Glaube lebt auf's neu, wenn stirbt die Noth.
Trit nieder meine Noth, und Glaube steigt;
Halt hoch die Noth, und tief sinkt Glaub' hinab.

K. Johann.

Der König, ganz bewegt, antwortet nicht.

Constantia.

Du, wegbewegt von ihm, antworte brav.

Oesterreich.

Thu's, König Philipp; häng' nicht so den Kopf.

Bastard.

Häng' nur ein Kalbfell um, herztrauter Tropf.

K. Philipp.

Ich Wirrkopf weiß nicht, was ich sagen soll.

Pandulf.

Was du auch sagst, dir wirrt's den Kopf noch mehr,
Wenn du verflucht stehst, und im Kirchenbann.

K. Philipp.

Ehrwürd'ger Vater, denkt, mein Loos wär eurs,
Und sagt mir, was ihr selbst dann würdet thun.

Die Königshand ist meiner neu gefügt,
Und unsrer Herzen innigster Verein
Durch Heiratsbund geschlossen, und verkettet
Mit heiliger Gelübd' und Eide Kraft,
Der lezte Hauch, der Ton den Worten gab,
Schwur Fried' und Freundschaft, Lieb' und feste Treu
Der beiden Königreich' und unser selbst,
Kurz vor dem Stillstand noch, nur kaum vorher,
Nicht länger, als wir wuschen unsre Händ',
Um einzuschlagen auf den Friedvertrag, —
Gott weiß, noch ganz besudelt waren sie
Mit Blut der Schlacht, wo Rache roth gefärbt
Den furchtbarn Streit entbrannter Könige:
Und diese Händ', erst eben rein von Blut,
Erst neu vereint in Lieb', ächt beiderseits,
Los lassen sie von Druck und Gegengruß?
Solch Spiel mit Treu? dem Himmel solch ein Hohn?
So unbeständ'ge Kinder wären wir,
Daß gleich zurück wir reißen Hand aus Hand?
Abschwören Schwur der Treu? auf's Ehebett
Des heitern Friedens ziehn mit blut'gem Heer,
Und wilden Aufruhr drohn von sanfter Stirn
Wahrhafter Redlichkeit? O frommer Herr,
Ehrwürd'ger Vater, laßt es so nicht sein.
In eurer Frommheit späht, verfügt, befehlt
Gelinden Ausweg; und wir werden froh
Willfahren euch, wenn Freundschaft kann bestehn.

Pandulf.

Formlos ist alle Form, Irrweg der Weg,
Der nicht von Englands Freundschaft ab sich kehrt.
Zu den Waffen denn! seid Sohn der Kirch' und Held!
Sonst soll die Mutter Kirch' aussprechen Fluch,
Ja Mutterfluch, auf den empörten Sohn.

Frankreich, du hältst die Schlang' eh an der Zunge,
Den Leun im Käfig an der Mörderklau,
Den hohlgebauchten Tiger eh am Zahn,
Als friedsam jene Hand, die du gefaßt.

K. Philipp.

Nicht lös' ich meine Hand, die Treue schwer.

Pandulf.

So machst du denn, daß Treu anfeindet Treu,
Und stellst, wie Bürgerkrieg, Eid gegen Eid,
Dein Wort troz deinem Wort. O, dein Gelübd
Erst Gott gelobt, sei erst auch Gott vollbracht:
Das ist, zu sein der Kirche Sohn und Held!
Was du seitdem schwurst, war zu Troz dir selbst,
Und mag nicht wohl vollbracht sein von dir selbst.
Denn jenes, was du schwurst verkehrt zu thun,
Ist's nicht verkehrt, wenn es wird recht gethan?
Wird's nicht gethan, wo Thun zum Bösen strebt,
Dann ist zumeist durch Nichtthun recht gethan.
Das Beste, wenn ein Vorsaz abgeirrt,
Man irrt noch eins ab, sei's auch ungerad',
Die Ungeradheit wird dadurch gerad';
Und Falschheit heilt Falschheit, wie Feuer kühlt
Des Feuers Brand im frisch versengten Leib.
Religion macht, daß man Eide hält;
Doch du schwurst gegen die Religion.
Wobei du schwörst, dagegen schwöreſt du,
Und stellst Eid wider Eid zur Sicherung
Für deine Treu. Wo Treu unsicher du
Beschwörst, schwör bloß, nicht meineidig zu sein.
Sonst, welch Gespött wär' aller Eid und Schwur!
Du aber schwörst, nur meineidig zu sein;
Und schwöreſt Meineid, hältst du, was du schwörst.

Dein lezter Schwur denn, troz dem ersten, ist
Empörung, wo dein Selbst anrennt dein Selbst;
Und keinen bessern Sieg erkämpfst du je,
Als wenn mit Macht abwehrt dein edler Theil
Den Trug so schwindlicher Eingebungen.
Dem bessern Theil nahn wir auch mit Gebet,
Wenn du es würdigst; doch wenn nicht, vernim,
Die Schrecknis unsrer Flüche fällt auf dich
So schwer, daß du sie nie abschüttelst, nein,
Verzweifelnd stirbst im Weh der schwarzen Last.

Oesterreich.

Aufruhr! ja klarer Anfruhr!

Bastard.

Wird's nicht bald?
Wird nicht ein Kalbfell stopfen dir das Maul?

Louis.

Krieg, Vater, Krieg!

Blanca.

An deinem Hochzeittag?
Und gegen Blut, mit dem du dich vermählt?
Was? sollen Gäst' erschlagne Männer sein?
Soll Lermtrompet' und roher Trommelschall,
Der Höll' Ausruf, Musik sein unsrem Zug?
Hör, mein Gemahl, o hör mich! — Ach, wie neu
Gemahl dem Mund' ist! — Bei deß Namens Laut,
Der nie bis heut von meiner Zunge kam,
Auf meinem Knie hier fleh' ich, kämpfe nicht
Mit meinem Oheim!

Constantia.

O, auf meinem Knie,

Das hart vom Knien ist, fleh' ich dir, o sieh!
Ehrfester Dauphin, ändre nicht den Gang
Dem Gottesurtheil!

Blanca.

Nun werd' ich sehn, ob du mich liebst. Was kann
Dich stärker anziehn, als der Name Weib?

Constantia.

Was ihn emporhält, der emporhält dich,
Die Ehr', o Louis, deiner Ehre Macht.

Louis.

Daß eure Majestät kalt scheinen kann,
Wo so aufregender Betracht euch treibt!

Pandulf.

Ich will ein Fluchwort donnern auf sein Haupt.

K. Philipp.

Es thut nicht noth. — England, entsagt sei dir.

Constantia.

Ehrsame Rückkehr zu Hochherzigkeit!

Eleonora.

Schandbarer Umsprung zu Franzwindigkeit!

K. Johann.

Frankreich, dich reut die Stund', eh sie entflohn.

Bastard.

Die alte Glöcknerin, Urmutter Zeit,
Geht's so, wie die will; gut, Frankreich bereut.

Blanca.

Die Sonn' ist blutroth! Leb' wohl, schönes Heut! —
Zu welcher Seite muß ich gehn? Ich bin
An beiden; jedes Heer hält eine Hand;
Und ihre Wut, da beid' ich angefaßt,
Dreht aus einander und zergliedert mich.
Gemahl, ich kann nicht flehn, daß du gewinnst.
Oheim, ich muß ja flehn, daß du verlierst.
Vater, ich darf nicht Heil anwünschen dir.
Großmutter, dir will ich nicht flehn nach Wunsch.
Welch Theil gewinnt, an dem verlier' ich stets;
Klar der Verlust, eh noch das Spiel beginnt.

Louis.

Zu mir, o Fürstin; und dein Glück blüht roth.

Blanca.

Da, wo mein Glück lebt, sinkt mein Leben todt.

K. Johann.

Geht, Vetter, und vereinigt unsre Macht.
(Der Bastard geht.)
Frankreich, ich brenne von entflammtem Zorn;
Wut, deren Hize so geartet ist,
Daß nichts sie lindern kann, nichts als Blut,
Das Blut, das allertheurste Blut Frankreichs.

K. Philipp.

Aufbrennen soll die Wut dich, ja du wirst
Zu Asch', eh unser Blut löscht jenes Feur.
Du, sieh dich vor; halsbrechend ist dein Lauf.

K. Johann.

Nicht mehr, als sein, der droht. — In's Feld, frisch auf!
(Alle gehn.)

Zweite Scene.

Ebene bei Angers.

Schlachtlerm und Angriffe. Der Bastard erscheint mit dem Haupte des Erzherzogs.

Bastard.

Nun, so mir Gott! der Tag wird tüchtig heiß.
Ein arger Luftgeist schwebt in Wolkenhöhn,
Abschüttend Unheil. Oestreichs Haupt, lieg' hier;
Noch athmet Philipp.

(Es kommen König Johann, Arthur, und Hubert.)

K. Johann.

Hubert, bewahr dies Kind. — Philipp, fortan!
Man stürmt das Zelt uns, meine Mutter ist
Gefangen, fürcht' ich.

Bastard.

Sie befreit' ich, Herr.
Doch drauf, mein Fürst! sehr wenig Müh ist nach,
So hat dies Werk sein glücklich End' erreicht.

(Sie gehn.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Schlachtlerm, Angriffe, Rückzug. König Johann, Eleonora, Arthur, der Bastard, Hubert, und Edelleute.

K. Johann, zu Eleonora.

So soll es sein: eur Hoheit bleibt zurück,
In starker Obhut. —
(zu Arthur.)
Vetter, nicht so ernst!
Großmutter liebt dich; und dein Oheim wird
Dir noch so theuer, wie dein Vater war.

Arthur.

Dies macht, daß meine Mutter stirbt vor Gram.

K. Johann, zum Bastard.

Fort, Vetter, nun nach England; eil voran,
Und, eh wir kommen, schüttle brav die Säck'
Einsackender Prälaten, laß die Engel
Aus dem Gefängnis frei; das Rippenfett
Des Friedens muß nun Kost dem Hunger sein.
Richt' unsern Auftrag gründlich aus mit Kraft.

Bastard.

Glock, Buch und Kerze schreckt mich nicht zurück.
Wann Gold und Silber winkt: Komm doch heran. —
Eur Hoheit Heil! — Großmutter, beten werd' ich,
Wenn mir's einmal einfällt auch fromm zu sein,
Für euer Wohl; so küss' ich eure Hand.

Eleonora.

Glück auf den Weg, Sohn.

K. Johann.

Vetter, lebe wohl.

(Der Bastard geht.)

Eleonora.

Komm hieher, kleiner Sprößling; horch', ein Wort.

(Sie nimt Arthur beiseit.)

K. Johann.

Komm zu mir Hubert. — O mein bester Hubert,
Dir schuld' ich viel; in diesem Fleischbezirk
Denkt dich ein Geist als seinen Gläubiger,
Dem er mit Wucher einst die Lieb' ersezt.
Ja, du mein Guter, dein freiwill'ger Eid
Lebt in der Brust ein theurer Pflegling mir.
Gieb her die Hand. — Dir sagen wollt' ich was; —
Doch lieber spar' ich's einer bessern Zeit.
Bei'm Himmel, Hubert, fast hält Scham mich ab,
Zu sagen, was für Werth ich sez' auf dich.

Hubert.

Mein Herz ist pflichtbar eurer Majestät.

K. Johann.

Freund, so zu reden, hast du noch nicht Grund;
Doch haben sollst du. Langsam schleiche sie,
Doch kommt die Zeit, da ich dir wohlthun kann.
Dir sagen wollt' ich was; — nu, laß es gehn.
Die Sonn' ist noch am Himmel; und der Tag,
Der stolzt im Kreis der Weltvergnügungen,
Ist allzu wild, zu prunkvoll, mich zu hören.

Ja, wenn der Mitternacht Thurmglocke jezt
Mit ihrer Eisenzung' aus ehrnem Mund'
Eins! tönte dem schlaftrunknen Zug der Nacht;
Wenn dies ein Kirchhof wäre, wo wir stehn,
Und du beengt von tausend Kränkungen;
Ja, wenn der düstre Geist Melancholei
Dein Blut gedörrt, und schwer gemacht und dick;
(Sonst kizelnd rennt's die Adern auf und ab,
Daß jener Geck Gelächter hauft im Aug',
Und spannt die Wang' in eitle Lustigkeit,
Ein Trachten, das verhaßt ist meinem Zweck;)
Ja, wenn du mich ohn' Auge könntest sehn,
Ohn' Ohr mich hören, und ohn' eine Zung'
Antworten, durch des Denkens Kroft allein,
Ohn' Aug' und Ohr und störend Wortgeräusch:
Dann, troz dem Tag, der wachsam brütend lauscht,
Vertrauen wollt' ich deiner Brust mein Herz,
Doch o! ich will nicht. — Nu, dich hab' ich lieb;
Und, ja fürwahr, ich weiß, mich hast du lieb.

Hubert.

So lieb, daß, welch Geschäft ihr mir befehlt,
Wär' auch mein Tod geknüpft an meine That,
Bei Gott, ich wollt' es thun.

K. Johann.

Ach, dacht' ich's nicht?
Du guter Hubert! Hubert, wirf dein Aug'
Auf jenes Knäblein dort. Hör' an, mein Freund.
Der ist mir wahrhaft eine Schlang' im Weg;
Und allenthalb, wohin mein Fuß nur trit,
Da liegt er vor mir. Du verstehst mich doch?
Du bist sein Hüter.

Hubert.

Und ich hüt' ihn so,
Daß er nichts thun soll eurer Majestät.

K. Johann.

Tod!

Hubert.

Wie? Herr.

K. Johann.

Grab!

Hubert.

Er soll nicht leben.

K. Johann.

Gnug.
Nun könnt' ich fröhlich sein. Hubert, dich lieb' ich.
Gut; still davon, was ich will thun für dich.
Denk dessen. — Gnäd'ge Frau, lebt wohl;
Die Mannschaft send' ich eurer Majestät.

Eleonora.

Mein Segen folge dir.

K. Johann.

Nach England, Vetter, gleich.
Hubert wird euch zur Hand gehn, jeden Dienst
Mit Treu besorgend. — Hurtig, nach Calais!

(Sie gehn ab.)

Vierte Scene.

Des Königs von Frankreich Zelt.

König Philipp, Louis, Pandulf, und Gefolge.

K. Philipp.

So durch ein brausend Ungestüm im Meer
Wird eine Flott' entstellter Segel rings
Zerstreut, und aus gemeinem Lauf versprengt.

Pandulf.

Faßt Mut und Zutraun! Alles geht noch gut.

K. Philipp.

Wie kann's gut gehn, nachdem's ablief so arg?
Sind wir nicht sieglos? Ist nicht Angers fort?
Arthur gefangen? werthe Freund' erlegt?
Der blut'ge England heimgekehrt in's Reich,
Durch allen Widerstand, Frankreich zum Troz?

Louis.

Was er gewann, dem schuf er Festigkeit.
So rascher Gang mit solchem Vorbedacht,
So kühl geordnet ein so heißer Kampf,
Ist beispiellos. Wo las, wo hörte man
Von einer Flammenschlacht, die gleich war der?

K. Philipp.

Wohl könnt' ich sehn an England solchen Ruhm,
Fänd' ich nur wo ein Vorbild unsrer Schmach.

(Constantia kommt.)

Seht, wer kommt da? Ein Grab, ein Seelengrab,
Das fest den ew'gen Geist einhemmt mit Zwang
Im grausen Kerker des bedrängten Hauchs. —
Ich bitt' euch Fürstin, kommt hinweg mit mir.

Constantia.

Da seht den Ausgang eures Friedens nun!

K. Philipp.

Geduld, o Fürstin! Mut, Constantia!

Constantia.

Nein, weg mir allen Zuspruch, allen Trost!
Nur ihn, wo Zuspruch schweigt, den wahren Trost,
Tod! Tod! — O freundlicher liebreicher Tod!
Balsam in Fäulnis, frische Kraft in Staub!
Steig' auf vom Lager dort der alten Nacht,
Du Graun und Abscheu der Glückseligkeit!
Und o! dir küss' ich dein unhold Gebein,
Leg' in der Brau'n Höhlung mein Augenpaar,
Steck' an, als Fingerreif, dein Hausgewürm,
Verstopfe diesen Hauch mit Modergraus,
Und werd' ein fleischlos Ungethüm wie du.
Komm, grins' auf mich; für Lächeln nehm' ich's an,
Und herze dich als Weib! des Elends Freund,
O komm zu mir!

K. Philipp.

Still, schöne Dulderin.

Constantia.

Nicht still! so lang' mein Hals Luft hat zu schrein!
Hätt' ich zur Zung' hier doch des Donners Mund!
Machtvoll erschüttern wollt' ich dann die Welt,

Und stören aus dem Schlaf das Graungeripp,
Das taub ist für des Weibes schwachen Ton,
Das gar nicht hinhört auf den Alltagsruf.

Pandulf.

Fürstin, ihr äußert Tollheit, und nicht Gram.

Constantia.

Unfrommer Mann, mich zu belügen so!
Ich bin nicht toll. Dies Haar rauf' ich als meins.
Constantia heiß ich, und war Gottfrieds Weib;
Prinz Arthur ist mein Sohn, und der ist weg.
Ich bin nicht toll. O wollte Gott, ich wär's!
Dann, glaub' ich ja, vergäß' ich wohl mich selbst.
O, könnt' ich's, welchen Schmerz vergäß' ich da! —
Mit eigner Weisheit predige mich toll,
Und du sollst sein erzheilig, Kardinal.
Denn da, nicht toll, ich fühlbar bin für Schmerz,
Führt die Vernunft mich auf Vernünftelung,
Wie ich befreit sein kann von diesem Weh,
Und raunet mir von Dolchstoß oder Strang.
Bei tollem Mut vergäß' ich meinen Sohn,
Ja, hielt' ein Lumpendöcklein für ihn selbst.
Ich bin nicht toll; zu gut fühl' ich, zu gut,
Jed' eigne Qual jedwedes Ungemachs.

K. Philipp.

Knüpft euch die Locken fest. — O welche Lieb'
Im schönen Vollwuchs ihrer Haare da!
Wo etwa nur ein Silbertropf entsank,
Gleich um den Tropf sind tausend Fädelein
Wie angeleimt in treugeselltem Gram:
Wie treue Lieb' untrennbar, glaubenfest,
Sich an einander schließt im Ungemach.

Constantia.

Nach England, wenn ihr wollt!

K. Philipp.

Knüpft fest das Haar.

Constantia.

Ja, ja, ich will. Und warum will ich's thun?
Aus seinen Banden riß ich's, und rief laut:
„O könnten so die Händ' auch lösen ihn,
„Den Sohn, wie sie dem Haar Freiheit geschenkt!"
Nun seh' ich neidisch, daß mein Haar ist frei,
Und zwäng' es in die Bande wieder fest,
Weil ja mein armes Kind gefangen ist. —
Ihr sagtet, hört' ich, Vater Kardinal,
Die Freund' im Himmel sehn und kennen wir.
Ist das, so werd' ich wiedersehn mein Kind.
Seit Kains Tag, des erstgebornen Manns,
Bis zu dem gestern erst Aufathmenden,
Kam kein so gnadenreich Geschöpf zur Welt.
Doch nun, der Wurm Gram nagt mein Knöspchen an,
Und jagt die Urschönheit der Wang' hinweg;
Und aussehn wird er bald hohl wie ein Geist,
Trübäugig, mager wie ein Fieberschaur.
So stirbt er denn; wenn er so aufersteht,
Und ich ihn einst antreff' im Himmelsaal,
Ich kenn' ihn nicht. Drum nimmer, nimmermehr,
Soll ich dich sehn, Arthur, mein artig Kind.

Pandulf.

Ihr haftet doch zu gräßlich an dem Schmerz.

Constantia.

So spricht zu mir, wer nie hatt' einen Sohn.

K. Philipp.

Ihr liebt so sehr den Gram, wie euer Kind.

Constantia.

Gram füllt den Raum für mein abwesend Kind,
Liegt, wo es lag, geht auf und ab mit mir,
Ahmt nach sein hold Anschaun, sein hold Geschwätz,
Erinnert mich an all sein lieblich Thun,
Und leiht der leeren Kleidung seine Form.
Mit gutem Fug denn hab' ich lieb den Gram.
Lebt wohl. Träf' euch solch ein Verlust, wie mich,
Wohl könnt' ich bessern Trost aufthun, als ihr. —
(Sie reißt ihren Kopfputz ab.)
Ich will ihn nicht, den Prunk auf meinem Haupt,
Da solch ein Wirwar ist in meinen Sinn.
O Gott! mein Sohn, mein Arthur, mein schön Kind!
Mein Licht, mein Leben, meine Lust, mein All!
Mein Witwentrost, mein Sorgenlinderer!
(Sie geht.)

K. Philipp.

Ich fürcht' ein Jählings; nachgehn will ich ihr.
(Er geht.)

Louis.

Nichts in der Welt ist, das mich kann erfreun.
Das Leben ekelt, wie zweimal erzähltes
Zur Qual dem dumpfen Ohr des Schläfrigen.
Schmach bitterte der süßen Welt Geschmack,
Daß sie nur Scham gewährt und Bitterkeit.

Pandulf.

Wenn man von heft'ger Krankheit wird geheilt,
Und schon Genesung siegt, am heftigsten
Ist dann der Anfall. Uebles, das verzieht,

Gerad' im Abzug scheints am übelsten.
Was denn verlort ihr durch des Tags Verlust?

Louis.

Jedweden Tag für Ruhm, für Freud' und Glück.

Pandulf.

Durch dieses Tags Gewinn, traun, hättet ihr's.
Nein, wann das Glück es gut mit jemand meint,
Mit droh'ndem Auge pflegt's ihn anzuschaun.
Unglaublich ist, wie viel Johann verlor
Durch das, was ihm so rein gewonnen dünkt.
Daurt euch's, daß Arthur sein Gefangner ist?

Louis.

So herzlich, als ihn selber freut der Fang.

Pandulf.

Eur Sinn ist so voll Jugend, wie eur Blut.
Nun hört mich reden ein prosetisch Wort.
Denn schon der Hauch deß, was ich reden will,
Wird jeden Staub und Halm der Hindernis
Wehn aus dem Pfad, der deinen Fuß gerad'
Hinführt zu Englands Thron; und drum, merk' auf.
Johann hat Arthur; doch unmöglich ist,
Weil Leben warm dem Kind' im Blute spielt,
Johann, der misthront, hat kein Stündchen nur,
Hat keinen Odemzug Genuß der Ruh.
Ein Zepter, den gehascht des Unrechts Hand,
Muß, wie erlangt, behauptet sein im Braus;
Und wer auf schlüpferigem Boden steht,
Nimmt's nicht genau, wie schlecht ein Halt ihm sei.
Zum Stehn Johanns ist nöthig Arthurs Fall.
So sei es, denn nicht kann es sein als so.

Louis.

Doch was gewinn' Ich durch Prinz Arthurs Fall?

Pandulf.

Ihr, in der Gattin Blanca vollem Recht,
Habt all den Anspruch dann, wie Arthur erst.

Louis.

Und büß' ihn all mit Tod, wie Arthur erst.

Pandulf.

Wie grün ihr seid, wie neu in alter Welt!
Johann macht Bahn euch, Zeit befördert euch.
Wer sucht sein Heil in ächtes Bluts Verguß,
Der findet nur ein blutig unächt Heil.
Solch eine Gräuthat schauert seinem Volk
In's Herz so kalt, durchfriert den Eifer so,
Daß kein, auch schwacher, Anlaß sich erbeut,
Zu seinem Sturz, den man nicht froh benuzt:
Kein schlichtes Dunstgegaukel in der Höh,
Und kein Naturspiel, kein getrübter Tag,
Kein Alltagssturm, kein ofterlebter Fall,
Man hebt es aus Naturwirkung hinweg,
Und nennt es Zeichen, Wunder, Meteor,
Straf-Misgeburt, Vorschau, und Himmelswink.
Der deutlich Rach' herabdroh' auf Johann.

Louis.

Vielleicht, daß er nicht Arthurs Leben kränkt,
Und sicher schon sich glaubt durch dessen Haft.

Pandulf.

O Herr, sobald er hört von eurem Nahn,
Ist dann Prinz Arthur nicht bereits dahin,

Der Botschaft folgt sein Tod. Dann wenden sich
Die Herzen seines Volks empört von ihm;
Man grüßt mit Kuß den unbekannten Wechsel,
Und starker Antrieb zu Empörungswut
Wird die mit Mord getränkte Faust Johanns.
Mich dünkt, ich seh' all den Tumult im Gang.
Und o! was brütet besser noch für euch,
Als ich benamt! — Der Bastard Faulconbridge
Ist jezt in England, plündert den Altar,
Und zwackt als Unchrist. Wär' ein Duzend nur
Von euch in Waffen dort, es wäre wie
Ein Aufgebot zehntausend Englischen,
Ja wie ein Schneeball, der, umhergerollt,
Sogleich zum Berg' anschwillt. O edler Dauphin,
Kommt mit zum König! Es ist wundersam,
Was aus des Volks Unmut sich schaffen läßt.
Jezt da ihr Herz von Ingrimm überwallt,
Nach England auf! Den König sporn' ich an.

Louis.

Wohl, starker Grund, stark Handeln! So soll's sein!
Wenn ihr sagt Ja, der König sagt nicht Nein.

(Sie gehn.)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Northampton; ein Zimmer in der Burg.

Hubert, und zwei Aufwärter.

Hubert.

Glüh mir die Eisen roth; und du, hör' an,
Steh hinter der Tapet' hier. Wann mein Fuß
Stampft auf des Estrichs Boden, stürz hervor;
Den Knaben, den du sehn wirst, binde mir
Fest an den Stuhl. Sei achtsam; fort, pass' auf.

Ein Aufwärter.

Ich hoff', ihr habt Vollmacht zum Schuz der That.

Hubert.

Unsaubre Zweifel! Weg die Furcht! An's Werk!
(Die Aufwärter gehn.)
Bürschlein, hervor; ich hab' ein Wort mit euch.

Arthur, hereintretend.

Gut'n Morgen, Hubert.

Hubert.

Gut'n Morgen, kleiner Prinz.

Arthur.

So kleiner Prinz, und mit so großem Fug
Mehr Prinz zu sein, als möglich. — Ihr seid ernst.

Hubert.

Wohl war ich lustiger.

Arthur.

Du lieber Gott!
Mich dünkt, kein Mensch sollt' ernst sein, außer mir.
Doch mir gedenkt, als ich in Frankreich war,
Manch junger Herr war ernsthaft wie die Nacht,
Aus Schäkerei. Bei meinem Christenthum!
Wenn frei ich wär', und Schafe hütete,
So lustig wollt' ich sein, als lang der Tag.
So wollt' ich sein auch hier, nur ist mir bang',
Mein Ohm ersinnt noch mehr Unlust für mich.
Er ist in Furcht vor mir, und ich vor ihm.
Ist's meine Schuld, daß ich ward Gottfrieds Sohn?
O nein, gewiß nicht. Hubert, wollte Gott,
Ich wär' eur Sohn; so hättet ihr mich lieb.

Hubert, beiseit.

Red' ich mit ihm, sein unschuldig Geschwäz
Weckt leicht mein Mitleid aus dem Todesschlaf.
Drum rasch an das Geschäft, und abgethan!

Arthur.

Seid ihr krank, Hubert? Ihr seht heut so blaß.
Fürwahr, ich wollt', ihr wärt ein wenig krank;
Daß ich die Nacht aufsäß', und wacht' um euch.
Was gilt's? ich hab' euch mehr lieb, als ihr mich.

Hubert.

O, seine Wort' erobern mir das Herz!
(Er zeigt ein Papier.)

Prinz Arthur, lest. —

(Beiseit.)

Was? albernes Getropf!
Du treibst des Unmitleids Anstrengung aus!
Kurz muß ich sein, eh die Entschlossenheit
Verrinnt in weibisch zärtlichem Erguß. —
Könnt ihr's nicht lesen? ist die Schrift nicht gut?

Arthur.

Zu gut nur, Hubert, für so bösen Zweck.
Müßt ihr mit Stahl ausglühn die Augen mir?

Hubert.

Knäblein, ich muß.

Arthur.

Und wollt ihr?

Hubert.

Und ich will.

Arthur.

Habt ihr das Herz? That euch der Kopf nur weh,
Ich band um eure Stirn mein bestes Tuch,
Das schön gewirkt mir einer Fürstin Hand,
Und niemals fodert' ich's von euch zurück.
Ich hielt euch Nachts mit meiner Hand das Haupt,
Und, wie Minuten wachsam sind der Stunde,
So stets ermuntert' ich die träge Zeit:
Was fehlt euch? fragt' ich, und: Wo steckt der Schmerz?
Was wär' euch lieb? was kann ich thun für euch?
Manch armer Eltern Sohn wohl läge still,
Und spräche nie ein freundlich Wort zu euch;
Doch euch bedient' in Krankenpfleg' ein Prinz.
Ihr denkt euch wohl die Lieb' als schlaue Lieb',

Und nennt sie Klugheit. Thut es, wenn ihr wollt.
Gefällt es Gott, daß ihr mishandelt mich;
Nun ja, ihr müßt. — Die Augen nehmt ihr mir
Die Augen, die nie sahn, nie werden sehn
Mit finsterm Blick auf euch?

Hubert.

Ich schwur's zu thun.
Mit Eisenglut ausbrennen muß ich sie.

Arthur.

Ach niemand, als im Eisenalter, thät' es!
Das Eisen selbst, und glüht es funkelroth,
Den Augen nahend, tränk' es meine Tränen,
Und sein entbrannter Ingrimm würde schnell
Gelöscht in meiner Unschuld mildem Strom;
Ja, drauf sogar verzehrt' es sich in Rost,
Weil's Glut gefaßt zur Kränkung meines Augs.
Starrt härter ihr, als hartgehämmert Eisen?
O käm' ein Engel, und erzählte mir,
Ausbrennen sollte Hubert mein Gesicht,
Nie glaubt' ich solches, keinem Mund', als Huberts.

Hubert. stampft.

Hervor!

(Die Männer kommen mit Eisen in Glut und Stricken.)

Thut, was ich euch befahl.

Arthur.

Helft, Hubert, helft! Die Augen sind mir aus,
Schon von der blut'gen Männer grassem Blick.

Hubert.

Gebt mir das Eisen, stracks! und schnürt ihn fest!

Arthur.

Was braucht ihr, Gott, so stürmisch rauh zu sein?
Ich will nicht zappeln, will euch stehn stockstill.
Bei'm Himmel, Hubert, nicht mich angeschnürt!
Nein, hört mich, Hubert! jagt die Männer weg;
Euch fix' ich da so ruhig, als ein Lamm,
Kein Glied beweg' ich, sage nicht ein Wort,
Auch nicht das Eisen blick' ich zornig an.
Stoßt nur die Männer weg, und ich vergeb' euch,
Was auch für Marter ihr mir auferlegt.

Hubert.

Fort, geht hinaus; laßt mich allein mit ihm.

Ein Aufwärter.

Am liebsten bleib' ich fern von solcher That.

(Beide gehn.)

Arthur.

O Gott, so schmält' ich meinen Freund hinweg;
Sein Blick ist grausig, aber sanft sein Herz.
Ruft ihn zurück; durch sein Mitleiden werd'
Eurs aufgeregt.

Hubert.

Nun, Kind, sezt euch zurecht.

Arthur.

Ist kein Erreten?

Hubert.

Keins; die Augen her!

Arthur.

Gott! — wär' euch doch nur eine Milb' im Aug',

Ein Spier, ein Stäubchen, eine Mück', ein Haar,
Jedwede Kränkung für den edlen Sinn!
Ihr fühltet, wie das Kleinst' ihm Aufruhr macht,
Und euer Frevel dünkt' euch schauerlich.

Hubert.

Ist eur Versprechen das? Frisch! zähmt den Mund.

Arthur.

Hubert, der Laut auch zweier Münde wär'
Ein schwacher Ruf für zweier Augen Heil.
Laßt nicht den Mund mich zähmen, laßt mich nicht!
Ja, wenn ihr wollt, reißt meine Zung' heraus;
Die Augen gönnt mir nur! Die Augen nur!
Wenn auch zu nichts, als euch stets anzuschaun! —
Seht, meiner Treu, der Stahl ist kalt, und kann
Kein Leid mir thun.

Hubert.

Ich kann ihn aufglühn, Kind.

Arthur.

Nein, nein, fürwahr; das Feuer starb vor Gram,
Daß es, bestimmt zum Wohlthun, fröhnen soll
Bei unverdientem Wehthun. Seht nur selbst;
Da ist kein Arges in der Kohlenglut.
Der Himmel hat ihr ausgehaucht den Geist,
Und überstreut mit reu'ger Asch' ihr Haupt.

Hubert.

Kind, frischen Geist kann ich einhauchen ihr.

Arthur.

Und wollt ihr das, ihr macht sie nur erröthen
Und glühn vor Scham, Hubert, ob eurer That.

Vielleicht gar wird sie grad' in's Aug' euch sprühn:
So wie ein Hund, genöthiget zum Kampf,
Schnappt nach dem eignen Herrn, der fort ihn hezt.
Was ihr auch brauchen mögt, mir Leid zu thun,
Versagt den Dienst euch. Ihr entbehrt allein
Des Mitleids, das selbst Glut und Stahl bezeugt,
Zwei Wesen unmitleidiges Gebrauchs.

Hubert.

Wohl! sieh und leb'! Ich rühre nicht dein Aug',
Um allen Reichthum, den dein Ohm beherscht.
Doch schwur ich drauf, und war entschlossen, Kind,
Dir auszuglühn die Sehe mit dem Stahl.

Arthur.

Nun seht ihr ganz wie Hubert! All die Zeit
Wart ihr entstaltet.

Hubert.

Still; nichts mehr. Lebt wohl.
Eur Ohm vernehme nichts, als — ihr seid todt.
Die Spürhund' äz' ich mit Erdichtungen.
Du holdes Kind, schlaf angstlos, unbesorgt,
Daß Hubert nicht um allen Schaz der Welt
Dir Leid will thun.

Arthur.

O Gott! — Ich dank' euch, Hubert.

Hubert.

Kein Wort mehr; schweig! — Komm sacht hinein mit mir.
In viel Gefahr geh' ich, zu helfen dir.

(Sie gehn.

Zweite Scene.

Ebendaselbst; ein Prachtsaal im Palast.

König Johann, gekrönt; Pembroke, Salisbury, und andere Lords.

König Johann, auf den Thron sich sezend.

Hier nochmals sizen wir, nochmals gekrönt,
Und angeschaut, hoff' ich, mit frohem Blick.

Pembroke.

Dies Nochmals, wär's nicht eurer Huld Belieb,
War Eins zuviel. Gekrönt wart ihr zuvor;
Und diese Königswürd' enthub man nie:
Die Volkstreu ward durch Aufruhr nie gefälscht;
Kein neu Erwarten regt' Unruh im Reich,
Kein Wunsch nach Wechsel oder Besserung.

Salisbury.

Deshalb, umprangt sein von zwiefachem Pomp,
Verbrämen ein schon reich bekleidet Amt,
Fein Gold vergolden, Lilien Weiße leihn,
Und der Viol' aromisches Gedüft,
Eis glätten, neue Farb' aufnöthigen
Dem Irisbogen, ja mit Kerzenlicht
Dem schönen Himmelsaug' erhöhn den Glanz:
Ist Uebermaß, unnüz und lächerlich.

Pembroke.

Eur königlich Gutdünken muß geschehn;
Sonst sieht dies Fest wie ein alt Märchen aus,

Das, neu erzählt, zulezt belästiget,
Wird's aufgedrängt zu ungelegner Zeit.

Salisbury.

So wird der alten schlichten Form bekannt
Ehrwürdig Angesicht gar sehr entstellt;
Und, wie dem Segel schnell gedrehter Wind,
Giebt's dem Gedankenlauf unstäten Ruck,
Macht die Erwägung stuzig und bestürzt,
Gesunde Meinung krank, Wahrheit verdächtig,
Die anlegt so neumodisches Gewand.

Pembroke.

Der Handwerksmann, der's besser will als gut,
Zerrüttet seine Kunst durch Künstelei.
Oft, wenn ein Fehl entschuldigt wird, geschieht's,
Der Fehl wird ärger durch Entschuldigung:
Wie Flicken, aufgesezt dem kleinen Riß,
Unzieren mehr durch Zudeckung des Fehls
Als selbst der Fehl, eh er so ward geflickt.

Salisbury.

Auf solchen Zweck, eh ihr wart neu gekrönt,
Gieng unser Rath aus. Doch gefiel's eur Hoheit,
Ihn zu verschmähn; und uns gefällt's auch wohl;
Denn all und Jedes, was wir wollten, muß
Stillstehn bei dem, was eure Hoheit will.

K. Johann.

Für diese Doppelkrönung hab' ich euch
Schon Gründ' erbfnet, und die acht' ich stark;
Weit stärkre, wann zerstreut ist meine Furcht,
Werd' ich euch anvertraun. Indeß zeigt an,
Was, das nicht gut ist, ihr verbessert wünscht;

Und bald erfahrt ihr, wie bereit ich werd'
Anhören und gewähren eur Gesuch.

Pembroke.

Ich denn, der dieser Männer Zung' ich bin,
Euch kund zu thun all ihrer Herzen Wunsch,
Für mich sowohl als sie, doch allermeist
Für euer Heil, wofür ich selbst und sie
Eifrigst bemüht sind, — herzlich bitt' ich euch
Um die Befreiung Arthurs; dessen Haft
Ein murrend Misvergnügen regt im Volk
Zu der bedenklichen Vernünftelung:
Wenn ihr mit Recht habt, was in Ruh ihr habt,
Warum aus Furcht, die nachfolgt, wie man sagt,
Dem Schritt des Unrechts, habt ihr eingesperrt
Den zarten Vetter, laßt in Barbarei
Ihm dumpf vergehn die Jugend, und versagt
Den edlen Vorzug tapfrer Uebungen?
Daß nicht die Gegner zur Beschönigung
Misbrauchen solches, seid ersucht von uns,
Die ihr zum Fodern anmahnt: gebt ihn frei.
Nicht unsern Vortheil geht dies weiter an,
Als unser Wohl abhängt vom eurigen,
Und euer Wohl wir's achten, er sei frei.

K. Johann.

So soll's geschehn; sein Jugendunterricht
Sei euch vertraut.

(Hubert kommt.)

Hubert, was bringt ihr uns?

(Sie sprechen heimlich.)

Pembroke, beiseit.

Der Mann da sollte thun die blut'ge That;
Er wies die Vollmacht einem Freund von mir.

Das Bild verruchter ungeheurer Schuld
Beseelt das Aug' ihm; sein geduckter Blick
Verräth den Aufruhr, der sein Herz empört.
Ich fürcht', ich fürchte sehr, es ist gethan,
Was wir gefürchtet, daß er sollte thun.

Salisbury.

Des Königs Farb' im Antliz kommt und geht,
Bald treibt sie Vorsaz, bald Gewissensangst:
So eilt ein Herold zwischen Heer und Heer.
Die Leidenschaft ist reif, gleich bricht sie aus.

Pembroke.

Und wann sie ausbricht, fürcht' ich, geht hervor,
Als Eiter, des holdsel'gen Kindes Tod.

K. Johann.

Unhemmbar ist des Todes starker Arm. —
Ihr Herrn, mein guter Will' ist lebend zwar,
Doch eur Gesuch ist leider hin und todt.
Er meldet uns, Arthur verschied die Nacht.

Salisbury.

Wohl sorgten wir, er sei unheilbar krank.

Pembroke.

Wohl hörten wir, wie nah dem Tod' er war,
Eh noch das Kind es selbst fühlt', es sei krank.
Dies heischt Verantwortung, hier oder dort.

K. Johann.

Was zeigt ihr mir so feierlich die Stirn?
Wähnt ihr des Schicksals Scheer' in meiner Hand?
Steht mir denn zu Gebot der Lebenspuls?

Salisbury.

Ha, offenbar faul Spiel! Und, o der Schmach,
Daß hoher Rang so grob es treiben darf!
So spielt denn fort mit Glück! und so lebt wohl.

Pembroke.

Wart' noch, Lord Salisbury; mitgehn will ich,
Und spähn die Erbschaft dieses armen Kinds,
Sein kleines Reich im Grabe der Gewalt.
Dem eigen war dies Eiland lang und breit,
Drei Fuß hat er davon! O Welt! o Zeit!
Das darf nicht hingehn; das bricht aus mit all
Dem andern Schmerz, und, fürcht' ich, Knall und Fall!
(Die Lords gehn.)

K. Johann.

Sie sind entbrannt in Unmut; mich gereut's.
Kein sichrer Grund ist doch auf Blut zu baun,
Kein Leben steht gewiß auf Andrer Tod. —
(Ein Bote kommt.)
Dein Aug' ist schreckenvoll. Wo schwand das Blut,
Das sonst gerötet jenes Angesicht?
So düstre Luft wird ohne Sturm nicht klar.
Schütt' aus dein Wetter. Wie geht's her in Frankreich?

Bote.

Von Frankreich her nach England. Solche Macht
Ward nie, ein fremdes Volk zu überziehn,
Gestellt im Umfang eines Königreichs.
Wohl haben sie die Eil' euch abgelernt;
Denn da ihr hören sollt, sie rüsten sich,
[illegible]mmt schon die Zeitung, sie sind angelangt.

Der K. Johann.

Er wo war unsre Kundschaftung berauscht?

Wo schlief sie? Wo bleibt meiner Mutter Fleiß?
Daß solch ein Heer in Frankreich konnt' erstehn,
Eh sie gehört davon!

Bote.

Ihr Ohr, o Herr,
Verstopfte Staub; die edle Mutter starb
Am ersten des Aprils. Auch hör' ich, Herr,
Lady Constantia starb in Raserei,
Drei Tage früher. Doch dies hört' ich nur
So vom Gerücht; ob wahr, ob falsch, ich weiß nicht.

K. Johann.

Hemm', o Verhängnis, deinen Schreckengang!
O schließe Bund mit mir, bis ich versöhnt
Die unzufriednen Pairs! — Was? Mutter todt?
Wie wild dann mag mein Staat in Frankreich gehn! —
Wer führt sie an aus Frankreich, jene Macht,
Die, wie du sagst als wahr, hier landete?

Bote.

Sie führt der Dauphin.

(Der Bastard und Peter von Pomfret kommen.)

K. Johann.

Ha, mir dreht das Hirn
Von deiner Botschaft! — Nun, was sagt die Welt
Zu eurer Anstalt? Preßt nicht meinem Kopf
Mehr böse Zeitung ein, denn er ist voll.

Bastard.

Wenn nicht gefaßt das Aergst' ihr hören könnt,
Fall' ungehört das Aergst' auf euer Haupt.

K. Johann.

Habt Nachsicht, Vetter! Denn ich war verwirrt
Vom Ueberschwall; doch nun, enttaucht dem Strom,
Verschnauf' ich mich, und gebe gern Gehör
Jedwedem Laut, er melde, was er will.

Bastard.

Wie mir's geglückt mit unsrer Geistlichkeit,
Die Summen, die ich auftrieb, sind Beweis.
Doch, wie zurück ich wandre durch das Land,
Find' ich das Volk gar seltsam schwärmerisch,
Gerüchte haschend, voll von Träumerein,
Nicht wissend, was es fürcht', und voll von Furcht.
Auch ist hier ein Profet, den ich gebracht
Von Pomfrets Gassen; denn da fand ich ihn
Mit Hunderten, die folgten seinem Fuß.
Er sang ein roh mistöniges Gereim:
Eh nächster Himmelfahrt Mittag entflohn,
Würd' eure Hoheit legen ab die Kron'.

K. Johann.

Du eitler Träumer, warum sprachst du so?

Peter.

Vorwissend, wahrhaft werd' es kommen so.

K. Johann.

Hubert, hinweg mit dem; bring' ihn in Haft;
Und auf den Tag, zu Mittag, wo er sagt,
Die Krone leg' ich ab, werd' er gehängt.
Gieb ihn in sichre Hut, und komm zurück;
Denn ich bedarf dein.

(Hubert geht ab mit Peter.)

O mein Herzensvetter,
Hast du gehört schon, wer gelandet ist?

Bastard.

Die Franken, Herr; deß voll ist Aller Mund.
Dann traf ich Lord Bigot und Salisbury,
Mit Augen, roth wie neugeschürte Glut,
Und andre mehr: die suchten Arthurs Grab,
Der, sagen sie, getödtet ward die Nacht
Auf euren Antrieb.

K. Johann.

O mein Vetter, geh,
Und dränge dich in die Gesellschaft ein.
Ich weiß sie wieder zu begütigen.
Bring' sie mir her.

Bastard.

Ich geh' und suche sie.

K. Johann.

Doch ja geeilt! den besten Fuß voran! —
Nicht heben laßt mich Feind' im Inneren,
Da äußre Gegner Land und Stadt bedrohn
Mit grausem Pomp trutzhaftes Ueberfalls! —
Sei mein Merkur, beflügle dir den Fuß,
Und im Gedankenflug kehr' um zu mir.

Bastard.

Der Geist der Zeit wird mir schon lehren Hast.
(Er geht.)

K. Johann.

So spricht ein geistbeseelter Edelmann.
Du, geh ihm nach; vielleicht bedarf er wen
Zur Botschaft zwischen mir und jenen Pairs;
Und der sei du.

Bote.

Gern zu Befehl mein Fürst.
(Er geht.)

K. Johann.

Die Mutter todt!

Hubert, zurückkommend.

Sie sagen, Herr, man sah fünf Mond' heut Nacht;
Vier standen still, der fünft' umwirbelte
Die andern vier in wunderbarem Lauf.

König Johann.

Fünf Monde?

Hubert.

Greis' und Vetteln profezein
Bedenklich drüber auf den Gassen rings.
Des jungen Arthurs Tod füllt aller Mund;
Und von ihm sprechend, schütteln sie das Haupt,
Und flistern sich einander in das Ohr;
Und er, der spricht, ergreift des Hörers Hand,
Indeß, wer hört, des Schreckens Zeichen giebt
Mit krauser Stirn, Kopfruck, und Augendrehn.
Ich sah, ein Schmied stand mit dem Hammer, so,
Indeß sein Eisen kalt dem Amboß ward,
Mit ofnem Mund' einschlingend den Erzähl
Des Schneiders, der, in Händen Scheer' und Maß,
Dastehend auf Pantoffeln, die in Hast
Er falsch geworfen auf verkehrten Fuß,
Sprach von der Unzahl kriegrischer Franzosen,
Die schon zur Schlacht sich aufgereiht in Kent.
Ein andrer Kunstmann, hager und voll Schmuz,
Fällt ihm ins Wort, und schwazt von Arthurs Tod.

K. Johann.

Was suchst du diese Furcht mir einzubläun,
Und nennst so oft des jungen Arthurs Tod?
Du bist sein Mörder! Grund hatt' Ich genug,
Wünscht' ich ihn todt; Du keinen, ihn zu tödten.

Hubert.

Ich keinen, Herr? Wie? rieft nicht Ihr mich auf?

K. Johann.

Der Fürsten Fluch ist, daß so mancher Sklav
Aufpaßt, der ihre Laun' als Vollmacht nimt,
Zu brechen in's blutreiche Lebenshaus;
Der aus dem Wink obherschender Gewalt
Sich deutet ein Gesez; der kennt die Meinung
Furchtbarer Majestät, wenn sie vielleicht
Mehr droht aus Laun', als mit bestimmtem Zweck.

Hubert.

Hier eure Hand, eur Siegel, für mein Thun.

K. Johann.

O, wird die Rechnung zwischen Erd' und Himmel
Einst abgethan, die Hand, dies Siegel dann
Wird zeugen zur Verdammnis wider uns!
Wie oft die Schau von Mitteln arg zu thun
Schaft arge That! Warst du nicht da zur Hand,
Ein Bursche, den gezeichnet die Natur,
Und ausgeprägt, zu thun schandbare That;
Ein solcher Mord kam nie mir in den Sinn.
Doch da ich wahrnahm dein graunvoll Gesicht,
Dich tauglich fand zu blut'ger Schurkerei,
Bequem und brauchbar für Gefährlichkeit,
Sagt' ich so hin ein Wort von Arthurs Tod;

Und du, beliebt zu sein dem Könige,
Du wagtest unbedenklich — Prinzenmord!

Hubert.

Mein gnäd'ger Herr, —

K. Johann.

Hättst du dein Haupt geregt nur, und gestuzt,
Als ich so dunkel hin den Vorschlag warf,
Gewandt ein zweifelnd Aug' auf mein Gesicht,
Mir abgefodert ein ausdrücklich Wort;
Vor tiefer Scham verstummt' ich, und brach ab,
Und dies dein Graun erregte Graun in mir.
Doch du verstandst mich an den Zeichen schon,
Und Zeichen-Antwort gabst du dem Vergehn.
Dein Herz ohn Anstand willigte darein,
Und deine rohe Hand vollendete
Die That, die wir zu nennen uns gescheut. —
Mir aus dem Blick, und schau mich nimmermehr!
Die Ritterschaft verläßt mich, und dem Reich
Trozt vor dem Thor in Schlachtreihn fremdes Volk.
Ja selbst den Umfang dieses Fleischgebiets,
Den kleinen Staat des Blutes und des Hauchs,
Empört zu Bürgeraufruhr und Tumult
Hier mein Gewissen, dort des Vetters Tod.

Hubert.

Besteht die andern Feinde nur im Kampf,
Aussöhnen werd' ich euer Herz mit euch.
Er lebt, Prinz Arthur lebt; und meine Hand
Ist noch voll Unschuld und jungfräulich rein,
Von rother Blutbemaklung ungefleckt.
In diese Brust fand niemals Eingang noch
Des Mordgedankens gräßlicher Entschluß.

Ihr lästert die Natur in meinem Wuchs,
Der, wenn auch noch so rauh im Aeußeren,
Gleichwohl verhüllt ein edleres Gemüt,
Als abzumez'gen ein unschuldig Kind.

K. Johann.

Prinz Arthur lebt? Fort, eile zu den Pairs,
Gieß diese Kund' auf die entflammte Wut,
Und mäßige zur Folgsamkeit ihr Herz.
Vergieb die Anmerkung, die mir entfuhr,
Von deinem Aussehn; meine Wut war blind;
Blutahnender Einbildung grassem Aug'
Erschienst du weit unholder, als du bist.
Antworte nicht, bring' die erzürnten Lords
In mein Gemach, schnell fliegend hin und her;
Mein Flehn ist viel zu langsam; eil noch mehr!

(Beide gehn.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst; vor der Burg.

Arthur erscheint auf der Mauer.

Arthur.

Hoch ist die Mauer; doch, ich spring' hinab. —
Lieb' Erd', erbarme dich, thu mir kein Leid! —
Hier kennt mich niemand wohl, und kennt mich wer,
So, als ein Schiffjung', bin ich ganz entstellt.
Ich habe Furcht; und doch, ich wag' es drauf.
Komm' ich hinab, und breche mir kein Glied,

Dann find' ich wohl mich glücklich aus dem Reich.
Nun, gehend todt, und bleibend todt, ist gleich.
(Er springt hinab.)
Weh mir! des Oheims Geist wohnt hier im Stein. —
Gott, nim die Seel', und England mein Gebein!
(Er stirbt.)
(Es kommen Pembroke, Salisbury, und Bigot.)

Salisbury.

Ihr Herrn, ich treff' ihn zu Sanct Edmundsburg.
Das sichert uns; annehmen müssen wir
Freundschafterbietung in drangvoller Zeit.

Pembroke.

Wer bracht' euch jenen Brief vom Kardinal?

Salisbury.

Der Graf Melun, ein fränk'scher Edelmann,
Der im Vertraun mir von des Dauphins Huld
Weit mehr gemeldet, als dies Blatt besagt.

Bigot.

Laßt uns denn morgen früh ihn treffen dort.

Salisbury.

Vielmehr, dann abgehn; bis zum Treffen sind
Zwei Tagereisen, und zwar gut, ihr Herrn.
(Der Bastard kommt.)

Bastard.

Noch einmal heut gegrüßt, verstimmte Herrn!
Der König wünscht euch dort zu sehn sogleich.

Salisbury.

Der König hat sich losgesagt von uns.

Wir brämen nicht sein dünn befleckt Gewand
Mit unsrer reinen Ehr', und folgen nicht
Dem Fuß, der Blut nachläßt in jeder Spur.
Kehrt um, und sagt's; uns ward das Aergste kund.

Bastard.

Was ihr auch meint, gut Wort, mein' ich, wär' hübsch.

Salisbury.

Nicht Sitte, Gram ist unsrer Rede Grund.

Bastard.

Jedoch zu wenig Grund hat euer Gram;
Drum wäre Grund, ihr zeigtet Sitte nun.

Pembroke.

Herr, Herr, ihr Vorrecht hat die Ungeduld.

Bastard.

Zu schaden ihrem Herrn, und keinem sonst.

Salisbury.

Dies ist der Fangthurm.
(Arthur erblickend.)
Nun, wer liegt denn da?

Pembroke.

Ha, Tod, dir sank ein Prinz, so rein und schön!
Kein Erdschlund that sich auf, und barg die That!

Salisbury.

Der Mord verabscheut, was er selbst gethan,
Und legt es offen dar, wo's Rache ruft.

Bigot.

Nein, als so Schönes er verdammt in's Grab,
Fand er's zu reich, zu fürstlich für ein Grab.

Salisbury.

Sir Richard, was denkt Ihr denn? Saht ihr je,
Last ihr, vernahmt ihr, dachtet ihr's euch nur?
Ja, könnt ihr fast es denken, nun ihr seht,
Was ihr da seht? Wär', ohne Schau wie die,
Solch Denken denkbar? Ha, als Gipfel ragt's,
Als Höh, als Haupt, als Haupt vielmehr vom Haupt,
Der Mordthat! Ha, der Frevel blutigster!
Die rohste Barbarei, die feilste Schmach,
Die Zorn in Blindheit, Wut mit starrem Blick,
Je dargestellt den Thränen des Gefühls.

Pembroke.

Was Mords geschah, entschuldigt steht es hier;
Der hier, so einzig, so sich selbst nur gleich,
Erhebt zu Reinheit, ja zu Heiligkeit,
Der Zukunft ungebornen Frevelschwarm;
Grausamer Blutverguß wird nur ein Scherz
Am Beispiel so ruchloser Missethat.

Bastard.

Es ist ein blutig tiefverdammtes Werk,
Heilloser Unbill einer grausen Hand,
Wenn's ja das Werk ist irgend einer Hand.

Salisbury.

Wenn's ja das Werk ist irgend einer Hand? —
Uns ließ ein Licht voraussehn den Erfolg.
Es ist das Bubenwerk von Huberts Hand;
Der Anschlag und Betrieb vom König selbst! —

Aus dessen Pflicht nun schwör' ich los mein Herz,
Knieend am Rest des holden Lebens hier;
Und, ach, der athemlosen Herlichkeit
Athm' ich den Weihrauch heiliges Gelübds:
Nie kosten werd' ich Weltvergnügungen,
Nie wiederum bethört sein von Genuß,
Noch leben in Gemach und Müssiggang,
Bis ich mit Ruhm verherlicht diesen Arm,
Und ihm verschaft der Rach' Ehrwürdigkeit.

Pembroke und Bigot.

Nach schwören wir mit Andacht deinen Schwur.

Hubert, ankommend.

Ihr Herrn, ich glüh' in Hast euch aufzuspähn.
Prinz Arthur lebt; der König schickt nach euch.

Salisbury.

Ha, der ist frech, und hat nicht Scheu vor Tod! —
Pack dich, verhaßter Schurk du, fort, hinweg!

Hubert.

Ich bin kein Schurk.

Salisbury.

Vor greif' ich dem Gericht!
(Er zieht.)

Bastard.

Eur Schwert ist blank, Herr; steckt es wieder ein.

Salisbury.

Nicht, eh's gesteckt in eines Mörders Haut.

Hubert.

Zurück, Lord Salisbury! fort, sag' ich, fort!

Bei Gott, mein Schwert ist wohl so scharf wie eurs!
Nicht wünsch' ich, Lord, daß ihr euch selbst vergeßt,
Und probt die Fahr gerechter Gegenwehr.
Sonst, schauend eure Wut, vergäß' ich leicht
Eur Ansehn, euren Werth, und edlen Stamm.

Salisbury.

Pah, Unflat! pochst du einem Edelmann?

Hubert.

Nicht für mein Leben! doch Vertheidigung
Schuldloses Lebens wag' am Kaiser Ich!

Salisbury.

Du bist ein Mörder.

Hubert.

Schaft nicht, daß ich's sei;
Noch bin ich keiner. Er, deß Mund spricht falsch,
Spricht unwahr auch; und wer spricht unwahr, lügt.

Pembroke.

Zerhaut ihn kurz und klein!

Bastard.

Halt, sag' ich, halt!

Salisbury.

Weg! oder, traun, ich schmarr' euch, Faulconbridge!

Bastard.

Den Teufel sollst du schmarren, Salisbury!
Wenn du nur maulst auf mich, nur regst den Fuß,
Die kleinste Schmach nur deiner Hiz' erlaubst;

Dich hau' ich todt. Steck' ein das Schwert bei Zeit;
Sonst hämmr' ich euch samt eurem Bratspieß so,
Als käm' ein Satan aus der Höll' auf euch.

Bigot.

Was willst du thun, ruhmvoller Faulconbridge?
Beistehn dem Schurken, der ein Mörder ist?

Hubert.

Lord Bigot, ich kein Mörder.

Bigot, zeigt auf Arthur.

Wer denn deß?

Hubert.

Noch keine Stund', als ich ihn wohl verließ! —
Ich ehrt' ihn, liebt' ihn; und mein Lebelang
Wein' ich vor Schmerz, daß sein hold Leben schwand.

Salisbury.

Traut nicht dem schlauen Wässern seines Augs.
Denn Schurkerei vermißt nie solch Getropf;
Und er, der lang' auslernte, zeigt's als Strom
Argloser Unschuld und Herzinnigkeit.
Weg mit mir, all' ihr, deren Seel' ergraust
Vor eklem Ausdunst einer Mezgerei!
Denn mich erstickt fast solch ein Sündenqualm!

Bigot.

Hinweg, nach Bury, zu dem Dauphin dort!

Pembroke.

Der König, sagt's ihm, kann uns dort erfragen.

(Die Lords gehn.)

Bastard.

Schön geht's! — Ihr wußtet um dies saubre Werk?
O wie unendlich grenzenlos die Gnad'
Auch reicht, wenn diese Mordthat du gethan,
Du bist verdammt, Hubert.

Hubert.

Hört mich nur, Herr.

Bastard.

Hör' du mein Wort! —
Du bist verdammt, so schwarz — nichts ist so schwarz!
Du bist verdammt, mehr als Fürst Lucifer;
Kein Höllenscheusal ist so schauderlich,
Als du wirst sein, wenn du erschlugst dies Kind!

Hubert.

Bei'm Seelenheil, —

Bastard.

Wenn du einstimmtest nur
In solche Graunthat, ha verzweifle du!
Ja, wenn dir fehlt ein Strang, der dünnste Drat,
Den eine Spinn' auswand dem Bauch, genügt
Zu drosseln dich; ein Rohr wird dir Gebälk,
Zu hangen dran. Willst du ersäufen dich,
Ein wenig Wasser, nur ein Löffelvoll,
Das wird dir schon ein ganzer Ocean,
Hinreichend, abzuthun solch einen Schuft. —
Verdächtig bist du, sehr verdächtig mir.

Hubert.

Wenn ich durch That, Beifall, Gedanken nur,
Am Raub des holden Odems schuldig bin,

Der eingehüllt war in so schönen Staub;
Zu schwach sei Höllenpein, zu martern mich!
Ich ließ ihn wohl.

Bastard.

Geh, trag' ihn weg im Arm. —
Ganz wie betäubt, verlier' ich meinen Weg
In Dornen und Gefahren dieser Welt. —
Wie leicht doch hebst du da ganz England auf!
Aus diesem Trumm des todten Königthums
Floh Leben, Recht und Treu des ganzen Reichs
Gen Himmel; und für England bleibt allein:
Man zaust und zerrt und theilt sich mit dem Zahn
Der stolzen Kron' herrnloses Eigenthum.
Jezt, um der Hoheit abgenagtes Bein,
Sträubt wild des Nackens Haar der Hundekrieg,
Und gnarrt den sanften Blick des Friedens an:
Ausheim'sche Macht, einheim'scher Missverstand,
Rennt in einander; und Verödung harrt,
So wie der Rab' auf ein erkranktes Vieh,
Auf nahen Hinsturz des entrungnen Pomps.
Jezt glücklich, weß Gewand und Gürtel wohl
Aushält dies Wetter! — Trag hinweg das Kind,
Und folge mir alsbald zum Könige.
Viel Sorg' und Mühsal fodern Kopf und Hand;
Der Himmel selbst blickt düster auf das Land.

(Sie gehn.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Ebendaselbst; ein Zimmer im Palast.

König Johann, Pandulf mit der Krone, und Gefolge.

K. Johann.

So übergab ich denn in eure Hand
Den Goldkreis meiner Hoheit.

Pandulf.

Nehmt zurück
Aus meiner Hand hier, als des Pabstes Lehn,
Die Oberherschaft und Großmögenheit.

K. Johann.

Nun übt eur heilig Wort: treft Frankreichs Heer,
Und durch das Ansehn seiner Heiligkeit
Hemmt ihm den Marsch, eh alles steht in Brand.
Die misvergnügten Gauherrn fallen ab.
Das Volk, aufsäzig der gelobten Pflicht,
Schwört treu ergebne Herzenshuldigung
Ausländ'schem Blut und frembem Königthum.
So wilder Schwall empörter Regungen
Wird wiederum besänftigt nur von euch.
Drum nicht gesäumt! die Zeit ist nun so krank,
Daß, wenn nicht nun Arznei wird dargereicht,
Gewiß erfolgt ein Umsturz rettungslos.

Pandulf.

Mein Odem war's, der aufblies diesen Sturm,
Weil ihr als Trotzkopf euch gezeigt dem Pabst.
Doch, nun ihr wieder fromm seid und bekehrt,
Jezt ruft mein Mund, Sei still! dem Sturm des Kriegs,
Und macht schön Wetter dem durchbrausten Land.
Am Himmelfahrtstag heut, denkt wohl daran,
Auf euren Schwur dienstbar zu sein dem Pabst,
Geh' ich und heiße Frankreichs Waffen ruhn.
(Er geht.)

K. Johann.

Ist Himmelfahrtstag? Hat nicht der Profet
Gesagt, eh Himmelfahrts Mittag vorbei,
Sollt' ich die Kron' abgeben? Nun, ich that's.
Ich wähnte da, es sollte sein aus Zwang,
Doch, Gott gelobt! es ist freiwillig nur.
(Der Bastard kommt.)

Bastard.

Ganz Kent ergab sich; nichts dort hält sich noch,
Als Dovers Festung; London selbst empfing
Mit Gastfreundschaft den Dauphin und sein Heer.
Eur Adel will nichts hören, nein hinweg
Mit Diensterbietung eilte man zum Feind;
Und von Betäubung ganz verwildert rennt
Das Häuflein wankelhafter Freund' umher.

K. Johann.

Wollt' unsre Lordschaft nicht zurück zu uns,
Als sie gehört, Prinz Arthur lebe noch?

Bastard.

Man fand ihn todt aufs Pflaster hingestreckt,

Ein leeres Kästlein, wo von Frevlerhand
Des Lebens Kleinod weggestohlen war.

K. Johann.

Der Schuft, der Hubert, sagte mir, er lebe.

Bastard.

Fürwahr, nach bestem Wissen sagt' er so.
Doch wie? ihr senkt das Haupt? ihr blickt so ernst?
Seid groß in That, wie ihr es wart in Rath!
Laßt nicht die Welt sehn, Mismut oder Furcht
Geb' andre Wendung einem Königsblick!
Seid regsam wie die Zeit, Feur gegen Feur,
Bedroht den Droher, trozt die Trozerstirn
Prahlhaftes Grauns! Der Niedern Auge dann,
Das seine Haltung von den Großen borgt,
Wird groß durch euer Beispiel, und empfängt
Des unerschrocknen Muts Begeisterung.
Hervor! und leuchtet wie der Gott des Kriegs,
Wann er sich aufmacht, Schmuck zu sein dem Feld;
Zeigt Kühnheit und aufstrebend Selbstvertraun!
Was? sucht man wohl den Leun in seiner Kluft,
Und schreckt ihn da, und macht ihn zittern da?
O, nicht sei das gesagt! — Stürmt vor im Sprung,
Empfangt das Unheil weiter ab vom Thor,
Und faßt euch mit ihm, eh so nah es kommt!

K. Johann.

Der päbstliche Legat war erst bei mir,
Und glücklich schloß ich einen Frieden ab;
Und er versprach Entlassung jener Macht,
Die führt der Dauphin.

Bastard.

O ruhmloser Bund!

Den Fuß auf eignem Boden, sollen wir
In Güte handeln, und Vorschläge thun,
Anschleichen um Gespräch und Waffenfrist
Ihn, der uns anfällt? Soll ein Ohnebart,
Ein seidner Zärtling trozen unsrer Flur,
Auf Kriegererd' anfrischen seinen Mut,
Höhnend die Luft mit eitlem Fahnenwehn,
Und ungehemmt sein? Auf, mein Fürst, in's Feld!
Des Friedens fehlt vielleicht der Kardinal;
Und, glückt's ihm, nun, man sage wenigstens,
Sie sahn gefaßt uns zur Vertheidigung.

K. Johann.

Sei dir die Anordnung der Zeit vertraut.

Bastard.

Fort, unverzagt! Fürwahr, sind wir vereint,
Wir halten Stand auch einem stolzen Feind!

(Sie gehn.)

Zweite Scene.

Eine Ebene bei Sanct Edmundsbury.

Louis, Salisbury, Melun, Pembroke, Bigot, alle bewafnet; und Soldaten.

Louis.

Mein Graf Melun, besorgt Abschrift von dem,
Und die bewahrt uns zur Erinnerung;
Die Urschrift dann gebt diesem Herrn zurück:

Daß, da sie unsrer Ehr' Abred' enthält,
Wir beiderseits, nachlesend solche Schrift,
Einsehn, wozu uns band das Sakrament,
Und halten unverletzlich unsre Treu.

Salisbury.

Von uns soll niemals sein verletzt ein Wort.
Doch, edler Dauphin, schwört auch unser Herz
Freiwill'gen Eifer, ungezwungne Treu,
Für euren Fortgang; doch, das glaubt mir, Prinz,
Nicht bin ich froh, daß solch Geschwür der Zeit
Ein Pflaster im verworfnen Aufstand sucht,
Und Einer Wund' alt Uebel heilen muß
Durch Oefnung vieler. O, mir Seelenschmerz,
Daß von der Seit' ich ziehn muß diesen Stahl,
Zu sein ein Witwenmacher! o, und da,
Wo ehrenhafte Rechtsvertheidigung
Anruft so laut den Namen Salisbury.
Doch so ist das Verderbnis dieser Zeit,
Daß wir die Pfleg' und Heilung unsres Rechts
Nicht können anfahn, als nur mit der Hand
Des rauhen Unrechts und verworrnen Wehs. —
O Gramgenossen, ist's nicht jammervoll,
Daß wir, des Eilands Söhn' und Sprößlinge,
Sehn mußten solchen Tag des Herzeleids,
Da wir den Kriegsschritt gehn nach fremdem Marsch
Im traulichen Geburtsland, mitgezählt
Zu Feindesreihn, (ich muß wegsehn, und weinen
Die Schmach so trauriger Nothwendigkeit!)
Gesellt dem Glanz ausländ'scher Ritterschaft,
Und folgend unbekannten Fahnen hier?
Was, hier? — O daß du weit weg wärst, mein Volk!
Daß dich Neptuns Arm, der dich rings umfaßt,
Hinwegtrüg' aus der Kenntnis deiner selbst,

Und klammert' an ein heidnisches Gestad',
Wo beide Christenheer' ihr grollend Blut
In Eine Bundesader einigten,
Nicht es vergössen so unnachbarlich!

Louis.

Sehr edle Denkart offenbarst du da;
Und großer Trieb' Aufruhr in deiner Brust
Regt Erderschütterung von Edelmut.
O was für edlen Kampf doch kämpftest du,
Den zwischen Nothdrang und Rechtschaffenheit!
Laß mich ihn trocknen, den ehrhaften Thau,
Der silberhell auf deine Wangen rollt.
Mein Herz ward oft bei Weiberzähren weich,
Die wir gewöhnlich überschwellen sehn.
Doch der Erguß von Männerthränen hier,
Der Regenschaur, den Sturm der Seel' erhub,
Bestürzt mein Aug', und macht mich mehr erstaunt,
Als säh' ich die gewölbte Himmelshöh
Ganz überflammt mit Gluterscheinungen.
Heb' auf die Stirn, ruhmvoller Salisbury,
Und dräng' hinweg großherzig jenen Sturm.
Laß solches Wässern einem Säuglingsblick,
Der niemals sah die Riesenwelt in Wut,
Niemals Fortuna traf, als nur am Fest,
Wenn warm von Blut, Lust und Gevatterschaft.
Komm, komm; du sollst die Hand einstecken so
Tief in den Seckel der Glückseligkeit,
Als Louis selbst; — ihr all' auch, edle Herrn,
Die euren Nerv ihr anknüpft meiner Kraft.

(Pandulf kommt mit Gefolge.)

Und eben war's, als ob ein Engel sprach!
Seht da, der heilige Legat eilt her,
Daß er uns Vollmacht bring' aus Gottes Hand,

Und unser Thun als recht bekräftige
Mit heil'gem Mund.

Pandulf.

Heil, Frankreichs edler Prinz!
Zunächst dann dies: Versöhnt hat sich mit Rom
König Johann; sein Geist ist umgekehrt,
Der so entgegentrat der heil'gen Kirche,
Dem großen Erzbisthum und Hauptstuhl Rom.
Drum jetzt die drohnden Fahnen eingerollt,
Und zähmt den grassen Geist des wilden Kriegs,
Daß, wie ein Leu gezogen nach der Hand,
Er ruhig dalieg' an des Friedens Fuß,
Nicht weiter Unheil drohend als zur Schau.

Louis.

Hochwürd'ger, wollt verzeihn, nicht zieh' ich ab.
Ich bin zu hochgeboren, Knecht zu sein,
Ein Untergebner oberer Gewalt,
Brauchbarer Dienstmann, oder Werkgeräth,
Für welche Herschaft in der Welt es sei.
Eur Hauch zuerst blies Krieg aus todter Kohl'
In Glut dem abgestraften Reich und mir,
Und Brennstof trugt ihr zur Entflammung her;
Nun flammt sie viel zu hoch, daß aus sie blase
Das selbe Lüftlein, das sie angefacht.
Ihr gabt mir kund das Angesicht des Rechts,
Ihr zeigtet mir die Ansprüch' auf dies Land,
Ja drängtet dies Vornehmen in mein Herz.
Nun kommt ihr mir und sagt, den Frieden schloß
Johann mit Rom? Was gilt sein Friede mir?
Ich, durch des Ehbetts ehrenhaftes Recht,
Nach Arthurs Tod', heisch' ich dies Land als mein.
Und nun ich's halb erobert, soll ich heim.

Drum weil Johann den Frieden schloß mit Rom?
Bin ich Roms Sklav? Was denn für Geld gab Rom,
Was denn für Mannschaft, was für Kriegsbedarf,
Dem Werk zur Unterstützung? Bin's nicht Ich,
Der diese Last aufnahm? Wer sonst als Ich,
Und was sich meinem Anspruch zugesellt,
Schwizt in der Arbeit hier, und trägt den Krieg?
Wie? hört' ich nicht dies Eiland laut aufschrein,
Vive le roi! da Stadt vor Stadt ich fuhr?
Hab' ich nicht Matador' hier, daß ich leicht
Dies Spiel gewinn' um einer Krone Saz?
Und, den man schon aufgab, den lass' ich gehn?
Nein, so mir Gott! niemals sei das gesagt!

Pandulf.

Ihr seht das Auswärts dieser Sache nur.

Louis.

Sei's auswärts, sei's inwärts, ich will nicht heim,
Bis mein Versuch so weit erstrebt hat Ruhm,
Als meiner Hofnung er ward ausgedehnt,
Bevor ich aufbot dies kriegsfrohe Volk,
Und rings erlas jedweden Feuergeist,
Der trozt dem Sieg', und Ehre sich gewinnt
Selbst aus dem Schlund des Schreckens und des Tods. —
(Trompetenton.)
Was ruft uns die Trompete da so keck?
(Es erscheint der Bastard mit Gefolge.)

Bastard.

Gemäß dem schönen Artigthun der Welt,
Gebt mir Gehör; vortragen soll ich was. —
Euch, heil'ger Herr aus Mailand, fragt durch mich
Der König, was ihr ausgemacht für ihn.

Nachdem die Antwort fällt, weiß ich das Ziel,
Wie weit die Vollmacht mich zu äußern reicht.

Pandulf.

Der Dauphin ist zu starr im Eigensinn,
Und will durchaus nicht eingehn mein Gesuch;
Er sagt mir rund, nicht leg' er ab die Wehr.

Bastard.

Bei allem Blut, das je die Mordlust schnob,
Recht sagt der Jüngling. — Hört nun England auch;
Der König Englands redet so durch mich.
Er ist bereit, und hat wohl Grund dazu.
Deß äffischen unartigen Besuchs,
Der Geckenposs' und Harnischmummerei,
Der Keckheit ohne Bart, deß Knabentrupps,
Deß lacht der König, und ist wohl bereit,
Den Krieg der Zwerglein, den Pygmäenzug,
Zu peitschen aus dem Umfang seines Reichs.
Die Hand, die kraftvoll war, vor eurer Thür
Zu prügeln euch, daß ihr sprangt über's Heck,
Hinab wie Eimer tauchtet in den Brunn,
Euch schmiegtet in die Streu des Stallverschlags,
Verschlossen lagt, wie Pfand, in Schrank und Truh,
Zu Schweinen krocht, ausforschtet süßes Heil
In Loch und Keller, ja vor Todesangst
Erbebtet, wenn nur kräht' eur Landsmann Hahn,
Haltend den Laut für englisch Kriegsgeschrei? —
Soll jene Siegerhand geschwächt sein hier,
Die euch in euren Kammern züchtigte?
Nein, wißt, der wackre König steht in Wehr,
Und schwebt, ein Adler, ob dem luft'gen Bau,
Herabzuschießen, naht Unfug dem Nest. —
Ihr undankbar, aufrührisch Misgeschlecht,

Die ihr, mit Nero's Grimm, aufreißt den Leib
Der theuren Mutter England, glüht vor Scham!
Eur' eigne Frau und bleichen Mägdlein gehn,
Wie Amazonen, trippelnd nach der Trommel,
Die Fingerhüt' in Fechthandschuh' verkehrt,
Die Nadeln in Kriegslanzen, und ihr Herz
Voll Mild' in Eifer und Blutgierigkeit.

Louis.

End' hier den Prahl, und kehr' in Frieden heim.
Du überschmälst uns, wir gestehn's; leb' wohl.
Uns ist die Zeit zu kostbar zum Verderb
Mit solchem Kabbler.

Pandulf.

Gebt mir nun das Wort.

Bastard.

Nein, mir das Wort!

Louis.

Anhören werd' ich keins. —
Auf, rührt die Trommeln; und der Mund des Kriegs
Sprech' unsre Sach' und unser Hiersein klar.

Bastard.

Ja, eure Trommeln, paukt man sie, schrein auf;
Das sollt auch ihr, gepaukt uns. Rege du
Ein Echo nur mit deiner Trommel Lerm,
Und stracks ist eine Trommel da bereit,
Die, laut wie dein', entgegenschmettern soll.
Du schlag' ein' andre, stracks ein' andre soll
Aufrasseln, laut wie dein', in Wolkenhöhn,
Dem Donnerhall Troz hallend. Denn schon nah,

Nicht trauend hier dem hinkenden Legaten,
Den er gebraucht zum Spaß mehr denn aus Noth,
Ist Held Johann; und auf der Stirn ihm sizt
Das Beingeripp Tod, dessen Amt ist heut
Zu schmausen franzisch Volk bei Tausenden.

Louis.

Rührt unsre Trommeln, sucht das Ungethüm.

Bastard.

Es läßt sich finden, Dauphin; trau du ihm.
(Sie gehn.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst; ein Schlachtfeld.

Getümmel. Es erscheint König Johann, und Hubert.

K. Johann.

Wie wird der Tag für uns? o sag' mir, Hubert.

Hubert.

Ich sorge, schlecht. Wie geht's eur Majestät?

K. Johann.

Dies Fieber, das mich plagt so lange schon,
Liegt schwer auf mir. O ich bin herzlich krank.

Ein Bote, ankommend.

Eur Vetter, gnäd'ger Herr, Held Faulconbridge,

Wünscht eure Majestät vom Feld' hinweg,
Und daß ihr anzeigt, welchen Weg ihr wählt.

K. Johann.

Sag' ihm, nach Swinstead hin, in die Abtei.

Bote.

Habt guten Mut nur; denn die große Macht,
Die zur Verstärkung kam dem Dauphin hier,
Versank, drei Nächte sind's, auf Goodwins Sand.
Die Kund' empfing Sir Richard eben jezt.
Der Franken Heer ficht kalt, und weicht zurück.

K. Johann.

O mir! dies Höllenfieber brennt mich auf,
Und läßt nicht froh mich werden des Berichts.
Frisch auf, nach Swinstead! gleich die Sänft' herbei!
Mich überfällt Schwachheit; ich bin ganz matt.
(Sie gehn.)

Vierte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Salisbury, Pembroke, und Bigot.

Salisbury.

Der König hat mehr Freund', als ich geglaubt.

Pembroke.

Noch einmal drauf! erweckt den Franken Mut!
Wenn's jenen mislingt, uns mislingt es auch.

Salisbury.

Der misgezeugte Teufel Faulconbridge,
Troz allem Troz, er lenkt die Schlacht allein.

Pembroke.

Man sagt, der König ließ sehr krank das Feld.

(Melun kommt, verwundet und von Soldaten geführt.)

Melun.

Führt mich zu den Rebellen Englands hier.

Salisbury.

Man nannt' uns anders, als das Glück uns hob.

Pembroke.

Es ist der Graf Melun.

Salisbury.

Zum Sterben wund.

Melun.

Flieht, Englands Söhn'; ihr seid verkauft, verschachert!
O meßt zurück des Abfalls rauhe Bahn,
Und ruft zur Heimkehr die entlaßne Treu.
Eilt, fallt zu Fuß dem Könige Johann.
Denn wenn der Frank obsiegt im großen Kampf,
Bestimmt hat er zum Lohn für eure Müh,
Daß er die Köpf' euch abhaut. Er beschwur's,
Und ich mit ihm, und mancher noch mit mir,
Vor dem Altar zu Sanct Edmundsbury,
Vor dem Altar, wo wir geschworen euch
Freundschaft und Lieb', ächt und unwandelbar.

Salisbury.

O kann das möglich sein! kann's wirklich sein?

Melun.

Hab' ich vor Augen nicht grauvollen Tod,
Und übrig nur ein winzig Lebenstheil,
Das weg mir blutet, wie ein Bild von Wachs
Hinschmelzend sich entstaltet an der Glut?
Was in der Welt reizt mich zum Teuschen nun,
Da aller Teuschung Nuz mir schwinden muß?
Wie sollt' ich denn falsch sein, da ich fürwahr
Hier sterben, dort durch Wahrheit leben muß?
Ja noch einmal: siegt Louis diesen Tag,
Meineidig ist er, wenn je eurem Blick
Ein andrer Tag aufleuchten wird im Ost.
Selbst diese Nacht, die schwarzen Fäulnishauch
Bereits empordampft um den glühen Kranz
Der altersschwachen Sonn' am Tagesziel, —
Selbst diese Graunacht soll eur Hauch verwehn,
Da die bestimmte Buße des Verraths
Verräthrisch ihr mit eurem Leben büßt,
Fals Louis heut durch eur Mitkämpfen siegt. —
Dem Hubert dort bei'm König meinen Gruß.
Freundschaft für den, und der Betracht, daß mein
Großvater selbst ein Engelländer war,
Dringt meinem Herzen dies Bekenntnis ab.
Dafür, ich bitt' euch, tragt mich weg von hier
Aus dem Getös' und wilden Lerm der Schlacht:
Wo ungestört ich der Gedanken Rest
Ausdenken kann, und trennen Leib und Seel'
In stiller Andacht, mit Gebet und Flehn.

Salisbury.

Wir traun dir völlig. Und, so wahr mir Gott!
Ich sehe gern das Antliz dieser gar
Anlockenden Gelegenheit, daß wir
Umlenken auf dem Pfad' heilloser Flucht.

Und, gleich zurückgesenktem Wogenschwall,
Verlassen wir des Austritts wilden Lauf,
Und, eingeschmiegt dem überströmten Damm,
Sanft und gehorsam, wallen wir hinab
Zu unserm Ocean, König Johann. —
Helf' auch mein Arm wegtragen dich von hier;
Ich sehe schon des Todes harten Kampf
In deinem Blick. — Fort, Freunde, flieht auf's neu!
Dies Neue frommt; es strebt zur alten Treu.
(Sie gehn, Melun wegführend.)

Fünfte Scene.

Das französische Lager.

Louis kommt mit seinem Gefolge.

Louis.

Die Sonne, mein' ich, sank ungern hinab;
Sie weilt', und ließ schamroth den West erglühn,
Als Englands Heer zurück auf eignem Grund
Sich feige zog. O brav war unser Schluß,
Als wir mit nothlos feuerndem Geschütz
Nach blut'gem Tagwerk boten gute Nacht,
Aufrollend die zerfezten Fahnen, wir
Zulezt im Schlachtfeld, und fast Herrn davon!

Ein Bote, ankommend.

Wo ist mein Prinz, der Dauphin?

Louis.

Hier. Was giebt's?

Bote.

Der Graf Melun ist todt; die Englischen
Sind durch sein Wort zum Abfall umgewandt;
Und die Verstärkung, die ihr lang' ersehnt,
Gerieth auf Goodwins Sand in Sturm, und sank.

Louis.

Ha, böse Fluchbotschaft! — Fluch dir auf's Herz! —
Ich hoffte nicht solch Herzleid für die Nacht,
Als du mir bringst. — Wer war's denn, der gesagt,
Der König floh, zwei Stunden kaum, bevor
Stockfinstre Nacht die müden Heere schied?

Bote.

Wer's auch gesagt hat, es ist wahr, o Herr.

Louis.

Wohl; haltet gut Quartier, und gute Wacht.
Der Tag soll nicht so früh aufsein, als ich,
Zu sehn, wie günstig morgen sei das Glück.
(Sie gehn.)

Sechste Scene.

Ein offener Plaz, nahe der Abtei Swinstead.

Der Bastard und Hubert begegnen sich.

Hubert.

Wer da? hallo! sprich schnell, sonst schieß' ich! wer?

Bastard.

Gut Freund. — Wer du?

Hubert.

Von Seiten Englands.

Bastard.

Und wohin dein Gang?

Hubert.

Was scheert mein Gang dich? Fragen darf ich wohl
Um dein Geschäft, so gut wie du um meins.

Bastard.

Hubert, vermut' ich.

Hubert.

Dein Vermuten trift.
Nun, sei's gewagt, ich glaube darauf los,
Mein Freund seist du, der meinen Ton so kennt.
Wer bist du?

Bastard.

Was du willst. Doch wenn's gefällt,
So kannst du wohl aus Freundschaft denken dir,
Ich bin so etwas von Plantagenet.

Hubert.

Unhold Gedächtnis! du und blinde Nacht
Habt mich beschämt! — Verzeih' mir, tapfrer Mann,
Daß nur ein Laut, der deinem Mund' entscholl,
So täuschen konnt', als unbekannt, mein Ohr.

Bastard.

Nu, nu, laß gut sein. Was giebt's Neues hier?

Hubert.

Ich wandre durch das schwarze Graun der Nacht,
Euch aufzusuchen.

Bastard.

Kurz! was bringst du denn?

Hubert.

Ach, lieber Herr, Botschaft, gemäß der Nacht,
Schwarz, schreckenvoll, trostlos, und schauerlich!

Bastard.

Die Wunde selbst des Unheils mir gezeigt!
Ich bin kein Weib, das schweimlich wird davon.

Hubert.

Ein Mönch, besorg' ich, gab dem König Gift.
Ich ließ ihn sprachlos fast, und stürzt' hinaus,
Zu melden euch das Unglück; daß ihr mehr
Gefaßt sein könntet auf den jähen Fall,
Als wenn ihr's so gelegentlich vernähmt.

Bastard.

Wie nahm er's denn? wer war Vorkoster ihm?

Hubert.

Ein Mönch, ich sag' euch, ein entschloßner Schuft,
Dem das Gedärm schnell barst. Der König kann
Noch reden, und vielleicht, daß er genest.

Bastard.

Wer blieb zur Pflege seiner Majestät?

Hubert.

Ei, wißt ihr nicht? zurück sind alle Lords,
Und haben auch Prinz Heinrich mitgebracht,
Deß Flehn vom König ihnen Gnad' erwarb;
Und sie sind all' um seine Majestät.

Bastard.

O hemme deinen Zorn, allmächt'ger Gott!
Leg' uns nicht mehr auf, als die Kraft vermag! —
Denk', Hubert, mein halb Heer, im Uebergang
Der Fuhrt heut Nacht, ward von der Flut ereilt;
Die Sümpfe Lincolns schlangen es hinab;
Ich und mein gutes Roß entrannen kaum.
Fort! führe mich zum König; du voran!
Ich fürcht', er stirbt mir, eh ich ihn gesehn.

(Sie gehn.)

Siebente Scene.

Der Garten der Abtei Swinstead.

Prinz Heinrich, Salisbury, und Bigot.

Heinrich.

Es ist zu spät; sein Lebensblut ist ganz
Schon in Verwesung; und sein klar Gehirn,
Der Seele morsches Wohnhaus, wie man lehrt,
Dies, durch zerrüttete Traumfantasien,
Verkündigt uns Auflösung der Natur.

Pembroke, herauskommend.

Der König hat die Sprache noch und glaubt,
Daß, würd' er nur in freie Luft gebracht,
Sie dämpfte wohl die brennende Natur
Des grausen Gifts, das mörderlich ihn bestürmt.

Heinrich.

Man bring' heraus ihn in den Garten hier.
(Bigot geht.)
Ob er noch rast?

Pembroke.

Er ist jezt ruhiger,
Als da ihr weggingt; eben sang er gar.

Heinrich.

Wie dd' ist Krankheit doch! Das höchste Weh
Wird, wie es anhält, fühllos seiner selbst.

Der Tod, hat er die äußern Theil' erhascht,
Verläßt sie; unsichtbar ist nun sein Sturm
Auf das Gemüt; das sticht, das wundet er
Mit mancher Schaar seltsamer Fantasien,
Die dichtgedrängt um jenen lezten Halt
Sich wirren. Seltsam, daß der Tod noch singt! —
Ich bin das Schwänlein dem blaßsiechen Schwan,
Der Trauerton' anstimmt dem eignen Tod,
Und aus der Orgel der Gebrechlichkeit
Ihm Seel' und Leib hinsingt zur ew'gen Ruh.

Salisbury.

Getrost, mein Prinz! Ihr seid geboren, Ihr,
Zu schaffen Form der Unordnung, die er
Zurücklässt, so gestaltlos und so roh.

Bigot und Gefolge bringen den König Johann in einem Sessel.

K. Johann.

Ach, nun hat meine Seel' Elbogen-Raum!
Aus Thür und Fenstern mag sie nicht hinaus.
Da glüht's in meiner Brust so sommerheiß,
Daß all mein Eingeweid' hinmorscht zu Staub.
Ich bin ein Bild, gekrizelt von der Feder
Auf Pergament; und an der Feuerglut
Hier schrumpf' ich ein.

Heinrich.

Wie geht's eur Majestät?

K. Johann.

Gift! — schlecht gehn! — todt! verlassen! weggeschwenkt! —
Und keiner von euch ruft den Winter her,
Daß er die Eishand steck' in meinen Schlund;
Noch lenkt den Strömen meines Reichs den Lauf

In meines Busens Brand; noch fleht dem Nord,
Daß Frosthauch küsse die versengten Lippen,
Und mich erlab'! Ich fodre ja nicht viel,
Nur kühles Labsal; und ihr seid so streng',
Und undankbar, mir abzuschlagen das!

Heinrich.

O wäre Kraft in meinen Thränen, euch
Zur Linderung!

K. Johann.

Das Salz der Thränen brennt. —
In mir ist eine Höll', und dort das Gift
Als Teufel eingesperrt, zu peinigen
Ohn Gnad' und Rettung mein verdammtes Blut.

Bastard, heraneilend.

Ich glühe von der Heftigkeit des Laufs,
Eilend in Hast zu eurer Majestät.

K. Johann.

Ja, Vetter, komm nur, schließ die Augen mir.
Des Herzens Takelwerk zerknackt' im Brand';
Aus allen Taun der Lebenssegelung
Ward mir Ein Fädchen nur, Ein dünnes Haar;
Kaum hängt mein Herz an Einer armen Schnur,
Die hält, bis du dein Neues angesagt.
Dann ist, was du hier schaust, nur Erdenkloß,
Nur öde Form zerstörtes Königthums.

Bastard.

Der Dauphin richtet grad' hieher den Zug;
Der Himmel weiß, wie wir entgegnen ihm.
Denn in der Nacht, da ich den Rückzug nahm

Zu meinem Vortheil, ward der Kern des Heers
In dem Gesümpf ganz unvermutet mir
Hinweggeraft vom jähen Sturz der Flut.

(Der König stirbt.)

Salisbury.

Ihr haucht die Todeskund' in todt Gehör. —
Mein Fürst! o Herr! — Nun König noch, — nun so! —

Heinrich.

Ja, so auch muß mein Lauf sein, so mein Ziel.
Was in der Welt steht fest, was wandellos,
Wo man nun König ist, nun Erdenkloß!

Bastard.

Weg gehst du so? Ich bleibe nur zurück,
Statt dein das Amt der Rache zu vollziehn;
Dann soll mein Geist dir folgen himmelan,
Wie er auf Erden dir gedient hat stets. —
Nun, nun, ihr Stern' in altem Sfärenschwung,
Wo eure Kraft? Zeigt besser nun die Treu,
Und unverzüglich kehrt mit mir zurück;
Jagt weg Zerstörung, und endlose Schmach,
Weg aus dem Thore des geschwächten Reichs.
Stracks ihn gesucht, der stracks wird suchen uns
Der Dauphin rast an unsrer Ferse schon.

Salisbury.

Ihr wißt denn, scheint es, weniger als wir.
Hier drinnen ruht Pandulf der Kardinal,
Der, ein halb Stündchen nur, vom Dauphin kam,
Und Friedensanträg' uns mitbringt von ihm,
Die einzugehn uns Ehr' und Wohl erlaubt;
Der Zweck ist, gleich zu endigen den Krieg.

Bastard.

Thun wird er das noch eher, wann er sieht,
Wohl sein wir angestrengt zur Gegenwehr.

Salisbury.

Auf eine Weis' hat er das schon gethan;
Denn viele Ladungen entsandt' er schon
Zum Meergestad', und überließ den Streit
Hier auszugleichen ganz dem Kardinal:
Mit welchem ihr, ich selbst, und andre Lords,
Wenn's gut euch dünkt, abgehn heut Nachmittag,
Zu glücklicher Vollendung dieses Werks.

Bastard.

So laßt es sein. — Und ihr, mein edler Prinz,
Samt andern Prinzen, die entbehrlich dort,
Wollt hier des Vaters Trauerfest begehn.

Heinrich.

Zu Worster muß sein Leib bestattet sein;
Denn so befahl er's.

Bastard.

Dorthin soll er denn.
Und mögt mit Heil Ihr, Liebenswürdiger,
Empfahn des Reichs Erbmacht und Herlichkeit!
Ihr, welchem demutsvoll auf meinem Knie
Ich huldigend gelobe treuen Dienst
Und Pflichtgehorsam nun und immerdar.

Salisbury.

Wir widmen gleichfalls euch Anhänglichkeit,
Die makellos soll dauern je und je.

Heinrich.

Mein Herz voll Rührung brächt' euch gerne Dank,
Und weiß nicht wie zu danken, als durch Thränen.

Bastard.

O, zahlen wir der Zeit nur nöth'gen Schmerz,
Da sie ja doch vorausdrang unserm Gram! —
England hat nie gelegen, und wird's nie,
Am stolzen Fuße des Eroberers,
Als wann's zuvor verwunden half sich selbst.
Nun seine Prinzen heimgekommen hier,
Laß kommen die drei Welttheil' all' in Wehr;
Wir schütteln ab. Nichts macht uns Sorg' und Reu,
Wenn England nur sich selber bleibt getreu.

(Alle gehn.)

König Richard der zweite.

Von

Johann Heinrich Voß.

Personen.

König Richard der zweite.
Edmund von Langley, Herzog von York, } Oheime
Johann von Gaunt, Herzog von Lancaster, } des Königs.
Heinrich, mit dem Zunamen Bolingbroke, Herzog von Hereford, Sohn Johanns von Gaunt, nachmals König Heinrich der vierte.
Herzog von Aumerle, Sohn des Herzogs von York.
Mowbray, Herzog von Norfolk.
Herzog von Surrey.
Graf von Salisbury.
Graf Berkley.
Bushy, } Kreaturen König Richards.
Bagot, }
Green, }
Graf von Northumberland.
Heinrich Percy, dessen Sohn.
Lord Roß.
Lord Willoughby.
Lord Fitzwater.
Bischof von Carlisle.
Abt von Westminster.
Lord Marschall, und ein andrer Lord.
Sir Pierce von Exton.
Sir Stephan Scroop.
Der Hauptmann einer Schaar von Wallisern.
Die Königin, König Richards Gemahlin.
Herzogin von Gloster.
Herzogin von York.
Zwei Hoffräulein der Königin.
Lords, Herolde, Offiziere, Soldaten, zwei Gärtner, Gefangenwärter, Bote, Stallknecht, und andres Gefolge.

Der Schauplaz ist an verschiedenen Orten in England und in Wales.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

London; ein Zimmer im Palast.

König Richard, mit Gefolge; Johann von Gaunt, samt Edelleuten.

K. Richard.

Greis John von Gaunt, altedler Lancaster,
Hast du nach Eid und Pflicht gebracht den Sohn,
Den kühnen Heinrich Hereford, daß er hier
Gut mache die zornjähe Klage jüngst,
Die damals Ummuß' uns nicht hören ließ,
Die auf den Herzog Norfolks, Thomas Mowbray?

Gaunt.

Ja, gnäd'ger Herr.

K. Richard.

Dann sage mir, hast du erforscht von ihm,
Ob er aus Groll den Herzog angeklagt,
Ob ehrenhaft, als redlicher Vasall,
Auf sichre Kenntnis seines Hochverraths?

Gaunt.

So viel ich deß vorlocken konnt' aus ihm, —
Auf merkliche Gefahr, die er gesehn
Drohn eurer Hoheit, nicht aus altem Groll.

K. Richard.

So ruft sie denn herein uns; Aug' auf Aug',
Und dunkle Stirn auf Stirn, vor unserm Ohr,
Mag Kläger und Beklagter reden frei.
(Einige des Gefolges gehn.)
Auf brausen beid', und eifern beid' in Wut,
Taub wie empörtes Meer, hastig wie Glut.
(Es kommen Bolingbroke und Mowbray.)

Bolingbroke.

Manch Jahr beglückter Tag' erlebe froh
Mein gnäd'ger König, mein huldreicher Herr!

Mowbray.

Stets mehr' ein Tag des andern Glück; bis spät
Der Himmel, neidisch auf solch Erdenheil,
Unsterblich Vorrecht eurer Krone fügt!

K. Richard.

Habt beide Dank. Doch einer schmeichelt uns,
Wie klar die Sache zeigt, weshalb ihr kommt,
Euch anzuklagen beid' um Hochverrath. —
Vetter von Hereford, weß beschuldigst du
Den Herzog da von Norfolk, Thomas Mowbray?

Bolingbroke.

Zuerst, — der Himmel hör' achtsam mein Wort! —
Als liebender, getreuer Unterthan,
Besorgt für meines Herrn unschätzbar Heil,

Und frei von anderm miserzeugten Haß,
Komm' ich mit Anklag' her zum Fürstenohr. —
Nun, Thomas Mowbray, wend' ich mich zu dir.
Wohl merk' auf meinen Gruß; denn was er sagt,
Das muß mein Leib hier kräftigen als wahr,
Sonst muß mein Geist dort zur Verantwortung.
Du bist Verräther und Abtrünniger;
Zu gut zu sein das, und zu schlecht zu leben.
Denn, traun, je schöner die krystallnen Höhn,
Je häßlicher die Wolken, die dort wehn.
Zum zweitenmal, denn Einmal war zu schwach,
Würg' ich dir ein des Schelmverräthers Schmach;
Und, wenn's mein Fürst vergönnt, stell' ich mich dar:
Was mein Mund spricht, mein redlich Schwert macht's wahr.

Mowbray.

Nicht um kalt Wort miskennt mein warmes Herz.
Nicht die Entscheidung eines Weiberkriegs,
Kein bittres Aufschrein zwei erboster Zungen,
Kann schlichten, was hier obschwebt zwischen uns.
Das heiße Blut, das muß erkalten drum.
Doch nicht so zahme Duldung ist mein Ruhm,
Daß stumm ich sei, und gar nichts sage drauf.
Ehrfurcht zuerst vor eurer Hoheit nehmt mich,
Zu geben Zaum und Sporn dem freien Wort;
Sonst flög' es rasch, bis es zurückgedrängt
Dies Wort Verrath zwiefach in seinen Hals.
Dann, abgesehn von seinem Königsblut,
Und hab' er nicht Sippschaft mit meinem Herrn,
Ich biete Troz ihm, und ich spei' auf ihn,
Nenn' ihn Verleumder, feige Memm' und Schuft.
Dies zu behaupten, gäb' ich ihm voraus,
Und rennt' ihm nach, ja, sollt' es sein, zu Fuß,
Bis zu den Gletscherhöhn der Alpen hin,

Und jedem andern unwohnbaren Raum.
Zum Schuz indeß für meine Treu genügt
Schon dies: Bei Gott, er redet falsch, und lügt!

Bolingbroke.

Blaß zitternd Ding, da werf' ich hin mein Pfand,
Entsagend hier der Sippschaft meines Herrn,
Und scheid' hinweg von meinem Königsblut,
Das Angst, nicht Ehrfurcht, dir zum Vorwand lieh.
Läßt Schuldbewußtsein dir so viele Kraft,
Zu heben dies mein Ehrenpfand, lang' hin!
Bei dem, und was sonst Rittern heilig ist,
Will ich erhärten dir, Arm gegen Arm,
Was ich gesagt, und du noch schlimmres denkst.

Mowbray.

Ich nehm' es auf, und schwöre bei dem Schwert,
Deß sanfter Schlag mir gab mein Ritterthum,
Dir halt' ich Stand in allem, was geziemt,
Und Ordensregel ist für Ritterkampf.
Ja, steig' ich nie vom Roß lebendig ab,
Wenn durch Verrath ich Fug dem Angrif gab!

K. Richard.

Was giebt dem Mowbray unser Vetter Schuld?
Groß muß es sein, was uns einnehmen kann,
Zu denken nur Unwürdiges von ihm.

Bolingbroke.

Was ich gesagt, mein Leben bürgt es wahr. —
Der Mowbray nahm achttausend Nobel ein,
Als Anlehn für eur Hoheit Kriegbedarf;
Die hat er selbst verbraucht zu schnöddem Zweck,
Wie ein Verräther und ehrloser Schuft.

Dann sag' ich noch, und biet' im Kampf Beweis,
Ob hier, ob sonstwo, bis zum lezten Saum,
Wohin nur je ein englisch Auge drang:
All der Verrath, der achzehn Jahr' hindurch
Aufgor und meuchlings schlich in diesem Land',
Entquoll des falschen Mowbrays Haupt und Born.
Dann sag' ich dies noch, und behaupt' auch dies
Auf sein schlecht Leben, das macht alles gut:
Er zettelte dem Herzog Gloster Mord;
Er hezt' ihm die leichtgläub'gen Gegner auf;
Er dann, verräthrisch, memmenhaft, vergoß ihm
Die unschuldvolle Seel' in Strömen Bluts.
Dies Blut, wie Abels, der am Opfer fiel,
Schreit aus dem stummen Erdgeklüft empor
Zu mir, um Recht und strenge Züchtigung;
Und, bei dem Ruhm, der mir von Ahnherrn ward,
Mein Arm vollbringt es, oder sinkt erstarrt,

K. Richard.

Wie hoch sich schwingt sein mutiger Entschluß! —
Thomas von Norfolk, was sagst du darauf?

Mowbray.

O daß mein König wende sein Gesicht,
Und seinem Ohr gebiete taub zu sein,
Bis ich gesagt dem Schandfleck seines Stamms,
Wie Gott und Guter haßt solch Lügenmaul.

K. Richard.

Mowbray, parteilos ist uns Aug' und Ohr.
Wär' er mein Bruder, ja mein Thronerb' auch,
Wie er mir ist des Vaters Bruderssohn;
Doch bei des Zepters Hoheit schwör' ich hier,
So nahe Sippschaft unserm heilg'en Blut

Gäb' ihm kein Vorrecht, oder neigt' ihm zu
Mein Herz, in Gradheit unverrückbar fest.
Er ist Vasall uns, Mowbray, du auch so;
Red', ich vergönn' es, rede frei und froh.

Mowbray.

Dann, Bolingbroke, tief in dein Herz hinab
Zwäng' ich dir durch den falschen Hals: du lügst!
Drei Theile jenes Darlehns für Calais
Zahlt' ich zu seiner Hoheit Kriegsbedarf;
Der vierte Theil ward mir bewilliget,
Weil mein durchlauchter Herr mir schuldig war
Den Rest der Summa, die ich ausgelegt,
Aus Frankreich ihm heimführend sein Gemahl.
Die Lüge denn schluck' ein. — Nun Glosters Tod:
Nicht schlug ich ihn; doch, zur Unehre mir,
Versäumt' ich da beschworene Gebühr. —
Zu euch, mein edler Lord von Lancaster,
Ehrwürd'ger Vater meines Widerparts:
Nachstellung legt' ich eurem Leben einst;
Ein Fehl, der schwer noch drückt mein gramvoll Herz.
Doch eh ich lezt das Sakrament empfieng,
Bekannt' ich ihn, und bat eur Gnaden auch
Sehr um Verzeihung, die ihr, hoff' ich, gabt.
So weit mein Fehl. Den Rest der Anklag' hier
Entspann aus Argheit ein vergrellter Schuft,
Ein Fickfack, ein abartiger Verräther.
Das will ich kühn ausmachen durch mich selbst,
Und gegenseitig schleudr' ich da mein Pfand
Hin vor des dünkelnden Verräthers Fuß,
Mich zu bewähren treu und Biedermann
Durch Blut, so brav in seiner Brust es wohnt.
Das wünsch' ich eiligst; und anramen mag
Eur Hoheit, wann's gefällt, des Kampfes Tag.

K. Richard.

Ihr, zornentbrannte Herrn, nehmt Rath von mir:
Entledigt euch der Gall' ohn' Aderlaß.
Wir, zwar kein Arzt, verordnen das hiermit;
Zu tiefer Ingrimm macht zu tiefen Schnitt.
Vergeßt, vergebt; schließt ab, und rasch versühnt euch.
Der Doktor urtheilt, kein Blutlassen dient euch.
Mein guter Ohm, sei dies, wie's kam, entflohn;
Ich stille Norfolks Wut, stillt ihr den Sohn.

Gaunt.

Dem Greise ziemt Fügung der Friedenshand.
Wirf hin, mein Sohn, des Herzog Norfolks Pfand.

K. Richard.

Und, Norfolk, wirf ihm seins.

Gaunt.

Nu, Hinzel? nu?
Gehorsam! sag' ich. Was noch trödelst du?

K. Richard.

Norfolk, wirf hin! stracks! Königswill' ist Muß!

Mowbray.

Mich selbst, Gewaltherr, werf' ich dir zu Fuß.
Gebeut mein Leben, nur nicht meine Scham.
Mein Leben heischt die Pflicht; mein guter Nam',
Auch troz dem Tod lebt der auf meinem Grab,
Und nie zu dunkler Schmach geb' ich ihn ab.
Entehrt, verklagt, gehohneckt bin ich schwer;
Mir bohrt' in's Herz der Lästrung gift'ger Speer.
Das heilt kein Balsam, als sein Herzensblut,
Sein, der gehaucht dies Gift.

K. Richard.

Halt sei der Wut.
Gieb mir sein Pfand. — Der Leu macht Pardel zahm.

Mowbray.

Ja, doch nicht fleckenlos. Nehmt mir die Scham,
Und ich geb' ab mein Pfand. O theurer Herr,
Der reinste Schaz, den hegt ein Sterblicher,
Ist unbefleckter Ruf. Der Ehre bloß,
Was ist der Mensch? Bemahlter Erdenkloß.
Ein Kleinod in zehnfach verschloßnem Erz
Ist in getreuer Brust ein tapfres Herz.
Ehr' ist mein Leben; beides wuchs in Eins:
Nehmt Ehre mir, mein Leben gilt für keins.
Laßt mich verfechten, Herr, dies Glanzkleinod;
In Ehre leb' ich, für sie duld' ich Tod.

K. Richard.

Ihr, Vetter, denn beginnt; werft hin das Pfand.

Bolingbroke.

O Gott, sei solche Schmach mir abgewandt!
Kopfhängend Ich vor meinem Vater stehn?
Bleich wie ein Bettler eignen Hochsinn schmähn
Vor dem erbangten Feigling? Eh die Zung'
Entehrt mich selbst durch solch' Erniedrigung,
Zerfleischt mein Zahn ein sklavisch Glied, das schuf
Solch ängstlich Wort, so zagen Widerruf.
Und speit es blutend, als ehrlosen Wicht,
Wo Schande wohnt, in Mowbrays Angesicht.

(Gaunt geht ab.)

K. Richard.

Nicht unsrer Würd' ist Bitte, nein Befehl.

Da denn euch nichts in Freund' umschaffen kann,
Seid fertig, und eur Leben hafte mir,
Zu Coventry, auf Sankt Lambertus Tag:
Wo Lanz' und Schwert mit Macht entscheiden soll
Die große Streitsach' eurem tiefen Groll.
Da Güt' euch nicht versöhnt, so tret' in Kraft
Das Recht, und zeig' Obsieg der Ritterschaft. —
Marschall, gebeut den Kampfbeamteten,
Der innern Fehd' Ordnung zu fertigen.

(Sie gehn.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst; im Palaste des Herzogs von Lancaster.

Gaunt, und die Herzogin von Gloster.

Gaunt.

Ach, meines Bluts Antheil an Glosters Blut
Hat mehr, als euer Schmerzausruf, empört
Mein Herz auf seines Lebens Meziger.
Doch da Vergütung liegt in jener Hand,
Die misgethan, was wir nie machen gut,
Vertraun wir die Beschwerde Gott dem Herrn:
Der, wenn er sieht die Stund' auf Erden reif,
Wird regnen Glutrach' auf der Frevler Haupt.

Herzogin von Gloster.

Ist Brüderschaft dir nicht ein schärfrer Sporn?
Gießt Lieb' in's alte Blut nicht Lebensfeur?
Ihr sieben Söhn' Edwards, ihr alle wart

Wie sieben Fläschlein seines heil'gen Bluts,
Wie sieben Fruchtzweig', Einer Wurzel Trieb.
Nun ist ein Theil vertrocknet durch Natur,
Der Zweig' ein Theil vom Schicksal abgehaun.
Doch Thomas, mein Gemahl, mein Heil, mein Gloster, —
Ein Fläschlein voll von Edwards heil'gem Blut,
Ein Blütenzweig aus seinem Königstamm,
Zerknackt', und all sein edler Geist entfloß,
Sank abgehackt, und all sein Laub ward welk,
Durch Neides Hand, und Mordes blut'ge Axt.
Ach, Gaunt! sein Blut war dein; das Bett, der Schooß,
Der Stof, die Selbstform, die Gestalt gab dir,
Schuf ihn zum Mann; und lebst du schon und hauchst,
Du bist entleibt in ihm. Ein willigst du,
Ja wohl zu sehr, in deines Vaters Tod,
Da sterben du den armen Bruder siehst,
Der Abbild von des Vaters Leben war.
Nenn's nicht Geduld, nein, Gaunt, Verzagtheit ist's:
Erträgst du, daß dein Bruder wird geschlachtet,
Du zeigst den Pfad zum eignen Leben frei,
Und lehrst den grassen Mord abgurgeln dich.
Was wir in Niedern achten für Geduld,
Blaßkalte Feigheit ist's in edler Brust.
Was red' ich viel? Dein Leben sicherst du
Nicht besser, als: du rächst mir Glosters Tod.

Gaunt.

Die Sach' ist Gottes. Sein vollmächtiger
Statthalter hier, gesalbt vor seinem Blick,
Wirkt' ihm den Tod. Geschah mit Unrecht das,
Sei Gott der Rächer; ich erhebe nie
Des Zornes Arm auf ihn, den Gott gesezt.

Herzogin.

Ach! wo denn kann ich klagen noch mein Leid?

Gaunt.

Vor Gott, der Witwen starken Hort und Schuz.

Herzogin.

Nun denn, ich will. Leb' wohl, mein alter Gaunt.
Du gehst nach Coventry, zu sehn, wie kämpft
Der Vetter Hereford und der grimme Mowbray.
O Glosters Unrecht blink' auf Herefords Speer,
Und fahr' er tief in Mezger Mowbrays Brust!
Doch wenn zum Unglück fehlt der erste Renn,
Sei Mowbrays Sünd' im Busen ihm so schwer,
Daß sein beschäumtes Roß den Rücken bricht,
Und schnellt den Reiter häuptlings in die Bahn,
Leibeignen Fickfack meinem Vetter Hereford!
Leb' wohl, o Gaunt; mir, deinem Bruder-Weib,
Ist Gram gesellt, und zehrt an Seel' und Leib.

Gaunt.

Schwester, leb' wohl; ich muß nach Coventry.
Heil mir zum Gang dorthin, und Heil dir hie!

Herzogin.

Doch Ein Wort noch, — Der Gram prallt auf vom Fall.
Nicht weil er hohl und leer ist, nein, weil schwer.
Schon nehm' ich Abschied, eh ich noch begann;
Nie endet Wehmut, fängt stets wieder an.
Empfiehl mich meinem Bruder Edmund York.
Sieh, das war alles. — Nein, nicht so geeilt!
Wär's alles auch, ein wenig noch verweilt!
Mir fällt wohl noch was ein. Sag' ihm — o was? —
Er soll in Eil zu mir nach Plashy gehn.
Ach, und was wird mein alter York da sehn,
Als nackte Wänd' und leere Wohnungen,
Volklose Kammern, Estrich' ohne Gang?

Was hören, als mein Liechzen zum Empfang?
Darum empfiel mich; und nicht komm' er da
Zu suchen Gram, der wohnt ja fern und nah.
Trostlos, ach trostlos, geh' ich weg, zum Tod;
Dich grüßt zulezt mein Auge, thränenroth.

(Sie gehn.)

Dritte Scene.

Gosford-Au bei Coventry; die Schranken, und ein Thron; Herolde und Gefolge.

Der Lord Marschall, und Aumerle.

Marschall.

Mylord Aumerl', hat Heinz Hereford die Wehr?

Aumerle.

Ja, volle Wehr, und sehnt sich einzugehn.

Marschall.

Der Herzog Norfolks, hochbeherzt und kühn,
Harrt auf des Klägers fodernde Trompete.

Aumerle.

Bereit denn sind die Kämpfer, und sie säumt
Nichts, als die Ankunft seiner Majestät.

Unter Trompetenschall kommt König Richard, und sezt sich auf den Thron; Gaunt und mehrere des Adels nehmen Plaz. Eine Trompete tönt, und eine andere antwortet hinter der Scene. Es erscheint Norfolk in Rüstung, ihm voran geht ein Herold.

K. Richard.

Marſchall, erforſche von dem Kempen da
Den Grund, weshalb in Waffen er erſcheint,
Und ſeinen Namen; dann der Ordnung nach
Beſchwören laß ihn ſeiner Sache Recht.

Marſchall.

In Gottes und des Königs Namen, ſprich,
Wer, und warum du kommſt in Ritterwehr,
Auf wen du kommſt, und was dein Hader iſt.
Sprich wahr, auf deinen Ritterſchlag und Eid,
Und ſo dir Gott helf', und dein tapfrer Arm!

Mowbray.

Mein Nam' iſt Thomas Mowbray, Norfolks Herzog.
Ich komme her, weil mich verband ein Eid,
(Den, wend' es Gott, kein Ritter brechen darf!)
Theils zu verfechten meine Pflicht und Treu,
Für Gott, den König, und des Königs Stamm,
Troz Herefords Herzog, der mich angeklagt;
Theils auch, durch Gottes Gnad' und meinen Arm,
Zu zeigen ihn, mich ſelbſt vertheidigend,
Treulos an Gott, dem König, und an mir.
So helfe Gott mir, wie ich kämpf' um Recht!
(Er nimt ſeinen Siz.)

Eine Trompete tönt; es kommt Bolingbroke in Rüſtung, vor ihm ein Herold.

K. Richard.

Marſchall, frag' jenen Rittersmann in Wehr,
Wie er genannt wird, und warum er kommt
So überharniſcht mit Gezeug des Kriegs;
Und förmlich dann, nach unſerem Geſez
Laß ſchwören ihn auf ſeiner Sache Recht.

Marschall.

Wie ist dein Nam? und weshalb kommst du her
Vor König Richard in die edle Bahn?
Wem kommst du feindlich? und was ist dein Streit?
Sprich wahr als Ritter, so dir helfe Gott!

Bolingbroke.

Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby,
Bin ich, der fertig hier in Waffen steht,
Durch Gottes Gnad' und Leibeskraft zu zeigen
Im Kampf den Thomas Mowbray, Norfolks Herzog,
Als schändlichen, gefährlichen Verräther,
An Gott, an König Richard, und an mir.
So helfe Gott mir, wie ich kämpf' um Recht!

Marschall.

Bei Todesstrafe sei niemand so kühn,
So waghaft keck, die Schranken zu berühren,
Als nur der Marschall, und Beamtete
Zu ordnen dies preiswürdige Geschäft.

Bolingbroke.

Lord Marschall, laßt des Königs Hand mich küssen,
Gebeugt das Knie vor seiner Majestät.
Denn ich und Mowbray sind zwei Männern gleich,
Die lang' und schwere Pilgerfahrt gelobt.
Laßt uns denn Urlaub nehmen feierlich,
Und jedem Freund' hier sagen Lebewohl.

Marschall.

Eur Hoheit grüßt der Kläger pflichtgemäß,
Und wünscht mit Handkuß sich Urlaub von euch.

K. Richard.

Wir steigen nieder, und umarmen ihn.
Vetter von Hereford, wie du kämpfst um Recht,
So sei dein Glück in diesem Ehrgefecht.
Fahr wohl, mein Blut! Mußt du's dem Tod' heut weihn,
Dich klagen darf ich, doch kein Rächer sein.

Bolingbroke.

Kein edles Aug' entwürdig' eine Zähr'
Um mich, wenn meinen Leib streckt Mowbrays Speer.
Doch freudig, wie der Gerfalk auf ein klein
Gevögel stößt, dring' ich auf Mowbray ein. —
(Zum Lord Marschall.)
Mein theurer Lord, ich nehm' Abschied von euch; —
Von euch, mein edler Vetter, Lord Aumerle; —
Nicht krank, obgleich beschäftigt mit dem Tod,
Nein, wählig, jung, mutathmend, frisch und roth. —
Seht, wie am Mahl, spar' ich den Kerngenieß
Zulezt mir auf, zu endigen recht süß:
(Zu Gaunt.)
Du, irdischer Urheber meines Bluts,
Deß Jugendfeuer, wieder jung in mir,
Mich hebt mit doppelter Gewalt empor,
Zu fahn den Sieg, der obschwebt meinem Haupt!
Fest mache mir den Harnisch dein Gebet,
Und hart dein Segen meiner Lanze Stahl,
Daß Mowbrays Panzer sie durchschlüpf' als Wachs,
Und neu geblänkt der Nahme John von Gaunt
Glänz' in der mut'gen Bravheit seines Sohns!

Gaunt.

Gott geb' in guter Sache dir Gedeihn!
Sei schnell wie Bliz in Ausführung des Werks;
Und laß die Schläg' in doppler Doppelung

Hinab betäubend donnern auf den Helm
Dem widerwärtigen heillosen Feind!
Reg' auf dein Jugendblut, und brav leb' fort!

Bolingbroke.

Unschuldgefühl und Sankt Georg mein Hort!
(Er nimt seinen Siz.)

Mowbray, aufstehend.

Wie Gott auch, oder Schicksal, wirft mein Loos,
Hier leht und stirbt, treu König Richards Thron,
Ein redlicher, rechtschafner Biedermann.
O kein Gefangner wirft frohherziger
Die Ketten ab der Knechtschaft, und umarmt
Die goldne Freiheit, die vom Zwang ihn löst,
Mehr als mein tanzend Herz feirt wonnevoll
Dies Fest des Kampfs mit meinem Gegner hier. —
Großmächt'ger Herr, und ihr, mitedle Pairs,
Nehmt meinen Anwunsch jegliches Begehrs.
So ruhig heiter, wie zur Maskenlust,
Geh' ich zum Kampf. Treumut hat still die Brust.

K. Richard.

Fahr wohl, Mylord! Ich sehe voll Vertraun
Bravheit und Kraft aus deinem Auge schaun. —
Den Kampf geordnet, Marschall, und beginnt.
Der König und die Lords kehren zu ihren Sizen zurück.

Marschall.

Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby,
Empfah die Lanz'; und schüze Gott das Recht.

Bolingbroke, aufstehend.

Stark wie ein Thurm in Hofnung, ruf' ich: Amen.

Marschall, zu einem Beamten.

Geh' bring' die Lanz' an Thomas, Norfolks Herzog.

Erster Herold.

Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby,
Steht hier für Gott, den König, und sich selbst,
Bei Straf', er heiße falsch und schlüpferig,
Zu zeigen Norfolks Herzog, Thomas Mowbray,
Treulos an Gott, dem König, und an ihm;
Und beut ihm Troz, hervorzugehn zum Kampf.

Zweiter Herold.

Alhier steht Thomas Mowbray, Norfolks Herzog,
Bei Straf', er heiße falsch und schlüpferig,
Sich zu vertheidigen, und darzuthun,
Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby,
Sei Gott, dem König, und Ihm ungetreu:
Getrostes Muts, und freudiger Begier,
Erwartend nur das Zeichen zum Beginn.

Marschall.

Trompeten, tönt; und, Streiter, rückt hervor.
(Man bläst zum Angrif.)
Halt, halt! der König warf den Wärtelstab.

K. Richard.

Laßt beide weg mir legen Helm und Speer,
Und kehren wiederum zu ihrem Stuhl. —
(Zu einigen Lords)
Seitwärts mit uns! — Schall' hier Trompetenton,
Bis wir dem Paar herbringen unsern Schluß.
(Ein Trompetenstück; worauf der zurückkehrende König zu den Kämpfern.)
Heran! —
Und horcht, was mit dem Rath wir ausgemacht.
Weil unsres Reichs Erd' unbefleckt sein soll
Mit theurem Blut, das selbst sie aufgenährt;
Weil unser Aug' abscheut den grausen Blick
Von Wunden, die der Nachbarn Stahl gepflügt;

Und weil uns deucht, der Stolz im Adlerflug
Hochstrebender ehrsüchtiger Gedanken,
Und Neid der Mitbewerbung, reizt euch an,
Zu wecken unsre Ruh, die sanft als Kind
In unsres Landes Wieg' haucht süßen Schlaf:
Die, aufgestört durch rauhen Trommellerm,
Und schmetternder Trompeten furchtbarn Klang,
Und scharf Geklirr zornvoller Eisenwehr,
Leicht auch aus unsern Grenzen schreckt die Ruh,
Uns waten heißend in verwandtem Blut; —
Drum seid verbannt aus unsres Reichs Bezirk. —
Ihr, Vetter Hereford, sollt bei Todesstraf',
Eh uns zehn Sommer neu geschmückt die Flur,
Nicht wiedergrüßen unser schön Gebiet,
Nein, wandeln Fremdlingspfade des Verbanns.

Bolingbroke.

Eur Wille sei vollbracht. Mein Trost wird sein:
Die Sonne, die euch wärmt, giebt mir auch Schein;
Ihr goldner Stral, der euch umglänzt fortan,
Stralt auch auf mich, und güldet den Verbann.

K. Richard.

Noch schwerer, Norfolk, fällt das Urtheil dir,
Das auszusprechen fast mir widersteht.
Der Stunden träger Flug läßt unbestimmt
Und grenzlos dir den Zeitraum des Verbanns.
Das hofnungslose Wort, Nie Wiederkehr!
Bei Lebensstraf', hab' ich dir's kund gethan.

Mowbray.

Ein schweres Urtheil, mein großmächt'ger Herr,
Und unversehn aus eurer Hoheit Mund!
Weit edlern Preis, nicht ein so zischend Mal,

Zu sein ein Auswurf an gemeine Luft,
Hab' ich verdient von eurer Hoheit Hand.
Die Sprache, kund seit vierzig Jahren mir,
Mein Mutter-Englisch muß ich abstehn nun;
Und meine Zung' ist mir nicht brauchbar mehr,
Als saitenlos ist Harf' und Violin;
Als ein schön Instrument im Futteral,
Und, schließt man's auf, dem in die Hand gelegt,
Dem fremd ist Grif und Ton der Harmonie.
Der Zunge gabt zum Kerker ihr den Mund,
Zum Doppelgatter Zähn' und Lippenreih;
Und tölpischer, fühlloser Unverstand
Ward Kerkermeister, aufzupassen mir.
Ich bin zu alt, zu hätscheln Ammenbrust,
Zu weit in Jahren, Schülerchen zu sein.
Was ist dein Urtheil, als sprachloser Tod,
Da's Mutterlaut zu lauten mir verbot?

K. Richard.

Spar' alles Flehn um Mitleid; nichts verfährt.
Nach unserm Spruch kommt Klaglichthun zu spät.

Mowbray.

Nun, aus dem Licht der Heimat scheid' ich denn
In ew'ge Nacht der Schattenwohnungen.
(Er entfernt sich.)

K. Richard.

Du, komm zurück, nim einen Eid mit dir. —
Verbannte, legt auf's Königsschwert die Hand;
Schwört bei der Pflicht, die ihr seid schuldig Gott,
(Denn unser Theil verbannen wir mit euch)
Zu halten, was ihr eidlich uns gelobt.
Niemals, so helf' euch Redlichkeit und Gott!

Sollt ihr einander Freund sein im Verbann;
Niemals einander schaun in's Angesicht;
Nie schreiben, grüßen nie, noch sänftigen
Die Sturmbewölkung eures heim'schen Grolls;
Niemals euch treffen Bündnis und Verein
Zu Plan, Entwurf, Anschlag und Meuterei
Auf uns und unsern Staat, auf Leut' und Land.

Bolingbroke.

Ich schwör's.

Mowbray.

Ich auch, zu halten das.

Bolingbroke.

Norfolk, so weit mit dir als meinem Feind. —
Jezt, wenn's der König uns verstattete,
Ein' unsrer Seelen schweifte durch die Luft,
Verbannt aus dieser morschen Gruft von Fleisch,
Wie nun dies Fleisch verbannt ist aus dem Land. —
Bekenn dein Misthun, eh du fliehst dies Reich.
Da du so weit zu gehn hast, schleppe nicht
Mit dir so schwere Last von Seelenschuld.

Mowbray.

Nein, Bolingbroke, hab' ich so misgethan,
Mein Name sei getilgt im Lebensbuch,
Und ich verbannt vom Himmel, wie von hier.
Wer du bist, weiß der Himmel, du, und ich;
Und bald, ich fürcht' es, wird's den König reun.
Leb' wohl, mein Fürst. — Ich kann nicht irre gehn;
Frei, außer England, sind mir Thal' und Höhn.

(Er geht.)

K. Richard.

Oheim, im Spiegel deiner Augen selbst
Seh' ich dein gramvoll Herz. Dein ernster Blick
Hat ihm aus der verbannten Jahre Zahl
Vier abgekürzt. —
(Zu Bolingbroke.) Sechs Winterfröst', und dann
Willkommen kehr uns heim aus dem Verbann.

Bolingbroke.

Wie lange Zeit umfaßt Ein kleines Wort!
Vier Winter schauern, und vier Lenze blühn
Im Nu vorbei, heißt Königswort sie fliehn.

Gaunt.

Dank meinem Lehnherrn, der, zu Liebe mir,
Vier Jahr' enthebt aus meines Sohns Verbann!
Doch wenig Vortheil ernt' ich wohl davon.
Denn eh die sechs Misjahre seiner Flucht
Im Mondenwechsel ihre Zeit verrollt, —
Mein Lämpchen, glaubt, von keinem Oel erfrischt,
Giebt mattes Licht, verdämmert, und erlischt.
Mein Kerzlein brennt bis an die Tülle schon;
Und nicht läßt blinder Tod mich sehn den Sohn.

K. Richard.

Nun, Oheim, manches Jahr noch lebest du.

Gaunt.

Doch kein Minütchen legst du, König, zu.
Wohl kürzen kannst du meine Tag' in Sorgen,
Kannst Nächte rauben mir, leihn keinen Morgen;
Des Alters Furchen kannst du helfen ziehn,
Kein Runzelchen, das annaht, heißt du fliehn;

Zu meinem Tod' ist schon dein Wort genug,
Dein Reich erkauft mir keinen Athemzug.

K. Richard.

Verbannt ja ward dein Sohn nach weisem Rath,
Und deines Parts Mitstimme gabst auch du.
Nun ich das Recht aussprach, wie so bewölkt?

Gaunt.

Was süß geschmeckt, wird im Verdaun gesäurt.
Ihr rieft mich auf als des Gerichts Berather.
Warum nicht heischtet ihr ein Wort vom Vater?
Traun, stand zum Spruch ein Fremdling, nicht mein Kind,
Wohl milder war ich seinem Fehl gesinnt.
Ach, der Parteisucht Vorwurf mied ich bang,
Und sprach des eignen Lebens Untergang.
Ich schaut', ob wer von euch einspräche nun,
Ich sei zu streng, mein Eignes abzuthun.
Doch euch war's recht, daß mein unwill'ger Rath,
Troz meinem Willen, Leid mir selber that.

K. Richard.

Vetter, lebt wohl! — Sag', Ohm: Auf Wiedersehn!
Sechs Jahr' ist er verbannt, und er muß gehn.
(Er und Gefolge gehn unter Trompetenschall.)

Aumerle.

Vetter, lebt wohl! Was ungesagt bleibt hier,
Vom Orte, wo ihr weilt, sag' es Papier.

Marschall.

Mylord, kein Abschied! denn so weit den Schritt
Erlaubt der Boden Englands, reit' ich mit.

Gaunt.

Wozu doch sparst du deine Worte so,
Und giebst den Freunden keinen Gruß zurück?

Bolingbroke.

Zu wenig sind zum Abschiedsgruß von euch,
Wo meine Zung' aufwenden sollte viel,
Um auszusprechen mein gramvolles Herz.

Gaunt.

Du traurst nur, daß du fern bist eine Zeit.

Bolingbroke.

Fern Freude, Gram stets nah für diese Zeit!

Gaunt.

Was sind sechs Winter? Die gehn rasch vorbei.

Bolingbroke.

Dem Mann in Freud', im Gram wird Ein Tag zehn.

Gaunt.

Nenn's eine Wandrung, die zur Lust du machst.

Bolingbroke.

Mein Herz ruft Ach, wenn ich misnenne so,
Was es erkennt als Pilgerschaft des Zwangs.

Gaunt.

Den herben Gang voll Mühsal achte du
Der Folie gleich, die nur erhöht den Glanz
Dem edlen Kleinod deiner Wiederkehr.

Bolingbroke.

Nein, jeder Schritt in Schwermut mahnt mich nur,
Wie weiten Raum der Welt ich wandern muß,
Von jedem Kleinod meiner Lieb' hinweg.
Ausharren muß ich lange Lehrlingschaft
Dienstbar an fremdem Ort; und nun am End',
Hab' ich die Freiheit, was mein Ruhm, als dies:
Ich war ein wandernder Gesell des Grams?

Gaunt.

Ein jeder Ort, vom Himmelsaug' erhellt,
Ist für den weisen Mann ein Port des Glücks.
Empfiehl nur deiner Noth, zu klügeln so.
Welch eine Tugend ist wohl gleich der Noth?
Denk nicht, der König habe dich verbannt,
Nein, du den König. Leid drückt schwerer da,
Wo es bemerkt, daß man's nur schwächlich trägt.
Geh, sag', Ich sandte dich auf Ehrerwerb,
Und nicht, der König trieb dich aus. Nim an,
Der Pest Verheerung schweb' in unsrer Luft,
Und du entfliehst in reineren Bezirk.
Sieh, was dein Herz begehrt, das, träume dir,
Sei, wo du hingehst, nicht woher du kommst.
Die Singevögel denk' als Musiker,
Den Rasen als gedecktes Prunkgemach,
Blümlein als schöne Fraun, und deinen Schritt
Als angenehmen Lustreihn oder Tanz.
Denn gnarrend Leid beißt weniger ergrimmt
Den Mann, der spottet sein, und leicht es nimmt.

Bolingbroke.

O wer kann drum Feur halten in der Hand,
Weil er sich denkt den kalten Kaukasus?
Wer dämpft des Hungers heftige Begier,

Wenn er sich bloß einbildet leckre Kost?
Wer wälzte nackt sich im Decemberschnee,
Und trug's durch Fantasie von Sommerglut?
O nein, die Vorstellung des Guten macht
Nur stärker das Gefühl für Schlimmeres.
Des Leides toller Zahn fällt niemals mehr,
Als wenn er beißt, doch nicht auszerrt den Schwär.

Gaunt.

Komm, komm, mein Sohn, dich bring' ich auf den Steig.
Wär' ich wie du, und jung, ich ginge gleich.

Bolingbroke.

Nun, Englands Grund, leb wohl! mein süßes Land!
Mir Mutter, Amme mir, die noch mich trägt!
Wohin mein Fuß auch wandert im Verbann,
Mir bleibt der Ruhm: Ein ächter Englischmann!
(Alle gehn.)

Vierte Scene.

Coventry; ein Zimmer in des Königs Schloß.

K. Richard, Bagot, und Green; zu ihnen Aumerle.

K. Richard.

Wir merkten wohl. — Vetter Aumerle,
Wie weit dem hohen Hereford folgtet ihr?

Aumerle.

Dem hohen Hereford, wenn ihr so ihn nennt,
Folgt' ich zur nächsten Straß', und ließ ihn gehn.

K. Richard.

Sagt, welch ein Thränenaufwand kam in Fluß?

Aumerle.

Nichts, traun, bei mir; nur daß der Wind Nordost,
Der grade scharf in's Angesicht uns blies,
Was Feuchtes weckt', und so von ungefähr
Der Abschiedsmien' ein Ehrenthränchen bot.

K. Richard.

Was sprach mein Vetter, als ihr Abschied nahmt?

Aumerle.

Leb' wohl. —
Doch weil mein Herz verschmähte, daß die Zung'
Entheiligte dies Wort, war ich so schlau
Zu thun, als preßte mich ein solcher Gram,
Daß jedes Wort begraben schien in Schmerz.
Ah, wär' ein Wort Lebwohl Zeitlängerung,
Und könnt' es Jahr' ihm anreihn zum Verbann,
Er hätt' ein Buch gekriegt voll Lebewohl.
Doch da das nicht war, kriegt' er keins von mir.

K. Richard.

Er ist mein Vetter, Vetter! — Doch wer weiß,
Wann ihn die Zeit einst heimruft vom Verbann,
Ob unser Sipp' uns werd' als Freunde sehn.
Wir selbst, und Bushy, Bagot hier, und Green,
Sahn, wie er schön that dem gemeinen Volk,
Als wollt' er sich einsenken in ihr Herz
Mit tiefer und vertrauter Höflichkeit;
Wie er Verehrung weg an Sklaven warf,
Einnehmend arm Kunstvolk mit Lächelkunst,
Und ruhiger Ergebung in sein Loos,

Als lockt' er in Verbann die Volksgunst mit.
Ab fliegt die Kapp' ihm vor dem Austerweib.
Ein derb Paar Kärner rief: Gott grüß' den Herrn!
Und nahm den Zoll ein des gelenken Knies,
Nebst: Dank, mein Landsmann! Dank, liebwerther Freund!—
Gleich als wär' England durch Erbfolge sein,
Und er die nächste Hofnung unsres Volks.

Green.

Gut; er ging ab, und mit ihm geht sein Wahn.
Jezt von dem Aufruhr, der in Irland gärt. —
Wirksamer Anstalt braucht's, mein gnäd'ger Herr;
Eh mehr Verzögrung mehr Hülfsmittel beut,
Zu ihrem Vortheil, und zum Nachtheil uns.

K. Richard.

Wir machen selbst den Feldzug in Person.
Doch weil die Schaztruhn, durch zu großen Hof
Und milde Schenkung, sind ein wenig leicht,
So müssen wir Staatspächter uns ersehn.
Der Pachtung Vorschuß wird auslangen wohl
Für unser nächst Geschäft. Fällt der zu kurz,
Nun, unsern Räthen hier bleibt Briefschaft blank,
Wo sie, wenn jemand ward erforscht als reich,
Einzeichnen ihn mit großen Summen Golds;
Die soll man uns nachsenden zum Bedarf.
Denn wir ziehn aus nach Irland ungesäumt.

(Bushy kommt.)

Bushy, was giebt's?

Bushy.

Der Greis John Gaunt liegt sehr gefährlich, Herr,
Plözlich erkrankt; und sendet schnelle Post,
Zu flehn um eurer Majestät Besuch.

K. Richard.

Wo liegt er denn?

Bushy.

Zu Ely-house.

K. Richard.

Nun lenk', o Himmel, seinem Arzt den Sinn,
Zu helfen ihm unmittelbar in's Grab!
Die Futtrung seiner Geldtruhn gieb Gewand,
Zu kleiden unser Heer für Irlands Krieg.
Kommt, meine Herrn, hin alle zum Besuch.
Gieb, Himmel, Eil' uns, doch — Ankunft zu spät!
(Alle gehn.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

London; ein Zimmer in Ely-house.

Gaunt auf einem Ruhbett; um ihn der Herzog von York, und andere.

Gaunt.

Kommt denn der König? daß mein lezter Hauch
Heilsam der wankelu Jugend sei durch Rath.

York.

Quält nicht euch selbst durch Anstrengung des Hauchs;
Denn ganz umsonst sucht guter Rath sein Ohr.

Gaunt.

O, sagt man doch, die Zung' Abscheidender
Erzwingt Gehör, gleich tiefer Harmonie.
Karglaute Red' haucht selten in den Wind;
Der redet wahr, dem schwer die Worte sind.
Ihm, der bald nichts mehr redet, horcht man mehr,
Als junges Mütleins langem Wortergu ß;
Mehr gilt ein Mensch, der ablebt, als vorher.
Die Abendsonn', und die Musik am Schluß,
Wie süßer Nachschmack, bleibt viel süßer so
In der Erinnrung, als was lang' entfloh.
Wenn Richard meines Lebens Rath nicht kohr,
Mein ernsthaft Todswort wohl enttäubt sein Ohr.

York.

Nein, das verstopft manch andrer Schmeichelhall:
Lob seiner Pracht; und schöngemeßner Fall
Wollüst'ger Lieder, deren gift'gem Schall
Das ofne Ohr der Jugend immer lauscht;
Firlfanz-Bericht vom Land' Italia,
Deß Sitt' und Thorheit hier im Volk die Läflein
Nachtölpeln, gleich grimassenhaften Aeflein.
Wo treibt die Welt etwas von Eitelkeit,
(Sei es nur neu, und niemand fragt, wie schlecht!)
Das nicht ihm schleunig wird gesumst in's Ohr?
Zu spät denn kommt dein Rath. Wird Rath gehört,
Wo dem Verstand der Wille sich empört?
Nicht leite den, der selbst sich wählt den Lauf;
An Athem fehlt's, und Athem geht dir drauf.

Gaunt.

Mich fühl' ich neu begeistert, ein Profet;
Den Geist verathmend, weissag' ich ihm so: —
Sein rasch wild Lustauflodern daurt nicht aus;

Denn heftig Feur verflackert und verglimmt.
Sanft Rieseln hält lang' an, Sturmregen kurz;
Wer früh zu sehr spornt, mattet früh sein Roß;
Wer hastig schluckt, verschluckt sich und erworgt.
Der Leichtsinn, als unsätt'ger Wasserrapp,
Sein Gut verprassend, zehrt bald an sich selbst.
Dies Zepter=Eiland, dieser Königsthron,
Dies Land der Majestät, Wohnsiz dem Mars,
Dies Bild von Eden, dies Halb=Paradies;
Dies Schloß, das die Natur gebaut sich selbst,
Ansteckung scheuchend, und den Arm des Kriegs;
Dies heilumblühte Volk, die kleine Welt;
Dies edle Kleinod in der Silbersee,
Die ihm getreulich als Ringmauer dient,
Als Graben, einer Burg Vertheidigung,
Schuz gegen Neid der Land' in kleinerm Glück;
Dies Segenstheil der Erd', Englands Gebiet,
Säugamm' und schwangrer Schooß von Königen,
Furchtbar durch Anwachs, preisvoll durch Geburt,
Berühmt so fern von Haus durch manche That
Für Christenheil und ächte Ritterschaft,
Als im verstockten Kanaan das Grab
Des Welterlösers, den die Jungfrau trug;
Dies theure Land, so theurer Seelen Land,
Dies Land so theures Rufs in aller Welt, —
Geht nun — ich sterb' es sagend — geht in Pacht,
Wie ein Geländ', ein dürft'ger Meierhof!
England, umfaßt mit Jubelhall des Meers,
Deß Feldgestad' abschlägt den Wogenzorn
Und Sturm Neptuns, wird nun umfaßt mit Scham,
Mit Dintgekrix und dumpfem Pergament!
England, das sonst Obsieger andern war,
Das hat nun schmählich obgesiegt sich selbst!

Möcht', ach, mit meinem Leben fliehn die Schmach,
Wie wäre glücklich dann mein naher Tod!

Es kommen König Richard, die Königin, Aumerle, Bushy, Green, Bagot, Roß, und Willoughby.

York.

Der König kommt. Zeigt seiner Jugend Glimpf.
Ein junger Hengst, wenn angetobt, tobt mehr.

Königin.

Wie geht's, mein edler Oheim Lancaster?

K. Richard.

Ei, Mann, getrost! Was macht der alte Gaunt?

Gaunt.

O wie der Nam' auf meinen Zustand paßt!
Ja, alter Gaunt! zur Gant schon alt genug!
Verganten wird der Tod mich an's Gewürm.
Was die Natur zum Leben mir verliehn,
Ward aufgezehrt, Gesundheit, Kraft und Mut.
Gezehrt hat lange Sorg' um Englands Wohl;
Nun zehrt der Kummer um den lieben Sohn,
Nun Gram um meines Vaterlands Verfall.
Da trit das Alter, trit die Krankheit zu;
Hinwandern muß der alte Gaunt zur Gant;
Im Gauthaus Grab wird der Gantmeister Tod
Verganten, daß nichts nachbleibt, als Gebein.

K. Richard.

Ein Kranker treibt mit seinem Namen Scherz?

Gaunt.

Nein, Elend treibt Gespött wohl mit sich selbst.

Du wünschest ja den Namen todt in mir;
Des Namens spott' ich, Herr, zu schmeicheln dir.

K. Richard.

Ein Mann, der stirbt, soll schmeicheln dem, der lebt?

Gaunt.

Nein, nein; wer lebt, der schmeichelt dem, der stirbt.

K. Richard.

Du, der nun hinstirbt, sagst, du schmeichelst mir.

Gaunt.

Nein, du ja stirbst, bin kränker schon ich hier.

K. Richard.

Ich athme ganz gesund; dich seh' ich krank.

Gaunt.

Nun, Gott mein Schöpfer weiß, dich seh' ich krank,
Ich, krank an mir, und dich zu sehen krank.
Dein Todbett ist nicht kleiner, als das Land,
Worin du liegst am guten Leumund siech.
Und du, zu unachtsam des eignen Wehs,
Giebst dein gesalbtes Haupt zur Pflege selbst
Den Aerzten, die zuerst verwundet dich.
Ein Tausend Schmeichler sizt in deiner Kron',
Ist gleich ihr Raum nicht weiter, als dein Haupt;
Doch, eingekäfigt in so schmal Geflecht,
Ist der Verpraß nicht kleiner, als dein Land.
O sah dein Ahn doch mit Profetenblick,
Sein Sohnssohn würd' einst seiner Söhne Pest;
Entrückt dir hätt' er deiner Schand' Erreich,
Absezend dich, eh im Besiz du warst,

Da vom Besiz du selbst absezest dich.
Ei, Vetter, wärst du Herscher auch der Welt,
Wie schandbar wär's, zu thun dies Land in Pacht!
Doch, alle Welt, da nur dies Land du hast,
Wie mehr als schandbar, es zu schänden so!
Gutsherr von England bist du nun, nicht Fürst;
Dein Hochgesez ward Sklave dem Gesez,
Und — —

K. Richard.

Du von Mondsucht blöder Faselnarr,
Des Fiebers Vorrecht nuzend, darfst du uns
Mit deiner frostigen Bußpredigung
Das Antliz bleichen, und das Königsblut
Durch edlen Zorn entjagen seinem Siz?
Bei meines Throns glanzreicher Majestät,
Wärst du nicht Bruder von Held Edwards Sohn,
Die Zunge, die so frank dir rennt im Haupt,
Rennt' ab dein Haupt von den vermeßnen Schultern!

Gaunt.

Nicht schone mich, Sohn meines Bruders Edward,
Weil mich sein Vater Edward hat gezeugt.
Das Blut ja hast du, gleich dem Pelikan,
Schon abgezapft, und trunknes Muts verschwelgt.
Mein Bruder Gloster, grad' und seelenbrav,
Dem wohl im Chor der Himmelsseelen sei!
Beut uns ein Beispiel und gut Zeugnis dar,
Daß ohne Scheu du ausströmst Edwards Blut.
Geselle dich zu meiner Krankheit hier;
Dein Hartsinn sei der Zeit krummschneid'ger Stahl,
Zu mähn die Blume, die zu lange welkt.
Leb' in der Schmach, nicht sterb' auch Schmach mit dir!
Dein Quäler künftig sei dies Wort von mir! —

Zu Bett', und dann zur langen Ruhestatt!
Gern lebe der, wer Lieb' und Ehre hat!
(Er wird weggetragen.)

K. Richard.

Und sterbe der, wer Altershaunen hat;
Die wünscht man gern zur ew'gen Ruhestatt.

York.

Eur Hoheit find' in seinen Worten nur
Der Krankheit und des Alters Grämlichkeit.
Er liebt euch, traun, und schätzt euch nach Gebühr,
Wie Herzog Heinz von Hereford, wär' er hier.

K. Richard.

Recht, völlig recht! dem Hereford gleich liebt der,
Gleich beiden Ich: so geht es hin, so her.
(Northumberland kommt.)

Northumberland.

Greis Gaunt empfiehlt sich eurer Majestät.

K. Richard.

Was sagt er nun?

Northumberland.

Nichts; er hat ausgesagt.
Die Zung' ist nun ein klanglos Saitenspiel;
Wort, Leben, alles, ist dem Greis' am Ziel.

York.

Sei York der nächste, den hinführt der Tod!
Nacht ist am Ziel, doch Ruh' auf Schmerz und Noth.

K. Richard.

Das Reifste fällt zuerst. Sein Ruhgemach
Betrat der Greis; wir Pilger folgen nach. —
So viel denn davon. — Nun von Irlands Krieg.
Gewalkt sein muß solch rauh buschköpfig Pack,
Das lebt wie Gift, wo sonst nichts Giftiges,
Als sie allein, Vorrecht zu leben hat.
Doch, weil dies große Werk Auslag' erheischt, —
Zu unserm Beistand ziehn wir ein für uns
Geld, Silberzeug, Einkünft' und Hausgeräth,
Was unser Oheim Gaunt hatt' im Besiz.

York.

Wie lang' hält die Geduld mir? Ha, wie lang'
Thut Pflichtgefühl Unrechtgefühlen Zwang?
Nicht Glosters Tod, noch Heinz Herefords Verbann,
Nicht Gaunts Verschmähn, noch Englands heimlich Leid,
Die Störung nicht des armen Bolingbroke
An seiner Heirat, noch mein eigner Schimpf,
Hat je gesäurt mein duldsam Angesicht,
Noch kraus die Stirn gewandt auf meinen Herrn. —
Ich bin des edlen Edwards lezter Sohn;
Der erste war dein Vater, Prinz von Wales.
Im Kriege war kein Leu so trozigkühn,
Im Frieden war kein frommes Lamm so sanft,
Als jener Kernjüngling voll Fürstlichkeit.
Sein Antliz hast du; ganz so war sein Blick,
Da er im Vollwuchs deiner Jahr' erschien.
Doch, blickt' er Zorn, auf die Franzosen war's,
Auf Freunde nie. Des Jünglings edle Hand
Gewann, was er ausgab, und gab nicht aus,
Was ihm des preisbarn Vaters Hand gewann.
Sein Arm war schuldlos an des Hauses Blut,
Doch blutig, wann ein Feind anfiel sein Haus.

O Richard! York ist zu vertieft in Gram,
Sonst hätt' er die Vergleichung nie gewagt.

K. Richard.

Nun, Ohm, was soll das?

York.

O mein Landesherr,
Verzeiht, wenn's euch gefällt; wenn's nicht gefällt,
Daß mir verziehn sei, lass' ich's auch geschehn.
Ihr überfallt, und reißt in eure Hand,
Die Fürstenrechte des verbannten Hereford?
Ist nicht Gaunt todt? und lebt nicht Hereford noch?
War nicht Gaunt brav? und ist nicht Heinrich treu?
Hat der nicht wohl verdient, zu sein beerbt?
Ist nicht sein Erb' ein wohlverdienter Sohn?
Nim Herefords Rechte weg, und nim der Zeit
Urkunden und herkömmlich Recht hinweg;
Kein Morgen denn laß folgen mehr auf Heut;
Sei nicht du selbst! Denn wie bist König du,
Als nur durch Thronfolg' und Erbhuldigung?
Nun denn, vor Gott! (o Gott, nie werd' es wahr!)
Wenn ihr gewaltsam Herefords Rechte nehmt,
Einruft die Briefschaft, die ihm Fug ertheilt,
Zu muten durch den Anwald hier sein Lehn,
Und abweist die erbotne Huldigung;
Ihr zieht euch viel Gefahren auf das Haupt,
Viel wohlgesinnte Herzen stoßt ihr ab,
Und stachelt meine zärtliche Geduld,
Zu denken, was nicht Ehr' und Treue darf.

K. Richard.

Denkt, was ihr wollt; wir ziehn in unsre Hand
Sein Geld, sein Gut, sein Silber, und sein Land.

York.

Ich will dabei nicht sein. Herr, guten Tag!
Das sagt kein Mensch, was draus erfolgen mag.
Doch leicht ist auch dem Blöden einzusehn,
Ein böser Weg kann nicht zum Guten gehn.
(Er geht.)

K. Richard.

Geh, Bushy, zu dem Jarl von Wiltshire stracks;
Er füge sich zu uns in Ely-house,
Zu ordnen dies Geschäft. Gleich morgen früh
Geht's fort nach Irland; denn Zeit ist's fürwahr.
In unserm Absein wird bestellt von uns
Der Oheim York als Englands Lord Regent;
Denn er ist brav, und zeigt' uns Liebe stets. —
Komm, theure Gattin; morgen geht's von hier.
Sei lustig! denn nicht lang' da säumen wir.
Unter Trompetenschall gehn ab König, Königin, Aumerle, Bushy, Green, und Bagot.

Northumberland.

Nun, Lords, der Herzog Lancaster ist todt.

Roß.

Und lebend auch; sein Sohn ist Herzog nun.

Willoughby.

Aermlich am Titel, nicht an Einkunft auch.

Northumberland.

Reichlich an beiden, hätte Recht sein Recht.

Roß.

Mein Herz ist voll; doch schweigend brech' es mir,
Eh es entlastet mein freimüt'ger Mund!

Northumberland.

Sprich aus dein Herz; und niemals spreche mehr,
Wer nur ein Wort nachspricht, dir Leid zu thun!

Willoughby.

Geht, was du meinst, den Herzog Hereford an?
Wenn's das ist, Freund, nur kühn heraus damit!
Gern hört mein Ohr, was gut sein kann für den.

Roß.

Nichts Gutes da, was ich kann thun für ihn;
Wo ihr's nicht gut nennt, zu bedauren den,
Dem man sein Erbtheil wegraft' und verschnitt.

Northumberland.

Schand' ist's, bei Gott, daß man solch Unrecht trägt,
An ihm, dem Fürstensohn, und manchem noch
Aus edlem Blut in dem gesunknen Reich,
Der König ist kein Selbst, nein, schlecht geführt
Von Schmeichlern: was ihm die einraunen nur,
Aus Haß, auf jeden wer er sei von uns,
Das wird vom König streng' in's Werk gesezt,
An unserm Haupt, an Kindern und Geschlecht.

Roß.

Das Volk zerpreßt' er unter Steuerendruck,
Und wandt' ihr Herz; den Adel straft' er ab
Um alte Klag', und wandte ganz ihr Herz.

Willoughby.

Täglich ersinnt man neue Presserei,
Freiopfer, Vorschuß, und was weiß ich all!
Doch wo, um Gottes willen, bleibt denn das?

Northumberland.

Kein Krieg hat's aufgezehrt; Krieg' hatt' er nicht;
Er gab hinweg durch schimpflichen Vergleich,
Was einst geschaft die Ahnherrn mit dem Schwert.
Im Frieden braucht' er mehr, als jen' im Krieg.

Roß.

Der Jarl von Wiltshire hat das Reich in Pacht.

Willoughby.

Der König brach, als kahler Bankrotier.

Northumberland.

Vorwurf und Auflösung schwebt über ihm.

Roß.

Er hat kein Geld für Irlands nahen Krieg,
Trotz aller lastenden Besteuerung;
Ausziehn muß er den Herzog im Verbann.

Northumberland.

Den edlen Vetter! — der Miskönig der!
Doch, Lords, wir hören, wie das Wetter saust,
Und suchen uns nicht Bergung vor dem Sturm;
Wir sehn, wie hart der Wind die Segel drängt,
Und streichen nicht, und gehn sorglos zu Grund.

Roß.

Wir sehn, wie nah des Schifbruchs Leiden ist,
Und ohne Vorkehr bleibt doch die Gefahr,
Da wir des Schifbruchs Ursach leiden so.

Northumberland.

Nicht so! Selbst durch den hohlen Blick des Tods

Erspäh' ich Lebensschein. Doch wag' ich nicht
Zu sagen, wie uns nah die Rettung ist.

Willoughby.

Na, laß uns schaun dein Herz, wie unsres du.

Roß.

Herzhaft herausgesagt, Northumberland!
Wir drei sind nur du selbst; und was du sagst,
Ist hier nur wie gedacht. Drum rede kühn.

Northumberland.

Nun so. — Ich hab' aus Port le Blanc, der Bai
Dort in Bretagne, erhalten den Bericht,
Daß Heinrich Hereford, Reginald Lord Cobham,
Der Sohn des Richard Jarls von Arundel,
Der jüngst entfloh vom Herzog Exeter,
Sein Bruder, jüngst Erzbischof Canterbury's,
Sir Thomas Erpingham, Sir John Ramston,
Sir John Norbery, Sir Robert Waterton,
Und Francis Quoint, —
Die, wohl bewehrt vom Herzog von Bretagne,
Acht große Schiff', und voll dreitausend Mann,
Sind auf dem Weg hieher in aller Eil,
Und landen bald an unserm Nordgestad.
Vielleicht schon wär's geschehn; nur warten sie,
Der König hab' erst Irlands Küst' erreicht.
Soll denn entschüttelt sein das Sklavenjoch,
Beschwingt der Heimat lahme Flügelkraft,
Selbst die Kron' aus Pfandverrödelung,
Soll abgestäubt sein unsres Zepters Gold,
Und holde Majestät gleich sehn sich selbst;
Hinweg mit mir urschnell nach Ravenspurg!
Doch wenn ihr säumt, und zagt, was möcht' entstehn;
Bleibt, und verschweigt dies, und ich selbst will gehn.

Roß.

Zu Pferd! zu Pferd! Wer säumt, ist zager Mann!

Willoughby.

Halt' aus mein Pferd, und ich zuerst komm' an!

(Sie gehn.)

Zweite Scene.

London; ein Zimmer im Palast.

Die Königin, Bushy, und Bagot.

Bushy.

Frau, eure Majestät ist gar zu ernst.
Ihr sagtet, als der König Abschied nahm,
Fliehn wolltet ihr des Grams Selbstpeinigung,
Und stets beharren wohlgemut und frisch.

Königin.

Zu Gunst dem König sagt' ich's; mir zu Gunst
Kann ich's nicht thun. Doch weiß ich keinen Grund,
Daß ich bewillkomm' einen Gast wie Gram,
Als mein Lebwohl an einen Gast, so traut,
Wie mein Traut Richard. Doch scheint's wiederum,
Ein Kummer, reifend in Fortuna's Schooß,
Naht zur Geburt mir; und mein Innerstes,
Vor Nichts erbebt's, doch macht Etwas ihm Gram,
Mehr als des Königs Abschied, meines Herrn.

Bushy.

Ein jeder wahre Gram hat zwanzig Schemen,

Die gleich dem Gram aussehn, doch es nicht sind;
Denn Kummers Aug', umglast von Thränenthau,
Zertheilt Ein Ganz in vielfach Scheingebild.
Wie schillernd Truggemäld, grad' angesehn,
Nichts darstellt als Verwirrung; quer geschaut,
Gestalt bestimmt: so, wenn eur' Majestät
Quer blickt auf die Entfernung des Gemahls,
Schwebt Gramgebild, mehr kläglich, als er selbst,
Das, angesehn wie's ist, nichts ist als Schemen
Von dem, was nicht ist. Edelste der Frau,
Weint nur um Trennung; mehr ist nicht zu schaun;
Was mehr, stellt falsch des Kummers Aug' euch dar,
Beweinend eingebildetes als wahr.

Königin.

Sein mag es so. Jedoch mein Innerstes
Spricht mir mit andrem Laut. Wie es auch sei,
Ich muß betrübt sein, und so schwer betrübt,
Daß, wenn im Denken kein Gedank' auch denkt,
Ich fühl' in schweres Nichts mich wie versenkt.

Bushy.

Es ist nur Fantasie, huldreiche Frau.

Königin.

Nichts weniger! denn Fantasie entspringt
Von einem Vater Gram; nicht meine so.
Aus Nichts ja stammt mein Etwas Gram; wo nicht,
Aus Etwas stammt das Nichts her, das mich grämt.
Nur noch in Anwartschaft hab' ich Genuß;
Doch was es ist, nicht weiß ich's noch; nur, was
Ich nicht kann namen, namlos Weh ist das.

Green, ankommend.

Gott segn' eur Hoheit! — Grüß' euch, edle Herrn! —
Der König, hoff' ich, ist nicht abgeschift.

Königin.

Wie hofft du so? Die Hofnung ziemt, er sei's.
Sein Zweck will Hast, und seine Hast Vertraun.
Was hofft du denn, er sei nicht abgeschift?

Green.

Er, unsre Hofnung, soll mit seiner Macht
Hier bändigen die Hofnung eines Feinds,
Der kraftvoll Fuß gefaßt in diesem Reich.
Aus dem Verbann ruft Bolingbroke sich selbst,
Und ist mit blanker Wehr wohl angelangt
Zu Ravenspurg.

Königin.

O das verhüte Gott!

Green.

Ach, Fürstin, nur zu wahr! Und, schlimmer noch,
Northumberland, sein Sohn auch, Heinrich Percy,
Die Lords von Roß, Beaumond, und Willoughby,
Samt aller Macht des Anhangs, flohn zu ihm.

Bushy.

Und nicht erklärtet ihr Northumberland
Und all die Aufruhrsrotte für Verräther?

Green.

Ja wohl; worauf der Jarl von Worceſter
Brach seinen Stab, ließ sein Hofmeisteramt,
Und all das Hofgesinde floh mit ihm
Zu Bolingbroke. —

Königin.

So, Green, du bist Wehmutter meines Wehs,

Und Bolingbroke des Kummers Graungeburt.
Nun gab die Seel' an's Licht ihr Ungeheur,
Und mir, der schwer entbundnen Wöchnerin,
Ist Weh zu Weh, und Gram zu Gram gefügt.

Bushy.

Verzweifelt nicht, o Frau.

Königin.

Wer wehrt es mir?
Ich will verzweifeln, und in Feindschaft sein
Mit falscher Hofnung: sie, die Schmeichlerin,
Spricht nach dem Mund', und hält zurück den Tod,
Der sanft des Lebens Band' auflösen will,
Das Hofnung hinteuscht bis zum Aeußersten.
(York trit auf.)

Green.

Da kommt der Herzog York.

Königin.

Krieg deutet sein bejahrter Nacken an.
Wie voll von Sorg' und Unruh ist sein Blick! —
Bei'm Himmel, Ohm, sag' uns ein tröstlich Wort.

York.

Thät' ich's, mein Wort belöge ja mein Herz.
Trost wohnt im Himmel; und wir sind auf Erden,
Wo nichts verkehrt, als Drangsal, Sorg' und Gram.
Eur Ehgemahl ging hin zu retten fern,
Weil andre kommen zum Verderb daheim.
Mich läßt er da, zu stützen ihm sein Land,
Mich alten Schwächling, der kaum trägt sich selbst.
Nun kommt das Nachweh seiner Völlerei!
Nun kann er sehn, wer Freund, wer Schmeichler war.

Ein Bedienter, ankommend.

Herr, euer Sohn war, eh ich kam, schon fort.

York.

Schon fort? — Nun so! — Laß alles gehn, wie's will! —
Der Adel ist entflohn, das Volk ist lau,
Und, sorg' ich, wird zu Hereford übergehn. —
Du da!
Nach Plashy flugs, zu meiner Schwester Gloster,
Sie soll mir gleich hersenden tausend Pfund. —
Halt, nim den Ring.

Bedienter.

Herr, ich vergaß, eur Gnaden noch zu sagen.
Heut, als ich da vorbeikam, sprach ich vor. —
Doch euch betrübt's, meld' ich das Uebrige.

York.

Was ist es, Kerl?

Bedienter.

Kurz, eh ich ankam, starb die Herzogin.

York.

Barmherz'ger Himmel! Welche Flut des Wehs
Kommt rauschend auf's wehvolle Land mit Eins!
Ich weiß nicht, was zu thun. — O wollte Gott,
Der König (nur durch Untreu nicht gereizt)
Hätt' abgehaun mein Haupt mit meines Bruders! —
Sind Jagdschiff' ihm in Irland nachgesandt? —
Wie schaffen wir uns Geld zu diesem Krieg? —
Kommt, Schwester, — Nichte, meint ich; wollt verzeihn. —
(Zum Bedienten.)
Stracks geh zu Hause, Bursch, bestelle Fuhr,

Und bring' hinweg, was dort an Waffen ist.
(Der Bediente geht.)
Ihr Herrn, wollt ihr wohl mustern — ? — Wenn ich weiß,
Wie, und was Art, zu ordnen dies Geschäft,
Das man so wirr in meine Hände warf,
Nie glaubt mir wieder. — Beide mir verwandt: —
Der eine mein Gebieter, dem ja Eid
Und Pflicht mich heißt beistehn; der andre da
Mein Vetter, den der König hat gekränkt,
Dem Biedersinn und Blut heißt schaffen Recht. —
Wohl, etwas muß man thun. — Kommt, Nichte, wo
Ihr sicher seid. — Geht, mustert eur Gefolg',
Und treft mich ungesäumt in Berkley-Schloß.
Nach Plashy sollt' ich auch. —
Doch keine Zeit! — Schief alles und verbaut;
Rings durcheinander liegt's, wie Rüb' und Kraut.
(York und die Königin gehn.)

Bushy.

Der Wind trägt wohl Botschaft nach Irland hin,
Doch keine rückwärts. Hier zu werben Macht,
Die im Verhältnis wäre zu dem Feind,
Ist uns unmöglich.

Green.

Zudem, wie sehr uns liebt der König, so
Haßt jeder uns, wer nicht den König liebt.

Bagot.

Da seht das wankle Völklein, dessen Lieb'
In seinem Beutel wohnt! Je mehr man den
Ausleert, je mehr füllt man sein Herz mit Haß.

Bushy.

Drin ist der König allgemein verdammt.

Wenn Urtheil wohnt darin, dann sind wir's auch,
Weil wir so nah dem König waren stets.

Green.

Wohlan, ich flüchte stracks nach Bristol-Schloß.
Der Jarl von Wiltshire, weiß ich, ist schon da.

Bushy.

Dahin will ich mit euch; denn wenig Dienst
Wird das vergrellte Volk wohl leisten uns,
Als daß, wie Hund', es all' in Stücke reißt.
Wollt ihr mit uns?

Bagot.

Ich will nach Irland gehn zum Könige.
Lebt wohl. Wenn Herzensahnung nicht ist leer,
Drei scheiden hier, und sehn sich nimmermehr.

Bushy.

Ja, schlägt nur York den Bolingbroke zurück.

Green.

Ach, armer Herzog! was der unternimt!
Er zählt den Sand, und trinkt das Weltmeer aus.
Ficht Einer ihm, zehn Hundert fliehn feldaus.

Bushy.

Lebt wohl mit eins, für eins, für all und immer.

Green.

Ich denk', auf Wiedersehn.

Bagot.

Das kommt wohl nimmer.

Dritte Scene.

Die Wildnis in Glosterſhire.

Bolingbroke und Northumberland mit Kriegsvolk.

Bolingbroke.

Wie weit iſt es, Mylord,
Bis Berkley noch?

Northumberland.

Glaubt mir, mein edler Herr,
Ich bin ein Fremdling hier in Gloſterſhire.
So rauhe Berghöh, und ſo ſchroffer Weg,
Macht uns die Meilen lang und mühevoll.
Doch war eur ſchön Geſpräch wie Zucker, der
Den ſauren Weg ſüß macht' und angenehm.
Nur denk' ich nach, wie mühſam wohl der Weg
Von Ravenſpurg bis Cotswold wird für Roß
Und Willoughby, ohn' euer Weggeleit,
Das, ich betheur' es, mir gar ſehr gekürzt
Die Dauer ſo langweil'ger Wanderung.
Doch ihren Weg ſüßt Hofnung zu empfahn
Ein gleiches Labſal, wie es mir ſchon ward.
Denn Hofnung auf Genuß iſt traun beinah
Genoßne Hofnung. So wird hingeteuſcht
Den müden Herrn ihr Weg, wie mir bisher
Durch, was ich hab', eur köſtliches Geleit.

Bolingbroke.

Weit minder ſchäzbar iſt euch mein Geleit,
Als mir eur artig Wort. Doch wer kommt da?
(Heinrich Percy kommt.)

Northumberland.

Es ist mein Sohn, Prinz Percy, den gesandt,
Woher's auch sei, mein Bruder Worcester. —
Nu, Heinz, was macht eur Ohm?

Percy.

Mylord, ich dacht',
Ich hörte hier sein Wohlergehn von euch.

Northumberland.

Wie so? ist er nicht bei der Königin?

Percy.

Nein, bester Lord, mein Ohm verließ den Hof,
Zerbrach den Amtstab, und abschiedete
Des Königs Hofhaltung.

Northumberland.

Was war sein Grund?
So dacht' er nicht, als ich zulezt ihn sprach.

Percy.

Weil man eur Gnaden ausrief als Verräther.
Da ging er, Herr, sogleich nach Ravenspurg,
Und bot dem Herzog Hereford seinen Dienst;
Mich sandt' er ab, bei Berkley zu erfahrn,
Was Volks der Herzog York dort aufgebracht,
Und mit der Kundschaft zuzueilen ihm.

Northumberland.

Vergaßest du den Herzog Hereford, Heinz?

Percy.

Nein, bester Lord. Denn wie vergaß ich das,

Was nie mir war im Sinn? Mein Lebelang,
So viel ich weiß, hab' ich ihn nie gesehn.

Northumberland.

So lern' ihn kennen; schau den Herzog hier.

Percy.

Mein gnäd'ger Herr, euch widm' ich meinen Dienst,
So wie er ist, ich zart noch, roh und jung.
Ihm bringt mein Anwuchs Reif', ihn kräftigend
Zu beifallswertherm Dienst und Wohlverdienst.

Bolingbroke.

Dir dank' ich, guter Percy; sei gewiß,
Ich schäze mich durch nichts so sehr beglückt,
Als durch ein Herz, das meiner Freunde denkt.
Und, wie mein Glück anreift mit deiner Lieb',
Es wird dir stets der treuen Liebe Lohn.
Den Bund des Herzens siegelt hier die Hand.

Northumberland.

Wie weit ist es nach Berkley? und wie regt
Sich York der gute Greis mit seiner Schaar?

Percy.

Dort steht die Burg, bey jenem Klump Gehölz,
Bemannt, so hört' ich, mit dreihundert Mann.
Und drinnen sind York, Berkley, und Seymour;
Kein edler sonst von Namen und von Ruf.
(Roß und Willoughby kommen.)

Northumberland.

Seht da die Lords von Roß und Willoughby,
Blutig am Sporn, und feuerroth vor Hast.

Bolingbroke.

Willkommen, Lords! Dem eure Liebe folgt,
Ist ein Verräther im Verbann; und all
Mein Schaz ist leerer Dank, der, wann mehr reich,
Soll werden eurer Lieb' und Müh Vergelt.

Roß.

Bei euch sein macht uns reich, mein edler Herr.

Willoughby.

Und übersteigt weit unsre Müh darum.

Bolingbroke.

Dank, Dank, des Armen Baarschaft: der indeß,
Bis mein unmündig Glück zu Jahren kommt,
Für meine Mildthat bürgt. Doch wer kommt da?
(Berkley erscheint.)

Northumberland.

Es ist Mylord von Berkley, seh' ich recht.

Berkley.

Mein Auftrag, Lord von Hereford, ist an euch.

Bolingbroke.

Mylord, mein' Antwort ist an Lancaster.
Den Namen suchend kam ich her nach England,
Und muß auf eurer Zung' ihn finden erst,
Bevor ich Antwort geb', auf was ihr sagt.

Berkley.

Misdeutet nicht, Mylord; nicht will ich euch
Nur Einen Titel eurer Ehr' entziehn.
Zu euch, Lord, komm' ich, (welch ein Lord ihr wollt!)

Vom rühmlichen Verweser dieses Reichs,
Dem Herzog York: zu wissen, was euch spornt,
Daß ihr, benuzend die Abwesenheit,
Der Heimat Ruh mit Selbstbewafnung schreckt.
(York kommt mit Gefolge.)

Bolingbroke.

Nicht braucht mein Wort bestellt zu sein von euch.
Da kommt der Herzog selbst. — Mein edler Ohm!
(Er kniet.)

York.

Zeig' Herzensdemut mir, nicht deines Knies,
Deß Ehrerbietung trughaft ist und falsch.

Bolingbroke.

Mein gnäd'ger Oheim! —

York.

Ah! ha, ha!
Nichts mir von Gnad', und nichts von Oheim mir!
Ich kein Verräthers-Ohm! und das Wort Gnad'
In gnadelosem Mund' ist nur entweiht.
Wie wagt des Bannlings ausgestoßner Fuß
Einmal zu rühren Staub von Englands Grund?
Doch mehr dann, wie, wie wagt er Kriegesgang
So manche Meil' her durch friedsame Flur?
Und schreckt der Dörfer bleich Gesicht mit Kampf
Und Schaugepräng' unehrenhafter Wehr?
Kommst du, weil fern ist das gesalbte Haupt?
Ei, thöricht Kind, der König ist noch da;
In meiner Brust voll Treu wohnt seine Macht.
Wär' ich nur jezt so heißer Jugend Herr,
Als da Held Gaunt, dein Vater, und ich selbst,

Den schwarzen Prinzen, den Marsjüngling, frei
Kämpft' aus den Reihn der Franken-Tausende!
O dann, wie schleunig sollte hier mein Arm,
Von Gicht verhaftet nun, abstrafen dich,
Und Züchtigung darreichen deinem Fehl!

Bolingbroke.

Mein gnäd'ger Oheim, zeigt mir meinen Fehl.
Auf welcher Handlung ruht er, und worin?

York.

Grad' in der Handlung, die mehr ist als arg, —
In hellem Aufruhr, gräßlichem Verrath!
Du bist ein Bannling, du! und kommst daher,
Bevor dir abgelaufen ist die Zeit,
Mit frecher Wehr Troz bietend deinem Herrn!

Bolingbroke.

Als ich ward Bannling, war ich Bannling Hereford;
Nun da ich komm', ich komm' als Lancaster.
Doch, edler Oheim, gönnt die Gnade mir,
Kaltblütig anzuschaun, was mir geschah.
Ihr seid mein Vater; denn, mich dünkt, in euch
Lebt ganz mir Gaunt der Greis. O denn, mein Vater!
Ihr gebt es zu, verurtheilt soll ich sein
Unstäter Flüchtling, und mein Fürstenrecht
Entraft mir mit Gewalt, und weggeschenkt
Neureichen Prassern? Was frommt mir Geburt?
Wenn er, mein Vetter, Englands König ist,
Muß Ich erkannt sein Herzog Lancaster.
Euch blüht ein Sohn, Aumerle, mein edler Vetter.
Starbt ihr zuerst, und er ward so verhöhnt,
Traun, ihm erschien sein Oheim Gaunt ein Vater,
Der bald den Hohn gestöbert hätt' in's Loch.

Mir weigert man, zu muten hier mein Lehn;
Wozu mir Brief und Siegel Fug ertheilt.
Mein eingezognes Erbgut wird verkauft,
Und dies, wie alles, all unnüz verwandt.
Was soll ich nun? Ich bin ein Unterthan,
Und fodre Recht; Anwalte wehrt man mir.
In eigener Person denn sprech' ich an
Den Erbbesiz, als klar mir angestammt.

Northumberland.

Der edle Herzog ward zu sehr gekränkt.

Roß.

Eur Gnaden Sach' ist, ihm zu schaffen Recht.

Willoughby.

Nichtswürdig Volk ward durch sein Erbgut groß.

York.

Mylords von England, laßt euch sagen dies. —
Die Kränkungen des Vetters fühlt' ich wohl,
Und strebte möglichst, ihm zu schaffen Recht.
Doch herzukommen so, in Waffentroz,
Sich selbst bedienen, selbst sich haun den Weg,
Nach Recht durch Unrecht gehn: — es darf nicht sein!
Und ihr, bestärkend ihn in solchem Thun,
Facht Aufruhr an, Aufrührer allzumal!

Northumberland.

Der edle Herzog schwur, er komme bloß
Für das, was sein ist; und für's Recht dazu
Ihm beizustehn, wir alle schwuren's hoch;
Und nie laß Freud' ihn schaun, wer bricht den Eid.

York.

Gut, gut; ich sehe schon der Waffen Gang.
Ich kann's nicht ändern, muß ich frei gestehn;
Denn meine Macht ist klein, und alles schlecht.
Doch, wenn ich könnt', o bei'm lebend'gen Gott,
Euch alle nähm' ich fest, daß tief im Staub'
Um Gnad' ihr solltet flehn zum Oberherrn.
Doch, da ich nicht kann, sei euch kund gethan,
Ich bleibe ganz theillos. Und so, lebt wohl! —
Wenn's nicht beliebt zu kommen in das Schloß,
Und dort euch auszuruhn für diese Nacht.

Bolingbroke.

Eur gastlich Wort, Oheim, wir nehmen's an.
Doch habt die Gnade noch, mit uns zu gehn
Nach Bristol-Schloß: dort, sagt man, halten sich
Bushy, und Bagot, samt Genossenschaft,
Die Wickelraupen des gemeinen Wohls,
Die ich zu tilgen schwur, und abzuthun.

York.

Es sei; ich geh mit euch. — Doch halt! nein, nein!
Denn ungern möcht' ich das Gesez entweihn.
Als Freund', als Feind', ihr kommt nicht in mein Haus! —
Ist aus die Rettung, meine Sorg' ist aus.

(Sie gehn.)

Vierte Scene.

Ein Lager in Wales.

Salisbury, und ein Hauptmann.

Hauptmann.

Lord Salisbury, wir harren schon zehn Tag',
Und halten kaum zusammen unser Volk;
Doch hören wir kein Wort vom Könige:
Wir wollen aus einander gehn. Lebt wohl.

Salisbury.

Bleib nur noch Einen Tag, du treuer Wälschmann;
Der König sezt all sein Vertraun auf dich.

Hauptmann.

Man sagt den König todt; wir bleiben nicht.
Die Lorberbäum' im Lande sind verwelkt:
Luftzeichen drohn die Himmelsstern' hinweg;
Der fahle Mond schaut blutig auf die Erd',
Und hagre Seher flüstern Graunerfolg.
Der Reiche traurt, der Lotter tanzt und hüpft:
Der, sorgend zu verlieren, was er hat;
Der, hoffend auf Gewinn durch Wut und Krieg.
Das deutet Tod und Fall von Königen.
Lebt wohl; hinweg zur Heimat ging das Heer,
Gewiß, ihr König Richard sei nicht mehr.

(Er geht.)

Salisbury.

Ah, Richard, mit der Schwermut bangem Blick
Erkenn' ich, daß dein Glanz, dem Sternschuß gleich,

Zur Erd' hinabfällt von dem Firmament.
Im trüben West sinkt deine Sonn', und dräut
Unwetter her, viel Sturm, und vielfach Leid.
Die Freunde fliehn zu deiner Feinde Schwarm,
Und überdunkelt wird dein Glück von Harm.
(Er geht.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Bolingbroke's Lager bei Bristol.

Bolingbroke, York, Northumberland, Roß, Percy, Willoughby, im Hintergrunde Bushy und Green, als Gefangene.

Bolingbroke.

Führt mir die Leute vor. —
Bushy und Green, nicht quälen will ich euch,
(Weil stracks euch Seel' und Leib muß sein getrennt,)
Zu streng euch rügend eur unselig Thun.
Das wäre lieblos. Doch, daß nicht die Händ'
Eur Blut mir flecke, sei den Männern hier
Etwas enthüllt deß, was euch bringt den Tod.
Ihr habt mislenkt ein edles Königsherz;
Ein Herr, so glücklich an Geburt und Wuchs,
Ward unglücksvoll durch euch, und ganz entstellt.
Ihr habt mit eurer Sünd' Ausschweifungen

Gleichsam getrennt die Königin und ihn,
Das Recht geschmälert einem Fürstenbett,
Und das Gesicht der schönen Königin
Befleckt mit Thränen, die erzwang eur Hohn.
Ich selbst, ein Prinz, durch Schicksal der Geburt,
Dem König nah an Blut, und nah an Liebe,
Bis ihr gemacht, daß er mich misverstand, —
Den Nacken beugt' ich euren Kränkungen,
Verseufzte meinen Hauch in fremde Luft,
Und aß den bittern Brosam des Verbanns.
Da zehrtet ihr auf meine Güter los,
Entzäuntet Park', und schlugt mein Waldgehölz,
Rißt von den Fenstern mir mein Wappenschild,
Stricht meinen Wahlspruch aus, und ließt kein Zeichen,
Als Menschenmeinung und mein Lebensblut,
Mich kund zu thun der Welt als Biedermann.
Dies, und weit mehr, weit mehr denn zweimal dies,
Verdammt zum Tod' euch. Ihr, antwortet sie
Dem Halsgericht, und in des Todes Hand.

Bushy.

Willkommner ist der Streich des Todes mir,
Als Bolingbroke dem Volk. — Mylords, lebt wohl.

Green.

Mein Trost: der Himmel giebt uns Seelenruh,
Und straft den Unfug mit der Hölle Qual.

Bolingbroke.

Mylord Northumberland, schaft sie beiseit. —
(Northumberland geht ab mit beiden.)
Ihr, Oheim, habt die Königin daheim?
Bei'm Himmel, laßt mit Anstand ihr begegnen.
Bestellt ihr meinen freundlichen Empfehl;
Sorgt ja, daß ihr mein Gruß werd' überbracht.

York.

Ein Edelmann ward abgesandt von mir
Mit einem Brief, der eure Lieb' ihr preist.

Bolingbroke.

Dank, guter Oheim. — Kommt, ihr Herrn, zum Schlag.
Ein Stückchen Arbeit noch, dann Feiertag.
(Sie gehn.)

Zweite Scene.

Die Küste von Wales; ein Schloß in der Ferne.

Trommeln und Trompeten; es kommt König Richard, der Bischof von Carlisle, Aumerle, und Soldaten.

K. Richard.

Barkloughly-Schloß nennt ihr, was dorther scheint?

Aumerle.

Ja, gnäd'ger Herr. Wie wirkt die Landluft nun,
Nach all dem Schütteln der gebrochnen See?

K. Richard.

Wohl wirkt sie angenehm; vor Freude wein' ich,
Zu stehn noch einmal hier auf meinem Reich. —
O Erd', ich grüße froh dich mit der Hand,
Obzwar dich Aufruhr malmt mit Pferdetrab.
Wie eine Mutter, lang' getrennt vom Kind,
Liebkost mit Thränenlächeln bei'm Empfang:

So weinend, lächelnd, grüß' ich dich, o Erd',
Und schmeichle dir mit königlicher Hand.
Lieb' Erde, nähr' nicht deines Herschers Feind,
Noch beut dein Labsal seinem Räubersinn.
Laß Spinnen, voll gesognes Giftes, laß
Gangträge Kröten, ruhn in ihrem Weg,
Und schwer verlezen den Verrätherfuß,
Der mit des Einbruchs frechem Tritt dich stampft.
Mit scharfen Nesseln hemm' die Feinde mir;
Und wenn dir jemand eine Blum' entpflückt,
Zu ihrer Hut laur' eine Natter stets,
Die mit der Doppelzung' unheilbarm Stich
Herschnelle Tod auf deines Königs Feind. —
Des tauben Anrufs spottet nicht, o Lords.
Die Erd' hier wird sinnvoll, und ihr Gestein
Kriegsvolk in Rüstung, eh ihr ächter Fürst
Wankt vor dem schändlichen Empörerschwarm.

Bischof.

Zagt nicht, o Herr! Der euch zum König schuf,
Hält machtvoll euch als König, troz der Welt.
Die Mittel, die Gott beut, sein angewandt,
Und nicht verabsäumt. Sonst, wenn Gott auch will,
Und wir nicht wollen, was uns Gott erbeut,
Wir weisen Hülf' und Herstellung zurück.

Aumerle.

Er meint, o Herr, wir sein zu lässig hier;
Da Bolingbroke, durch unsre Sicherheit,
Anwächst an Macht und Freunden ohne Zahl.

K. Richard.

Ha, welch ein Kleinmut, Vetter! Weißt du nicht,
Daß, wann des Himmels spähend Aug' entsank,

Am Erdball hin, und stralt der untern Welt,
Dann streifen Dieb' und Räuber ungesehn
Zu Mord und blutiger Gewalt alhier;
Doch wann, von unten um dies Erdenrund,
Die Sonn' erhellt der Fichten Haupt im Ost,
Licht schießend durch des Frevels Windungen,
Mord dann, Verrath, und aller Unthat Greul,
Nachdem der Nacht Ummäntelung zerriß,
Stehn baar und bloß, erzitternd vor sich selbst:
So, wann der Dieb, der Meuchler Bolingbroke,
Der all die Zeit geschwärmt hat in der Nacht,
Da wir bei Antipoden wanderten,
Wird sehn zum Thron uns steigen hier im Ost,
Traun, sein Verrath wird roth im Antliz glühn,
Nicht fähig zu bestehn den Blick des Tags,
Nein, selbsterschreckt, aufschaudern vor der Schuld.
All das Gewässer im rauh rohen Meer
Wäscht nicht den Balsam vom gesalbten Haupt.
Absezen kann kein Hauch der Sterblichen
Den Stellvertreter, den erkohr der Herr.
Statt jedes Manns, den preßte Bolingbroke,
Zu schwingen Stahl auf unsrer Krone Gold,
Empfängt für Richard Himmelssold von Gott
Ein Stralenengel. Engeln im Gefecht
Sinkt Menschentroz; denn Gott beschüzt das Recht.

(Salisbury kommt.)

Willkommen, Lord. Wie fern liegt eure Macht?

Salisbury.

Nicht nah, noch ferner, mein huldreicher Herr,
Als dieser schwache Arm. Trostlos, vermag
Mein Mund nichts anders als Verzweifelung.
Ein Tag zu spät, fürcht' ich, mein edler Herr,
Hat deinem Glück hier alle Tag' umwölkt.

Ruf Gestern rückwärts, wende sich die Zeit,
Und für dich stehn zwölftausend Mann zum Kampf.
Dies Heut zu spät, der Tag des Unglücks, hat
Dein Heil vernichtet, Freund' und Macht und Staat.
Das wäl'sche Heer, im Wahn, todt seist du schon,
Ist heimwärts, und zu Bolingbroke entflohn.

Aumerle.

Getrost, mein gnäd'ger Herr! Warum so blaß?

K. Richard.

Siegsfrohes Blut von zwanzigtausend Mann
Blüht' eben mir im Antliz frisch und roth.
Bis wiederkehrt dies Blut, das mir verrann,
Wie kann ich anders, als blaß sehn wie todt?
Zu retten sich, ist alles mir entflohn;
Die Zeit hat meinen Stolz bedeckt mit Hohn.

Aumerle.

Getrost, o Herr! Besinnt euch, wer ihr seid.

K. Richard.

Ja, selbst vergaß ich mein, des Königes!
Wach' auf, verzagte Majestät! du schläfst!
Der Königsnam' ist vierzigtausend Namen!
Auf, auf, mein Nam'! ein winziger Vasall
Ficht deine Großheit an. — Nicht senkt den Blick,
Ihr, die ein König liebt! Sind wir nicht hoch?
Hoch denn gedacht! Ich weiß, mein Oheim York
Hat Macht genug zu unserm Dienst. —
Doch wer kommt da?

Scroop, ankommend.

Mehr Heil und Wohlfahrt ström' auf meinen Herrn,
Als melden kann mein gramgestimmter Mund!

K. Richard.

Mein Ohr ist offen, und gefaßt mein Herz.
Nur Gram der Welt ist, was du melden kannst.
Verlor ich denn mein Reich? Ei, Sorge war's.
Welch ein Verlust, wird man der Sorge frei?
Strebt Bolingbroke, so groß zu sein als wir?
Nicht größer wird er sein. Er dient noch Gott;
Dem dien' ich auch, und bin so sein Genoß.
Mein Volk empört sich? Aendern kann ich's nicht;
Das bricht die Treue Gott sowohl, wie mir.
Ruf Weh, Verfall, Zerstörung, jeden Schlag;
Das Aergst' ist Tod, und Tod will seinen Tag.

Scroop.

Mich freut, daß eure Hoheit so beherzt
Aufnimt die Botschaft des verhängten Wehs.
Wie wenn in fremder Jahrzeit stürmt ein Tag,
Daß Silberbäch' aufschwellen uferlos,
Als ob die Welt zerflöss' in Thränen ganz:
So unbegrenzt nun schwillt empor die Wut
Des Bolingbroke, und deckt eur angstvoll Land
Mit hartem Stahl, und Herzen, hart vor Stahl.
Der Graubart wapnet sein kahlglazig Haupt
Auf deine Macht; der Knabe zwängt die Stimm'
In groben Laut, und schließt fraunhaften Bau
In steife Rüstung, deiner Kron' ergrimmt.
Selbst der Gebetabkugler spannt die Eib',
Ein zwiefach tödtlich Holz, auf deinen Staat.
Manch Spinnweib schwingt die rost'ge Hellebard'
Auf deinen Thron. Es rast Kind, Weib und Mann,
Und rings geht's arg, mehr als ich sagen kann.

K. Richard.

Zu gut, zu gut sagst du so böse Mähr!

Wo ist der Jarl von Wiltshire? was sein Thun?
Wie ward es denn mit Bushy? wo ist Green?
Daß sie gelassen den heillosen Feind
Durchziehn das Reich mit so friedsamem Schritt?
Wird uns der Sieg, ihr Haupt soll büßen das.
Traun, Friede machten sie mit Bolingbroke.

Scroop.

Ja, Friede machten sie mit dem, o Herr.

K. Richard.

O Schufte, Nattern, tief verdammt auf ewig!
Hund', eingeübt zu schmeicheln jedem Mann!
Ihr Schlangen, herzerwärmt, stecht mir das Herz!
Drei Judas, jeder mehr als dreifach Judas!
Die machten Fried'? O strafe Höllenqual
Die Seelen, die gebrandmarkt solch ein Greul!

Scroop.

Wenn süße Lieb' umschlägt, erkenn' ich nun,
Sie wird zu bitterm unversöhnbarm Haß.
Den Seelenfluch hebt auf. Fried' hat gemacht
Ihr Haupt, nicht ihre Hand. Die ihr verflucht,
Empfingen schon des Todes blutig Loos,
Und ruhn entgeistet in der Erde Schooß.

Aumerle.

Ward Bushy's, Greens und Wiltshire's Geist geraubt?

Scroop.

Ja, Lord Aumerle, in Bristol sank ihr Haupt.

Aumerle.

Wo ist mein Vater York mit seiner Macht?

K. Richard.

Nichts macht es, wo! Von Tröstung mir kein Wort;
Von Gräbern sprecht, Gewürm und Epitaf!
Staub sei Papier uns, und der Augen Thau
Schreib' unsre Trübsal auf der Erde Grund;
Vollzieher wählt, und sprecht von Testament! —
Nein; das auch nicht! Denn was vermachen wir,
Als unsern abgelegten Leib dem Staub?
Land, Leben, alles hat ja Bolingbroke;
Nichts kann genannt sein unser, als der Tod,
Und jene Form von unfruchtbarem Schutt,
Der dient als Rind' und Decke dem Gebein.
O sezen wir zur Erd' uns, und erzählen
Uns Trauermähr vom Tod der Könige:
Der eine ward entthront, der sank im Krieg,
Den schreckte Nachts der Geist, den er entthront,
Den rafte Gift des Weibs, den Tod im Schlaf,
Mord alle, Mord! — Denn in der hohlen Krone,
Die eines Königs sterblich Haupt umringt,
Hält Hof der Tod: da sizt er gaukleriſch,
Höhnt seinen Staat, und grinst auf seinen Pomp,
Läßt einen Hauch lang ihn, ein Scenchen lang,
Monarchiſch thun, graunvoll, mit Tod im Blick,
Durchschwindelt ihn mit dünkelhaftem Wahn,
Als ob dies Fleiſch, das unsern Geist ummaurt,
Wär' undurchdringlich Erz; und, launiſch so,
Kommt er zulezt, und bohrt mit kleiner Nadel
Die Ringmaur durch, und — König, gute Nacht! —
Deckt euer Haupt, und höhnt nicht Fleiſch und Blut
Mit Schau von Ehrfurcht; werft Hochachtung weg,
Hofsitt' und Form und Aeußerung der Pflicht.
Denn mich verkannt nur habt ihr stets bisher.
Brot eſſ' ich auch, bedarf, fühl' Angst und Gram,
Will Freundestrost! — Abhängig so,
Wie könnt ihr sagen, daß ich König sei?

Biſchof.

Herr, Weiſe jammern nie um jezig Weh,
Nein, jezt gleich baun ſie Jammerhaftem vor.
Furcht vor dem Feind, da Furcht ja hemmt die Kraft,
Durch eure Schwächung giebt ſie Kraft dem Feind,
Daß eure Thorheit gegenkämpft euch ſelbſt.
Habt Furcht, und fallt! Nichts Schlimmers beut der Kampf.
Kämpft man und ſtirbt, Tod höhnt des Todes Hohn;
Doch Furcht des Sterbens ſtirbt als Knecht vor Drohn.

Aumerle.

Mein Vater hat ein Heer, ſucht ihn in Eil,
Und lernt ein Ganzes ſchaffen aus dem Theil.

K. Richard.

Dein Tadel trift. — Ja, Bolingbroke, zum Schlag
Komm' ich dir, Stolzer, am Entſcheidungstag.
Die eitle Furcht, der Fieberanfall, weicht;
Was unſer iſt, erkämpfen wir uns leicht. —
Sag', Scroop, wo ſteht mein Oheim mit dem Heer?
Sprich heiter, Mann, wölkt ſich dein Blick gleich ſehr.

Scroop.

Am Himmelsantliz pflegt man zu erſpähn,
Wohin ſich neigt des Tages Witterung:
So läßt vorher mein dunkles Aug' euch ſehn
Des Mundes dunklere Verkündigung.
Ich quäl' als Folterer, der, Klein auf Klein,
Auslängt das Aergſte, was gefagt ſein muß.
Eur Ohm hat ſich vereint mit Bolingbroke;
Ergeben ſind die Schlöſſer all' im Nord,
Bewafnet alle Ritterſchaft im Süd
Zu ſeinem Schuz.

K. Richard.

Da sagtest du genug! —
(Zu Aumerle.)
Verwünscht sei, Vetter, der du fort mich zogst
Vom süßen Wege zur Verzweifelung!
Was sagt ihr nun? was Trostes bleibt uns nun?
Bei Gott, auf ewig hassen will ich den,
Der mich ermahnt, getrost zu sein hinfort.
Auf, nach der Flint-Burg; dort, mein Herz, vergeh!
Ein Fürst, der Weh trägt, fürstlich trag' er Weh.
Mein übrig Heer entlaßt, und geh' es flugs
Das Land zu baun, wo Hofnung ist zum Wuchs;
Bei mir ist keine. — Niemand rede mir
Dagegen was; denn Rath ist eitel hier.

Aumerle.

Ein Wort, mein Lehnherr.

K. Richard.

Zwiefach kränkt der Mann,
Der herbe Schmeichelei mir bieten kann.
Entlaßt mein Heer; und wandere, wer mag,
Von Richards Nacht zu Heinrichs lichtem Tag!
(Sie gehn.)

Dritte Scene.

Wales; vor Flint-Burg.

Mit Trommeln und Fahnen kommt Bolingbroke, nebst York, Northumberland, und Gefolge.

Bolingbroke.

Durch diese Nachricht denn erfahren wir,
Die Wälschen sind zerstreut; und Salisbury
Ging ab zum König, der jüngst landete
Mit wenig Freunden, am Gestad' alhier.

Northumberland.

Die Botschaft ist gar schön und gut, o Herr,
Richard, nicht fern von hinnen, barg sein Haupt.

York.

Es ziemte wohl dem Lord Northumberland,
Zu sagen: König Richard. — O des Tags,
Da ein geweihter König birgt sein Haupt!

Northumberland.

Herr, ihr misnehmt mein Wort; kurz nur zu sein,
Ließ ich den Titel aus.

York.

Einst war die Zeit,
Wenn ihr da wart so kurz mit ihm, er war
Auch wohl so kurz mit euch, zu kürzen euch,
Weil so der Kopf euch steht, den ganzen Kopf.

Bolingbroke.

Misnehmt nicht, Oheim, weiter als ihr müßt.

York.

Nehmt, Vetter, nehmt nicht weiter als ihr müßt,
Daß ihr nicht misnehmt. Gott ist über euch.

Bolingbroke.

Ich weiß es, Oheim; und nicht widerstreb' ich
Dem obern Machtgebot. — Doch wer kommt da?
(Percy kommt.)
Nun, Heinrich, will die Burg nicht übergehn?

Percy.

Die Burg ist königlich bemannt, Mylord,
Und wehrt den Einzug.

Bolingbroke.

Königlich? —
Ist doch kein König drin?

Percy.

Ja, gnäd'ger Herr,
Drin ist ein König. König Richard steckt
In dem Bezirk von jenem Kalk und Stein;
Und mit ihm Lord Aumerle, Lord Salisbury,
Sir Stephan Scroop; dazu ein Geistlicher,
Ehrwürd'ges Ansehns; wer, erfuhr ich nicht.

Northumberland.

Wahrscheinlich ist's der Bischof von Carlisle.

Bolingbroke, zu Northumberland.

Edler Herr,

Geht zu den Rippen der uralten Burg;
Tönt der Trompete Zeichen zum Gespräch
In ihr zertrümmert Ohr, und redet so:
Heinrich von Bolingbroke, auf beiden Knien,
Küßt König Richards Hand, —
Entbietend Lehnspflicht und wahrhafte Treu
Dem königlichen Herrn. Ich kam hieher,
Vor seinen Fuß zu legen Wehr und Macht;
Wofern er mir Aufhebung des Verbanns,
Und meiner Land' Ersaz, frei zugesteht.
Wo nicht, im Vortheil meiner Siegsgewalt,
Dämpf' ich den Sommerstaub mit Schauern Bluts,
Das aus den Wunden Englands regnen soll.
Wie weit entfernt vom Herzen Bolingbroke's
Es sei, daß tränke solch ein Purpursturm
Den grünen Schooß von König Richards Land,
Zeig' ehrfurchtsvoll mein reges Pflichtgefühl.
Geht, und verkündigt das; wir ziehn indeß
Auf dieses Blachfelds Rasenteppich fort.

(Northumberland naht sich der Burg mit einem Trompeter.)

Der Zug sei still von droh'ndem Trommellerm,
Daß auf der Burg verfallnen Zinnen dort
Der franke Antrag wohl vernehmbar sei.
Ich und der König, daucht mir, träfen uns
Mit gleicher Schrecknis, wie die Elemente
Von Feur und Wasser, wann ihr Donnerstoß
Zerreißt des Himmels wolkig Angesicht.
Sei er das Feur, ich bin geschmeidig Wasser:
Er ras', indeß zur Erd' ich meine Flut
Hinregne, ja zur Erde, nicht auf ihn.
Vorwärts, und merkt auf König Richards Blick.

Aufforderung der Trompete, beantwortet von innen. Unter Trompetenschall kommt auf die Mauer König Richard, der Bischof von Carlisle, Aumerle, Scroop und Salisbury.

York.

Seht, seht, der König Richard selbst erscheint,
So wie die Sonn' errötheud unmutsvoll
Tritt aus des Ostens feurigem Portal,
Bemerkt sie neidisches Gewölk, das strebt
Zu dunkeln ihren Glanz, und zu beflecken
Die Bahn des lichten Gangs zum Abendziel.
Doch blickt er als ein König; seht, sein Aug',
Hellglänzend wie des Adlers, stralt hervor
Machtvolle Majestät. O weh, des Leids,
Daß eine Kränkung trübt so edlen Reiz!

K. Richard zu Northumberland.

Wir sind erstaunt, und stehn so lange schon
Erwartend Ehrbezeugung deines Knies,
Für uns als dein rechtmäßig Oberhaupt.
Sind wir's, wie darf vergessen dein Gelenk
Die schuld'ge Pflicht der Hochachtung vor uns?
Sind wir es nicht, so zeig' uns Gottes Hand,
Die uns entlassen der Statthalterschaft.
Denn wahrlich, keine Hand von Fleisch und Bein
Kann fassen unsres Machtstabs heil'gen Grif,
Als durch Entweihung, Raub und Frevelmacht.
Und denkt ihr ja, daß alle, so wie ihr,
Verkehrtes Sinns sich abgekehrt von uns,
Und wir so baar stehn, aller Freund' entblößt;
Doch wißt: mein Herr, Gott der Allmächtige,
In seinen Wolken mustert er für uns
Heerschaaren Pest; und treffen wird ihr Schlag
Euch und die Kinder, ungeboren noch,
Die ihr Vasallenhand legt an mein Haupt,
Und droht der Kron' unschätzbarm Herscherglanz.
Sagt Bolingbroke, (dort, mein' ich, ist er selbst),
Daß jeder Schritt von ihm auf meinem Land'

Ist Hochverrath. Er kam zu öfnen hier
Das Purpur-Testament des blut'gen Kriegs.
Doch eh des Wunsches Kron' in Fried' ihm steht,
Soll blutgekrönter Mutterföhn' ein Schwarm
Entstellen Englands blühend Angesicht,
Verwandeln drin des Friedens Mädchenbläss'
In rothentflammten Ingrimm, und bethaun
Der Triften Gras mit Englands Biederblut.

Northumberland.

Des Himmels Herr wend' ab, daß unser Herr
Mit Bürgerwaffen so unbürgerlich
Werd' angerannt! Dein dreimal edler Sipp
Heinz Bolingbroke küßt demutsvoll die Hand dir,
Und schwört bei'm hehren Grabmal, welches ragt
Auf deines Ahnherrn fürstlichem Gebein,
Und bei der Hoheit des Geblüts, das euch
Gemeinsam strömt aus Einem Gnadenquell,
Bei der begrabnen Hand des Kriegers Gaunt,
Und bei dem Werth und Adel von ihm selbst,
Bei allem, was bekräftigt Schwur und Wort:
Sein Kommen hieher hat kein ferner Ziel,
Als seines Stamms Anrecht, und zu erflehn
Befreiung hier, er selbst auf seinen Knien.
Hat deine Königshand dies eingeräumt,
Die blanke Rüstung widmet er dem Rost,
Die Gaul' im Zeug dem Marstall, und sein Herz
Der treuen Dienstpflicht eurer Majestät.
Er schwört, so wahr ein Prinz er ist, so sei's;
Und ich, so wahr ich ehrsam, glaub' ihm fest.

K. Richard.

Northumberland, meld' ihm des Königs Wort.
Sein edler Sipp ist sehr willkommen hier;

Und all sein billiges Begehren soll
Ihm eingeräumt sein ohne Widerspruch.
Mit aller Anmut, die du äußern kannst,
Bring' Herzensgrüß' an sein willfährig Ohr.
(Northumberland geht.)
(Zu Aumerle.)
Vetter, nicht wahr? wir sezen uns herab,
So klein zu thun, durch Blick und freundlich Wort?
Ruf' ich zurück Northumberland, und send'
Ausfodrung dem Verräther, und fall' hin?

Aumerle.

Nein, Herr, mit sanfter Zured' abgewehrt,
Bis Zeit uns bietet Freund', und Freund' ihr Schwert.

K. Richard.

O Gott! o Gott! daß je mein eigner Mund,
Der sprach das Urtheil schreckliches Verbanns
Dem stolzen Mann, zurück es nehmen muß,
Mit Liebkosung! Ha, möcht' ich wie mein Schmerz
Groß sein, wenn das nicht, kleiner als mein Name!
Könnt' ich vergessen, was ich war vordem;
Ja, nur nicht denken, was ich sein muß nun.
Schwillst du vor Stolz? Frei darfst du schlagen, Herz,
Da frei der Feind dich schlagen darf und mich!

Aumerle.

Northumberland kehrt um von Bolingbroke.

K. Richard.

Was muß der König nun? Sich schmiegen wol?
Der König wird's. Muß er vom Thron herab?
Der König weicht geduldig. Muß auch fort
Sein Königsnam'? In Gottes Namen geh' er.
Tausch' ich die Kleinod' um den Rosenkranz,

Den Prachtpalast um eine Siedelei,
Die Staatsgewand' um eine Bettelkutte,
Die goldne Schal' um einen Napf von Holz,
Mein Zepter um des Pilgers Wanderstab,
Mein Volk um ein paar Heil'ge grob geschnizt,
Und mein weit Königreich um ein klein Grab,
Ein klein klein Grab, ein dunkles Winkelgrab!
Nein, in des Königs Heerweg scharrt mich ein,
Wo viel Verkehr ist: wo des Volkes Fuß
Tagtäglich stapft auf seines Königs Haupt.
Auf's Herz mir treten sie, dem lebenden;
Warum nicht mir begrabnen einst auf's Haupt? —
Aumerle, du weinst? Weichherz'ger Vetter du? —
Unwetter steig' aus unsrer Thränen Schmach!
Thrän' und Geseufz leg' hin das Sommerkorn,
Und bringe Theurung in's empörte Land!
Willst du vielmehr, wir scherzen mit dem Weh,
Und spielen artig Spiel mit Thränenguß?
Als so: Wir tröpfeln stets auf Einen Ort,
Bis ausgetieft zwei Gräber sind für uns;
Drauf lese man die Schrift: „Hier ruhn entseelt
„Zwei Vettern, deren Thrän' ihr Grab gehöhlt."
Thät' Uebles so nicht gut? — Nu, nu, laßt sein;
Ich schwaze thöricht, und ihr spottet mein.

(Northumberland naht.)

Großmächt'ger Prinz, Mylord Northumberland,
Was sagt die Hoheit, König Bolingbroke?
Darf Richard leben, bis sein Tod ist da?
Ihr krazfußt, und die Majestät sagt, Ja.

Northumberland.

O Herr, im niedern Hof harrt er auf euch.
Belieb' euch doch zu kommen dort hinab.

K. Richard.

Hinab komm' ich, wie Phaeton vom Trab,
Nicht mächtig mehr des trabenden Gespanns.
(Northumberland geht zu Bolingbroke.)
Im niedern Hof, im niedern, niedrig ganz,
Willfahrt ein Fürst dem Feind des Vaterlands.
Im niedern Hof? Hinab, hinabgeeilt!
Hoch ziemte Lerchensang, und Nachteul' heult.
(Sie gehn von oben weg.)

Bolingbroke.

Was sagt der König drauf?

Northumberland.

Vor Gram und Herzleid
Spricht er verwirrt, wie ein wahnwiz'ger Mann.
Doch seht, er kommt. —
(K. Richard mit den Seinigen erscheint unten.)
Steht ihr beiseit,
Und ehrt in Demut seine Majestät. —
Mein gnäd'ger Herr. —
(Er kniet.)

K. Richard.

Mein Vetter, ihr entehrt eur fürstlich Knie,
Da niedrer Grund mit Stolz es küssen darf.
Empfinden möcht' ich eure Liebe gern,
Statt ungern eure Höflichkeit zu sehn.
Auf, auf! Ich weiß, daß hoch eur Herz sich schwang,
(Sein eignes Haupt berührend.)
So hoch gewiß, ob tief eur Knie auch sank.

Bolingbroke.

Mein gnäd'ger Herr, ich such' allein mein Gut.

K. Richard.

Eur Gut ist eur, und ich bin eur, und alles.

Bolingbroke.

So fern seid mein, o mein furchtbarer Herr,
Als meine Treu mir eure Huld verdient.

K. Richard.

Ja, wohl verdient ihr. — Wohl verdient zu haben,
Wer brav und sicher zu erlangen weiß. —
Oheim, gebt mir die Hand; weint nicht so sehr:
Die Thrän' ist liebreich, doch an Hülfe leer. —
Vetter, ich bin zu jung zum Vater euch;
Doch ihr seid alt genug zum Erben mir.
Was ihr verlangt, ich geb' es willig nun;
Wir müssen wohl, was Zwang gebeut zu thun. —
Fort denn nach London. — Vetter, soll es sein?

Bolingbroke.

Ja, bester Herr.

K. Richard.

Nicht darf ich sagen, Nein.

(Sie gehn unter Trompetenschall.)

Vierte Scene.

Langley; der Garten des Herzogs von York.

Die Königin, und zwei Fräulein.

Königin.

Welch Spiel ist uns bequem im Garten hier,
Die Grübelei der Schwermut zu zerstreun?

Ein Fräulein.

O Frau, das Kugelspiel.

Königin.

Da denk' ich mir, voll Anstoß ist die Welt,
Und meines Glückes Lauf verrollt seitab.

Ein Fräulein.

O Frau, ein Tanz.

Königin.

Mein Fuß hält nicht das Maß im Schritt der Lust,
Wann mein arm Herz nicht Maß hält in dem Gram.
Drum, Mädchen, nichts von Tanz; ein ander Spiel.

Ein Fräulein.

Erzählen wir uns was.

Königin.

Freud', oder Leid?

Fräulein.

Frau, beiderlei.

Königin.

Nein, Mädchen, keinerlei.
Denn wenn's von Freud' ist, die so ganz mir fehlt,
Mir weckt es mehr Erinnerung des Grams;
Und wenn von Trauer, die so ganz mir ward,
Mehr Gram noch häuft's mir Freudenlosen auf.
Denn was mir ward, nicht brauch' ich's zu erneun;
Und was mir fehlt, nichts hilft mein Klagen da.

Ein Fräulein.

So sing' ich, Frau.

Königin.

Gut, wenn du Ursach hast.
Doch du gefielst mir besser, weintest du.

Fräulein.

Ja, weinen könnt' ich, Frau, thät' es euch wohl.

Königin.

Selbst weinen könnt' ich, thäte das mir wohl,
Und keine Thräne dürft' ich leihn von dir.
Doch halt, die Gärtner kommen da. —
Laßt in die Schattung dieser Bäum' uns gehn.
(Es kommt ein Gärtner mit zwei Gesellen.)
Mein Elend wett' ich um zwei Nadelreihn,
Gleich schwazen die vom Staat. Das liebt man sehr,
Wann Wechsel droht; vor Weh geht Wehklag' her.
(Die Königin mit den Fräulein treten zurück.)

Gärtner.

Bind' auf der Aprikosen Ueberschwang,
Die, wilden Kindern gleich, den Vaterstamm
Durch Schwere der Vergeudung niederziehn;

Und unterstüz' ihr hangendes Gezweig. —
Du geh, und mit dem Stahl scharfrichterlich
Schneid' ab das Haupt zu geiler Sprößlinge,
Die allzu hoch in dies Gemeinwohl schaun;
In unserm Staat muß Gleichheit sein durchaus.
Weil ihr das thut, geh' ich und gät' hinweg
Nuzloses Unkraut, das den Nahrungssaft
Heilsamer Blumen dem Gefild' entsaugt.

Ein Gesell.

Was üben wir im Umfang eines Zauns
Gesez und Form und richtigen Verhalt,
Zeigend als Vorbild unsern festen Staat?
Da unsers meerumhegten Gartens Reich
Voll Unkraut ist, der Blumen Flor erstickt,
Die Obstbäum' ungepuzt, die Hecken öd',
In Wust die Beet', und ihr heilsam Gewächs
Von Raupen überschwärmt!

Gärtner.

Sei ruhig nur!
Der hier ertrug so geilen Frühlingstrieb,
Er selbst hat nun erlebt den Blätterfall.
Das Unkraut, das sein breit Laubdach geschirmt,
Das, an ihm zehrend, ihn zu heben schien,
Gerauft ward's aus dem Grund von Bolingbroke;
Versteh, der Jarl von Wiltshire, Bushy, Green.

Gesell.

Was? sind die todt?

Gärtner.

Sie sind's; und Bolingbroke
Hat fest den König Prasser. Schade doch,

Daß er nicht hegt' und pflegte so sein Reich,
Wie wir den Garten! Kommt die Zeit des Jahrs,
Wir rizen wund die Haut der Fruchtbäum' hier,
Daß nicht von Saft und Blut zu wählig sie
Sich selbst verschwelgen in dem Ueberfluß.
That er's den groß gewachsnen Männern auch,
Vielleicht noch trugen sie, und er genoß
Rechtschafne Frucht. Untaugliches Gezweig
Haun wir hinweg, dem Tragreis zum Gedeihn.
That er's, o glaubt, daß seine Kron' er trug,
Die Praß und Müssiggang vom Haupt ihm schlug.

Gesell.

Meint ihr, der König wird gar abgesezt?

Gärtner.

Ab schob man ihn bereits, und abgesezt
Wird er wohl auch. Spät gestern kam ein Brief
An einen Freund des guten Herzogs York,
Voll schwarzer Zeitung.

Königin.

Mich preßt es todt, macht Reden mir nicht Luft! —
(Sie kommt hervor.)
Du, Adams Bild, bestellt zum Gartenbau,
Wie darf dein Mund solch Graun verkündigen?
Welch' Eva, welche Schlang' hat dich verführt,
Den Fall und Fluch der Menschen zu erneun?
Wie? König Richard, sagst du, sei entthront?
Darfst du, du wenig besser Ding als Staub,
Weissagen seinen Sturz? Wo, wann und wie
Kam dir die Unglücksmähr! Elender, sprich!

Gärtner.

Verzeiht mir, Fürstin. Wenig Freud' ist mir's,

Dies kundzuthun; doch was ich sag', ist wahr.
Ja, König Richard ist in Bolingbroke's
Gewalt; und abgewogen wird ihr Loos.
In eures Ehherrn Schal' ist nur er selbst,
Und etwas Tand, der ihn noch leichter macht:
In jener dort des großen Bolingbroke
Sind, außer ihm, Englands gesamte Pairs;
So wägt er weit den König Richard auf.
Eilt selbst nach London, und erfahrt, so sei's;
Ich sage nichts mehr, als was jeder weiß.

Königin.

O Misverhängnis, rasch, und leicht zu Fuß,
Ist, was du bringst, nicht abgesehn auf mich,
Und ich zulezt vernehm' es? O du sparst
Mein Theil zulezt, daß mir am längsten bleib'
In wunder Brust dein Schmerz. — Kommt, Fräulein, ach!
Zu schaun in London Londons Herrn voll Schmach! —
Dazu ward ich geboren, durch mein dumpf
Anschaun zu schmücken Bolingbroke's Triumf! —
O Gärtner, für die Meldung solcher Pein,
Soll nie ein Pflänzling, den du impfst, gedeihn!

(Die Königin mit den Fräulein geht.)

Gärtner.

Du arme Fürstin! schont nur dein der Gram,
So falle gern dein Fluch auf meinen Kram! —
Hier sank ihr eine Thrän'; hier pflanz' ich Raut',
Ein heilig Beet voll, herbes Gnadenkraut.
Bald grünt es hier; dann denkt mein herber Sinn,
Daß hier geweint hat eine Königin.

(Sie gehn.)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

London; Westminster-Halle.

Die geistlichen Lords zur Rechten des Throns, die weltlichen zur Linken, die Gemeinen unterhalb. Bolingbroke, Aumerle, Surrey, Northumberland, Percy, Fitzwater, ein anderer Lord, Bischof von Carlisle, Abt von Westminster, und Gefolge. Im Hintergrunde Gerichtsdiener mit Bagot.

Bolingbroke.

Ruft Bagot vor. —
Nun, Bagot, frei heraus gesagt:
Was weißt du von des edlen Glosters Tod?
Wer trieb den König an? und wer vollzog
Das Blutgeschäft frühzeit'ger Endigung?

Bagot.

Dann stellt mir vor's Gesicht den Lord Aumerle.

Bolingbroke.

Vetter, kommt vor, und schaut auf diesen Mann.

Bagot.

Mylord Aumerle, ich weiß, eur kühner Mund
Verschmäht zu leugnen, was er ausgesagt.
Zur dumpfen Stund, als Glosters Tod ward reif,

Hört' ich von euch: "Ist nicht mein Arm so lang,
"Daß er von Englands ruh'gem Hofe reicht
"Bis nach Calais, zu meines Oheims Haupt?„
Zur selben Zeit spracht ihr viel andres noch,
Darunter dies auch: Lieber wolltet ihr
Ausschlagen hunderttausend Kronen Golds,
Als Bolingbroke's Heimkehr nach England sehn.
Ihr sagtet, glücklich würde sein dies Land
Durch dieses Vetters Tod.

Aumerle.

Prinzen, und edle Lords,
Was geb' ich zum Bescheid dem niedern Mann?
Soll ich so weit entehren mein Gestirn,
Zu bieten dem, als Gleicher, Züchtigung?
Ich muß, wo nicht die Ehre mir befleckt
Sein soll vom Unrath seines Lästermauls. —
(Er wirft seine Kappe hin.)
Da ist mein Pfand, des Todes Handpitschier,
Das für die Höll' auszeichnet dich. Du lügst;
Und ich will darthun, was du sagst, ist falsch,
Mit deinem Herzblut, sei es auch zu niedrig
Den Stahl zu flecken meinem Ritterschwert.

Bolingbroke.

Bagot, zurück die Hand, nicht heb' es auf.

Aumerle.

Ein Mann beiseit, wollt' ich, der Beste wär's
Im ganzen Kreis' hier, der mich so gereizt.

Fitzwater.

Wenn deine Mannheit hält auf gleiches Blut,
Da ist mein Pfand, Aumerle, zum Pfand für deins.
Bei'm Sonnenstral, der, wo du stehst, mir zeigt,

Dich hört' ich sagen, und großpralerisch,
Daß du bewirkt des edlen Glosters Tod.
Verneinst du das, so lügst du zwanzigmal.
Heim jag' ich dir die Falschheit in dein Herz,
Das sie geheckt, mit meiner Klinge Stoß.

Aumerle.

Nie wagst du, Feigling, jenen Tag zu schaun.

Fitzwater.

Ha, so mir Gott, zur Stund' hier wollt' ich's gleich.

Aumerle.

Fitzwater, Höllenglut straft dich für das.

Percy.

Aumerle, du lügst. Rein ist die Ehr' ihm so
In dieser Klag', als du unlauter bist.
Daß du es bist, hier werf' ich hin mein Pfand,
Dir's zu beweisen bis zum lezten Hauch
Des Menschenodems. Nim es, wenn du wagst.

Aumerle.

Und thu' ich's nicht, ab faule mir die Hand,
Und schwinge niemals mehr der Rache Stahl
Auf meines Todfeinds blanken Helm hinab!

Ein Lord.

So werf' ich auch, meineidiger Aumerle,
Und heze dich mit so viel Lügen fort,
Als man hallo'n kann in dein Frevlerohr
Von früh bis spät. Hier ist mein Ehrenpfand;
Nim's zur Gewähr des Zweikampfs, wenn du darfst.

Aumerle.

Wer fodert sonst? Traun, allen biet' ich Troz.
Mein Eines Herz beseelt Mut tausendfach,
Zu stehn auch zwanzig Tausenden, wie ihr.

Surrey.

Mylord Fitzwater, wohl gedenk' ich noch
Der Zeit, da mit Aumerle ihr redetet.

Fitzwater.

Ja, völlig wahr, zugegen wart ihr da;
Und mir bezeugen könnt ihr, dies sei wahr.

Surrey.

So falsch, bei Gott, als wahr ist Gott der Herr.

Fitzwater.

Surrey, du lügst.

Surrey.

Ehrloser Knabe du!
Schwer liegen soll die Lüg' auf meinem Schwert,
Daß mir es Rach' und Rache soll verleihn,
Bis du Lügheißer samt der Lüge liegst
Im Erdgrund still, wie deines Vaters Volk.
Des zum Beweis, hier ist mein Ehrenpfand;
Nim's zur Gewähr des Zweikampfs, wenn du darfst.

Fitzwater.

Wie thöricht spornst du ein vorschnelles Roß!
Darf ich genießen Speis' und Trank und Luft,
Ich darf dem Surrey stehn in wüster Heid',
Und spein auf ihn, indem ich sag', er lügt,
Und lügt, und lügt! Da ist mein Treuband, das

Soll fesseln dich für meine Züchtigung! —
So geh' es wohl mir Neuling' in der Welt,
Aumerle ist schuldig meiner Anklag' hier.
Auch hört' ich des verbannten Norfolks Wort,
Daß du, Aumerle, zwei deiner Leut' entsandt
Zum Mord des edlen Herzogs in Calais.

Aumerle.

Welch ehrlich Christenherz leiht mir ein Pfand,
Daß Norfolk lügt? —
(Einer reicht ihm seine Kappe.)
Hier werf' ich nieder das,
Wenn er zur Ehrenprob' heimkehren darf.

Bolingbroke.

Ruhn sollen all die Händel unter'm Pfand,
Bis Norfolk heimgekehrt. Heimkehren soll er,
Und, ist er schon mein Feind, empfangen all
Sein Land und Herschaftsrecht. Sobald er kommt,
Soll mit Aumerle er mir bestehn den Kampf.

Carlisle.

Den Tag der Ehre wird man niemals sehn. —
Oft kämpfte der verbannte Norfolk Kampf
Für Jesus, im glorreichen Christenplan
Die Fahne strömend mit dem Christenkreuz,
Dir, schwarzer Heid', und Türk, und Saracen.
Jezt müd' aus Kriegsarbeit ging er zur Ruh
Italia's; und in Venedig gab er
Den Leib dem Erdreich des anmut'gen Lands,
Den frommen Geist dem Feldherrn Jesu Christ,
Für dessen Siegsfahn' er so lang' gekämpft.

Bolingbroke.

Ist Norfolk todt?

Carlisle.

So wahr ich leb', o Herr.

Bolingbroke.

Lab' holde Rast dich, holde Seel', im Schooß
Des guten Greises Abraham! — Ihr Lords,
All eure Händel ruhn jezt unter'm Pfand,
Bis wir euch anberamt den Tag des Kampfs.
(York kommt mit Gefolge.)

York.

Dir komm' ich, großer Herzog Lancaster,
Vom kahlgerupften Richard, der dich gern
Zum Erben wählt, und sein Hochzepter reicht
In die Verwaltung deiner Fürstenhand.
Steig' auf den Thron, du sein Abkömmling nun. —
Lang' leb' und hoch Heinrich der Vierte, hoch!

Bolingbroke.

In Gottes Namen steig' ich auf den Thron.

Carlisle.

Ach, Gott verhüte das! —
Schlecht mag ich reden vor der Hoheit hier,
Doch mir voraus geziemt, zu reden wahr.
O Gott, daß Jemand hier im edlen Kreis
Wär' edel gnug, zu richten ganz gerecht
Den edlen Richard! dann würd' ächter Adel
Ihm lehren Abscheu vor so schnödem Thun.
Welch Unterthan darf Richter sein des Königs?
Und wer ist hier nicht Richards Unterthan?

Kein Dieb empfängt Urtheil, hört nicht er selbst;
Wird offenbar auch seine Schuld gesehn.
Und soll das Bild von Gottes Majestät,
Sein Heerfürst, Hausvogt, auserwähltes Haupt,
Gesalbt, gekrönt, befestigt Jahre lang,
Urtheil empfahn aus unterthanem Mund,
Nicht gegenwärtig? O verhüte Gott,
Daß unter Christenvolk Feinsittige
Je thun so schwarze, so ruchlose That!
Zu Unterthanen red' ich Unterthan,
Erweckt vom Himmel, kühn für meinen König.
Mylord von Hereford, den ihr König nennt,
An Herefords König übt er Hochverrath;
Und krönt ihr den, laßt mich weissagen so.
Fortan wird englisch Blut der Aecker Dung,
Und ferne Zukunft seufzt um diesen Greul.
Fried' hält bei Türken und Ungläub'gen Rast,
Und hier im Friedensland' hauft Kriegstumult,
Der Sproß mit Sproß, und Stamm mit Stamm verwirrt.
Unordnung, Graun, und Angst, und Meuterei,
Nimt feste Wohnung hier, und unser Reich
Wird heißen Golgatha und Schädelfeld.
Wenn ihr dies Königshaus regt auf sich selbst,
Die jammervollste Spaltung wird entstehn,
Die je dies Erdreich nach dem Fluche traf.
Verhütet, hemmt dies Unheil unserm Reich;
Nicht schreie Kindes Kind Weh über euch!

Northumberland.

Wohl abgehandelt, Sir! Für solche Müh
Nimt man euch hier um Hochverrath in Haft. —
Ihr, Mylord von Westminster, haltet ihn
In sichrer Hut zum Tage des Verhörs. —
Ist euch genehm, Lords, der Gemeinen Wunsch?

Bolingbroke.

Holt Richard her, daß vor gemeinem Blick
Er niederlege. So wird unser Thun
Frei alles Argwohns.

York.

Ich geleit' ihn her.

(Er geht.)

Bolingbroke.

Lords, die ihr uns hier im Verhafte seid,
Stellt Bürgen auf die Tage des Gerichts.
(Zu Carlisle.)
Wenig ward uns von eurer Liebe kund,
Und wenig Beistand hoften wir von euch.

York kommt mit König Richard, Beamte tragen die Reichskleinodien.

K. Richard.

Ach, warum soll ich einem König nahn,
Eh ich hinweggeschnellt den hohen Sinn
Des Herscherthums? Kaum noch erlernt' ich, wie
Man kost und schmeichelt, kniebeugt und sich bückt.
Laßt doch den Gram noch was fortbilden mich
Zur Unterwerfung. — Ja, ich kenne wohl
Der Männer Antlitz. Waren die nicht mein?
Rief nicht der Trupp manchmal, Heil, Heil! mir zu?
So Judas auch dem Herrn. Doch der fand zwölf,
Treu, bis auf Eins; ich vea zwölftausend keins.
Gott, Heil dem König! — Was? kein Mensch sagt,
Amen?
Bin ich hier Pfaf und Küster? Gut denn, Amen!
Gott, Heil dem König! ruft man's gleich nicht mir;
Doch, Amen wenn nur Gott mich hält dafür. —
Zu welcher Dienstleistung holt man mich her?

York.

Zu leisten jenes, was dein guter Will'
Aus Ueberdruß der Majestät erbot,
Die Uebertragung deiner Macht und Kron'
An Heinrich Bolingbroke.

K. Richard.

Gebt mir die Kron'. — Hier, Vetter, halt die Kron';
Hier, Vetter, meine Hand; und deine da.
Nun ist die goldne Kron' ein tiefer Brunn,
Wo von zwei Eimern der den andern füllt:
Der Leerer stets forttanzend in der Luft;
Der drunten ungesehn, und voll von Wasser.
Ich unterer Schöpfeimer trinke Weh
Und Thränen ein, du schwebst empor zur Höh.

Bolingbroke.

Ich glaubte, zu Abtretung wärt ihr hier.

K. Richard.

Der Krone, ja; doch Gram und Weh bleibt mir.
Glanz und Gewalt ist Abzutretendes;
Doch nicht mein Gram; stets bleib' ich König deß.

Bolingbroke.

Gebt ihr die Kron', ihr gebt der Sorg' ein Theil.

K. Richard.

Krankt ihr an Sorg', ich werde drum nicht heil.
Mir sorgt Verlust der Sorg' aus altem Gang;
Euch sorgt Gewinn der Sorg' in neuem Schwang.
Ich gebe Sorg', und habe, was ich gab;
Sie folgt der Kron', und weicht von mir nicht ab.

Bolingbroke.

Ist's euch ein Ernst, daß ihr der Kron' entsagt?

K. Richard.

Ja nein; — nein ja; — denn nichts ja soll ich sein.
Nein, nein demnach; denn was ich hatt', ist dein.
Nun gieb mir Acht, wie ich entwerden will.
Die schwere Last hier geb' ich weg vom Haupt,
Dies unlenksame Zepter aus der Hand,
Den Stolz des Königthums vom Herzen weg.
Mit eigner Thrän' entwasch' ich mir das Oel,
Mit eigner Hand geb' ich die Kron' hinweg,
Mit eignem Mund sag' ich der Hochwürd' ab,
Mit eignem Hauch entbind' ich Pflicht und Eid.
Ab schwör' ich Hoheit, Pracht und Majestät;
Krongut, Gefäll', Einkünfte geb' ich auf;
Machtthat, Beschluß, Verordnung tilg' ich aus.
Verzeihe Gott, was schwur die Falschheit mir!
Bewähre Gott, was schwört die Wahrheit dir!
Mich, der nichts hat, mach' er um nichts betrübt;
Mit allem froh dich, dem er alles giebt!
Lang' lebe du auf Richards Throne groß;
Bald ruhe Richard klein im Erdenschooß!
Heil, König Heinrich! ruft entköniget
Richard; gedeih' ihm Ehr' und Majestät! —
Was weiter noch?

Northumberland.

Nichts weiter als, ihr lest
Die Anklag' ab, so mancher schweren Schuld,
Verübt von euch, und euren Günstlingen,
An der Verfassung und dem Wohl des Reichs;
Daß nach dem Eingeständnis jede Seel'
Urtheil', ihr seid mit vollem Fug entthront.

K. Richard.

Das soll ich thun? soll selbst auffädmen mein
Gewirk von Thorheit? Freund Northumberland,
Wenn dein Vergehn so daſtänd' aufgezählt,
Wärſt du nicht schamhaft, vor so hübschem Volk
Zu lesen das Verzeichnis? Wollteſt du's,
Du fändeſt Einen Punkt gar schlimmer Art, —
Der heißt, Entsezung eines Königes,
Und Brechung eines hochbetheurten Schwurs, —
Mit schwarzem Merk verdammt in Gottes Buch.
Ihr alle, die ihr steht und schaut auf mich,
Indeß mich hezt mein Elend, ob ihr schon
Theils, wie Pilatus, euch die Hände waſcht,
Andeutend Mitleid; doch habt ihr, Pilate,
Mich ausgeliefert für mein herbes Kreuz,
Und Waſſer waſcht nie eure Sünd' hinweg.

Northumberland.

Mylord, macht zu; leſt die Artikel ab.

K. Richard.

Mein Aug' iſt thränenvoll; ich kann nicht sehn.
Doch blendet mich Salzwaſſer nicht so sehr,
Daß ich nicht seh' ein Pack Verräther hier.
Ja, wend' ich nun die Augen auf mich selbſt,
Mich find' ich selbſt Verräther, gleich dem Schwarm.
Denn ich gab hier der Seel' Einwilligung,
Daß baar des Schmuckes würd' ein Königsleib,
Der Glanz verdunkelt, der Monarch ein Sklav,
Der Fürſt ein Unterthan, der Herr ein Knecht.

Northumberland.

Mylord, —

K. Richard.

Kein Lord von dir, du stolzer Mann des Hohns,
Nein, niemands Lord! Mein Nam' und Titel schwand;
Der Nam' auch, den man mir am Taufstein gab;
Ich führ' ihn falsch! — O welch ein Unglückstag,
Daß ich gelebt so viele Winter durch,
Und noch nicht weiß, wie ich mich nennen soll!
O wär' ich ein Schneekönig doch zum Spaß,
Dastehend vor der Sonne Bolingbroke's,
Hinweg in Wassertropfen zu verthaun! —
Herr König, gut und groß, (doch nicht groß= gut),
Wenn gültig noch mein Wort in England ist,
Gönnt ihm Befehl, ein Spiegel komme gleich,
Zu zeigen mir, wie aussieht mein Gesicht,
Seitdem es quit ward seiner Majestät.

Bolingbroke.

Jemand von euch hol' einen Spiegel her.

Northumberland.

Lest das Papier ab, bis der Spiegel kommt.

K. Richard.

Satan, du quälst mich, eh zur Höll' ich kam.

Bolingbroke.

Drängt ihn nicht mehr, Mylord Northumberland.

Northumberland.

Dann werden die Gemeinen nicht begnügt.

K. Richard.

Sie werden schon begnügt; ablesen werd' ich

Genugsam, seh' ich erst das rechte Buch,
Das all mein Misthun faßt; und das - - bin ich.
(Man bringt einen Spiegel.)
Gebt mir den Spiegel, daß ich lese drin. —
Nicht tiefer schon die Runzeln? Schlug der Gram
So manchen Schlag auf dies mein Angesicht,
Und drang nicht tiefer ein? — Du schmeichelnd Glas,
Gleich meinen Folgern, als ich glücklich war,
O du betriegst mich! — War dies das Gesicht,
Das täglich unter seines Haushalts Dach
Erhielt zehntausend Mann? Dies das Gesicht,
Das blinzen machte, wie der Sonne Glanz?
Dies das Gesicht, das ansah so viel Thorheit,
Bis scharf zulezt es ansah Bolingbroke?
Unstäte Hoheit stralt in dem Gesicht.
Unstät ist, gleich der Hoheit, das Gesicht;
(Den Spiegel hinwerfend.)
Zerschmettert liegt's in tausend Splitterchen. —
Du König schweigst; merk dir des Spiels Moral.
Wie schnell mein Gram zerstört hat mein Gesicht.

Bolingbroke.

Der Schatten eures Grams hat euch zerstört
Den Schatten des Gesichts.

K. Richard.

Sag's noch einmal.
Der Schatten meines Grams? Ha! laß doch sehn! —
Wahr, völlig wahr, mein Gram wohnt innerhalb,
Und all dies äußere Wehklagen ist
Abschattung nur des ungesehnen Grams,
Der still emporschwillt im qualvollen Geist.
Da wohnt er leibhaft. Dank dir, König, denn,
Der großen Gutheit: nicht giebst du allein
Mir Grund zu klagen, nein du lehrst mich auch

Recht klagen um den Grund. Noch fleh' ich Eins;
Dann geh' ich fort, und stör' euch weiter nicht.
Soll mir's vergönnt sein?

Bolingbroke.

Nennt's, mein braver Sipp.

K. Richard.

Mein braver Sipp! — Ah, ich bin mehr als König!
Denn als ich König war, da schmeichelten
Mir Unterthanen nur; jezt, Unterthan,
Hab' ich zum Schmeichler einen König hier.
Bin ich so groß, nicht hab' ich noth zu flehn.

Bolingbroke.

Sagt an.

K. Richard.

Bekomm' ich's?

Bolingbroke.

Ihr bekommt's.

K. Richard.

Gebt mir Erlaub zu gehn.

Bolingbroke.

Wohin?

K. Richard.

Wohin ihr wollt, nur fern aus eurem Blick.

Bolingbroke.

Geht ein'ge dort, und schaft ihn weg zum Tower.

K. Richard.

O gut! Schaft weg! — Wegschaffer seid ihr all',
Ihr, schnell erhöht durch eines Königs Fall.
(Es gehn K. Richard, einige Lords und Wache.)

Bolingbroke.

Zu Mitwoch ordnen wir die Feirlichkeit
Für unsre Krönung. Lords, ihr schickt euch drauf.
(Alle gehn, außer der Abt, der Bischof von Carlisle, und Aumerle.)

Abt.

Ein wehvoll Schauspiel haben wir gesehn.

Carlisle.

Das Weh kommt erst! Das Kind, noch ungeborn,
Fühlt diesen Tag so scharf an sich wie Dorn.

Aumerle.

O fromme Priester, beut sich gar kein Seil,
Zu ziehn das Reich aus so schandbarem Greul?

Abt.

Bevor sich frei hierob erklärt mein Herz,
Sollt ihr empfahn das Sakrament, sowohl
Zu hehlen meine Zweck', als zu vollziehn,
Was ich auch mög' aussinnen für Entwurf.
Ich seh', ihr habt Unmut auf dunkler Stirn,
Gramvoll das Herz, und helle Thrän' im Blick.
Folgt mir zur Abendkost, und hört den Plan,
Der zeigen wird zu heitrer Aussicht Bahn,
(Sie gehn.)

Zweite Scene.

London; eine Gasse, die zum Tower führt.

Die Königin, und ihre Fräulein.

Königin.

Hier wird der König gehn; dies ist der Weg
Zu Julius Cäsars Unglücksbau, dem Thurm,
In dessen Felsschooß mein Gemahl zur Haft
Verurtheilt ward vom stolzen Bolingbroke.
Hier laßt uns ruhn, wenn dies empörte Land
Hat ein'ge Ruh für seines Königs Weib.
(König Richard kommt mit der Wache.)
Doch still! doch seht! — o nein, seht nicht, wie mein
Schön Röslein welkt! Ja doch blickt auf, schaut hin;
Daß ihr vor Mitleid schmelzen mögt in Thau,
Und frisch mit Zähren treuer Lieb' es waschet. —
Ach du, nun Denkmal, wo einst Troja stand;
Du Bild der Ehr': o König Richards Grab,
Nicht König Richard! Schönster Gasthof du!
Wie? hat der düstre Gram Herberg' in dir?
Und der Triumf kehrt in ein Bierhaus ein?

K. Richard.

Nicht häufe Gram, schön Weibchen; nein, zu sehr
Beschleunigst du mein End'; o gutes Herz,
Denk', unser Zustand war ein froher Traum;
Wir wachten auf, und sehn in Wirklichkeit
Um uns nur dies. Ich, Trante, bin Genoß
Dem grimmen Nothzwang; er und ich sind treu
Zum Tod verbündet. Eil nach Frankreich du,

Und geh in ein gottselig Ordenhaus.
Frommheit schaff' uns die Kron' in jener Welt,
Da die durch Sünd' hier unserm Haupt entfällt.

Königin.

Wie? ward mein Richard an Gestalt und Sinn
Verwandelt und geschwächt? Hat Bolingbroke
Dich der Vernunft entsezt? gemalmt dein Herz?
Der Löw', auch sterbend, streckt die Klau hervor,
Und krazt, wenn nichts sonst, noch die Erd' in Wut,
Zu sein besiegt. Und du bist gleich dem Kind,
Das Straf' empfängt, und fromm die Rute küßt?
Du schmiegst der Wut dich feig' und demutsvoll,
Ein Löwe du, der Thiere König du?

K. Richard.

Der Thiere König, ja! War mehr das Volk,
Beglückter Menschenkönig wär' ich noch.
Nach Frankreich, gute weiland Königin!
Denk' ich sei todt; und, hier am Sterbebett
Empfangest du mein leztes Lebewohl.
In träger Winternacht sez dich an's Feur
Zu altem Kernvolk; das erzähle dir
Wehvolle Mähr aus längst verfloßner Zeit.
Für solchen Gram, eh gute Nacht du sagst,
Gieb du die Traurerzählung meines Falls,
Und laß die Hörer weinend gehn zu Bett.
Denn ach, fühlose Bränd' empfinden wol
Der Schwermut Ton, der deinem Mund' entbebt,
Und ihres Mitleids Thrän' erlöscht das Feuer;
Der eine traurt in Asche, der kohlschwarz,
Daß ein rechtmäß'ger König sank vom Thron.

(Northumberland kommt mit Gefolge.)

Northumberland.

Lord, anders hat sich Bolingbroke bedacht;
Ihr sollt nach Pomfret gehn, nicht nach dem Tower. —
Auch, gnäd'ge Frau, ist Anstalt schon für euch;
In höchster Eil sollt ihr nach Frankreich fort.

K. Richard.

Northumberland, du Steig', auf der empor
Der Schwindler Bolingbroke sich schwang zum Thron,
Die Zeit wird nicht viel Stunden älter sein
Als nun, bevor der Sünde reif Geschwür
Ausbrechen wird in Fäulnis. Du dann denkst,
Wenn er auch theilt das Reich, und halb dir giebt,
Zu wenig sei's dir, der zu allem half;
Er aber denkt, daß du, der kennt den Weg
Zu stellen unrechtmäß'ge Könige,
Bei'm kleinsten Anlaß wol auch kennt den Weg
Ihn zu enttaumeln dem geraubten Thron.
Leicht kehrt sich Lieb' heilloser Freund' in Furcht,
Die Furcht in Haß; und Haß führt, nach Gebühr,
Eins oder beid' auch in Gefahr und Tod.

Northumberland.

Die Schuld komm' auf mein Haupt, und damit aus.
Abschied, und fort! euch trennen müßt ihr stracks.

K. Richard.

Ha dopple Scheidung! — Frevler, ihr zerreißt
Zwiefache Eh: die, meiner Kron' und mir;
Und jene, mir und meinem Ehgemahl. —
(Zur Königin.)
Laß mich den Schwur auffüssen, der uns fügt.
Doch nein; gefügt ja hat ein Kuß den Schwur. —
Trenn' uns, Northumberland! Ich gegen Nord,

Wo bleicher Frost und Siechthum schaurt vom Pol:
Mein Weib nach Frankreich, wo stolzprangend her
Sie kam als Frühlingshore voll Geblüm,
Jezt heimgesandt wie Jenner-Ungestüm.

Königin.

So scheiden wir auf ewig nun? o Schmerz!

K. Richard.

Ja, Hand von Hand, mein Traut, und Herz von Herz

Königin.

Verbannt uns beide zu vereintem Harm.

Northumberland.

Das wäre liebreich, doch an Klugheit arm.

Königin.

Ihm denn, wohin er geht, sei ich Geleit.

K. Richard.

Selbander weinend, machten wir Ein Leid.
Dort wein' um mich, hier weint dich mein Gefühl;
Besser weit ab, als nah, doch nie am Ziel.
Miß du mit Ach, und ich mit Weh, den Gang.

Königin.

Den längern Weg dann macht mehr Aechzen lang.

K. Richard.

Wenn jeder Schritt zwei Seufzer mir entdrängt,
Mein kürzrer Weg dann wird durch Gram gelängt.
Komm, sein wir rasch im Werben um das Weh;
Genug ja dauern wird die Schmerzenseh.

Ein Kuß schließ' unsern Mund, dann fort mit eins! —
So geb' ich dir mein Herz, so nehm' ich deins.
(Sie küssen.)

Königin.

Gieb meins zurück. Wie übel, wenn dein Herz
Ich nähm' in Hut, und todt es quält' in Schmerz!
(Sie küssen wieder.)
So, nun geh fort, da meins ich wieder nahm;
Das soll mir bald getödtet sein durch Gram.

K. Richard.

Dies Zögern macht das Herz von Inbrunst schwer.
Noch eins, leb' wohl! Die Wehmut sagt weit mehr.
(Sie gehn.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

London; ein Zimmer des Herzogs von York.

York, und seine Gemahlin.

Herzogin.

Mylord, die Fortsezung verspracht ihr mir,
Als ihr vor Weinen abbracht den Bericht,
Von unsres Vetternpaars Einzug in London.

York.

Wo blieb ich stehn?

Herzogin.

Am traur'gen Halt, Mylord,
Wo roher Barbarn Hand aus Fenstern hoch
Unrath und Schutt auf König Richard warf.

York.

Nun, wie gesagt, der Herzog Bolingbroke,
Erhöht auf feurigem, mutvollem Roß,
Das seinen stolzen Herrn zu kennen schien,
Langsam und stattlich ritt er fort im Schritt,
Weil alles rief: Gott segne Bolingbroke!
Fast glaubte man, die Fenster sprächen selbst,
So manches Aug' in Gier, von Jung und Alt,
Aus jedem Fach, schoß Sehnsuchtsblicke her
Auf sein Gesicht; und jede Wand, so schien's,
Voll bunter Schilderein, rief' aus mit Eins:
Jesus erhalte dich! Heil, Bolingbroke!
Weil er, bald links sich drehend und bald rechts,
Baarhaupt, gebückt dem Prachtgaul unter'n Hals,
Sie ansprach so: Dank euch, Mitbürger, Dank!
Und so fortfahrend, zog er so einher.

Herzogin.

Ach, armer Richard! wo ritt der indeß?

York.

Wie im Theater oft der Menschen Blick,
Wann ab ein kunstbelobter Spieler trat,
Sich lau zuwendet dem, der auftrit nun,
Erwartend ein langweiliges Geschwäz:
So blickte man, ja noch verachtender,

Auf Richard hin; kein Mensch rief, Gott erhalt' ihn!
Kein froher Mund bewillkommt' ihn daheim.
Nein Staub warf man auf sein geweihtes Haupt,
Den er so mild im Gram abschüttelte, —
Da sein Gesicht mit Thrän' und Lächeln rang,
Ausbrüchen tiefer Wehmut und Geduld, —
Daß, wenn nicht Gott zu großem Zweck gestählt
Der Menschen Herz, geschmolzen wär's durchaus,
Und Barbarei selbst ward mitleidig ihm.
Doch Gott hat seine Hand in diesem Thun;
Sein Wille herscht, und still gehorchen wir.
Dem Bolingbroke schwur alles nun den Eid,
Und seiner Macht hab' ich mein Herz geweiht.
(Aumerle kommt.)

Herzogin.

Da kommt mein Sohn Aumerle.

York.

Aumerle bisher;
Doch das verschwand, denn er war Richards Freund;
Und, gutes Weib, ihr nennt ihn Rutland nun.
Im Parlament verbürgt' ich seine Treu,
Stets hold zu sein dem neuen Könige.

Herzogin.

Willkommen, Sohn. Wer sind die Veilchen nun
Im grünen Schooß des neuen Frühlinges?

Aumerle.

Fürstin, ich weiß nicht, acht' es auch nicht groß.
Gott weiß, ich wäre keins so gern, wie eins.

York.

Nun, fügt euch wohl dem Lenz, der neu erschien;
Man kann geknickt sein, eh man kommt zum Blühn.
Was giebt's in Oxford? noch Turnei und Jubel?

Aumerle.

So viel ich weiß, Herr, daurt es fort.

York.

Ich weiß, ihr wollt mitjubeln dort.

Aumerle.

Wenn's Gottes Will' ist, bin ich auch am Ort.

York.

Welch Siegel hängt dir aus dem Busen da?
Ei, du wirst blaß? Komm, laß mich sehn die Schrift.

Aumerle.

Herr, es ist nichts.

York.

Gleich viel dann, wer es sieht.
Ich will Gehorsam; laß mich sehn die Schrift.

Aumerle.

Ich bitt' eur Herlichkeit, mir zu verzeihn.
Es ist ein Blatt von wenigem Belang,
Das ich aus Ursach nicht gern lasse sehn.

York.

Das ich aus Ursach, Herr, will sehn durchaus.
Ich sorg', ich sorge!

Herzogin.

Was für Sorge da?
Es ist ein Schein nur, den er ausgestellt
Für hübsche Kleidung zu dem Jubeltag.

York.

Gestellt sich selbst? Was macht er mit dem Schein,
Den er gestellt hat? Frau, du bist nicht klug. —
Bursch, laß mich sehn die Schrift.

Aumerle.

O wollt verzeihn,
Ich bitt' euch, gnäd'ger Herr, nicht zeigen darf ich's.

York.

Ich will Gehorsam, sag' ich; laß mich sehn!
(Er entreißt ihm das Papier, und liest.)
Verrath! Verrath! — Ha, Schelm! Verräther! Schuft!

Herzogin.

Was steht darin, Mylord?

York.

Ha! wer ist da?
(Ein Bedienter kommt.)
Geh, sattle mir das Pferd!
Daß Gott erbarm! Was für Verrätherei!

Herzogin.

Nun, was denn giebt's Mylord?

York.

Die Stiefel her! gleich! sattle mir das Pferd!
(Der Bediente geht.)

Bei meiner Seel', und meiner Ehr' und Treu,
Ich will den Schuft anklagen!

Herzogin.

Was denn giebt's?

York.

Schweig, närrisch Weib!

Herzogin.

Ich will nicht schweigen. — Was denn ist es, Sohn?

Aumerle.

Lieb' Mutter, seid gefaßt; es ist nicht mehr,
Als mein arm Leben gilt.

Herzogin.

Dein Leben gilt?
(Der Bediente kommt mit Stiefeln.)

York.

Die Stiefel her; zum König will ich stracks.

Herzogin.

Schlag' ihn, Aumerle. — Arm Kind, bist ganz betäubt. —
Fort, Schlingel; komm mir nie vor's Angesicht!
(Der Bediente geht.)

York.

Die Stiefel, sag' ich, Kerl!

Herzogin.

Ei, York, was willst du thun?
Nicht hehlest du des eignen Bluts Vergehn?

Hast du mehr Söhn'? und hoffen wir wol mehr?
Ist nicht die Fruchtzeit längst vertrocknet mir?
Weg rafft du meinen Sohn, des Alters Trost,
Und raubst mir, ach, des Muttersnamens Glück?
Sieht er nicht gleich dir? ist er nicht dein Blut?

York.

Unkluge Närrin!
Verhehlen willst du der Verschwörung Greul?
Ein Duzend ihrer nahm das Sakrament,
Und stellte wechselsweis Handschriften aus,
Zum Königsmord in Oxford.

Herzogin.

Er soll nicht hin;
Wir halten hier ihn. Was geht's ihn denn an?

York.

O Thörin! wär' er zwanzigmal mein Sohn,
Ich klagt' ihn an.

Herzogin.

Hättst du gestöhnt um ihn,
Wie ich voll Schmerz, du wärst mitleidiger.
Nun merk' ich deinen Sinn; du argwöhnst wol,
Ich hab' an deinem Bett Untreu geübt,
Und dieser sei ein Bastard, nicht dein Sohn.
Mein York, mein Herzensmann, sei nicht deß Sinns.
Er ist so gleich dir, als ein Mensch kann sein;
Nicht gleicht er mir, noch wem aus meinem Stamm;
Doch lieb' ich ihn.

York.

Gieb Raum, unbändig Weib!

(Er geht.)

Herzogin.

Ihm nach, Aumerle! steig auf sein Pferd, und sporn',
Und jag', und komm zum Könige vor ihm,
Und bitt' um Gnad', eh er dich angeklagt.
Dir folg' ich ungesäumt; so alt ich bin,
Fürwahr, ich reite noch so schnell wie York;
Und niemals steh' ich vom Erdboden auf,
Bis dich begnadigt Bolingbroke. Hinweg!

(Sie gehn.)

Zweite Scene.

Windsor; ein Zimmer im Schloß.

Bolingbroke, Percy, und andere Lords.

Bolingbroke.

Weiß einer was von meinem lockern Sohn?
Drei Monat voll, seit ich ihn sah zulezt. —
Wenn eine Plag' uns obschwebt, so ist er's.
Ich wünscht', o Gott! Mylords, man fänd' ihn auf.
Forscht doch in London die Weinschenken durch;
Dort, sagt man, lebt er täglich in Verkehr
Mit ausgelaßnem Volk von Lotterern,
Selbst solchem, sagt man, das im Hohlweg lebt,
Schaarwachen schlägt, und Reisende beraubt:
Was er, ein jung, mutwillig, weibisch Ding,
Für große Ehr' ansieht, zu sein Patron
So schurkischem Gesindel.

Percy.

Ganz neulich, Herr, als ich den Prinzen sah,
Erzählt' ich ihm vom Lustgepräng' in Oxford.

Bolingbroke.

Was sagte drauf das Fentlein?

Percy.

Die Antwort war: er wollt' in's Muhmenhaus,
Und der gemeinsten Dirn Handschuh entziehn,
Und zum Gedenk aufstecken; und mit dem
Würf' er vom Roß den keckſten Foderer.

Bolingbroke.

So wüst, wie tollkühn! Doch aus solchem Misch
Blickt mir ein Fünklein beßrer Hofnung her,
Die mit gesetzterm Alter kann gedeihn.
Doch wer kommt da?

Aumerle, hereinstürzend.

Wo ist der König?

Bolingbroke.

Was
Will unser Vetter mit so starrem Blick?

Aumerle.

Gott schüz' eur Hoheit! Ich erfleh', o Herr,
Ein Wort mit eurer Majestät allein.

Bolingbroke.

Entfernt euch, Lords, und laßt uns hier allein.

(Percy und die Lords treten ab.)

Was giebt es denn mit unserm Vetter nun?

Aumerle, kniend.

Mög' hier mein Knie fest wachsen an den Grund,
Und meine Zung' ankleben meinem Gaum,
Wird nicht mir Gnad', eh ich erfleh' und rede.

Bolingbroke.

War Vorsaz, oder That schon, dies Vergehn?
Wenn jenes nur, mag's noch so häßlich sein,
Daß du hinfort mich liebst, ich will's verzeihn.

Aumerle.

Gebt denn Erlaub, daß ich abschließen darf,
Daß niemand eintret', eh ich auserzählt.

Bolingbroke.

Dir sei's vergönnt.

(Aumerle schließt ab.)

York, draußen.

Gieb Acht, mein König! vorgesehn!
Da ist ein Hochverräther dir genaht.

Bolingbroke, ziehend.

Schuft, werd' unschädlich mir!

Aumerle.

Hemm' deinen Rächerarm!
Du hast nicht Grund zu Furcht.

York.

Mach' auf, sorgloser Fürst! wagherziger!
Muß ich aus Lieb' in's Angesicht dich schmähn?
Mach' auf die Thür, bei Gott, sonst brech' ich ein!

(Der König öfnet und York trit ein.)

Bolingbroke.

Was giebt es denn, mein Oheim? sprecht!
Schöpft Athem, sagt, wie nah ist die Gefahr?
Daß wir uns wafnen, ihr zu widerstehn.

York.

Durchlies die Handschrift da, und dir wird kund
Die Unthat, der nicht Athem leiht mein Mund.

Aumerle.

Bedenk' im Lesen, was du mir versprachst.
Mich reut es; lies nicht meinen Namen da;
Mein Herz ist nicht im Bund mit meiner Hand.

York.

Das war es, Schuft, eh deine Hand es schrieb. —
Ich riß es, König, von des Frevlers Brust.
Furcht, und nicht Lieb', erzeugt in ihm die Reu.
Schenk ja kein Mitleid dem; dein Mitleid wird
Leicht eine Schlang', und sticht dir in das Herz.

Bolingbroke.

O gräßliche Verschwörung, stark und kühn! —
O treuer Vater des treulosen Sohns!
Du klarer, unbefleckter Silberquell,
Aus dem der Bach hier durch Morast und Koth
Nahm seinen Lauf, unreinigend sich selbst!
Dein Schwall von Gutem wird zu Bösem hier.
Doch dein Erguß von Gutheit spül' hinweg
Der Schuld Befleckung dem verirrten Sohn.

York.

Was? Tugend wird des Lasters Kupplerin?
Er soll die Ehre mir mit seiner Schmach
Verthun, wie Wüstlinge der Väter Gold?
Mein' Ehre lebt, wenn sein' Unehre stirbt,
In der mein Leben sonst schmachvoll verdirbt.

Sein Leben ist mein Tod. Erhältst du den,
Der Frevler blüht, der Biedre muß vergehn.

Herzogin, draußen.

Heda! bei Gott, mein Lehnherr, laß mich ein!

Bolingbroke.

Welch fleh'nder Mund kann so hellgellend schrein?

Herzogin.

Ein Weib, und Muhme dir; erbarm dich mein.
Und laß mich vor, o König, öfne doch
Der Bettlerin, die nie gebettelt noch!

Bolingbroke.

Ein andres Schauspiel nun, ohn' ernsten Sinn!
Es folgt: „Der König und die Bettlerin."
Unguter Vetter, laßt die Mutter ein;
Sie will für eure Sünd' hier flehn und reun.

York.

Wenn, wer auch fleht, du neigst ein gütig Ohr,
Solch Gütigsein bringt noch mehr Sünd' hervor.
Was fault, schneid' ab; so ist der Rest geheilt:
Bleibt das, dann wird der Rest mit angefault.

Herzogin, hereintretend.

Nicht glaub', o König, dem hartherz'gen Mann!
Wer sich nicht liebt, denk, ob der lieben kann.

York.

Was willst du, tobig Weib? Soll dein verdorrt
Brustwerk neu aufziehn einen Sohn zu Mord?

Herzogin.

Mein York, sei ruhig! Hör mich, edler Herr!

(Sie kniet.)

Bolingbroke.

Steht auf, Frau Muhm.

Herzogin.

Noch nicht, mein Gnädiger.
Auf meinen Knien hier werd' ich immer flehn,
Und keinen Tag der Freude wieder sehn,
Bis du mir Freude schenkst, und mildgesinnt
Begnadigst Rutland, mein straffällig Kind.

Aumerle.

Zu meiner Mutter Flehn beug' ich mein Knie.

York.

Und gegen beid' ich dein Getreuer hie.
Begnadigst du, schlimm möcht' es dir ergehn.

Herzogin.

Fleht er im Ernst? Wollt doch sein Antlitz sehn.
Sein Aug' ist thränenleer, sein Flehn ist Scherz;
Dort spricht allein der Mund, hier spricht das Herz.
Er fleht so schwach, als fehlt' er gern sein Ziel;
Aus uns fleht Herz und Seele voll Gefühl.
Sein matt Gelenk strebt auf, als würd' es wund;
Uns soll das Knie fest wachsen an den Grund.
Sein Flehn ist Heucheln und trughafter Schein;
Das unsre wahr, voll Innigkeit, und rein.
Dies Flehn laß überflehn seins; winke du,
Was wahrem Flehn gebührt, ihm Gnade zu.

Bolingbroke.

Frau Muhm, steht auf.

Herzogin.

Nein, sage nicht, Steht auf;
Nein erst, Verzeihung, und alsdann, Steht auf.
Wär' ich dir Amm', und übte Zung' und Ohr,
Verzeihung käm' als erstes Wort hervor.
Nach keinem Wort fühlt' ich die Sehnsucht, die!
Verzeihung sag'; und Mitleid lehrt dich, wie.
Das Wort ist kurz, doch süß dem Ohr und traut;
Verzeihung, ist der schönste Königslaut.

York.

Sag' es französisch, Herr: Pardonnez-moi.

Herzogin.

Du machst Verzeihung unverzeihend? ha!
Mein herber Ehmann, mein hartherz'ger Lord,
Der selbst dies Wort entgegenstellt dem Wort! —
Verzeihung sprich nach biederm Landesbrauch;
Das Franzenwelsch, das kaudre nur der Gauch.
Dein Auge spricht, die Zung' auch schaff' ihm her;
In dein mitleidig Herz pflanz dein Gehör,
Bis es, von unserm Klageruf durchschallt,
Uns mitleidsvoll Verzeihung wiederhallt.

Bolingbroke.

Frau Muhm, steht auf.

Herzogin.

Ich flehe nicht um Stehn;
Verzeihung nur, Verzeihung ist mein Flehn.

Bolingbroke.

Ihm werde denn, wie mir von Gott, verziehn.

Herzogin.

O welch ein selig Loos gewann mein Knien!
Noch bin ich krank vor Angst. Sag's noch einmal!
Zweimal, Verzeihung, doppelt nicht die Zahl,
Macht nur die Eine stark.

Bolingbroke.

Mit Herz und Geist
Verzeih' ich ihm.

Herzogin.

Sei, Erdengott, gepreist!

Bolingbroke.

Doch unsern Herzensschwager, und den Abt,
Samt allem Rest der bundsverwandten Schaar,
Vertilgung stracks erjagt sie auf dem Fuß.
Helft, guter Ohm, absenden wehrhaft Volk
Nach Oxford, und wo sie sich bergen nur.
Nicht trägt die Welt sie länger, ist mein Schwur;
Ich will sie fahn, sobald ich weiß die Spur.
Oheim, lebt wohl; auch, Vetter, ihr voll Reu.
Die Mutter bat euch los; bleibt nun auch treu.

Herzogin.

Komm alter Sohn. O schaffe Gott dich neu!

(Sie gehn.)

Dritte Scene.

Exton, und ein Bedienter.

Exton.

Hast du bemerkt, welch Wort der König sprach?
„Lebt mir kein Freund, der hemmt die ew'ge Furcht?"
War es nicht so?

Bedienter.

Das grade war sein Wort.

Exton.

„Lebt mir kein Freund?" So sprach er; und zweimal;
Und beidemal mit Nachdruck. That er's nicht?

Bedienter.

Er that's.

Exton.

Und also sprechend, blickt' er steif auf mich,
Als sagt' er: wärst doch du der Mann, der mir
Den Schreck vom Herzen nähme! zu verstehn,
Richard in Pomfret. Komm, des Königs Freund
Bin ich, und hemmen werd' ich ihm den Feind.
(Sie gehn.)

Vierte Scene.

Pomfret; das Gefängnis in der Burg.

K. Richard.

Gegrübelt hab' ich, wie vergleichbar sei
Der Kerker, wo ich lebe, mit der Welt;
Und, weil die Welt ist voll Bevölkerung,
Und hier sonst kein Geschöpf ist, als ich selbst,
Nicht finden kann ich's. — Doch es muß heraus.
Mein Hirn vermähl' ich meinem Geist als Weib;
Der Geist wird Vater; und so zeugen sie
Ein ganz Geschlecht fortbrütender Gedanken,
Und die bevölkern hier die kleine Welt,
So launisch, wie das Volk dort in der Welt;
Denn kein Gedank' ist ruhig. Beßre gar,
Wie die von Gott und Himmel, sind vermengt
Mit Zweifeln, und gestellt wird Gottes Wort
Selbst gegen Gottes Wort.
Als: „Kommt ihr Kindlein!" und dann wiederum:
"Es ist so schwer eingehn ins Himmelreich,
"Als ein Kameel geht durch ein Nadelöhr.„
Gedanken voll von Ehrsucht schmieden Plan
Aus Wundern: wie so schwache Nägelchen
Mir krazen Ausgang durch den Kieselbau
Der Drangsalwelt, des Kerkers rauh Gemäur;
Und, weil's nicht geht, todt ärgert sie ihr Stolz.
Gedanken der Gemütsruh schmeicheln sich,
Nicht sie zuerst sein unter'm Joch des Glücks,
Noch werden sie's zulezt: wie dumme Bettler,
Die in dem Stock bemänteln ihre Schmach,
Daß da schon mancher saß und sizen wird.
So denkend findet man Erleichterung,

Und trägt sein eignes Unglück auf dem Rücken
Der andern, die gleich duldeten zuvor.
So spiel' ich Einzelner viel Rollen durch,
Und keine froh. Oft bin ich König wol;
Dann weckt Verrath den Wunsch, ich sei ein Bettler;
Und das bin ich. Dann stellt die harte Noth
Mir vor, als König war ich besser dran;
So werd' ich König wieder. Doch sogleich
Denk' ich, mich hab' entkönigt Bolingbroke;
Stracks bin ich gar nichts. Doch, was auch ich sei,
Nicht ich, noch sonst ein Mensch, der nur Mensch ist,
Durch nichts wird er vergnügt sein, bis zur Ruh
Er kommt durch Nichtssein. — (Musik draußen schlecht gespielt.)
Hör' ich da Musik?
Ha haltet Takt! — Wie herb' ist süß Getön,
Wenn Takt verletzt wird, und der Zeit Verhalt!
So die Musik des Menschenlebens auch.
Und hier mit ekler Feinheit des Gehörs
Tadl' ich, verletzt die Zeit ein irrer Ton.
Doch für den Einklang meiner Königszeit
Hatt' ich kein Ohr, zu hören Zeit verletzt.
Die Zeit verderbt' ich, nun verderbt sie mich.
Nun schuf die Zeit mich wie zur Stundenuhr.
Gedanken sind Minuten; ihr Gesenfz
Pickt Wachen in mein Aug', als Weckgetrieb
In's Zifferblatt, wo stets als Zeiger weist
Mein Finger, der hinweg die Thränen wischt.
Nun, Freund, der Schall, der, welche Stund', uns sagt,
Ist laut Gestöhn, das mir des Herzens Glock'
Anschlägt. So giebt Gesenfz, Thrän' und Gestöhn
Minut' und Stund' an. Aber meine Zeit
Läuft sporenstreichs in Bolingbroke's Triumf,
Und ich steh' albernd hier, sein Hammer-Kunz. —
Still die Musik; toll schnurrt sie mir den Kopf!

Denn half sie schon, was toll war, zu Verstand,
Bei mir erhellt's, sie macht, was klug ist, toll.
Doch wohl dem Herzen deß, der mir sie bringt!
Sie meint ja Lieb'; und Liebe nun zu mir
Ist ein Juweel in dieser Welt voll Haß.

Ein Stallknecht, hereintretend.

Heil, hoher Fürst!

K. Richard.

Dank, edler Pair!
Von uns der theurste gilt zehn Grot, nicht mehr.
Wer bist du? und wie kommst doch du hieher,
Wo niemand eingeht, als der düstre Hund,
Mit Speise, die dem Unglück Leben leiht?

Stallknecht.

Dein armer Stallknecht war ich, König, als
Du König warst; und wandernd nun nach York,
Mit großer Müh kriegt' ich zulezt Erlaub,
Zu schaun dein Antliz, mein einst hoher Herr.
O wie mein Herz sich umdreht', als ich sah
Auf Londons Gassen dort den Krönungstag,
Da Bolingbroke den Barbarschecken ritt!
Den Gaul, den du so oft bestiegen hast!
Den Gaul, den ich so aufmerksam gepflegt!

K. Richard.

Ritt er den Barbar? Sag' mir, lieber Freund,
Wie ging er unter ihm?

Stallknecht.

So stolz, Herr, als verachtet' er den Grund.

K. Richard.

So stolz, daß Bolingbroke hoch saß auf ihm! —
Die Mähr' aß Brot aus meiner hohen Hand;
Durch Klatschen macht' ihn diese Hand oft stolz.
Nicht stolpert' er im Gang? nicht fiel der Gaul,
(Stolz kommt ja vor dem Fall), und brach den Hals
Dem stolzen Mann, der ihm sich aufgedrängt?
Verzeihung, Gaul! wie darf ich schmähn auf dich?
Du, von Natur zu Menschenfurcht bestimmt,
Bist da zum Tragen. Ich erwuchs kein Pferd;
Und dennoch trag' ich Last, dem Esel gleich,
Spornwund, gedrillt vom Tummler Bolingbroke.

(Der Hüter kommt mit einer Schüssel.)

Hüter, zum Stallknecht.

Kamrad, troll' ab; nicht längre Weil' ist hier.

K. Richard.

Wenn du mich liebst, sogleich nun scheiden wir.

Stallknecht.

Was nicht der Mund darf, sagt das Herz in mir.

(Er geht.)

Hüter.

Mylord, langt zu, ist's eur Begehr.

K. Richard.

Kost' erst davon wie du gethan bisher.

Hüter.

Ich darf nicht, Lord; Sir Pierce von Exton, der
Vom König kam, giebt nicht Erlaub dazu.

K. Richard.

Zum Teufel fahr' Heinz Lancaster, und du!
Vernuzt ist die Geduld mir, und sie reißt.
(Er schlägt den Hüter.)

Hüter.

Helft, helft, io!
(Exton und Bediente kommen bewafnet.)

K. Richard.

Wie nun? was stürmt der Tod so ungestüm?
(Er entreißt einem das Gewehr, und erlegt ihn.)
Schuft, deine Hand beut deines Tods Geräth! —
Geh du, und nim auch in der Hölle Plaz! —
(Er tödtet noch einen; Exton stößt ihn nieder).
Die Hand brenn' ewig in unlöschbarm Feur,
Die so mich hinstürzt! — Exton, deine Hand
Färbt graus mit Königsblut des Königs Land.
Schweb' auf, mein Geist, und thron' in Himmelshöhn,
Indeß mein Fleisch hinabsinkt, zu vergehn.
(Er stirbt.)

Exton.

So voll von Bravheit, wie von hohem Blut! —
Aus tilgt' ich beides. Wär' die That doch gut!
Doch, der mir einblies, dies sei wohl gethan,
Der Teufel grinst mich fort zur Höllenbahn. —
Zum König soll die Königsleiche nun.
Schaft weg die andern, hier im Grab zu ruhn.
(Sie gehn.)

Fünfte Scene.

Windsor; ein Zimmer im Schloß.

Trompetenschall: es kommt Bolingbroke, York, andere Lords, und Gefolge.

Bolingbroke.

Mein Oheim York, die neuste Nachricht sagt,
Daß die Empörer uns in Brand gesteckt
Den Flecken Cicester in Glostershire.
Ob man sie schlug, ob einfing, davon schweigt's.
(Northumberland kommt.)
Willkommen, Lord. Was Neues jezt?

Northumberland.

Erst alle Wohlfahrt deinem heil'gen Thron!
Hiernächst, di Häupter von Lord Salisbury,
Blunt, Spencer, Kent, nach London sandt' ich sie.
Wie deren Fahung sich eräugnet hat,
Belehre dich umständlich dieses Blatt.
(Eine Schrift überreichend.)

Bolingbroke.

Dank dir, Freund Percy, deiner Aemsigkeit;
So großem Werth ist werther Lohn bereit.

Fitzwater, hereintretend.

Aus Oxford sandt' ich, Herr, nach London ab
Das Haupt von Brocas, und Sir Bennet Seely:
Zwei arge Mitgenossen des Verraths,
Die dir in Oxford grausen Mord gedroht.

Bolingbroke.

Fitzwater, dein Diensteifer frommt mir sehr,
Und deiner Treu vergeß' ich nimmermehr.
(Percy kommt mit dem Bischof von Carlisle.)

Percy.

Der Hauptverschwörer da, Westminsters Abt,
Voll düstrer Schwermut und Gewissenspein,
Hat hingelagert seinen Leib ins Grab.
Doch hier steht Carlisle lebend, zu empfahn
Dein Königsurtheil für so stolzen Wahn.

Bolingbroke.

Carlisle, vernim dein Urtheil. — Wähle frei,
Der Welt entfernt, ein geistliches Gebäu,
Mehr als du hast; vergnügt dort lebe du,
Und, so du friedsam lebst, scheid' auch in Ruh.
Denn ob du schon mein Feind warst immerdar,
Ich nahm in dir glanzreiche Tugend wahr.
(Exton kommt mit Dienern, die einen Sarg tragen.)

Exton.

In diesem Sarg', o König, stell' ich dir
Gedämpft die Furcht; hier leblos ruhet er,
All deiner größten Feinde mächtigster,
Richard von Bourdeaux, den ich hergebracht.

Bolingbroke.

Exton, nicht dank' ich dir; du hast gebracht
Schandbaren Frevel, mit heilloser Hand,
Auf unser Haupt und dies ruhmvolle Land.

Exton.

Ich that, o Herr, was euer Mund entwarf.

Bolingbroke.

Man liebt das Gift nicht, wenn man Gift bedarf:
So mein Gefühl. Wünscht' ich entseelt ihn dort;
Verhaßt ist mir der Mörder, lieb der Mord.
Lohn deiner Müh sei des Gewissens Schuld,
Von mir kein freundlich Wort, noch Fürstenhuld.
Wie Kain, wandre durch der Nächte Graun;
Nie laß bei Tag' und Licht dein Antliz schaun. —
Lords, ich betheur', im Herzen thut mir's weh,
Daß Blutbesprengung mir gab Wuchs und Höh.
Kommt, klagt mit mir, was mich so schmerzlich dauert,
Und werd' es gleich mit düsterm Schwarz betrauert.
Dann mach' ich eine Fahrt in's heil'ge Land,
Zu waschen rein der Blutschuld meine Hand. —
In ernstem Zug' ehrt meines Herzens Ach,
Mittraurend weint der frühen Bahre nach.

Alle gehn.

Anmerkungen zum König Johann.

Dies Schauspiel, in älteren Ausgaben fälschlich überschrieben: Leben und Tod des Königs Johann, enthält bloß Vorfälle aus dem Leben dieses Fürsten seit seiner Thronbesteigung. Shakspeare hat sich weder an die historischen Ereignisse genau gebunden, noch auch die Zeit überall beobachtet: er verknüpft z. B. spätere Begebenheiten mit Prinz Arthur, nachdem dieser längst getödtet war, zieht andere ins Kurze zusammen, und übergeht andre ganz. Zu bequemer Uebersicht dessen, was der Dichter an der Geschichte änderte, um dem etwas widerspenstigen Stoffe dramatische Rundung zu ertheilen, stehe hier eine gedrängte Erzählung des wirklich Geschehenen nach den besten engländischen Historikern.

Richard der erste, Löwenherz, hatte auf seinem Kreuzzuge nach Jerusalem, während er in Messina überwinterte (1190 — 1191), seines Bruders Gottfried Sohn, den jungen Arthur, zum Nachfolger erwählt; doch kurz vor seinem Tode (1199) änderte er sein Testament, wahrscheinlich auf Beredung seiner Mutter Eleonore, und ernannte seinen Bruder Johann zum Erben all seiner Länder. Dieser Thronfolge widersezten sich die damals zu England gehörigen Provinzen Anjou, Poitiers, Touraine und Maine, die sich sämtlich für das Recht Arthurs erklärten, weil sein Vater Gottfried Johanns älterer Bruder gewesen war. Arthur und seine Mutter Constantia, zu schwach, diese Besizungen gegen Johanns Ansprüche zu behaupten, traten unter den Schuz Philipps von Frankreich, der ihnen dem Schein nach Beistand leistete, aber im Grunde so sehr für den eigenen

Vortheil sorgte, daß sie endlich durch Vermittelung von Arthurs wohldenkendem Hofmeister Wilhelm de la Roche nach England gingen, und sich samt den französischen Besitzungen dem König Johann unterwarfen (1200). Hier wußte Philipp Johanns Redlichkeit durch Bestochene ihnen verdächtig zu machen. Sie entflohn, ihrer Sicherheit halb, nach Angers, von wo aus sie von Neuem Philipps Schuz anflehten und erhielten. Ein Krieg erfolgte auf französischem Boden *); doch ehe er viel entschieden hatte, schlossen beide Mächte, durch den Kardinal von Capua veranlaßt, einen Vergleich, worin die Grenzen ihrer Länder festgesezt wurden. Zur Bestätigung des guten Vernehmens ward Blanka von Kastilien, Johanns Nichte, mit Philipps Sohne Ludewig vermählt **). Arthur verlor durch diesen Vergleich alles, bis auf Bretagne, welches man ihm zum Herzogthume ließ (1200).

Zwei Jahre darauf foderte ein durch den Grafen von Marche erregter Aufstand in Poitou den König von England nach Frankreich. Diesem Grafen hatte König Johann eine Braut weggeschnappt, die Tochter des Herzogs von Angouleme, der gern eine frühere Verbindung trennte, um Schwäher eines Königs zu werden. Den Grafen de la Marche unterstüzte Arthur, der eben Philipps Tochter Maria geheiratet hatte, und Philipp selbst. Es kam zu einem hizigen Gefecht bei Schloß Mirebeau, wo Arthur seine Großmutter Eleonora fangen wollte, aber durch den plözlichen Beistand Johanns selbst gefangen, und drauf in die Festung Falaise gesperrt ward ***). Hier unterredete sich Johann mit Arthur, und suchte ihn von seinen Ansprüchen abzubringen; als er aber den Jüngling unbeugsam fand, beschloß er seinen Tod. Die Art desselben wird verschiedentlich erzählt; höchst wahrscheinlich erstach Johann Arthurn mit eigner Hand (1202).

Bald nachher wandte sich, im Namen des gesamten Adels von Bretagne, Guido von Thouars (dritter Gemahl der schon gestorbenen Constantia) an Philipp, und bat ihn, den Mord Arthurs zu rächen. Das übernahm Philipp gern; er foderte Johann vor das Gericht der Pairs, und als dieser nicht erschien, sprach er ihm all seine französischen Besitzungen ab. Nun gewann Philipp eine Provinz

*) II, 1. **) II, 2. ***) III, 4.

nach der andern. Johanns Hofnung auf sein Waffenglück schlug fehl; in der Noth foderte er Hülfe von Pabst Innocenz dem dritten, der aber vergebens Philipp gebot, die Waffen niederzulegen. Die Normandie, voll Abscheu gegen die französische Herschaft, vertheidigte sich noch tapfer, erlag aber endlich, von ihrem König verlassen, und ward wieder mit Frankreich vereinigt, von welchem sie beinahe dreihundert Jahr getrennt gewesen (1204). Alles verlor Johann bis auf Guienne. — Auch die Provinz Poitou war unzufrieden mit dem Joche Frankreichs, und foderte Beistand von ihrem ehemaligen Herrn. Johann, von dem mit Philipp unzufriedenen Vicomte von Thouars unterstützt, wagte (1206) einen Einfall in Poitou, eroberte daselbst einiges, konnte sich aber nicht behaupten, und schloß bald darauf unter päbstlicher Vermittelung einen zweijährigen Stillstand mit Philipp.

Keiner benuzte Johanns Schwäche mehr als der Pabst. Die Wahl der Erzbischöfe hatte seit einiger Zeit beständigen Anlaß gegeben zum Streite zwischen den unter dem Erzbißthum stehenden Bischöfen und den Mönchen des h. Augustin, des Apostels der Angelsachsen, die beide auf ausschließendes Wahlrecht Anspruch machten. Nach Huberts, des Erzbischofs von Canterbury Tode, wählten die Augustinermönche in aller Stille zu seinem Nachfolger ihren Unterprior Reginald; die Bischöfe dagegen erwählten den ihnen von Johann nachdrücklich empfohlenen Bischof von Norwich. Beide Theile suchten vom Pabst Bestätigung. Der Pabst erklärte beide Wahlen für ungültig *), und zwang den Mönchen den Kardinal Stephan Langton auf, einen damals in Rom lebenden Engländer, den er für einen durchaus treuen Anhänger des römischen Stuhles hielt (1200). — Johann, ergrimmt über diesen Eingrif der geistlichen Macht, beschließt, den Langton nicht zum Bißthum zu lassen; drei vom Pabst übersandte Prälaten, die erst bitten, dann drohen, weiset er mit heftigen Flüchen zurück; endlich spricht der Pabst über ihn den kleinen Bann (1208). Dadurch ward aller Gottesdienst gehemmt, die Verwaltung der Sakramente hörte auf, außer bei Neugebornen und Sterbenden, die öffentlichen Gebete verstummten, die Kirchthüren wurden verschlossen, die Todten auf

*) III, 1.

die Landstraßen oder in Gruben geworfen; dem Volke ward, wie zur Bußezeit, der Genuß des Fleisches und jedes Vergnügen untersagt. Allgemeines Entsezen verbreitete sich unter den Engländern.

Da der kleine Bann nicht die erwartete Wirkung that, ließ der Pabst den großen Bann nachfolgen (1209), wodurch Johann, als ein Gottloser, aller menschlichen Gesellschaft untüchtig erklärt ward. Seine Unterthanen wurden vom Eid der Treue losgesprochen, und jedem, bei Strafe des Banns, jede Berührung mit dem König untersagt. Als Johann, auf die ansehnlichen Reste seiner irdischen Macht trozend, noch immer widerspenstig blieb, sprach ihm endlich der Pabst sein Königreich ab, und foderte Philipp von Frankreich auf, es in Besiz zu nehmen (1212).

Philipp, von Eroberungswut ergriffen, brachte ein zahlreiches Heer in Rouen zusammen, und eine Flotte von 1700 Schiffen in den Seehäfen der Normandie und Picardie (1213). Der Pabst predigte durch ganz Europa das Kreuz gegen Johann, und foderte alle Großen und Ritter auf, zu Philipp zu gehn. Johann dagegen, wie verhaßt er auch war durch das Leid, das er dem Lande gebracht hatte, gleichwohl, da es die Bekriegung eines mächtigen Feindes galt, und ihm der Königstitel noch blieb, versammelte bei Dover ein Heer von 60,000 Mann. Europa erwartete mit Ungeduld, ob der römische Stuhl besiegt werden oder siegen würde.

Ehe es aber zur entscheidenden Schlacht kam, sandte der Pabst, der Johann mehr hatte in Furcht sezen als in Verderb bringen wollen, seinen Legaten Pandulf nach Dover, zu einer mündlichen Besprechung mit dem König. Was der Pabst vorausgesehn hatte, erfolgte: Johann, in einer zu verzweiflungsvollen Lage, wollte nun lieber des Pabstes Beute werden als Philipps. Im Beisein des gesamten Volkes leistete Johann, auf den Knieen liegend, mit aufgehobenen Händen, die der Legat in den seinigen hielt, den schimpflichsten Eid, der jemals geschworen worden, und übergab dem Pabste die Krone Englands, mit dem Versprechen eines jährliches Tributes von tausend Mark. Nach fünf Tagen empfing Johann als Lehenmann des Pabstes die Krone zurück *). Jezt erst willigte er in

*) V, 1.

die Einsezung Langtons, Bischofs von Canterbury (1213), welcher, nach des Legaten Abreise, Auftrag vom Pabst erhielt, den Bann zu vernicht" — Gegen König Philipp darauf, den keine Vorstellung des Legaten von seinem Eroberungszuge abbringen konnte, rüstete sich der Graf von Salisbury; er nahm in den französischen Häfen dreihundert Schiffe, und versenkte hundert; worauf Philipp die übrigen in Brand steckte, und dadurch selbst sein Vorhaben vernichtete (1213).

Der Bischof Langton zeigte sich durchaus nicht als Freund des Königes. Unter der angelsächsischen Herschaft hatten die höheren Stände viele Freiheiten genossen, an deren Stelle, unter den Normannen, nach und nach die strengste Willkühr der Könige trat. Bei Uebernahme der Krone versprach Johann die Zurückstellung dieser Freiheiten, und erneuerte sein Versprechen bei der Erlösung vom Banne; aber an Worthalten dacht' er nicht. Die Kränkungen vielmehr, die er den Großen im Reiche bot, die Erpressungen aller Art, die Verlockung zu Uebertretungen, um nur strafen zu können, und die Grausamkeit der Strafen fingen grade jezt an, alles Maß und Ziel zu überschreiten. Da versammelte Langton zu mehreren Malen die Freiherrn des Reiches, gab ihnen den Freibrief Heinrichs I. als Grundlage zu einem neuen, und ließ sie vor dem Altare schwören, dessen Unterzeichnung vom Könige, wenn er nicht freiwillig sich fügte, mit Gewalt durchzusezen. Es kam zu einem heftigen Kriege (1215), und der König ward bis zur Mutlosigkeit in die Enge getrieben. Endlich unterzeichnete und versiegelte er heiter, wie es schien, den Freibrief, auf einer Ebene zwischen Staines und Windsor, im Angesicht beider Heere. Dies ist die sogenannte magna charta, welche der Geistlichkeit, den Freiherren und dem unteren Adel bedeutende Freiheiten zusicherte, während der größere Theil des Volkes vom Schuz der Gesezе ausgeschlossen blieb.

Troz der scheinbaren Gelassenheit, womit Johann unterschrieben hatte, brütete er Rache gegen die Freiherren. Heimlich schickte er an den Pabst, der den Vertrag für nichtig erklärte; heimlich sammelte er ein Heer von Miettruppen in Deutschland, den Niederlanden, Gascogne, Normandie, lauter elendes Gesindel, dem er die Güter seiner Großen versprach. Der König und seine Abenteurer übten

Grausamkeit in die Wette; wo sie hinkamen, wurden die Provinzen verheert. Im Norden wütete Johann, im Süden der Graf von Salisbury. Die Freiherrn, unfähig Widerstand zu leisten, gaben ihre Güter der Verwüstung preis, und schlossen sich in London ein. London selbst kam in große Gefahr, verbrannt zu werden (1215).

In dieser Bedrängnis erbaten sich die Freiherrn Schuz von Philipp, dessen Sohne Ludwig sie die Krone Englands versprachen, wenn er England von seinem Tyrannen befreite. Mit einem zahlreichen Heere landete Ludwig in Sandwich, wiewohl der Pabst erst Gegenrede that, und dann den Bann über ihn sprach. Die erste Wirkung dieser Landung war, daß Johanns Miettruppen entflohn. Die Festung Rochester nahm Ludwig ohne Widerstand ein. Von da zog er nach London, empfing den Eid der Treue, und theilte Freiheiten aus: zur Krönung indeß kam es nicht. Ludwig verdarb es bald mit den Engländern durch den zu sichtbaren Vorzug, den er bei jedem Anlaß den Franzosen vor seinen neuen Unterthanen gab. Gewaltigen Eindruck machte auf die Engländer die Aussage des sterbenden Vicomte Melun: „Ludwig wolle die sämtlichen von Johann abgefallenen Großen als Verräther ausrotten." Dies brachte die meisten von ihnen zu ihrem alten Herrn zurück (1216).

Aber Johanns Leben war schon dem Ziele nah. Den lezten Versuch zur Erhaltung der Krone machte er von Lynn aus, einer Stadt in Norfolk, die er, wegen ihrer Treue, mit Gnadenbezeugungen überhäuft hatte. Auf dem Wege nach Lyncolnshire überraschte ihn die hohe Flut am seicht-morastigen Ufer, und verschlang all seine Schäze und all sein Gepäck. Johann selbst rettete sich krank nach der Abtei Swinstead. Von dort ward er in einer Sänfte nach Newark gebracht, woselbst er, nachdem er seinen zehnjährigen Sohn Heinrich zum Erben der Krone ernannt hatte, im 51 Jahr seines Alters und im 18 seiner Regierung starb (1216). Einige erzählen, er sei von Mönchen vergiftet worden.

Erst im folgenden Jahre ging Ludwig, durch manche Unglücksfälle gezwungen, und nicht ohne Mitwirkung des päbstlichen Bannspruches, nach Frankreich zurück.

Wir besizen, seit 1811 auch in deutscher Uebersezung, ein altes Schauspiel unter dem Titel: The troublesome raigne of John King of England etc., schon vor 1591 geschrieben, in welchem Jahr es zuerst gedruckt ward. Bei

einem erneuerten Abdrucke von 1611 kam auf dem Titelblatte der Zusaz: written by W. Sh. hinzu, und in einer noch neueren Ausgabe von 1612 unseres Dichters voller Name. Einige halten dies Schauspiel, das nicht ganz werthlos ist, aber unendlich tief steht unter Shakspeares Mannsarbeit, für einen Jugendversuch unseres Dichters; mit welchem Rechte, darüber wollen wir anderswo uns aussprechen. Hier nur die historische Bemerkung, daß Shakspeare dem Plane des älteren Stückes im wesentlichen gefolgt ist, und auch einzelne Stellen beibehalten hat, die wir in den Anmerkungen anzeigen wollen. Schon in der gezähmten Keiferin sahen wir, daß Shakspeare schwächere Arbeiten von Vorgängern nicht vornehm verschmähte; sondern gelungene Stellen daraus, oder eine gute Anlage des Plans — wahrscheinlich um durch unzeitige Neuerung den Zuhörern kein Aergernis zu geben — in seiner Umarbeitung dankbar fortleben ließ.

Erster Aufzug. Erste Scene.

a. Du sollst ein Bliz in Frankreichs Augen sein—] (S. 8) Das Gleichnis paßt nicht. Der Bliz freilich ist da, ehe der Donner gehört wird; aber der Bliz ist schädlich, der Donner unschuldig. Johnson. So spricht der Physiker, anders der Volksglaube, der mit dem Donner zerstörende Schwefelkeile herabfahren sieht. Coriolan (IV, 3):

> Langmut der Unsterblichen,
> Die mit dem Donner weit zerreißt die Luft,
> Und doch nur abschnellt Einen Schwefelkeil,
> Zu Eines Eichbaums Sturz.

Othello (V, 2):

> Giebt's keine Keil' im Himmel,
> Als nur zum Donnern?

K. Lear (III, 2):

> Du Schwefelbliz, schnell wie Gedank' und That,
> Dem, Eichen spaltend, folgt der Donnerkeil,
> Seng' mein weiß Haupt. Allmächtger Donner, toll,
> Und schlage flach das dicke Rund der Welt!

Sturm (I, 2):

Zeus Blize, vorgesandt
Dem furchtbarn Donnerschlag.

Kaum, meint K. Johann, wird der Gesandte, schnell wie ein Bliz, meine Ankunft gemeldet haben, sogleich soll der Donnerschlag meiner Karthaunen ihre Städte zu Boden legen.

b. Sei unsers Zorns Trompete du —] (S. 3) Das Original hat:

Be thou the trumpet of my wrath,
And sullen presage of your own decay.

Trumpet ist lauter Verkündiger, nicht, was Johnson will, Kriegstrompete. S. Wintermährchen (II, 2):

If I prove honey-mouth'd, let my tongue blister;
And never to my red-look'd anger be
The trumpet any more.

Die Trompete war in Shakspeare's Zeitalter die gewöhnliche Verkündigerin z. B. wenn hohe Personen am Mahl erschienen (Oth. IV, 2), wenn ein vornehmer Besuch anlangte (Lear II, 4) u. s. w. The sullen presage beziehe man nicht mit Malone auf trumpet, noch deute mit Steevens: the dismal passing bell, that anounces your own dissolution; denn das Trauergeläut aus Heinr. IV zweit. Th., das ihm vorschweben mochte, gehört nicht hieher. Man erkläre mit Johnson: be a bird of ill omen to croak out the prognostick of your own ruin. So im Sommernachtstraum V, 2.

c. Aeltester Sohn — — — von Robert Faulconbridge.] (S. 10) Obgleich Shakspeare den Charakter des Philipp Faulconbridge aus dem alten Schauspiele nahm, verdient doch bemerkt zu werden, daß er zusammengesezt ist aus zwei verschiedenen Personen. Matthew Paris sagt: sub illius temporis curriculo Falcasius de Brente, Neusteriensis, et spurius ex parte matris, atque Bastardus, qui in vili jumento manticato ad Regis paulo ante clientelam descenderat etc. — Holinshed sagt: Richard I hatte einen natürlichen Sohn, Namens Philipp, der im folgenden Jahre den Vicegraf de Limoges tödtete, um den Tod seines Vaters zu rächen. Steevens. Wer die Mutter Philipps war, weiß man nicht. Ihm vermachte Richard eine Herschaft in Poictou, nach andern in Guienne. — Der Name Bastard war damals kein Unehrennahme. S. Hurd in seinen Letters on chivalry and romance.

d. Sagt euch der Himmel nur, und meine Mutter.] (S. 10) Nach der Odyssee (I, 216). S. gez. Keif. V, 1, a.

e. Dies Halbgesicht will gern mein ganzes Land.]

(S. 11) Hier trägt Shakspeare spätere Zeit in die frühere hinein. Grote und Halbgrote mit Halbgesichtern (d. i. Gesichtern im Profil) wurden zum erstenmal im Jahr 1504 unter Heinrich VII geprägt: die früheren Grote hatten ganze Gesichter mit der Krone. Zur Zeit des Königs Johann gab es noch gar keine Grote; sie wurden, so viel man weiß, zuerst unter Edward III geprägt. Theobald. S. d. Lieb. Müh umf. V, 1, q. — Der scharfe Profilumriß vom dünnen Gesichtlein des Bruders wird verhöhnt (wie Heinr. IV erst. Th. I, 3), und dazu gesellen sich nachher dessen Peitschenstielbeine und Aalhautarme.

f. Und ein Gesicht so dünn, daß ich kein Röslein stecken dürft' ans Ohr, man riefe: Schaut, Dreiheller geht hervor.] (S. 13) Wiederum eine Anspielung auf spätere Scheidemünzen, welche die Königin Elisabeth zuerst, und nur sie, schlagen ließ. Diese Münzen trugen das Bildnis der Königin, bald mit, bald ohne Rose hinter demselben; ausdrücklich wird bei Dreihellern (three-farthings) die Rose genannt. Diese Dreiheller waren von Silber, folglich sehr dünn und zerbrechlich. Weshalb Ben Jonson in seinem Every man in his humour jemanden sagen läßt: „Er achtet mich für ein zerbrochenes Dreihellerstück." Theob. und Malone. Sich mit gemachten Rosen überall zu bestecken, und Rosen samt andern Kostbarkeiten im oder am Ohre zu tragen, war damals galante Hofsitte. S. Viel L. um Nichts (III, 5, i). Ich glaube mich, sagt Steevens, eines Gemäldes von Vandyke zu erinnern, auf welchem eine Locke nächst dem Ohre mit Bändern durchflochten war, die sich in eine Rose endigten. Und Burton in seiner Anatomy of melancholy bemerkt, daß es ehemals Mode gewesen sei, wirkliche Blumen im Ohr zu tragen. Dann gedenkt noch Steevens eines jugendlichen Bildnisses, vermutlich der Königin Elisabeth, mit einer rothen Rose im Ohr.

g. Philipp, des Altherrn Robert ältster Sohn.] (S. 14) Nicht ohne Mundzwang fügt sich das Original ins Silbenmaß:

Philip, good old sir Robert's wife's eldest son.

Der Uebersezer las, mit Wegwerfung des eingeschobenen wife's,

Philip, good old sir Robert's eldest son.

Das spottende good old sir, und der Zusammenhang zeigen schon hinlänglich, wie es mit der Vaterschaft des alten Robert gemeint sei. Die Antwort des Königs:

From henceforth bear his name whose form thou bearst,

rechtfertigt die Aenderung; denn his bildet einen schicklicheren Gegensaz zu sir Robert, als zu sir Robert's wife.

h. Vom Stamm Plantagenet.] (S. 15) Gewöhnlich nimt man an, Plantagenet sei der Zuname des königlichen Hauses seit Heinrich II; aber das, wie Camden in seinen Remains (1614) bemerkt, ist Irthum. Plantagenet war nicht Familienname, sondern Spottname des ersten Grafen von Anjou, weil er Bramstengel (Ginst) an der Müze trug. Aber weder sein Sohn Heinrich II führte diesen Namen als Ehrennamen, noch dessen Sohn Richard Löwenherz, noch unser König Johann. Malone. In der Folge war Plantagenet Beiname mehrerer Nachkommen Heinrichs II, besonders derer, die zum Hause York gehörten.

i. Nun mein Reisemann, stochernd die Zähn' an meiner Gnaden Schmaus.] (S. 15) Reisen ins Ausland, vorgeblich um Weltbeobachtung und Menschenkenntnis zu sammeln, gehörten zur Mode jener Zeit, wie zu Was ihr wollt (II, 4, f) gezeigt worden ist. Wenn nun solche Reisende nach Hause kamen, als ausgemachte Lügner und Windbeutel (Sturm III, 3), wurden sie von vornehmen Müssiggängern zur Tafel geladen (End. g. alles gut II, 5), und hatten, auch wenn sie selbst nicht adlich waren, die Auszeichnung, in der adlichen Reihe (at his Worships mess) zu sizen, damit die gnädige Herschaft, die von der Canaille durch ein Salzfaß getrennt saß (Tim. v. Ath. III, 6, b), ihren Auffschneidereien bequemer zuhören könnte. Die Seltsamkeit dieser Reisenden erfoderte eine aus allen Völkern zusammengelesene Kleidung (Viel L. um Nichts III, 2, e), einen türkisch, wenigstens ausländisch gestuzten Bart, eine lispelnde Stimme, und vor allem einen Zahnstocher aus feinem Holze zierlich geschnizt. Ben Jonson, in seinem Cinthia's Revels, spricht von Reisenden, die aus lauter Lappen zusammengeflickt sind, und einherwandeln mit einem Gewürznägelein oder einem Zahnstocher im Munde. Und Fletcher in der wilden Gänsejagd sagt von einem Reisenden:

Ja, sein Zahnstocher spricht mehr als wir thun.

k. Wie ein Kinderbuch.] (S. 16) Like an ABC-Book. Dies war eine Fibel mit einer Zugabe von allerhand Katechismuslehren.

l. Bezaubernd durch Gespräch voll Compliment.] (S. 16) Complimente und Flüche (Heinr. VI. erst. Th. III, e) gehörten auch zum guten Tone jener Zeit. Sir W. Cornwallis (1601) spottet über die Complimente etwa so: „Wir verstreun „gleich bei seinem (des Freundes, oder eines Fremden) Eintrit „ein ganzes Buch von Worten. Welch ein Haufe von Honig und „Zucker wird der Heuchelei zum Opfer gebracht! z. B. O wie „segn' ich meine Augen, weil sie mir diesen Anblik „gewähren! — O, Herr, Leitstern meines Lebens zur „Seligkeit, erlaubt, daß ich mich begrabe in eure

„Arme!" — „Nicht so, Sir, sie sind eine zu unwürdige „Einfassung für solche Kostbarkeit u. s. w." — „Ihr Höflinge „(sagt Decker), die ihr nichts thut, als die Skala der Komplimen„te durchsingen." Diese Complimentensucht, zugleich mit der Höflingskunst des Geziertsprechens, ist es, welche der Bastard „das süße Gift für des Zeitalters Gaum" benennt.

m. Hat sie keinen Mann, der — bläst ein Horn vor ihr?] (S. 16) Ein Horn auf seiner eignen Stirn: denn wer eine so reitlustige Frau hat, giebt, wie der lustige Benedikt sagt, „seine Stirn zum Jagdhief her." (Viel L. u. Nichts I, 1).

n. Colebrand (S. 17) war ein dänischer Riese, den Guy von Warwick erlegte, in der Gegenwart des Königs Athelstan. Dieses Gefecht ist pomphaft beschrieben in Draytons Polyolbion. Johnson. S. Heinr. VIII (V, 3).

o. Philipp! Piepspaz!] (S. 17) Philip! sparrow! — Es war alte Sitte, gewisse Thiere mit christlichen Namen zu benennen, z. B. ein Pferd Jack, eine Taube Tom, eine Geis Will, eine Kaze Gilbert oder Tibert, einen Spaz Philip. S. Warton zu Heinr. IV erst. Th. I, 2. So im alten Schauspiel the widow:

Of a cock-sparrow, that will come at Philip.

Diesen Namen erhielt der Spaz wegen seines einförmigen Piepens, wie aus Lylys mother Bombie erhellt:

— — — — cry
Phip phip the sparrowes, as they flie.

Der Bastard meint daher: „Was! Philipp? als wenn ich ein „Spaz wäre!"

p. Basilisco (S. 18) ist ein Bramarbas im alten Schauspiel Soliman und Perseda. Er fodert von einem Diener, daß er ihn Ritter (knight) nenne; der Diener aber antwortet:

Knapp (knave), guter Mensch, Knapp.

Knight und knave verhalten sich zu einander, wie Ritter u. Knapp.

q. Der Leu — — gab sein Königsherz in Richards Hand.] (S. 18) In einem altenglischen Rittergedichte wird erzählt, Richard habe den Ehrennamen erhalten, als er das Herz einem Löwen ausriß, dem der Herzog von Oesterreich ihn preis gab, weil er seinen Sohn mit einem Faustschlage getödtet hatte. Aus jenem Gedichte ging die Sage in mehrere Chroniken über. S. Percy in der Einleitung zum dritten Bande seiner Reliques. Rastal erzählt in seiner Chronik: „Man sagt, ein Löwe ward zu „König Richard ins Gefängnis gethan, um ihn zu zerreißen. Als „aber der Löwe den Rachen aufsperrte, steckte ihm Richard den

„Arm hinein, und zerrte ihn so lang' am Herzen, bis er den Geist „aufgab. — — Andere sagen, man habe ihn Löwenherz genannt „wegen seines kühnen und trotzhaften Mutes."

Zweiter Aufzug. Erste Scene.

a. Durch diesen Tapfern sank er früh ins Grab.] (S. 19) Als Richard Löwenherz aus Palästina zurückreiste (1192), ward er in Wien, wo er als Pilgrim verkleidet lebte, dennoch an seinem Aufwande erkannt, und seinem Feinde, dem Herzog Leopold von Oesterreich ausgeliefert, der ihn in Ketten legen ließ. Gegen die Geschichte ist es, daß dieser Herzog ihn getödtet habe; aber Shakspeare folgte dem alten Schauspiele, dem er auch die ungeschichtliche Sage verdankt, daß Leopold, aus Reue über die That, der Verfechter von Arthurs Ansprüchen geworden sei. Leopold von Oesterreich starb wenigstens 4 Jahre vor Richards Tode an den Folgen eines Sturzes vom Pferde. Das Geschichtliche ist: Leopold überlieferte Richard dem deutschen Kaiser Heinrich dem sechsten für eine große Geldsumme, und dieser, auch ein Feind Richards, ließ sich erst 300,000 Pfund Lösegeld zahlen, eh' er ihn nach England zurückschickte (1194). Von 1195 an führte Richard unbedeutende Kriege mit Frankreich. Im Jahr 1199 ward er bei der Belagerung des Schlosses Chalus, das dem Vicomte von Limoges gehörte, von einem Schloßschützen, oder, nach einer unverbürgten Sage, vom Vicomte selbst durch eine Pfeilwunde in der rechten Schulter getödtet. Vgl. III, 1, f.

b. Samt jenem weißbekuppten Strand.] (S. 20) England hieß Albion nach den weißen Felsen, die Frankreich gegenüberstehen. Johnson. Edgar nennt sie das Kreidevorgebirge (Lear IV, 6).

c. Ein Wunder, Herrin!] (S. 21) S. K. Lear (I, 2, c).

d. Verkauft hat jeder Hab' und Gut daheim, und trägt sein Erbtheil auf dem Rücken.] (S. 22) Verkauft, aus Begier nach Krieg und Sieg, ganz wie die Jünglinge, die späterhin dem fünften Heinrich nach Frankreich folgten (Heinr. V. im Prolog zum 2 Aufzuge):

Nur Ehre herscht im Busen jedes Manns.
Die Weide schlägt man los, und kauft ein Pferd,
Und folgt dem Spiegel aller Könige.

Manchmal jedoch ward, was hier freiwillig geschieht, den Unterthanen als Pflicht auferlegt, z. B. in dem kostspieligen Zuge nach Frankreich, den Heinrich VIII auf Wolseys Betrieb veranstaltete (Heinr. d. acht. I, 1):

Abergavenny.

Weiß ich doch
Von meinen Vettern drei wol, die dadurch
So schwächten ihr Vermögen, daß sie nie
Blühn werden wie zuvor.

Buckingham.

O manchem brach
Der Rücken, der mit Gütern ihn belud
Für diesen großen Zug.

Burton klagt in der Anatomy of melancholy: „Es ist jezt etwas „gewöhnliches, daß man tausend Eichen, oder hundert Ochsen, in „eine Rüstung steckt, und so ein ganzes Landgut auf dem Rücken „trägt." Daher der halb sprichwörtliche Ausdruck, she bears a duke's revenue on her back (Heinr. VI zweit. Th. I, 3), den Königin Margareta von der Herzogin Gloster gebraucht. Die Unsicherheit der Grundstücke, welche vor Heinrichs des siebten wohlthätigen Einrichtungen bei Krieg oder Aufstand dem Eigenthümer so leicht verloren gingen, machte, daß man sie zu solcher Zeit oft um eine Kleinigkeit von der Hand schlug. Deswegen sagt Falstaf bei der Nachricht vom bevorstehenden Feldzuge gegen die Empörer (Heinr. IV erst. Th. II, 4): „Worcester hat sich weggestohlen die „Nacht. Deines Vaters Bart ist weiß geworden auf die Nach„richt. Nun kauft man Land so wohlfeil, wie stinkende „Makrelen."

e. Im kleinen Auszug hier ist jenes ganz, was starb in Gottfried.] (S. 25) So im Koriolan (V, 3):

Dies ist ein kleiner Inbegrif von euch,
Der durch die Auslegung der vollen Zeit
Ganz werden kann, wie ihr.

f. Hört den Rufer.] (S. 25) Eine Anspielung auf die Schweigen gebietenden criers bei gerichtlichen Verhören, die oyez! riefen! welches in o-yes verderbt ward. Malone. So in den lust. Weib. (V, 5):

Crier Hobgoblin, make the fairy o-yes.

Und in Troil. u. Cressida (IV, 5):

On whose bright crest Fame with her loudest O-yes
Cries, this is he.

g. Has im Sprichwort.] (S. 25) Das Sprichwort lautet: mortuo leoni et lepores insultant. Erasm. Adag.

h. Dies Leungewand.] (S. 25) Nach der alten Sage, die den Herzog von Oesterreich zu Richards Mörder macht, trug jener die Löwenhaut, welche Richard bis an den Tod getragen ha-

ben soll, ebenfalls bis an den Tod. Dieser Umstand, sagt Pope, hätte vom Dichter ausgeführt werden sollen. Aber er war jedem Zuhörer so bekannt, daß die leiseste Andeutung hinreichte.

i. Wie des Alciden Pracht dem Eselein.] (S. 25) Nach Theobalds treflicher Aenderung:

It lies as sightly on the back of him,
As great Alcides shows upon an ass.

Daß Schuhe des Herkules (nach der alten Lesart shoes) bei gleichzeitigen Schriftstellern vorkommen, wo sie passend sind, z. B. Hercules shoe will never serve a child's foot, — wer leugnet das? aber folgt daraus, daß man an unserer Stelle mit Malone erklären müsse: the shoes of Hercules upon the hoofs of an ass? Upon, in diesem Zusammenhange, ist on the back, und dadurch wird shows nothwendig. Die Anspielung ist eine doppelte: erstlich, im Allgemeinen, auf den Esel in der Fabel; sodann wird Richard dem Alciden gleich gestellt, Oesterreich dem — Esel.

k. Mit ihr ist Plag' ihr Sohn —] (S. 27) Der Uebersezer las und unterschied mit A. W. Schlegel:

And with her plague her son; his injury
Her injury, he beadle to her sin.
All punish'd in the person of this child,
And all for her. A plague upon her!

Son für sin, das nicht bestehen kann, fand schon Johnson, der es indeß, bey schlechter Interpunktion, schlecht deutete. Der Sinn, im Zusammenhange mit den vorigen Worten, ist folgender: Nicht bloß um der Großmutter Sünden halb wird er (Arthur) geplagt, sondern sie selbst ist Werkzeug seiner Plage. Mitwerkzeug ist ihr Sohn (Johann), der Büttel ihrer Sünde, die bestraft wird in dieses Kindes Person.

l. Ich sezt' ein Stierhaupt auf eur Löwenfell.] (S. 32) So im alten Kg. Johann:

Der lust'ge Franzmann fasse keinen Zorn,
Sezt Philipp ihm aufs Haupt ein englisch Horn.

Zweiter Aufzug. Zweite Scene.

a. Und wie ein lust'ger Jägertrupp —] (S. 34) Es war rohe Jägersitte damaliger Zeit, die Hände in das Blut des Wildes zu tauchen, und sie dann, wie zum Siegestriumf emporzuheben. Johnson. So im Jul. Cäsar (III, 1):

Verzeih mir, Julius! — Hier, edler Hirsch,
Wardst du umstellt, und saukst; hier stehn die Jäger,
Siegprangend, hell vom Purpur deines Mords.

b. Gefärbt in seiner Feind' Abmezelung.] (S. 34) Das Original hat:

Dy'd in the dying slaughter of their foes.

Sollte ein Wortspiel mit färben und sterben beabsichtigt sein? Vielleicht schrieb der Dichter:

Dipt in the dying slaughter. —

c. Seid Freund' indeß —] (S. 36) In einem altenglischen Volksbuche von der spätern Geschichte der Juden und der Zerstörung Jerusalems wird erzählt, daß die drei Parteien, welche dem Elieser, dem Jochanan und dem Simeon anhingen, sich insgesamt wider das Heer des Titus vereinten, einen Ausfall thaten, und so die Römer in die Flucht trieben. Malone. Den Rath des Bastards, es eben so zu machen, nahm Shakspeare aus dem alten Schauspiel.

d. Fräulein Blanca.] (S. 38) Sie war die Tochter Alfonso's des neunten, Königs von Castilien, und Nichte K. Johanns durch seine Schwester Eleonora. Steevens.

e. Daß nicht der Eifer —] (S. 40) Shakspeare sagt:

Lest zeal, now melted, by the windy breath
Of soft petitions, pity and remorse
Cool and congeal again to what it was.

Man könnte erklären: daß nicht der Eifer Philipps, jezt durch Wärme (wie Wachs) in Fluß gerathen, am kühlen Hauche des mitleiderregenden Flehens (der Constantia für Arthur) zur vorigen Unbeweglichkeit erstarre. Ohne Bild: daß nicht sein heißer Eifer für dich sich abkühle. Richtiger aber scheint die Erklärung: daß nicht der aufgethaute Philipp durch das Flehn der Constantia wieder zu Eis werde. So in der vierten Scene des dritten Aufzugs:

This act, so evilly born, shall cool the hearts
Of all his people, and freeze up their zeal.

Rich. III (IV, 2):

Tut, tut, thou art all ice, thy kindness freezes.

Heinr. VIII (I, 2):

Cold hearts freeze allegiance in them.

Vgl. Rich. II (I, 1) und Heinr. VI zweit. Th. (III, 1).

f. Volquessen (S. 42) ist der alte Name des Landes, welches jezt Verin heißt, lat. Pagus Velocassinus. Der normannische Theil davon war streitig zwischen Philipp und Johann. Steevens.

g. Mit schönen Engeln.] (S. 44) Die Münze mit dem Engelgepräge.

Dritter Aufzug. Erste Scene.

a. Bin Wittwe mannlos.] (S. 45) Dies ist gegen die Geschichte. Constantia war damals zum drittenmale vermählt mit Guido von Thouars, nachdem sie ihren zweiten Mann Ranulf, Grafen von Chester, verloren, oder, wie andere wollen, freiwillig verlassen hatte. Sie starb 1201, und hinterließ aus dieser Ehe eine Tochter, Alice, die, nach ihres Bruders Arthur Tode, zur Herzogin von Bretagne ernannt wurde.

b. Gram voll Stolz beugt den, der drückt, hinab.] (S. 47) Die Lesart der alten Ausgaben:

For grief is proud, and makes his owner stoop,

giebt keinen vernünftigen Sinn, wenn gleich Malone, des Dichters flüchtige Nachlässigkeit zu Hülfe rufend, alle Kräftlein aufbietet, einen herauszuwinden. Man könnte lesen:

For grief is proud, and makes his downer stoop.

Die beiden Könige haben drückenden Gram auf Constantia gelegt (have downed Constantia); aber der Stolz im Grame soll ihr selbst diese Dränger zu Füßen werfen. Wenn nur das Dasein eines Substantivs downer zu erweisen wäre. Sicherer ist Hanmers schöne Lesart: and makes his owner stout, der Gram macht seinen Besitzer trotzig. — „In viel Lärmens um Nichts, sagt Hero's „Vater, im Schmerz über ihre Entehrung, er sei so überwältigt „von Gram, daß ein Faden ihn leiten könne. Bei Con„stantia wirkt der Gram ganz entgegengesezt; und doch folgte der „Dichter in beiden Fällen der Natur. Der Kummer mildert die „Seele, so lange noch Hofnung sie wärmt; er verhärtet sie, wenn „Verzweiflung sie gefrieren macht. Trübsal, so lange eine Aus„sicht auf Trost bleibt, ist schwach und lenksam; wo aber Rettung „fehlt, ist sie furchtlos und halsstarrig; zornig zugleich auf die, „welche wehe thun, und auf die, welche nicht helfen; unbekümmert, sich beliebt zu machen, wo nichts mehr zu gewinnen ist, „und furchtlos, zu beleidigen, wo nichts weiter zu fürchten ist." Johnson.

c. Die Sonn', als Alchymist —] (S. 48) So in Shakspeare's 33 Sonette:

Gilding pale streams with heavenly alchymy.

Ueber das große Elixir der Alchymisten s. Sturm V, 1, c.

d. Kein Handel brech', als den an ihm man schloß.]

(S. 48) In den alten Kalendern waren die Tage bemerkt, wo gut Kaufschließen wäre, u. mehr dgl. Steevens.

c. Prob' und Strich —] (S. 49) Anspielung auf den Probstein.

f. Ha, Oestreich! ha, Limoges!] (S. 49) In der Person des Erzherzogs von Oestreich hat Shaksp., dem alten Schauspiele folgend, die zwei bekannten Feinde Richards I vereint: den Herzog Leopold von Oestreich, der ihn, als er aus Palästina zurückkehrte, ins Gefängnis warf; und den Vicomte von Limoges, den Eigenthümer der Festung Chalus, vor der Richard erschossen ward. S. II, 1, a. Noch in dem nämlichen Jahre (sagt Holinshed) tödtete Richards Bastard den Vicomte, um seinen Vater zu rächen.

g. Und häng' ein Kalbfell um den Fickfack-Leib.] (S. 50.) Statt des buntscheckigen Mantels (Sturm III, 2, f) trugen die Hausnarren manchmal ein Kleid von Kalbleder, roth und weiß gefleckt, und auf dem Rücken zugeknöpft. Hawkins. So auch die Narren in den Mummereien zur Weihnachtzeit. Steevens. Da das Kalb außerdem noch auf Feigheit deutet (z. B. in der Redensart a calf-hearted fellow), so bezeichnet Constantia den Herzog zugleich als närrisch und als memmenhaft.

h. Hier kommt des Pabstes heiliger Legat.] (S. 50) Friedrich Schlegel sagt: „Die Poesie der südlichen und katholisch „gebliebenen Völker stand im 16 und noch im 17 Jahrhundert in „genauem Zusammenhang; in den anderen Ländern machte der „Protestantismus eine merkliche Unterbrechung. So wie aber un„ter den protestantischen Ländern England in der Verfassung der „geistlichen Gewalt und in den äußeren Gebräuchen und Einrich„tungen noch am meisten von der alten Kirche beibehielt: so „blühte auch hier die Poesie zuerst wieder in kunstreicher Gestalt „empor, und zwar ganz sich anschließend an die romantische Weise „der südlichen katholischen Völker. Spenser, Shakspeare, Milton „bestätigen dies." — Was? Shakspeare ein romantischer Papist? er, der Zögling und Förderer der für England neu errungenen und damals in allen Künsten und Wissenschaften sich wunderbar kraftig offenbarenden Geistesfreiheit! Vom Verfasser des älteren Schauspiels kann vollständig erwiesen werden, daß er ein eifriger, ja eifernder Protestant war; Shakspeare, der dem Gange jenes Schauspieles großentheils folgte, aber viel Herbes milderte, und das Erbitternde gegen die faulen Mönche ganz wegließ, zeigt in der folgenden Scene wenigstens so viel, daß er nicht päbstlich dachte. Wie hätt' er sonst des Pabstes Anmaßlichkeit und die Heuchelei des scheinheiligen Legaten so zur Schau gestellt? wie so scharfe Pfeile gerichtet gegen die Ablaßkrämerei, gegen den Grundsatz, daß Eidbruch und Meuchelmord, an einem Ketzer verübt, sich in Tugend wandle, und gegen ähnliche Teufeleien? Wer sich über-

zeugen will, wie ganz anders ein „südlich katholischer Romantiker" diesen Stoff würde behandelt haben, der lese Calderons Kirchentrennung in England (la cisma de Inglaterra), ein Schauspiel, worin mit wahrhaft fanatischer Wut Gift und Galle geschüttet wird auf die „deutsche Bestie Luther", und wo, ohne Rücksicht auf das Geschichtliche, gradeweg als Ausbund von Bosheit, Tücke, Verworfenheit erscheint, was nicht des heiligen Pabstes heilige Glaubensfesseln verehrt. Wahr ist, Shakspeare zeichnet eigentlich bloß nach der Geschichte den König Johann als einen Gegner des Pabstes, so wie den König Philipp als einen Anhänger desselben, ohne uns dadurch jenen werth, und diesen verächtlich machen zu wollen; allein troz dieser poetischen Unparteilichkeit regt sich in dieser Scene eine glühende Begeisterung für die Freiheit des Glaubens und des Gewissens, und eben dadurch muß sie zu jener Zeit der Zwistigkeiten mit dem päbstlichen Stuhl (wie Johnson bemerkt) einen gewaltigen Eindruck gemacht haben. Da es zur Zeitmode gehört, dem großen Dichter katholische Grundsäze anzufabeln, sei hier die Bemerkung erlaubt, daß nur aus dem Kirchenbuche und aus dem Testamente (Shakspeare's will), und sonst aus keiner Stelle in irgend einem Schauspiele der Beweis geführt werden kann, Shakspeare sei getauft gewesen. Ein Mann nach Christus Sinne war er, voll Religion, und Liebe, und Wahrheit, und Gerechtigkeit; auch vertraut, wie wenige, mit Christus Worten, und bewandert in den Kirchenlehren sowohl der katholischen Sekte als der protestantischen: aber ein Muhamedaner oder ein Jude, ausgerüstet mit Shakspeare's geistigen Eigenschaften, hätte alle seine Schauspiele schreiben können.

i. Als schmucklose junge Braut.) (S. 53) D. i. ohne Schmuck, und desto reizender durch Gabe der Natur.

Dritter Aufzug. Dritte Scene.

a. Glock, Buch und Kerze.] (S. 61) Bei der Verkündigung des Fluchs und Bannes wurden Glocken geläutet, und, neben einer Bibel, drei brennende Kerzen, eine nach der andern, ausgelöscht.

b. Wenn die Thurmglocke jezt — — Eins! töute —] (S. 63) Mitternacht ist um zwölf Uhr; aber in der Dichtersprache verkündet sie der feierliche Schlag Eins. So im Hamlet (I, 1) und in Youngs erster Nacht.

Dritter Aufzug. Vierte Scene.

a. Eine Flott' entstellter Segel —] (S. 65) Anspie-

lung auf die unüberwindliche Flotte, welche Philipp II, um England zu erobern, im Jahr 1588 aussandte. Ihr schmählicher Fall, nach so schwindelndem Hochmute, war zehn Jahre darauf, als König Johann wahrscheinlich auf die Bühne kam, noch in frischem Angedenken.

b. Von einer Flammenschlacht, die gleich war der.] (S. 65) Die alte Lesart:

Of any kindred action like to this,

enthält zu viel Worte für zu wenig Inhalt. Sollte nicht Shakspeare statt kindred geschrieben haben kindled?

c. Ein Seelengrab, das fest den ew'gen Geist einhemmt mit Zwang im grausen Kerker des bedrängten Hauchs.] (S. 66) Nicht der bedrängte Hauch ist Kerker der Seele, was Steevens will; sondern wie M. Mason richtig erklärt, der Kerker des bedrängten Hauchs ist der Leib, der die Seele wider ihren Willen gefangen hält. Die Angst eines Sterbenden, der nicht sterben kann, ist noch glühender im Traume des Clarence geschildert (Rich. d. dr. I, 4):

Oftmals mühr' ich mich,
Die Seele wegzuhauchen; doch die Flut
Hielt neidisch sie, und ließ sie nicht hinaus,
Das weite Leer der regen Luft zu suchen;
Nein preßte sie in den beklommnen Leib,
Der fast zersprang, ins Meer sie auszuwürgen.

d. Schmach bitterte —] (S. 69) Die früheren Ausgaben lesen:

And bitter shame hath spoil'd the sweet word's taste,
That it yields nought, but shame and bitterness.

Räzelhaft bis zum Unsinnigen! Pope stellte her the sweet worlds. „Bittre Schmach (sagt Louis) hat den süßen Geschmack der Welt „vergällt; jezt gewährt sie nur Schande und Bitterkeit." So im Hamlet (I, 2):

Wie ekel, schaal und flau und ungedeihlich
Scheint alle der Genuß mir dieser Welt!

Vierter Aufzug. Erste Scene.

a. Manch junger Herr war ernsthaft wie die Nacht, aus Schäkerei.] (S. 74) Der ernsthafte Tiefsinn war damals Modekrankheit. In Fletchers Königin von Corinth sagt Onos: „Komm, laß uns melancholisch sein." S. der Liebe Müh ums. (II, 2, f.).

Vierter Aufzug. Zweite Scene.

a. Nochmals gekrönt.] (S. 80) Dies war die dritte Krönung Johanns. Die zweite geschah zu Canterbury im J. 1201, und die dritte ebendaselbst, nach der Ermordung seines Neffen, im April 1202, vermutlich in der Absicht, um sein Recht auf den Thron zu bestätigen, da ihm jezt sein Mitwerber nicht länger im Wege stand. Malone.

b. Alt Mährchen, das, neu erzählt, zulezt belästiget.] (S. 80) So oben (III, 4):

Das Leben ekelt, wie zweimal erzähltes
Zur Qual dem dumpfen Ohr des Schläfrigen.

c. Den edlen Vorzug tapfrer Uebungen.] (S. 82) Im Mittelalter bestand die ganze Erziehung der Prinzen und jungen Edelleute in kriegerischen Uebungen, in Reiten, Jagen und dergleichen körperlichen Bewegungen. Diese konnte man im Gefängnis nicht füglich haben, dahingegen die Bildung des Geistes dort eben so leicht möglich war als anderswo, wie z. B. Sigismund in Calderons Leben ein Traum im Gefängnis eine hohe Bildung empfängt. Allein diese Art von Erziehung fiel dem rohen Adel jener Zeit gar nicht ein. Noch jezt hat England unedle Abkömmlinge dieser Adelichen. Andere haben sich durch den Trieb zum Edlen, der im Menschen wohnt, zu bürgerlicher Tüchtigkeit emporgearbeitet. S. Wie es euch gefällt I, 1, *b*.

d. Ein Profet aus Pomfrets Gassen.] (S. 86) „Dieser Mann war ein Einsiedler, hoch geachtet vom gemeinen Volk. „Obgleich der Erfolg seine Aussage bekräftigte, ward der arme „Mann an Pferdeschweifen durch die Stadt Warham geschleift, „und dann mit seinem ganz unschuldigen Sohn an den Galgen „geknüpft." S. Holinshed's Chronik, unter dem J. 1213.

e. Man sah fünf Mond' —] (S. 88) Dies Ereignis wird nur von wenigen Schriftstellern erwähnt. Ich fand es bloß beim Matthew von Westminster und beim Polydorus Vergilius. Gray. Im alten Schauspiele wird die Erscheinung so gedeutet: Vier der Monde sein die vier Provinzen Spanien, Deutschland, Dänemark und Frankreich, die unterm Joche der großen Mutterstadt Rom, des gewölbten Himmels, allwo der Pabst throne, sich ruhig verhalten; der kreisende kleinere Mond aber stelle die Insel Albion vor, die des Pabstes Zwanggeboten nicht gehorsamen wolle.

f. Pantoffeln, die in Hast er falsch geworfen auf verkehrten Fuß.] (S. 88) Johnson meint, der Dichter, durch die Unordnung, die er beschreibt, selbst in Verwirrung gebracht, habe Handschuhe und Pantoffeln verwechselt, weil sich jene wol auf die unrechte Hand, nicht aber diese auf den unrechten Fuß

ziehen lassen. Ein Phaethon also, mit dem die Sonnenrosse durchgehn! Gegen so thörichte Annahme zeigen Farmer, Steevens u. a., daß die Schuhe und Pantoffeln nicht allemal vorn spiz oder breit, sondern manchmal schräg geformt waren, und von der grossen Zehe nach der kleinen ganz in der natürlichen Gestalt des Fusses abliefen. Einen linken Schuh nennt auch Schnell in den beiden Veronesern. Schuhe dagegen mit langen Spizen werden wir im Hamlet finden.

g. Der Fürsten Fluch ist, daß so mancher Sklav auspaßt, der ihre Laun' als Vollmacht nimt.] S. 89) Ganz die Sprache der Elisabeth zu Davison, als er ihr den Tod der Maria Stuart meldete, der das Werk ihres freien Willens war.

h. Noch so rauh im Aeußeren —] (S. 91) So im Sturm (III, 5):

Zwar ungeheur von Ansehn, doch, bemerkt,
An Sitten sanfter und leutseliger,
Als ihr von Erdbewohnern finden mögt
Nicht viele, ja fast keinen.

Vierter Aufzug. Dritte Scene.

a. Hoch ist die Mauer; doch, ich spring' hinab.] (S. 91) Shakspeare ist hier dem alten Schauspiele gefolgt. Auf welche Art Arthur ums Leben kam, ist nicht ausgemacht. Matthew Paris braucht das Wort evanuit. Da K. Philipp in der Folge den K. Johann öffentlich wegen des Prinzen Ermordung anklagte, ohne der Todesart noch der Mitschuldigen zu erwähnen, so läßt sich vermuten, daß man daraus ein undurchdringliches Geheimnis gemacht. Die französischen Schriftsteller sagen indeß, K. Johann sei über Nacht in einem Bote an die Burg von Rouen gekommen, wohin man den Prinzen von Falaise aus gebracht hatte. Hier hab' er ihn herbeiführen lassen, ihn erstochen, und den Leichnam mit einem Stein in die Seine gesenkt, um dadurch ein schnell verbreitetes Gerücht glaubwürdig zu machen, der Prinz, um durch Flucht zu entkommen, habe sich selbst aus einem Fenster im Burgthurm in den Fluß gestürzt. Malone. Diese Scene kann zum Maaßstabe dienen von der ungeheuren Kluft zwischen dem aus Laune überschäzten älteren K. Johann, und dem Shakspearischen.

b. Der Mord — erhebt zu Reinheit, ja zur Heiligkeit, der Zukunft ungebornen Frevelschwarm.] (S. 94) So im Cymbelin (V, 5):

ich bin's
Der aller Welt Greulthaten selig spricht,
Durch ärger sein denn alles.

c. Der König, sagt's ihm, kann uns dort erfragen.] (S. 97) Dies ist gegen die Geschichte. Lord Pembroke, einer der verdienstvollen Großen jener Zeit, blieb dem Könige bei allen Glückswechseln getreu; er heiratete dessen Tochter Eleonora, und war nach Johanns Tode recht ernstlich darauf bedacht, sowohl dem Prinzen Heinrich, dessen Protector er ward, die angefochtene Erbfolge zu vertheidigen, als auch die wankende Ruhe des Reiches wiederum zu befestigen.

d. Kein Höllenscheusal ist so schauderlich.] (S. 98) Ich erinnere mich, ein altes unter Heinrich VIII gedrucktes Buch gesehn zu haben, worin gesagt wird, die Häßlichkeit der Verdammten in jener Welt werde sich genau richten nach den Graden ihrer Schuld. Der Verfasser desselben bemerkt, wie schwer es deshalb sein werde, den Beelzebub vom Judas Iscarioth zu unterscheiden. Steevens.

e. Auf nahen Hinsturz des entrungnen Pomps —] (S. 99) D. i. auf den Hinsturz des dem Besitzer abgerungenen Throns. Malone.

Fünfter Aufzug. Erste Scene.

a. Nehmt zurück aus meiner Hand hier, als des Pabstes Lehn, die Oberherschaft.] (S. 100) Eigentlich gab Pandulf dem Johann die Krone nicht sogleich zurück, sondern hielt sie und die Regalien drei oder vier Tage lang an sich, und überlieferte sie dann erst dem Könige, um ihm zu verstehn zu geben, er sei jezt ein Unterthan und Vasall des römischen Stuhls geworden. Gray.

b. Die misvergnügten Gauherrn.] (S. 100) Counties steht hier nicht in der gewöhnlichen Bedeutung von Gauen oder Grafschaften, sondern für Grafen, Gauherren. So Rom. u. Jul. (I, 3):

We follow thee. — Juliet, the county stays.

c. Höhnend die Luft —] (S. 103) So im Macbeth (I, 1):

Wo das norweg'sche Banner höhnt die Luft,
Und unser Heer kalt fächelt.

Fünfter Aufzug. Zweite Scene.

a. Wo beide Christenheer' ihr grollend Blut in Eine Bundesader einigten —] (S. 105) Salisbury meint,

es wäre besser gewesen, Frankreich und England hätten sich in christlicher Freundschaft gegen die Sarazenen vereint, wie jüngst unter Richard, als daß jezt Franzosen und Engländer so unnachbarlich sich befehden, und sogar Engländer, im Bunde mit Franzosen, gegen Engländer zu Felde ziehn.

b. Laß solches Wässern einem Säuglingsblick —] (S. 105) Die Thräne, sagt Louis (die Waffe des Weibes, wie Lear II, 4, sie nennt), entehre nicht Salisbury's Wange; sie bleibe das Eigenthum des weichen Auges, das nie die Welt in Wut sah, das Fortuna nur im engen Kreise eines lustigen Festes kennt. Shakspeare denkt an die schwesterlichen Zusammenkünfte alter und junger Gevatterinnen. S. Kaufm. v. Vened. III, 1, a. In einem solchen Weiberklub findet sich Fortuna ein, nicht als Göttin auf der Kugel, sondern als gutes Altmütterchen am Spinnrade, wie in Anton. u. Kleop. IV, 13, und Wie es euch gefällt I, 2.

c. Und eben war's, als ob ein Engel sprach.] (S. 105) Eine trostreiche Engelstimme dünkt ihm der Anblick des Legaten, der ihm, meint er, des Pabstes Billigung zu seinem Vorhaben bringen wird.

d. Eur Hauch zuerst blies Krieg —] (S. 106) Louis sagt:

> Your breath first kindled the dead coal of wars
> Between this chastis'd kingdom and myself,
> And brought in matter that should feed this fire;
> And now 'tis far too huge to be blown out. —

Ein Hauch kann eine Kohle anblasen, aber nicht Brennstof zutragen. Der Uebersezer las mit Schlegel:

> You brought in matter —,

nach stärkerer Unterscheidung hinter myself. Dies You, das besser zum Folgenden paßt, ward durch das And der nächsten Zeile verdrängt. — Die And beibehalten, nehmen breath für Einblasung, Aufhezung; dann aber wird das lebendige Bild vom Anfachen der Kohle zu einer bloß sprichwörtlichen Redensart.

e. Da Stadt vor Stadt ich fuhr.] (S. 107) As I have bank'd their towns, d. i. als ich ihre Uferstädte vorbeifuhr. Steevens.

f. Der Keckheit ohne Bart —] (S. 108) Die älteren Ausgaben bieten ohne gehörigen Sinn:

> This unheard sawcineſs.

Man könnte lesen, was vielleicht zu vertheidigen ist:

> This unbeard sawcineſs.

So oben waft für wafted (II, 1); heat für heated (IV, 1); in Heinr. VI erst. Th. I, 1, lift für lifted, und anderswo revolt, execute, create, contaminate für revolted u. s. w. Sicherer aber hält man sich an Theobalds Aenderung, die den selbigen Sinn gewährt:

This unhair'd sawcinefs.

g. Wenn nur kräht' eur Landsmann Hahn.] (S. 108) Der Hahn (Gallus) bringt die Gallier zum Weinen und Zagen, wie weiland den Apostel, der seinen Herrn verleugnet hatte.

Fünfter Aufzug. Dritte Scene.

a. Die Kund' empfing Sir Richard.] (S. 111) Sir Richard Faulconbridge. Und doch nannte ihn der König vorher (III, 2) bei seinem Taufnamen Philipp. Steevens. Das durfte der König wol; der Bote spricht mit Ehrerbietung vom geritterten Sohne des Richard Löwenherz.

Fünfter Aufzug. Vierte Scene.

a. Wie ein Bild von Wachs —) (S. 115) Zu den Unthaten der Hexen (s. zu Macbeth I und IV) und solcher, die in ihrer Schule gelernt hatten, gehörte die Kunst, durch sympathetische Mittel an andern Personen Verunstaltung der Seele wie des Leibes zu bewirken. So klagt Richard der dritte (III, 4) über eine Verschrumpfung des Arms, welche Edwards Gattin ihm angethan. Besonders dienten zu solchem Zweck sympathetische Wachsbilder. Von Eleonora Cobham und ihren Mitverschwornen (Heinr. VI. zweit. Th. I, 4) erzählt Holinshed, sie hätten ein kleines Wachsbild am Feuer langsam hinschmelzen lassen, um dadurch des Königs Person zu vernichten. So schon bei den Griechen und Römern.

Fünfter Aufzug. Sechste Scene.

a. Ein Mönch, besorg' ich, gab dem König Gift.] (S. 117) Erst sechzig Jahre nach Johanns Tode ward die Sage erzählt, ein Mönch, um sich an dem unchristlichen König wegen mündlicher Beleidigungen zu rächen, habe ihm einen vergifteten Krug Oel gereicht und selbst vorgekostet. Nach bessern Nachrichten starb Johann zu Newark am Fieber. Malone. Wie sehr diesen König die Last eigener Sünden drückte, haben ihm doch die Mönche, deren Feind er war, noch eine Anzahl ganz unverschuldeter aufgebürdet, und dadurch seine Geschichte entstellt. So soll er in

der Verlegenheit zum Kaiser von Marocco geschickt, und sich erboten haben, in der gehörigen Form Mohamedaner zu werden, wenn ihn dieser Fürst beschützen wollte. Zu den Beleidigungen, welche die Mönche ihm nie verziehen, gehört folgender Schwank. Als er einmal einen besonders fetten Hirsch erlegt hatte, rief er aus: „Wie feist und wohlgemästet ist dieses Thier, und doch wett' ich, „es hat nie Messe gehört." — War es doch von je Pfaffensitte, Spott über unwürdige Religionsdiener mit Spott über die Religion zu verwechseln.

Fünfter Aufzug. Siebente Scene.

a. Ihr seid geboren, Ihr, zu schaffen Form der Unordnung.] (S. 120) Diese im prophetischen Ton ausgesprochene Erwartung vom damals neunjährigen Prinzen Heinrich blieb unerfüllt. Im ersten Jahre zwar von Heinrich des dritten Regierung ward, durch des Grafen Pembroke Bemühung, die erwünschte Ruhe hergestellt: aber nach dessen Tode (1217) brachen eine Menge Unruhen aus, die in der Gemütsart eines guten, aber einfältigen, feigherzigen, abergläubisch-frommen, und dabei minderjährigen Königs, mit welchem Pabst und Günstlinge nach Belieb spielten, keinen Widerstand fanden.

b. O zahlen wir der Zeit nur nöthigen Schmerz, da sie ja doch vorausdrang unserm Gram!] (S. 124) Der von Malone und Steevens verfehlte Sinn ist: Die Zeit ist mit so viel Drangsal vorausgeeilt, daß unser Gram nicht nachkommen kann. Drum laßt uns nur den nöthigsten Schmerz abtragen um des Königs Tod, andern Schmerz für die Zukunft aufsparend.

Anmerkungen zu König Richard dem zweiten.

Dies Schauspiel umfaßt die drei lezten Jahre Richards des zweiten, und einiges gelegentlich erzählte aus seiner früheren Zeit. Folgendes wird zu einer Uebersicht genügen.

Nachdem Richard (1389) sich von der lästigen Vormundschaft seiner Oheime, der Herzoge von Lancaster, York und Gloceſter, befreit hatte, unter denen der leztere durch Herschsucht ihm der gefährlichste war, gelang es ihm, auf kurze Zeit die Liebe des Volkes zu gewinnen. Doch bald

verscherzte er sie wieder durch üppigen und durchaus nuzlosen Aufwand, durch unerhörte Erpressungen unter dem Titel von Anleihen, durch Vertraulichkeit mit niederen Menschen, und durch unkriegerische Trägheit, die man ihm, als dem Sohne des schwarzen Edward, des Siegers über Frankreich, um so mehr verargte. Am geschäftigsten war sein Oheim von Gloceſter, ihm das Volk abzuwenden. Laut und öffentlich rügte dieser ernstlich Richards Friedensschluß mit Frankreich, und Vermählung daselbst, dann, daß er Cherbourg an den König von Navarra, und Brest an den Herzog von Bretagne (1397), für geringe Geldsummen zurückgegeben; er sprach mit Verachtung von Richards Person, und ging so weit, zu behaupten, es sei rechtmäßig, ihm den Gehorsam zu entziehn. Drauf sandte ihn Richard nach Calais, wo man ihn eines Morgens erwürgt im Bette fand *).

Der Tod des Herzogs Gloſter vermehrte den Haß gegen Richard. Sein Sturz schien nahe, und folgender Umstand führte ihn herbei. Bolingbroke, Sohn Johanns von Lancaſter, Herzog von Hereford, erschien im Parlament mit einer Klage gegen Mowbray, Herzog von Norfolk, dieser habe aufrührische Worte gegen den König gesprochen. Mowbray leugnete, und erbot sich, seine Unschuld durch den Zweikampf zu erweisen **). Der König willigte ein; und die Kämpfer erschienen zu Coventry. Aber gerade als sie sich zum Kampf rüsteten, that der König Einspruch, und verbannte, den Mowbray, der seines Verbrechens nicht überführt war, auf Lebenslang, den Bolingbroke, der eines Verbrechens nicht einmal angeklagt war, auf zehn Jahre. Zwei Männer von solcher Kraft fürchtete er im Lande; seine Oheime dagegen, der kranke Lancaſter, und der bequeme York, kümmerten ihn nicht. Die zehn Jahre des Verbanns sezte Richard, noch vor Bolingbrokes Abreise, auf sechs herab, und ertheilte ihm zugleich ein Patent, wodurch ihm der sichere Besiz jeder Erbschaft, die während seiner Abwesenheit zufallen könnte, versprochen ward ***).

Mowbray ging nach Venedig, wo er bald darauf aus Kummer starb ****). Bolingbroke begab sich nach Flandern und dann nach Paris. Der König von Frankreich nahm ihn freundlich auf, und hätt' ihn sogar mit seines

*) I, 2. **) I, 1. ***) I, 3. ****) IV, 1.

Oheims, des Herzogs von Berry, Tochter vermählt, hätte nicht Richard entgegengewirkt, der sich vor Bolingbroke's wachsender Macht fürchtete. Das reizte des Herzogs Unwillen. Noch mehr Anlaß zu gerechtem Zorne bekam er, als bald nachher sein Vater Johann von Lancaster starb. Richard, statt ihm die im Voraus zugesicherte Erbschaft zu erhalten, widerrief das Patent, verlängerte Bolingbroke's Verbannung auf die Lebensdauer, und zog seine Güter als eigenes Besitzthum ein *).

Bolingbroke lauerte nun auf Gelegenheit, nach England zurückzukehren, und Richard zu entthronen. Er war der Abgott der Soldaten und Liebling des Volkes, in dessen Herz er durch Freundlichthun sich eingeschmeichelt hatte (Heinr. IV. erst. Th. III, 2); er war reich, und mit allen mächtigen Häusern durch Verwandschaft verbunden. Der König dagegen lebte in der üppigsten Verschwendung, von unwürdigen Günstlingen umgeben, als wahrer Tyrann des armen Volkes, das sich, bei Yorks gemächlicher Unthätigkeit, in England selbst vergebens nach einem Retter umsah **). In dieser Zeit war Richard so unvorsichtig, nach Irland zu gehn, um den Tod des dortigen Statthalters, Grafen la Marche, zu rächen, den die Irländer in einem Aufstande erschlagen hatten ***). Diesen Augenblick benuzte Bolingbroke, mit sechzig bis achzig Leuten auf drei kleinen Schiffen als Herzog von Lancaster bei Ravenspurg in Yorkshire zu landen. Der Graf von Northumberland und sein tapferer Sohn Heinrich Percy, zubenamt Heißsporn, die beide von Richard beleidigt waren, traten zu ihm; Misvergnügte strömten von allen Seiten herbei; in Kurzem war der Herzog von Lancaster 60,000 Mann stark ****).

Der alte York, den Richard als Statthalter in London zurückgelassen, versammelte gegen den Herzog bei Sanct Albans 40,000 Mann. Sie waren aber theils muthlos, theils der Sache Bolingbroke's zugethan, der listig vorgab, er sei bloß gekommen, sein Erbtheil anzutreten †). Im Angesicht beider Heere bat er seinen Oheim um Beistand in seinen billigen und gesezmäßigen Foderungen. Dieser ließ sich hintergehen. Beide Heere traten zusammen unter Ju-

*) II, 1. **) I, 4. Heinr. IV. erst. Th. III, 2. ***) II, 1.
****) II, 1. 3. †) II, 3.

bel und Umarmungen; und Bolingbroke zog in London ein, wo ihn die Bürgerschaft als den Befreier von einer verhaßten Tyrannei mit Ehrerbietung begrüßte (1399). Auch andere Städte erklärten sich für ihn nach dem Beispiele der Hauptstadt.

Sobald Richard in Irland von Bolingbroke's Unternehmungen Kunde empfing, machte er Anstalt, nach England zurückzugehn. Voraus schickte er den Grafen von Salisbury, der mit vielem Glück ein Heer von 40,000 Mann größtentheils in Wales und Chestershire zusammenbrachte *). Da aber Richard durch widrige Winde lange zurückgehalten und durch ein Gerücht sogar todt gesagt ward, ging es wieder aus einander. **). Als endlich Richard landete, fand er nichts als Unglück und Elend: seine Günstlinge Bushy, Green und der Graf von Wiltshire hingerichtet, York zu Bolingbroke übergetreten, Salisbury's Heer zerstreut, das eigne schwach, und zu stündlichem Abfall geneigt, das Volk erbittert ***). In dieser verzweiflungsvollen Lage wandte er sich an die Gnade des Siegers, der ihn durch den Grafen von Northumberland und den Erzbischof von Canterbury, beide Richards Feinde, nach Flint, unweit Chester, zu einem Gespräch einladen ließ. — Unter der Miene der Demut empfing ihn hier der Herzog, ließ aber in der That sich schon hier als Könige huldigen. Auf zwei elenden Pferden mußten Richard und der Graf von Salisbury den Herzog von Lancaster nach London begleiten ****) In allen Städten, durch welche sie zogen, jubelte das Volk zu Bolingbroke empor, und schmähte Richarden. Als sie in London ankamen, ward Richard in den Tower gesezt †).

Vorher aber mußte Richard förmlich der Krone entsagen. Zu dem Zwecke berief Bolingbroke eiligst ein Parlament, und ließ eine Klage von 33 Beschwerden gegen Richard vortragen. Keiner wagte für den König zu sprechen, als der Bischof von Carlisle, den Bolingbroke dafür sogleich verhaften ließ. So ward Richard feierlich abgesezt und zu lebenswieriger Gefängnisstrafe verurtheilt; Bolingbroke aber unter dem Namen Heinrich des vierten zum König von England ernannt. Dies geschah am 30. Septem-

*) II, 4. **) III, 3. ***) III, 2. ****) III, 3.
†) V, 1.

ber 1399 *). — Eine Verschwörung gegen Heinrich zu Gunsten Richards ward gleich darauf durch die Bemühung des alten York im Keime erstickt **).

Richards Tod erfolgte im Jahre 1400, aber seine Todesart ist nicht ausgemacht. Weil König Heinrich, bei dem Wankelmute des Volks, Richards Nähe fürchtete, ließ er ihn nach der Festung Pomfret zu Yorkshire bringen. Dort soll er, nach einigen, sich zu Tode gehungert haben; nach anderen ward er auf einige dunkle Worte des Königs von einem Meuchelmörder erdolcht ***).

Erster Aufzug. Erste Scene.

a. Taub wie empörtes Meer.] (S. 128) So im K. Johann (II, 2):

Empörte Meerflut ist nicht halb so taub.

b. Darlehn für Calais.] (S. 132) Calais ward von Edward III nach einjähriger Belagerung (1348) eingenommen, und widerstand nun, mit Engländern bevölkert, über zweihundert Jahre der Kriegsmacht Frankreichs. Nach Schröckh kostete die Unterhaltung dieses für England so wichtigen Ortes jährlich 19,119 Pfund, also über ein Drittheil von den Einkünften der Krone, die sich auf 55,714 Pfund beliefen. — Mowbray meint ein außerordentliches Darlehn zur Befriedigung der Soldaten in Calais.

c. Aus Frankreich ihm heimführend sein Gemahl.] (S. 132) Nach der Geschichte kamen im Jul. 1395 englandische Gesandte nach Paris, und vermittelten eine Vermählung zwischen Richard, der damals Witwer war, und der kleinen sechsjährigen Prinzessin Isabella. Im October 1396 reiste der König selbst hinüber, und ließ sich seine Gemahlin durch den Erzbischof von Canterbury antraun. Bei dieser Gelegenheit verschwendete Richard 300,000 Mark, eine Summe, die das Heiratsgut der jungen Gemahlin weit überstieg. Bei Shakspeare ist die kleine Isabella, die nach Richards Tode noch Kind war, eine ordentliche Königin.

d. Auch troz dem Tod lebt der auf meinem Grab—] (S. 133) So in den Irrungen (III, 1):

Bald wird ein lautes Stadtgespräch daraus;
Und das, geschleudert vom gemeinen Pöbel
Auf euren noch ganz unbefleckten Ruf,

---

*) IV, 1. **) V, 1, 2. ***) V, 3, 4.

Leicht dringt es ein mit schnöder Dreistigkeit,
Und weilt auf eurem Grab nach eurem Tod.
Denn Lästrung lebt noch, wann wir längst gestorben,
Stets hausend, wo sie einst Besiz erworben.

o. Ehr' ist mein Leben —] (S. 134) So, und doch ganz anders im Othello (II, 3): „Guter Ruf! o verloren hab' ich den „guten Ruf! verloren hab' ich das unsterbliche Theil meiner selbst; „und was übrig bleibt, ist viehisch."

Erster Aufzug. Zweite Scene.

a. Nackte Wänd' —] (S. 137) Die Tapeten alter Wohnungen waren in vergoldete Rahmen gespannt; sie hingen in ziemlichem Abstande von der nackten Steinwand, und wurden, wenn der Besizer den Wohnplaz änderte, wie Gemälde abgenommen und mitgeführt. S. Viel L. um Nichts I, 3, b.

Erster Aufzug. Dritte Scene.

a. Mein Nam' ist Thomas Mowbray.] (S. 139) Edwards und Gray bemerken aus Chronikenschreibern und Historikern, daß der Herzog von Hereford, als Kläger und Ausfoderer zuerst auf dem Kampfplaz erschienen, und darin der Sitte des Zweikampfs nachgekommen sei. Was mag nun den Dichter bewogen haben, den Herzog von Norfolk zuerst auftreten zu lassen? Wollte er etwa Norfolks Voreiligkeit zeigen, die den Dämon des bösen Gewissens ihm beschwichtigen und den übrigen verdecken sollte? — Zur Verständigung des folgenden Theils dieser Scene stehe ein Auszug aus Goldsmith's nach Chroniken entworfener Schilderung dieses Zweikampfes. Der Ausfoderer erschien zuerst auf einem weißen Pferde mit bunten Decken, bewafnet von Kopf zu Fuß, und den bloßen Degen in der Hand. Als er an die Schranken kam, fragte der Marschall, wer er sei und was er wolle. „Ich bin Heinrich von Lancaster (sagte er), Herzog von Hereford, „und komme her, meiner Pflicht zufolge, wider Thomas Mow„bray, Herzog von Norfolk, dem ruchlosen Verräther an Gott, „dem König, dem Reich und an mir." Drauf beschwur er die Gerechtigkeit seines Streites, und verlangte den Eingang in die Schranken. Als ihm der bewilligt war, steckte er den Degen in die Scheide, öfnete das Visier, bekreuzte sich die Stirn, ergrif die Lanze, ritt in die Schranken, stieg vom Pferde, und sezte sich auf einen grünen Sammtstuhl, der am einen Ende der Schranken stand. Kaum hatt' er Plaz genommen, so kam der König, begleitet von den Großen des Reichs; ihm folgten zehntausend Gerüstete, um Auflauf und Unordnung zu verhüten. Nachdem er auf

den Staatssessel sich niedergelassen, rief der Herold aus, keiner solle, bei Lebensstrafe, die Schranken berühren, außer wer bestellt sei, auf Ordnung zu sehn. Drauf rief ein andrer Herold: „Sehet „hier Heinrich von Lancaster, der in die Schranken getreten ist, um „seine Pflicht an Thomas Mowbray, Herzog von Norfolk, zu er„füllen, bei Strafe für einen Lügner und Treulosen gehalten zu „werden." Alsdann erschien der Herzog von Norfolk auf einem geharnischten Pferde, in einem Panzerhemd mit karmesinrothem Sammt überzogen, und mit silbernen Löwen und Maulbeerzweigen besezt. Nach geschwornem Eide ging er in die Schranken, und rief aus: „Gott vertheidige das Recht!" Dann stieg er vom Pferde, und sezte sich auf einen karmesinrothen Sammtstuhl, seinem Gegner gegenüber, am andern Ende der Schranken. Als der Marschall ihre Lanzen gemessen, überreichte er die eine dem Ausfoderer, und schickte einen Ritter mit der andern an den Herzog von Norfolk. Dann ward ausgerufen, jeder solle zum Kampf fertig sein. Sie stiegen also zu Pferde, schlossen die Visiere, legten die Lanzen ein, und die Trompeten bliesen zum Angrif. Der Herzog von Hereford begann seinen Ritt mit großer Heftigkeit. Eh' er aber an seinen Gegner kam, warf der König seinen Stab nieder. Der Kampf ward getrennt, und beide Theile erhielten Befehl, das Reich zu verlassen.

b. Seht, wie am Mahl, spar' ich den Kerngenieß zulezt mir auf, zu endigen recht süß.] (S. 141) Die Mittagsmahlzeiten der Großen boten zu des Dichters Zeiten alles dar, was der Reiz eines epikureisch erzärtelten Gaumens nur immer fodern mochte. Sie enthielten drei Gänge, von denen der zweite aus Wildpret bestand, und der dritte aus Pasteten, Zuckersachen und Kuchen, mit einem Nachtische von Marcipan, eingemachten Quitten, Granaten, Orangen, Citronen, Aepfeln, Birnen, Weintrauben, Datteln, Nüssen, Rosinen u. s. w. Dazu kamen die herlichsten Weine des Auslandes und andere starke Getränke. Gascoigne in einer Schrift, betitelt: Delicate Dyet for Daintie-mouthed Droonkards vom Jahr 1576, eifert dagegen. „Die Deutschen (sagt er) sind zufrieden mit ihrem schwachen „Rheinwein; wir aber begehren Merzbier, Doppelbier, Meth u. „s. w. Ja, der bloße Wein genügt nicht; es müssen Lemonen, „Zucker und Gewürz hineingethan werden." Vgl. N. Drake II. p. 128.

c. Daß Mowbrays Panzer sie durchschlüpf' als Wachs.] (S. 141) Der Sinn dieser von Steevens gemisdeuteten Stelle ist: Dein Segen stähle mir die Lanze so, daß sie durch des Gegners Eisenpanzer dringe wie durch Wachs. Eine Hyperbel, die statthaft ist, da ihr geistiger Sinn sogleich zum Verstande spricht.

d. Neid der Mitbewerbung reizt euch an, zu wecken unsre Ruh, die sanft als Kind in unsres Landes

Wieg' haucht süßen Schlaf.] (S. 144) Warburton meint, wie schön das Bild auch sei, es gebe einen ungereimten Sinn; denn die Ruhe, wachend, bleibe eben das, was sie schlafend ist. Richtig bemerkt dagegen Steevens, durchaus verschiedene Bilder sein: eine Ruhe, gestört durch den Tumult der feindseligen Herzoge, und eine Ruhe, die ungestört in des Landes Wiege schläft. Die Ruhe durch Waffengeklirr und Trompetenklang wecken ist also so viel als Zwietracht stiften.

e. Legt aufs Königsschwert die Hand.] (S. 145) d. h. auf das Kreuz am Schwerte. S. Haml. I, 5.

f. Im Gram wird Ein Tag zehn.] (S. 149) So in Rom. u. Jul. (I, 1):

Gramzeit, wie lang' währt die!

g. Den Rasen als gedecktes Prunkgemach.] (S. 150) Anspielung auf die Sitte, die Zimmer mit Binsen zu bestreun, oder mit Matten zu belegen. S. Rom. u. Jul. I, 4, 1.

h. Leid beißt weniger ergrimmt den Mann, der spottet sein, und leicht es nimmt.] (S. 150) Nicht anders tröstet im Othello der Doge den alten Brabantio (I, 3):

Ist unaufhaltbar ein Genuß entflohn,
Dann beut Geduld der Wut des Schicksals Hohn.
Wer, wenn beraubt, lacht, stiehlt dem Räuber was;
Sich selbst beraubt, wer traurt ohn' Unterlaß.

i. O wer kann drum Feur halten in der Hand, weil er sich denkt den kalten Kaukasus.] (S. 150) Eine ähnliche Stelle hat Cicero im fünften Buche der Tuskulanen, wo vom Epikur gesprochen wird: Sed una se dicit recordatione acquiescere praeteritarum voluptatum; ut si quis aestuans, cum vin. caloris non facile patiatur, recordari velit, se aliquando in Arpinati nostro gelidis fluminibus circumfusum fuisse. Non enim video, quomodo sedare possint mala praesentia praeteritae voluptates. Die Tuskulanen waren zu Shakspeare's Zeiten schon übersezt. Steevens. Und daraus nahm auch Lilly in seinen Eufues eine fast gleichlautende Betrachtung auf, die Malone anführt.

Erster Aufzug. Vierte Scene.

a. Durch zu großen Hof und milde Schenkung —] (S. 153) Richard übertraf an Prachtliebe alle europäischen Fürsten seiner Zeit. In der königlichen Küche arbeiteten täglich dreihundert Personen für zehntausend Mann, die seinen Hausstand ausmachten (IV, 1). Die Zahl seiner Günstlinge war Legion, und

alle erlangten von ihm, was ihre Unverschämtheit nur ersinnen konnte. Diese Verschwendungssucht nöthigte ihn einst, von der Stadt London tausend Pfund als Darlehn zu begehren. Als die Stadt sich weigerte, erbot sich ein italienischer Kaufmann die Summe vorzustrecken; aber der Pöbel riß ihn in Stücken. Um sich an der Stadt zu rächen, nahm ihr Richard ihren Freiheitsbrief. Er gab ihn zwar gegen zehntausend Pfund und zwei goldene Kronen zurück, machte sich aber dadurch auf immer beim Volke verhaßt.

b. So müssen wir Staatspächter uns ersehn —] (S. 155) Unter den Mitteln, Geld für den irländischen Feldzug herbeizuschaffen, war eins, dessen sich schon Richard Löwenherz zum Besten seines Kreuzzuges bedient hatte. Von ihm erzählt Goldsmith: Er bot die Einkünfte und Landgüter der Krone, und die wichtigsten Bedienungen zum Verkauf aus. Freiheiten, Freibriefe, Schlösser und Aemter wurden den Meistbietenden ertheilt. Als ihm Freunde das Gefährliche dieser Feilscherei vorstellten, sagte er, London selbst wollte er verkaufen, wenn sich ein Käufer fände. Viel weiter noch ging der zweite Richard. Im Jahr 1398 wurden im Parlament zu Shrewsbury, welches dem König eine völlig unumschränkte Macht zusprach, die unschuldigsten Männer, wenn sie reich waren, des Hochverrathes angeklagt, und mußten tüchtig ausbeuteln. Auch ward eine Begnadigung vom Jahr 1386 aufgehoben, um von siebzehn Provinzen, die für den Herzog Gloster gefochten hatten, unerhörte Summen zu erpressen. Solche, von einem sklavischen Parlament unterstützte Gewaltthätigkeit zwang die reichen Gutsbesitzer, dem Könige Verschreibungen mit leeren Plätzen zu geben, die er dann durch seine Räthe mit beliebigen Summen ausfüllen ließ.

Zweiter Aufzug. Erste Scene.

a. Italia, deß Sitt' und Thorheit hier im Volk die Läflein nachtölpeln.] (S. 155) Unser Dichter, der allen Nationen die Gebräuche Englands, und jedem Zeitalter die Sitten des seinigen giebt, beschuldigt die Zeiten Richards einer Thorheit, die vielleicht damals noch nicht bekannt, aber zu Shakspeare's Zeiten sehr gewöhnlich war, und von den weisesten und besten damaligen Schriftstellern sehr beklagt wird. Johnson. S. zu Viel L. u. Nichts (III, 2, e) und Was ihr wollt (II, 4, f.).

b. Für Christenheit und ächte Ritterschaft.] (S. 156) Er meint die Kreuzzüge, die 1096 begannen.

c. Dies theure Land geht nun in Pacht.] (S. 156) Der Pachter war der Graf von Wiltshire, Richards erster Günstling.

d. Ja, alter Gaunt, zur Gant schon alt genug.] (S. 157) Das Wort gaunt, womit im Original gespielt wird, heißt abgezehrt, Haut und Knochen.

e. Dein Hartsinn sei der Zeit krummschneid'ger Stahl, zu mähn die Blume.] (S. 159) Nach Johnsons nothwendiger Verbesserung:

> And thy unkindness be time's crooked edge
> To crop at once a too long wither'd flower.

Die alte Lesart like crooked age sucht Steevens durch die Erklärung Time (age) armed with a crook zu halten, ist aber diesmal unglücklich in der Beweisführung. M. Mason meint, albern genug, der Dichter habe zwei Bilder, das krumme Alter und die Sichel der Zeit in einander gemengt.

f. Wo sonst nichts Giftiges.] (S. 161) Sankt Patrick, sagt die Legende, befreite Irland von giftigem Gewürm jeder Art. So in Deckers ehrlicher Buhlerin:

> der Ir'sche Judas,
> Erzeugt im Lande, wo kein Gift gedeiht,
> Als nur in seinem Blut.
>
> Steevens.

g. Die Störung nicht des armen Bolingbroke an seiner Heirat.] (S. 161) Als der verbannte Herzog Hereford nach Frankreich kam, erwies man ihm am Hofe viel Ehre. Der Herzog von Berry wollte ihm seine einzige Tochter zur Gemahlin geben, aber König Richard hintertrieb die Heirat. Steevens.

h. Der Sohn des Richard Jarls von Arundel.] (S. 166) Diese Zeile ist von Malone nach dem Bericht in Holinsheds Chronik eingeschaltet; so daß die Stelle in der Urschrift nun lautet:

> That Harry Hereford, Reignold lord Cobham,
> The son of Richard Earl of Arundel,
> That late broke from the duke of Exeter,
> His brother, Archbishop late of Canterbury etc.

Der Erzbischof von Arundel, ein Gegner Richards, ward vom Parlamente verbannt, und sodann, auf Bitten des Königs, vom Pabste seines Bisthums beraubt. Sein Bruder, Jarl Richard von Arundel, starb auf dem Schaffot, und dessen Sohn, Thomas von Arundel, ward dem Herzog von Exeter in Verwahrung gegeben. Aus dessen Hause entfloh er durch den Beistand eines William Scot. — Dieser Bericht macht das Einschiebsel nothwendig. — Holinshed erzählt noch, der weiland Erzbischof von Canterbury sei am meisten thätig gewesen, den Herzog von Hereford zu einer Landung in England anzuregen.

Zweiter Aufzug. Zweite Scene.

a. Wie schillernd Truggemäld, grad' angesehn, nichts darstellt als Verwirrung —] (S. 168) Like perspectives, which, rightly, gaz'd upon, shew nothing but confusion etc. Das Wort perspective ist so wechselsinnig, wie bei uns das Perspectiv und die Perspective. Manchmal heißt so der geschaute Gegenstand selbst, manchmal etwas, wodurch der Gegenstand geschaut wird, z. B. ein Tubus, ein Spiegel u. dgl.; und bei Shakspeare immer mit dem Nebenbegrif einer optischen Teuschung: vielleicht, weil solche optische Kunststücke grade damals nach England gekommen waren, und dort Aufsehn machten. In Ende gut alles gut (V, 3) bezeichnet perspective einen zylindrischen oder metamorphotischen Spiegel (Verzerrspiegel),

der alle Züge runzlicht zerrt,
Ausdehnt und einzieht jede Lieblichkeit
Zu grauser Misgestalt.

Einen Tubus bietet uns folgende Stelle aus dem alten Buche human industrie von 1661: „Ein Gemälde eines französischen „Kanzlers zeigte dem Betrachter eine Menge kleiner Gesichter; „sah man aber durch den Tubus (perspective), dann erschien das „Bild des Kanzlers selbst."

So in Heinrich dem fünften (V, 2):

K. Heinr. Ja wohl; und dankt's der Liebe, daß ich Blinder
Nicht sehen kann manch' schöne Frankenstadt,
Weil Ein schön Frankenmädchen steht im Weg.
K. Karl. Ja, Herr, ihr seht sie, wie im Truggemäld:
Was Städte schien, wird Jungfrau.

D. i. durch den magischen Tubus betrachtet, werden die Städte zu einer Jungfrau. — Ein solches Spiegelbild oder Verirbild wird in Was ihr wollt (S. V, 1, g) perspective genannt. An unserer Stelle aber ist ein Bild auf einer gefurchten Tafel gemeint. Steht man davor, so sieht man verworrene Striche ohne Sinn und Bedeutung. Tritt man aber auf die Seite, und beschaut die Tafel quer, so ordnet sich das Chaos der Linien und Farben zu irgend einer geregelten Figur. Der Verfasser des erstgenannten englischen Werkes gedenkt einer solchen Tafel, die von der einen Seite das Haupt eines Spaniers gezeigt habe, von der anderen einen — Esel. Bushy meint also: die Königin, quer blickend auf die Abwesenheit des Königs, sehe das jammervolle Bild des Grams; sie solle grade betrachten, gleich werde sich dieses Bild auflösen in ein Nichts. Hätte Farmer an diese volle Bedeutung von quer und grade gedacht, seine Bemerkung, im Texte des Dichters sein die Wörter rightly und awry vertauscht, wäre wol im Dintenfaß geblieben.

b. Worcester brach seinen Stab.] (S. 169) Der Ober-

hofmeister des königlichen Pallastes trägt, als Zeichen der Würde, einen weißen Stab; zerbricht er ihn, so sind dadurch seine Untergebenen des Gehorsams in ihrem Amte frei. Oberhofmeister war damals Thomas Percy, Graf von Worcester, Bruder des Grafen von Northumberland. S. II, 3.

c. Nach Plashy flugs.] (S. 171) Plashy (S. I, 2), eine Stadt in Essex, war Eigenthum der Herzogin Glocester. Theobald.

Zweiter Aufzug. Dritte Scene.

a. So wird hingeteufscht —] (S. 174) Northumberland sagt:

By this, the weary lords
Shall make their way seem short; as mine hath done
By sight of what I have, your noble company.

Den Vers und Sinn störenden Zusaz sight of hat schon Eschenburg getilgt.

b. Doch mehr dann, wie, wie wagt er Kriegesgang.] (S. 178) Der Uebersezer las:

But more then, why, why have they dar'd to march.

Zweiter Aufzug. Vierte Scene.

a. Die Lorberbäum' im Lande sind verwelkt —] (S. 182) Einige dieser Wunder sind aufgezählt in Hayward's Life and Raigne of Henry IV. 1599. Auch Hollinshed gedenkt ihrer. Steevens.

Dritter Aufzug. Erste Scene.

a. Kommt, ihr Herrn, zum Schlag.] (S. 185)

come, my lords, away;
A while to work, and, after, holiday.

Dies schöne Reimpaar wird in den meisten Ausgaben durch folgenden Zwischenvers geschändet:

To fight with Glendower and his complices,

der wol aus Heinrich IV (erst. Th. V, 5) sich hervorirrte, wo er so lautet:

To fight with Glendower and the earl of March.

Mit unwiderlegbarer Gründlichkeit, der Reed, Henley und Malone nur Ungehöriges entgegenstellen, erweist Theobald die Unächtheit dieser Zeile. Der Krieg mit Glendower fällt erst in das Jahr nach Bolingbroke's Thronbesteigung, und daß Shakspeare nicht willkührlich änderte, ergiebt sich aus Heinrich IV (erst. Th. I, 3), woselbst ein Mehreres. — Bolingbroke will dem wälischen Heer des Grafen von Salisbury (S. Vorber. und II, 4) entgegenziehn, welches er nachher (III, 3) ohne sein Zuthun zerstreut findet.

Dritter Aufzug. Zweite Scene.

a. So weinend, lächelnd, grüß' ich dich, o Erd' —] (S. 186) Ilias VI, 484:

Lächelnd mit Thränen im Blick.

Shakspeare hat dies Bild im Lear (IV, 3) und anderswo.

b. Laß Spinnen, Kröten, ruhn in ihrem Weg —] (S. 186) Spinnen und Kröten im Wege sind ekelhaft, aber verlezen nicht, was nur von Schlangen im Weg (K. Joh. III, 3) gelten kann, oder von Stachelschweinen, die (Sturm II, 2) dem barfüßigen Kaliban die Ballen durchprickeln. Aber auch Spinnen und Kröten wurden, wegen des giftigen Ansehens, von Dichtern jener Zeit zu den todbringenden Thieren gezählt. So im Cymbelin (IV, 2):

Cloten, thou double villain, be thy name,
I cannot tremble at it; were't toad or spider,
'Twould move me sooner.

c. Abſezen kann kein Hauch der Sterblichen den Stellvertreter, den erkohr der Herr —] (S. 187) „Die „Lehre vom göttlichen Recht der Könige und dem blinden Gehorsam der Völker (sagt Holt White) ist in keinem Lande so weit „getrieben worden, als auf unserer Insel, so lange das Haus Tu„dor auf dem Throne saß. Davon geben die Homilien, die unter „Edward (dem sechsten, Heinrichs VIII Sohne) verfertigt und in „den Kirchen verlesen wurden, einen schlagenden Beweis." — Johnson bemerkt, „der Dichter habe diese Lehre nicht unter der „Regierung Jakobs des ersten gelernt, von der neuere Schriftstel„ler, der Mode und dem Vortheil folgend, so gern jedes Dogma „ableiten, das ihnen falsch oder thöricht dünke." Freilich nicht aus der Schule Jakobs, an dessen Thronfolge nicht gedacht ward, als Shakspeare seinen Richard schrieb. Aber folgt aus den Worten Richards über die unverlezbare Majestät der Könige, daß Shakspeare sie als ein Schuldogma mit seinem Namen versiegelt, und gegen die angeborenen Rechte der Völker gewandt habe? Wer wol

lieſt in der Bibel: „es iſt kein Gott,“ und überſieht den Zuſaz, daß „Thoren ſo ſprechen?“ Und hier ſoll überſehn werden, daß aus Richards Munde die Lehre hervordonnert? Von dieſem Richard behauptet Johnſon anderswo, — um jener Schullehre mehr Kraft zu geben, — der Dichter hab' ihn im Unglück durch Frömmigkeit, Weisheit und Geduld ehrwürdig geſchildert, er hab' ihm die leidende Standhaftigkeit eines Märtyrers gegeben. Das heißt ſchlecht geforſcht, oder mit Abſicht misverſtanden. Bei Shakſpeare iſt Richard, was er im Leben war, durch äußere Vorzüge anziehend, aber ohne Kraft und Hoheit der Seele; nicht ohne Anlage des Herzens und Verſtandes, aber verderbt durch Erziehung; unſtät, leidenſchaftlich, jeder Verführung ausgeſezt, und demnach, wie es die Umſtände geben, prachtliebend ohne Maß und Ziel, ungerecht bis zur Verkennung alles Rechtes, und grauſam bis zur Unnatürlichkeit. Je näher das Unglück heranrückt, je mehr ſeine Thatkraft gelähmt wird, deſto lebendiger wird ihm die Idee der königlichen Würde; er möchte Despot ſein, dem die übrige Menſchheit, ſo weit er ſie erreicht, unbedingten Gehorſam ſchuldig iſt. Und im Unglücke ſelbſt, wie finden wir ihn da? Nicht fromm und gottergeben, ſondern weibiſch und feige, nur daß ſeine Redekunſt alle geiſtigen Schwächen mit einer gleißenden Gottſeligkeit zu übertünchen weiß. Mit Worten ſtachelt er ſich zur Kraft, aber kaum hat er geſprochen, gleich ſinkt er beinah bis zur Verzweiflung herab. Da ihm der irdiſche Prunk abgeſchnitten iſt, prunkt er mit Gefühlen und ſogar mit Theatercoups (IV, 1). Und wie armſelig und pinſelhaft finden wir ihn zulezt im Gefängniſſe, wo er den Reſten ſeines Geiſtes elende Gleichniſſe abquält über Welt, Schickſal, Königshoheit und Zeitverhalt! Es iſt wahr, er rührt mitunter, aber nicht durch ſeine Perſönlichkeit, ſondern weil er die wehmütige Betrachtung weckt, daß, was eben ſo hoch ſteht, in Kurzem ſo ſehr tief ſinken kann. Es iſt wahr, zärtliche Worte werden über ihn geſprochen, ſowohl in dieſem Schauſpiel als in Heinrich IV; aber nur von ſolchen, die ihm entweder nahe ſtehn, wie die gute Königin, und der alte York; oder die des Hochverräthers Bolingbroke bald ſo ſatt wurden, daß ſie ſtatt ſeiner den Richard zurückwünſchten, den der Tod nun verklärt zeigte, und der vor jenem die Rechtmäßigkeit der Erbfolge wenigſtens voraus hatte. Und dieſer Richard iſt es, der da ſpricht:

All das Gewäſſer im rauh rohen Meer
Wäſcht nicht den Balſam vom geſalbten Haupt u. ſ. w.

Richard muß zu Grunde gehn: das profezeit ihm (II, 1) der ſterbende Gaunt, dieſer „Pfeiler der beſſeren Vorzeit, die er überlebt hat;“ aber auch Bolingbroke gedeihet nicht. Unruhig und in ewiger Furcht bis zur Todesſtunde, vererbt er ſeine Schuld auf Enkel und Urenkel, wie das Shakſpeare in den folgenden immer düſterer werdenden Heinrichen zeigt.

Shakſpeare, der mit ſeiner Perſönlichkeit nie hervortrit, der

vielmehr, wie ein milder Genius, von seiner Sonnenhöhe dem Gewühl der Handlungen und Meinungen mit Ruhe zusieht, und die Widersprüche und Räzel der Welt zu lösen weiß; dieser Shakspeare sollte zu groß geachtet werden, um ihn zum blinden Anhänger irgend eines Schuldogma's zu machen.

d. Die Eib' ein zwiefach tödtlich Holz —] (S. 189) Weil die Blätter giftig sind, und aus dem Holz tödtliche Geschosse verfertigt werden. Warburton.

e. Jene Form von unfruchtbarem Schutt, der dient als Rind' und Decke dem Gebein. (S. 191) Der in Erde übergehende Sarg ist gemeint. „Keine erhabene Metafer (sagt „Johnson) von einer Pastete entlehnt." Johnson vergaß, daß ehemal coffin zugleich Sarg und Pastete bedeutete. S. Lear (II, 4, 1).

f. Da sizt er gaukleriſch —] (S. 191) Der Tod als Schalksnarr (old Vice) in alten Possenspielen. Des Narren Geschäft war, alles ernstere und würdevollere im Stück zu verlachen. Johnson.

g. Hassen will ich den, der mich ermahnt, getrost zu sein hinfort.] (S. 193) Diese Gesinnung liegt in der Natur. Nichts ist beleidigender für ein Gemüt, das, in der Ueberzeugung, sein Leiden sei rettungslos, sich demselben ruhig unterwerfen will, als dergleichen armselige und mutmaßliche Hofnungen, welche eine übel verstandene Dienstfertigkeit für rathsam hält, einem an die Hand zu geben. Johnson.

Dritter Aufzug. Dritte Scene.

a. Die Staatsgewand' um eine Bettelkutte.] (S. 200) Richards Kleiderpracht kam seinem übrigen Prunke gleich. Holinshed erzählt: „er hatte einen Rock, aus Gold und Silber gewirkt, werth 30,000 Mark." Stowe, im Leben Richard d. zw., sagt 3000 Mark.

b. Fort denn nach London.] (S. 202) „Der Herzog, mit scharf gebietender Stimme, hieß des Königs Pferde bringen, und darauf wurden zwei kleine Mähren, nicht vierzig Franken werth, hergeführt. Der König ward auf das eine gesezt, der Graf von Salisbury auf das andere; und so ging es von Flint nach Chester, woselbst der König den Söhnen des Herzogs von Gloster und des Grafen von Arundel überliefert ward, die ihn beide nicht liebten, weil er ihre Väter getödtet hatte." Stowe, nach dem handschriftlichen Bericht eines Augenzeugen.

Vierter Aufzug. Erste Scene.

a. Soll ich so weit entehren mein Gestirn —] (S. 209) Die Geburt eines Menschen steht unter dem Einfluß eines Gestirns; drum steht Gestirn für Geburt. Johnson. So im Lear (III, 1):

den Glanzgestirn
Auf Thron' emporhob.

Vgl. Heinr. VI zweit. Th. (III, 1) dritt. Th. (IV, 6). Rich. d. dritte (II, 2). Unter Shakspeares Zeitgenossen herschte der Glaube, den wir auch bei den Römern (Plin. I, 8) finden, daß jeder Mensch seinen eigenen Stern habe, der, wie sein Glück, bald heller, bald dunkeler, scheine, und mit seinem Tode erlösche. Nur die Sterne vorzüglich ausgezeichneter Menschen waren unsterblich wie der Nachruhm. Vom Sterne des fünften Heinrichs sagt Bedford (Heinr. VI, erst. Th. I, 1):

Ein lichtrer Stern wird deine Seele sein,
Als Julius Cäsars und des Drachen Schein.

b. Welch Unterthan darf Richter sein des Königs?] (S. 213) Schon wieder verwechselt Johnson die Person des Sprechenden, des Bischofs Carlisle, mit der Person des Dichters, und freut sich, den Dichter reden zu hören, wie einen „Schmeichler der Stuarts, oder sich selbst. Und hier spricht nicht einmal der Sprechende, wie Johnson ihn sprechen läßt. Hätte Johnson des Bischofs Rede aufmerksam lesen wollen, er hätte darin gefunden, was Malone fand, und was Shakspeare aus dem Holinshed fast wörtlich entlehnte. Der Bischof nämlich, der einzige Wackere in dem Kreise von Schmeichlern oder Verblendeten um den eingedrungenen Bolingbroke, behauptet mit edler Kühnheit, ungerecht sei es, wenn man Richard entthronen wolle, ohne ihn gegenwärtig gehört zu haben; und unter den Anwesenden sei keiner gerecht genug, um sich vom bloßen Unterthanen zu einem Richter des Königs erheben zu dürfen. Gegen den Hochverräther Bolingbroke spricht er, nicht für die Lehre der unumschränkten Königsgewalt, zu der Richard sich bekannte (S. I, 4, b u. III, 2, d), und die in späterer Zeit Jakob I. lebhaft vertheidigte. Zur Lehre von der Heiligkeit der Majestät bekennt sich bei Shakspeare außerdem noch der Dänenkönig (Haml. IV, 6), und, wie es scheint, der König Lear (IV, 6). In den übrigen Schauspielen wird ihrer gar nicht gedacht.

c. Der Nam' auch, den man mir am Taufstein gab, ich führ' ihn falsch.] (S. 219) „Man sieht nicht, wie ihm „der Taufname konnte entrissen werden. Vielleicht wollte Shak„speare zeigen, daß die Einbildung, wenn sie lange bei eignen „Unglücksfällen verweilt, sie größer vorstellt, als sie wirklich sind." Engl. Ungenannter. Dieser Auslegung widerspricht der Zu-

sammenhang. Richard, meint der abgesezte König, dürf er sich hinfort nicht nennen, weil von der Taufsreunde an dieser Name mit der Königswürde unzertrennlich war.

d. Das rechte Buch, das all mein Misthun faßt.] (S. 220) Ps. CXXXIX, 16: Und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten.

e. Wegschaffer seid ihr all' —] (S. 222) Conveyers are you all. Johnson bemerkt, convey werde manchmal vom schnellen Wegstipizen eines Diebes oder Taschenspielers gebraucht. So mehrmal in den Ins. Weibern, Heinr. IV, Heinr. VI u. anderswo.

f. Das Kind, noch ungeborn, fühlt diesen Tag so scharf an sich wie Dorn.] (S. 222) Prophetische Andeutung der Greuelscenen, welche das Haus Lancaster über England verbreiten wird, zur Zeit seiner Zwistigkeiten mit dem Hause York.

Vierter Aufzug. Zweite Scene.

a. Zu Julius Cäsars Unglücksbau —] (S. 223) Der gemeinen Sage nach ward der Tower zu London von Julius Cäsar gebaut. Johnson. Vergl. Richard d. drit. (III, 1).

Prinz.
Hat Julius Cäsar diesen Ort gebaut?

Gloster.
Er hat, mein gnäd'ger Prinz, den Grund gelegt;
Dann hat die Folgezeit ihn ausgebaut.

b. Und ihres Mitleids Thrän' erlöscht das Feuer—] (S. 224) So und doch anders spricht Arthur (Kg. Joh. IV, 1):

Das Feuer starb vor Gram,
Daß es, bestimmt zum Wohlthun, fröhnen soll
Bei unverdientem Wehthun. Seht nur selbst;
Da ist kein Arges in der Kohlenglut.
Der Himmel hat ihr ausgehaucht den Geist,
Und überstreut mit reu'ger Asch' ihr Haupt.

c. Die Schuld komm' auf mein Haupt.] (S. 225) Worte der Juden zu Pilatus: Mth. XXVII, 24.

Fünfter Aufzug. Erste Scene.

a. Jede Wand, voll bunter Schilderein —] (S. 228) Shakspeare dachte an die Bilder in den Schaugepränge,

womit das Volk königliche Personen auf ihren Lustreisen und bei Einzügen in die Hauptstadt begrüßte. Manchmal hatten die Figuren Zettel am Munde mit Bewillkommsprüchen. Malone. S. Gez. Keiferin I, 1, a. Solche Aufzüge wollten nicht bloß durch reiche Pracht und schöne Kunst den Sinnen schmeicheln; sie wollten zugleich in allegorischer Einkleidung heilsame Wahrheiten verbreiten, und vergessene Tugenden auffrischen. Auch zeigt sich ein Bestreben, Gegenstände der Mythologie und Geschichte, Sitten, Gebräuche, Meinungen der Vorwelt und des Auslandes zu lebendiger Anschauung zu bringen. Als König Jakob mit seiner Königin den Triumfzug vom Tower nach Westminster hielt, mußte er durch sieben vom Volk errichtete Portale reiten. Auf dem ersten sah man treu abgeschildert alle merkwürdigen Wohnungen und Thürme der Stadt. Auf dem sechsten bewegte sich die Weltkugel u. s. w. Die Vermählung eines Pfalzgrafen mit Jakobs Tochter Elisabeth ward mit einem Aufzuge gefeiert, dessen Unkosten 1068 Pf. 3 Schil. und 11 Pfennige betrugen. Voran (erzählt Howe) ritten funfzig Herren in reicher Kleidung, auf stattlichen Rossen, jeder einen Bedienten hinter sich. — — Dann folgten zwei Triumfwagen, lustig zu sehn, und voll von Staat; darin saßen die erlesensten Musiker des Reichs als virginische Priester gekleidet, mit prachtvollen und bedeutsamen Devisen, zwischen zwei Fackelreihen. Hierauf erschienen Masken in weißer indischer Tracht, oder als Fürsten der Barbarei mit flimmernden Sonnen auf dem Gewand, mit Halskrausen von bunten Federn, und über und über mit Perlen besezt. Vgl. Nathan Drake II, S. 190.

b. Ihr nennt ihn Rutland nun.] S. 229) Die Herzoge von Aumerle, Surrey und Exeter wurden, als Freunde Richards, durch eine Acte in Heinrichs ersiem Parlamente ihrer Herzogthümer beraubt, erhielten aber die Erlaubnis, ihre Grafschaften Rutland, Kent und Huntingdon zu behalten. Holinsheb p. 513.

c. Was giebts in Orford? noch Turnei und Jubel?] (S. 230) Die drei eben genannten Grafen, Rutland, Kent und Huntingdon, die Heinrich ihrer Würde entkleidet hatte, waren die Hauptanführer der im Finstern brütenden Verschwörung, den neuen König zu ermorden, und Richard, der noch lebte, wieder auf den Thron zu sezen. Zu ihnen gesellten sich der Abt von Westminster, der eifrigste Anhezer der Uebrigen, der Bischof von Carlisle, und noch eine bedeutende Anzahl von Lords und Geistlichen. Die besonderen Stücke ihres Anschlags wurden schriftlich aufgesezt, und jeder erhielt eine von allen unterzeichnete Abschrift. Das Sakrament verpflichtete sie zur Verschwiegenheit. Da ihnen eine bewafnete Macht nothwendig war, wurden Turnierspiele in Orford angestellt, wohin jeder, unter dem unverdächtigen Vorwande der Pracht, so viel Gefolge versammelte, als er aufbringen konnte. König Heinrich war eingeladen worden, das Amt ei-

nes Kampfrichters zu übernehmen, und hatte zugesagt. Schon waren in Oxford die Verschwornen versammelt, bis auf den Grafen von Rutland, der noch bei seinem Vater auf einem Landgut weilte; schon war Heinrich zur Abreise gerüstet, als das geschah, was Shakspeare mit historischer Treue in den folgenden Scenen erzählt.

d. Ei, du wirst blaß? —] (S. 230) York sagt:

Yea, look'st thou pale? let me see the writing.

„Solche harte und mangelhafte Zeilen (bemerkt Johnson) sind „wahrscheinlich verderbt." Der Uebersezer las:

Yea, lookst thou pale? come, let me see. —

So im Lear, in einer Scene gleiches Inhaltes (I, 2): Let's see. Come, if it be nothing, I shall not need spectacles.

Fünfter Aufzug. Zweite Scene.

a. Weiß einer was von meinem lockern Sohn?] (S. 234) Eine sehr schickliche Einleitung zu dem künftigen Charakter Heinrichs V, zu seinen Ausschweifungen in der Jugend, und seiner Größe im Mannsalter. Johnson.

b. Handschuh entziehn, und zum Gedenk aufstecken.] (S. 235) Auf die Kappe nämlich, als Gunstgeschenk von der Dame seiner Gedanken. S. Kaufm. v. Vened. IV, 1, m.

c. Es folgt: „Der König und die Bettlerin."] (S. 238) d. i. auf unser ernsthaftes Schauspiel folgt nun der König und die Bettlerin. So hieß vielleicht ein lustiges Zwischenspiel oder Nachspiel. Vielleicht ist auch nur die Ballade dieses Inhaltes gemeint, deren in Rom. u. Jul. (II, 1, b) gedacht ist.

d. Pardonnez-moi.] (S. 240) Eine gewöhnliche Redensart, wenn man etwas höflich abschlagen will. Johnson. S. Rom. u. Jul. (II, 4, f).

e. Der selbst dies Wort entgegenstellt dem Wort.] (S. 240) Dein pardonnez-moi wird dem königlichen Verzeihen als Feind entgegengestellt. Nicht anders sagt Richard (V, 4):

Gestellt wird Gottes Wort
Selbst gegen Gottes Wort.

f. Doch unsern Herzensschwager und den Abt —] (S. 241) Der Schwager ist der Herzog von Exeter, Graf von

Huntingdon, der mit Bolingbroke's Schwester, Lady Elisabeth vermählt war; der Abt, der Abt von Westminster. Theobald.

Fünfter Aufzug. Vierte Scene.

a. Die Zeit verderbt' ich, nun verderbt sie mich.] (S. 244) Der Sinn dieses kühnen, in Richards Geist ausgeführten Bildes scheint folgender zu sein. Die Zeit verderbt mich; d. i.: Jede ihrer Minuten zähl' ich, und jede schlägt mir eine Wunde. Die Zeit hat mich zur Glockenuhr gemacht. So viel der Minuten, so viel kummervolle Gedanken; jeder Gedanke, laut werdend in den Pendelschlägen der Seufzer, zeigt, als Wache, den Augen den Verlauf der Minute an; und die Augen sind das auswärtige Zifferblatt, worauf mein Finger, als Stundenzeiger immer hinweist, die Thränen trocknend. Den Ablauf der Stunde verkündet ein lautes Gestöhn, anschlagend an die Glocke des Herzens. So werden mir Seufzer, Thränen und Gestöhn Anzeigen von Minuten und Stunden. Der Zusammenhang fodert, daß man lese:

So sighs, and tears, and groans
Shew minute-times, and hours;

welches in minutes, times, and hours verderbt ward.

b. Sein Hammer-Kunz.] (S. 244) Jack o'the clock hieß ein Männchen auf alten Uhren, das mit einem Hammer die Stunde schlug. S. Tim. v. Athen (III, 6, d).

Fünfter Aufzug. Fünfte Scene.

a. Die neuste Nachricht sagt, daß die Empörer uns in Brand gesteckt den Flecken Cicester.] (S. 248) Als die Verschwornen, durch Rutlands (Aumerle's) Bekenntnis und Angabe verrathen, in die äußerste Gefahr sich versetzt sahen, verkleideten sie einen durch Gestalt begünstigten Kapelan, John Magdalen, und gaben vor, ihn als den rechtmäßigen König aus dem Gefängnis befreit zu haben. Das wirkte beim Volk; in wenigen Tagen hatten sich 40,000 Mann versammelt, aber größtentheils zusammengelaufenes Gesindel, ohne Liebe für Richard, bloß auf Plünderung bedacht. Nach einem unglücklichen Versuche, den König in London einzuschließen, zog sich das Heer nach Cicester zurück. Die Soldaten lagerten auf freiem Felde, die Anführer nahmen ihr Quartier in der Stadt, ließen aber aus Sorglosigkeit die Thore unbewacht. Das bemerkte der Maier des Orts, der auf des Königs Seite war. Schnell besezte er die Eingänge, und grif die Anführer innerhalb der Stadt an. Kent und Salisbury

wurden nach hartnäckiger Vertheidigung gefangen und enthauptet. Huntingdon und Lord Spencer entkamen über Dach und Mauer ins Lager, fanden hier aber nichts als leere Zelte und verlassenes Gepäck; denn die Soldaten, durch das Getöse in der Stadt und eine Feuersbrunst erschreckt, hatten, im Wahne der König sei eingerückt, die Flucht genommen. Die sämtlichen Anführer wurden zu verschiedener Zeit an verschiedenen Orten ergriffen und getödtet. Den Abt von Westminster rührte der Schlag. Der Bischof von Carlisle ward begnadigt, aber, durch späteres Mitwirken des Pabstes, auf eine Pfarre in Glostershire heruntergesezt, wo er im Jahre 1409 starb. Als die geviertheilten Leiber mehrerer Anführer nach London gebracht wurden, gesellten sich zum Pöbel 28 Bischöfe und 34 Aebte mit Bischofsmüzen, und gingen ihnen frohlockend entgegen. In diesem unanständigen Aufzuge sah man den Grafen von Rutland (Aumerle) den Kopf seines Schwagers, des Lord Spencer, im Triumfe tragen. „Dieser Treulose (sagt Gold„smith) war schon lange zu Blutverguß und Verrätherei abgehär„tet. Er hatte, um Richard zu gefallen, zur Ermordung seines „Oheims, des Herzogs von Gloster, die Hand geboten. Bald „darauf verließ er des Königs verfallenes Glück, und ging zu „Heinrich. Nicht lange darauf trat er in eine Verschwörung gegen „ihn, nachdem er den Eid der Treue geleistet. Und nun verrieth „er zulezt die nämlichen Mitschuldigen, die er verführt hatte, und „trug die Merkmale seiner abscheulichen Niederträchtigkeit im „Triumf herum.“ Er starb endlich 1415 in der Schlacht bei Agincourt.

b. Dann mach' ich eine Fahrt ins heil'ge Land.] (S. 250) „Ein Anachronismus von dreizehn Jahren. Erst in der „lezten Krankheit gelobte Heinrich, wenn er davon käme, einen „Kreuzzug zu thun.“ Gray. Dies ist voreilig behauptet. Die Miene der Religion, die der König gleich nach seiner Thronbesteigung annahm, und seine Politik, des Volkes prüfenden Blick durch fortdaurende Beschäftigung anderer Art von einer Untersuchung über die Rechtmäßigkeit seines Thronbesizes abzulenken, machen es wahrscheinlich, daß er schon sehr frühe den Vorsaz einer für jene Zeit so glorreichen Unternehmung faßte.

In der J. B. Metzler'schen Buchhandlung in Stuttgart sind ebenfalls erschienen, und durch alle deutsche Buchhandlungen zu beziehen:

Voß gegen Perthes. Abweisung einer mystischen Injurienklage. gr. 8. 822. geh. 6 ggr. 27 kr.

— — — Zweite Abweisung einer mystischen Injurienklage. gr. 8. 822. geh. 6 ggr. 27 kr.

Bestätigung der Stolbergischen Umtriebe, nebst einem Anhange über persönliche Verhältnisse, von Joh. Heinr. Voß. gr. 8. 820. geh. 21 ggr. 1 fl. 30 kr.

Voß und Stolberg, oder der Kampf des Zeitalters zwischen Licht und Verdunklung. Eine Sammlung nöthiger Belege zum Urtheil über das 3te Heft des Sophronizon. Herausgeg. von Dr. C. F. A. Schott. gr. 8. 820. geh. 1 Rthlr. 12 ggr. 2 fl. 42 kr.

Wie soll es mit der Papstwahl in nächster und ferner Hinkunft gehalten werden? Freymüthig beantwortet und den Repräsentanten der Europäischen Völker ehrerbietig gewidmet von C. C. (einem katholischen Geistlichen). gr. 8. 822. geh. 4 ggr. 15 kr.

Haller, C. L. v., Schreiben an seine Familie, zur Erklärung seiner Rückkehr in die katholische, apostolische, römische Kirche. Franz. u. teutsch nach der 4ten Ausgabe. Paris u. Lyon 821. Mit Beleuchtungen v. Dr. H. E. G. Paulus. gr. 8. 821. geh. 16 ggr. 1 fl. 12 kr.

Die neuesten Grundlagen der deutsch-katholischen Kirchenverfassung, in Aktenstücken und ächten Notizen von dem Emser Kongreß, dem Frankfurter Verein und der preußischen Uebereinkunft. gr. 8. 821. geh. 21 ggr. 1 fl. 36 kr.

Welt und Zeit, 5r Bd., oder kalte Aufschläge für die herrschenden Kopfkrankheiten, von Jonath. Kurzrock, pensionirtem Syndikus der ehemaligen freyen Reichsstadt Aalen. gr. 8. 822. geh. 1 Rthlr. 18 ggr. 3 fl. 12 kr.

Die Mönchere y, oder geschichtliche Darstellung der Klosterwelt und ihres Geistes (Commission). gr. 8. 818—20. 3 Bde. 6 Rthlr. 4 ggr. 11 fl.

Das Ritterwesen und die Templer, Johanniter und Marianer, oder Deutsch-Ordensritter insbesondere. 1r Bd. 8. 822. 1 Rthlr. 16 ggr. 3 fl.

(Der 2te Bd. ist unter der Presse, der 3te und letzte folgt Ostermesse 1823.)

Luise, ein ländliches Gedicht in 3 Idyllen; von J. H. Voß. Ins Lateinische übers. von Prof. B. G. Fischer, mit gegenüber gedrucktem deutschen Text. gr. 8. 820. 1 Rthlr. 1 fl. 48 kr.

Hermann und Dorothea; von Göthe. Ins Latein. übersetzt von Professor B. G. Fischer. Mit gegenüber gedrucktem deutschen Text. 12. 822. 14 ggr. 1 fl.

Des Aulus Persius Flaccus Satiren, in der Versart der Urschrift verdeutscht, und mit erläuternden Anmerkungen von J. J. C. Donner. 8. 822. 16 ggr. 1 fl. 12 kr.

Weisser, Fr., sämmtliche prosaische Werke. 6 Bde. Zweyte wohlfeile Ausgabe. 822. 5 Rthlr. 12 ggr. 10 fl.

Shakspeare's

Schauspiele

von

Johann Heinrich Voß

und dessen Söhnen

Heinrich Voß und Abraham Voß.

Mit Erläuterungen.

Vierten Bands zweite Abtheilung.

Stuttgart,
in der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1822.

König Heinrich der Vierte.

Erster Theil.

Von

Heinrich Voß.

Personen.

König Heinrich der vierte.
Heinrich, Prinz von Wales, } Söhne des Königs.
Johann, Prinz von Lancaster, }
Graf von Westmoreland, } Freunde des Königs.
Sir Walter Blunt, }
Graf von Worcester.
Graf von Northumberland.
Heinrich Percy, genannt Heißsporn, dessen Sohn.
Edmund Mortimer, Graf von March.
Scroop, Erzbischof von York.
Archibald, Graf von Douglas.
Owen Glendower.
Sir Richard Vernon.
Sir John Falstaf.
Sir Michael.
Poins.
Gadshill.
Peto.
Bardolf.
Lady Percy, Percy's Gemahlin, und Schwester Mortimers.
Lady Mortimer, Glendower's Tochter, und Gemahlin Mortimers.
Frau Hurtig, eine Schenkwirtin zu Eastcheap.
Herrn von Adel, Sheriff, Kellner, Hausknecht, Stallknecht, zwei Kärrner, Reisende, Gefolge u. s. w.

Der Schauplaz ist in England.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

London; ein Zimmer im Schloß.

König Heinrich, Westmoreland, Sir Walter Blunt, und Andere.

K. Heinrich.

So durchgequält wir sind, so abgehärmt,
Gönnt dem gehezten Frieden doch Verschnauf,
Daß er kurzathmig keich' in neuem Kampf,
Der bald beginnt an weit entferntem Strand.
Nicht färb' ihm durst'ge Rach' auf diesem Grund
Die Lipp' hinfort mit seiner Söhne Blut;
Nicht länger furch' ihm scharfer Krieg das Feld,
Und malm' ihm Blumenaun mit ehrnem Huf
Der Feindgeschwader. Jen' Anfunkelnden,
Die (Meteoren gleich in trüber Luft,
All Einer Zeugung, Eines Stofs Gebrüt)
Sich jüngst gemengt im innerlichen Sturm
Und wilden Drang der Bürger-Mezelei;
Bald ziehn sie, gleichgepaart in schönen Reihn,
All' Eines Wegs, und nicht mehr funkeln sie

Auf Freund und Nachbar, Sippschaft und Geschlecht;
Nicht schneidet, gleich dem schlechtverwahrten Dolch,
Kriegsstahl den eignen Herrn. Drum, Freunde, nun,
Bis fern zum Grab des Weltheilandes hin,
(Deß Krieger, unter deß geweihtem Kreuz,
Wir stehn beeidigt, wann es gilt, zum Kampf)
Sei stracks ein Heer von Englischen erregt,
Deß Arm geformt ward, schon im Mutterschooß,
Zur Jagd der Heiden durch die heil'ge Flur,
Wo wandelten die Segensfüße, die
Vor vierzehnhundert Jahren, uns zum Heil,
Genagelt wurden an das herbe Kreuz.
Doch dieser Plan ist schon zwölf Monat' alt,
Und unnütz sprach' ich nun: „Wir wollen gehn;"
Nicht deshalb kamen wir. Laßt mich denn hören
Von euch, mein edler Vetter Westmoreland,
Was gestern Abend unser Rath beschloß
Zu dieses theuren Zugs Beschleunigung.

Westmoreland.

Mein Fürst, von Eile fiel manch eifrig Wort,
Und mancher Kostenanschlag ward gestellt
Erst gestern Abend; als, ganz quer uns, kommt
Ein Bot' aus Wales, bepackt mit schwerer Post;
Die schlimmste, daß der edle Mortimer,
Leitsmann dem Volk von Herefordshire zum Kampf
Wider den zaumlos wilden Glendower,
Ward von des Wälschmanns roher Hand gefangen,
Und seines Volks ein Tausend abgewürgt:
Wo jeder Leichnam so mishandelt ward,
So viehisch durch schamlose Stümmelung
Entstellt von Wallis Fraun, daß man nicht kann
Ohn' heiße Scham aussagen den Bericht.

K. Heinrich.

So scheints denn, daß die Zeitung dieses Streits
Abbrach den Feldzug ins gelobte Land.

Westmoreland.

Ja, dies, und andres noch, mein gnäd'ger Herr.
Denn lästiger und unwillkommner kam
Botschaft aus Norden, und die lautet so:
Am Kreuztag wars, da traf der wackre Heißsporn,
Der junge Percy, auf Held Archibald,
Den stets beherzten und ruhmvollen Schotten,
In Holmdon. —
Dort ward ein ernstes blutiges Gefecht,
Wie nach der Lösung ihrer Feuerschlünd',
Und sonstiger Vermutung man erzählt.
Denn, der die Nachricht bringt, recht in der Glut
Und Höhe des Gefechts nahm er sein Pferd,
Noch ungewiß des wankenden Erfolgs.

K. Heinrich.

Hier ist ein werther, unverdroßner Freund,
Sir Walter Blunt, der erst vom Pferde stieg,
Besprizt mit jedes Grunds vielfachem Wust
Vom fernen Holmdon bis zu unserm Siz;
Der hat gebracht willkommne Neuigkeit.
Der Jarl von Douglas ist ganz ausgetilgt:
Zehntausend Schotten, zweiundzwanzig Ritter,
Gereiht in eignem Blut, sah Walter Blunt
Auf Holmdons Flur. Gefangne Heißsporns sind:
Mordake, der Jarl von Fife, und ältster Sohn
Des hingestreckten Douglas; dann die Jarle
Von Athol, Murray, Angus und Menteith.
Und ist nicht das ein ehrenhafter Fang?
Ein hübscher Preis? Ha, Vetter, ist es nicht?

Westmoreland.

Ein Sieg, deß, traun, sich rühmen dürft' ein Prinz.

K. Heinrich.

Ja, da machst du mich ernst, und weckst in mir
Neidsünde, daß Mylord Northumberland
Soll Vater sein solch einem Segenssohn:
Ein Sohn, den rastlos preist der Ehre Mund,
Im ganzen Hain das schlankeste Gewächs,
Fortuna's holder Liebling, und ihr Stolz,
Indeß Ich, schauend seinen Ruhm, muß sehn,
Wie sich die Stirn mit Schand' und Wüstheit fleckt
Mein junger Heinz. O fände sich Beweis,
Daß eine Fei nachtwandernd ausgetauscht
Die Kinder uns in Wieg' und Windelzeug,
Meins Percy nennend, seins Plantagenet!
Dann hätt' Ich seinen Heinz, und meinen er.
Doch den mir aus dem Sinn! — Was denkt ihr, Vetter,
Vom Stolz des Percy? Die Gefangenen,
Die er in diesem Treffen hat erwischt,
Für sich behält er sie; mir, meldet er,
Mir geb' er bloß den Mordake, Jarl von Fife.

Westmoreland.

Das raunt sein Ohm ihm ein, der Worcester,
Miswollend euch in jeglichem Verhalt.
Deswegen mustert er sich so, und sträubt
Den jungen Kamm troz eurer Würd' empor.

K. Heinrich.

Gefodert hab' ich ihn zur Rechenschaft;
Und darum muß anstehn für eine Zeit
Der fromme Vorsaz nach Jerusalem.
Vetter, auf Mittwoch wollen wir den Rath

In Windsor sammeln, meldet das den Lords.
Doch kommt ihr selbst uns ungesäumt zurück.
Denn mehr ist da zu sagen und zu thun,
Als jezt der Aerger mich aussprechen läßt.

Westmoreland.

Ich will, mein Fürst.

(Sie gehn ab.)

Zweite Scene.

Ein andrez Zimmer im Schloß.
(Nacht, gegen Morgen.)

Prinz Heinrich und Falstaf.

Falstaf.

Nu, Heinz, welche Tageszeit ist's, Junge?

P. Heinrich.

Du bist so feistwizig vom Zechen in altem Sekt, und Westaufknöpfen nach dem Abendessen, und Bankklottern nach Mittag, daß du verlernst, das recht zu fragen, was du recht wissen willst. Was Teufel hast du mit der Tagszeit? Ja, wären die Stunden Becher voll Sekt, und die Minuten Kapaunen, und Glocken die Zungen der Kupplerinnen, und Sonnenweiser die Schilder von Damenhäusern, und die liebe Sonne selbst ein schönes feuriges Dämchen in brandgelbem Taft; sonst seh' ich nicht ab, weshalb du so ein Uebriges thust, und fragst nach der Tageszeit.

Falstaf.

Fürwahr, ihr rückt mir nah, Heinz. Denn wir, die wir Beutel schnappen, gehn nach dem Mond und Siebengestirn, und nicht nach Föbus, „ihm, dem fahrenden Ritter fein.“ Und ich bitte dich, Goldherz, wenn du König wirst, — und Gott schüze deine Gotts-Gnaden, — Majestät wollt' ich sagen, denn von Gotts-Gnaden wird dir wol keine —

P. Heinrich.

Was? keine?

Falstaf.

Nein, meiner Treu, nicht so viel, als hinreichen wird zum Stoßseufzer vor einem Fastnachtei.

P. Heinrich.

Nun, was mehr? heraus damit, ruud heraus!

Falstaf.

I nu, Goldherz, wenn du König wirst, laß nicht uns, die wir Strauchhüter sind in den Wäldern der Nacht, genannt werden Strauchritter an den Geldern des Tags. Laß uns sein: Diana's Förster, Ehrenmänner des Schattens, Günstlinge des Monds; und laß die Leute sagen, wir sein Leute von guter Richtung, denn wir richten uns, wie die See, nach unsrer edlen und keuschen Gebieterin Luna, unter deren Obhut wir — stehlen.

P. Heinrich.

Da sprichst du gut, und es paßt auch gut. Das Glück von uns Mondrittern hält Ebb' und Flut, wie die See; denn es richtet sich, wie die See, nach dem Mond. Als zum Beispiel: ein Beutel mit Gold, recht herzhaft

erschnappt Montag Nachts, und recht scherzhaft verpraßt Dienstag Morgens; erlangt mit Fluchen: Legt ab! und verzehrt mit Schreien: Tragt auf! Jezt in so tiefer Ebbe, wie der Fuß der Leiter, und gleich darauf in so hoher Flut, wie das Haupt des Galgens.

Falstaf.

Poz Welt, du hast Recht, Junge. Und ist nicht unsre Frau Schenkwirtin ein recht süßes Weib?

P. Heinrich.

Wie der Honig von Hybla, mein alter Kastellan. Und ist nicht ein Büffelwams ein recht süßes Kleid, das hält?

Falstaf.

Nu, nu, Tollkopf! Schon wieder deine Spizen und Wizwörter? Was zum Kukuk hab' ich mit einem Büffelwams?

P. Heinrich.

Und was zum Geier hab' ich mit unsrer Frau Schenkwirtin?

Falstaf.

Nun, du rufst sie zu einer Rechnung, so manchmal und oft.

P. Heinrich.

Ruf' ich dich je, deinen Part zu zahlen?

Falstaf.

Nein, ich muß dir geben, was dir gebührt,' du bezahlst alles dort.

P. Heinrich.

Ja, und überall, soweit mein Seckel reicht, und wann er leer ist, gebrauch' ich meinen Kredit.

Falstaf.

Ja, und gebrauchst ihn so, daß, wenn du nicht vermutlicher Thronerbe wärst, vermutlich — — —. Aber ich bitte dich, Goldjunge, soll noch ein Galgen in England stehn, wann du König bist? soll Herzhaftigkeit so gefoppt werden, wie sie wird, von der rostigen Kinnkette des alten Mummelspapa's Gesez? Du, wenn du König bist, häng' keinen Dieb.

P. Heinrich.

Nein, du sollst es.

Falstaf.

Soll Ich? O köstlich! Sapperment, ich geb' einen herlichen Urtheilsprecher.

P. Heinrich.

Du urtheilst schon jezt falsch. Ich meine, du sollst das Aufhängen der Diebe haben, und so ein vortreflicher Henker werden.

Falstaf.

Gut, Heinz, gut! und gewissermaßen stimmt das zu meinem Gemüt, eben so gut wie Aufwarten bei Hof, das sag' ich euch.

P. Heinrich.

Um Beförderung?

Falstaf.

Ja, um Beförderung; deren der Henker nicht be-

darf, da er selbst befördert. Bliz, ich bin so melancholisch, wie ein Murkater, oder wie ein gezauster Bär.

P. Heinrich.

Oder ein alter Löw', oder eines Verliebten Laute.

Falstaf.

Ja, oder das Geschnarr eines Lincolner Dudelsacks.

P. Heinrich.

Was sagst du zu einem Hasen, oder der Melancholei eines Moorsumpfes?

Falstaf.

Du hast die unschmackhaftesten Gleichnisse, und bist, wahrhaftig, der vergleichlustigste, spizbübischste — liebe junge Prinz. — Aber, Heinz, ich bitt' dich, plage mich nicht mehr mit Eitelkeit. Ich wünsche zu Gott, du und ich wüßten, wo ein Kram von guten Namen zu Kaufe sei. Ein alter Lord aus dem Rath schalt mich neulich auf der Gasse um euch, Herr; aber ich bemerkte ihn nicht; und doch redete er sehr weise; aber ich beachtete ihn nicht; und doch redete er sehr weise, und dazu auf der Gasse.

P. Heinrich.

Du thatest wohl; denn die Weisheit läßt sich hören auf den Gassen, und niemand achtet ihrer.

Falstaf.

O du hast eine verdammte Spruchfertigkeit, und bist, wahrhaftig, im Stand, einen Heiligen zu verführen. Du hast viel Schaden an mir gethan, Heinz: Gott verzeih' es dir! Eh ich dich kannte, Heinz, wußt' ich von nichts; und jezt bin ich, die reine Wahrheit zu gestehn,

nicht viel besser, als einer von den Gottlosen. Ich muß dies Leben aufgeben, und ich will's aufgeben. Bei Gott, thu' ich's nicht, so bin ich ein Schurk. Ich will nicht zur Hölle fahren, für keinen Königssohn in der Christenheit.

P. Heinrich.

Wo haschen wir morgen einen Beutel, Hans?

Falstaf.

Wo du willst, Junge; ich mache mit. Thu ich's nicht, so heißt mich Schurk, und hohneckt mich.

P. Heinrich.

Schön geht's mit deiner Lebensbesserung: vom Beten zum Beutelschneiden.

Falstaf.

I, Heinz, das ist mein Beruf, Heinz; es ist keine Sünde, im Beruf arbeiten. — (Poins kommt.) Poins! Nun werden wir hören, ob Gadshill was aufgestöbert. O wenn der Mensch selig würde durch Verdienst, welches Loch in der Hölle wäre heiß genug für ihn? — Dies ist der großmächtigste Spizbube, der je einem ehrlichen Manne: Halt! zurief.

P. Heinrich.

Guten Morgen, Edward.

Poins.

Guten Morgen, lieber Heinz. — Was sagt Monsieur Gewissen? Was sagt Sir John Zuckersekt? Hans, wie haltet ihrs, der Teufel und du, mit deiner Seele, die du ihm am lezten Charfreitage verkauftest, um ein Glas Madera, und einen kalten Kapaunschlegel?

P. Heinrich.

Sir John hält sein Wort, der Teufel bekommt seine Waare; denn noch nie brach er ein Sprichwort; er giebt dem Teufel, was des Teufels ist.

Poins.

So bist du verdammt, weil du dem Teufel Wort hälst.

P. Heinrich.

Sonst wär' er verdammt, weil er den Teufel betrogen hätte.

Poins.

Aber, Jungen, Jungen, morgen früh um vier Uhr zu Gadshill. Es gehen Pilger nach Canterbury mit reichen Opfern, und Kaufleute reisen nach London mit gespickten Beuteln. Ich habe Masken für euch alle, Pferde habt ihr selbst, Gadshill liegt die Nacht in Rochester, ich hab' auf morgen Abend in Eastcheap Essen bestellt; wir können's so sicher thun, als schlafen. Wollt ihr mitgehn, so stopf' ich eure Beutel mit Kronen voll; wollt ihr nicht, so lottert daheim, und der Henker hohl' euch!

Falstaf.

Hör', Edward, lottr' ich daheim, und gehe nicht, so häng' ich euch, weil ihr geht.

Poins.

Im Ernst, Freßkiefer?

Falstaf.

Heinz, machst du mit?

P. Heinrich.

Wer? Ich rauben? Ich ein Dieb? Ich nicht, meiner Treu.

Falstaf.

Es ist weder Redlichkeit, Mannsinn, noch Herzens-Brüderschaft in dir. Du stammst nicht aus Königsblut, wenn du nicht wagst, nach ein paar Kronen zu langen.

P. Heinrich.

Nun gut, einmal in meinem Leben will ich ein Tollkopf sein.

Falstaf.

Nun, das heißt brav gesprochen.

P. Heinrich.

Ei, komme was da will, ich bleib zu Haus.

Falstaf.

Bei Gott, so werd' ich ein Verräther, wenn du König bist.

P. Heinrich.

Gleich viel.

Poins.

Sir John, ich bitt' dich, laß den Prinzen und mich allein. Ich will ihm solche Gründe für den Ritterzug vorlegen, daß er mitgehn soll.

Falstaf.

Nu, der Himmel gebe dir den Geist der Ueberredung, und ihm die Ohren der Lernbegier, damit, was du

sprichst, rühre, und, was er hört, geglaubt werde, auf daß der wahre Prinz, des Spaßes halber, sich umwandle in einen falschen Dieb. Denn die leidigen Misbräuche der Zeit fodern Abstellung. Lebt wohl; ihr findet mich in Eastcheap.

(Falstaf geht.)

P. Heinrich.

Leb wohl, du Spätfrühling! leb wohl, du Allerheiligensommer!

Poins.

Nu, mein bester, mein süßer Honigprinz, reitet morgen mit uns. Ich hab' einen Spaß im Werk, den ich allein nicht ausführen kann. Falstaf, Bardolf, Peto und Gadshill sollen die Leute berauben, die wir schon im Aug' haben; ihr und ich sind nicht dabei; und haben sie nun die Beute, — wenn ihr und ich sie ihnen nicht abjagen, haut mir den Kopf von den Schultern.

P. Heinrich.

Aber wie kommen wir beim Ausritt von ihnen ab?

Poins.

Ei, wir reiten früher oder später weg, und bestimmen ein Ziel des Eintreffens, das wir nach Belieben verfehlen können; dann werden sie das Abenteuer allein bestehn; und kaum haben sie's vollbracht, so fallen wir über sie her.

P. Heinrich.

Ja; doch wahrscheinlich erkennen sie uns an unsern Pferden, an unsern Kleidern, und hundert andern Merkmalen, wir sein es selbst.

Poins.

Pah! unsre Pferde sollen sie nicht sehn; die bind' ich im Walde fest; unsre Masken tauschen wir um, sobald wir von ihnen sind; und, Freund, ich hab' Ueberzüge von Schetter bei der Hand, zu Einmummung unsrer gewohnten Tracht.

P. Heinrich.

Aber ich fürchte, sie sind uns zu stark.

Poins.

Ha! zwei von ihnen sind so achtbürtige Memmen, als je den Rücken gewandt; und der dritte, wenn der länger ficht, als ihm rathsam dünkt, so schwör' ich die Waffen ab. Der Kern dieses Spaßes werden die unbegreiflichen Lügen sein, die uns dieser fette Schlingel erzählen wird, wenn wir uns treffen beim Abendessen: wie mit dreißig zum mindesten er gekämpft; was für Schuz und Truz und Lebensgefahr er bestanden; und die Bloßstellung davon giebt den Spaß.

P. Heinrich.

Gut, ich geh mit dir. Versorg' uns mit allem nöthigen, und triff mich morgen Abend in Eastcheap; dort eß' ich zu Nacht. Leb wohl.

Poins.

Lebt wohl, Mylord.

(Poins geht.)

P. Heinrich.

Ich kenn' euch all', und fördr' ein Weilchen noch
Den tollen Umtrieb eures Müssiggangs.
Doch hierin mach' ich's, wie die Sonn' es macht,

Die zuläßt niederm, giftigem Gewölk,
Zu dämpfen ihre Schönheit vor der Welt,
Daß, wenn sie wiederum sein will sie selbst,
Sie, als vermißt, noch mehr werd' angestaunt,
Vorbrechend aus unholdem Nebelqualm,
Deß fauler Dunst sie zu erwürgen schien.
Enthielt' ein volles Jahr Festtag' allein,
Dann wäre Spiel so lästig wie Geschäft;
Doch kommt ein seltnes Fest, das kommt erwünscht;
Und nichts gefällt, als was sparsam erscheint.
So, wenn ich dies Rohthun abschleudere,
Und Schulden zahle, die ich nie versprach,
Wie sehr dann besser, als mein Wort, ich bin,
So sehr beschäm' ich die Erwartungen.
Und wie ein blank Metall auf dunklem Grund,
Wird meine Besserung, heller als mein Fehl,
Vorstralen, und mehr Augen an sich ziehn,
Als was durch nichts Abstechendes sich hebt.
So sei mein Fehl, daß Absicht drin erscheint;
Die Zeit werd' eingehohlt, wann's niemand meint.
(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Ein andres Zimmer im Schloß.

König Heinrich, Northumberland, Worcester, Percy, Sir Walter Blunt und Andre.

K. Heinrich.

Mein Blut war zu gemäßigt und zu kühl,
Nicht gor es auf bei der Unwürdigkeit.

Das habt ihr euch gemerkt, und stellt demnach
Den Fuß auf meine Duldung. Glaubt indeß,
Ich werd' hinfort mehr zeigen, was mir ziemt,
Mehr Kraft und Würd', als meiner Art gemäß,
Die glatt wie Oel war, sanft wie junger Flaum,
Und drum verlor der Ehrerbietung Recht,
Das Stolzen nur die stolze Seele zollt.

Worcester.

Mein Lehnherr, unser Haus verdient nicht sehr,
Daß drauf der Hoheit Geißel sei gewandt,
Und jener Hoheit gar, der unser Arm
Mithalf zu sein so stattlich.

Northumberland.

Gnäd'ger Herr, —

K. Heinrich.

Lord Worster, stracks hinweg mir; denn ich seh'
Auffaz und Ungehorsam dir im Aug'.
O Sir, eur Blick ist zu gebieterisch;
Und Majestät hat nie geduldet noch
Trozhafte Laun' auf der Vasallenstirn.
Ihr habt Erlaub zum Urlaub. Wenn uns noth
Eur Dienst und Rath ist, senden wir nach euch.
(Worcester geht.)
(Zu Northumberland.)
Ihr wolltet reden.

Northumberland.

Ja, mein gnäd'ger Herr.
Die Kriegsgefangnen, abverlangt für euch,
Die Heinrich Percy da zu Holmdon fing,
Sind, wie er sagt, nicht so gradhin verweigert,
Als man gemeldet eurer Majestät.

Entweder Neid denn oder Misverstand
Ist Schuld an diesem Fehl und nicht mein Sohn.

Percy.

Mein Fürst, nicht weigert' ich Gefangene.
Doch im Gedächtnis schwebt mir, nach dem Kampf,
Als ich erschöpft von Wut und Arbeit war,
Matt, atemlos, mich lehnend auf mein Schwert,
Kommt da ein Jemand, nett und schmuck gepuzt,
Frisch wie ein Bräutgam; sein gemähtes Kinn
Glich einem Stoppelfeld am Erntefest.
Er war durchwürzt, wie süßer Modekram;
Und zwischen Daum und Finger hielt er fein
Ein Balsambüchslein, das er mal auf mal
Der Nase bot, und wegzog wiederum;
Die, drob geärgert, als zunächst es kam,
Aufbraust' und schnob. Stets lächelt' er und schwazte.
Die Krieger trugen Leichname vorbei:
Er schalt sie Flegel ohne Lebensart,
Die brächten solch unflätiges Geripp
Im Zug des Winds auf sein Hochadelthum.
Mit manchem Feiertags- und Frauleinwort
Befragt' er mich, und foderte zulezt
Die Kriegsgefangnen für eur Majestät.
Ich nun, voll Schmerz, der kalten Wunden erst,
Und daß mich quälte solch ein Papagoi,
Auffahrend vor Verdruß und Ungeduld,
Antwortete so hin, ich weiß nicht was:
Er sollt', er sollte nicht. Toll macht es mich,
Zu sehn, er schien so blank, und roch so süß,
Und schwazte so recht kammerfräuleinhaft
Karthaun', und Wund', und Trommel — Gott erbarm!
Und sagte mir, das unfehlbarste Mittel
Sei Spermacet für innre Quetschungen;

Und zu bejammern sei es, ja recht sehr,
Daß man spizbübischen Salpeter grab'
Aus den Geweiden der harmlosen Erde,
Der manchen wackern Prachtkerl weggepaft
So hämisch; wäre nicht das Schelmgeschüz,
Er wäre selbst gegangen als Soldat.
Auf dies sein kahl unstät Geschwäz, o Herr,
Antwortet' ich nachlässig, wie gesagt;
Und ich ersuch' euch, daß nicht sein Bericht
Sich gültig eindräng' als Anschuldigung
Zwischen mein Herz und eure Majestät.

Blunt.

Die Umständ' all' erwogen, gnäd'ger Herr,
Was immer Heinrich Percy da gesagt,
Zu solchem Jemand, und an solchem Ort,
Zu solcher Zeit, samt allem Uebrigen,
Mag füglich sterben, und nie auferstehn,
Ihm weh zu thun, ihn anzuklagen gar,
Wenn, was er da gesagt, er absagt nun.

K. Heinrich.

Er weigert noch ja die Gefangenen!
Nur mit Bedingung und Verklauselung,
Daß wir für eignes Gut auslösen stracks
Den Schwager ihm, den albern Mortimer;
Der, so mir Gott, mit Vorbedacht verrieth
Das Heil der Kämpfer, die er angeführt
Auf Glendowr, den verruchten Zauberer,
Deß Tochter, wie man hört, dem Jarl von March
Jüngst ward vermählt. Was? soll denn unser Schaz
Geleert sein, daß gelöst heimkehr' ein Schelm?
Soll'n wir Verrath erhandeln? uns vergleichen
Mit Zagheit, die in's Unglück warf sich selbst?

Nein, auf den kahlen Berghöhn schmacht' er hin!
Denn niemals acht' ich meinen Freund den Mann,
Deß Mund nur einen Pfennig heischt von mir,
Zu lösen den Aufrührer Mortimer.

Percy.

Aufrührer Mortimer!
Nie fiel er ab, mein hocherhabner Fürst,
Als durch Kriegswechsel. Wahr zu zeigen dies,
Brauchts einer Zunge nur für all die Wunden,
Mundofnen Wunden, die er kühn empfing,
Als, an des schönen Severn schilf'gem Strand,
Mann gegen Mann gestellt, Arm gegen Arm,
Er eine Stunde fast arbeitete,
Und trozend stand dem Trozer Glendower.
Dreimal verschnauften, dreimal tranken sie,
Nach Abredung, des schnellen Severn Flut,
Der dann, geschreckt von ihrem blut'gen Blick,
Lief voller Angst entlang sein zitternd Rohr,
Und barg sein krauses Haupt im hohlen Bord,
Vom Blut befleckt der herzhaft Kämpfenden.
Niemals hat nackte, faule Politik
Ihr Werk mit Todeswunden so gefärbt.
Nie konnt' auch wol der edle Mortimer
So viele da, und willig all', empfahn.
Drum nicht geschmäht ihn mit des Aufruhrs Schmach!

K. Heinrich.

O du belügst ihn, Percy, du belügst ihn!
Nie stand er im Gefecht mit Glendower.
Ich sage dir: —
Er wagte wol gleich gern den Satanas
Als Oven Glendowr zu bestehn im Kampf.
Hast du nicht Scham? Doch, guter Freund, hinfort

Vor meinem Ohr sprecht nie von Mortimer.
Schickt die Gefangnen mir in schnellster Eil,
Sonst höret ihr in solchem Ton von mir,
Daß euchs gereun soll. — Mylord Northumberland,
Ihr seid beurlaubt, ihr samt eurem Sohn.
Schickt die Gefangnen, oder ihr hört mehr.
(K. Heinrich geht mit Blunt und Gefolge.)

Percy.

Und wenn der Teufel kommt, und brüllt darum,
Nicht einen send' ich! — Stracks! ihm geh' ich nach,
Und sag' ihm das! Ich lüfte mir das Herz,
Und sei es mit Gefahr auch für mein Haupt.

Northumberland.

Was? so vergällt? Wart! mach' ein wenig Halt.
Da kommt dein Ohm. (Worcester kömmt zurück.)

Percy.

Sprecht nie von Mortimer?
Ich spreche doch von ihm; mein Seelenheil
Schwind' ewig, wenn ich nicht fest halt' an ihm.
Ja, ihm gesellt, leer' ich die Adern hier,
Und tröpfele mein Herzblut in den Staub.
Auf heb' ich den zertretnen Mortimer
So hoch, wie der dankloſe König steht,
Der ganz von Undank faule Bolingbroke.

Northumberland, zu Worcester.

Der König, Freund, macht' euren Neffen toll.

Worcester.

Wer schürte da die Glut an, seit ich ging?

Percy.

Er will euch die Gefangnen allzumal.
Und als ich nochmals auf die Lösung drang

Von meinem Schwager, ward die Wang' ihm blaß,
Und auf mein Antliz blickt' er Todesblick,
Erzitternd ſchon bei'm Namen Mortimer.

Worceſter.

Ich kann's nicht tadeln. Ward er nicht erklärt
Vom weiland Richard als der nächſt' an Blut?

Northumberland.

Er ward. Ich hörte die Erklärung ſelbſt.
Und zwar geſchah ſie, als der arme König
(Deß Leid uns Gott verzeih!) aufbrach von hier,
Irlands Empörer zu demütigen:
Woher er, abgerufen, wiederkam,
Entthront zu werden, und, bald drauf, gemordet.

Worceſter.

Um deſſen Tod im Ruf der weiten Welt
Wir ſind geſchändet, und genannt mit Schmach.

Percy.

Sacht, bitt' ich euch! Von König Richard ward
Erklärt mein Bruder Edmund Mortimer
Als Thronerb' einſt?

Northumberland.

Ja wohl, ich hört' es ſelbſt.

Percy.

Nicht denn verarg' ich ſeinem Vetter König
Den Wunſch, auf kahlen Berghöhn ſchmacht' er hin.
Doch ſoll es ſein, daß ihr, die ihr die Kron'
Aufs Haupt geſezt dem ſo vergeßnen Mann,
Und ſeinethalb auch tragt den argen Fleck,

Schandbarer Mordanstiftung, — soll es sein,
Daß ihr ein Heer von Flüchen auf zieht,
Ihr Helfershelfer, niedres Werkzeug ihr,
Ihr Strick' und Leiter, ja wol Henker gar?
Verzeiht, daß ich hinab muß gehn so tief,
Das Fach zu zeigen und die Rangordnung,
Die ihr behauptet bei'm Schalksköning da. —
Soll das, o Schmach! gesagt sein heut zu Tag',
Und füllen noch Jahrbücher künft'ger Zeit,
Daß Männer eurer Hochgeburt und Macht
Eingingen beid' in Ungerechtigkeit,
(Wie beid' ihr, Gott verzeih' es! habt gethan)
Daß Richard sank, der holde Rosenbusch,
Und grünt der Dorn, die Hagbutt, Bolingbroke?
Und soll zu größrer Schmach, man sagen noch,
Ihr sei't genarrt, verstoßen, abgeschüttelt
Von ihm, für den die Schmach ihr übernahmt?
Nein, noch ist Zeit, zu lösen vom Verbann
Euch Ehr' und Ruf, und wieder herzustellen
Euch selbst der guten Meinung in der Welt;
Zu rächen den verachtungsvollen Hohn
Des stolzen Königs, der ja Tag und Nacht
Zu tilgen sinnt all seine Schuld an euch,
Selbst mit der Blutbezahlung eures Tods.
Drum sag' ich, —

Worcester.

Still, mein Vetter, sagt nichts mehr.
Und nun entfalt' ich ein geheimes Buch,
Und eurem schnell auffassenden Verdruß
Les' ich ein tiefes Wort, schwer voll Gefahr,
So voll von Wagnis und herzhaftem Mut,
Als über ein Bergwasser, das laut brüllt,
Auf eines Speers unsicherm Fußhalt gehn.

Percy.

Fällt er hinein, gut Nacht! — ſink' oder ſchwimm! —
O ſchickt Gefahr vom Oſt bis hin zum Weſt,
Wenn Ehre ſie durchkreuzt vom Nord zum Süd.
Dann laßt ſie tummeln! — O, das Blut wallt mehr,
Hezt man den Leun, als jagt man Haſen auf.

Northumberland.

Vorſtellung einer großen That, ſie reißt
Jenſeit der Schranken der Geduld ihn fort.

Percy.

Bei Gott, mich dünkt, es wär' ein leichter Sprung,
Der Ehre Glanz abziehn vom blaſſen Mond,
Auch niedertauchen in des Weltmeers Grund,
Den nie das Senkblei noch erreicht, und dort
Heraufziehn die erſäufte Ehr' am Schopf;
Wenn er, der ſie dort einlöſt, tragen darf,
Ohn' Mitbewerber, all ihr Herliches.
O pfui! der ärmlichen Genoſſenſchaft!

Worceſter.

Er denkt ſich eine Welt von Bildern da,
Doch nicht die Weſenheit des Hauptgeſchäfts. —
Mein Vetter, leiht eur Ohr ein Weilchen mir.

Percy.

Verzeiht mir, Oheim.

Worceſter.

Nun, die edlen Schotten,
Die ihr gefangen, —

Percy.

Die behalt' ich alle.
Bei Gott! er kriegt von all den Schotten nichts;
Nein, könnt' ein Schott die Seel' ihm retten, nichts!
Bliz, ich behalte sie!

Worcester.

Ihr fahrt so auf,
Und leiht kein Ohr dem, was ich sagen will. —
Behalten sollt ihr sie.

Percy.

Ich will; kurzum!
Er sprach, nicht lösen woll' er Mortimer,
Nicht reden soll ich ihm von Mortimer.
Doch find' ich ihn wol liegen wo im Schlaf,
Und in sein Ohr hallo' ich: Mortimer!
Ja, einen Staar mir schaff' ich, und der plaudre
Nichts als nur Mortimer; den schenk' ich ihm,
Damit er reg' ihm halte stets den Zorn.

Worcester.

Hört, Vetter, nur ein Wort.

Percy.

Hier schwör' ich feierlich, zu trachten nichts,
Als wie ich wund kneip' ihn, den Bolingbroke.
Und ihn, den Eisenfreßling, Prinz von Wales, —
Ich denke dran, sein Vater liebt ihn nicht,
Und würde froh sein, träf' ein Unfall ihn,
Sonst tränk' er Gift in einem Krug mit Ael.

Worcester.

Lebt wohl denn, Vetter! Red' ich dann mit euch,

Wann ihr zum Hören seid mehr aufgelegt.

Northumberland.

Ei, bremsgestochner, ungeduld'ger Thor,
Du, der so toll ausbricht in Weiberwut!
Dein Ohr hört keinen Laut an, als von dir.

Percy.

Ja, seht, mich peitscht die Rute wund, mich brennts
Mit Nesseln und Ameisen, hör' ich nur
Von diesem Schalk, dem Staatsmann Bolingbroke.
Zu Richards Zeit, — wie nennt ihr doch den Ort? —
Daß ihn die Pest! — er liegt in Glostershire; —
Wo sich der Narrenherzog hielt, sein Ohm,
Der Herzog York; — wo erst sich bog mein Knie
Dem Lächlerkönig da, dem Bolingbroke,
Als ihr mit ihm herkamt von Ravenspurg.

Northumberland.

Zu Berkley-Schloß.

Percy.

Ja, ihr habt Recht. —
Ei, welche Zuckerlast von Artigkeit
Der schmeichlerische Windhund mir da bot!
Seht: „wenn sein unreif Glück zu Jahren kam',"—
Und: „lieber Heinrich Percy," und: „lieb Vetterchen;" —
O zum Teufel die Fuchsschwänzler! — Gott verzeih mir! —
Mein Ohm, sagt eure Mähr, ich bin am Schluß.

Worcester.

Nu, wenn ihrs nicht seid, nochmals dran; —
Wir warten eur.

Percy.

Ich bin am Schluß fürwahr.

Worcester.

Dann nochmals zu den Schottischen Gefangnen.
Entlaßt sie ohne Lösegeld sogleich,
Und braucht des Douglas Sohn, daß er euch werb'
Ein Heer in Schottland; was, — aus manchen Gründen,
Die ihr sollt schriftlich haben, — seid gewiß,
Man ohne Müh bewilligt. — Ihr, Mylord, —
(Zu Northumberland.)
Indeß eur Sohn in Schottland das betreibt, —
Sollt in das Herz einschleichen, ganz geheim,
Dem würdigen Prälaten, den man liebt,
Dem Erzbischof.

Percy.

Von York?

Worcester.

Ja, der hart fühlt
Des Bruders Tod in Bristol, des Lord Scroop.
Ich rede das nicht aus Vermutung, als,
Was ich so denk', es sei, nein was, ich weiß,
Ist durchgedacht, beschlossen, und bestimmt,
Und einzig harrt, zu schaun das Angesicht
Der günst'gen Stunde, die es zeitige.

Percy.

Ich rieche was; bei meiner Seel', es geht!

Northumberland.

Stets, eh das Wild sich regt, entkoppelst du.

Percy.

Ei, keine Frag', es ist ein edler Plan. —
Und dann die Macht von Schottland und von York,
Vereint mit Mortimer, ha?

Worcester.

So soll es sein.

Percy.

Fürwahr, das ist vortreflich abgezielt.

Worcester.

Und kein geringer Grund gebeut uns Eil:
Dem Haupt zur Rettung heben wir das Haupt.
Denn, halten wir in Ruh uns noch so sehr,
Der König glaubt sich stets in unsrer Schuld,
Und glaubt, wir glauben unbefriedigt uns,
Bis er die Zeit der Abzahlung ersehn.
Betrachtet, wie er schon den Anfang macht,
Uns zu entfremden seinem Blick der Huld.

Percy.

Er thut's, er thut's; wir wollen Rach' an ihm.

Worcester.

Vetter, lebt wohl. — Nicht weiter geht hierin,
Als ich durch Brief' euch lenken will den Gang.
Wann reif die Zeit ist, und das wird sie bald,
Schleich' ich zu Glendowr und Lord Mortimer,
Wo ihr, und Douglas, und die ganze Macht,
(So will ichs modeln) froh euch treffen sollt.
Dann fassen wir das Glück im starken Arm,
Das jezt wir halten mit Unsicherheit.

Northumberland.

Lebt wohl, mein Bruder; glaubt mir, es gelingt!

Percy.

Oheim, lebt wohl! — Eilt, Stunden, eilt zum Ziel,
Daß Feld, und Schlag, und Weh jauchz' unserm Spiel!
(Sie gehn ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Rochester. Ein Hof in der Herberge.

Ein Kärrner kommt mit einer Laterne in der Hand.

Kärrner.

Heda! Ist's nicht schon vier Uhr an der Zeit, so bin ich des Henkers. Der Himmelswagen steht über dem neuen Schornstein, und noch unser Pferd nicht gepackt. He, Stallknecht!

Stallknecht, drinnen.

Gleich, gleich.

Kärrner.

Hör', Tom, klopfe mir Blums Sattel zurecht, stopf ein wenig Woll' unter den Knopf. Die arme Mär' ist

am Schulterbein zerdrückt, wie nichts gutes.
(Ein andrer Kärrner kommt.)

Zweiter Kärrner.

Erbsen und Bohnen sind hier so mulstrig wie die Schwerenoth; und das ist der gradeste Weg, daß so ein arm Thier die Würmer kriegt. Hier im Hause geht's drüber und drunter, seit Stallknecht Robert starb.

Erster Kärrner.

Der arme Kerl! Keine Freude mehr, seit der Haber aufschlug; es war sein Tod.

Zweiter Kärrner.

Ich glaube, kein niederträchtiger Haus giebt's auf der ganzen Londnerstraße mit Flöhen. Ich bin so bunt wie eine Schlei.

Erster Kärrner.

Wie eine Schlei? Gotts Kreuz, kein König in der Christenheit kann besser gebissen sein, als ich, seit dem ersten Hahnenschrei.

Zweiter Kärrner.

Ja, sie geben uns nie keinen Kammertopf, und dann lassen wir's in den Kamien; und so eine Kammerlauge beckt euch Flöhe wie Schmerlenlaich.

Erster Kärrner.

He, Stallknecht! mach fort, zum Henker! mach fort!

Zweiter Kärrner.

Ich hab' einen Rauchschinken, und zwei Pack Ingwer, die mit sollen nach Charingcroß.

Erster Kärrner.

Gotts Bliz! Die Puter in meinem Korbe sind ganz ausgehungert. — He, Stallknecht! — Daß dich die Krankt! Hast keine Augen im Kopf? kannst nicht hören? Wär's nicht eben so gut Ding als ein Trunk, dir den Poll einzuschlagen, so bin ich ein Erzkujon. — Komm in des Henkers Namen! — Hast keine Ehr' im Leib?

(Gadshill kömmt.)

Gadshill.

Guten Morgen, ihr Schwäger. Was ist die Glock?

Erster Kärrner.

Ich denke, zwei Uhr.

Gadshill.

Ich bitt' dich, leih mir deine Laterne, nach meinem Wallach im Stalle zu sehn.

Erster Kärrner.

Ei sacht, ich bitt' euch! Ich weiß euch Kniffe, noch mal so hübsch, das glaubt.

Gadshill.

Ich bitt' dich, leih mir deine.

Zweiter Kärrner.

Ei ja doch! meinst du? — „Leih mir deine Latern!" hört doch. — Bocksmarter, erst an den Galgen mit dir!

Gadshill.

He, Schwager, um welche Zeit denkt ihr in London zu sein?

Zweiter Kärrner.

Zeit genug, bei Licht zu Bette zu gehn, das mein' ich. — Komm, Nachbar Bottig, wecken wir die Herrn; sie wollen fort mit Gesellschaft, denn sie haben viel Gepäck.

(Die Kärrner gehn ab.)

Gadshill.

Heda, Hausknecht!

Hausknecht, drinnen.

Zur Hand, sagt Strauchdieb.

Gadshill.

Das paßt so gut als: zur Hand, sagt der Hausknecht; denn du unterscheidest dich nicht mehr vom Strauchdieb, als Anweisen vom Arbeiten. Du machst die Anschläge dazu.

Hausknecht, kommend.

Gut'n Morgen, Herr Gadshill. Es bleibt bei meinem Worte von gestern Abend. Da ist ein Gutsmann aus der Wildnis in Kent, der führt dreihundert Mark mit sich in Gold. Ich hört' es ihn gestern Abend über Tisch zu einem der Gesellschaft sagen, der eine Art Abhörer ist, und auch groß Gepäck mit sich schleppt, Gott weiß, was. Sie sind schon auf, und verlangen Eier und Butter. Sie wollen gleich fort.

Gadshill.

Hör', Freund, treffen sie nicht auf Sankt Niklas-Brüderschaft, so geb' ich dir diesen Hals.

Hausknecht.

Nein, den will ich nicht; spar' ihn lieber für den

Henker; denn ich weiß, du dienst Sankt Niklas so ehrlich, als ein Mann von Unehre nur kann.

Gadshill.

Was sprichst du mir vom Henker? Hang' ich, so mach' ich fett einen Doppelgalgen; denn hang' ich, so hängt mit mir der alte Sir John, und du weißt, der ist kein Knochenmann. Still! es giebt noch andre Gauritter, wovon dir nicht träumt, die zum Spaß sich gefallen lassen, dem Gewerb eine Ehr' anzuthun; die, wenn man dem Ding ein Einsehen thäte, ihres Kredits wegen alles ins Gleiche brächten. Ich halt's mit keinen Fußlandstreichern, keinen Langstäben, keinen Sechspfennighäschern, keinem dieser tollen stutzbartbepurperten Malzwürmer; sondern mit Adelstand und Ruhestand, Burgemeistern und großen Hänsen, solchen, die anhalten können, die früher schlagen als sprechen, und früher sprechen als trinken, und früher trinken als beten. Doch gelogen. Denn sie beten unaufhörlich zu ihrem Schutzheiligen Niklas um Segen zu ihrem Ritterzug gegen das Gemeingut, dem sie das Fell gerben, sich neu zu bestiefeln.

Hausknecht.

Was? sich bestiefeln aus Gemeingut? Halten die Stiefel auch dicht in nassen Wegen?

Gadshill.

Ja wohl, ja wohl; die Gerechtigkeit hat sie gewichst. Wir stehlen wie in einer Festung, schußfrei; wir haben das Rezept des Farrnsamens, wir wandeln unsichtbar.

Hausknecht.

Nu, meiner Treu, ich denk', ihr verdankt es mehr der Nacht, als dem Farrnsamen, wenn ihr unsichtbar wandelt.

Gadshill.

Mir die Hand! du sollst deinen Antheil haben am Erwerb, so wahr ich ein ehrlicher Mann bin.

Hausknecht.

Nein, lieber laß mich ihn haben, so wahr du ein unehrlicher Dieb bist.

Gadshill.

Geh doch! Homo ist ein gemeiner Name für jeden Mann. — Sage dem Stallknecht, er bringe mir den Wallach aus dem Stall. Leb wohl, du Schmutzfink.

(Sie gehn ab.)

Zweite Scene.

Die Straße bei Gadshill.

Prinz Heinrich und Poins kommen. Bardolf und Peto, in einiger Entfernung.

Poins.

Kommt, versteckt euch, versteckt euch! Ich habe Falstafs Pferd auf die Seite gethan, und er knurrt wie gesteifter Sammet.

P. Heinrich.

Halt dich still.

Falstaf, ankommend.

Poins! Poins! daß dich der Henker! Poins!

P. Heinrich.

Still, du fettnieriger Mastschuft! Welch ein Geplärr machst du da?

Falstaf.

He, Poins! — Heinz!

P. Heinrich.

Er gieng da den Berg hinauf; ich will ihn suchen.
(Er stellt sich, als suchte er Poins.)

Falstaf.

Ich bin behext, daß ich rauben muß in des Diebes Gesellschaft. Der Racker hat mein Pferd auf die Seite gethan, und angebunden, ich weiß nicht wo. Geh' ich nur vier Fuß in's Geviert weiter zu Fuß, so plazt mir der Wind aus. Nun, ich zweifle nicht, ich sterbe bei alle dem noch einen hübschen Tod, wenn ich nur dem Galgen entkomme für die Ermordung dieses Schufts. Verschworen hab' ich seine Gesellschaft stündlich diese zweiundzwanzig Jahre hindurch, und doch bin ich behext mit des Schufts seiner Gesellschaft. Hat der Racker mir nicht Tränke gemischt, daß ich ihn lieben muß, so will ich des Henkers sein; unmöglich anders, ich hab' einen Trank gekriegt.— Poins! — Heinz! — Daß euch beide die Pest! — Bardolf! — Peto! — Verhungern will ich, eh' ich einen Schritt weiter stehle. Wär' es nicht so gut Ding als ein Trunk, ein ehrlicher Mann zu werden, und diese Schelmen zu lassen, so bin ich der ausgemachteste Holunk, der je Brot gekaut. Acht Ellen unebner Grund ist ein Schock und zehn Meilen für mich zu Fuß; und die hartherzigen Spizbuben wissen das recht gut. Die Pestilenz drauf, wenn Diebe nicht können ehrlich sein mit einander! (Sie pfeifen.) Pfüt! — Die Pestilenz auf euch alle!

Gebt mir mein Pferd, ihr Schurken, gebt mir mein Pferd, und an den Galgen mit euch!

P. Heinrich.

Still, du Schmeerbauch! Strecke dich hin, leg' dein Ohr dicht an den Grund, und horch, ob du nicht den Trab von Reisenden hörst.

Falstaf.

Habt ihr denn Hebbäume, mich wieder aufzuwuchten, wenn ich unten bin? Gotts Mord, nie trag' ich wieder mein eignes Fleisch so weit zu Fuß, nicht um alles Geld in deines Vaters Schazkammer. Was zum Henker meint ihr, daß ihr mich so eselt und gault?

P. Heinrich.

Gelogen! du bist nicht gegault, du bist entgault.

Falstaf.

Ich bitt' dich, lieber Prinz Heinz, hilf mir an mein Pferd, guter Königssohn.

P. Heinrich.

Fort, du Schelm! soll ich dein Stallknecht sein?

Falstaf.

Geh, hänge dich in deinem kronprinzlichen Hosenband! Ertappt man mich, so werd' ich euch angeben dafür. Krieg' ich nicht Balladen gemacht auf euch alle, und Weisen dazu im Bänkelton, so werde mir ein Becher Sekt zu Gift! — Wenn ein Spaß so weit geht, und das zu Fuß! — abscheulich!

Gadshill, herankommend.

Steh!

Falstaf.

Ich thu's, wenn auch ungern.

Poins.

Ha, unser Spürhund, ich kenne den Laut.

Bardolf.

Was giebt's Neues?

Gadshill.

Die Gesichter zu! die Masken vor! Da kommt Königsgold den Berg herab; es geht in des Königs Schazkammer.

Falstaf.

Ihr lügt, Schurke; es geht in des Königs Weinschenke.

Gadshill.

Es ist genug, uns alle zu erhöhn.

Falstaf.

An den Galgen.

P. Heinrich.

Leute, ihr vier greift sie an im Hohlweg; Edward Poins und ich wollen tiefer hinab; entrinnen sie eurem Angrif, so fallen sie uns zu.

Peto.

Wie viel sind ihrer?

Gadshill.

Ein Stücker acht bis zehn.

Falstaf.

Sackerlot! werden sie uns nicht berauben?

P. Heinrich.

Was, ein Zagmaz, Sir John Panz?

Falstaf.

In der That, ich bin nicht John von Gaunt, euer Großvater; aber doch kein Zagmaz, Heinz.

P. Heinrich.

Gut, das komm' auf die Prob' an.

Poins.

Hör', Hans, dein Pferd steht hinterm Zaun; wenn du's brauchst, da kannst du's finden. Lebt wohl, und steht fest.

Falstaf.

Nun kann ich ihn doch nicht prügeln, ständ' auch der Galgen drauf.

P. Heinrich.

Edward, wo sind unsre Mummen?

Poins.

Hier, dicht bei; steht fest.

(Der Prinz und Poins gehn.)

Falstaf.

Nun meine Herren, wer's kriegt, der hat's, sag' ich; jeder an sein Geschäft!

(Reisende kommen.)

Erster Reisender.

Kommt, Nachbar; der Bursche führ' unsre Pferde den Berg hinab; wir gehn derweil ein wenig zu Fuß, uns die Beine zu vertreten.

Die Räuber.

Halt!

Die Reisenden.

Herr Jesus, hilf!

Falstaf.

Schlagt zu! Nieder damit! den Schurken die Kehl' ab! Ah, ihr verdammtes Geschmeiß! ihr Speckfresser, ihr! Sie hassen uns junges Volk. Nieder damit! rupft sie!

Erster Reisender.

O, wir sind unglücklich, wir und die Unsrigen, auf ewig!

Falstaf.

An den Galgen, ihr prallbäuchigen Schufte! Ihr unglücklich? Nein, ihr fetten Kauze; ich wollt', euer Vorrath wäre hier! Nieder, ihr Speckseiten ihr! Was, ihr Schurken? Jung Volk muß leben. Ihr seid Großgeschworne, nicht wahr? wir wollen euch klein schwören, das glaubt!

(Sie binden und berauben sie, und gehn mit ihnen ab. Der Prinz Heinrich und Poins kommen.)

P. Heinrich.

Die Diebe haben die Ehrlichen gebunden. Könnten jezt du und ich die Diebe berauben, und lustig heimziehn nach London: das wäre Gespräch für eine Woche, Gelächter für einen Monat, und ein Hauptspaß auf immer.

Poins.

Still, ich höre sie kommen.
(Die Räuber kommen zurück.)

Falstaf.

Kommt, meine Herren, laßt uns theilen, und dann zu Pferd, eh es tagt. Sind der Prinz und Poins nicht ein paar Erzmemmen, so lebt keine Billigkeit mehr. Nicht so viel Herz hat der Poins, als die wilde Ent'.

P. Heinrich, hervorstürzend.

Euer Geld!

Poins.

Spizbuben!
(Alle laufen. Falstaf, nachdem er ein paar Stöße empfangen, läuft auch, und läßt die Beute zurück.)

P. Heinrich.

Gar leicht erobert! Lustig nun zu Pferd!
Die Diebe sind versprengt, und so in Angst,
Daß sie einander zu begegnen scheun.
Ein jeder hält den Freund für Meister Fix.
Fort, lieber Edward. Falstaf schwizt sich todt,
Und spickt die magre Erd', indem er geht.
Wär's nicht zum Lachen, ich bedauert' ihn.

Poins.

Wie der Schuft brüllte!
(Sie gehn ab.)

Dritte Scene.

Warkworth. Ein Zimmer in der Burg.

Percy, mit einem Brief in der Hand.

— „Doch, was mich selbst betrift, Mylord,
„Von Herzen gern ja wär' ich mit dabei,
„In Rücksicht meiner Freundschaft für eur Haus."
„Von Herzen gern;" — Warum denn ist er nicht?
„In Rücksicht seiner Freundschaft für mein Haus;" —
Da zeigt er seiner Kate Freund sich mehr,
Als unsres Hauses. Laßt doch weiter sehn.
„Eur Unternehmen ist gefährlich." — Ja,
Gewiß; gefährlich ist es, wenn man kriegt
Den Schnupfen, schläft und trinkt; doch Ich sag' euch,
Lord Narr, aus diesem Nesselkraut Gefahr
Pflückt man die Blume Sicherheit. —
„Eur Unternehmen ist gefährlich, Herr,
„Die Freunde da unsicher, selbst die Zeit
„Unpassend, und eur ganzer Plan zu leicht,
„Um aufzuwägen solchen Widerstand." —
Sagt ihr so, sagt ihr so? Ich sag' euch drauf,
Ihr seid ein schaler, feiger Knoll, und lügt.
Welch Dummkopf der! Bei Gott, der Plan ist gut,
Wie je ein Plan gelegt ward; unsre Freunde
Sind treu und standhaft. Plan gut, Freunde gut,
Und voll von Hofnung! Ungemein der Plan,
Sehr gut die Freunde! Welch kaltherz'ger Schurk
Ist der? — Ei, Mylord York empfiehlt
Den Plan, den ganzen Gang der Handlung auch.
Bliz, wär' ich bei dem Schuft, ins Hirn ihm führ' ich
Mit seiner Lady Fächer. — Ist nicht da
Mein Vater und mein Oheim, und ich selbst?

Lord Edmund Mortimer, Mylord von York,
Und Owen Glendowr? ist nicht endlich da
Der Douglas? Hab' ich Briefe nicht von allen,
Mich treff' ihr Heer am neunten nächstes Monds?
Und sind zum Theil sie nicht schon ausgerückt?
Was für ein Heidenschuft, ein wahrer Türk!
Ha! ihr sollt sehn, in aller Ehrlichkeit
Der Furcht und kaltes Bluts geht er zum König,
Und legt ihm dar all' unsre Anschläg'. O,
Mich spalten möcht' ich, und durchprügeln mich,
Der antrieb solchen Napf entsahnter Milch
Zu solcher Ehrenhandlung! — Hängt ihn! —
Sag' er dem König nur! Wir sind gerüstet!
Ich reite fort heut Nacht. —

(Lady Percy kömmt.)

Nun, Kätchen, in zwei Stunden muß ich fort.

Lady Percy.

O theurer Mann, was seid ihr so allein?
Um welchen Fehl bin ich schon vierzehn Tag'
Ein Weib, verbannt aus meines Heinrichs Bett?
Sag', lieber Mann, was ist doch, das dir raubt
Eßlust und Frohsinn, und den goldnen Schlaf?
Was heftest du die Augen auf den Grund,
Und fährst so oft auf, sizest du allein?
Warum verlorst du dein frisch Angesicht,
Und gabst mein Kleinod, und mein Recht an dich,
Verhaßter Schwermut, starrer Grübelei?
Einst wacht' ich neben dir matt schlummernden;
Dich hört ich murmeln von dem ehrnen Krieg,
Als Reiter mahntest du dein bäumend Roß,
Schriest: „Mutig — in das Feld!" ja redetest
Von Ausfall, Rückzug, Schanzen, von Gezelt,

Laufgraben, Palliſaden, und Baſtein,
Feldſchlangen, Mörſern, Klein- und Grobgeſchüz,
Von Fang und Löſung, und Erſchlagenen,
Und jedem Vorfall des entflammten Kampfs.
Dein innrer Geiſt war ſo geſpannt auf Krieg,
Und regte dich ſo unruhvoll im Schlaf,
Daß Schweiß in Perlen ſtand auf deiner Stirn,
Gleich Waſſerblaſen im getrübten Bach.
Und dein Geſicht zeigt' Aufruhr fürchterlich,
Wie wenn urplözlich ſtockt des Odems Hauch
Bei großer Haſt. Welch Graun doch droht heran?
Ein ſchwer Geſchäft hat mein Gemahl in Hand;
Und wiſſen muß ichs, wohnt noch Lieb' in ihm.

Percy.

Heda! iſt Wilhelm mit dem Bündel fort?

Diener, kommend.

Ja, Herr, vor einer Stunde ſchon.

Percy.

Hat Butler da die Pferde von dem Sherif?

Diener.

Ein Pferd nur, Herr; er bracht' es eben jezt.

Percy.

Was für ein Pferd? ein Scheck, ein Stuzohr, nicht?

Diener.

Ja, gnäd'ger Herr.

Percy.

Der Scheck, der trägt mich keck.

Gut, ich besteig' ihn gleich. — O Esperance! —
Ruf Butler doch, er führ' ihn in den Park.

Lady Percy.

Hört doch, Mylord.

Percy.

Was sagest du, Mylady?

Lady Percy.

Was führt euch denn hinweg?

Percy.

Ei nun, mein Pferd,
Mein Schaz! mein Pferd!

Lady Percy.

Geh du tollköpf'ger Aff!
Kein Wiesel hat der Mucken wol so viel,
Als die euch plagen.
Traun, wissen muß ich, Heinrich, ja ich muß.
Ich fürcht', es strebt mein Bruder Mortimer
Nach seinem Anspruch; und er schickt nach euch
Um Beistand für sein Werk. Doch wenn ihr geht —

Percy.

So weit zu Fuß? da werd' ich müde, Schaz.

Lady Percy.

Komm, komm, du Papagoi, antworte mir
Ohn' Umschweif auf die Frage, die ich thu'.
Ich breche dir den kleinen Finger, Heinz,
Wenn du nicht alles grad heraus mir sagst.

Percy.

Hinweg!
Weg, Schäkerin!

Lady Percy.

Mein Lieb!

Percy.

Dich lieb' ich nicht!
Was liegt mir, Kät', an dir? Traun, keine Welt
Für Spiel mit Döcklein, und für Lippenkampf.
Jezt geb' es blut'ge Köpf', und halbe Kronen,
Die sezen wir in Lauf. — Poz Welt, mein Pferd! —
Was sagst du, Käte? willst du was von mir?

Lady Percy.

Mich liebt ihr nicht? im Ernst, mich liebt ihr nicht?
Gut, laßt es nur; denn wenn nicht ihr mich liebt,
Mich selbst lieb' ich nicht mehr. Mich liebt ihr nicht?
Nein, sagt mir, ob das Scherz ist oder Ernst?

Percy.

Komm, willst mich reiten sehn? —
Und wann zu Pferd' ich bin, dann schwör' ich dir,
Unendlich lieb' ich dich. Doch, Kätchen, hört,
Ihr müßt hinfort nicht so mit Fragen spähn,
Wohin ich geh', und grübeln nicht, wozu.
Wohin ich muß, da muß ich. Kurz und gut,
Den Abend muß ich, Kätchen, muß von euch.
Klug, weiß ich, seid ihr, doch nicht klüger, als
Heinz Percy's Ehefrau. Standhaft seid ihr,
Doch auch ein Weib; und an Verschwiegenheit,
Kein Weib hält fester. Denn ich glaub' es wohl,

Nie wirst du sagen, was du selbst nicht weißt.
Und so weit werd' ich traun dir.

Lady Percy.

Wie? so weit?

Percy.

Nicht weiter, keinen Zoll. Doch hört, lieb Kätchen:
Wohin ich gehe, dorthin sollt ihr auch.
Heut reis' ich selber ab, und morgen ihr. —
Seid ihr zufrieden nun?

Lady Percy.

Ich muß ja wohl.
(Sie gehn ab.)

Vierte Scene.

Eastcheap; ein Zimmer im wilden Schweinskopf.

Prinz Heinrich und Poins.

P. Heinrich.

Edward, bitte, komm aus der schmierigen Stube, und hilf mir ein wenig lachen.

Poins.

Wo bist gewesen, Heinz?

P. Heinrich.

Mit drei oder vier Ochsenköpfen zwischen drei oder

vier Stiegen Orhöften. Ich hab' einmal den tiefsten Baßton der Leutseligkeit angestrichen. Höre mal, ich bin Duzbruder mit einem Kleeblatt von Küfern, und kann sie alle beim Taufnamen nennen: Tom, Diez, und Franz. Sie sezen schon ihre Seligkeit daran, ich sei zwar nur Prinz von Wales, aber König der Höflichkeit; und sagen mir rund heraus, ich sei kein stolzer Hans, wie Falstaf, sondern ein lustiger Zeisig, ein Kerl von Herz, ein braver Junge; — bei Gott! so nennen sie mich; und wenn ich erst König von England bin, so soll ich Anführer sein von all den braven Kerlen in Eastcheap. Tüchtig zechen nennen sie Karmesin färben; und wenn ihr beim Lungenschwemmen euch verschnauft, so rufen sie: Hem! und heißen euchs abstechen. Kurz, ich hab' es in einer Viertelstunde so weit gebracht, daß ich mit jedem Kesselflicker in seiner Mundart trinken kann mein Lebelang. Ich sage dir, Edward, du bist um viel Ehre zu kurz gekommen, daß du nicht mit mir warst bei dieser Arbeit. Aber, mein süßer Edward, — und zu süßen den Namen Edward, geb' ich dir dies Pfennigtütchen voll Zucker, das mir eben in die Hand gedrückt ein Unterkellner, einer, der sein Lebtage kein ander Englisch sprach, als: „Acht Schilling und sechs Pfennig," und: „Seid willkommen," mit dem schrillenden Zusaze: „Gleich, gleich, Herr! — Angeschrieben eine Kanne Bastard im Halbmond," und so. Aber, Edward, zum Zeitvertreib, bis Falstaf kommt, ich bitt' dich, geh' in ein Nebenzimmer, und ich befrage derweil mein Küferchen, zu welchem Zweck er den Zucker mir gab; und höre du gar nicht auf zu rufen: „Franz!" daß sein Gespräch mit mir nichts werde, als: „Gleich, gleich!" Tritt beiseit, ich will dir zeigen, wie du's machen mußt.

(Poins geht abwärts.)

Poins.

Franz!

P. Heinrich.

Meisterhaft.

Poins.

Franz! (Franz kömmt.)

Franz.

Gleich, gleich, Herr! — Kuck einmal hinunter in den Granatapfel, Rolf.

P. Heinrich.

Komm her, Franz.

Franz.

Mylord, —

P. Heinrich.

Wie lange hast du noch zu dienen, Franz?

Franz.

Mein Treu, fünf Jahre, und so lange bis —

Poins.

Franz!

Franz.

Gleich, gleich, Herr!

P. Heinrich.

Fünf Jahr! Wahrhaftig, eine schöne Zeit, mit Zinn-

kannen zu klimpern. Aber, Franz, hast du wol das Herz, eine Memme zu sein gegen deinen Dienstvertrag, ihm ein hübsch Paar Ferſen zu zeigen, und davon zu laufen?

Franz.

Bei Gott, Herr! ich schwör' auf alle Bücher in England, ich brächt' es über mich, —

Poins.

Franz!

Franz.

Gleich, gleich, Herr!

P. Heinrich.

Wie alt bist du, Franz?

Franz.

Laßt mich sehn. Nächsten Michaelis werd' ich —

Poins.

Franz!

Franz.

Gleich, Herr! — Ich bitt' euch, wartet ein wenig, Mylord.

P. Heinrich.

Ja, aber höre, Franz: der Zucker, den du mir gabst, — es war für einen Pfennig, nicht wahr?

Franz.

Bei Gott, Herr, ich wollt', es wäre für zwei.

P. Heinrich.

Ich will dir tausend Pfund dafür geben; fodre sie, wann du willst, und du sollst sie haben.

Poins.

Franz!

Franz.

Gleich, gleich!

P. Heinrich.

Gleich, Franz? Nein, Franz; aber morgen, Franz; oder, Franz, auf den Donnerstag; oder wirklich, Franz, wann du willst. Aber Franz —

Franz.

Mylord?

P. Heinrich.

Bestöhlst du wol dies Lederwams da, mit Kristallknöpfen, kahler Scheitel, Achatringen, fahlen Strümpfen, florettnen Kniebändern, glatter Zunge, spanischer Ficke, —

Franz.

Lieber Gott, Herr, wen meint ihr?

P. Heinrich.

Nun wohl denn, eur rother Bastard ist euer einziges Gesöf; denn sieh nur, Franz, dein weiß kanvaßnes Wams wird schmuzig werden. In der Barbarei, Freund, kann es nicht so hoch kommen.

Franz.

Was, Herr?

Poins.

Franz!

P. Heinrich.

Fort, du Schlingel! Hörst du nicht, daß sie dich rufen?

(Hier rufen ihn beide; der Küfer steht verwirrt, und weiß nicht wohin. Der Kellner kömmt.)

Kellner.

Was? stehst du still, und hörst solch ein Rufen? Sieh nach den Gästen da drin. (Franz geht ab.) Mylord, der alte Sir John, und noch ein halb Duzend sind vor der Thür. Soll ich sie einlassen?

P. Heinrich.

Wart noch ein Weilchen, und dann öfne die Thür. (Der Kellner geht.) Poins!

Poins, zurückkommend.

Gleich, gleich, Herr!

P. Heinrich.

Höre, Poins, Falstaf und die übrigen Diebe sind vor der Thür. Sollen wir uns lustig machen?

Poins.

So lustig wie die Heimchen, mein Junge. Aber hört, welch ein artiges Detto habt ihr gefügt zum Spaß mit dem Küfer? Sagt, wo soll das hinaus?

P. Heinrich.

Ich habe jezt alle Launen, die sich je als Launen gezeigt, seit den alten Tagen vom ehrlichen Feldmann Adam bis zum Säuglingsalter der gegenwärtigen zwölf Uhr Mitternacht. (Franz kömmt zurück mit Wein.) Was ist die Uhr, Franz?

Franz.

Gleich, gleich, Herr!

(Franz geht.)

P. Heinrich.

Wie nur der Bursch weniger Worte haben kann, als ein Papagoi, und ist doch eines Weibes Sohn! Seine Geschäftigkeit ist treppauf, und treppab; seine Beredsamkeit die Summ' einer Rechnung. — Doch bin ich nicht wie Percy gelaunt, der Heißsporn des Nordens. Der erlegt mir sechs bis sieben Duzend Schotten zum Frühstück, wäscht sich die Hand, und spricht zu seiner Frau: „Pfui, „über dies ruhige Leben! ich verlang' Arbeit!" — „O „mein süßer Heinz," sagt sie, „wie viele erlegtest du „heut?" — „Gebt meinem Schecken zu saufen," sagt er, und antwortet eine Stunde darauf: „Ein Stücker „vierzehn; Lumperei! Lumperei!" — Ich bitt' dich, ruf Falstaf herein; ich will den Percy spielen, und das verdammte Dickfleisch soll Dame Mortimer machen, sein Weib. Rivo! sagt der Saufheld. Ruf das Rippenspeck, ruf den Talgklumpen.

(Es kommen Falstaf, Gadshill, Bardolf und Peto.)

Poins.

Willkommen, Hans, wo bist du gewesen?

Falstaf.

Hohl die Pest alle Zagmaze, sag' ich, und die Kränkt obendrein! Bliz so, und Amen! — Gieb mir ein Glas Sekt, Junge. — Lieber als lange so leben, will ich Fußsocken nähen, und sie flicken und versohlen. Hohl die Pest alle Zagmaze! — Gieb mir ein Glas Sekt, Schlingel! — Ist keine Tugend mehr zu finden?

(Er trinkt.)

P. Heinrich.

Sahst du nie Titan ein Stück Butter küssen? Den weichherzigen Titan, der zerschmolz bei der Honigrede seines Sohns? Sahst du das je, dann betrachte diese Fettmasse.

Falstaf.

Du Schurke, hier ist ja Kalk im Sekt. Ist doch nichts als Schurkerei im spizbübischen Menschen. Wiewohl, ein Zagmaz ist noch ärger als ein Glas Sekt mit Kalk darin, ein nichtswürdiger Zagmaz. — Geh deiner Weg', alter Hans, stirb, wann du willst. Wenn Mannheit, edle Mannheit, nicht verschollen ist auf dem Antliz der Erde, so bin ich ein Hohlhering. Es leben nicht drei brave Kerle ungehangen in England, und einer davon ist fett, und wird alt. Daß Gott erbarm! Eine elende Welt sag' ich! Ich wollt', ich wär' ein Weber; da könnt' ich allerlei Schlag Gesang singen. Die Pest den Zagmazen! sag' ich nochmals.

P. Heinrich.

Was gibts, Wollsack, was brummt ihr?

Falstaf.

Ein Königsohn! Wenn ich nicht dich herausjag' aus deinem Königreich mit einem Degen von Holz, und all deine Unterthanen vor dir her treibe wie einen Schwarm wilder Gänse, so wachse mir nie mehr ein Haar im Gesicht! Ihr Prinz von Wales!

P. Heinrich.

Nun, du verwettertes Menschenrund, was ist los?

Falstaf.

Seid ihr nicht ein Zagmaz? antwortet mir auf das; und der Poins da?

P. Heinrich.

Daß dich, du fetter Panz, nennst du mich Zagmaz, ich erstehe dich.

Falstaf.

Ich dich Zagmaz nennen! Verdammt will ich dich sehn, eh' ich dich Zagmaz nenne. Doch gäb ich tausend Pfund, könnt' ich laufen wie du. Ihr seid strack genug an den Schultern; was achtet ihrs, wer euch den Rücken sieht? Nennt ihr das, Rückenhalt sein für die Freunde? Hohl die Pest solchen Rückenhalt! Schaft mir solche, die mir ins Antliz sehn. — Gebt mir ein Glas Sekt! Ich bin ein Schelm, wenn ich heut schon trank.

P. Heinrich.

O Spizbube! du hast dir kaum die Lefzen gewischt, seit du trankst.

Falstaf.

Das ist all eins. Hohl die Pest alle Zagmaze, sag' ich nochmals.

(Er trinkt.)

P. Heinrich.

Was soll das?

Falstaf.

Was soll das? Viere von uns hier erbeuteten tausend ℔ und den Morgen.

P. Heinrich.

Wo sind die, Hans? wo sind die?

Falstaf.

Wo sind die? Uns abgenommen sind sie. — Ein Hundert gegen uns arme Vier!

P. Heinrich.

Was, ein Hundert? Mensch!

Falstaf.

Ich bin ein Schelm, war ich nicht handgemein mit einem Duzend von ihnen zwei Stunden lang. Davon gekommen bin ich durch ein Wunder. Ich bekam acht Stöße durch mein Wams, vier durch die Hose; mein Schild ward zerhaun durch und durch; mein Schwert gekerbt wie eine Handsäge; ecce signum! Nie focht ich besser, seit ich Mann bin. Alles umsonst. Hohl' die Pest alle Zagmaze! — Laßt sie reden! Reden sie mehr oder minder als wahr ist, Spizbuben sind sie, und Söhne der Finsternis!

P. Heinrich.

Redet, ihr Herren, wie war's?

Gadshill.

Wir vier machten uns an ein Duzend, —

Falstaf.

Sechzehn wenigstens, Mylord.

Gadshill.

Und banden sie.

Peto.

Nein, nein, nicht gebunden.

Falstaf.

Du Schlingel, sie wurden gebunden, vom ersten zum lezten, sonst will ich ein Jude sein, ein Mauscheljude.

Gadshill.

Als wir theilten, überfielen uns sechs bis sieben wählige Kerle, —

Falstaf.

Banden los die andern, und dann kamen die übrigen.

P. Heinrich.

Was? fochtet ihr mit allen?

Falstaf.

Allen? ich weiß nicht, was ihr alle nennt; aber wenn ich nicht mit ihrer fünfzig focht, so bin ich ein Bündel Rettige. Wenn ihrer nicht zwei oder dreiundfünfzig über den armen alten Hans herwaren, so bin ich kein zweibeinig Geschöpf.

Poins.

Bewahr Gott, daß ihr nicht einige davon getödtet.

Falstaf.

Nun, da hilft kein Bewahr-Gott mehr. Gepfeffert hab' ich ihrer zwei; ja zwei, das weiß ich, hab' ich bezahlt, zwei Spizbuben in Schetter-Röcken. Ich sage dir was, Heinz, — sag' ich dir eine Lüge, spei mir ins Gesicht, nenne mich Pferd. Du kennst meine alte Parade: so lag ich, und so führt' ich meinen Streich. Vier Spizbuben in Schetter fielen über mich her, —

P. Heinrich.

Was, vier? du sagtest nur zwei, eben jezt.

Falstaf.

Vier, Heinz, ich sagte vier.

Poins.

Ja, ja, er sagte vier.

Falstaf.

Diese vier kamen alle von vorn, und stießen mit Gewalt auf mich. Ich machte nicht viel Umständ', ich fing all' ihre sieben Spizen auf mit meinem Schilde — so.

P. Heinrich.

Sieben? ei, es waren nur vier, eben jezt.

Falstaf.

In Schetter.

Poins.

Ja, vier in Schetter-Röcken.

Falstaf.

Sieben, bei diesem Grif, oder ich will ein Schurke sein.

P. Heinrich.

Ich bitt' dich, laß ihn nur; gleich haben wir noch mehr.

Falstaf.

Hörst du mich, Heinz?

P. Heinrich.

Ja, und ich merk' auch drauf, Hans.

Falstaf.

Das thu, es ist schon werth des Aufhorchens. Diese neun in Schetter, wovon ich dir sagte, —

P. Heinrich.

So? wieder zwei mehr?

Falstaf.

Da ich die Bande gesprengt hatte, —

Poins.

Nieder fiel ihnen die Hose.

Falstaf.

— begannen sie zu weichen. Ich aber dicht hinter drein mit Hand und mit Fuß, und im Nu gab ich sieben von den elfen ihr Theil.

P. Heinrich.

O entsezlich! elf Schetter-Kerle aus zweien!

Falstaf.

Aber, wie es des Teufels Wille war, drei misgeschafne Schurken in Meergrün kamen mir in den Rücken, und fuhren auf mich los; — denn es war so dunkel, Heinz, daß man seine Hand nicht sehn konnte.

P. Heinrich.

Diese Lügen sind wie der Vater, der sie zeugt, groß und dick wie ein Berg, augenscheinlich, handgreiflich. Ei,

du grützköpfiger Wanst, du klotzschädlichter Narr, du vertrackter, unflätiger, schmieriger Talgklumpe, —

Falstaf.

Was, bist du toll? bist du toll? ist wahr nicht wahr?

P. Heinrich.

Ei, wie erkanntest du die Männer in Meergrün, wenn es so dunkel war, daß man seine Hand nicht sehn konnte? Komm, gieb uns deine Gründe. Was sagst du dazu?

Poins.

Komm, deine Gründe, Hans, deine Gründe.

Falstaf.

Was? mit Gewalt? — Nein! wär' ich auf der Wippe, und allen Foltern der Welt, ich ließe mirs nicht abzwingen mit Gewalt. Euch Gründe angeben mit Gewalt! Wären die Gründe so dickgesät wie Heidelbeeren, ich gäbe keinem Menschen einen Grund mit Gewalt, Ich.

P. Heinrich.

Ich will die Sünde nicht länger auf dem Gewissen haben. Diese vollblütige Memme, dieser Bettdrücker, dieser Gaulrückenbrecher, dies ungeheure Fleischgebirge, —

Falstaf.

Fort mit dir, du Hungerdarm, du Aalhaut, du gedörrte Kalbzunge, du Ochsenziemer, du Stockfisch, — o hätt' ich nur Odem zu nennen, was dir gleicht! — du Schneiderelle, du Scheide, du Bogenfutteral, du elender Stockdegen, —

P. Heinrich.

Wohl, verschnauf' dich ein Weilchen, und dann wieder daran; und hast du dich erschöpft in niedern Vergleichungen, so höre nur dies.

Poins.

Merk auf, Hans.

P. Heinrich.

Wir zwei sahen euch vier herfallen über vier; ihr bandet sie, und bemeistertet euch ihrer Barschaft. — Nun merkt, wie eine ganz einfache Geschichte euch niedermacht. Drauf fielen wir beide auf euch vier, und, mit Einem Wort, ertrotzten von euch eure Beute, und haben sie; ja, und können sie euch zeigen, hier im Haus. Und, Falstaf, ihr schlepptet eure Kaldaunen fort, so hurtig, mit so schneller Behendigkeit, und brülltet um Barmherzigkeit, und ranntet, und brülltet in Einem fort, wie noch nie ein Bullenkalb. Was für ein Schuft bist du, deinen Degen zu zerhacken, wie du gethan, und dann zu sagen, es geschah im Gefecht? Welch einen Knif, welche Ausflucht, welchen Winkelzug sinnst du nun aus, dich zu bergen vor dieser so offen am Tage liegenden Schande?

Poins.

Komm, laß hören, Hans, welch einen Knif hast du nun?

Falstaf.

Beim Himmel, ich kannte euch so gut, wie der, der euch gemacht hat. Ei, hört doch, ihr Herrn: stand es mir zu, umzubringen unsern Thronerben? sollt' ich meine Hand legen an den ächten Kronprinzen? O, du weißt, ich bin so tapfer, wie Herkules; aber Ehre dem

Instinkt. Kein Löwe wird anrühren den ächten Kronprinzen. Instinkt ist eine große Sache; ich war ein Zagmaz aus Instinkt. Ich werd' um so besser von mir selbst und von dir denken mein Leben hindurch: von mir, als einem tapfern Löwen, von dir als dem ächten Kronprinzen. Aber, bei Gott, Jungen, ich bin froh, daß ihr das Geld habt. — Wirtin, die Thüre zu! Die Nacht auf! morgen gebetet! Prachtkerle, Jungen, Bursche, Goldherzchen, alle Titel der guten Kameradschaft sein euch verehrt! Was? sollen wir lustig sein? sollen wir eine Komödie spielen, extempore?

P. Heinrich.

Zufrieden! und der Inhalt sei dein Davonlaufen.

Falstaf.

Ach! nichts mehr davon, Heinz, wenn du mich liebst.

(Die Wirtin kömmt.)

Wirtin.

Mein gnädiger Herr Prinz, —

P. Heinrich.

Was giebt's, meine gnädige Frau Wirtin? was hast du für mich?

Wirtin.

Ei, Mylord, da ist ein vornehmer Herr vom Hof' an der Thür, der möchte mit euch sprechen. Er sagt, er komme von eurem Vater.

P. Heinrich.

Sein Vornehmen geb' er auf; schick' ihn heim zu meiner Mutter.

Falstaf.

Welcherlei Mann ist er?

Wirtin.

Ein alter Mann.

Falstaf.

Was macht die Gesetztheit außer Bett um Mitternacht? — Soll ich ihn abfertigen?

P. Heinrich.

Ja, thu es, Hans.

Falstaf.

Mein Seel, ich will ihm sein Packet schnüren.

(Er geht.)

P. Heinrich.

Nun, ihr Herrn, meiner Treu, ihr fochtet gut, ihr, Peto, und ihr, Bardolf, — ihr seid ebenfalls Löwen, ihr liefst davon aus Instinkt; ihr wollt nicht anrühren den ächten Kronprinzen, nein, — pfui!

Bardolf.

Bliz, ich lief, als ich andere laufen sah.

P. Heinrich.

Sagt mir im Ernst, wie ward Falstafs Klinge so zerhackt?

Peto.

Ei, er zerhackte sie mit dem Dolch, und sagte, er wolle die Wahrheit zum Tempel hinausschwören, bis ihr ihm glaubtet, es wär' im Gefechte geschehn, und überredete uns, das Gleiche zu thun.

Bardolf.

Ja, und uns die Nasen mit Riedgras zu kizeln, daß sie bluteten, unsre Kleider damit zu beklexen, und zu schwören, es sei das Blut ehrlicher Leute. Ich that, was ich in sieben Jahren nicht that, ich ward roth über seine abscheulichen Pfiffe.

P. Heinrich.

O Spizbube, du stahlst ein Glas Sekt vor achzehn Jahren, und wurdest auf der That ertappt, und seitdem wirst du allemal roth extempore. Du hattest Glut und Schwert auf deiner Seite, und doch liefst du davon. Welchen Instinkt hattest du dazu?

Bardolf.

Mylord, seht ihr die Meteore da? bemerkt ihr jene feurigen Dünste?

P. Heinrich.

Ja.

Bardolf.

Was meint ihr, daß dies bedeutet?

P. Heinrich.

Heiße Lungen, und kalte Beutel.

Bardolf.

Es geht auf Klagen, Mylord, wenn man's richtig faßt.

P. Heinrich.

Nein, richtig gefaßt, an Kragen. — (Falstaf kömmt zurück.) — Da kommt Schmalhans, da kommt Knochen-

hans. Nu, wie stehts, mein süßes Wulst-Ungethüm? Wie lang' ists her, Hans, daß du dein eigenes Knie nicht sahst?

Falstaf.

Mein eigenes Knie? In deinem Alter, Heinz, hatt' ich den Leib kaum so dick, wie eine Adlerklaue; ich hätte durchschlüpfen können durch eines Aldermanns Daumenring. Hohl' die Pest das Aechzen und Grämen! Es dunst einen auf wie eine Saublase. Da sind hundsfottische Neuigkeiten los. Hier war Sir John Braby von eurem Vater; ihr müßt an den Hof morgen früh. Der tolle Nordländer Percy, und der aus Wales, der dem Amaimon die Staupe gab, und dem Lucifer Hörner aufsezte, und den Satanas den Lehenseid schwören ließ auf dem Kreuz einer wälischen Streitaxt, — wie Henker heißt er denn?

Poins.

O, Glendower.

Falstaf.

Owen, Owen; eben der; — und sein Eidam Mortimer, und der alte Northumberland, und der lustige Schott der Schotten, Douglas, der zu Pferd einen Berg steil hinaufsprengt.

P. Heinrich.

Der im Gallop reitet, und mit dem Pistol einen Sperling im Fluge schießt.

Falstaf.

Ihr habts getroffen.

P. Heinrich.

Aber er niemals den Sperling.

Falstaf.

Nun, der Schlingel hat Herz im Leibe, der rennt nicht davon.

P. Heinrich.

Ei, welch ein Schlingel bist du denn, daß du ihn so rühmst wegen seines Rennens?

Falstaf.

Zu Pferde, du Kukuk! aber zu Fuß weicht er keinen Fuß.

P. Heinrich.

Doch, Hans, aus Instinkt.

Falstaf.

Ich gebe zu, aus Instinkt. Wohl, der ist auch dabei, und ein gewisser Mordake, und tausend Blaumüzen außerdem. Worcester hat sich weggestohlen die Nacht. Deines Vaters Bart ist weiß geworden auf die Nachricht. Nun kauft man Land so wohlfeil, wie stinkende Makrelen.

P. Heinrich.

Vermutlich denn, wenn ein heißer Junius kommt, und dies Bürgergepuf anhält, wird man Jungferschaften kaufen, wie Hufnägel, hundertweis.

Falstaf.

Beim Element, Junge, du sprichst wahr. Vermutlich kriegen wir guten Handel des Wegs. — Aber sage mir, Heinz, bist du nicht schrecklich in Angst? Da du

Thronerbe bist, könnte die Welt dir noch drei solcher Feinde ausklauben, wie der Erzfeind Douglas, der Kobold Percy, und der Teufel Glendower? Bist du nicht schrecklich in Angst? Wird dein Blut nicht zu Eis davor?

P. Heinrich.

Gar nicht, mein Treu; ich bedarf was von deinem Instinkt.

Falstaf.

Wohl, du wirst schrecklich geschmält werden, wann du Morgen zu deinem Vater kommst. Hast du mich lieb, so denk' auf eine Antwort.

P. Heinrich.

Nim du den Plaz meines Vaters, und verhöre mich über meinen Lebenswandel.

Falstaf.

Soll ich? top! — Dieser Stuhl sei mein Thron, dieser Dolch mein Zepter, und dies Kissen meine Krone.

P. Heinrich.

Ha, Vater! dein Thron gilt für einen Schemel, dein Goldzepter für einen Bleidolch, und deine kostbar reiche Krone für eine armselig kahle Krone!

Falstaf.

Gut, wenn die Inbrunst der Gnade nicht gänzlich in dir erlosch, nun sollst du gerührt werden. — Gebt mir ein Glas Sekt, daß meine Augen roth sehen, und man glaub', ich habe geweint. Denn sprechen muß ich in Leidenschaft, und ich will's thun nach König Kambyses Art.

P. Heinrich.

Wohl, so beug' ich mein Knie.

Falstaf.

Und so halt' ich meine Rede. — Tritt beiseit, Adelschaft.

Wirtin.

Das ist ein Hauptspaß, meiner Seel.

Falstaf.

Weint nicht; die Thrän', o Fürstin, träuft umsonst.

Wirtin.

Herr Je, was er sich für ein Ansehn giebt!

Falstaf.

Um Gott, hinaus führt, Lords, mein bang Gemahl;
Denn Thränflut stopft die Schleusen ihres Augs.

Wirtin.

Prächtig! er macht es gleich den lumpigsten
Komödianten, die ich jemals sah!

Falstaf.

Still, mein gut Bierfaß! Still, Frau Schnell-zu-Kopf! —
Heinrich, mich wundert nicht allein, wie du
Die Zeit verspillst, nein auch, in welcherlei
Umgang du lebst. Ob die Kamille zwar,
Je mehr sie wird getreten, schneller wächst,
Doch Jugend wird, jemehr gebraucht, vernutzt.
Daß du mein Sohn bist, zeugt der Mutter Wort,
Theils eigene Vermutung; —

Zumeist doch ein spizbüb'scher Zug im Aug',
Und ein Maulaffenhang der Unterlipp'
Ist deß mir Bürgschaft.
Wenn du mein Sohn denn bist, da steckt das Ziel,
Warum, da du mein Sohn, zielt Spott auf dich?
Soll Gottes hehre Sonn' als Schwänzerin
Brombeeren naschen? Ja, das fragt sich wol!
Soll Englands Sohn Dieb sein und Beutel schneiden?
Ja, ja, das fragt sich wol! Da ist ein Ding,
Heinrich, wovon du oft gehört hast, und
Bekannt ists vielen bei dem Namen Pech.
Dies Pech, wie alte Schreiber Meldung thun,
Besudelt; so der Umgang, den du hältst.
Denn jezo, Heinrich, red' ich nicht zu dir
Im Trunke, nein in Thränen; nicht in Freude,
Nein Leide; nicht im Wort, nein auch in Weh. —
Und doch ist da ein tugendhafter Mann,
Den ich oft sah in deiner Kompanei,
Sein Nam' entfiel mir.

P. Heinrich.

Was für Art von Mann,
Ich bitt' eur Hoheit?

Falstaf.

Ein gar prächt'ger Mann,
Fürwahr, und wohl beleibt: ein heitrer Blick,
Ein holdes Aug', und ein höchst adlich Thun;
Und, wie ich glaub', alt in die funfzig, oder,
Mein Seel, wenns hoch kommt, an die sechzig hin;
Und nun besinn' ich mich, sein Nam' ist Falstaf.
Ist dieser Mann ein Lump, so teuscht er mich.
Denn, Heinrich, Tugend strahlt aus seinem Blick.
So denn die Frucht erkannt wird an dem Baum,

Wie der Baum an der Frucht, dann, schlechterdings,
Behaupt' ichs, dann wohnt Tugend in dem Falstaf.
Ihn halt, den Rest verbanne.
Und sag' mir nun, unnüzer Range, sag',
Wo warst du diesen Monat?

P. Heinrich.

Sprichst du da
Als König? Steh für mich, und meinen Vater
Spiel' Ich nun.

Falstaf.

Mich absezen? Machst du's halb
So majestätisch und so würdevoll
In Wort und That, häng' an den Beinen mich
Wie ein Kaninchen, ein Merzhäselein.

P. Heinrich.

Hier siz' ich.

Falstaf.

Und hier steh' ich. Urtheilt, Herrn.

P. Heinrich.

Nun, Heinz, wo kommt ihr her?

Falstaf.

Mein edler Herr, von Eastcheap.

P. Heinrich.

Die Klagen über dich sind, hör' ich, arg.

Falstaf.

Gotts Kreuz, Herr, sie sind falsch. —
Euch drillen will ich, traun, ich junger Prinz.

P. Heinrich.

Du fluchst, unart'ger Bube?
Nie wieder schau mich an. Du bist gewaltsam
Entrückt der Gnad': ein Teufel sucht dich heim,
Gestaltet wie ein speckfett alter Mann;
Ein Orhoft-Mann ist dein Zechkamerad.
Was magst du umgehn mit dem Kasten Jux,
Dem Beutelrumpf voll Sauheit, dem geschwollnen
Klump Wassersucht, dem großen Stückfaß Sekt,
Dem prallen Watsak voll Kaldaunen, dem
Mast- Krönungs-Bratrind voll Pudding' im Bauch,
Der grauehrwürdigen Sündhaftigkeit,
Dem Vater Schuft, dem alten Schlemmerwust?
Wo ist er gut, als zu schlampampen Sekt?
Wo fix, als wegzuschnabeln den Kapaun?
Worin klug, als in Schlauheit? worin schlau,
Als in Schelmstreichen, worin schelmenhaft,
Als allenthalb? worin brav, als in nichts?

Falstaf.

Ich wollt', eur Hoheit spräche deutlicher,
Wen meint ihr?

P. Heinrich.

Den spizbübischen Verführer
Der Jugend, Falstaf, den graubärt'gen Satan.

Falstaf.

Den Mann da kenn' ich, Herr.

P. Heinrich.

Ich weiß, du kennst ihn.

Falstaf.

Doch sprach' ich, arges wüßt' ich mehr von ihm,
Als von mir selbst, mehr sprach' ich, als ich weiß.
Daß er ist alt, die arme Seele, sein
Grau Haar bezeugt das; aber daß er sei
(Erlaubt das Wort huldreich) ein Hurenhengst,
Das muß ich leugnen schlechterdings. Ist Sekt
Und Zucker sündhaft, Gnade Gott den Sündern!
Ist alt und lustig sein ein schwer Vergehn,
Manch alter Wirt denn, weiß ich, wird verdammt.
Wenn fetter Mann zu sein, ist hassenswerth,
Sind Farao's magre Kühe liebenswerth.
Nein, gnäd'ger Herr; —
Verbannt Peto, verbannt Bardolf und Poins.
Doch Traut Hans Falstaf, Schaz Hans Falstaf, Herr,
Treumund, Treuherz Hans Falstaf, Held Hans Falstaf.
Und mehr ja Held noch, weil schon Greis Hans Falstaf,
Nicht den verbann' aus deines Heinz Verkehr!
Verbanne Dickhans, du verbannst die Welt.

P. Heinrich.

Ich thu's, ich will's.

(Man klopft. Die Wirtin und Bardolf gehn ab. Bardolf kommt in Eile zurück.)

Bardolf.

O Mylord, Mylord! der Sherif, mit einer ganz ungeheuren Wache, ist vor der Thür.

Falstaf.

Fort, Schlingel du! Spielt aus das Spiel! Ich habe
Noch viel zu sagen zum Behuf des Falstaf.

Wirtin, zurückkommend.

O Jesus, Mylord, Mylord!

Falstaf.

Burra! der Teufel reitet auf einem Fidelbogen. Was ist denn?

Wirtin.

Der Sherif und die ganze Wache sind vor der Thür. Sie kommen zu einer Hausſuchung. Soll ich ſie hereinlaſſen?

Falstaf.

Hörſt du, Heinz? Künftig ſchilt kein ächtes Goldſtück ein nachgemachtes. Du biſt im Grunde toll, ohn' es zu ſcheinen.

P. Heinrich.

Und du von Natur ein Zagmaz, ohne Inſtinkt.

Falstaf.

Ich leugne den Major. Wollt ihr den Sherif ableugnen, gut; wo nicht, laßt ihn herein. Ziere ich nicht einen Karren ſo gut, als ein andrer Mann, hohl' die Krankt meine Erziehung! Ich bin, hoff' ich, eben ſo bald zu erdroßeln mit einem Strang, als ein andrer.

P. Heinrich.

Komm, ſchlüpf' hinter die Tapete; ihr andern geht oben hinauf. Jezt ihr Herren, ein ehrlich Geſicht, und ein gut Gewiſſen!

Falstaf.

Beides hatt' ich; aber die Zeit iſt aus; drum verſteck' ich mich.

(Alle gehn, außer der Prinz und Poins.)

P. Heinrich.

Ruft den Sherif herein. —
(Der Sherif und ein Kärrner kommen.)
Nun Sherif, was ist eur Begehr an mich?

Sherif.

Zuerst Verzeihung, Herr. Schrein und Hallo'n
Folgt' in dies Haus gewissen Leuten nach.

P. Heinrich.

Und was für Leuten?

Sherif.

Der ein' ist wohlbekannt mein gnäd'ger Herr,
Ein dicker, fetter Mann.

Kärrner.

So fett wie Butter.

P. Heinrich.

Der Mann, ihr dürft mir glauben, ist nicht hier.
Ich selber brauch' ihn jezt für ein Geschäft.
Und, Sherif, ich verpfände dir mein Wort,
Daß ich ihn Morgen Mittag schicken will
Zur Rechenschaft dir oder jedem sonst
Für alles, deß man ihn beschuldiget.
Und so ersuch' ich euch, verlaßt das Haus.

Sherif.

Sogleich, Mylord. Zwei Herrn verloren da
Bei diesem Straßenraub dreihundert Mark.

P. Heinrich.

Es kann wol sein. Hat er beraubt die zwei,
Er soll zur Rechenschaft. Und so, lebt wohl.

Sherif.

Gut' Nacht, mein edler Prinz.

P. Heinrich.

Ich dächte, guten Morgen schon. Nicht wahr?

Sherif.

Ja wol, Mylord, ich denk', es ist zwei Uhr.

(Er geht.)

P. Heinrich.

Der öhlichte Schlingel ist so bekannt wie die Pauls-kirche. Geh, ruf' ihn her.

Poins.

Falstaf! — Fest eingeschlafen hinter der Tapete, und schnarcht wie ein Pferd.

P. Heinrich.

Höre, wie schwer er Athem hohlt. Durchsuch' ihm die Taschen. (Poins sucht.) Was hast du gefunden?

Poins.

Nichts als Papiere, Mylord.

P. Heinrich.

Laß sehn, was es ist; lies ab.

Poins.

„Item, ein Kapaun,	2	Schilling	2	Pfennig.
„Item, Brühe,	—	—	—	4	—
„Item, Sekt, zwei Maß,	5	—	8	—
„Item, Sardellen und Sekt, nach Tische,	—	2	—	6	—
„Item, Brot	—	—	—	½	—

P. Heinrich.

O ungeheuer! Nur für einen Halbpfennig Brot zu dieser ungebührlichen Menge Sekt! — Was noch sonst da ist, heb' auf; wir lesen es zu gelegner Zeit. Da laß ihn schlafen bis Tag. Ich will an den Hof morgen; wir müssen all' in den Krieg, und dein Plaz soll ehrenvoll sein. Dem fetten Schlingel verschaff' ich eine Stelle zu Fuß, und ich weiß, sein Tod wird — ein Marsch von hundert Fuß. Das Geld soll erstattet werden, und Zinsen dazu. Sei zeitig bei mir, wann es tagt; und so, guten Morgen, Poins.

Poins.

Guten Morgen, bester Prinz.

(Sie gehn ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Bangor; ein Zimmer in des Erzbechanten Haus.

Percy, Worcester, Lord Mortimer, und Owen Glendower.

Mortimer.

Was man verspricht, ist schön, der Anhang treu,
Und der Beginn giebt Hofnung des Erfolgs.

Percy.

Lord Mortimer, und Vetter Glendower,
Wollt ihr euch sezen? —
Und Oheim Worcester, — zum Henker doch!
Die Karte blieb daheim.

Glendower.

Nein, hier ist sie.
Sezt euch, mein Vetter Percy; sezt euch, Heißsporn!
Denn bei dem Namen, wann euch Lancaster
So nennt, erblaßt sein Angesicht, und tief
Aufseufzend wünscht er euch zum Himmelreich.

Percy.

Und euch zum Hölleupfuhl, wann er nur hört
Gespräch von Owen Glendower.

Glendower.

Ich kanns nicht tadeln. Als zur Welt ich kam,
War ganz der Himmel voll von Feurgebild,
Von glühnden Blakern; und kaum athmet' ich,
Der Erde Bau und Feste zitterte,
Wie ein Verzagter.

Percy.

Ei, sie hätt's gethan
Zur selben Stund', hätt' eurer Mutter Kaz'
Auch nur gekizt, und wärt ihr nie geboren.

Glendower.

Die Erde bebt', als ich geboren ward!

Percy.

So war die Erde, traun, nicht meines Sinns,

Wofern ihr meint, sie bebt' aus Furcht vor euch.

Glendower.

Der Himmel glomm, die Erd' erzitterte.

Percy.

Dann schauerte die Erde, weil sie sah
Des Himmels Glut, und nicht aus Angst vor euch.
Die krankende Natur entleert sich oft
Seltsamer Gärungen; die schwangre Erd'
Ist oft wie mit Kolik schmerzhaft geplagt,
Durch ungestümes Winds Einkerkerung
In ihrem Schooß: der nun, nach Freiheit strebend,
Durchzuckt Altmutter Erd', und stürzt herab
Kirchthürm' und moos'ge Burgen. Als ihr kamt,
Litt Mutter Erd' an der Unpäßlichkeit,
Und bebte krampfhaft.

Glendower.

Vetter, nicht so sollt'
Ein andrer quer mir kommen. Seid so gut,
Und hört noch einmal! als zur Welt ich kam,
War ganz der Himmel voll von Feurgebild;
Vergunter lief die Geis, und alles Vieh
Wehklagte seltsam durchs erschrockne Feld.
Das meldete mich ungewöhnlichen;
Auch hat mein ganzer Lebenslauf gezeigt,
Ich sei nicht vom gemeinen Männerschwarm.
Wo lebt der Mensch wol in des Meers Bezirk,
Das tobt am Strand von England, Schottland, Wales,
Der mich nennt Zögling, der mir Lehrer war?
Und bringt mir den vom Weib gebornen, der
Mich einhohlt in der Kunst mühsamer Bahn,
Und Schritt mir hält in tiefer Wissenschaft.

Percy.

Ich glaube selbst, kein Mensch spricht besser Wäl'sch.
Ich will zur Mahlzeit.

Mortimer.

Still, Vetter Percy, ihr macht ihn noch toll.

Glendower.

Aus ödem Abgrund ruf' ich Geister auf.

Percy.

Ei nun, ich kann's auch, und ein jeder kann's.
Doch kommen auch die Geister, wann ihr ruft?

Glendower.

Ei was! dich lehr' ich, Zwang zu thun dem Teufel.

Percy.

Dich lehr' ich, Vetter, Schmach zu thun dem Teufel,
Durch Wahrhaftsein. Sprecht wahr, und höhnt den Teufel. —
Bist du, der ihn heraufbannt, bring' ihn her;
Auf meinen Eid, Ich bin's, der weg ihn höhnt.
O weil ihr lebt, sprecht wahr, und höhnt den Teufel!

Mortimer.

Kommt, kommt! —
Nicht mehr von dem unfrommenden Geschwäz.

Glendower.

Dreimal hat Heinrich Bolingbroke gekämpft
Mit meiner Macht; dreimal vom Bord des Wye
Und sand'gen Severn schlug ich so ihn heim,
Daß er mit Strumpf und Stiel hintummelte.

Percy.

Was? tummelt' er mit bloßem Strumpf davon?
Und blieb, zum Teufel, doch vom Fieber frei?

Glendower.

Seht hier die Karte: nun werd' unser Recht
Dreifach nach unsrer Anordnung getheilt.

Mortimer.

Schon abgetheilt hat es der Erzdechant
In drei Quartier', einander völlig gleich.
England, vom Trent und Severn bis hieher,
Nach Süd und Ost, ist mir zum Loos bestimmt.
Dort westlich, Wales jenseit dem Severnstrand,
Und all die fruchtbarn Fluren des Bezirks,
Nimt Owen Glendower; euch, mein Vetter, fällt
Das dritte Loos, das nordwärts liegt vom Trent.
Auch der Vergleich ist dreifach aufgesezt.
Wenn der versiegelt worden wechselseits,
Was diesen Abend noch geschehen kann,
Dann, morgen, Vetter Percy, ihr, und ich,
Und ihr, Mylord von Worcester, ziehn wir ab,
Zu eurem Vater und der Schottenmacht,
Wie unsre Abred' ist, nach Shrewsbury.
Mein Vater Glendower ist noch nicht bereit,
Auch kann er vierzehn Tag' entbehrlich sein.
(Zu Glendower.)
Bis dahin sammelt ihr im Aufgebot
Lehnsmänner, Freund' und Herrn der Nachbarschaft.

Glendower.

In kürzrer Zeit komm' ich zu euch, Mylord,
Und bringe dann euch eure Fraun zugleich,
Von denen leis' ihr jezt fortschleichen müßt.

Denn eine Sündflut käme zum Erguß,
Wenn Abschied ihr von euren Weibern nähmt.

Percy.

Mich dünkt, mein Theil, nordwärts von Burton da,
Ist eurer einem nicht an Umfang gleich.
Seht, wie der Fluß herein mir schlängelt hier,
Abschneidend von dem Besten meines Lands
Den großen Halbmond, den furchtbaren Klump.
Ich will dem Strom verdämmen dort den Lauf:
Hier fließe dann der silberhelle Trent,
Im neuen Bette, schön und grad' einher.
Nicht winden soll er ein so tief Gezack,
Zu rauben mir so reiche Länderein.

Glendower.

Nicht winden? Doch! er soll! ihr seht, er thut's.

Mortimer.

Seht, wie den Lauf er nimt, und da sich dreht
Mit gleichem Vortheil nach der andern Seite,
Beschneidend vom jenseit'gen Land so viel,
Als auf der andern Seit' er nimt von euch.

Worcester.

Mit wenig Aufwand gräbt man hier ihn ab,
Und schlägt dem Norden zu dies Stück von Land;
Dann fließt er grad' und eben.

Percy.

Ich will's; mit wenig Aufwand ist's gethan.

Glendower.

Ich will es nicht verändert.

Percy.

Wollt ihr nicht?

Glendower.

Nein, ihr auch sollt nicht.

Percy.

Wer verwehrt mir das?

Glendower.

Ei, das will ich.

Percy.

Laßt mich es nicht verstehn,
Sagt es auf Wäl'sch.

Glendower.

Ich spreche Englisch, Lord, so gut als ihr.
Erzogen ward ich ja an Englands Hof;
Wo, als ich jung war, ich zur Harfe sang
Manch englisch Liedlein, gar anmutiglich,
Und lieh der Sprach' hülfreiche Zierlichkeit,
Ein Vorzug, den man niemals sah an euch.

Percy.

Ja wol, und froh von Herzen bin ich drob.
Ein Kätzchen wär' ich lieber, und schrie — Miau!
Als einer der Balladenreimlinge.
Weit lieber hört' ich Messingleuchter drehn,
Und an der Ax' hell schrein ein trocknes Rad;
Das knarrte mir nicht so die Zähne weh,
Nein, lange nicht, wie Zierlings-Verselei:
Die gleicht dem Paßgang eines Wackelgauls.

Glendower.

Nun gut, der Trent werd' euch gedreht.

Percy.

Was kümmerts mich? Wol dreimal so viel Land
Gäb' ich dem ersten Freund' hin, der's verdient.
Doch wo's Verträge gilt, versteht mich wohl,
Da hadr' ich um das Neuntheil eines Haars.
Sind die Vergleiche fertig? kann man gehn?

Glendower.

Der Mond scheint hell; ihr könnt noch fort die Nacht.
Den Schreiber drin ermahn' ich, und zugleich
Belehr' ich eurer Abreis' eure Frau.
Ich fürchte, toll wird meine Tochter gar,
So rasend liebt sie ihren Mortimer.

(Er geht ab.)

Mortimer.

Pfui, Vetter, welch ein Querkopf seid ihr ihm!

Percy.

Ich kann nicht anders. Oft vergrellt er mich,
Wenn er erzählt vom Maulwurf und der Ameis,
Vom Träumer Merlin, was der prophezeit,
Von einem Drachen, und sinnlosen Fisch,
Gestutzten Greif, und Raben in der Mause,
Vom ruhnden Löwen, und der Kaz' im Sprung,
Und solchen Schwall von Hokuspokuszeug,
Daß michs zum Ketzer macht. Hört einmal an:
Er hielt mich gestern Nacht neun Stunden lang,
Aufzählend all der Teufel Namen, die
Lakai'n ihm wären. Ich rief: Hum! und: Ja!
Doch hört' ich nicht ein Wort. O, er ist lästig,
Wie ein ermüdet Pferd, ein zankend Weib,

Mehr als ein rauchicht Haus. Weit lieber lebt' ich
Bei Käs' und Knoblauch in der Windmühl, fern,
Als daß ich schwelgt', und ihn anhörte stets
Im besten Sommerhaus der Christenheit.

Mortimer.

Fürwahr, er ist ein ehrenwerther Mann,
In Schriften wohl bewandert, und gelehrt
Seltsamer Künste; tapfer wie ein Leu,
Ausnehmend liebreich, und so mildevoll
Wie Schachten Indiа's. Und ich sag' euch, Vetter,
Er fügt sich sehr nach eurer Eigenheit,
Und thut selbst über die Natur sich Zwang,
Wenn ihr so quer ihm kommt, fürwahr, er thuts.
Ja, glaubt mir nur, es lebt kein Erdensohn,
Der ihn gedurft anzwacken, so wie ihr;
Bald kostet' er Gefahr und Züchtigung.
Doch wagt es nicht zu oft, ich bitt' euch drum.

Worcester.

Fürwahr, Mylord, ihr seid zu tadlerisch;
Und seit ihr herkamt, thatet ihr genug,
Ihn zu ereifern bis zur Ungeduld.
Ihr müßt euch, Herr, entwöhnen dieses Fehls.
Zeigt dies schon manchmal Größe, Herz und Blut,
(Und das ist, traun, eur bester Schmuck davon)
Doch oftmals offenbart es rauhen Grimm,
Abgang an Sitten, Mangel feiner Zucht,
Stolz, Uebermut, Selbstdünkel, Höhnerei:
Wovon das kleinste, hegt's ein Edelmann,
Abstößt der Menschen Herz, und einen Fleck
Wirft auf die Schönheit aller Gaben sonst,
Und sie entäußert des Empfehlenden.

Percy.

Gut, filzt mich aus! Viel Glück zur Artigkeit!
Da kommen unsre Fraun; auf, scheiden wir.
(Glendower kömmt zurück mit Lady Percy, und Lady Mortimer.)

Mortimer.

Das ist mein ärgster, tödtlichster Verdruß:
Mein Weib versteht kein Englisch, ich kein Wäl'sch.

Glendower.

Die Tochter weint mir, will nicht weg von euch,
Will auch Soldat sein, auch zu Felde gehn.

Mortimer.

Sagt ihr, mein Vater, sie mit Muhme Percy
Soll folgen uns in eurem Schuz, und bald.
(Glendower spricht mit ihr wälisch, und sie antwortet eben so.)

Glendower.

Sie ist untröstlich: ein klein albern Ding,
Bei der kein Zuspruch was ausrichten kann.
(Lady Mortimer spricht wälisch zu Mortimer.)

Mortimer.

Verständlich spricht der Blick: das holde Wäl'sch,
Das du aus den zwei Himmeln strömst herab,
Ist zu bekannt mir; wehrte nicht die Scham,
Ich würd' in solcher Sprach' antworten dir.
(Lady Mortimer spricht abermals wäl'sch.)
Verständlich ist dein Kuß mir, meiner dir,
Und das nenn' ich ein fühlbares Gespräch.
Doch ich will nie schulschwänzen, bis, mein Kind,
Ich dir die Sprach' ablerne; denn dein Mund

Macht Wäl'sch so süß wie Hochgesang, den hell
Im Frühlingslaub die schönste Königin
Mit holder Kräuselung zur Laute singt.

Glendower.

Nein, wenn ihr hinschmelzt, wird sie gar verrückt.
(Lady Mortimer spricht abermals.)

Mortimer.

Da bin ich ganz Unwissenheit.

Glendower.

Sie wünscht,
Daß auf die Schmeichelbinsen ihr euch legt,
Und ruht eur liebes Haupt auf ihrem Schooß.
Dann singt sie euch das Lied, das euch gefällt,
Und weiht eur Aug' als Thron dem Gott des Schlafs,
Eur Blut mit sanfter Müdigkeit bezaubernd;
Und macht so Scheidung zwischen Wach' und Schlaf,
Wie ist die Scheidung zwischen Tag und Nacht,
Die Stund', eh Sol mit himmlischem Gespann
Vom Ostrand' auf zur goldnen Bahn sich hebt.

Mortimer.

Gern sez' ich mich, und lausch' auf ihren Sang.
Derweil wird die Urkunde fertig sein.

Glendower.

Thut das. —
Die Schaar, die euch Musik vorspielen soll,
Schwebt in der Luft, wol tausend Meilen fern;
Doch soll sie flugs hier sein. Sezt euch, und horcht.

Percy.

Komm, Kätchen, wohl weißt du, wie man sich legt;
Rasch, rasch, daß ich mein Haupt leg' in den Schooß.

Lady Percy.

Geh, wilde Gans.

(Die Musik beginnt.)

Percy.

Nun wird mir klar, der Satanas kann Wäl'sch.
Kein Wunder, daß er so voll Launen ist.
Mein Seel, er ist ein guter Musikus.

Lady Percy.

Dann müßtet ihr ganz musikalisch sein;
Denn ihr seid durch und durch ein Spiel der Launen.
Lieg still, du Dieb, horch, Lady da singt Wäl'sch.

Percy.

Mehr horch' ich auf, wenn Lady Pez' heult Ir'sch.

Lady Percy.

Willst du ein Loch im Kopf?

Percy.

Nein.

Lady Percy.

Dann sei still.

Percy.

Auch nicht; das thun nur Fraun.

Lady Percy.

Nun, helf dir Gott!

Percy.

Zu'r wäl'schen Lady Bett.

Lady Percy.

Was?

Percy.

Still, sie singt.
(Lady Mortimer singt ein wälisches Lied.)

Percy.

Kommt, Kätchen, singt auch eins.

Lady Percy.

Ich nicht, mein Seel!

Percy.

„Ihr nicht, mein Seel!" Lieb Herz,
Ihr schwört ja, wie ein Zuckerbeckerweib.
„Ihr nicht, mein Seel!" — „So wahr ich lebend bin!" —
„So wahr Gott helf'!" und, „So gewiß als Tag!" —
Und giebst so taftne Bürgschaft deinem Schwur,
Als wär dein fernster Gang nach Finsbury.
Schwör', Kätchen, mir als Lady, wie du bist,
Eidschwur, der füllt das Maul, und laß „mein Seel!"
Und solche Pfeffernuß-Betheurungen
Den Sammet-Borten und dem Sonntagsvolk.
Komm, sing!

Lady Percy.

Ich singe nicht.

Percy.

Das ist der Weg,
Zu werden Schneider, oder Rothkehl-Lehrer. —

Wenn die Verträge fertig, reis' ich ab
Schon in zwei Stunden. Folgt mir, wenn ihr wollt.
(Er geht.)

Glendower.

Kommt, kommt, Lord Mortimer! Ihr seid so träg',
Als heiß Lord Percy, den es brennt, zu gehn.
Die Schrift muß fertig sein: versiegeln wir,
Und dann zu Pferde stracks!

Mortimer.

Von Herzen gern.
(Sie gehn ab.)

Zweite Scene.

London. Ein Zimmer im königlichen Schloß.

König Heinrich, Prinz von Wales, Lords, Gefolge.

K. Heinrich.

Verlaßt uns, Lords: der Prinz von Wales und Ich
Wir haben ein Gespräch für uns. Doch bleibt
Hier nah; denn bald mögt ihr uns nöthig sein. —
(Die Lords gehn.)
Ich weiß nicht, ob es Gott geordnet so,
Für Misgefälliges in meinem Dienst,
Daß, nach verborgnem Rath, aus meinem Blut
Er Rache zeugt, und eine Geißel mir.
Doch du, in deinen Lebenshandlungen,
Machst glauben mich, du seist bloß ausersehn
Als heißes Zorns Werkzeug, als Himmelsrute,

Zu strafen mein Miswandeln. Sage sonst,
Kann solch zaumloses, niedriges Gelust,
Solch arm, solch nackt, solch roh, solch niedrig Thun,
Solch ödes Frohsein, in so niederm Schwarm,
Wie der, dem du gesellt bist und verzweigt,
Sich fügen zu der Hoheit deines Bluts,
Und gleich sich stellen an dein fürstlich Herz?

P. Heinrich.

Erlaub' eur Majestät, ich wollt', ich könnte
Von allen Fehlern frei mich sprechen so,
Als ich gewiß mich kann rechtfertigen
Von manchem, den man mir zur Last gelegt.
Doch so viel Milderung laßt mich erflehn,
Daß, wann ich abgelehnt manch falsche Mähr,
Wie oftmals Hoheit sie anhören muß
Von Ohrenbläsern und Danklungerern,
Dann etwas wahres, wo mein Jugendwahn
Sich hat verirrt in Regellosigkeit,
Nach ächter Unterwerfung sei verziehn.

K. Heinrich.

Verzeih dir Gott! — Doch muß mich's wundern, Heinz,
Daß deine Neigung ab die Schwinge kehrt
So ganz vom Fluge deiner Ahnenreih.
Den Plaz im Rath, wie roh verlorst du ihn,
Auf den dein jüngrer Bruder vorgerückt!
Du bist beinah ein Fremdling für die Herzen
Des Hofs, und aller Prinzen von Geblüt.
Die Hofnung und Erwartung deiner Zeit
Ist ausgetilgt; und jedes Menschen Sinn
Kann wie profetisch vorschaun deinen Fall.
Hätt' ich verzettelt so mein edles Selbst,
Mich so gemein vor allem Volk erzeigt,

So gäng' und feil dem niedern Weltverkehr;
Die Meinung, traun, die mir zur Krone half,
Blieb immer treu dem herschenden Besitz,
Und ließ mich im unrühmlichen Verbann,
Als unbemerkbar und unachtungswerth.
Doch, selten nur gesehn, kaum ging ich aus,
Wie ein Komet ward ich rings angestaunt.
Dann sagte man den Kindern: „Das ist er!"
„Wo?" fragten andre, „wer ist Bolingbroke?"
Dann stahl ich alle Freundlichkeit vom Himmel,
Und hüllte mich in solche Demut ein,
Daß ich Verehrung jeder Brust entzog,
Frohlockende Begrüßung jedem Mund,
Wie nah auch der gekrönte König war.
So hielt ich die Person mir frisch und neu.
Mein Anblick ward, wie ein Prälatenschmuck,
Mit Staunen nur gesehn; und meine Pracht
Erschien nicht oft, doch kostbar, wie ein Fest,
Und ward durch Seltenheit so feierlich.
Der flinke König, der sprang auf und ab
Mit schaalen Hofnarrn und Strohwizlingen,
Schnell lodernd, schnell verflammt; entwürdigte
Die Hoheit zu leichtfüßger Gecken Schund,
Durch deren Spott sein Name ward entweiht,
Und gab unköniglich sein Antlitz her
Zum Lachen über Schalksnarr'n, und als Ziel
Jedwedes Ohnbarts eitler Wizelei;
Ward öffentlicher Gassen Kamerad,
Ja, des gemeinen Pöbels Zunftgenoß:
Daß, da der Menschen Aug' ihn täglich schlang,
Es satt des Honigs ward, und Ekel fing
Vom Schmack der Süßigkeit, wovon ein wenig
Mehr als ein wenig schon ist viel zu viel.
Mußt' er bei Feier nun sich lassen sehn,

Er war dem Kukuk gleich im Junius,
Gehört und nicht bemerkt; gesehn mit Augen,
Die, abgestumpft schon durch Gewöhnlichkeit,
Nicht außerordentlich bewundernd schaun,
So wie auf sonnengleiche Majestät,
Wenn selten sie erstaunten Augen strahlt;
Nein dämmrig, und das Augenlied gesenkt,
Schlief man ins Antliz ihm, so düstres Blicks,
Wie ein umwölkter Mann dem Gegner beut,
Von seinem Beisein übersatt und voll.
In völlig gleichem Rang, Heinrich, stehst du:
Dein fürstlich Vorrecht hast du eingebüßt
Durch niedrigen Verkehr; kein Auge wol,
Das nicht längst müd' ist deiner Alltagsschau;
Nur meins nicht. Das verlangt dich noch zu sehn;
Das thut, was besser ihm wär' ungethan,
Es blendet sich, bethört durch Zärtlichkeit.

P. Heinrich.

Ich werd' hinfort, mein höchst huldreicher Herr,
Mehr sein ich selbst.

K. Heinrich.

Beim Herrn der Welt!
Was du zur Stunde bist, war Richard da,
Als ich aus Frankreich kam nach Ravenspurg;
Und grade, was Ich war, ist Percy jezt.
Bei meinem Zepter nun, und meiner Seel'!
Er hat machtvollern Anspruch an den Staat,
Als du, der Schatten von Thronerblichkeit.
Denn ohne Recht, ohn' Anschein nur von Recht,
Füllt er mit Kriegszeug alles Feld des Reichs,
Beut Troz des Löwen starkbewehrtem Schlund,
Und, nicht durch Jahre mehr erhöht als du,
Führt alte Lords und greise Bischöf' an,

Zu blut'gem Kampf und schmetterndem Gewehr.
Welch nie verblühndes Lob gewann er sich
Am weitgepries'nen Douglas, dessen Mut,
Deß heißer Sturmanlauf und Waffenruhm
Vor allen Kriegern ihm den Oberranz,
Der Feldherrnwürde höchsten Glanz erwarb,
In jedem Reich, das Christus Namen ehrt.
Dreimal hat dieser Heißsporn-Mars in Windeln,
Dies Heldenknäblein, hingestreckt im Kampf
Den großen Douglas; Einmal ihn gehascht,
Entlassen, und zum Freunde sich gemacht,
Den Schlund zu nähren dem empörten Groll,
Und zu erschüttern unsers Thrones Ruh.
Und was sagt ihr? Percy, Northumberland,
Der Erzbischof Yorks, Douglas, Mortimer,
Verhandeln wider uns, und sind in Wehr.
Doch warum sag' ich solche Nachricht dir?
Was zähl' ich, Heinz, dir meine Feinde vor,
Da du mir bist mein nächst verwandter Feind?
Wohl fähig, wie es scheint, aus Fröhnerfurcht,
Aus schlechtem Hang, und jähem Eigensinn,
Zu fechten wider mich in Percy's Sold,
Ihm Hund zu sein, liebkosend seinem Drohn,
Zu zeigen dich als ganz entarteten.

P. Heinrich.

Nein, denkt nicht so; nie sollt ihr's finden so.
Gott gnade denen, die mir so entwandt
Die gute Meinung eurer Majestät.
Dies alles mach' ich gut auf Percy's Haupt,
Und einst, am Schlusse des glorreichsten Tags,
Sag' ich getrost euch, ich sei euer Sohn.
Dann trag' ich eine Kleidung ganz von Blut,
Und eine Larv' aus Blut auf dem Gesicht,

Die, weggespült, mit wegnimt meine Schmach.
Und das soll sein der Tag, wann er auch scheint,
Da jener Sohn der Ehren und des Ruhms,
Der stolze Heißsporn, der gefeirte Ritter,
Und eur vergeßner Heinrich, stehn zum Kampf.
O jede Ehr', ihm sizend auf dem Helm,
Werd' eine Schaar, und werd' auf meinem Haupt
Die Schmach verdoppelt! denn die Zeit rückt an,
Da mir der Nordenjüngling tauschen soll
Den Heldenruhm mit meiner Schmählichkeit.
Percy ist bloß mein Schafner, theurer Herr,
Der häuft glorreiche Thaten mir zu Nuz.
Ich fodr' ihn zu so strenger Rechenschaft,
Daß er mir soll abliefern jeden Ruhm,
Selbst den geringsten Ehrgewinn von je,
Sonst reiß' ich ihm die Rechnung aus dem Herzen.
Im Namen Gottes hier gelob' ich dies.
Wenn dem gefällt, daß ich's vollbringen soll,
Ich fleh' eur Hoheit, heilen mög' es dann
Den alten Schaden meiner Ungebühr.
Wo nicht, des Lebens Schluß tilgt alle Schuld;
Und eher sterb' ich hunderttausend Tod',
Eh' ich ein Pünktlein breche dieses Schwurs.

K. Heinrich.

Ein hunderttausend Meuter stirbt durch das. —
Dir geb' ich Auftrag und Gewalt dazu.
(Blunt kömmt.)
Nun, guter Blunt? Dein Blick ist voller Eil.

Blunt.

So das Geschäft, wovon ich reden muß.
Lord Mortimer von Schottland kündet an,
Douglas und Englands Meuter einten sich

Am elften dieses Monds in Shrewsbury.
Sie sind ein großes und furchtbares Heer,
Wenn allerseits man die Versprechen hält,
Wie je der Aufruhr stellt' in einem Staat.

K. Heinrich.

Der Graf von Westmoreland zog heut ins Feld,
Mit ihm mein Sohn Johann von Lancaster;
Denn schon fünf Tag' ist diese Botschaft alt.
Auf nächsten Mittwoch, Heinrich, ziehest du
Zu Feld; am Donnerstag dann ziehn wir selbst.
Bridgenorth ist unser Ziel; und, Heinrich, ihr
Nehmt euren Marsch durch Glostershire. So wird,
Nach roher Schätzung, in zwölf Tagen wol
Das ganze Heer bei Bridgenorth stehn vereint.
Wir sind umdrängt von Arbeit; drum geeilt;
Feindsvortheil nährt sich fett, wenn man verweilt.
(Sie gehn ab.)

Dritte Scene.

Eastcheap; ein Zimmer im wilden Schweinskopf.

Falstaf und Bardolf.

Falstaf.

Bardolf, bin ich nicht garstig verfallen seit der lezten Geschichte? Zehr' ich nicht ab? schwind' ich nicht ein? Sieh, meine Haut hängt mir am Leibe so schummelich, wie das Kleid einer alten Frau. Ich bin welk, wie ein verschrumpfter Hans-Apfel. Wohl, ich will

mich bekehren, und das bald, so lang' ich noch aussehe nach was; in kurzem werd' ich ganz schwachmütig sein, und dann fehlt mir die Kraft zur Buße. Hab' ich nicht vergessen, wie das Inwendige einer Kirche gestaltet ist, so bin ich ein Pfefferkorn, ein Brauerpferd. Das Inwendige einer Kirche! — Gesellschaft, abscheuliche Gesellschaft hat mich verderbt.

Bardolf.

Sir John, ihr seid so ärgerlich, ihr könnt nicht lange leben.

Falstaf.

Ja, da liegts. — Komm, singe mir ein Hurenlied; mach mich lustig. Ich war so zur Tugend gestimmt, als ein hübscher Mann sein muß; tugendhaft genug; fluchte wenig; würfelte nicht über siebenmal die Woche; ging ins Hurenhaus nicht über einmal in dem Viertel — einer Stunde; zahlte Geld, das ich geborgt, drei oder viermal; lebte gut, und in gehörigem Maß; und nun leb' ich aus aller Ordnung, aus aller Maßgabe.

Bardolf.

Nun ja, ihr seid so fett, Sir John, daß ihr nothwendig aus allem Maß hinaus müßt, aus aller vernünftigen Maßgabe, Sir John.

Falstaf.

Beßre du dein Gesicht, und ich beßre mein Leben. Du bist unser Admiral, du trägst die Laterne am Hinterkastell; aber nein, sie steckt dir in der Nase: du bist der Ritter von der brennenden Lampe.

Bardolf.

Ei, Sir John, mein Gesicht thut euch nichts zu Leide.

Falstaf.

Nein, ich schwöre darauf; es thut mir eben so guten Dienst, als manchem Mann ein Todtenkopf, oder ein Memento mori. Kaum seh' ich dein Gesicht, sogleich denk' ich an das Höllenfeuer, und an den reichen Mann, der in Purpur lebte; denn da sizt er in seiner Herlichkeit, und brennt, und brennt. Wärst du ein bischen zur Tugend gewöhnt, ich schwüre bei deinem Gesicht; mein Eid sollte sein: „Bei dieser Flamme, die Gottes Engel ist!" Aber du bist ganz versunken, und wärst in der That, ohne den Glanz in deinem Gesicht, der Sohn der äußersten Finsternis. Als du bei Nacht Gadshill hinanliefst, mein Pferd zu haschen, — wenn ich nicht glaubte, du wärst ein Irrwisch, oder ein Klump wildes Feuer, so ist nichts mehr für Gold zu Kauf. O du bist ein beständiger Triumf, ein ewiges Freudenfeur! Du hast mir wol tausend Mark an Pechfackeln und Kerzen erspart, wenn ich mit dir Nachts von Schenke zu Schenke wanderte; aber für den Sekt, den du mir austrankst, konnt' ich eben so wohlfeil Lichter kaufen, beim theuersten Lichtzieher in Europa. Ich nähr' euch den Salamander da mit Feuer nun schon an die zweiunddreißig Jahre: Gott lohn' es mir!

Bardolf.

Alle Wetter! ich wollte, mein Gesicht steckt' euch im Bauch!

Falstaf.

Bewahre Gott! da kriegt' ich gewiß das Sodbrennen. — (Die Wirtin kömmt.) Nun, Frau Hühnchen Krazefuß, habt ihr's schon heraus, wer mir die Tasche leerte?

Wirtin.

Ei, Sir John, was denkt ihr, Sir John? Denkt ihr, ich halte Dieb' im Haus? Ich habe gesucht, ich habe geforscht, und mein Mann auch, Kerl für Kerl, Jungen für Jungen, Knecht für Knecht. Nicht das Zehntheil eines Haars ging je verloren in meinem Haus.

Falstaf.

Ihr lügt, Wirtin: Bardolf ließ sich scheren, und verlor manches Haar; und ich schwör' es, mir ward die Tasche geleert. Geht, geht, ihr seid ein Weibsbild, geht.

Wirtin.

Wer? ich? Das beweise mir. So ward ich noch niemals genannt in meinem Haus.

Falstaf.

Geht, geht, ich kenn' euch recht gut.

Wirtin.

Nein, Sir John; ihr kennt mich nicht, Sir John. Ich kenn' euch, Sir John; ihr seid mir Geld schuldig, Sir John, und nun brecht ihr Händel vom Zaun, mich drum zu prellen. Ich kauft' euch ein Duzend Hemd' auf den Leib.

Falstaf.

Packlinnen, lumpichtes Packlinnen! Ich schenkte sie an Beckerweiber, und die machten Mehlsiebe daraus.

Wirtin.

Nun, so wahr ich ein ehrliches Weib bin, holländischen Batist zu acht Schilling die Elle. Ihr seid hier sonst noch schuldig, Sir John, für eure Zehrung, und für

Schlückchen beiher, und an baarem Vorschuß, vierundzwanzig Pfund.

Falstaf.

Der hat Part daran; laß ihn zahlen.

Wirtin.

Der? Ach Gott, der ist arm, er hat nichts.

Falstaf.

Was? arm? seht ihm nur ins Gesicht! Wo funkelt des Reichthums mehr? In die Münze mit seiner Nase, in die Münze mit seinen Backen! Ich zahle keinen Deut! — Was? wollt ihr einen Strohjunker aus mir machen? Soll ich keine Ruh haben in meiner Herberg', ohne daß man die Taschen mir leert? Man nahm mir einen Siegelring von meinem Großvater, werth vierzig Mark.

Wirtin.

O Jemine, ich habe den Prinzen zu ihm sagen hören, Gott weiß, wie oft, der Ring wäre von Kupfer.

Falstaf.

Ei, was, der Prinz ist ein Hans Aff, ein Windbeutel; und wär' er hier, ich wollt' ihn prügeln wie einen Hund, wenn er das sagte.

(Prinz Heinrich und Poins kommen im Marsch; Falstaf geht dem Prinzen entgegen, der auf seinem Feldherrnstabe wie auf einer Querpfeife spielt.)

Falstaf.

Was nun, Junge? Bläst der Wind aus dem Loche? Wahrhaftig? geht's mit uns allen, Marsch?

Bardolf.

Freilich, zwei und zwei, wie die Gefangenen nach Newgate.

Wirtin.

Gnädiger Herr, ich bitt' euch, hört mich.

P. Heinrich.

Was sagst du, Frau Hurtig? Was macht dein Mann? Ich mag ihn wol, er ist ein ehrlicher Mann.

Wirtin.

Gnädiger Herr, hört mich.

Falstaf.

Bitte, laßt sie gehn, und hört auf mich.

P. Heinrich.

Was sagst du, Hans?

Falstaf.

Neulich Abends fiel ich in Schlaf hier hinter der Tapete, und da leerte man mir die Taschen. Dies Haus ist ein schlechtes Haus geworden; man leert Taschen.

P. Heinrich.

Was hast du verloren, Hans?

Falstaf.

Glaubst du's wol, Heinz? drei oder vier Wechsel, von vierzig Pfund das Stück, und einen Siegelring von meinem Großvater.

P. Heinrich.

Ein Bettel, etwa acht Pfennige werth.

Wirtin.

Das sagt' ich ihm auch, gnädiger Herr; und ich sagt', ich hätt' eur Gnaden das sagen hören. Und, gnäd'ger Herr, er spricht recht niederträchtig von euch, so ein loses Maul wie er hat, und er sagt, er will euch prügeln.

P. Heinrich.

Was? Doch wol kaum?

Wirtin.

Doch! oder es ist weder Treu, noch Redlichkeit, noch Frauenschaft in mir.

Falstaf.

Es ist nicht mehr Treu in dir, als in einer geschmorten Pflaume; nicht mehr Redlichkeit in dir, als in einem gehezten Fuchs; und was Frauenschaft betrift, Jungfer Mariane gölte leicht für eine ehrbare Frau Amtsverwalterin, gegen dich gehalten. Geh, du Ding, geh.

Wirtin.

Ding? was für ein Ding? was für ein Ding?

Falstaf.

Was für ein Ding? I nu, ein Ding, wofür man Gotts Lohn sagt.

Wirtin.

Ich bin kein Ding, wofür man Gottslohn sagt, das sollst du wissen. Ich bin eines ehrlichen Mannes Frau;

und deine Ritterschaft aus dem Spiel, du bist ein Bube, daß du mich so nennst.

Falstaf.

Deine Frauenschaft aus dem Spiel, du bist eine Bestie, sprichst du anders.

Wirtin.

Was für eine Bestie, du Bube du?

Falstaf.

Was für eine Bestie? I nu, eine Fischotter.

P. Heinrich.

Eine Fischotter, Sir John? warum eine Fischotter?

Falstaf.

Warum? Sie ist weder Fisch noch Fleisch; man weiß nicht, wo sie zu haben ist.

Wirtin.

Du bist ein unrechtlicher Mensch, wenn du das sagst: du, und jedermann, weiß, wo ich zu haben bin, du Schelm du!

P. Heinrich.

Du sprichst wahr, Wirtin; und er verleumdet dich recht gröblich.

Wirtin.

Und euch, gnäd'ger Herr; und sagte noch neulich, ihr wärt ihm tausend Pfund schuldig.

P. Heinrich.

Du! ich dir schuldig, tausend Pfund?

Falstaf.

Tausend Pfund, Heinz? Eine Million! Deine Freundschaft ist eine Million werth; du bist mir deine Freundschaft schuldig.

Wirtin.

Ja, gnäd'ger Herr, er hieß euch Hans Aff, und sagte, er wollt' euch prügeln.

Falstaf.

Sagt' ich das, Bardolf?

Bardolf.

In der That, Sir John, ihr sagtet es.

Falstaf.

Ja, wenn er sagte, mein Ring wäre von Kupfer.

P. Heinrich.

Ich sag', er ist von Kupfer. Hast du Herz, nicht schlechter zu sein, als dein Wort?

Falstaf.

Ach, Heinz, du weißt, sofern du bloß Mensch bist, hab' ich Herz; aber sofern du Prinz bist, fürcht' ich dich, wie das Brüllen der Löwenbrut.

P. Heinrich.

Warum nicht, wie den Löwen selbst?

Falstaf.

Den König selbst muß man fürchten wie den Löwen. Denkst du, ich will dich fürchten wie deinen Vater? Nein, thu' ich das, so plaze mein Gürtel!

P. Heinrich.

O thät' er das, wie würde der Kaldaunensack dir um die Kniee schlottern! Aber, Kerl, es ist kein Plaz für Treue, Redlichkeit und Zucht in dem Leibe da: er ist ganz ausgefüllt mit Gedärm und Nierenfett. Einer ehrlichen Frau aufbürden, daß sie deine Tasche geleert! Ei, du hundsföttischer, unverschämter, aufgedunsener Schlingel du! War in deiner Tasche was anderes als Schenkenrechnungen, Listen aus Hurenhäusern, und für einen Lumpenpfennig Zuckerkand, dir die Brust zu lüften; hatte die Tasche andre Beleidigungen eingesteckt, als die da, so bin ich ein Spizbube! Und doch bestehst du darauf, du willst keinen Schimpf einstecken. Schämst du dich nicht?

Falstaf.

Hör' einmal, Heinz, du weißt, im Stand der Unschuld fiel Adam; und was soll der arme Hans Falstaf thun in den Tagen der Verderbnis? Du siehst, ich habe mehr Fleisch, als ein andrer Mann, und drum mehr Schwachheit. — Ihr bekennt also, daß ihr mir die Taschen geleert?

P. Heinrich.

So ergiebt sich's aus den Umständen.

Falstaf.

Wirtin, ich vergebe dir. Geh, bereite das Frühstück, liebe deinen Mann, sieh auf dein Gesinde, und pflege die Gäste. Du sollst mich fügsam finden in allem, was recht ist. Du siehst, ich bin besänftigt. — Noch was? — Nein, ich bitt' dich, geh. — (Die Wirtin geht ab.) — Nu,

Heinz, was ist Neues am Hof? Mit dem Straßenraub, Junge, wie ist das beigelegt?

P. Heinrich.

O mein liebes Stück Rindfleisch, ich muß allemal dein guter Engel sein. Das Geld ist zurückgezahlt.

Falstaf.

O, ich hasse dein Zurückzahlen, es ist doppelte Arbeit.

P. Heinrich.

Ich bin gut Freund mit meinem Vater, und kann thun, was ich will.

Falstaf.

Plündre mir die Schazkammer vor allem zuerst; thu das, noch ehe du die Hände wäschest.

Bardolf.

Thut das, gnädiger Herr.

P. Heinrich.

Dir hab' ich verschaft, Hans, — eine Stelle zu Fuß.

Falstaf.

Ich wollt', es wär' eine zu Pferd. Wo find' ich einen, der gut stehlen kann? O einen Gaudieb von zweiundzwanzig, oder so herum! Ich bin häßlich auf dem Trocknen. Nun, Gott sei Dank für die Rebellen! Sie thun niemand was als den Ehrlichen: ich lobe sie, ich preise sie.

P. Heinrich.

Bardolf, —

Bardolf.

Gnädiger Herr!

P. Heinrich.

Bring' diesen Brief an Lord John Lancaster,
An meinen Bruder; den an Lord Westmoreland. —
Geh, Poins, zu Pferd, zu Pferd! denn du und ich,
Noch dreißig Meilen reiten wir vor Tisch. —
Hans, morgen trifft du mich in Templehall
Um zwei Uhr Nachmittags.
Dort hörst du deinen Auftrag, und empfängst
Geld und Befehl zur Ausrüstung des Volks.
Es brennt das Land; hochauf schwillt Percy's Schwall.
Bald müssen nun sie oder wir zu Fall.
(Der Prinz geht mit Poins und Bardolf.)

Falstaf.

Prachtwort! mein Hort! — Wirtin, mein Frühstück! komm!
O hört' ich Becherklang hier, statt Trom trom!
(Er geht ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Das Lager der Rebellen bei Shrewsbury.

Percy, Worcester, und Douglas.

Percy.

Recht, edler Schotte! Wenn nicht Wahrheit jezt
Dem feinen Weltling dünkt' als Schmeichelei;
So voll geachtet müßt' ein Douglas sein,
Daß nicht ein Kriegsmann heutiges Gepräges
Wär' überall so gangbar durch die Welt.
Bei Gott, ich kann nicht schmeicheln, mir verhaßt
Sind glatte Zungen; doch erhabnern Rang
In meinem Herzen hat kein Mann als ihr.
Ja, nehmt mich nur beim Wort; erprobt mich, Lord.

Douglas.

Du bist der Ehre König. —
Auf Erden lebt kein so gewalt'ger Mann,
Ich böte Troz ihm.

Percy.

Thut's, und ihr thut wohl. —
(Ein Bote kömmt.)
Was für ein Brief? — Nur danken kann ich euch.

Bote.

Der Brief von eurem Vater —

Percy.

Ein Brief von dem? Warum kommt er nicht selbst?

Bote.

Er kann nicht kommen, Herr, er liegt schwer krank.

Percy.

Poz Bliz! wie hat er Muße, krank zu sein,
In so verworrner Zeit? Wer führt sein Volk?
Von wem geleitet rücken sie heran?

Bote.

Sein Brief enthält sein Herz, nicht ich.

Percy, ärgerlich.

Sein Herz!

Worcester.

Ich bitt' euch, sagt mir, hütet er das Bett?

Bote.

Herr, eh ich ging, lag er vier Tage schon.
Und zu der Zeit, da ich abwanderte,
War bei den Aerzten große Sorg' um ihn.

Worcester.

O wär' uns doch die Zeit gesund zuvor,
Das wünscht' ich, eh ihn Krankheit heimgesucht!
Nie war sein Wohlsein so viel werth, als nun.

Percy.

Krank nun! matt nun! Die Krankheit da steckt an
Ja selbst das Herzblut unsres Thatentwurfs;
Hieher zu unserm Lager bringt ihr Gift.
Er schreibt mir da, daß innre Krankheit —
Und daß die Freund' ein Aufruf nicht so schnell
Ihm könnte sammeln; und nicht hält er's gut,
Solch ein gefahrvoll wichtiges Geschäft
Wem anders zu vertraun als sich allein.
Doch uns ertheilt er den beherzten Rath,
Mit unsrer kleinen Macht vorwärts zu gehn,
Versuchend, ob das Glück uns günstig sei.
Denn, wie er schreibt, jezt gilt kein Zaudern mehr,
Weil ganz genau der König ist belehrt
Von unsern Planen. — Was sagt ihr dazu?

Worcester.

Des Vaters Krankheit ist wie Lähmung uns.

Percy.

Ein Todeshieb, ein abgemähtes Glied.
Doch nein, nicht so! Ihn jezt entbehren scheint
Wol hart, doch ists weit minder. Wär' es gut,
Zu sezen den Betrag all unsrer Macht
Auf Einen Wurf? zu sezen so viel Hab'
Auf Einer Stunde schlüpfrig Ungefähr?
Nicht wär' es gut. Wie leicht sähn wir darin
Den klaren Boden und das Herz der Hofnung,
Das wahre Ziel, das wahrhaft Aeußerste
All unsres Glückes.

Douglas.

Ja, das thäten wir,
Da jezt die schönste Zuflucht übrig bleibt.

Wir können dreist verthun, in Hofnung deß,
Was künftig einläuft.
Noch Zuversicht auf Nachsaz lebt darin.

Percy.

Ein Sammelplaz, ein sichrer Zufluchtsort,
Wenn Teufel oder Zufall säh scheel
Auf unsres Kriegsgeschäfts Jungfräulichkeit.

Worcester.

Doch wünscht' ich, euer Vater wäre hier.
Art und Natur schon unseres Versuchs
Will keine Theilung. Denken wird man ja,
Wenn man nicht weiß, warum er ferne blieb,
Daß Klugheit, Lehnstreu, und Misbilligung
Deß, was wir thun, zurück den Grafen hält.
Und denkt, wie solcherlei Besorglichkeit
Leicht Ebbe wird der furchtsamen Partei,
Und Zweifel wol an unsrer Sach' erzeugt.
Ihr wißt, wir müssen, als der Theil, der wagt,
Fern stehn des Untersuchers scharfem Blick,
Verstopfen jedes Luftloch, jeden Spalt,
Wodurch des Urtheils Aug' uns kann erspähn.
Dies Absein eures Vaters hebt den Schleier,
Und zeigt Unkundigen scheinbare Furcht,
Wovon man nie geträumt.

Percy.

Ihr geht zu weit.
Ich seh' in seinem Absein den Gewinn:
Es leihet Glanz, und höh'res Vorurtheil,
Ein kühnres Wagnis unserm hohen Plan,
Als wäre hier der Graf. Denn jeder denkt,
Wenn wir, ohn' seine Hülf' erhöhn das Haupt

Zum Sturm auf's Königreich, mit seiner Hülf
Erschüttern wir's, daß es kopfüber fällt.
Noch ist es wohl, noch ist die Kette ganz.

Douglas.

Wie sichs das Herz nur wünscht! Kein solches Wort
Hört man in Schottland, wie den Namen Furcht.
(Sir Richard Vernon kömmt.)

Percy.

Mein Vetter Vernon! Ei, willkommen mir!

Vernon.

Geb' Gott, die Botschaft sei den Willkomm werth!
Der Jarl von Westmoreland, sieb'n tausend stark,
Ist her im Anzug, mit ihm Prinz Johann.

Percy.

Thut nichts. Was mehr?

Vernon.

Und ferner ward mir kund,
Der König in Person ist ausgerückt,
Und hat hieherwärts schleunig sich gewandt,
Mit starker und machtvoller Zurüstung.

Percy.

Er sei willkommen auch. Wo ist sein Sohn,
Der ferserasche Tollkopf, Prinz von Wales,
Und seine Kameradschaft, die der Welt
Den Schub gab: Geh?

Vernon.

All' auf, und all' in Wehr,

Beschwingt wie Strauße, die sich blähn im Wind,
Gespreizt, wie Adler aus dem frischen Bad,
Goldfunkelnd ihr Gewand, wie Heil'genbilder,
So voll des Lebens, wie der Monat Mai,
Und prächtig, wie die Sonn' im Junius,
Ueppig wie Geislein, wie Stierkälber wild.
Ich sah Prinz Heinrich — seinen Sturmhut auf,
Beschient die Schenkel, stolz in reicher Wehr —
Aufschnellen, gleich dem Flügelgott Merkur,
Und leicht sich schwingen in des Sattels Siz,
Als schwebt' ein Engel nieder aus Gewölk,
Zu tummeln einen feur'gen Pegasus,
Daß alles staunt der edlen Reiterkunst.

Percy.

Genug, genug! Mehr wie die Sonn' im Merz
Regt dieses Lob mir Fieber. Laßt sie kommen!
Sie kommen, wie Schlachtopfer, schön bekränzt;
Der glutgeäugten Braut des dampf'gen Kriegs,
Ganz heiß und blutend, sein geopfert sie.
Im Panzer size Mars auf dem Altar,
Bis an den Hals in Blut. Mir glüht das Herz,
Hör' ich, die reiche Kriegsbeut' ist so nah,
Und noch nicht unser. Auf, gebt mir mein Pferd!
Es trage mich, wie einen Donnerkeil
Grad' an die Brust dem Prinzen da von Wales.
Heinrich zu Heinrich, Roß zu Roß gesellt,
Soll kämpfen, bis der ein' als Leichnam fällt. —
O wäre Glendowr da!

Vernon.

Mehr Zeitung noch.
Ich hört' in Worster, als ich durchritt: kaum
In vierzehn Tagen eint er seine Macht.

Douglas.

Das ist die schlimmste Post von allen da.

Worcester.

Ja, meiner Treu, die hat gar frost'gen Ton.

Percy.

Wie hoch wol reicht des Königs volle Macht?

Vernon.

Auf dreißigtausend.

Percy.

Vierzig laß es sein!
Mein Vater samt Glendowr ist fern; er mag!
Schon unsre Kraft hält aus den großen Tag.
Kommt, haltet Musterung in Eil; es droht
Der jüngste Tag; nun lustig in den Tod!

Douglas.

Solch Wort nicht mir! Vor Tod und Todsgefahr
Fühl' ich kein Bangen, für dies halbe Jahr.

(Sie gehn ab.)

Zweite Scene.

Eine Heerstraße unweit Coventry.

Falstaf und Bardolf.

Falstaf.

Bardolf, geh du voran nach Coventry; fülle mir

eine Flasche mit Sekt. Unsre Soldaten sollen nur Durchmarsch halten; wir wollen heut Abend nach Sutton-Colfield.

Bardolf.

Wollt ihr mir Geld geben, Hauptmann?

Falstaf.

Leg' aus, leg' aus.

Bardolf.

Diese Flasche macht einen Engel.

Falstaf.

Macht sie das, so nim ihn für deine Müh; und macht sie zwanzig, nim sie alle; ich steh' für das Gepräge. Sage meinem Leutnant Peto, er soll am Stadtthor auf mich warten.

Bardolf.

Sehr wohl, Hauptmann; lebt wohl.

(Er geht ab.)

Falstaf.

Wenn ich nicht meiner Soldaten mich schäme, so bin ich ein dürrer Stockfisch. Misbraucht hab' ich des Königs Werbungsbefehl ganz schändlich. Bei hundert und fünfzig Soldaten gewann ich drei hundert und etliche Pfund. Ich presse Niemand, als gute Hausleute, reiche Bauernsöhne, erfrage mir versprochene Junggesellen, die schon zweimal aufgeboten sind; so einen Schlag warmsizender Gesellen, die eben so gern den Teufel hörten, als eine Trommel; Bursche, die den Knall eines Rohrs ärger scheun, als erschrockenes Federvieh, oder eine angeschos-

sene wilde Ente. Ich preßte mir keine, als solche Butterbemmen, mit Herzen im Leibe, kaum so groß als ein Stecknadelknopf; und die kauften sich los vom Dienst. Und nun besteht meine ganze Ladung aus Fähndrichen, Korporalen, Leutnanten, Gefreiten, Kerlen so zerlumpt wie Lazarus auf gemalten Taperen, wo des reichen Schlemmers Hund' ihm die Schwären lecken; und die, in der That, nie Gewehr trugen; abgedankte unnüze Bediente, jüngere Söhne von jüngeren Brüdern, aufrührische Bierzapfer, und ausgehauste Schenkwirte; kurz, alles Ungeziefer einer ruhigen Welt und eines langen Friedens, zehnmal scheuslicher zerlumpt, als eine alte geflickte Fahne. Und solche hab' ich an der Stelle derer, die sich vom Dienst losgekauft haben; daß man denken sollte, ich hätte hundert und funfzig zerfezte verlorene Söhne, die eben herkämen vom Schweinehüten und Treberfressen. Ein närrischer Bursch begegnete mir unterwegs, und sagte mir, ich hätte alle Galgen abgeladen, und die todten Leichname gepreßt. Kein Auge sah je solche Vogelscheuchen. Ich gehe nicht mit ihnen durch Coventry, das steht fest. — Ei, und die Schufte treten mit so gesperrten Beinen einher, als trügen sie Fußschellen, und in der That, ich kriegte die meisten aus dem Gefängnis. Nur anderthalb Hemder sind in meiner Kompanie, und das halbe sind zwei Tellertücher, zusammengestückt, und ihnen über die Schultern geworfen, wie ein Heroldsmantel ohne Aermel; und das Hemd ist, die Wahrheit zu gestehn, dem Wirt von Sankt Albans gestohlen, oder dem rothnasigen Bierschenken zu Daintry. Aber das ist all eins; sie finden Wäsche genug auf jedem Zaun.

(Prinz Heinrich kömmt mit Westmoreland.)

P. Heinrich.

Wie geht's, dicker Hans? wie geht's, Wulst?

Falstaf.

Sieh da, Heinz! Wie geht's, toller Junge? was Teufel machst du in Warwikshire? — Ah, mein guter Lord von Westmoreland, ich bitt' euch um Verzeihung; ich dacht', eur Herlichkeit sei wirklich schon zu Shrewsbury.

Westmoreland.

In der That, Sir John, wol hohe Zeit, daß ich da wäre, und ihr auch; meine Truppen jedoch sind schon dort. Der König, kann ich sagen, sieht nach uns allen aus; wir müssen die Nacht noch fort.

Falstaf.

Sachte, sorget nicht für mich; ich bin so wachsam, wie eine Kaze zum Rahmmausen.

P. Heinrich.

Freilich wohl, zum Rahmmausen; denn durch Stehlen bist du schon ganz verbuttert. Aber sage mir, Hans, weß sind die Kerle, die hinter drein kommen?

Falstaf.

Mein, Heinz, mein.

P. Heinrich.

Niemals sah ich so armselige Holunken.

Falstaf.

Sacht, sacht; gut genug zum Todtschlagen; Futter für Pulver, Futter für Pulver! Sie füllen eine Grube so gut aus, wie bessere; still, Freund, sterbliche Menschen, sterbliche Menschen!

Westmoreland.

Aber mich dünkt doch, Sir John, sie sind ausnehmend arm und bloß, gar zu bettelhaft.

Falstaf.

Bliz, was ihre Armut anlangt, ich weiß nicht, woher sie die haben; und ihre Blöße, — ich weiß gewiß, die lernten sie nicht von mir.

P. Heinrich.

Darauf will ich schwören, oder drei Finger dick auf den Rippen hieß' eine Blöße. Aber, zum Henker, tummle dich; Percy ist schon im Feld.

Falstaf.

Was? ist der König im Lager?

Westmoreland.

Das ist er, Sir John; ich fürchte, wir weilen zu lange.

Falstaf.

Wohl. —
Zum Kampf nicht zu rasch, und zum Fest nicht zu faul!
Ziemt lässigem Arm, und tapferem Maul.

(Sie gehn ab.)

Dritte Scene.

Das Lager der Rebellen bei Shrewsbury.

Percy, Worcester, Douglas, und Vernon.

Percy.

Wir greifen an zu Nacht.

Worcester.

Es kann nicht sein.

Douglas.

So gebt ihr ihm den Vortheil.

Vernon.

Nicht ein Haar.

Percy.

Wie sagt ihr das? Hofft er nicht auf Verstärkung?

Vernon.

Wir auch.

Percy.

Die sein' ist sicher, unsre schwankt.

Worcester.

Nehmt Rath an, Vetter, rührt euch nicht die Nacht.

Vernon.

Thut's nicht, Mylord.

Douglas.

Ihr rathet nicht zum Wohl;
Ihr redet so aus Furcht und Kaltsinn.

Vernon.

Nicht Schmähung mir, Douglas! Bei meinem Leben,
Und wohl behaupt' ich das mit meinem Leben,
Wenn wahrer Ehre Ruf mich aufgebeut,
Halt' ich so wenig Rath mit schwacher Furcht,
Als ihr, Herr, oder sonst ein Schott der lebt.
Sichtbar erschein' es morgen in dem Kampf,
Wer von uns Furcht hat.

Douglas.

Oder noch zu Nacht.

Vernon.

Nun denn.

Percy.

Zu Nacht, sag' ich.

Vernon.

Nicht doch, es geht nicht!
Mich wundert, Männer, ihr so kenntnisreich,
Daß ihr nicht vorschaut, was für Hindernisse
Zurückziehn unsern Gang. Die Reuterei
Vom Vetter Vernon ist nicht angelangt;
Die eures Oheims Worster kam erst heut.
Ihr stolzes Feuer ist nun schläferig,
Ihr Mut von harter Arbeit zahm und matt;
Kein Pferd ist halb die Hälfte von sich selbst.

Percy.

Nicht anders sind die Pferde bei dem Feind,

Im Ganzen reisemüd' und lendenlahm.
Der unsern bess'res Theil hat ausgeruht.

Worcester.

Des Königs Heer ist mächtiger an Zahl.
Bei Gott, mein Vetter, harrt, bis alles kommt.
(Eine Trompete bläst zu einer Unterredung. Sir Walter Blunt kömmt.)

Blunt.

Mit gnäd'gem Antrag komm' ich von dem König,
Wenn ihr Gehör und Achtung mir gewährt.

Percy.

Willkommen, Walter Blunt, und wollte Gott,
Ihr wärt zugleich von unserem Entschluß!
Von uns liebt mancher euch; und eben die
Misgönnen euch Verdienst und edlen Ruf,
Weil ihr nicht seid von unserer Partei,
Nein, gegenübersteht, als wärt ihr Feind.

Blunt.

Verhüte Gott, daß ich nicht stände so,
So lang' ihr schrankenlos und regellos,
Steht gegen die gesalbte Majestät! —
Doch mein Geschäft! Der König forscht durch mich
Den Grund von euren Klagen, und warum
Ihr aus der Brust der Bürgerruh so keck
Feindschaft heraufschwört, und sein treues Land
Empört zu frecher Wut? Wenn je der König
Ward eurer guten Dienst' uneingedenk,
Die, er bekennt es, mannigfaltig sind,
Macht eure Klag' ihm namhaft, und sofort
Wird euch der Wunsch gewährt mit Zinsen, und

Verzeihung völlig, für euch selbst, und die
Zu solchem Schritt misleiter sind von euch.

Percy.

Der König ist sehr gütig, und wir wissen,
Der König weiß, wann er verspricht, wann zahlt.
Mein Vater, und mein Oheim, und ich selbst,
Wir sezten ihm die Kron' auf, die er trägt;
Und als er kaum war sechsundzwanzig stark,
Krank in der Menschen Achtung, klein und schwach,
Arm, unbemerkt heimschleichend vom Verbann,
Willkommen hieß mein Vater ihn am Strand;
Und da er hörte seinen Schwur zu Gott,
Er komme nur als Herzog Lancaster,
Zu seines Lehns Mutung und Ruhbesiz,
Mit Unschuldsthränen und erklärter Treu;
Mein Vater nun, gutherzig, mitleidvoll,
Schwur jenem beizustehn, und hielt den Schwur.
Drauf, als die Lords und Reichsbarone sahn,
Daß sich Northumberland geneigt zu ihm,
Sieh, Groß und Klein kam an mit Kapp' und Knie,
Begegnet' ihm in Flecken, Stadt und Dorf,
Sucht' ihn auf Brücken, stand in Gäßlein still,
Legt' ihm Geschenk' hin, bracht' ihm Eid und Schwur,
Und gab die Sohn' ihm, die wie Knappen nach
Ihm folgten auf der Ferf' in goldnem Schwarm.
Er alsobald, wie Größe fühlt sich selbst,
Trit mir ein wenig höher als sein Schwur,
Den meinem Vater, ein noch armes Blut,
Er schwur am nackten Strand zu Ravenspurg.
Jezt, traun, befaßt er sich mit Besserung
Gewisser Staatsbefehl' und strenger Schlüsse,
Die alzu schwer sein dem gemeinen Wohl,
Schreit über Misbrauch, thut als wehklag' er

Um Druck des Landes; und mit dem Gesicht,
Dem Anschein von Gerechtigkeit, gewann er
Ein jedes Herz, wonach er angelte;
Ging weiter mir, schlug alle Häupter ab
Der Günstlinge, die der entfernte König
Zurückließ zur Verwaltung seines Reichs,
Als in Person er leitet' Irlands Krieg.

Blunt.

Nicht kam ich, das zu hören.

Percy.

Dann zum Punkt. —
Nicht lange drauf sezt' er den König ab,
Bald dann beraubt' er ihn des Lebens gar,
Gleich hinterdrein schazt' er den ganzen Staat;
Und, schlimmer noch, litt, daß sein Vetter March
(Der, stände jedes Recht an seinem Plaz,
Ihm wäre König) eingesperrt in Wales,
Und ungelöst, wie ein Verbrecher lag;
Zeigt' Ungunst mir in meiner Siegesbahn,
Lockt' in die Falle mich durch Hinterlist,
Schalt meinen Oheim weg vom Siz im Rath,
Trieb zornig meinen Vater fort vom Hof,
Brach Schwur auf Schwur, verübte Leid auf Leid,
Und, zum Beschlusse, zwang uns aufzubringen
Dies Heer zum Schuz uns, und zugleich zu spähn
In seinen Anspruch; und den finden wir
Zu ungerad, um lange zu bestehn.

Blunt.

Kehr' ich mit dem Bescheid zum König um?

Percy.

Nicht so, Sir Walter; erst ein Wort vor uns. —

Geht ihr zum König; eine Bürgschaft stell' er
Zur Sichrung unverlezter Wiederkehr,
Und morgen mit dem frühsten bringt mein Ohm
Ihm unsre Vorschläg' hin. Und so lebt wohl.

Blunt.

Ich wünscht', ihr nähmet Gnad' und Freundschaft an.

Percy.

Wol möglich, daß wir's thun.

Blunt.

Das wolle Gott.
(Sie gehn ab.)

Vierte Scene.

York. Ein Zimmer in des Erzbischofs Hause.

Der Erzbischof und Sir Michael.

Erzbischof.

Eilt fort, Sir Michael; den petschierten Brief
Tragt flügelschnell zu dem Lord Marschall hin;
Den meinem Vetter Scroop, die andern all',
An wen die Aufschrift lautet. Wär' euch kund,
Wie viel daran liegt, ihr entflögt in Hast.

Sir Michael.

Mein gnäd'ger Herr, —
Den Inhalt rath' ich.

Erzbischof.

Möglich wol, ihr thut's.
Mein Freund Sir Michael, morgen ist ein Tag,
An dem das Schicksal von zehntausend Mann
Die Probe steht. Denn, Sir, bei Shrewsbury,
So sagt mir sichre Kundschaft, wird der König
Mit großer und schnell aufgebotner Macht
Angehn Lord Percy; und ich sorge, Sir,
Theils weil erkrankt ist Jarl Northumberland,
Auf dessen Beistand man zumeist gezählt,
Theils weil sich Owen Glendower entzog,
Der auch schon war als Sehne mitgezählt,
Und nun gehemmt wird durch Weißagungen, —
Ich sorge, Percy's Macht ist allzu schwach,
Zu wagen gleich Kampf mit dem Könige.

Sir Michael.

Nein, Herr, seid unbesorgt; Douglas ist da,
Und Mortimer.

Erzbischof.

Nein, Sir, nicht Mortimer.

Sir Michael.

Doch dort ist Mordake, Vernon, Heinrich Percy,
Dort auch Mylord von Worster, und ein Heer
Von wackerm Kriegsvolk, edlen Jünglingen.

Erzbischof.

So ist es freilich; doch der König zog
In Eins die Heldenkraft des ganzen Reichs.
Der Prinz von Wales, Lord John von Lancaster,
Der edle Westmoreland, der tapfre Blunt,
Und viele gleich achtbare Männer noch,
Geschäzt an Ruf und Kriegserfahrenheit.

Sir Michael.

Sorgt nicht, Mylord, man wird schon widerstehn.

Erzbischof.

Das hoff' ich auch; doch nöthig ist die Furcht;
Und, Sir, dem Schlimmsten vorzubeugen, eilt.
Denn, siegt Lord Percy nicht, glaubt, eh der König
Sein Heer entläßt, giebt er uns hier Besuch.
Von unserm Bündnis hat er Wissenschaft,
Und Klugheit räth uns Stärkung gegen ihn.
Drum ja geeilt; ich muß noch schreiben gehn
An andre Freund', und so lebt wohl, Sir Michael.
(Sie gehn nach verschiedenen Seiten ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Das königliche Lager bei Shrewsbury.

König Heinrich, Prinz Heinrich, Prinz Johann von Lancaster, Sir Walter Blunt, und Falstaf.

K. Heinrich.

Wie blutig dort die Sonne blickt hervor
Auf jener Waldanhöh! der Tag schaut bleich,
Weil so erkrankt ihr Schein.

P. Heinrich.

Der Südwind bläst

Trompetenton zu ihrem Graunbefehl,
Und durch sein hohl Hersausen in dem Laub
Weissagt er Sturm, und ungestümen Tag.

K. Heinrich.

Vorahnung droh' er dem Verlierer denn!
Denn nichts kann trüb' ihm scheinen der gewinnt. —
(Trompetenschall. Es kommen Worcester und Sir Vernon.)
Sieh da, Mylord von Worster! Nicht ist's gut,
Daß ihr und ich uns treffen dergestalt,
Wie jezo hier. Ihr teuschtet mein Vertraun,
Nahmt mir bequeme Friedenstracht, und zwangt
Die alten Glieder in unsanften Stahl.
Das ist nicht gut, Mylord, das ist nicht gut.
Was nun? ihr wollt aufschürzen wiederum
Den rauhen Knoten des verhaßten Kriegs?
Zurück euch ziehn in des Gehorsams Kreis,
Worin ihr gabt ein schön natürlich Licht,
Und nicht mehr sein ein dunstig Meteor,
Ein furchtbar Wunder, Graunverkündigung
Von Unheil für die ungeborne Zeit?

Worcester.

Hört mich, mein Lehnherr, —
Was mich belangt, zufrieden wär' ichs wol,
Könnt' ich den Rest des Lebens endigen
Mit Ruhestunden. Gott sei Zeuge mir,
Ich habe nicht gesucht den Tag des Bruchs.

K. Heinrich.

Ihr habt ihn nicht gesucht? wie kommt er denn?

Falstaf.

Rebellion lag im Weg' ihm, und er fand sie.

P. Heinrich.

Still, Fleischpudding!

Worcester.

Eur Majestät gefiel's, den Gnadenblick
Zu wenden von mir selbst und unserm Haus.
Und gleichwohl muß ich euch erinnern, Herr,
Die ersten, wärmsten Freund' euch waren wir.
Für euch zerbrach ich meinen Marschallstab
In Richards Amt, und reiste Tag und Nacht,
Zu treffen euch, die Hand zu küssen euch,
Da ihr an Rang und Ansehn lange nicht
So stark und so beseligt wart, als Ich.
Ich selber war's, mein Bruder, und sein Sohn,
Die heim euch brachten, und Troz boten keck
Der Fährlichkeit der Zeit. Ihr schwuret uns, —
Und diesen Eid schwurt ihr zu Doncaster,
Ihr hättet keinen Anschlag auf den Staat,
Und heischtet bloß eur angeerbtes Recht,
Den Siz von Gaunt, als Herzog Lancaster.
Drob schwuren wir euch Beistand. Doch sehr bald
Ergoß sich Glück in Schauern auf eur Haupt,
Und solche Flut von Hoheit stürzt' auf euch, —
Theils unser Werk, theils wirkt' Absein des Königs,
Theils Unbill einer ausgelaßnen Zeit,
Scheinbare Drangsal' auch, die euch verfolgt,
Und Gegenwind, der fern den König hielt
So lang' in Irlands unglückselgem Krieg,
Daß all' in England glaubten, er sei todt; —
Aus diesem Schwarm von günstgen Dingen nun
Ersaht ihr Anlaß, daß man schnell euch bat,
Zu fassen selbst das Ruder mit der Hand;
Vergaßt uns euren Eid zu Doncaster,
Und, unser Pflegling, thatet ihr an uns,

So wie des Kukuks undankbarer Wicht
Thut an der Grasmück. Ihr nahmt unser Nest,
Wuchst so gewaltig an durch unsre Kost,
Daß unsre Liebe kaum naht' eurem Blick,
Aus Furcht, ihr schlängt uns. Jezt mit schnellem Flug,
Zu unsrer Rettung, mußten scheu wir fliehn
Aus eurem Blick, und werben diese Macht,
Wodurch wir stehn als Gegner, kraft der Gründe,
Die selber ihr geschmiedet gegen euch,
Lieblos Betragen, drohendes Gesicht,
Verlezung aller Treu' und Redlichkeit,
Die uns ihr schwurt im Frühling eures Glücks.

K. Heinrich.

Das, freilich, habt ihr stückweis' aufgesezt,
Und kund gemacht auf Märkten und in Kirchen,
Um zu verbrämen der Empörung Kleid
Mit schöner Farbe, die ins Auge sticht
Dem Schwindelkopf, dem armen Misvergnügten,
Der gaft, und den Elbogen reibt, sobald
Er hört vom Saus und Braus der Neuerung.
Und niemals mangelten dem Aufruhr noch,
Zur Schuldbetünchung, solche Wasserfarben;
Noch düstre Bettler, hungernd nach der Zeit
Der Allverheerung und Erschütterung.

P. Heinrich.

In beiden Heeren ist manch ehrlich Herz,
Das theuer zahlen wird für diesen Troz,
Wenn's zur Entscheidung kommt. Sagt eurem Neffen,
Der Prinz von Wales stimm' ein mit aller Welt
In Heinrich Percy's Lob. — Bei meinem Heil!
— Vom jezigen Vorhaben abgesehn —
Nicht glaub' ich, daß solch wackrer Edelmann,

So rüstig-tapfer, und so tapfer-jung,
So kühn, so mutig, jezt auf Erden lebt,
Ruhmvoller Vorzeit Thaten zu erneun.
Ich selbst, ich sage das zu meiner Scham,
Gefaullenzt hab' ich in dem Ritterthum;
Und darnach, hör' ich, mißt er meinen Werth.
Doch dies vor meines Vaters Majestät: —
Ich duld' es gern, daß er mich überwiegt
Mit seines Namens Größ' und Vollgehalt;
Und will, um Blut zu sparen beiderseits,
Mit ihm im Kampfe stehn, Mann gegen Mann.

K. Heinrich.

Und, Prinz von Wales, so wagen wir dich hin,
Obschon Betrachtungen in großer Zahl
Dagegen sind. — Nein, guter Worster, nein,
Wir lieben unser Volk, wir lieben selbst,
Die fehlgelockt zu eurem Neffen stehn.
Und wenn sie nehmen unsrer Gnad' Erbot,
Soll er, und sie, und ihr, und Jedermann
Mein Freund aufs Neu sein, ich der seinige.
Sagt eurem Vetter das, und bringt Bescheid,
Was er will thun. Doch bleibt er unbiegsam, —
Uns dienen Straf' und herbe Züchtigung,
Die sollen thun ihr Amt. So kehrt zurück.
Wir wollen nicht durch Antwort sein beschwert;
Wir bieten Gutes, nehmt es auf nach Werth.

(Worcester geht ab mit Vernon.)

P. Heinrich.

Man wird es nicht annehmen, nein fürwahr!
Der Douglas und der Heißsporn, beide stehn
Mutvoll, ob eine Welt in Waffen naht.

K. Heinrich.

Fort jeder Führer denn zu seiner Schaar!

Nur ihre Antwort, und wir greifen an.
So schüz' uns Gott, wie unser ist das Recht!
(König Heinrich geht ab mit Prinz Johann und Sir Walter Blunt.)

Falstaf.

Heinz, schaust du mich am Boden in der Schlacht,
Steh über mir, gespreizt die Beine, so;
Es ist ein Freundschaftsdienst.

P. Heinrich.

Niemand als ein Kolossus kann dir thun
Den Dienst. Sprich dein Gebet, und lebe wohl.

Falstaf.

Wollt', es wär' Bettzeit, Heinz, und alles wohl.

P. Heinrich.

Gott bist du schuldig einen Tod.
(Er geht.)

Falstaf.

Nicht schuldig jezt schon; ungern zahlt' ich ihn
Vor seinem Tag. Was so voreilig sein
Mit ihm, der nicht mich anmahnt? —
Nu, nichts verschlägt das; Ehre spornt mich an.
Doch möglich, Ehre spornt mich ab, wenn Ich
Komm' an. Was nun? Sezt Ehr' ein Bein zurecht?
Nein. Einen Arm? Nein. Oder nimmt sie weg
Den Schmerz der Wunde? Nein. Ehr' also ist
Kein Wundarzt? Nein. Was ist die Ehr'? Ein Wort.
Was ist das Wort? Luft. Saubre Rechnung da!
Wer hat sie? Er, der starb am Mittewoch.
Fühlt er sie denn? Nein. Hört er sie denn? Nein,
Sie ist unfühlbar also? Ja, dem Todten.

Nicht lebt sie mit den Lebenden? Nein. Wie?
Mißgunst verbeut das. —
Nun denn, ich will nichts mit ihr. Ehr' ist bloß
Ein Wappenschild, und — aus mein Kathechismus.
(Er geht ab.)

Zweite Scene.

Das Lager der Rebellen.

Worcester, und Sir Richard Vernon.

Worcester.

O nein, mein Neff' erfahre nicht, Sir Richard,
Des Königs liebreich gütiges Erbot.

Vernon.

Gut wär' es doch.

Worcester.

Dann sind wir alle hin.
Unmöglich ist es, kann durchaus nicht sein,
Der König halte Wort, zu lieben uns.
Stets wird er mistraun, und die Zeit ersehn,
Zu strafen dies Vergehn in andrem Fehl.
Der Argwohn wird besä't mit Augen sein;
Denn dem Verrath traut man nur wie dem Fuchs,
Der noch so zahm, gepflegt, und eingesperrt,
Nicht läßt die Tücken seiner Ahnenschaft.
Seht, wie ihr wollt, seht fröhlich oder ernst,
Auslegung wird misdeuten euren Blick.

Man wird uns halten, wie das Rind im Stall,
Je mehr gepflegt, je näher stets dem Tod.
Des Neffen Schuld kann man vergessen wol,
Sie hat die Ausred' heißes Jugendbluts;
Und schon sein Beinam' ist ein Freiheitsbrief,
Der tolle Heißsporn, den der Jähzorn treibt.
All seine Sünden fallen mir aufs Haupt,
Und seinem Vater: wir erzogen ihn;
Was er verschuldet, nennt man unsre Schuld;
Als Quell von allem, zahlen alles wir.
Drum, guter Vetter, nie erfahre Heinz,
In keinem Fall, des Königes Erbot.

Vernon.

Bestellt denn, was ihr wollt, ich will's bejahn.
Da kommt eur Vetter.
(Percy und Douglas mit Offizieren und Soldaten.)

Percy.

Mein Oheim ist zurück; — nun liefert aus
Den Lord von Westmoreland. — Oheim, was giebts?

Worcester.

Der König beut euch eine Schlacht sogleich.

Douglas.

So fodert ihn durch Lord von Westmoreland.

Percy.

Lord Douglas, geht ihr selbst, und sagt ihm das.

Douglas.

Fürwahr, das will ich, und von Herzen gern.
(Er geht.)

Worcester.

Nicht scheint der König zum Verzeihn geneigt.

Percy.

Ihr batet drum? Verhüte Gott!

Worcester.

Ich sagt' ihm glimpflich unsre Kränkungen,
Und seinen Eidbruch. Diesem half er so, —
Abschwörend nun, daß er den Schwur verletzt.
An uns Verräthern will er züchtigen
Mit stolzer Wehr den schändlichen Verrath.

Douglas, zurückkommend.

Auf, Ritter, zu den Waffen! denn ich warf
Den keckſten Troz an König Heinrichs Hals,
Und Westmoreland, der Geißel war, bestellt ihn.
Nicht anders, das treibt schleunig ihn heran.

Worcester.

Der Prinz von Wales trat vor den König auf,
Und, Neffe, fodert' euch zum Einzelkampf.

Percy.

O daß der Zwist doch läg' auf unsern Häuptern,
Und niemand sonst käm' außer Odem heut,
Als ich und Heinrich Monmuth! Sagt mir, sagt,
Wie war sein Antrag? schien er höhnend? wie?

Vernon.

Nein, so mir Gott! Niemals im Leben hört' ich
Ausfoderung bescheidener erklärt:
Kaum daß ein Bruder so den Bruder mahnt
Zur Waffenübung eines Ritterspiels.

Er gab euch, was dem Mann gebührt vom Mann,
Schmückt' euer Lob mit fürstlich reicher Zung',
Und sprach, wie eine Chronik, eur Verdienst,
Euch immer höher stellend als sein Lob,
Und tiefer stets dies Lob, geschätzt nach euch.
Und, was, als Prinzen, ihm am schönsten stand,
Er sprach mit Röthe von sich selbst, und schalt
Der Jugend Müssiggang so anmutvoll,
Als wär' er Meister von zwiefachem Geist,
Zu lehren und zu lernen auf einmal.
Hier macht' er Halt. Doch laßt der Welt mich sagen,
Wenn dieses Tags Misgunst er überlebt,
Niemals besaß England so schöne Hofnung,
So sehr verdunkelt durch Ausschweifungen.

Percy.

Vetter, fürwahr, du scheinst mir ganz verliebt
In seine Thorheit; niemals hört' ich noch,
Daß solch ein Prinz, so wild, in Freiheit war.
Doch sei es, wie es will, noch eins vor Nacht
Umarm' ich ihn mit eines Kriegers Arm,
Daß er soll zucken vor der Höflichkeit.
Auf, wafnet euch! Und Krieger, Brüder, Freund',
Erwäget besser, was ihr habt zu thun,
Als ich, dem nicht viel Zungengabe ward,
Euch kann erhizen durch Aufmunterung!

(Ein Bote kömmt.)

Bote.

Mylord, hier ist ein Brief für euch.

Percy.

Nicht lesen kann ich jezt. —
O edle Herrn, des Lebens Zeit ist kurz;

Die Kürze schlecht verthan — sie wär' zu lang,
Führ' auch das Leben auf des Zeigers Spiz'
Herum, und schlöß' an jeder Stunde Ziel. —
Gilt's Leben, ha, auf Kön'ge treten wir;
Gilt's Tod, o wohl, wenn Fürsten mit uns sterben!
Bei allen Heiligen, schön ist die Wehr,
Wenn ihres Trägers Absicht ist gerecht!

(Ein andrer Bote kömmt.)

Bote.

Herr, rüstet euch, der König eilt heran.

Percy.

Ich dank' ihm, daß er mir die Rede kürzt;
Denn Reden ist mein Fach nicht. Nur noch dies:
Thu' jeder, was er kann! — Und hier zieh' ich
Ein Schwert, deß blanken Stahl mir flecken soll
Das beste Blut, das ich nur finden kann
In der Entscheidung dieses Schreckentags.
Nun, Esperance! — Percy! — und rückt aus!
Tönt jedes mutige Kriegsinstrument!
Und bei der Feldmusik all' uns umarmt!
Denn, Himmel gegen Erd'! hier mancher wird
Nie wiederum entbieten solchen Gruß.

(Trompetenschall. Sie umarmen sich und gehn ab.)

Dritte Scene.

Ebne bei Shrewsbury.

Ausfälle und Gefechte. Feldgeschrei. Dann kommen Douglas und Blunt von verschiedenen Seiten.

Blunt.

Wie ist dein Name, daß du in der Schlacht

Mir so die Quer kommst? Was für Ehre suchst du
Auf meinem Haupt?

Douglas.

Hör' denn, mein Nam' ist Douglas,
Und ich verfolge dich im Schlachtfeld so,
Weil man mir sagt, daß du ein König seist.

Blunt.

Man sagt die Wahrheit.

Douglas.

Der Lord von Stafford hat schon theur bezahlt,
Daß er dir glich; statt deiner, König Heinz,
Macht' ihm dies Schwert Garaus; so soll's auch dir,
Ergiebst du nicht stracks dich gefangen mir.

Blunt.

Mein Herz kennt kein Ergeben, stolzer Schott'!
Hier trifft du einen König, welcher rächt
Lord Staffords Tod.

(Sie fechten; Blunt fällt.)

Percy, kommend.

O Douglas, fochtest du zu Holmdon so,
Nie hätt' ich über Schotten triumfirt.

Douglas.

Vollbracht! Sieg, Sieg! Entseelt liegt hier der König.

Percy.

Wo?

Douglas.

Hier.

Percy.

Der, Douglas? Nein, wohl kenn' ich das Gesicht.
Ein braver Ritter war's, sein Nam' ist Blunt,
Scheinbar gerüstet gleich dem König selbst.

Douglas.

Ha, Narrenseele, geh, wohin du gehst!
Zu hoch erkauft ward dein geborgter Titel.
Warum gesagt mir, daß du König seist?

Percy.

Es streitet mancher in des Königs Rock.

Douglas.

Nun, bei dem Schwert, ihm tödt' ich all die Röcke!
Ich mord' ihm seine Schränk' aus, Kleid vor Kleid,
Bis ich gelangt zum König.

Percy.

Auf! hinein!
Siegreich tanzt unser Volk den Todesreihn.

(Sie gehn ab.)

(Neues Getümmel. Falstaf kömmt.)

Falstaf.

In London, bei Becherfalven, da war ich gern im Schuß, und konnt' einen Puf verstehn, auch wol einen Hieb. Hier sind Schuß und Hieb mir verhaßt. Hier steigt's einem nicht lieblich zu Kopf, hier wettert es auf den Kopf. — Sacht, wer bist du? Sir Walter Blunt. — Viel Ehre für euch! Und die Ehr' ist nicht eitel! — Ich bin so heiß, wie geschmolzenes Blei, und so schwer dazu. Gott halte mir das Blei vom Leibe! Ich brauche nicht mehr Gewicht, als mein eignes Gedärm. — Meine

Lumpenpopanze führte ich hin, wo sie tüchtig gepfeffert sind; kaum drei von meinen hundert und funfzig leben noch; und die sind für die Stadtthore, zu betteln ihr Lebelang. Aber wer kommt da?

P. Heinrich, auftretend.

Was stehst du müssig da? Leih mir dein Schwert.
Schon mancher Edelmann liegt starr und steif
Unter dem Huf des prahlerischen Feinds,
In ungerochnem Tod. Leih mir dein Schwert.

Falstaf.

O Heinz, ich bitt' dich, laß mich schnappen Luft
Ein Weilchen. — Türk Gregor that nie
So große Kriegsthat, als Ich heut gethan.
Dem Percy zahlt' ich, der ist sicher der.

P. Heinrich.

Das ist er, ja, und lebt, dich abzuthun.
Bitt' dich, leih mir dein Schwert.

Falstaf.

Nein, Heinz, wenn Percy lebt, so kriegst du nicht
Mein Schwert; doch mein Pistol nim, wenn du willst.

P. Heinrich.

Gieb her. Was? steckt's im Futteral?

Falstaf.

Ja, Heinz, heiß Pulver drin! heilt Sektensucht.
(Der Prinz zieht eine Flasche Sekt heraus.)

P. Heinrich.

Was? ist nun Zeit für Spaß und Tändelei?
(Er wirft ihm die Flasche zu und geht.)

Falstaf.

Wenn Percy lebt, ihn pirsch' ich. Kommt er mir
In meinen Weg, so; thut er's nicht, und ich
Komm' in den seinen ihm freiwillig, mach' er
Sich Karbonad' aus mir. Ich mag nicht so
Grinsender Ehre, wie Sir Walter hat.
Ha, Leben! Kann ichs halten, so; wo nicht,
Urplözlich kommt die Ehr', und damit aus.

(Er geht ab.)

Vierte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Schlachtlerm. Ausfälle. Der König, Prinz Heinrich, Prinz Johann, und Westmoreland.

K. Heinrich.

Heinrich, verlaß das Feld, du bluteſt sehr.
Lord John von Lancaster, ihr geht mit ihm.

P. Johann.

Niemals, o Herr, bevor ich blute selbst.

P. Heinrich.

Ich bitt' eur Majestät, nehmt euren Plaz;
Eur Absein macht die Freunde sonst besorgt.

K. Heinrich.

Das will ich thun.
Mylord von Westmoreland, führt ihn in's Zelt.

Westmoreland.

Kommt, edler Herr, ich führ' euch in eur Zelt.

P. Heinrich.

Mich führen, Herr? Der Hülf' entbehr' ich wol.
Verhüte Gott, daß um solch klein Gekraz
Der Prinz von Wales verlass' ein Feld, wie dies,
Wo blutbefleckt der Adel liegt im Staub,
Und Meutervolk triumft in Mezelei!

P. Johann.

Wir ruhn zu lang'. — Kommt, Vetter Westmoreland,
Dort ruft die Pflicht; um Gottes willen, kommt!
(Prinz Johann geht mit Westmoreland.)

P. Heinrich.

Beim Himmel, Lancaster, du teuschtest mich!
Nicht glaubt' ich dich von solchem Mut entflammt.
Zuvor liebt' ich als Bruder dich, Johann,
Jezt halt' ich dich wie meine Seele werth.

K. Heinrich.

Ich sah, wie er Lord Percy nahm im Kampf
Mit flinkrer Ausdaur, als erwarten ließ
Ein so unreifer Krieger.

P. Heinrich.

O der Knabe
Befeurt uns alle.

(Er geht.)

(Getümmel. Douglas kömmt.)

Douglas.

Ein neuer König! Ein frisch Hyderhaupt!

Ich bin der Douglas, grauvoll jedem Mann,
Der diese Farbe trägt. — Wer bist denn du,
Der vorstellt eines Königes Person?

K. Heinrich.

Der König selbst, der, Douglas, traurt mit Schmerz,
Daß du so manchen seiner Schatten trafst,
Und nicht den König selbst. Zwei Söhn' hab' ich,
Die dich und Percy suchen rings im Feld.
Nun, da du mir so glücklich kommst zur Hand,
Versuchen wir's einmal! Auf, wehre dich.

Douglas.

Ich fürchte nur, auch du bist Konterfei.
Doch, traun, als König trägst du dich daher.
Nun, mein bist du gewiß, wer du auch seist.
So geb' ich Tod dir!

(Sie fechten. Da der König in Gefahr ist, kömmt Prinz Heinrich.)

P. Heinrich.

Das Haupt empor, nichtswürd'ger Schotte, sonst
Nie wieder hält'st du es empor! Die Geister
Von Shirley, Stafford, Blunt, sind mir im Arm.
Es ist der Prinz von Wales, der dich bedroht;
Niemals versprach der, oder er hielt Wort. —

(Sie fechten. Douglas flieht.)

Getrost, o Herr! Wie geht's eur Majestät? —
Sir Nikolas Gawsey rief um Beistand an,
Und Clifton auch. Ich will zu Clifton stracks.

K. Heinrich.

Bleib, und verathm' ein wenig.
Los kaufst du die verlorne Meinung, Sohn,
Und zeigst, dir sei mein Leben noch was werth,
Da du so brav als Retter mir erschienst.

P. Heinrich.

O Gott, zu großes Unrecht that an mir,
Wer je gesagt, ich laur' auf euren Tod!
Wenn dieses war, gewähren ließ ich nur
Die freche Hand des Douglas über euch;
Die hätt' euch wol so schleunig weggeraft,
Als alle Gifttränk' in der Welt, und mir,
Dem Sohn, erspart die Mühe des Verraths.

K. Heinrich.

Eil' hin zu Clifton, ich will zu Sir Gawsey.

(Der König geht.)

Percy, kommend.

Wenn nicht der Blick teuscht, du bist Heinrich Monmouth.

P. Heinrich.

Du sprichst, als hehlt' ich meinen Namen wem.

Percy.

Mein Nam' ist Heinrich Percy.

P. Heinrich.

Hier denn steht
Ein tapferer Rebell, also benamt.
Ich bin der Prinz von Wales; und denk nicht, Percy,
Zu sein forthin Theilnehmer mir im Ruhm.
Nicht kreisen wol zwei Stern' in Einer Bahn.
So paßt für England kein zwiefacher Herr,
Du, Heinrich Percy, und ich, Prinz von Wales.

Percy.

Soll auch nicht, Heinrich; denn die Stund' ist da,
Die einen von uns tilgt; und wollte Gott,
Dein Nam' im Krieg wär' izt so groß als meiner.

P. Heinrich.

Ich mach' ihn größer, eh wir uns getrennt;
Und all die Ehrenknospen deines Helms
Pflück' ich zu einem Kranze für mein Haupt.

Percy.

Nicht länger duld' ich deine Windigkeit.

(Sie fechten.)

Falstaf, kommend.

Recht so, Heinz! frisch drauf, Heinz! Ei, da giebt's euch kein Kinderspiel, das glaubt mir.

(Douglas kömmt, und ficht mit Falstaf, der zu Boden fällt, wie todt. Douglas geht ab. Percy wird verwundet und fällt.

Percy.

O Heinz, du hast der Jugend mich beraubt.
Mich dauert nicht des eitlen Lebens so
Wie all des Ruhms, den du mir abgewannst;
Der schmerzt den Geist, mehr als dein Schwert mein Fleisch.
Doch Sklav des Lebens ist der Geist, und Leben
Der Narr der Zeit; die Zeit zwar herscht im All,
Doch endet sie. — Viel könnt' ich profezein,
Nur daß des Todes kalte Moderhand
Mir schließt den Mund. — Nein, Percy, Staub bist du,
Und Kost für —

(Er stirbt.)

P. Heinrich.

Für Würmer, Held Percy! Fahr wohl, groß Herz! —
Ehrgeiz, dein schlecht Geweb, wie schrumpft es ein!
Als diesen Leichnam noch belebt' ein Geist,
Ihm war zu enge Schrank' ein Königreich;

Nun sind zwei Schritt gemeiner Erd' ihm Raum
Genug. — Die Erd' hier, die dich Todten trägt,
Trägt lebend nicht solch einen Ehrenmann.
Wärst du empfindlich noch für Freundlichkeit,
Nicht zeigt' ich wol so warmen Eifer dir.
Mein Schmuck verhülle dein zerfezt Gesicht;
Und selbst in deinem Namen dank' ich mir
Für diesen Ehrendienst der Zärtlichkeit.
Leb wohl, und nim dein Lob mit dir zum Himmel!
Dein Unlob möge ruhn mit dir im Grab,
Doch nicht erwähnt auf deinem Epitaf!

(Er sieht Falstaf auf dem Boden.)

Wie, alter Freund? Hielt all dies Fleisch denn nicht
Ein wenig Leben fest? Arm Hans, fahr wohl!
Wol besser mißt' ich einen bessern Mann.
O dich zu missen wär' ein herber Schmerz,
Erfüllte mir noch Eitelkeit das Herz.
Nicht traf der Tod ein so fett Wildpret heut,
Wie mancher Vetter manchem sank im Streit.
Bis du mir eingestopft wirst, liege da
Zu deinem Blut, dem edlen Percy nah.

(Er geht.)

Falstaf, langsam aufstehend.

Eingestopft! Wenn du mich einstopfst heut, erlaub' ich dir, mich einzupökeln, und zu verspeisen dazu, morgendes Tags. — Bliz, es war Zeit, daß ich eine Maske nahm, sonst hätte der tolle Wigand Schott mich gezottet und getrottet. Maske? Falsch, ich bin nicht Maske. Sterben heißt Maske sein; denn der ist nur Maske vom Menschen, der nicht das Leben vom Menschen hat. Aber des Sterbens Maske annehmen, und doch dabei leben, heißt: nicht Maske sein, sondern das wahre und vollkommne Bild des Lebens. Das bessre Theil der Tapferkeit ist Vorsicht, und durch dies bessre Theil rettet' ich

mein Leben. Alle Teufel, mir graut vor diesem Schießpulver-Percy, ist er schon todt. Wie, wenn er auch Maske wär', und aufstände? Ich fürcht', er spielte die Maske noch natürlicher. Drum will ich ihn in Sicherheit schaffen; ja, und will schwören, ich tödtete ihn. Warum kann er nicht aufstehn, so gut als ich? Nichts kann mich widerlegen als Augen, und kein Mensch sieht mich. Also, Kamrad, (Er sticht nach ihm.) hier eine neue Wund' im Schenkel, und nun kommt mit mir.

(Er nimt Percy auf den Rücken.)

(Prinz Heinrich kommt mit Prinz Johann.)

P. Heinrich.

Komm, Bruder, John, brav hat geschwelgt in Fleisch
Dein Jungfraunschwert.

P. Johann.

Doch sacht, wen sehn wir da?
Ihr sagtet doch, der fette Mann sei todt?

P. Heinrich.

Ja wohl; ich sah todt, athemlos und blutend
Ihn auf dem Grund. —
Du, bist du lebend? oder ein Fantom,
Das vor dem Aug' uns gaukelt? Rede doch!
Nicht traun wir unserm Aug', ohn' unser Ohr.
Du bist nicht, was du scheinst.

Falstaf.

Nein, das ist gewiß; ich bin kein doppelter Mensch; aber bin ich nicht Hans Falstaf, so bin ich ein Hans Aff. Da ist Percy! (Er wirft den Leichnam hin.) Will eur Vater mir eine Ehr' anthun, nu! wo nicht, so tödte den nächsten Percy er selbst. Ich werde, hoff' ich, entweder Graf oder Herzog, das glaubt mir nur.

P. Heinrich.

Ei, den Percy tödtet' ich selbst, und sah dich todt.

Falstaf.

Wirklich? — Gott, Gott, wie hängt die Welt am Lügen! — Ich geb' euch zu, ich war am Grund', und außer Athem; das war er auch: aber wir erhuben uns beid' in Einem Augenblick, und fochten eine gute Stunde nach der Uhr von Shrewsbury. Will man mir glauben, nu; wo nicht, so mögen die, welchen Tapferkeit zu belohnen gebührt, die Sünd' auf ihr Haupt laden. Ich sterbe darauf, ich gab ihm diese Wund' in den Schenkel. Lebte der Mann, und wollt' es leugnen, mir fressen sollt' er ein Stück von meinem Schwert.

P. Johann.

Die wundersamste Mähr, die ich gehört.

P. Heinrich.

Der wundersamste Bursch, mein Bruder John. —
Komm, trag die Bürde stattlich huckeback.
Und wenn dich eine Lüg' ausschmücken kann,
Mit meinem schönsten Wort vergold' ich sie.
(Trompeten.)
Man bläst zum Rückzug; unser ist der Tag.
Kommt, Bruder, wandern wir das Feld hinauf,
Zu sehn, was uns von Freunden lebt, wer starb.
(Beide gehn.)

Falstaf.

Ich folge, wie man sagt, des Lohns halber. Wer mich belohnt, den belohne Gott! Wenn ich zunehm' an Größe, so will ich abnehmen; denn ich will purgieren, und vom Sekt lassen, und hübsch leben, wie ein Edelmann muß.

(Er geht ab mit der Leiche.)

Fünfte Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Trompeten. König Heinrich, Prinz Heinrich, Prinz Johann, Westmoreland, und Andre, mit Worcester und Vernon, als Gefangenen.

K. Heinrich.

So fand von je der Aufruhr seinen Lohn. —
Argsinn'ger Worster! Sandten wir nicht Gnade,
Verzeihung, Lieb' und Freundschaft allen euch?
Und solch Erbieten wandtest du verkehrt,
Misbrauchend deines Neffen Zuvertraun?
Drei Ritter unsrerseits gefallen heut,
Ein edler Jarl, und o wie manch Geschöpf
Wär' izt am Leben noch, —
Hättst du, als guter Christ, wahrhaft bestellt
Wahrhafte Kund' aus unserm Heer an deins.

Worcester.

Was ich gethan, zwang Sicherheit mir ab.
Und was bevorsteht, trag' ich mit Geduld,
Da's einmal unvermeidlich auf mich fällt.

K. Heinrich.

Führt Worster hin zum Tod', und Vernon auch.
Die Schuld der andern nehm' ich in Bedenk.
(Worcester und Vernon werden abgeführt mit Wache.)
Wie steht's im Felde?

P. Heinrich.

Der edle Schott, Lord Douglas, als er sah,

Des Tages Glück sei ganz von ihm gewandt,
Der edle Percy todt, und all sein Volk
Im schnellen Lauf der Angst, — floh mit dem Rest,
Und ward im Sturz vom Abhang so gequetscht,
Daß unser Volk ihn fing. In meinem Zelt
Ist Douglas nun; erlaub' eur Hoheit mir,
Zu thun nach Wahl an ihm.

K. Heinrich.

Von Herzen gern.

P. Heinrich.

Dann, Bruder John von Lancaster, sei euch
Dies edle Werk der Großmut auferlegt:
Geht hin zu Douglas, und verstattet ihm
Zu wandeln, ohne Lösegeld, und frei.
Sein Mut, an unsern Helmen heut erprobt,
Hat uns gelehrt, wie man so hohe That
Muß ehren selbst an unsrer Feinde Kern.

K. Heinrich.

Dann bleibt noch dies, wir theilen unsre Macht.
Ihr, Sohn Johann, und Vetter Westmoreland,
Nach York hin wendet euch in Eil, und hemmt
Northumberland und den Prälaten Scroop,
Die, wie man sagt, geschäftig sind zum Streit.
Ich selbst, und ihr, Sohn Heinrich, ziehn nach Wales,
Zum Kampf mit Glendower, und dem Jarl von March.
Traun, nicht soll lang' hier Aufruhrgeist sich blähn,
Trift er im Lauf noch einen Tag, wie den.
Drum, weil der Anfang sich so gut gemacht,
Laßt uns nicht ruhn, bis alles ist vollbracht.

(Sie gehn ab.)

König Heinrich der Vierte.

Zweiter Theil.

Von

Heinrich Voß.

Personen.

König Heinrich der Vierte.
Heinrich, Prinz von Wales,
Thomas, Herzog von Clarence,
Prinz Johann von Lancaster,
Prinz Humphrey von Gloster,
} Söhne des Königs.
Graf von Warwick,
Graf von Westmoreland,
Gower,
Harcourt,
} von des Königs Partei.
Lord Oberrichter von der königlichen Bank.
Ein Unterbeamter im Gefolge des Oberrichters.
Graf von Northumberland,
Scroop, Erzbischof von York,
Lord Mowbray,
Lord Hastings,
Lord Bardolf,
Sir John Coleville,
} Feinde des Königs.
Travers,
Morton,
} Diener Northumberlands.
Falstaf.
Bardolf.
Pistol.
Ein Knabe.
Poins,
Peto,
} Begleiter des Prinzen Heinrich.
Schaal,
Still,
} Friedensrichter auf dem Lande.
David, Schaals Diener.
Schimmel, Schatte, Warz, Schwach, und Bullenkalb: Rekruten.
Fang, und Schlinge: Gerichtsdiener.
Ein Pförtner.
Lady Northumberland.
Lady Percy.
Frau Hurtig.
Dortchen Schleißlaken.
Herrn von Adel, Officiere, Soldaten, Kellner, Büttel u. s. w.

Der Schauplaz ist in England.

Prolog.

Warkworth. Vor Northumberlands Burg.

Das Gerücht tritt auf, ganz mit Zungen bemalt.

Gerücht.

Die Ohren auf! Denn wer von euch verstopft
Des Hörens Thor, wann redet laut Gerücht?
Ich, die vom Osten bis zum müden West
Den Wind gebraucht als Postpferd, mache kund
Was sich ereignet auf dem Erdenball.
Auf meinen Zungen schwebt stets Lästerung,
Die ich in jeder Sprach' auskündige,
Dem Menschenohr eindrängend Lug und Trug.
Von Frieden red' ich, wann verdeckter Groll,
Beim Lächeln sichrer Ruh, annagt die Welt.
Und wer, als das Gerücht, wer sonst als Ich,
Schreckt auf zu Musterung und Gegenwehr,
Indem, geschwellt von andrem Leid, das Jahr
Geschwängert scheint von dem Tyrannen Krieg,
Und doch nicht ist? Gerücht ist eine Pfeife,
Worauf Verdacht, Argwohn, Einbildung spielt,
Und von so leichtem, schnellerlerntem Grif,
Daß auch das hunderthaupt'ge Ungeheur,
Das Volk, mishällig stets und wandelbar,
Drauf spielen kann. Jedoch was soll ich so
Zergliedern meinen wohlbekannten Leib

Vor meinem Hausstand? Warum bin ich hier?
Vor König Heinrichs Sieg renn' ich voran,
Der in dem Blutgefild' um Shrewsbury
Den jungen Heißsporn schlug, samt seinem Heer,
Auslöschend der Empörung Feuersbrunst
In der Empörer Blut. Doch halt, was sprech' ich
So wahr gleich anfangs? Ist doch mein Geschäft,
Zu lermen rings, daß Heinrich Monmouth fiel
Durch des erhabnen Heißsporn grimmig Schwert;
Und daß der König vor des Douglas Wut
Tief neigte sein gesalbtes Haupt zum Tod.
So macht' ichs ruchtbar durch die Landstädtlein,
Vom königlichen Feld bei Shrewsbury,
Bis zur zerfreßnen Burg von rauhem Fels,
Wo Heißsporns Vater, Greis Northumberland,
Liegt ernstlich krank. Eilboten nahn erschöpft,
Und keiner bringt was andres, als von mir.
Man bringt, was vom Gerüchte man vernahm,
Süß falschen Trost, mehr herb' als wahren Gram.

(Das Gerücht geht ab.)

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Vor Northumberlands Burg.

Der Pförtner am Thor. Lord Bardolf kömmt.

Lord Bardolf.

Wer wacht am Thor da? He! — Wo ist der Jarl?

Pförtner.

Wer sag' ich, daß ihr seid?

Lord Bardolf.

Sag' du dem Jarl,
Es sei Lord Bardolf, der erwart' ihn hier.

Pförtner.

Der gnäd'ge Herr ging in den Garten dort.
Geliebts eur Edlen, klopft nur an die Thür,
So giebt er selbst euch Antwort.

Lord Bardolf.

Da kommt der Jarl.

Northumberland, kommend.

Was ist, Lord Bardolf? Jeder Augenblick
Muß jetzt der Vater einer Großthat sein.
Wild sind die Zeiten: Zwietracht, wie ein Pferd
Voll stolzer Nahrung, ras'te toll hervor,
Und rennt nun alles nieder.

Lord Bardolf.

Edler Jarl,
Ich bring' euch sichre Kund' aus Shrewsbury.

Northumberland.

Gott geb', auch gute.

Lord Bardolf.

Gut nach Herzenswunsch.
Der König ist verwundet, fast zum Tod,
Und durch das Kriegsglück eures edlen Sohns
Prinz Heinrich stracks erlegt, und beide Blunts
Von Douglas Hand getödtet; Prinz Johann,
Und Westmoreland, und Stafford vom Feld;
Und Heinrich Monmouth's Klump, der Mast-Sir John,
Ist Kriegsbeut' eures Sohns. O, solch ein Tag,
So schön gekämpft, verfolgt und ausgesiegt,
Ward nicht gesehn verherlichend die Welt,
Seit Cäsars Glück!

Northumberland.

Wo stammt die Nachricht her?
Saht ihr das Feld? Kamt ihr von Shrewsbury?

Lord Bardolf.

Ich sprach mit jemand, Herr, der kam von dort;
Ein Mann von Stande war's und gutem Ruf,
Der dreist mir diese Nachricht gab als wahr.

Northumberland.

Da kommt mein Diener Travers, den ich sandt'
Am Dienstag, daß er lauscht' auf Neuigkeit.

Lord Bardolf.

Mylord, ich ritt ihn unterwegs vorbei;
Er ist mit mehr Gewißheit nicht versehn,
Als was er stückweis melden mag nach mir.
(Travers kömmt.)

Northumberland.

Nun, Travers, was für Gutes bringt ihr mit?

Travers.

Mylord, Sir John Umfreville sandte mich
Mit froher Botschaft; dann auf schnellerm Pferd
Jagt' er vorbei. Nach ihm kam sporenstreichs
Ein Edelmann, beinah erschöpft von Eil;
Der hält, und läßt sein blutend Pferd verschnaufen.
Er fragt den Weg nach Chester, und von ihm
Erforscht' ich, was es gab bei Shrewsbury.
Er sagt, der Aufstand hab' ein schlechtes Glück;
Des jungen Heinrich Percy Sporn sei kalt.
Drauf gab er seinem wackern Pferd die Zügel,
Und vorgelehnt stieß er der Fersen Spiz'
In den beschäumten Bauch des armen Thiers
Bis an des Rädleins Knopf; so schoß er fort,
Als ob er seinen Weg verschlang' im Lauf,
Nicht weiter Frag' abwartend.

Northumberland.

Ha! — Wie war's?
Sagt er, des jungen Percy Sporn sei kalt?
Aus Heißsporn Kaltsporn? Und der Aufstand hab'
Ein schlechtes Glück?

Lord Bardolf.

Mylord, hört mich doch an:
Hat nicht der junge Lord, eur Sohn, den Sieg,
Bei meiner Ehre, für ein seidnes Band
Geb' ich mein Freiherrnthum. Nichts mehr davon.

Northumberland.

Wie sprach der Herr, der Travers ritt vorbei,
Denn so umständlich von Verlust?

Lord Bardolf.

Was, der?
Das war ein Trollbub' etwa, der gestohlen
Das Pferd, worauf er ritt, und, meiner Treu,
Nur so was hinsprach. Schaut, hier neue Post.
(Morton kömmt.)

Northumberland.

Ha! dieses Manns Stirn, wie ein Titelblatt,
Verkündigt Inhalt tragischer Natur.
So sieht der Strand aus, wo die stolze Flut
Die Spuren angemaßter Herschaft ließ. —
Sprich, Morton, kommst du grad' aus Shrewsbury?

Morton.

Ich rannt' aus Shrewsbury, mein edler Lord,
Wo sich der Tod auf's gräßlichste verlarvte,
Zu schrecken uns.

Northumberland.

Was macht mein Sohn, mein Bruder?
Du zitterst, und die Bläss' auf deiner Wang'
Ist rascher als dein Mund zum Botenwort.
Ganz solch ein Mann, so matt, so athemlos,

So starr, so todtenblaß, so wehbetäubt,
Zog Priams Vorhang weg in stiller Nacht,
Zu melden ihm, halb Troja sei verbrannt.
Doch Priam fand das Feur, eh er das Wort;
Ich meines Percy Tod, eh du ihn sagst.
Dies sagt dein Blick: eur Sohn that so und so;
Eur Bruder das; so focht der edle Douglas.
Mein gierig Ohr stopfst du mit ihrem Ruhm;
Doch endlich, daß gestopft sei ganz mein Ohr,
Mit einem Seufzer wehst du weg dies Lob,
Und endest: Bruder, Sohn, und alles todt.

Morton.

Douglas ist lebend, und eur Bruder auch.
Jedoch der Lord eur Sohn —

Northumberland.

Ja, der ist todt!
Seht, wie behenden Mund der Argwohn hat!
Wer fürchtet, was er gern nicht wissen will,
Hat durch Natur gleich aus dem Aug' erkannt,
Was Furcht war, sei schon That. Doch rede, Morton:
Sag' deinem Jarl, was er geahnt, sei falsch.
Aufnehmen werd' ich's für wohlthät'gen Schimpf,
Und reich dich machen, daß du so mich kränkst.

Morton.

Ihr seid zu groß für meinen Widerspruch,
Ihr ahnt zu wahr, ihr fürchtet zu gewiß.

Northumberland.

Troz allem, sage nicht: Percy ist todt!
Ich seh' ein schlimm Geständnis dir im Aug';
Kopfschüttelnd achtest du's Scheu, oder Sünd',

Aussprechen Wahrheit. Liegt er todt, sag' an;
Die Zung' ist schuldlos, die ihn meldet todt;
Und der nur sündigt, der vom Todten lügt,
Nicht er, der sagt, der Todte lebt nicht mehr.
Zwar hat der erste Bot' unfroher Post
Dankloſe Müh; und seiner Zunge Ton
Tönt immer nach, wie eine Trauerglock'
Hallt vom Geläut um einen Freund, der scheidet.

Lord Bardolf.

Ich kann nicht glauben, Herr, eur Sohn sei todt.

Morton.

Mich schmerzt, daß ich euch zwingen muß zu glauben,
Was, wollte Gott, ich hätt' es nie gesehn.
Doch dies mein Auge sah ihn blutbedeckt,
Schwach widerkämpfend, müd' und athemlos,
Dem Heinrich Monmouth, dessen rascher Grimm
Zu Boden schlug den nie verzagten Percy,
Von wo er lebend nicht mehr sprang empor.
Kurz, Percy's Tod, (des Hochsinn Feuer lieh
Sogar dem trägsten Lagerknecht im Feld)
Sobald er ruchtbar ward, nahm Feur und Glut
Der bestbewährten Mannheit seines Heers.
Denn sein Metall nur stählte die Partei.
Da dies erweicht war, wandelte der Rest
Sich in sich selbst, wie plumpes schweres Blei.
Und wie ein Ding, das schwer ist in sich selbst,
Bei starkem Anstoß fliegt in schnellster Hast;
So unser Volk, das schwer trug Percy's Tod, —
Die Schwere schuf's durch seine Furcht so leicht,
Daß nie ein Pfeil geschwinder flog zum Ziel,
Als unsre Kämpen, zielend auf ihr Heil,
Flohn von dem Feld. Da ward der edle Worster

Zu früh gefangen, und der wilde Schott,
Der blut'ge Douglas, deß stets reges Schwert
Dreimal das Scheinbild eines Königs schlug,
Verlor sein Herz, und minderte die Schmach
Der Rückenwender; und ward, im Entfliehn
Strauchelnd vor Furcht, gehascht. Mit Einem Wort:
Der König hat gesiegt, und hat gesandt
Ein eilig Heer, euch anzugreifen, Lord,
Unter Befehl des jungen Lancaster,
Und Westmorelands. Da habt ihr, was ich weiß.

Northumberland.

Das zu betrauern kommt mir Zeit genug.
Gift wird Arznei; und diese Neuigkeit,
Die mich Gesunden hätte krank gemacht,
Nun krank ich bin, macht sie mich fast gesund.
Und wie ein Mensch, deß fieberschwach Gelenk,
Wie lockre Angeln, unterm Leibe wankt,
Wild von der Krankheit Wut, losbricht wie Feuer
Aus seines Wärters Arm; so ist mein Leib,
Geschwächt von Gram, und rasend nun von Gram,
Dreimal er selbst. Drum, weiche Krücke, fort!
Ein Schuppenhandschuh mit Gelenk aus Stahl
Umhülle nun die Hand! Fort, sieche Haube!
Du bist ein Schirm, zu üppig für ein Haupt,
Das Fürsten, siegessatt, bedrohn als Ziel.
Mir Eisen um die Stirn! und komme dann
Die rauhste Stund', aus Zeit und Haß erzeugt,
Zu dräun dem rasenden Northumberland!
Küßt Himmel und Erd' euch! dem Naturgebiet
Entweiche wild die Flut! Stirb, Ordnung, hin!
Die Welt soll länger nicht ein Schauplaz sein,
Der Hader nährt langwier'ge Scenen durch;
Ein Mordgeist, wie des Erstlings Kain, herrsch'

In aller Busen, daß, wenn jedes Herz
Fortstürmt in blut'gem Lauf, die Grauscen' end',
Und Finsternis sei Todtengräberin!

Travers.

Seid nicht so heftig, Herr; ihr schadet euch!

Lord Bardolf.

Trennt Weisheit nicht von Ehre, bester Jarl.

Morton.

Das Leben aller, die euch Schwur vereint,
Beruht auf eurem Wohl; ergebt ihr dies
Solch einem Sturm, nothwendig unterliegt's.
Ihr wogt des Kriegs Erfolg, mein edler Lord,
Und rechnetet den Zufall, eh ihr spracht:
Auf, zu der Wehr! Eur Vorgedanke war's,
Es sänk' im Streichgewühl auch wol eur Sohn.
Ihr saht, er ging am Rande der Gefahr,
Wo glaublicher Sturz war als Ueberkunft.
Ihr wußtet, daß sein Fleisch empfänglich war
Für Wund' und Narb', und daß sein kühner Geist
Hinstrebt' in's ärgste Toben der Gefahr;
Doch sagtet ihr: Zeuch aus! und nichts von dem,
Wie stark ihr's auch besorgtet, hemmt' im Gang
Den steifen Vorsaz. Was denn ist geschehn,
Was hat dies kühne Wagnis dargebracht,
Als, daß nun ist, was gar leicht konnte sein?

Lord Bardolf.

Wir alle, die Theil haben am Verlust,
Sahn da, wir wagten's auf so wilder See,
Daß unsre Rettung zehn war gegen eins;
Doch wagten wir's, dem vorgesteckten Preis

Nachsezend allen Anschein von Gefahr;
Und, ungestürzt nun, wagen wir noch eins.
Kommt! alles dran gesezt, so Leib als Gut.

Morton.

Es ist die höchste Zeit! Und, edler Lord,
Ich hör' als sicher, und verkünd' als wahr, —
Der gute Erzbischof von York stand auf
Mit wohlbestellter Macht. Er ist ein Mann,
Der zwiefach weiß zu fesseln, wer ihm folgt.
Mylord, eur Sohn, hatt' einzig Leiber nur,
Schein und Gestalt von Männern, für den Kampf;
Denn schon das Wort Empörung trennte ganz
Die Wirksamkeit des Leibs von ihrem Geist.
So fochten sie mit Abneigung, aus Zwang,
Wie man Arznei nimt: ihre Waffen bloß
Sah man bei uns; denn Geist und Herz, — das war
Vom Wort Empörung eingefroren so
Wie Fisch' in einem Teich. Nun wird der Bischof
Den Aufruhr wandeln in Religion.
Er gilt als Mann von lautrer Frömmigkeit,
Darum mit Leib und Seele folgt man ihm.
Er nährt den Aufstand groß mit Königsblut,
Mit Richards Blut, Pomfrets Gestein' entkrazt;
Er leitet die Beschwer vom Himmel ab;
Sagt ihnen, er vertret' ein blutend Land,
Das kaum noch aufathm' unter Bolingbroke;
Und Groß und Klein folgt schaarweis seinem Zug.

Northumberland.

Das wußt' ich schon zuvor; doch, wahr zu sein,
Der jez'ge Schmerz entlöscht' es meinem Sinn.
Kommt mit hinein, und jeder rathe dann
Den besten Weg zu Sicherheit und Rache.

Schickt Brief' umher und mündlich Aufgebot;
Nie seltner waren Freund' und nie so noth.
(Sie gehn ab.)

Zweite Scene.

Eine Gasse in London.

Sir John Falstaf trit auf mit einem Knaben, der ihm Degen und Schild nachträgt.

Falstaf.

Holla, du Hühn! Was sagt der Doktor zu meinem Wasser?

Knabe.

Er sagt, Sir, das Wasser an sich sei ein gutes, gesundes Wasser, aber die Person, der es gehöre, möchte mehr Krankheiten haben, als sie wisse.

Falstaf.

Leute von jedem Schlag suchen was darin, auf mich zu sticheln. Das Hirn dieses närrisch geformten Kloßes, Mensch genannt, ist nicht im Stande, mehr zu erfinden, was zum Lachen dient, als ich erfinde, oder erfunden wird an mir. Ich bin nicht bloß wizig für mich selbst, sondern auch Ursache, daß Andere Wiz haben. Ich wandle hier vor dir her, wie eine Sau, die ihren ganzen Wurf einschluckte, bis auf Eins. Wenn dich der Prinz mir in Dienst gab aus irgend sonst einem Grund, als daß ich abstechen sollte, so ist kein Urtheil in mir. Du verwet-

terter Alraun, du passest mehr, auf meiner Kappe zu stecken, als mir auf den Fuß zu folgen. Noch nie hat mich ein Achat-Männchen bedient bis jezt; aber ich will euch nicht einfassen in Gold oder Silber, sondern in schlechtes Zeug, und euch zu eurem Herrn zurückschicken als ein Juwel. Das Herrchen, der Prinz euer Herr! dessen Kinn noch nicht Gauchfedern hat. Mir soll eher ein Bart auf der flachen Hand wachsen, eh' er einen auf der Backe kriegt; und doch steht er nicht an, zu sagen, sein Gesicht sei ein Kronengesicht. Gott mög' es fertig machen, wann er will; noch ist kein Haar daran verpfuscht. Er behalt' es immer als ein Kronengesicht; denn kein Barbier wird sechs Pfennige daraus ziehn; und doch kräht er immer, als hätt' er schon gegolten als Mann, da sein Vater war Junggesell. Behalt' er seine Gnade für sich, aus der meinigen ist er fast heraus, das glaub' er mir. — Was sagt Herr Dumbleton wegen des Atlasses, zu meinem Mäntelchen und Pomphosen?

Knabe.

Er sagt, Sir, ihr müßtet ihm bessere Bürgschaft stellen, als den Bardolf; er verweigre seine Handschrift und eure; ihm misfalle die Sicherheit.

Falstaf.

Daß er verdammt sei, wie der reiche Prasser! Daß ihm die Zunge noch ärger brenne! — Der liederliche Ahitofel! Der schuftische Ja-fürwahr-Schlingel! Hat einen Edelmann in der Hand, und besteht noch auf Sicherheit! — Die liederlichen Glattköpfe tragen nun nichts als hohe Absäze, und ein Gebund Schlüssel am Gürtel; und wenn man sich einläßt mit ihnen auf ehrlichen Borg, da bestehn sie auf Sicherheit! Lieber wollt' ich, man steckte mir Rattengift ins Maul, als daß sie mir's sto-

pfen mit Sicherheit. Ich hoft', er schickte mir da zwei und zwanzig Stab Atlas, so wahr ich ein Ritter bin, und er schickt mir — Sicherheit! Wohl, schlaf' er in Sicherheit; denn er hat das Horn des Ueberflusses, und seines Weibes Licht leuchtet hindurch. Und doch kann er nicht sehn, ob er gleich seine Laterne an der Stirne trägt. — Wo ist Bardolf?

Knabe.

Er ist in Smithfield, und kauft eur Gnaden einen Gaul.

Falstaf.

Ich kauft' ihn in der Paulskirche; und er kauft mir einen Gaul in Smithfield. Könnt' ich nur ein Weib im Bordel kriegen, ich wäre bemannt, begault, und beweibt.

(Der Lord Oberrichter kommt mit einem Unterbeamten.)

Knabe.

Sir, da kommt der vornehme Herr, der den Prinzen verhaftete, weil er ihn schlug wegen Bardolf.

Falstaf.

Halt dich still, ich will ihn nicht sehn.

Oberrichter.

Wer ist das, der dort geht?

Unterbeamter.

Falstaf, zu eur Lordschaft Befehl.

Oberrichter.

Er, der in Verhör war wegen Straßenraub?

Unterbeamter.

Eben der, Mylord. Aber seitdem hielt er sich gut bei Shrewsbury; und, wie ich höre, geht er jezt in einem Auftrage zu Mylord Johann von Lancaster.

Oberrichter.

Wie, nach York? Ruft ihn zurück.

Unterbeamter.

Sir John Falstaf!

Falstaf.

Junge, sag' ihm, ich sei taub.

Knabe.

Ihr müßt lauter sprechen, mein Herr ist taub.

Oberrichter.

Ja wohl, das ist er für alles Gute. — Geht, zupft ihn am Elbogen; ich muß ihn sprechen.

Unterbeamter.

Sir John, —

Falstaf.

Was? ein so junger Bursch, und betteln? Giebts keinen Krieg? giebts keine Arbeit? braucht der König keine Unterthanen? brauchen die Rebellen keine Soldaten? Ist es gleich Schande, an anderer Seite zu stehn, als der Einen, doch ist es noch ärgere Schande, zu betteln, als auf der ärgsten Seite zu stehn, wäre sie auch noch ärger, als der Name Rebellion sie bezeichnen kann.

Unterbeamter,

Ihr irrt euch in mir, Sir.

Falstaf.

Wie, Freund? sagt' ich, ihr wärt ein ehrlicher Mann? Mein Ritterthum und meine Soldatenschaft beiseit, gelogen hätt' ich in meinen Hals, hätt' ich das gesagt.

Unterbeamter.

So bitt' ich, Herr, sezt euer Ritterthum und eure Soldatenschaft beiseit, und erlaubt mir, euch zu sagen, ihr lügt in euren Hals, wenn ihr sagt, ich sei was anders, als ein ehrlicher Mann.

Falstaf.

Ich dir erlauben, mir das zu sagen? Ich beiseit sezen, was mein Wesen ist? Bekommst du Erlaubnis von mir, so hänge mich; nimst du dir Erlaubnis, gut wär' es, du hingst. Du Schuldthurmjäger, fort! packe dich!

Unterbeamter.

Sir, Mylord will euch sprechen.

Oberrichter.

Sir John Falstaf, ein Wort mit euch.

Falstaf.

Mein theurer Lord! — Gott schenk' eur Lordschaft einen fröhlichen Tag! Es freut mich, eur Lordschaft außer Hause zu sehn; ich hörte, eur Lordschaft sei krank; ich hoff', eur Lordschaft geht aus mit Genehmigung. Eur Lordschaft, zwar nicht ganz über die Jugend hinaus, hat doch schon einige Witterung vom Alter, einigen Vorschmack von der Salzlauge der Zeit; und ich ersuch' in Demut eur Lordschaft, recht ehrerbietig zu sorgen für eure Gesundheit.

Oberrichter.

Sir John, ich schickte nach euch vor eurem Abmarsch nach Shrewsbury.

Falstaf.

Mit eur Lordschaft Erlaubnis, ich höre, seine Majestät kam nicht ganz heiter zurück von Wales.

Oberrichter,

Ich rede nicht von seiner Majestät. — Ihr wolltet nicht kommen, als ich nach euch schickte.

Falstaf.

Und ich hör' außerdem, seine Hoheit litt wieder von der verdammten Apoplexie.

Oberrichter.

Nun, Gott geb' ihm Genesung! — Ich bitte, erlaubt mir ein Wort mit euch.

Falstaf.

Diese Apoplexie ist, wie mir dünkt, eine Art von Lethargie, mit eur Lordschaft Erlaub; eine Art von Schlafen im Blut, ein verdammtes Kribbeln.

Oberrichter.

Was hat das hier zu thun? Es sei, was es will.

Falstaf.

Es hat seinen Ursprung von vielem Aerger, von Nachgrübeln, und Zerrüttung des Gehirns. Ich las die Ursache seiner Wirkungen beim Galenus: es ist eine Art Betäubung.

Oberrichter.

Ich glaub', ihr krankt an dem Uebel; denn ihr hört nicht, was ich euch sage.

Falstaf.

Sehr wohl, Mylord, sehr wohl! es ist vielmehr, mit Verlaub, das Uebel des Nichtaufmerkens, die Krankheit des Nichtachtgebens, womit ich geplagt bin.

Oberrichter.

Euch an den Beinen strafen möchte zuträglich sein für die Aufmerksamkeit eurer Ohren; und es sei darum, ich erbiete mich euch zum Arzt.

Falstaf.

Ich bin so arm wie Hiob, Mylord, aber nicht so geduldig. Eur Lordschaft kann mir den Trank der Einkerkerung verordnen, in Betracht der Armut; aber ob ich in Geduld in eure Vorschriften mich füge, das möchte wol der Weise zum Gran eines Skrupels machen, oder zum Skrupel selbst.

Oberrichter.

Ich schickte nach euch, als man euch auf den Hals anklagte, ihr solltet kommen, mit mir zu sprechen.

Falstaf.

Damals warnte mich mein gelahrter Rechtsverwalter vor dieser Landgeschichte, und ich kam nicht.

Oberrichter.

Nun, die Wahrheit ist, Sir John, ihr lebt in großer Unehre.

Falstaf.

Wer sich einschnallt in meinen Gürtel, lebt in nicht kleinerer.

Oberrichter.

Eure Mittel sind schmal, und euer Aufwand groß.

Falstaf.

Ich wollt', es wär' so! Doch leider, zum Aufwenden bin ich Schmalhans, und groß ist mein Mittelstück.

Oberrichter.

Ihr misleitet den jungen Prinzen.

Falstaf.

Der junge Prinz misleitet mich: ich bin der Mann mit dem großen Bauch, der mir den Weg verdeckt, und er mein Hund.

Oberrichter.

Nun, ich mag eine neu geheilte Wunde nicht aufreißen. Euer Dienst am Tage bei Shrewsbury hat eure Ritterthat in der Nacht bei Gadshill ein wenig übergoldet. Dankt es der unruhigen Zeit, daß ihr so ruhig diesen Streich überhuscht.

Falstaf.

Mylord?

Oberrichter.

Nun, da alles gut ist, laßt es dabei; weckt nicht den schlafenden Wolf.

Falstaf.

Einen Wolf wecken ist so schlimm, als einen Fuchs riechen.

Oberrichter.

Hört, ihr seid wie eine Kerze, das beste Theil ausgebrannt.

Falstaf.

Eine Festagskerze, Mylord, lauter Talg. Sagt' ich von Wachs, auch recht; mein Anwachs bewies' es.

Oberrichter.

Jedes weiße Haar auf eurem Gesicht sollte Zeugnis ablegen für eure Würde.

Falstaf.

Würde, Würde, Würde!

Oberrichter.

Ihr folgt dem jungen Prinzen hin und her, wie sein böser Engel.

Falstaf.

Nicht doch, Mylord; so ein böser Engel ist leicht; aber ich hoffe, wer mich ansieht, nimt mich ungewogen. Und doch, in gewissem Betracht, gesteh' ich, bin ich nicht gangbar, ich gelte nicht. Die Tugend steht so tief in dieser Apfelhökerzeit, daß wahrer Mut geworden ist ein — Bärenführer. Fertiger Verstand ist jezt ein Bierschenk, und verthut den behenden Wiz in Rechnungsschreiben. Alle andern Gaben eines ehrlichen Kerls, wie die Bosheit des Zeitalters sie umformt, gelten keine Johannisbeere. Ihr, die ihr alt seid, achtet nicht die Fähigkeiten an uns, die wir jung sind; ihr meßt die Hize unserer Leber nach der Bitterkeit eurer Galle; und wir, im Vortrab unserer Jugend, sind auch, ich muß gestehn, lustige Vögel.

Oberrichter.

Sezt ihr euren Namen auf die Rolle der Jugend, da ihr unter den Bejahrten steht mit allen Schriftzügen des Alters? Habt ihr nicht ein feuchtes Auge? trockene Hand? gelbe Wange? weißen Bart? abnehmendes Bein? zunehmenden Bauch? Ist nicht eure Stimme gebrochen? euer Athem kurz? das Kinn doppelt? der Verstand einfach? und jedes Glied an euch schadhaft von Veralterung? Und doch nennt ihr euch jung? Pfui, pfui, pfui, Sir John!

Falstaf.

Mylord, ich ward geboren um drei Uhr Nachmittags, mit weißem Kopf, und etwas rundem Bauch. Meine Stimme — die verlor ich durch das Abschrein und Singen von Chorliedern. Einen weiteren Beweis meiner Jugend, den geb' ich nicht. Die Wahrheit ist, ich bin bloß alt an Urtheil und Verstand; und wer mit mir kapriolen will um tausend Mark, der leihe mir das Geld, und sorge für seine Haut. Die Ohrfeige, die euch der Prinz gab, die gab er euch als ein roher Prinz, und ihr nahmt sie als ein vernünftiger Lord. Ich hab' ihn drob gezankt, und der junge Löwe bereut's; freilich nicht in der Aschen, und im Sack, aber in neuer Seid', und altem Sekt.

Oberrichter.

Nun, der Himmel sende dem Prinzen einen besseren Gesellschafter!

Falstaf.

Der Himmel sende dem Gesellschafter einen besseren Prinzen! ich kann nicht von ihm los kommen.

Oberrichter.

Nun, der König trennt euch und Prinz Heinrich. Ich höre, ihr geht mit Lord Johann von Lancaster gegen den Erzbischof, und den Jarl von Northumberland.

Falstaf.

Ja, ich dank' eurem allerliebst feinen Verstand dafür. Aber betet nur ja, alle, die ihr Mylady Ruhe zu Hause küßt, daß unsere Heere nicht an einem heißen Tage zusammenstoßen. Denn bei Gott dem Herrn, ich nehme nur zwei Hemde mit, und ich denke, nicht außerordentlich zu schwizen. Ist es ein heißer Tag, und ich schwinge was anders als meine Flasche, so will ich nie wieder weiß ausspucken. Es kann doch kein gefährlicher Handel nur mit dem Kopf aufducken, gleich schiebt man mich daran. Nun, ich kann nicht ewig vorhalten. Aber das war immer der Tick unserer englischen Nation, hat sie was gutes, so macht sie's zu gemein. Wollt ihr durchaus behaupten, ich sei ein alter Mann, so solltet ihr mir Ruhe gönnen. Wollte Gott, mein Name wäre dem Feind nicht so schrecklich, als er ist. Besser wäre mirs, ich würde todt gefressen vom Rost, als zu Nichts gescheuert durch unaufhörliche Bewegung.

Oberrichter.

Nun, seid rechtschaffen, seid rechtschaffen; und der Himmel segn' euren Auszug!

Falstaf.

Will eur Lordschaft mir tausend Pfund leihn zu meiner Ausrüstung?

Oberrichter.

Keinen Pfennig, keinen Pfennig; ihr seid mir zu

lüstern nach dem Kreuz. Lebt wohl. Empfehlt mich meinem Vetter Westmoreland.

(Der Oberrichter geht mit dem Unterbeamten.)

Falstaf.

Wenn ich das thue, so nasenstübert mich mit einem Waschbläuel! Man trennt so wenig Alter und Habgier, als junge Gliedmaßen und Liederlichkeit. Aber die Gicht plagt jenes, und die Schandpocke zwickt diese; so kommen beiderlei Lebensstufen meinen Flüchen zuvor. — Bursch!

Knabe.

Sir?

Falstaf.

Wie viel Geld ist in meinem Beutel?

Knabe.

Sieben Grot und zwei Pfennige.

Falstaf.

Ich weiß doch kein Mittel gegen diese Schwindsucht des Beutels? Borgen hält ihn bloß hin, aber die Krankheit ist unheilbar. — Geh, bring' diesen Brief zu Mylord von Lancaster, den an den Prinzen, den an Graf Westmoreland, und den an die alte Frau Ursula, der ich alle Woche die Ehe schwur, seit ich das erste weiße Haar an meinem Kinne wahrnahm. Nur zu; ihr wißt, wo ihr mich findet. (Der Knabe geht.) Die Schandpocke fahr' in diese Gicht! oder die Gicht in diese Pocke! Denn eins von beiden treibt Possen mit meiner großen Zeh. Es macht nichts, ob ich hinke. Ich habe den Krieg zur Beschönigung, und mein Gnadengehalt scheint dann um so billiger. Ein guter Kopf benuzt alles. Die Krankheit soll mir wuchern.

(Er geht ab.)

Dritte Scene.

York. Ein Zimmer im Pallaste des Erzbischofs.

Der Erzbischof von York, die Lords Hastings, Thomas Mowbray, und Bardolf.

Erzbischof.

So steht die Sach', und das sind unsre Mittel.
Und, edle Freund', euch alle bitt' ich nun,
Sagt frei von unsrer Hofnung, was euch dünkt.
Zuerst, Lord Marschall, was sagt ihr dazu?

Mowbray.

Den Anlaß unsrer Wehr erkenn' ich wohl;
Doch gerne wär' ich besser überzeugt,
Wie man bei unsern Mitteln wagen darf,
Mit einer Stirne, kühn und stolz genug,
Zu schaun des Königs Obmacht und Gewalt.

Hastings.

Die Musterrollen liefern uns bereits
An Kernvolk fünfundzwanzig tausend Mann;
Und reiche Hofnung auf Verstärkung heut
Der Held Northumberland, deß Busen glüht
Vom wilden Feuer der Beleidigung.

Lord Bardolf.

Die Frage denn, Lord Hastings, stehet so:
Ob unsre fünfundzwanzig Tausende
Stand halten ohne den Northumberland?

Hastings.

Mit ihm gewiß.

Lord Bardolf.

Nun ja, das ist der Punkt.
Doch schäzen wir ohn' ihn uns alzu schwach,
Dann denk' ich so, wir gehen nicht zu weit,
Bis uns sein Beistand näher ist zur Hand.
Bei einem so bluttriefenden Entwurf
Darf nicht Erwartung, Hofnung, Mutmaßung
Unsichres Beistands mit zu Rathe gehn.

Erzbischof.

Nur alzu wahr, Lord Bardolf; denn gewiß,
Der junge Heißsporn warnt bei Shrewsbury.

Lord Bardolf.

Ja wohl, Mylord; er stärkte sich mit Hofnung,
Von des versprochnen Beistands Lust genährt,
Sich schmeichelnd mit der Aussicht einer Macht,
Die kleiner ausfiel als sein kleinster Traum.
Und so, in schwärmerischer Einbildung
Des Tollen, führt' er seine Macht zum Tod',
Und blindlings sprang er in den Untergang.

Hastings.

Doch, mit Erlaub, noch niemals schadet' es,
Erwog man Hofnung und Wahrscheinlichkeit.

Lord Bardolf.

Wohl schadets, wenn ein Stand des Kriegs, wie der,
Sich spornt zu schneller That. Ein Werk in Gang
Lebt so der Hofnung, wie im frühen Lenz
Das zarte Knösplein, dem für künft'ge Frucht
Die Hofnung nicht so Bürg' ist, wie die Furcht,

Daß Frost sie tödte. Wenn wir wollen baun,
Ersehn wir erst den Plaz, ziehn dann den Riß;
Und steht die Form des Hauses vor uns da,
Dann schäzen wir des Baues Kosten ab.
Doch finden wir, er übersteigt die Kraft,
Was thun wir dann? Wir ziehn aufs neu den Riß
In kleinern Umfang, oder stehn zulezt
Ganz ab vom Bau. Weit mehr, bei diesem Werk,
Das fast einreißen heißt ein ganzes Reich,
Und eins errichten, sollten wir beschaun
Den Plaz für das Gebäud' und seinen Riß,
Uns über feste Grundlag' einigen,
Baumeister fragen, sehn, ob unser Gut
Ausreicht zu unternehmen solch ein Werk,
Ob's Wag' hält dem, was obsteht. Oder sonst
Baun wir nur Bilderfestung auf Papier,
Mit Männernamen statt der Männer selbst:
Wie, wer den Riß von einem Hauf' entwirft,
Dem seine Kräft' erliegen. Er, halb fertig,
Giebts auf, und läßt den theils erschafnen Bau
Als nacktes Kind dem weinenden Gewölk,
Als Raub der barschen Wintertyrannei.

Hastings.

Sezt, unsre Hofnung, die so kräftig schwillt,
Fiel' unreif ab, und wir besäßen schon
Den lezten Mann, der zu erwarten ist;
Doch denk' ich, unsre Macht ist groß genug,
Um, wie wir sind, den König zu bestehn.

Lord Bardolf.

Was? hat er fünfundzwanzig tausend nur?

Hastings.

Für uns nicht mehr; nein, nicht so viel, Lord Bardolf.

Denn seine Truppen, wie die Zeit nun tobt,
Stehn dreigeschaart. Ein Heer kämpft gegen Frankreich,
Eins gegen Glendowr; nur ein Drittheil denn
Rückt gegen uns. So ist der schwache König
Dreifach getheilt; und seine Koffer klingen
Von hohler Leerheit und Armseligkeit.

Erzbischof.

Daß er zusammenzieh' all seine Schaaren,
Und gegen uns anrück' in voller Macht,
Darf man nicht fürchten.

Hastings.

Thut er das, er läßt
Den Rücken wehrlos; Frankreich dann und Wales
Bellt an den Fersen ihm. Besorgt nicht das.

Lord Bardolf.

Wer, glaubt man, führt wol seine Truppen her?

Hastings.

Der Prinz von Lancaster, und Westmoreland;
Doch wider Wales Er selbst und Heinrich Monmouth.
Wer wider Frankreichs Waffen ihn vertrit,
Deß kam mir keine Kundschaft.

Erzbischof.

Frisch ans Werk!
Verbreiten wir den Anlaß unsrer Wehr.
Der Staat ist krank an seiner eignen Wahl;
Zu gier'ge Liebe hat sich überfüllt.
Ein wackelndes und sehr unsichres Haus
Hat er, der bauet auf des Pöbels Herz.
O blöde Meng'! in welchem Jubelhall

Schlug himmelan dein Segnen Bolingbroke's,
Bevor er war, was ihm beschied dein Wunsch!
Nun er ist ausgeschmückt nach deiner Lust,
Gefräßig Vieh, nun bist du sein so voll,
Daß du dich selber würgst, ihn auszuspein.
So, niedrer Gassenhund, entludest du
Die Schlemmerbrust vom königlichen Richard.
Jezt willst du fressen gar dein todt Gespei,
Und heulst darnach. Worauf ist jezt Verlaß?
Die, da er lebte, wünschten Richards Tod,
Sind nun verliebt geworden in sein Grab.
Du, der ihm Staub warf auf sein schönes Haupt,
Als er durch Londons Pracht nachseufzete
Den angestaunten Fersen Bolingbroke's,
Rufst jezt: „O Grab, gieb uns den König wieder,
„Und nim du den!" — O Mensch, der Laune Knecht!
Was war, und kommt, scheint gut; was daist, schlecht.

Mowbray.

Nun? mustern wir das Volk, und rücken an?

Hastings.

Wir sind der Zeit dienstbar, und die ruft: Dran!

(Sie gehn ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Eine Gasse in London.

Die Wirtin, Fang, und Schlinge.

Wirtin.

Herr Fang, habt ihr die Klage eingeleitet?

Fang.

Sie ist eingeleitet.

Wirtin.

Wo ist euer Scherge? ist es ein wähliger Scherge? Steht er seinen Mann?

Fang.

Holla, wo ist Schlinge?

Wirtin.

O Jemine! Ah, guter Herr Schlinge.

Schlinge.

Hier, hier!

Fang.

Schlinge, wir müssen Sir John Falstaf in Verhaft nehmen.

Wirtin.

Ja, lieber Herr Schlinge, ich hab' ihn und alles verklagt.

Schlinge.

Das kann wol einigen von uns das Leben kosten; er wird stechen.

Wirtin.

Ach liebe Zeit! nehmt euch in Acht vor ihm. Er stach nach mir in meinem eigenen Hauf', und das recht viehisch. Es kümmert ihn nicht, was für Schaden er thut, wenn er mit der Fuchtel heraus ist. Er stößt wie der Teufel; er schont weder Mann, Weib, noch Kind.

Fang.

Kann ich ihm beikommen, so frag' ich nichts nach seinem Stoß.

Wirtin.

Nein, ich auch nicht; ich will euch zur Hand sein.

Fang.

Hab' ich ihn nur erst mit der Faust gepackt; halt' ich ihn nur fest geschraubt, —

Wirtin.

Ich bin verloren, wenn er entgeht; ich versichr' euch, es nimt mit ihm gar kein End' in meinem Buch. — Guter Herr Fang, haltet ihn ja! guter Herr Schlinge,

loßt ihn nicht los. Er kommt continuirlich nach Pye-Corner, mit eur Mannhaften Verlaub, sich einen Sattel zu kaufen; und heut' ist er zu Mittag geladen nach dem Leopardenkopf in der Lombardgasse, bei Herr Glatt, dem Seidenhändler. Ich bitt' euch, da mein Preceß eingeleitet ist, und mein Handel so offen liegt vor der Welt, bringt ihn doch ja zur Verantwortung. Hundert Mark ist ein starker Borg für eine ungeborgene Wittfrau, und nicht zu tragen; und getragen hab' ich, und getragen, und getragen; und gefoppt bin ich, und gefoppt, und gefoppt, von Tag zu Tag, daß es eine Schand' ist, daran zu denken. Es ist keine Ehr' in solchem Handel, wenn nicht eine Frau noch gar ein Esel sein soll, und ein Vieh, um Unrecht zu tragen von jedem Schelm. —

(Es kommen Sir John Falstaf, Bardolf, und der Knabe.)

Da kommt er; und der malvasiernasichte Erzschelm Bardolf mit ihm. Thut eur Amt, thut eur Amt, Herr Fang, und Herr Schlinge; thut mir, thut mir, thut mir euer Amt.

Falstaf.

Wie? wie? Wessen Gaul ist todt? Was giebts?

Fang.

Sir John, ich verhaft' euch, auf Ansuchen der Frau Hurtig.

Falstaf.

Fort, ihr Bärenhäuter! — Zieh, Bardolf! Hau mir ab des Schurken Kopf! wirf das Mensch in die Gosse.

Wirtin.

Mich in die Gosse werfen? Ich will dich in die

Gosse werfen. Willst du? willst du? du liederlicher Schelm! — Mord! Mord! O du banditischer Spizbube! du willst todten Gotts Diener, und des Königs? O du Banditer-Schelm! du bist ein Banditer, ein Mannsschlägel, und ein Frauenschlägel.

Falstaf.

Wehr sie ab, Bardolf.

Fang.

Hülfe! Hülfe!

Wirtin.

Liebe Leute, schaft doch eine Hülfe her, oder zwei. Du willst noch? willst du? du willst noch? willst du? Thu's, thu's, du Racker! Thu's, du Hanfsamen!

Falstaf.

Fort, ihr garstige Bagage! ihr Sudelage! ihr Schlumpschlamptrolliage! Ich will euch das Oberparlament fegen?

(Der Oberrichter kömmt mit Gefolge.)

Oberrichter.

Was giebt es da? Ihr, haltet Frieden! He!

Wirtin.

Bester Herr, sorgt für mein Bestes! ich bitt' euch, steht mir bei.

Oberrichter.

Ei, Ei, Sir John? Was? solchen Zank und Lerm?
Erlaubt das eure Stelle, Zeit, Geschäft?
Ihr solltet auf dem Weg schon sein nach York. —
Weg von ihm, Bursch! was hängst du so an ihm?

Wirtin.

O, eur Hochherlichkeit, Herr Lord, mit eur Gnaden Verlaub, ich bin eine arme Wittfrau von Eastcheap, und er ist verhaftet auf mein Gesuch.

Oberrichter.

Für welche Summe!

Wirtin.

Für mehr als Summen, Mylord; für alles, alles, was ich habe. Er hat mich gefressen von Haus und Hof; er hat all meine Habseligkeit gestopft in den fetten Wanst da. Aber ich will etwas wieder heraus haben, oder ich reite dich Nachts wie der Mahr.

Falstaf.

Ich denk', ich ritte wol so gut den Mahr, wäre der Grund nur bequem zum Aufsitzen.

Oberrichter.

Wie kommt das, Sir John? Pfui, welcher rechtliche Mann möchte solch einen Sturm von Ausrufungen über sich ergehn lassen? Schämt ihr euch nicht, daß ihr eine arme Wittfrau zu so harten Mitteln zwingt, an das ihrige zu kommen?

Falstaf.

Wie viel bin ich dir denn im Ganzen schuldig?

Wirtin.

Poz Welt! wenn du ein Ehrenmann wärst, dich selbst und das Geld dazu. Du schwurst mir auf einen vergoldeten Becher, es war in der Delfinenkammer, du saßest am runden Tisch, bei einem Steinkohlenfeuer, am Mitt-

woch in der Pfingstwoche, als der Prinz dir den Kopf zerschlug, weil du seinen Vater mit einem Bänkelsänger von Windsor verglichst; da schwurst du mir, als ich deine Wunde wusch, du wolltest mich heiraten, und mich zu Mylady deiner Frau machen. Kannst du's leugnen? Kam nicht eben Mutter Unschlitt, die Mezgerin, in die Stube, und nannte mich Gevatterin Hurtig? Und kam sie nicht, einen Napf Essig zu borgen, und sagte, sie hätte ein gutes Gericht Grätlinge; worauf du Lust kriegtest, davon zu essen; worauf ich sagte, sie wären nicht gut bei frischen Wunden? Und batest du mich nicht, als sie trepp-unten war, ich sollte nicht wieder so familiärisch thun mit solchem Prachervolk? und sagtest, über kurz und lang sollten sie mich Madam heißen? Und küßtest du mich nicht, und verlangtest von mir dreißig Schillinge? Ich kriege dich nun an deinen Bucheid; leugn' es, wenn du kannst.

Falstaf.

Mylord, sie ist eine arme unkluge Seele; und sie sagt an allen Enden der Stadt, ihr ältester Sohn gleiche Euch. Sie war sonst im Wohlstande, und die Wahrheit ist, Armut hat sie aus dem Schick gebracht. Was diese albernen Gerichtsdiener belangt, ich bitt' euch, schaft mir Genugthuung gegen sie.

Oberrichter.

Sir John, Sir John, ich bin wohl bekannt mit eurer Weise, was gerad' ist, schief zu drehn. Keine zuversichtliche Stirn, kein Schwall von Worten, die ihr mit mehr als unverschämter Frechheit ausstoßt, bringen mich ab von einer gerechten Beurtheilung. Ich weiß, ihr misbrauchtet die nachgiebige Sinnesart dieser Frau, und brachtet sie dahin, euch zu dienen mit Beutel und Person.

Wirtin.

Ja, meiner Treu, Mylord, —

Oberrichter,

Ich bitt' dich, schweig! — Zahlt ihr die Schuld, die sie zu fodern hat, und nehmt zurück die Schande, die ihr begangen an ihr. Das eine könnt ihr durch klingendes Geld, das andere durch baare Reu.

Falstaf.

Mylord, ich kann diesen Schnipper nicht hinnehmen ohne Verantwortung. Eine edle Dreistigkeit nennt ihr unverschämte Frechheit. Wenn jemand seinen Bückling macht, und nichts sagt, dann ist er tugendhaft. Nein, Mylord, bei aller Ehrerbietung gegen euch, nie werd' ich um eure Gunst buhlen. Ich sag' euch, ich verlange Erlösung von diesen Schergen, da ich ein dringendes Geschäft habe in des Königs Angelegenheit.

Oberrichter.

Ihr sprecht wie einer, der Vollmacht hat, Böses zu thun. Aber entsprecht durch die That eurem Ruf, und befriediget die arme Frau.

Falstaf.

Komm her, Wirtin.

(Er zieht sie beiseit.)

(Gower kömmt.)

Oberrichter.

Sagt an, Herr Gower, was giebt's?

Gower.

Der König, Herr, und Heinrich, Prinz von Wales,
Sind nah bei uns. Das weitre sagt dies Blatt.

Falstaf.

So wahr ich ein Ehrenmann bin, —

Wirtin.

Ja, das sagtet ihr auch sonst.

Falstaf.

So wahr ich ein Ehrenmann bin; — nun, kein Wort weiter davon.

Wirtin.

Bei diesem himmlischen Boden, auf dem ich trete, ich muß mein Silbergeschirr versezen, und die Tapeten in den Speisezimmern.

Falstaf.

Gläser, Gläser sind das Wahre zum Trinken! und was deine Wände betrift, — ein artiger kleiner Schwank, oder die Historie vom verlorenen Sohn, oder ein deutsches Jagdstück in Wasserfarben, ist mehr werth als tausend solcher Bettvorhänge, und solcher fliegenbeschmizten Tapeten. Laß es zehn Pfund sein, wenn du kannst. Komm, komm, wären nicht deine Launen, es gäbe kein besseres Mensch in England. Geh, wasche dein Gesicht, und widerruf' deine Klagen. Komm, du mußt nicht so launisch gegen mich sein; kennst mich denn nicht? Komm, komm, ich weiß, du bist dazu aufgehezt.

Wirtin.

Bitte, Sir John, laßt es nur zwanzig Nobel sein. Ich gehe schwer daran, mein Silbergeräth zu versezen, in allem Ernst, ja.

Falstaf.

Laß es nur sein; ich will mich anders einrichten. Ihr seid doch immer ein Närrchen.

Wirtin.

Nun, ihr sollt's haben, und müßt' ich den Rock verseßen. Ich hoff', ihr kommt zum Abendeſſen. Ihr wollt mir alles mit einander bezahlen?

Falstaf.

Will ich leben? — (Zu Bardolf.) Geh mit ihr, mit ihr, hak' ein, hak' ein!

Wirtin.

Wollt ihr auch Dortchen Schleißlaken zum Abendeſſen?

Falstaf.

Kein Wort mehr; ſie ſoll kommen.

(Die Wirtin geht mit Bardolf und den Gerichtsdienern.)

Oberrichter.

Ich hörte beßre Neuigkeit.

Falstaf.

Was da für Neuigkeit, Mylord?

Oberrichter.

Wo lag der König lezte Nacht?

Gower.

Zu Baſingſtoke, Mylord.

Falstaf.

Es ſteht doch alles gut, Mylord? Was giebts?

Oberrichter.

Kommt all sein Heer zurück?

Gower.

Nein, funfzehnhundert Mann, fünfhundert Pferde
Ziehn eilig zu Mylord von Lancaster,
Auf den Erzbischof und Northumberland.

Falstaf.

Der König kommt von Wales, mein edler Lord?

Oberrichter.

Ich will euch Briefe geben ungesäumt.
Kommt, und begleitet mich, mein lieber Gower.

Falstaf.

Mylord!

Oberrichter.

Was giebt's?

Falstaf.

Herr Gower, wollt ihr mein Gast sein auf heut Mittag?

Gower.

Ich muß meinem gnädigen Herrn hier aufwarten; ich dank' euch, lieber Sir John.

Oberrichter.

Sir John, ihr schlendert hier zu lang'; ihr solltet Soldaten ausheben in den Grafschaften, die ihr durchzieht.

Falstaf.

Wollt ihr zu Abend mit mir speisen, Herr Gower?

Oberrichter.

Welcher Narr von Schulmeister hat euch solche Sitten gelehrt, Sir John?

Falstaf.

Herr Gower, wenn sie mir nicht gut stehn, ein Narr war er, der sie mir lehrte. Dies ist das rechte Fechtergeschick, Mylord: Klapp für Klapp, und dann hübsch aus einander.

Oberrichter.

Nun, der Herr erleuchte dich! du bist ein großer Narr.

(Sie gehn ab.)

Zweite Scene.

Eine andere Gasse in London.

Prinz Heinrich und Poins.

P. Heinrich.

Glaube mir, ich bin entsezlich müde.

Poins.

Dahin kam's? Ich dachte, die Müdigkeit wagte sich nicht an einen von so hohem Blut.

P. Heinrich.

Und doch ist es so, obgleich meine Hoheit sich ent-

färbt, es zu gestehn. Läßt es nicht pöbelhaft an mir, lüstern zu sein nach Dünnbier?

Poins.

In der That, ein Prinz sollte nicht von so lockerer Geistesbildung sein, auch nur zu denken an ein so schwaches Gebräu.

P. Heinrich.

Vermutlich war denn mein Gelust nicht prinzlicher Abkunft; denn im Ernst, jezt gedenk' ich der armen Kreatur Dünnbier. Aber, in der That, dergleichen niedre Gedanken verleiden mir meine Hoheit. Welche Schmach ist es mir, daß ich deines Namens gedenke! oder daß ich dein Gesicht morgen noch kenne! oder daß ich mir merke, wie viel Paar seidene Strümpfe du hast, als diese hier, und die weiland pfirsichblütfarbnen! oder daß ich Buch halte von deinen Hemden, z. E. eins zum Ueberfluß, und eins zum Gebrauch! Doch der Wirt im Ballhause weiß das besser, als ich; denn es ist niedrige Ebbe in deiner Wäsche, wenn du dort das Racket nicht führst; was du seit langer Zeit nicht gethan, weil der Rest deiner Niederlande es darauf angelegt, dein Holland zu verschlingen. Und Gott weiß, ob die, welche hervorschrein aus den Ruinen deiner Leinwand, erben werden sein Himmelreich. Aber die Hebammen sprechen: die Kinder können nicht dafür; die Welt wird dadurch bevölkert, und die Verwandtschaften mächtig verstärkt.

Poins.

Wie übel folgt auf eure so schwere Arbeit ein so nichtiges Geschwäz! Sagt mir, wie viel wackere junge Prinzen würden das thun, wenn ihre Väter so krank lägen, wie der eurige jezt?

P. Heinrich.

Soll ich dir etwas sagen, Poins?

Poins.

Ja, und einmal etwas recht Kerngutes.

P. Heinrich.

Es soll gut genug sein für Köpfe von nicht höherer Erziehung, als du.

Poins.

Nur zu; ich stehe den Stoß eures Etwas.

P. Heinrich.

Nun, ich sage dir, es schickt sich nicht, daß ich jezt traurig sei, da mein Vater krank liegt. Und doch könnt' ich dir sagen, — als einem, den mirs beliebt, in Ermangelung eines bessern, Freund zu nennen, — ich könnte traurig sein, und recht im Ernst traurig.

Poins.

Wol schwerlich bei solchem Anlaß.

P. Heinrich.

Bei dieser Hand, du denkst mich eben so weit in des Teufels Buch, als du, und Falstaf, wegen halsstarriger Verstocktheit. Das Ende lobe den Mann. Aber ich sage dir, mein Herz blutet inwendig, daß mein Vater so krank ist; doch der Umgang mit so schlechter Gesellschaft, wie du bist, nimt mir mit Grund alle Darlegung der äußern Bekümmernis.

Poins.

Dein Grund?

P. Heinrich.

Was würdest du von mir denken, wenn ich weinte?

Poins.

Ich dächte, du seist der fürstlichste von allen Heuchlern.

P. Heinrich.

So würde Jedermann denken, und du bist ein glücklicher Gesell, daß du denkst, wie Jedermann denkt. Kein Mensch in der Welt hat Gedanken, die besser auf der Heerstraße bleiben, als die deinen. Jedermann würde denken, ich sei ein Heuchler; gewiß. Und was bewegt eure hochzuverehrenden Gedanken, so zu denken?

Poins.

Nun, weil ihr so liederlich wart, und so verzweigt mit Falstaf.

P. Heinrich.

Und mit dir.

Poins.

Nun, beim Sonnenlicht, von mir spricht man gut, ich darf es hören mit eigenem Ohr. Das ärgste, was man von mir sagen kann, ist, ich sei ein jüngerer Bruder, und ein stattlicher Kerl mit der Faust; und beidem, muß ich gestehn, kann ich nicht abhelfen. Seht, seht, da kommt Bardolf.

P. Heinrich.

Und der Junge, den ich Falstaf gab. Von mir kam er zu ihm, als ein Christenmensch; und sieh, hat ihn der fette Schlingel nicht umgeformt in einen Affen?

(Bardolf und der Knabe kommen.)

Bardolf.

Eur Diener, Mylord.

P. Heinrich.

Und der eure, hochwohlgeborner Bardolf.

Bardolf, zum Knaben.

Komm, du frommer Esel, du verschämter Geck; mußt du roth werden? warum errbtheſt du nun? Welch ein jungfräulicher Wehrmann biſt du geworden? Iſt das ſo was Großes, ein Doppelmaß zu entjungfern?

Knabe.

Er rief mich eben jezt, Mylord, durch ein rothes Gitter, und ich unterſchied keinen Theil ſeines Geſichtes vom Fenſter. Zulezt gewahrt' ich ſeine Augen; und mir war, er hätte zwei Löcher in der Bierſchenkin neuen Unterrock gemacht, und guckte da durch.

P. Heinrich.

Hat nicht der Junge zugelernt?

Bardolf.

Fort, du Blizkaninchen auf zwei Beinen, fort!

Knabe.

Fort, du ſchurkiſcher Althea'straum, fort!

P. Heinrich.

Erklär' uns, Junge; was für ein Traum, Junge?

Knabe.

I nu, Mylord, Althea träumte, ſie würde von ei-

einem Feuerbrand entbunden; und drum nenn' ich ihn ihren Traum.

P. Heinrich.

Eine Krone werth ist die Auslegung. Da nim sie.
(Er giebt ihm Geld.)

Poins.

O, daß die schöne Blüte bewahrt werden könnte vor dem Wurm! — Gut, da sind sechs Pfennige, dich zu hüten.

Bardolf.

Wenn ihr nicht macht, daß er gehängt wird mit euch, so geschieht dem Galgen zu nah.

P. Heinrich.

Und was macht dein Herr, Bardolf?

Bardolf.

Sehr wohl, Mylord. Er hörte, eur Gnaden kämen in die Stadt; da ist ein Brief für euch.

P. Heinrich.

Bestellt mit gutem Anstande. — Und was macht der Martinstag, euer Herr?

Bardolf.

Dem Leibe nach wohlauf, Herr.

Poins.

Freilich sein unsterblich Theil braucht eines Arztes. Aber das rührt ihn nicht; ist das schon krank, so stirbt es doch nicht.

P. Heinrich.

Ich erlaube dem Dickwanst, so vertraut mit mir zu

sein, wie mein Hund, und er behauptet seinen Plaz; denn seht nur, wie er schreibt.

Poins liest.

„John Falstaf, Ritter.“ — Jedermann muß das wissen, so oft er Gelegenheit hat, sich zu nennen. Grade wie die, welche dem König verwandt sind; denn die stechen sich nie in den Finger, ohne zu sagen: „Da wird „etwas von des Königs Blut vergossen.“ — „Wie so?“ sagt einer, der thut, als verstünd' ers nicht. Die Antwort ist so geschwind, als eines Borgers Kappe: „Ich „bin des Königs armer Vetter, Sir.“

P. Heinrich.

Ja, sie wollen verwandt mit uns sein, und sollten sie's herhohlen von Jafet. Aber den Brief!

Poins.

„Sir John Falstaf, Ritter, dem Sohn des Königs, „dem nächsten nach seinem Vater, Heinrich, Prinzen von „Wales, seinen Gruß.“ — Ei, das ist ein Zeugnis.

P. Heinrich.

Still!

Poins.

„Ich will den glorreichen Römer nachahmen in „Kürze:“ — gewiß meint er Kürze des Athems, Engbrüstigkeit. — „Ich empfehle mich dir, ich empfehle dich, „und verlasse dich. Sei nicht zu vertraut mit Poins; „denn er misbraucht deine Gunst so sehr, daß er schwört, „du müssest seine Schwester Lenore heiraten. Thu Buße „in müssigen Stunden, so gut du kannst, und gehab dich „wohl. Der Deine, bei Ja und Nein; das will so viel „sagen, als: wie du ihm begegnest; Hans Falstaf für

„meine Vertrauten, John für meine Brüder und Schwe„ſtern, und Sir John für ganz Europa.“ — Mylord, ich will dieſen Brief in Sekt tunken, und er ſoll ihn eſſen.

P. Heinrich.

Da müßt' er eine Stieg' eigner Worte einſchlucken. Aber macht ihrs ſo mit mir Edward? Muß ich eure Schweſter heiraten?

Poins.

Habe die Dirne kein ſchlimmeres Glück! Aber nie ſagt' ich das.

P. Heinrich.

Wohl, ſo treiben wir Poſſen mit der Zeit! und die Geiſter der Weiſen ſizen im Gewölk, und ſpotten unſer. — Iſt euer Herr hier in London?

Bardolf.

Ja, Mylord.

P. Heinrich.

Wo ſpeiſt er den Abend? Mäſtet ſich der alte Eber in dem alten Koben?

Bardolf.

Am alten Plaze, Mylord, in Eaſtcheap.

P. Heinrich.

In was für Geſellſchaft?

Bardolf.

Mit Eſeſiern, Mylord, von der alten Kirche.

P. Heinrich.

Eſſen Weibsleute mit ihm?

Knabe.

Keine, Mylord, als die alte Frau Hurtig, und Jungfer Dortchen Schleißlaken.

P. Heinrich.

Welch eine Heidin mag das sein?

Knabe.

Ein schmuckes Fräulein, Mylord, und eine Verwandte meines Herrn.

P. Heinrich.

Grade so verwandt, wie die Gemeinde-Kühe dem Stadtbollen. — Sollen wir sie beim Abendessen beschleichen, Edward?

Poins.

Ich bin eur Schatten, Mylord, ich folg' euch.

P. Heinrich.

He, du Bursch! — und ihr, Bardolf! — Kein Wort eurem Herrn, daß ich schon in der Stadt bin. Da für eure Verschwiegenheit.

Bardolf.

Ich hab' keine Zunge, Herr.

Knabe.

Und über die meinige, Herr, will ich Meister sein.

P. Heinrich.

Lebt wohl; geht. (Bardolf und der Knabe gehn.) Das Dortchen Schleißlaken wird eine Heerstraße sein.

Poins.

Dafür steh' ich, so gemein wie der Weg zwischen Sankt Albans und London.

P. Heinrich.

Wie können wir Falstaf zu Nacht in seinem Elemente sehn, ohne gesehn zu werden?

Poins.

Stecken wir uns in zwei lederne Wämser und Schürzen, und warten ihm bei Tisch auf wie Kellner.

P. Heinrich.

Von einem Gott zu einem Bollen! — Eine schwere Herablassung! Es war Jupiters Fall. Von einem Prinzen zu einem Kellerjungen? Eine tiefe Verwandlung! Das soll die meine sein; denn in jedem Ding muß man den Zweck wägen mit der Thorheit. Folge mir, Edward.

(Sie gehn ab.)

Dritte Scene.

Warkworth. Vor der Burg.

Northumberland, Lady Northumberland, und Lady Percy.

Northumberland.

Ich bitt' euch, liebes Weib, und theure Tochter,
Laßt ebnen Weg doch gehn mein rauh Geschäft.

Zeigt nicht auch ihr das Angesicht der Zeit,
Und seid, wie sie, dem Percy ungefüg.

Lady Northumberland.

Ich geb' es auf; nichts reden will ich mehr;
Thut, was ihr wollt; eur Sinn sei Führer euch.

Northumberland.

Ach, liebstes Weib, die Ehre steht als Pfand,
Die, außer meinem Gehn, nichts lösen kann.

Lady Percy.

Dennoch, bei Gott, nicht geht in diesen Krieg!
Ehmals ja, Vater, bracht ihr euer Wort,
Als ihr ihm mehr verpflichtet wart, denn jezt;
Als euer Percy, mein herzlieber Heinrich,
Den Blick oft nordwärts wandt', ob nicht sein Vater
Mit Hülf' erschiene; doch er harrt' umsonst.
Weß Ueberredung dann hielt euch daheim?
Zwei Ehren starben da, eur' und des Sohns.
Die eure, — Himmelsglanz umstrale sie!
Die seine, — schön ihm stand sie, wie die Sonn'
Im grauen Dom des Himmels; und ihr Licht
Regt' alle Ritterschaft von England auf
Zu Edelthaten. Ja, er war der Spiegel,
Vor dem die Jugend schmückte die Gestalt.
Gelähmt war, wer nicht annahm seinen Gang.
Und Stottern, ihm ein Fehler der Natur,
Ward nun die Ausred' aller Tapferen.
Denn auch, weß Sprache sanft war und gemach,
Verkehrte seine Treflichkeit in Fehl,
Im gleich zu sein; so daß in Red' und Gang,
In Lebensweis', in Neigungen der Lust,
In Kriegsverhalten, Launen des Geblüts,

Er Ziel und Spiegel, Vorschrift war und Buch,
Das andre formt'. Und ihn — O Einziger!
O Wunderbild von Mann! ihn ließet ihr,
Der nachstand keinem, ohne Beistand ihn;
Und schaun mußt' er den grausen Gott des Kriegs,
Baar alles Vortheils, mußt' ein Feld behaupten,
Wo nichts als Schall von Heißsporns Namen nur
Sich zeigte wehrhaft. So verließt ihr ihn!
Drum nie, o nie, thut seinem Geist die Schmach,
Eur Wort zu halten, strenger, pünktlicher,
Bei andern als bei ihm! Laßt sie für sich.
Der Marschall und der Erzbischof sind stark.
Ward meinem Heißsporn nur die halbe Zahl,
Heut hätt' ich, hangend an des Theuren Hals,
Geschwazt von Monmouth's Grab.

Northumberland.

Verzeih' euch Gott,
Mein holdes Kind! Ihr raubt mir allen Mut
Durch neues Jammern über alt Versehn.
Fort muß ich, und dort angehn die Gefahr;
Sonst sucht sie mich an einem andern Ort,
Und trift mich minder stark.

Lady Northumberland.

O flieht nach Schottland.
Bis erst die Edlen und das Volk in Wehr
Mit ihrer Kraft ein wenig sich versucht.

Lady Percy.

Wenn Feld und Vortheil sie erkämpft vom König,
Dann schließt euch an, wie eine Ripp' aus Stahl,
Die Stärke stärkend. Doch, bei unsrer Lieb',
Erst laßt sie Probe stehn! So that eur Sohn;

So ließ man Ihn thun; Witwe ward ich so;
Und niemals daurt mein Leben lang' genug,
Zu thaun auf die Erinnrung Thränenthau,
Daß sie erwachs' und aufsproß' himmelhoch,
Zum Angedenken meines edlen Herrn.

Northumberland.

Kommt, geht hinein mit mir. Mein Sinn ist jezt
Der vollen Flut gleich, die zum Höchsten schwoll,
Dann stillsteht, und nicht dorthin fließt noch dort.
Gern nähm' ich meinen Weg zum Erzbischof;
Doch tausend Gründe halten mich zurück.
Wohlan, nach Schottland sei's! Da weil' ich so,
Bis Zeit und Vortheil mich abfodert wo.

(Sie gehn ab.)

Vierte Scene.

Eastcheap. Ein Zimmer im Wirtshause zum wilden Schweinskopf.

Zwei Kellner kommen.

Erster Kellner.

Was Teufel hast du da gebracht? Hans-Aepfel? — Du weißt ja, Sir Hans ist ein wahrer Feind von Hans-Aepfeln.

Zweiter Kellner.

Sackerment, du hast Recht. Der Prinz sezte ihm einmal eine Schüssel Hans-Aepfel vor, und sagte ihm, da wären noch fünf Ritter Hans. Dann, seinen Hut

zuckend, sagt' er: „Ich nehme jezt Abschied, von diesen „sechs dürren, runden, alten, verwelkten Rittern". Ihn ärgerte das in die Seele; aber er hat's vergessen.

Erster Kellner.

Nun, so deck', und seze sie auf, und sieh, ob du Sneaks Schnurranten finden kannst. Jungfer Schleißlaken möchte gern ein bischen Musik haben. Mach zu! — Das Zimmer, wo sie speisten, ist zu heiß; sie werden gleich da sein.

Zweiter Kellner.

Hör du, gleich kommen der Prinz und Herr Poins, und sie wollen ein Paar von unsern Wämsen und Schürzen anthun; und Sir John darf nichts davon wissen. Bardolf hat's bestellt.

Erster Kellner.

Poz tausend, dann ist hier ein Gaudium los! ein ausnehmender Seelenspaß!

Zweiter Kellner.

Ich will sehn, ob ich Sneak finde.

(Er geht.)

(Die Wirtin kömmt mit Dortchen Schleißlaken.)

Wirtin.

Mein Herzchen, mich dünkt, nun seid ihr in einer ganz herlichen Tempelatur. Eur Pülsichen schlägt so außerordentlich, als das Herzchen nur wünschen kann; und eure Farbe, das glaubt mir, glüht wie eine Rose. Aber, wirklich, ihr trankt zu viel Kanariensekt; und das ist ein verdammt durchschlagender Wein; der durchwürzt das Blut, ehe man sagen kann: Was ist? — Wie geht's euch nun?

Dortchen.

Besser als vorher. Hem!

Wirtin.

Nun, das ist schön. Ein gesundes Herz ist goldeswerth. Sieh, da kommt Sir John.

Falstaf, singend.

„Als Arthur einst am Hof —"
Den Kammertopf ausgeleert!
„Und war ein braver Herr —"
(Der Kellner geht.)
Nu, wie steht's, Jungfer Dortchen?

Wirtin.

Krank; es fehlt ihr an Benennung; ja, in vollem Ernst.

Falstaf.

So sind alle Weibsen; wenn man sie nicht immer benaut, gleich sind sie krank.

Dortchen.

Ihr garstiger Klapperer, ist das aller Trost, den ihr mir gebt?

Falstaf.

Ihr macht fette Klapperer, Fräulein Dortchen.

Dortchen.

Ich mache deren? Gefräß und Krankheiten machen sie; ich mache sie nicht.

Falstaf.

Wenn der Koch das Gefräß macht, so macht ihr

Krankheiten, lieb Dortchen. Wir hohlen von euch, Dortchen, wir hohlen von euch; gieb das zu, Tugend-Schwesterchen, gieb das zu.

Dortchen.

Ja, wahrhaftig, unsre Ketten und Juwelen.

Falstaf.

„Rubinen, Perlen und Karfunkeln."
— Denn ihr wißt, wer tapfer dient, kommt hinkend davon; er kommt aus der Bresche, die Pike tapfer eingelegt, und dann tapfer zum Feldscherer; und der wagt sich an geladene Pistolen recht tapfer.

Dortchen.

An den Galgen mit euch, ihr garstiger Schweinigel, an den Galgen mit euch!

Wirtin.

Wahrhaftig, immer beim Alten. Ihr beiden kommt nie zusammen, sogleich kazbalgt ihr euch. Ihr seid beide, meiner Treu, so reiberisch, wie ein paar geröstete Brotkrusten; ihr könnt einer des andern Confirmitäten nicht tragen. Sapperment! einer muß tragen, und das müßt ihr, Dortchen; ihr seid das schwächere Gefäß, wie man sagt, das leere Gefäß.

Dortchen.

Und trägt wol ein schwaches, leeres Gefäß solch ein ungeheures volles Oxhoft? Eine ganze Ladung von Bordeaux steckt in ihm; nie sah man ein Kauffarteischif besser ausgestopft. Komm, ich will Freund mit dir sein, Hans. Du gehst in den Krieg; und ob ich dich je wiedersehe, oder nicht, das grämt keinen.

Kellner, zurückkommend.

Sir, Fähndrich Pistol ist unten, und möcht' euch sprechen.

Dortchen.

An den Galgen mit dem leidigen Krakeeler! Laßt ihn nicht ein; der Schuft hat das loseste Maul in ganz England.

Wirtin.

Ist er ein Krakeeler, so laßt ihn nicht herein. Nein, meiner Treu, ich muß leben mit meinen Nachbarn; ich will keinen Krakeeler; ich steh' in gutem Gerücht bei den Allerbesten. Schließt die Thür' ab; hier kommt kein Krakeeler herein. Hab' ichs drum so weit gebracht, um nun hier krakeelen zu lassen? Schließt die Thür ab, ich bitt' euch.

Falstaf.

Höre doch, Wirtin, —

Wirtin.

Seid doch nur ruhig, Sir John; es kommt kein Krakeeler in mein Haus.

Falstaf.

Höre doch nur; es ist mein Fähndrich.

Wirtin.

Wischewasche, Sir John, spart eure Worte; eur Fähndrich-Krakeeler kommt mir nicht ins Haus. Ich stand neulichs Tags vor Herr Schwindung, dem Kommissär; und da sagte er zu mir; — es war nicht länger als verwichenen Mittwoch; — „Nachbarin Hurtig," sagte

er; — Herr Stumm, unser Pfarrer, war auch dabei; — „Nachbarin Hurtig," sagte er, „nehmt die auf, die or„dentlich sind; denn" sagt' er, „ihr seid in üblem „Ruf;" — das sagt' er, und ich weiß auch warum; „denn," sagt' er, „ihr seid eine rechtliche Frau, und man „denkt gut von euch; drum seht euch vor, was für Gäste „ihr beherbergt. Beherbergt," sagt' er, „ja kein Kra„keelervolk." — Da kommt keiner in mein Haus. Ihr hättet euch gekreuzt und gesegnet, hättet ihr gehört, was er sagte. — Nein, ich will keinen Krakeeler.

Falstaf.

Er ist kein Krakeeler, Wirtin; ein zahmer Würfler ist er; er läßt sich so geduldig von euch streicheln, wie ein Windspielchen; er krakeelt nicht wider einen Puterhahn, wenn auch seine Federn ganz trozig gegen ihn aufstrauben. — Ruft ihn herauf, Kellner.

Wirtin.

Würfler nennt ihr ihn? Keinem ehrlichen Mann verschließ' ich mein Haus, und keinem Würfler auch nicht. Aber ich kann das Krakeelen nicht leiden, meiner Seel! Mir wird ganz flau, wenn einer sagt, Krakeeler! Fühlt nur, Herrn, wie ich zittere; seht nur; ists nicht wahr?

Dortchen.

Ja wohl, Wirtin.

Wirtin.

Nicht wahr? Ja, wahrhaftig, ich zittere wie ein Espenlaub. Ich kann sie nicht ausstehn, die Krakeeler.

(Es kommen Pistol, Bardolf und der Knabe.)

Pistol.

Gott grüß' euch, Sir John.

Falstaf.

Willkommen, Fähndrich Pistol. Hier Pistol, ich lad' euch mit einem Becher Sekt; gebt ihr dann die Ladung der Frau Wirtin.

Pistol.

Ich will ihr die Ladung geben, Sir John, mit zwei Kugeln.

Falstaf.

Sie ist Pistol-fest, Herr; ihr werdet ihr schwerlich was zu Leide thun.

Wirtin.

Geh, ich trinke weder Pistol noch Kugel: ich trinke nicht mehr, als mir bekömmt; ich trinke keinem Menschen zu Lieb, Ich.

Pistol.

Dann zu euch, Jungfer Dorothea; ich will euch die Ladung geben.

Dortchen.

Mir die Ladung geben? Fort mit euch, ihr schäbiger Kumpan! Was! ihr armseliger, gemeiner, schuftischer, spitzbübischer Lumpenkerl! Fort, ihr schimmelichter Gaudieb, fort! Ich bin ein Bissen für euren Herrn.

Pistol.

Ich kenn' euch, Jungfer Dorothee.

Dortchen.

Fort ihr Schurke von Beutelschneider! ihr unflätiger Geldschinder, fort! Bei diesem Wein, mein Messer stoß'

ich in eure schimmlichten Kiefern, wenn ihr bei mir flegeln wollt. Fort, ihr Doppelbier-Schlingel! ihr lahmer Fechtboden-Springer, ihr! — Seit wann kennt ihr mich, Herr? — Ei, mit zwei Schnüren auf der Schulter? Daß dich!

Pistol.

Dafür soll euer Halskragen büßen.

Falstaf.

Nicht mehr, Pistol; ich wollte nicht, daß du hier los gingest. Drücke dich ab, aus unserer Gesellschaft, Pistol!

Wirtin.

Nein, guter Hauptmann Pistol; nicht hier, werthester Hauptmann.

Dortchen.

Hauptmann! du abscheulicher, verwünschter Fuchspreller, schämst du dich nicht? du ein Hauptmann? Dächten die Hauptleute, wie ich, sie züchtelten dich tüchtig, daß du ihren Namen führst, eh du ihn verdient. Ihr ein Hauptmann, ihr Hundsfott! wofür? Weil ihr im Bordel einer armen Hure Halskragen zerrißt? — Er ein Hauptmann! an den Galgen mit dem Kujon! Er lebt von verschimmelten gestobten Pflaumen, und trockenem Backwerk. Hauptmann! Diese Spizbuben werden das Wort Hauptmann noch ganz verhaßt machen. Drum sollten Hauptleute ein Einsehen thun.

Bardolf.

Ich bitt' dich, geh hinab, guter Fähndrich.

Falstaf.

Horch her, Fräulein Dortchen.

Pistol.

Nicht Ich. Ich sage dir eins, Korporal Bardolf: — ich könnte sie zerreißen. Ich will mich rächen an ihr!

Knabe.

Ich bitt' dich, geh hinab.

Pistol.

Sei sie verdammt erst, —
Zu Pluto's grausem Pfuhl, zur Höllentiefe,
Wo Erebus mit Foltern grimmig droht.
Halt Lein' und Haken, sag' ich. Hund, hinab!
Tagdieb', hinab! „Ist nicht Irene hier?"

Wirtin.

Lieber Hauptmann Pisel, seid ruhig; es ist sehr spät. Ich bitt' euch, forcirt euren Zorn.

Pistol.

Das sind Humore! Sollen denn Packpferd'
Und klapperdürre Mähren Asia's,
Die nicht mehr gehn als dreißig Meilen Tags,
Gleich stehn mit Cäsarn und mit Kannibalen,
Und Troergriechen? Eh verdammt sie mit
Fürst Cerberus, und laßt den Donner brüllen!
Entzwein wir uns um Tand?

Wirtin.

Meiner Treu, Hauptmann, das sind sehr bittre Worte.

Bardolf.

Geht doch, guter Fähndrich; es wird sonst ein Mordlerm daraus.

Pistol.

Stirb Mensch, wie Hund'! Her Gold wie Sand!
„Ist nicht Irene hier"?

Wirtin.

Auf mein Wort, Hauptmann, hier ist keine, die so heißt. Ei, der Daus! glaubt ihr, ich wollte sie verleugnen? — Ich bitte, seid ruhig.

Pistol.

So iß dich fett, hold Weib Kalipolis!
Kommt, gebt mir Sekt!
Si fortuna me tormenta, sperato me contenta.
Scheun Salven wir? Nein, böser Feind, gieb Feur!
He, etwas Sekt! — Und, Herzchen, lieg du da.
(Er legt den Degen ab.)
Sind wir am Schlußpunkt hier? ist kein et cetera mehr?

Falstaf.

Pistol, ich wäre gern in Ruhe.

Pistol.

Sir John, ich küss' dein Lieb. Was! sahn wir nicht das Siebengestirn?

Dortchen.

Werft ihn die Trepp' hinab. Nicht ausstehn kann ich solch einen hochtrabenden Schlingel.

Pistol.

Die Trepp' hinab? Wir kennen Klepper ja!

Falstaf.

Drück' ihn hinunter, Bardolf, wie einen Peilken-

stein! Wenn er nichts thut, als lauter Nichts reden, so hat er hier nichts zu thun.

Bardolf.

Kommt, geht die Trepp' hinab.

Pistol.

Was! soll geschröpft sein? fließen Blut? dann, Tod,
Wieg' mich in Schlaf, kürz' ab des Lebens Gram!
Dann sollen sperrweit ohne Wundenschlünd'
Aufdrehn das Schwesterdrei! Komm, Atropos, ich sag's!
(Er nimt den Degen auf.)

Wirtin.

Hier ist allerliebstes Zeug im Werk?

Falstaf.

Gieb mir meinen Degen, Bursch.

Dortchen.

Ich bitt' dich, Hans, ich bitt' dich, zieh nicht.

Falstaf.

Packt euch die Trepp' hinab.
(Er zieht, und jagt Pistol hinaus.)

Wirtin.

Hier ist ein allerliebster Lerm! Lieber abgelobt alles Wirtschaften, als immer gelebt in solchem Tumult und Gepolter. Nun, das giebt Mord und Todschlag. — Ach Gott! Ach Gott! steckt ein die bloßen Degen! steckt ein die bloßen Degen!

Dortchen.

Ich bitt' dich, Hans, sei ruhig; der Schlingel ist fort. Ach! du verwetterter kleiner Hasenbeld, du!

Wirtin.

Seid ihr nicht verwundet an den Niederlanden? Mich dünkt, er that einen verwünschten Stoß nach eurem Bauch.

(Bardolf kömmt zurück.)

Falstaf.

Warft ihr ihn zum Haus' hinaus?

Bardolf.

Ja, Sir. Der Schlingel ist besoffen. Ihr habt ihn verwundet, Sir, in der Schulter.

Falstaf.

Der Schlingel! Mir Troz bieten!

Dortchen.

Ach, du süßer kleiner Schelm du! Ach, arm Aeschen, wie du schwizest! Komm, daß ich dein Gesicht abtrockne. — Komm her, du närrische Schnauze! — Ah, du Schelm, ich liebe dich. Du bist so mannhaft wie Hektor von Troja, werth fünf Agamemnons, und zehnmal besser, als die neun Recken. Ah, Spizbube!

Falstaf.

Ein niederträchtiger Schuft! Ich will ihn prellen, den Schelm, auf einer Bettdecke.

Dortchen.

Thu es, wenn du Herz hast. Thust du's, so durchmustr' ich dich zwischen ein paar Laken.

(Musikanten kommen.)

Knabe.

Die Musik ist da, Sir.

Falstaf.

Laßt aufspielen. Spielt, ihr Herrn! — Seze dich

auf mein Knie, Dortchen. — Ein Schlingel! ein elender Bramarbas! Der Schurke lief vor mir, wie Quecksilber.

Dortchen.

Freilich, und du folgtest ihm, wie eine Kirche. Du verteufeltes, klein, fett Bartholomäusferklein, wann willst du aufhören, zu fechten bei Tag', und zu raufen bei Nacht, und anfangen, deinen alten Leib für den Himmel aufzustutzen?

(Es erscheinen im Hintergrunde Prinz Heinrich und Poins, als Kellner.)

Falstaf.

Sachte, lieb Dortchen, sprich doch nicht wie ein Todtenkopf; erinnre mich nicht an mein Ende.

Dortchen.

Höre doch, von welchem Schlag ist der Prinz?

Falstaf.

Ein guter, einfältiger, junger Kerl. Er hätt' einen guten Brotmeister abgegeben; er würde das Brot gut schneiden.

Dortchen.

Man sagt, Poins habe einen guten Verstand.

Falstaf.

Der einen guten Verstand? An den Galgen mit dem Pavian! Sein Verstand ist so dick wie Tewksbury-Senf; er hat nicht mehr Wiz im Kopf als ein Hammer.

Dortchen.

Warum hält denn der Prinz so auf ihn?

Falstaf.

Weil ihre Beine von gleicher Dicke sind; und dann spielt er Peilke gut; und ißt Meeraal und Fenchel; und

verschluckt brennende Kerzenendchen in Wein; und jachtert und tollt mit den Buben; und springt auf Rohrstühle; und flucht mit gutem Anstand; und trägt seine Stiefel ganz glatt, wie ein gemaltes Bein auf einem Schild'; und stiftet keinen Hader durch Ausplaudern heimlicher Geschichten. Und mehr dergleichen Luftspringergaben hat er, die einen schwachen Geist verrathen, und einen geschmeidigen Leib; weswegen ihn der Prinz gern um sich hat. Denn der Prinz ist auch so einer: das Gewicht eines Haars wird Einer Schaale den Ausschlag geben, wenn beide zusammenwiegen.

P. Heinrich.

Sollte man dieser Radnabe nicht die Ohren kürzen?

Poins.

Wir wollen ihn prügeln, Angesichts seiner Meze.

P. Heinrich.

Seht doch, läßt sich der welke Alte nicht den Kopf krauen, wie ein Papagoi?

Poins.

Ist es nicht seltsam, daß der Wille so manches Jahr länger lebt, als die Kraft?

Falstaf.

Küß mich Dortchen.

P. Heinrich.

Saturn und Venus dies Jahr im Verein! Was sagt der Kalender dazu?

Poins.

Und seht, ob der feurige Triangel, sein Kerl, nicht

schön thut mit seines Herrn altem Register, seinem Denkbuch, seiner Schreibtafel.

Falstaf.

Du giebst mir holdselige Schmäzchen.

Dortchen.

Ja gewiß, ich küsse dich aus recht treuem Herzen.

Falstaf.

Ich bin alt, ich bin alt.

Dortchen.

Ich liebe dich mehr, als all die jungen Pflastertreter miteinander.

Falstaf.

Aus welchem Zeuge willst du einen Shawl haben? Ich bekomme Geld auf den Donnerstag. Morgen kriegst du eine Müze. — Kommt, ein lustig Stückchen! Es wird spät, wir wollen zu Bett. Du wirst mich vergessen, wenn ich fort bin.

Dortchen.

Meiner Treu, du bringst mich zum Weinen, wenn du das sagst. Sieh zu, ob ich mich jemals hübsch kleide, bis du wieder kommst. Wohl, harre des Ausgangs.

Falstaf.

Ein Glas Sekt, Franz!

P. Heinrich und Poins.

Gleich, gleich, Herr!

Falstaf.

Ha! ein Bastardsohn des Königs! Und bist du nicht Poins, sein Bruder?

P. Heinrich.

Ei, du Erdball von sündlichen Ländern, welch ein Leben führst du?

Falstaf.

Ein besseres, als du: ich bin ein Edelmann, du bist ein Zapfer.

P. Heinrich.

Schon recht, Sir; und ich will euch das Blut aus allen Adern herauszapfen.

Wirtin.

O, der liebe Herrgott erhalte deine Gnaden! — Willkommen in London! — Nu, der Himmel segne dein holdes Angesicht da! Was? kommt ihr aus Wales?

Falstaf.

Du verwettertes, närrisches Stück von Majestät! (indem er die Hand auf Dortchen legt.) Bei diesem leichtfertigen Fleisch und verderbten Blut, du bist willkommen.

Dortchen.

Geh, du dicker Narr, ich verachte dich!

Poins.

Mylord, er wird euch aus eurer Rache treiben, und alles in einen Spaß kehren, wenn ihr ihn nicht in der Hize nehmt.

P. Heinrich.

Du verwetterte Talggrube du, wie schlecht sprachst du von mir, jezt eben, vor diesem ehrsamen, tugendreichen, artigen Fräulein?

Wirtin.

Gottes Segen auf eur gutes Herz! das ist sie auch, meiner Treu!

Falstaf.

Hörtest du mich an?

P. Heinrich.

Ja, und ihr kanntet mich, wie damals, als ihr davonlieft bei Gadshill. Ihr wußtet, daß ich hinter euch stand, und spracht mit Fleiß so, meine Geduld zu prüfen.

Falstaf.

Nein, nein, nein, das nicht; ich glaubte nicht, daß du mich hören könntest.

P. Heinrich.

So zwing' ich euch denn, daß ihr die vorsezliche Mishandlung gesteht; und dann weiß ich, wie ich euch handhaben soll.

Falstaf.

Keine Mishandlung, Heinz, auf Ehre! keine Mishandlung!

P. Heinrich.

Nicht? mich herunterzureißen, und mich zu nennen — Brotmeister und Brotschneider, und was weiß ich all?

Falstaf.

Keine Mishandlung, Heinz!

Poins.

Keine Mishandlung?

Falstaf.

Keine Mishandlung, Edward; auf der Welt nicht; nein, ehrlicher Edward; gar keine. Ich verkleinerte ihn

vor den Gottlosen, damit die Gottlosen sich nicht in ihn verliebten; und darin handelte ich wie ein redlicher Freund, und ein treuer Unterthan, und dein Vater muß es mir Dank wissen. Keine Mißhandlung, Heinz! keine, Edward, keine! nein, Jungen, gar nicht!

P. Heinrich.

Nun sieh einmal, ob nicht bloße Furcht und lauter Zagheit dich dahin bringt, Unrecht zu thun diesem tugendsamen Fräulein, um dich mit uns zu versöhnen? Ist sie von den Gottlosen? Ist unsre Frau Wirtin da von den Gottlosen? oder ist der Junge hier von den Gottlosen? oder der ehrliche Bardolf, dessen Andacht in seiner Nase brennt, von den Gottlosen?

Poins.

Antworte, du todter Ulmbaum, antworte!

Falstaf.

Den Bardolf hat der böse Feind in seinem Buch ohne Rettung; und sein Gesicht ist Lucifers Leibküche, wo er Tag aus Tag ein Malzwürmer röstet. Um den Jungen herum schwebt noch wol ein guter Engel; aber der Teufel überbietet ihn doch.

P. Heinrich.

Und die Frauen —

Falstaf.

Die eine ist in der Hölle bereits, und brennt, die arme Seele! Die andere — der bin ich schuldig, und ob sie dafür verdammt ist, weiß ich nicht.

Wirtin.

Nein, dafür steh' ich.

Falstaf.

Nein, ich denk' es auch nicht; ich denke, damit kommst du frei durch. Aber eine andre Klag' ist gegen dich, daß du Fleisch essen lässest in deinem Hause, wann das Gesez es verbietet; und dafür, denk' ich, wirst du einst heulen.

Wirtin.

Alle Fleischhändler machens so. Was verschlägt eine Schöpskeule, oder zwei, in der ganzen Fastenzeit?

P. Heinrich.

Ihr Frauenzimmer, —

Dortchen.

Was sagt eur Gnaden?

Falstaf.

Was seine Gnade sagt, dawider gelüstet sein Fleisch.

Wirtin.

Wer pocht so laut an die Thür? Sieh nach der Thüre, Franz.

(Peto kömmt.)

P. Heinrich.

Peto, was bringst du Neues?

Peto.

Der König hält sich in Westminster auf.
Wol zwanzig Boten, müd' und athemlos,
Sind aus dem Norden da; und auf dem Weg
Traf ich, und hohlt' ein Duzend Hauptleut' ein,
Baarhäuptig, schwizend, an die Schenken pochend,
Und alle fragten sie nach Sir John Falstaf.

P. Heinrich.

Beim Himmel, Poins, ich fühl's, sehr unrecht thu' ich,
So müssig zu entweihn die edle Zeit,
Indeß der Sturm des Aufruhrs, wie der Süd
Geschwellt von schwarzem Dunst, losbrechen will,
Und niederthaun auf unser nacktes Haupt.
Gieb Schwert und Mantel mir. — Falstaf, gut Nacht!
(P. Heinrich geht mit Poins, Peto und Bardolf.)

Falstaf.

Nun kommt der leckerste Bissen der Nacht, und wir müssen davon, und ihn unberührt lassen. (Man hört ein Pochen.) — Wieder an die Thür gepocht? — Nun, was giebts?

Bardolf, zurückkommend.

Ihr müßt fort nach Hofe, Sir, den Augenblick; ein Duzend Hauptleute warten draußen auf euch.

Falstaf, zum Knaben.

Bezahl die Musikanten, Bursch. — Leb wohl, Wirtin; leb wohl, Dortchen. Ihr seht, gute Frauen, wie man Männer von Verdienst aufsucht. Der Verdienstlose kann schlafen, wann der Mann von Tüchtigkeit gerufen wird. Lebt wohl, gute Frauen; wenn ich nicht schnell versandt werde, so seh' ich euch wieder, eh' ich gehe.

Dortchen.

Ich kann nicht sprechen. Wenn mir das Herz nicht beinah zerspringt, — nun, lieber Hans, trage Sorge für dich.

Falstaf.

Lebt wohl, lebt wohl.

(Falstaf und Bardolf gehn.)

Wirtin.

Nu, leb wohl. Ich habe dich nun gekannt an die neunundzwanzig Jahr, wann die Erbsen kommen; aber einen ehrlichern und treuherzigern Mann, — Nu, leb wohl.

Bardolf, draußen.

Jungfer Schleißlaken!

Wirtin.

Was giebt's?

Bardolf, draußen.

Jungfer Schleißlaken soll sogleich kommen zu meinem Herrn.

Wirtin.

O lauf, Dortchen, lauf! lauf, liebes Dortchen!

(Sie gehn ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Zimmer im Schloß.

König Heinrich im Nachtkleide, und ein Knappe.

K. Heinrich.

Geh, ruf die Grafen Surrey her und Warwick;
Doch heiß zuvor sie lesen diese Brief',
Und drüber wohl nachdenken. Schnell geeilt! —
(Der Knappe geht.)
Wie viel umher der Aermsten meines Volks
Sind diese Stund' im Schlaf! — Schlaf, holder Schlaf,
Erfrischer der Natur, was scheuchte dich,
Daß du nicht mehr mein Aug' zudrücken willst,
Den Geist mir tauchend in Vergessenheit?
Was lieber in beraucht'ten Hütten, Schlaf,
Ruhst du gestreckt auf unbequemer Spreu,
Von summenden Nachtfliegen eingesurrt,
Als in der Großen duftendem Gemach,
Wo, unter reich verziertem Baldachin,
Dich einlullt sanfter Melodieen Hall?
Was liegst du, dumpfer Gott, bei Niedrigen
Auf eklem Bett, und fliehst des Königs Pfühl,
Als wär's ein Wachhaus, wo die Sturmglock' hallt?
Du schließest, auf des Mastkorbs Schwindelhöh,
Des Schifferjungen Aug', und wiegst sein Hirn

Im Schaukeln ungestümer Wogenflut?
Ja selbst, wann machtvoll anbraust der Orkan,
Der die empörte Brandung faßt am Schopf,
Ihr kräust das ungeheure Haupt, und hängts
Mit taubendem Getös' an glatt Gewölk,
Daß von dem Aufruhr selbst der Tod erwacht?
Giebst du, o Schlaf, parteiisch deine Ruh
Dem nassen Seewicht in so rauher Frist;
Und in der ruhigsten und stillsten Nacht,
Bei jedem Fördrungsmittel, weigerst du
Dem König sie? Arm Volk, froh euch gelegt!
Schwer ruht das Haupt, das eine Krone trägt.

(Es kommen Warwick und Surrey.)

Warwick.

Den schönsten Morgen eurer Majestät!

K. Heinrich.

Ist es schon Morgen, Lords?

Warwick.

Ein Uhr und drüber.

K. Heinrich.

Dann, guten Morgen euch. Nun, liebe Lords,
Las't ihr die Briefe, die ich euch gesandt?

Warwick.

Ja, gnäd'ger Herr.

K. Heinrich.

So kennet ihr den Leib des Königreichs,
Wie faul er ist; welch wüstes Siechthum gährt,
Und wie gefahrvoll, ganz dem Herzen nah.

Warwick.

Noch ist es nur wie ein unpasser Leib,

Den man zur vor'gen Stärk' herstellen kann
Durch guten Rath und wenig Arzenei. —
Mylord Northumberland ist bald gekühlt.

K. Heinrich.

O Gott! wer lesen könnt' im Schicksalbuch,
Und sehen, wie die Umwälzung der Zeit
Berghöhen ebnet, und wie festes Land,
Satt der gediegnen Derbheit, sich zerläßt
In ofnes Meer! und sehn ein andermal
Die Strandumgürtung des Oceanus
Zu weit für dessen Leib! Wie Zufall spielt,
Und Wechsel reicht den Kelch der Aenderung
Bald süß, bald bitter! O wär' das zu sehn;
Der frohste Jüngling, schaut' er sein Geschick,
Was für Gefahr floh, was für Leiden nahn,
Das Buch verschließend, sezt' er sich und stürbe.
— — — — Noch nicht zehn Jahre sinds,
Seit Richard und Northumberland, Ein Herz,
Vertraulich schmausten, und zwei Jahre drauf
Entbrannte Krieg. Acht Jahre nur, seitdem
Percy der nächste meinem Herzen war,
Der wie ein Bruder strebt' und rang für mich,
Und Lieb' und Leben mir aufopferte,
Ja, meinthalb, selbst in Richards Angesicht,
Ihm Troz bot. Doch wer euer war dabei?
(Zu Warwick.)
(Ihr, Vetter Nevil, wenn michs recht gedenkt)
Als Richard, dessen Aug' in Thränen schwoll,
Hart angelassen von Northumberland,
Aussprach dies Wort, das nun Weissagung ward:
„Northumberland, du Steig', auf der empor
„Mein Vetter Bolingbroke sich schwingt zum Thron." —
Was da, Gott weiß, nicht in den Sinn mir kam;
Nur daß die Noth so niederbog das Reich,

Daß ich die Hoheit küssen mußt' als Braut.
„Die Zeit wird kommen," fügt' er drauf hinzu,
„Die Zeit, da schwerer Sünde reif Geschwür
„Ausbricht in Fäulnis." Und so fuhr er fort,
Ankündend dieser Zeit Entwickelung,
Und die Zertrennung unseres Vereins.

Warwick.

Ein Wahrheitspiegel ist im Menschenleben,
Abbildend der vergangnen Zeit Natur:
Wer den beschaut, kann richtig profezein,
Und trift die Hauptereignisse der Welt,
Die unbelebt in ihrem Samenkorn
Und schwachen Anfang liegen eingehüllt.
So etwas heckt und brüter dann die Zeit.
Durch so nothwend'gen Hergang nun belehrt,
Schuf König Richard sichre Mutmaßung,
Northumberland, der damals falsch war ihm,
Wüchs', aus der Saat, zu noch mehr Falschheit auf,
Und keinen Boden fände die zum Wurzeln,
Als nur in euch.

K. Heinrich.

Sind diese Dinge denn Nothwendigkeit,
Laßt uns bestehn sie wie Nothwendigkeit.
Ja dieses Wort selbst muntert jezt uns auf.
Man sagt, der Bischof und Northumberland
Sein funfzig tausend stark.

Warwick.

Das kann nicht sein, mein Fürst.
Gerücht verdoppelt, so wie Hall und Echo,
Die Zahl Gefürchteter. — Beliebt eur Hoheit
Zu Bett zu gehn. Bei meinem Leben, Herr,

Die Macht, die ihr bereits habt ausgesandt,
Wird diese Beut' heimbringen sonder Müh.
Vernehmt des Trostes mehr noch: ich empfing
Wahrhafte Kundschaft von Glendowers Tod.
Eur Hoheit war seit vierzehn Tagen krank,
Und wahrlich, dies unzeit'ge Wachen giebt
Zuwachs dem Uebel.

K. Heinrich.

Folg' ich eurem Rath.
Und läßt der innre Krieg uns frei die Hand,
Dann, werthe Lords, dann fort ins heil'ge Land.
(Sie gehn ab.)

Zweite Scene.

Ein Hof vor des Richters Schaal Landhause in Glostershire.

Schaal und Still begegnen sich. Schimmel, Schatte, Warz, Schwach, Bullenkalb. Diener im Hintergrunde.

Schaal.

Kommt her, kommt, kommt! Gebt mir die Hand, Herr; gebt mir die Hand! Früh auf, meiner Treu! Und was macht denn der gute Vetter Still?

Still.

Guten Morgen, guter Vetter Schaal.

Schaal.

Und was macht denn meine Frau Base, eure Bett-

gesellin? und eur hübsch Töchterchen, und meins, meine Pat' Elschen?

Still.

Ach! die schwarze Kohlamsel, Vetter Schaal.

Schaal.

Bei Ja und Nein, Herr, ich wette drauf, mein Vetter Wilhelm hat seinen Schulsack voll. Er ist noch zu Oxford, nicht wahr?

Still.

Ja, Herr; mein Geldbeutel fühlt's.

Schaal.

Da muß er in die Rechtskollegien, und das bald. Ich war einmal in Klemens-Hof; und ich denke, man spricht da noch jezt vom tollen Schaal.

Still.

Ihr hießt damals der lustige Schaal, Vetter.

Schaal.

Kreuzsapperment, ich hieß, wie man wollte, und ich that, was man wollte, mein Seel! und das frisch weg. Da war ich, und der kleine John Deut aus Staffordshire, und der schwarze Georg Baar, und Fränzel Pickbein, und Wilhelm Squel, ein Kerl aus Cotswold; — ihr sahe nicht vier solcher Eisenfresser in allen Rechtshöfen zusammen; und, unter uns, wir wußten, wo hübsche Waare war, und hatten immer die Besten davon zu unserm Befehl. Damals war Hans Falstaf, jezt Sir John, ein Bursch, und Knappe bei Thomas Mowbray, Herzog von Norfolk.

Still.

Wie? der selbe Sir John, Vetter, der gleich herkommt wegen der Soldaten?

Schaal.

Der selbe Sir John, eben der selbe. Ich sah ihn dem Skogan ein Loch in den Kopf schlagen, am Thorwege der Stiftung, da er eine Krabbe war, kaum so hoch. Und noch den nämlichen Tag focht ich mit einem Samson Stockfisch, einem Obsthändler, hinter Gray's Hof. O die tollen Tage von damals! Und wenn ich denke, wie viele der alten Kamraden nun todt sind!

Still.

Wir müssen alle hintennach, Vetter.

Schaal.

Gewiß, ganz gewiß! ohn Zweifel, ohn Zweifel! der Tod, wie der Psalmist sagt, ist allen gewiß; zu allen kommt der Tod. — Was gilt ein gutes Joch Ochsen auf dem Stamforder Markt?

Still.

Meiner Treu, Vetter, ich war nicht da.

Schaal.

Der Tod ist gewiß. — Ist der alte Doppel, euer Landsmann, noch am Leben?

Still.

Todt, Herr.

Schaal.

Todt? seht, seht! ein so guter Bogenspanner, — und todt! Er schoß einen hübschen Schuß. Johann von Gaunt liebte ihn, und wettete viel Geld auf seinen Kopf. Todt! — Er traf den Knopf, zweihundert und vierzig

Schritt von der Scheibe; und trieb euch einen Wurfpfeil zweihundert und achzig, ja neunzig Schritt, daß es eine Lust war anzusehen. — Was gilt jezt die Stieg' Schafe?

Still.

Darnach sie sind. Die Stieg' guter Schafe mag zehn Pfund werth sein.

Schaal.

So ist der alte Doppel todt!

(Bardolf kömmt mit einem Knappen.)

Still.

Da kommen zwei von Sir John Falstafs Leuten, denk' ich.

Bardolf.

Guten Morgen, werthe Herrn. Ich bitt' euch, wer ist Richter Schaal?

Schaal.

Ich bin Robert Schaal, Herr, ein armer Landjunker in der Grafschaft, und einer von des Königs Friedensrichtern. Womit kann ich aufwarten?

Bardolf.

Mein Hauptmann, Herr, empfiehlt sich euch, mein Hauptmann Sir John Falstaf, ein stattlicher Kavalier, beim Himmel! und ein sehr mutiger Anführer.

Schaal.

Sein Gruß thut mir wohl, Herr. Ich kenn' ihn als guten Haudegen. Wie lebt der gute Ritter? Darf ich fragen, wie Mylady, seine Gemahlin, lebt?

Bardolf.

Um Vergebung, Herr, ein Soldat ist besser accommodirt ohne Frau.

Schaal.

Wohl gesagt, Herr, recht wohl gesagt in der That! „Besser accommodirt!“ — Das ist gut, ja, in der That, sehr gut! Gute Redensarten, weiß Gott! sind, und waren stets von großem Werth. Accommodirt! — es kommt von accommodo; sehr gut! eine gute Phrasis!

Bardolf.

Um Vergebung, Herr, ich hörte das Wort. Phrasis nennt ihr's? Beim Element! ich weiß nicht, was Phrasis ist; aber das Wort, behaupt' ich mit meinem Schwert, ist ein Soldatenwort, und ein Wort von unvergleichlicher Wirkung! Accommodirt; das heißt, wenn ein Mensch, wie man sagt, accommodirt ist; oder wenn ein Mensch ist, der da hat, — weshalb — man ihn accommodirt nennen kann; und das ist ein herliches Ding.

(Falstaf tritt auf.)

Schaal.

Sehr richtig! — Seht, da kommt der gute Sir John. Gebt mir eure gute Hand, gebt mir eur Herlichkeit gute Hand. Meiner Treu, ihr seht wohl aus, und tragt eure Jahre sehr wohl. Willkommen, guter Sir John.

Falstaf.

Es freut mich euch wohl zu sehn, guter Herr Robert Schaal. — Herr Gutkart, wo mir recht ist?

Schaal.

Nein, Sir John; es ist mein Vetter Still, meine linke Hand im Amte.

Falstaf.

Guter Herr Still, es gehört sich, daß ihr seid, wo Fried' ist.

Still.

Eur Gnaden sind willkommen.

Falstaf.

Pah! das nenn' ich heiß Wetter! — Ihr Herrn, habt ihr euch umgesehn nach einem halb Duzend tüchtiger Kerle?

Schaal.

Ja freilich, das haben wir, Herr. Wollt ihr euch sezen?

Falstaf.

Laßt mich sie sehn, ich bitt' euch.

Schaal.

Wo ist die Rodel? wo ist die Rodel? wo ist die Rodel? Laßt mich sehn, laßt mich sehn! So, so, so, so. Ja wahrhaftig, Sir. — Ralf Schimmel! Sie sollen vortreten, wie ich sie rufe. Das sollen sie, das sollen sie. Laßt sehen; wo ist Schimmel?

Schimmel.

Hier, mit Verlaub.

Schaal.

Was sagt ihr, Sir John? Ein guter, stämmiger Gesell, jung, stark, und aus gutem Hause.

Falstaf.

Ist dein Name Schimmel?

Schimmel.

Ja, mit Verlaub.

Falstaf.

Dann ists hohe Zeit, daß man dich brauche.

Schaal.

Ha, ha, ha! ganz vortreflich, mein Treu! Ein Ding wird schimmelig, wenn man's nicht braucht. Unvergleichlich gut! Wohl gesagt, Sir John, sehr gut gesagt!

Falstaf, zu Schaal.

Streicht ihn an.

Schimmel.

Ach Gott, ich habe schon einen Strich zu viel, wenn ihr mich auch in meiner Ruhe ließt. Meine alte Hausehre wird nun in Noth sein um einen, der für sie wirtschaftet und sich plagt. Ihr brauchtet mich nicht zu streichen; es sind Leute gnug, die gehn können, ohne mich.

Falstaf.

Geht, geht! Ruhig, Schimmel, ihr müßt mit. Schimmel, es ist Zeit, daß ihr gebraucht werdet.

Schimmel.

Gebraucht?

Schaal.

Schweig, Bursche, schweig! auf die Seite! Wißt ihr, wo ihr seid? — Zu den andern, Sir John! Laßt mich sehn. — Simon Schatte!

Falstaf.

Sapperment, den gebt mir, drunter zu sizen. Vermutlich ein kühler Kriegsheld.

Schaal.

Wo ist Schatte?

Schatte.

Hier, Herr.

Falstaf.

Schatte, weß Sohn bist du?

Schatte.

Meiner Mutter Sohn, Sir.

Falstaf.

Deiner Mutter, Sohn! Wahrscheinlich genug; und deines Vaters Schatte. So ist der Sohn des Weibes der Schatte des Manns. Es ist oft so, in der That; aber nicht viel von des Vaters Kraft.

Schaal.

Behagt er euch, Sir John?

Falstaf.

Schatte wird gut sein im Sommer. — Streicht ihn an; wir haben schon eine Anzahl Schatten auf der Musterrolle.

Schaal.

Tom Warz!

Falstaf.

Wo ist er?

Warz.

Hier, Sir.

Falstaf.

Heißest du Warz?

Warz.

Ja, Sir.

Falstaf.

Du bist eine recht ruppige Warze.

Schaal.

Soll ich ihn anstreichen, Sir John?

Falstaf.

Es wär' überflüssig; denn seine Habschaft ist ihm auf den Rücken gebaut, und die ganze Maschine steht auf zwei Strichen. Also keinen Strich mehr!

Schaal.

Ha, ha, ha! — Ihr wißt Bescheid, Sir, ihr wißt Bescheid! Das muß man euch nachsagen. — Franz Schwach!

Schwach.

Hier, Sir!

Falstaf.

Weß Handwerkes bist du, Schwach?

Schwach.

Ein Fraunschneider, Sir.

Schaal.

Soll ich ihm einen Strich machen, Sir?

Falstaf.

Meinethalb; aber wär' er ein Mannsschneider, so könnt' er euch einen Strich machen. Willst du so viel Löcher in die feindliche Schlachtordnung stechen, als du gestochen in einen Weiberrock?

Schwach.

Ich will thun, was ich vermag, Sir; mehr könnt ihr nicht fodern.

Falstaf.

Wohl gesagt, guter Fraunschneider! wohl gesagt, herzhafter Schwach! Du wirst so tapfer sein, wie die ergrimmte Taube, oder die heldenmütigste Maus. Gebt dem Fraunschneider einen tüchtigen Strich, Herr Schaal; recht tief, Herr Schaal.

Schwach.

Ich wollt', ihr ließt den Warz mitgehn, Sir.

Falstaf.

Ich wollte, du wärst ein Mannsschneider; dann solltest du ihn ausflicken und in Gang bringen. Ich kann den nicht herabsezen zum gemeinen Soldaten, der Anführer ist von so viel Tausenden. Laß das genügen, allergewaltthätigster Schwach.

Schwach.

Ich laß' es genügen, Sir.

Falstaf.

Ich bin dir verbunden, ehrwürdiger Schwach. — Wer folgt nun?

Schaal.

Peter Bullenkalb von der Au.

Falstaf.

Sapperment! laßt uns Bullenkalb sehn.

Bullenkalb.

Hier, Sir.

Falstaf.

Auf Ehr', ein ansehnlich Gewächs! — Kommt, streicht mir Bullenkalb, bis er noch einmal brüllt.

Bullenkalb.

O, nein, bester Mylord Hauptmann!

Falstaf.

Was? brüllst du, eh du gestrichen wirst?

Bullenkalb.

O Gott, Sir, ich bin ein kranker Mann!

Falstaf.

Welche Krankheit hast du?

Bullenkalb.

Einen verdammten Schnupfen, Sir; einen Husten, Sir: ich kriegt' ihn als ich läuten mußt' in des Königs Angelegenheit, an seinem Krönungstage, Sir.

Falstaf.

Komm, du sollst in einem Schlafrock zu Felde ziehn. Wir wollen den Schnupfen dir schon vertreiben; und ich will Anstalt treffen, daß deine Freunde für dich läuten sollen. — Sind das alle?

Schaal.

Man hat noch zwei mehr aufgeboten; ihr bekommt nur viere von hier. Und so bitt' ich, eßt bei mir zu Mittag.

Falstaf.

Wohlan, ich will eins mit euch trinken, aber bis zu Mittag kann ich nicht warten. Es freut mich, euch zu sehn, aufrichtig, Herr Schaal.

Schaal.

O Sir John, wißt ihr noch wol, wie wir die ganze Nacht in der Windmühle auf Sankt Georgenfeld zubrachten?

Falstaf.

Nichts mehr davon, lieber Herr Schaal, nichts mehr davon.

Schaal.

Ha! es war eine lustige Nacht. Und ist Hanne Nachtwerk noch am Leben?

Falstaf.

Sie lebt noch, Herr Schaal.

Schaal.

Sie konnte nie mit mir auskommen.

Falstaf.

Niemals, niemals. Sie sagte immer, nicht ausstehn könne sie den Herrn Schaal.

Schaal.

Sapperment, ich konnte sie ärgern bis aufs Blut. Sie war dazumal hübsche Waare. Steht es noch gut mit ihr?

Falstaf.

Alt, alt, Herr Schaal.

Schaal.

Freilich, sie muß alt sein; sie kann nicht anders, als alt sein; gewiß, sie ist alt. Sie hatte schon Robert Nachtwerk vom alten Nachtwerk, eh ich nach Klemenshof kam.

Still.

Das sind schon fünfundfunfzig Jahr.

Schaal.

Ha, Vetter Still, du hättest sehn sollen, was dieser Ritter und Ich gesehn! — Ha, Sir John, hab' ich Recht?

Falstaf.

Wir haben die Glocken um Mitternacht spielen gehört, Herr Schaal.

Schaal.

Das haben wir, das haben wir, das haben wir; meiner Treu, Sir John, das haben wir! Unsere Parole war: „He, Burschе!" Kommt, laßt uns zu Tisch

gehn; laßt uns zu Tisch gehn! O die Zeiten, die wir erlebt! — Kommt, kommt!

(Es gehn Falstaf, Schaal und Still.)

Bullenkalb.

Lieber Herr Korperad Bardolf, seid mein Freund; und hier vier Zehnschillingsheinriche in französischen Kronen für euch. Im Ernst, Herr, ich möchte eben so gern hangen, Herr, als mitgehn. Zwar Ich, für meine Person, Herr, frage nichts darnach; es ist eben bloß, weil ich keine Lust habe, und für meine Person lieber zurückbliebe bei meinen Freunden; sonst, Herr, fragte Ich, für meine Person, nicht sehr darnach.

Bardolf.

Gut, gut; steht auf die Seite.

Schimmel.

Ha, lieber Korporal Hauptmann, meiner alten Hausehre zu lieb, seid mein Freund. Sie hat keinen Menschen, der ihr die Sachen thut, wenn ich fort bin; und sie ist alt, und kann sich nicht helfen. Ich geb' euch vierzig Schillinge, Herr.

Bardolf.

Gut, gut; steht auf die Seite.

Schwach.

Ich frage nichts darnach; der Mensch stirbt nur Einmal; — wir sind Gott einen Tod schuldig. Ich will recht herzhaft daran gehn! Ist es mein Schicksal, gut; ist es nicht, auch gut. Kein Mensch ist zu gut, seinem Fürsten zu dienen; und es gehe, wie es will; wer dies Jahr stirbt, ist quit für das nächste.

Bardolf.

Wohl gesagt, bist ein braver Kerl.

Schwach.

Gewiß, ich zeige kein niedres Herz.

(Falstaf kommt zurück mit Schaal und Still.)

Falstaf.

Nun, Herr, welche Leute soll ich haben?

Schaal.

Viere, welche ihr wollt.

Bardolf, leise.

Sir, ein Wort! Ich habe drei Pfund von Schimmel und Bullenkalb, wenn sie frei werden.

Falstaf.

Gut, gut.

Schaal.

Nun, Sir John, welche vier wollt ihr?

Falstaf.

Wählt ihr für mich.

Schaal.

Nun so sei's: Schimmel, Bullenkalb, Schwach und Schatte.

Falstaf.

Schimmel und Bullenkalb! Ihr, Schimmel, bleibt da, bis ihr verbraucht seid; und ihr, Bullenkalb, wachst, bis ihr zu brauchen seid. Ich will keinen von euch.

Schaal.

Sir John, Sir John, thut euch nicht selber zu nah; es sind eure stattlichsten Leute, und ich gönnte euch gern das Beste.

Falstaf.

Wollt ihr mich lehren, Herr Schaal, wie ich meinen

Mann wählen soll? Frag' ich nach den Gliedmaßen, der Muskelkraft, der Größe, dem Gewicht und der Gediegenheit eines Manns? Ich seh' auf das Herz, Herr Schaal. — Da ist Warz. Ihr seht, welch eine ruppige Figur das ist; doch wird er euch laden und abdrücken, mit der Behendigkeit eines Zinngießerhammers; ab und zu laufen, schneller als einer das Bier in Eimern zum Kübel trägt. Und dieser dünne Gesell Schatte, der ist mein Mann; da findet der Feind kein Merk zu zielen; der Feind könnte eben so gut anlegen auf die Schärfe eines Federmessers. Und geht es zum Rückzuge, wie behend wird dieser Schwach, der Fraunschneider, davonlaufen! O gebt mir die spärlichen Leut', und spart mir die großen. — Steckt mir dem Warz eine Muskete in die Hand, Bardolf.

Bardolf.

Da, Warz, schwenke dich; so, so, so.

Falstaf.

Kommt, handhabt mir eure Muskete. So; — nur zu; — sehr gut; — außerordentlich gut! — O, nur immer so einen kleinen, magern, alten, brödlichten, kahlen Schützen! — Bravo, Warz, du bist ein guter Stakkel. Sieh, da hast du einen Sechsstüberer.

Schaal.

Er ist gar kein Held in seiner Kunst; er machts gar nicht recht. Ich weiß noch, auf der Mile-End-Au, als ich noch in der Klemensstiftung war, — ich war damals Sir Dagonet im Arthurstück, — da war ein kleiner wipsiger Kerl, der handhabte sein Gewehr so! — und dann wollt' er herum und herum, und kam euch zurück und zurück. Rah, tah, tah! sagt' er; — Bauz, sagt' er; und wieder hinweg im Nu, und wieder zurück im Nu. Nie seh' ich hinfort solch einen Kerl.

Falstaf.

Diese Kerle machen's schon gut, Herr Schaal. — Gott behüt' euch, Herr Still; ich will nicht viel Worte mit euch machen. — Lebt wohl, ihr Herrn beide. Ich dank' euch. Ich muß noch ein Duzend Meilen vor Nacht. — Bardolf, gieb den Soldaten Röcke.

Schaal.

Sir John, der Himmel geleit' euch, und segn' eur Geschäft, und send' uns Frieden! Auf dem Rückwege besucht mein Haus. Werd' unsre alte Bekanntschaft erneut. Kann sein, ich will mit euch an den Hof.

Falstaf.

Ich wollt', ihr wollter's, Herr Schaal.

Schaal.

Gut; ich hab' es gesagt; ein Wort ein Wort. Lebt wohl.

(Schaal und Still gehen.)

Falstaf.

Lebt wohl, ihr hochedlen Edlen. Fort, Bardolf, nim die Soldaten mit. (Bardolf geht mit den Rekruten.) Wenn ich zurückkomme, will ich sie vornehmen, diese Friedensrichter. Dem Richter Schaal seh' ich schon auf den Grund. Herr Gott! wie sind wir alten Leute vertieft in das Laster des Lügens! Dieser ausgehungerte Friedensrichter that nichts als mir vorschwazen von der Wildheit seiner Jugend, und den Thaten, die er in der Turnbullgasse vollbracht; und jedes dritte Wort eine Lüge, dem Zuhörer richtiger bezahlt, als des Großsultans Tribut. Ich erinnere mich seiner in Klemens-Hof, wie eines Männchens, nach dem Abendessen aus Käserinde geschnizt. Wenn er nackt war, sah er wahrhaftig aus wie ein gespaltener Rettig, an dem man einen Kopf mit dem Messer fanta-

stisch eingekerbt. Er verlor sich so, daß, wo ein Glied anfing, einem stumpfen Gesicht unmerklich war. Der wahre Genius des Hungers, dabei liederlich wie ein Pavian, und die Mezlein hießen ihn Alräunchen. Er kam allemal im Nachtrab der Mode, und sang ausgepeitschten Strunzeln die Weisen vor, die er von Fuhrleuten pfeifen gehört, und schwur, es wären seine Fantasien oder Ständchen. Und nun ist dies Pritschholz ein Landjunker, und spricht so vertraulich von Johann von Gaunt, als wär' er sein Duzbruder gewesen; und ich will darauf schwören, er sah ihn nur Einmal auf dem Turnierplaz, und da kriegt' er ein Loch in den Kopf, weil er unter des Marschalls Leute sich eindrängte. Ich sah es, und sagte zu Johann von Gaunt, er schlüg' einen Schatten. Denn man konnt' ihn mit aller Zubehör in eine Aalhaut stecken; das Futteral einer Diskanthoboe war eine Wohnung für ihn, ein Hof! und nun hat er Land und Rind. Wohl, ich will ihm noch näher rücken, wenn ich zurückkomme; und es müßte schlimm gehen, oder ich mache mir aus ihm einen zwiefachen Stein der Weisen. Wenn der junge Plöz ein Köder ist für den alten Hecht, so seh' ich im Rechte der Natur keinen Grund, warum ich nicht nach ihm schnappen sollte. Kommt Zeit, kommt Rath, und damit gut.

(Er geht ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Wald in Yorkshire.

Der Erzbischof von York, Mowbray, Hastings und Andre.

Erzbischof.

Wie nennt man diesen Wald?

Hastings.

Den Gualtree-Wald mit eurer Gnaden Gunst.

Erzbischof.

Hier haltet, Lords, und schickt Kundschafter aus,
Die Anzahl unsrer Feinde zu erspähn.

Hastings.

Wir schickten aus bereits.

Erzbischof.

Ihr thatet wohl.
Nun, Freund' und Brüder an dem großen Werk,
Euch melden muß ich, daß ich einen Brief
Frisch hab' empfangen von Northumberland.
Deß kalter Sinn und Inhalt lautet so:

Hier wünschet er sich her, mit solcher Macht,
Wie seinem Stand sie angemessen sei.
Die könn' er nicht aufbringen; drum hinweg
Zieh' er, sein wachsend Glück zu zeitigen,
Nach Schottland; und er schließt, Gott herzlich bittend,
Eur Werk mög' überleben die Gefahr,
Und seines Feinds furchtbaren Widerstand.

Mowbray.

So stürzt, was wir von ihm gehoft, zur Erd',
Und schmettert ganz in Trümmer.

(Es kömmt ein Bote.)

Hastings.

Nun, was ist?

Bote,

Westwärts vom Wald, kaum eine Meile fern,
In stolzer Schlachtordnung, rückt an der Feind.
Dem Raum nach, den er einnimmt, schäz' ich ihn
Auf, oder nah an dreißigtausend Mann.

Mowbray.

Genau so viel, als wir vermuteten.
Auf! eilen wir, sie zu bestehn im Feld!

(Westmoreland kömmt.)

Erzbischof.

Welch stattlicher Heerführer naht uns da?

Mowbray.

Ich glaub', es ist Mylord von Westmoreland.

Westmoreland.

Wohlsein und Gruß von unserm General,
Dem Prinzen, Lord Johann von Lancaster.

Erzbischof.

Sagt friedlich an, Mylord von Westmoreland,
In welcher Absicht kommt ihr?

Westmoreland.

Nun, Mylord,
An eur Hochwürden denn wend' ich zumeist
Den Inhalt meines Worts. Käm' Aufruhr hier,
Sich selber gleich, in niederm Pöbelschwarm,
Geführt von Jugendfeur, gespornt von Wut,
Verstärkt von Buben und von Bettelzunft;
Ich sag', erschien' heilloser Aufruhr so,
In angeborner, eigenster Gestalt;
Ihr, würd'ger Vater, und ihr, edle Lords,
Nicht wärt ihr hier, um der Scheuseligkeit
Blutgierender Empörung Schmuck zu leihn
Durch euer Ansehn. Ihr, Lord Erzbischof,
Deß Stuhl durch Bürgerfrieden nur besteht,
Deß Bart des Friedens Silberhand gerührt,
Deß Kenntnis und Gelahrtheit Fried' erzog,
Deß weißer Chorrock Bild der Unschuld ist,
Des Taubensinns, der Friedenssegnungen; —
Warum so schlecht doch übersezt ihr euch
Aus dieser Friedenssprache voll von Huld
Ins rauhe, polternde Geschnarr des Kriegs?
Verkehrt eur Buch in Stahl, die Dint' in Blut,
Die Kiel' in Lanzen, eure Gotteszung'
In schmetternder Trompeten Kriegsgetön?

Erzbischof.

Warum thu' Ich das? — Steht die Frage so,
Kurz ist die Antwort: Wir sind alle krank;
Durch Ueberladung und Unmäßigkeit
Gewannen wir ein hizig Fieber uns,
Und müssen bluten drum. Von dieser Krankheit

Ward König Richard angesteckt und starb.
Doch, mein sehr edler Lord von Westmoreland,
Nicht übernehm' ichs, hier zu sein ein Arzt;
Noch will ich, als ein Feind friedsamer Ruh,
Mich drängen in der Kriegesmänner Schwarm;
Nein, kurze Frist zeig' ich des Krieges Drohn,
Zu heilen Ueppiges, was krankt an Glück,
Zu reinigen Verstopfung, die schon hemmt
Die Lebensadern. Hört es deutlicher.
In gleicher Wage wog ich ab genau,
Welch Leid der Krieg kann thun, welch Leid wir dulden,
Und schwerer wiegt der Schmerz, als das Vergehn.
Wir schaun, weß Wegs der Strom der Zeit jezt rennt,
Und sind gezwängt aus unserm Ruhesiz
Vom rauhen Sturzbach der Gelegenheit.
Wir zeichneten all' unsre Klagen auf,
Zu zeigen sie, wann Zeit ist, Punkt für Punkt.
Längst schon erboten wirs dem Könige;
Jedoch kein Flehn verschaft' uns je Gehör.
Sind wir gekränkt, und bringen Klage drob,
Geweigert wird der Zutritt uns zu ihm
Von Männern selbst, die uns zumeist gekränkt.
Die Fährlichkeiten jüngst vergangner Zeit,
Wovon die Spur mit noch sichtbarem Blut
Sich dieser Erd' einschrieb, und all die Fälle,
Die jegliche Minut' aufs neu gebiert,
Liehn uns, so schlecht sie stehn mag, diese Wehr:
Gar nicht zum Bruch des Friedens, der hier blüht,
Vielmehr zur Pflanzung eines Friedens hier,
Der's wahrhaft sei in Nam' und Eigenschaft.

Westmoreland.

Wann ward euch jemals Klag' und Recht versagt?
Wodurch seid ihr vom König wol gekränkt?

Welch edler Pair ward angereizt auf euch?
Daß ihr auf den gesezlos blut'gen Brief
Der Meuterei ein göttlich Siegel drückt,
Und weiht des Bürgeraufruhrs herben Stahl?

Erzbischof.

Der allgemeine Bruder, Wohl des Staats,
Durch häuslich Unrecht am Blutsbruder wird er
Mir ein besondrer Anlaß zu Beschwer.

Westmoreland.

Nicht noth ist einige Herstellung hier;
Und wäre sie's, gleichwohl nicht ziemt sie euch.

Mowbray.

Warum nicht ihm, zum Theil, und allen uns,
Die wund sind von den Schlägen vor'ger Zeit;
Und ansehn, wie so schlimme Gegenwart
Sich schwer gelegt mit ungerechter Hand
Auf unsre Ehren?

Westmoreland.

O Mylord von Mowbray,
Beurtheilt doch die Zeiten nach der Noth;
Und sicher sagt ihr dann, es sei die Zeit,
Und nicht der König, was euch Unrecht thut.
Doch eurerseits, nicht leuchtet mir es ein,
(Sei's nun der König, sei's die Gegenwart,)
Wie ihr da habt nur einen Zollbreit Grund,
Zu baun Beschwer. Seid ihr nicht hergestellt
In alle Hoheit, die Lord Norfolk trug,
Eur edler Vater, hochgepries'nes Ruhms?

Mowbray.

Was war an Ehr' ihm denn gekürzt, dem Vater,
Daß neu in mir aufleben müßt' und blühn?
Der König, Freund ihm, ward (so stand der Staat)

Durch Zwang genöthigt, zu verbannen ihn.
Damals, als Heinrich Bolingbroke, und er, —
Im Sattel beid', hochfahrend beid' im Siz,
Ihr wiehernd Streitroß mutig durch den Sporn,
Die Rennstang' eingelegt, Visier herab,
Die Augen funkelnd durch des Gitters Stahl,
Als die zum Ansturz die Trompete rief;
Da, da, als sich durch nichts mehr hemmen ließ
Mein Vater von der Brust des Bolingbroke,
O, als der König hinwarf seinen Stab,
Sein eignes Leben hing an diesem Stab:
Hin warf er da sich selbst, und aller Leben,
Die durch Verklagung, und durch Wut des Schwerts,
Seitdem verunglückt unter Bolingbroke.

Westmoreland.

Ihr sprecht da, Lord Mowbray, ihr wißt nicht was.
Der Jarl von Hereford galt zu jener Zeit
In England für den bravsten Edelmann.
Wer weiß, wen da das Glück hätt' angelacht?
Doch wenn eur Vater dort den Sieg erfocht,
Nie hätt' er ihn gebracht aus Coventry.
Denn alles Land, in allgemeinem Laut,
Schrie Haß auf ihn. All' ihrer Liebe Flehn
Drang ein auf Hereford, der vergöttert ward,
Gesegnet und gepreist, mehr als der König.
Doch dieses schweift nur ab von meinem Zweck. —
Hier komm' ich her vom Prinzen General,
Zu wissen, was ihr klagt; und euch zu melden,
Wie gern er euch Gehör giebt; und wo dann
Erhellt, gerecht sei eure Foderung,
Das soll gewährt sein; und beseitiget,
Was nur erinnert, daß ihr Feinde wart.

Mowbray.

Er zwang uns, zu erpressen dies Erbot,
Das nur aus Klugheit, nicht aus Lieb' entsprang.

Westmoreland.

Mowbray, ihr fahrt zu hoch, nehmt ihr es so.
Aus Gnade, nicht aus Furcht, kommt dies Erbot.
Denn seht, im Angesicht liegt unser Heer,
Und, auf mein Ritterwort, viel zu getrost,
Als daß da Raum fänd' ein Gedank' an Furcht.
Uns ist, zum Kampf, der Mannschaft mehr denn euch,
Und mehr geübt das Volk im Waffendienst,
Gleich stark die Rüstung, unser Streit der beste;
Natürlich auch gleich kräftig unser Mut. —
Sagt also nicht, erpreßt sei dies Erbot.

Mowbray.

Wohl, geht's nach mir, kein Vorschlag wird gehört.

Westmoreland.

Das zeiget nur, wie schmählich eur Vergehn;
Ein faul Geschwür zuckt vor Behandelung.

Hastings.

Hat Prinz Johann vollkräftige Gewalt'
Aus seines Vaters Machtvollkommenheit,
Um abzuschließen die Bedingungen,
Worauf wir fest vermeint sind zu bestehn?

Westmoreland.

Das liegt im Namen schon des Generals.
Mich wundert, daß ihr so ins Blaue fragt.

Erzbischof.

Dann, Lord von Westmoreland, nehmt dies Papier;
Die Summ' enthält es der Beschwerniße.

Wird all und jedes hierin abgestellt,
Wird allen Mitgenossen, nah und fern,
Die ihre Kraft gewandt auf dieses Werk,
Begnadigung ertheilt in gült'ger Form,
Wird schleunige Vollziehung des Begehrs
Uns so, wie wir's abzwecken, eingeräumt;
Wir treten in der Ehrfurcht Kreis zurück,
Und fesseln unsre Macht mit Friedenshand.

Westmoreland.

Ich will's dem Feldherrn zeigen. Wohl, Mylords,
Wir treffen uns vor beiden Heeren dort,
Und enden friedlich, geb' es Gott! wo nicht,
Zum Raum des Haders rufen wir das Schwert,
Das ihn entscheiden soll.

Erzbischof.

Mylord, so sei's.

(Westmoreland geht.)

Mowbray.

In meiner Brust ist etwas, das mir sagt,
Daß kein Beding des Friedens mag bestehn.

Hastings.

Besorgt das nicht; gelingt ein Friedenschluß
Von so gedehntem Umfang, und so klar,
Wie unsre Fodrung ihn bedingen wird,
Der Friede steht, fest wie ein Felsgebirg.

Mowbray.

Doch unsre Würdigung wird also sein,
Daß jeder schlechte, falsch erfaßte Grund,
Ja, jeder Schein, leer, spizig, abgeschmackt,
Auffrischen wird dem König diese That.
Würd' unsre Lehnstreu auch zur Märterin,

Man wird uns worfeln bei so rauhem Wind,
Daß unser Korn wird scheinen leicht wie Spreu,
Und Gut von Schlimm nicht findet Sonderung.

Erzbischof.

Nein, nein, Mylord; der König ist schon satt
So ekel ausgekosteter Beschwer.
Er fand, Ein Argwohn, weggeräumt durch Tod,
Erweckt zwei größre bei Nachlebenden.
Und darum wischt er seine Tafeln rein,
Und hält nicht Klätscher dem Gedächtnis mehr,
Die ihm genau aufzählen den Verlust
Zu neuer Kränkung. Denn er weiß gar wohl,
Nicht gäten kann er so genau dies Land,
Als ihm sein Mistraun stets entlockt den Wunsch.
So eng verwurzelt sind ihm Feind und Freund,
Daß, wenn er ausrupft einen Gegenmann,
Er auch zugleich los schüttert einen Freund.
So daß dies Land, wie ein aufsäzig Weib,
Daß ihn erboßt hat, Schläg' ihr anzudrohn,
Ihm, da er schlagen will, vorhält sein Kind,
Und hemmt die schon beschloßne Straf' im Arm,
Der aufgehoben ward zur Züchtigung.

Hastings.

Auch hat verbraucht der König alle Ruthen
An neulichen Mishändlern, daß ihm nun
Es selbst an Werkzeug der Bestrafung fehlt;
Und seine Macht, ein klauenloser Leu,
Droht zwar, doch faßt nicht.

Erzbischof.

Das ist mehr als wahr.
Drum seid versichert, werthester Lord Marschall,
Sind wir nur gut und kräftig ausgesöhnt,

Wie ein gebrochnes Glied, wohl eingefugt,
Erstarkt vom Bruch der Fried' uns.

Mowbray.

Sei es so!
Da kommt zurück Mylord von Westmoreland.

Westmoreland, kommend.

Der Prinz ist nah. Gefällt es euch, Mylord,
So treft ihn, gleich entfernt von beidem Heer.

Mowbray.

Mylord von York, in Gottes Namen hin.

Erzbischof.

Bringt unsern Gruß zuvor; Mylord, wir gehn.
(Sie gehn ab.)

Zweite Scene.

Ein andrer Theil des Waldes.

Von der einen Seite kommen Mowbray, der Erzbischof, Hastings, und Andre; von der andern Prinz Johann von Lancaster, Westmoreland, Officiere, und Gefolge.

P. Johann.

Ihr seid willkommen hier, mein Vetter Mowbray;
Euch guten Tag, hochwürd'ger Erzbischof;
So euch Lord Hastings, und euch insgesamt. —
Mylord von York, weit besser stand es euch,
Da eure Heerd', auf eurer Glocke Ruf,

Euch rings umgab, zu hören ehrfurchtsvoll
Von euch die Auslegung der heil'gen Schrift,
Als daß ihr jezt erscheint in Eisentracht,
Anfrischend Meuterschwarm mit Trommelschall,
Und Lehr' in Wehr, und Leben zwängt in Tod.
Der Mann, der einnahm des Monarchen Herz,
Und reift im Sonnenglanze seiner Gunst,
Wollt' er misbrauchen seines Königs Macht,
Ach, wie viel Unheil stiften könnte der
Im Schatten solcher Hoheit! — So, Lord Bischof,
Ist es mit euch. Wer hörte nicht davon,
Wie tief ihr eindrangt in das Wort des Herrn?
Uns seid ihr Sprecher seines Parlaments,
Uns Glaubenden wie Stimme Gottes selbst,
Der wahre Dolmetsch und Vermitteler
Zwischen der Gnad' und Heiligkeit des Himmels
Und unserm Misthun. Wer denkt anders wol,
Als, ihr entweiht die Hochwürd' eures Amts,
Misbraucht des Himmels Gnad' und Herlichkeit,
Wie falsche Günstlinge des Fürsten Namen,
Zu unehrsamer That? Ihr heztet auf,
Vorgebend zu befördern Gottes Reich,
Das Volk dem König, seinem Stellvertreter,
Und troz der Ruh des Himmels und troz ihm,
Triebt her im Schwarm sie.

Erzbischof.

Mylord von Lancaster,
Nicht biet' ich Troz hier eures Vaters Ruh;
Nein, wie vernahm Mylord von Westmoreland,
Der Zeit Verwirrung, Aller Schmerzgefühl,
Drängt uns, und preßt uns in so wilde Form,
Zu unsrer Wohlfahrt Schuz. Ich sandt' eur Gnaden
Die einzlen Punkte der Beschwernisse,

Die man mit Hohn zurückwies von dem Hof;
Woraus der Hydra-Sohn des Kriegs entsproß,
Deß drohend Aug' wol wird gebannt in Schlaf,
Durch Willigung rechtmäßiges Begehrs;
Worauf Gehorsam, solches Wahnsinns frei,
Sich ruhig beugt zum Fuß der Majestät.

Mowbray.

Wo nicht, so wagen wir für unser Glück
Den lezten Mann.

Hastings.

Und fallen wir im Kampf,
Hülfsvölker stehn für unsre Sach' in Wehr.
Schlägts diesen fehl, dann stehn die ihren auf.
So wird des Unheils eine Folg' erzeugt,
Und Erb' auf Erbe pflanzt den Hader fort,
So lang' in England dauert ein Geschlecht.

P. Johann.

Ihr seid zu flach, Lord Hastings, viel zu flach,
Zu dringen auf den Grund der Folgezeit.

Westmoreland.

Beliebt's eur Gnaden, so erklärt genau,
Wie weit ihr beistimmt den Artikeln da.

P. Johann.

Bei stimm' ich allen, und gewähre sie,
Und schwör' hier bei der Ehre meines Bluts,
Misdeutet hat man meines Vaters Sinn,
Und mancher um ihn hat zu grenzenlos
Gedreht an seiner Meinung und Gewalt. —
Mylord, der Druck wird schleunig abgestellt;
So wahr ich leb', er wirds. Genügt euch das,
Entlaßt eur Volk, in jedes Manns Bezirk,

Wie unsres wir; hier nun, vor beiden Heeren,
Getrunken Freundschaftstrunk, und uns umarmt!
Daß aller Aug' heimtrage solch ein Zeichen
Der hergestellten Lieb' und Einigkeit.

Erzbischof.

Ich nehm' eur fürstlich Wort der Abstellung.

P. Johann.

Ich geb' es euch, und steh' auf meinem Wort.
Und hierauf trink' ich eur Hochwürden zu.

Hastings.

Geht, Hauptmann, und verkündiget dem Heer
Die Friedenspost. Gebt ihnen Sold und Abschied.
Ich weiß, sie freun sich deß. Eilt, Hauptmann, eilt.
(Der Hauptmann geht.)

Erzbischof.

Eur Wohl, mein edler Lord von Westmoreland.

Westmoreland.

Bescheid, eur Gnaden. Wüßtet ihr, wie sehr
Mühsam ich hier den Frieden ausgewirkt,
So tränkt ihr frei. Doch meine Freundschaft soll
Sich deutlicher noch kundthun mit der Zeit.

Erzbischof.

Ich zweifle nicht an euch.

Westmoreland.

Das freut mich sehr. —
Gesundheit euch, Mylord und Vetter Mowbray!

Mowbray.

Ihr wünscht Gesundheit zu gelegner Zeit;
Denn jezt auf Einmal wird mir etwas schlimm.

Erzbischof.

Vor schlimmem Zufall ist man immer froh;
Doch Bangigkeit ist Vorbotin des Glücks.

Westmoreland.

Drum fröhlich, Vetter; Bangigkeit des Mutes
Bringt rasch die Botschaft: Morgen kommt was Gutes.

Erzbischof.

Glaubt mir, ich fühl' ausnehmend leicht das Herz.

Mowbray.

So schlimmer, ist eur' eigne Regel wahr.
(Freudengeschrei hinter der Scene.)

P. Johann.

Den Frieden macht man kund. Horch! welch Gejauchz!

Mowbray.

Erfreulich wäre das nach einem Sieg.

Erzbischof.

Ein Frieden ist gleichsam Eroberung;
Denn beide Theile sind ruhmvoll besiegt,
Und kein Theil ist Verlierer.

P. Johann.

Geht, Mylord,
Sorgt, daß auch unser Heer entlassen sei.
(Westmoreland geht.)
Und, lieber Lord, laßt alle Truppen doch
Vorüberziehn, daß wir die Männer sehn,
Womit uns Kampf bevorstand.

Erzbischof.

Geht, Lord Hastings;
Laßt sie vorbeiziehn, eh sie sich zerstreun.
(Hastings geht.)

P. Johann.

Ich hoffe, Lords, wir ruhn die Nacht beisammen. —
(Westmoreland kömmt zurück.)
Nun, Vetter, was bleibt unser Heer noch stehn?

Westmoreland.

Die Führer, denen ihr zu stehn befahlt,
Verlangen, eh sie abgehn, euer Wort.

P. Johann.

Sie kennen ihre Pflicht.

Hastings, zurückkommend.

Herr, unser Heer ist völlig schon zerstreut.
Wie junge Stier', entjocht, rennt alles fort,
Ost, West, Nord, Süd; wie wann die Schul' ist aus,
Stürzt jeder seinem Hauf' und Spielplaz zu.

Westmoreland.

Gut eur Bescheid, Lord Hastings! und zum Lohn
Verhaft' ich, Frevler, dich um Hochverrath; —
Und euch, Lord Erzbischof; — und euch, Lord Mowbray; —
Um Halsverbrechen nehm' ich beid' in Haft.

Mowbray.

Ist dies Verfahren ehrlich und erlaubt?

Westmoreland.

Ist euer Bund es denn?

Erzbischof.

So brecht ihr euer Wort?

P. Johann.

Ich gab euch keins;
Nein, ich versprach Abstellung der Beschwer,
Worob ihr klagtet; und, auf Ehr', ich will's

Vollziehn mit Sorgfalt, als ein guter Christ.
Doch ihr, Empörer, hofft nichts als den Lohn,
Den Meuterei und solches Thun verdient.
Höchst elend war's, daß ihr den Krieg begannt,
Dumm hergelockt, und thöricht fortgesandt. —
Auf, Trommeln, auf! Folgt dem zerstreuten Schwarm!
Der Himmel focht für uns, nicht unser Arm.
Man lege die Verräther in den Stock,
Bald auszuathmen auf dem Todesblock.

(Sie gehn ab.)

Dritte Scene.

Ein anderer Theil des Waldes.

Schlachtlerm. Angriffe. Falstaf und Colevile begegnen sich.

Falstaf.

Wie ist eur Name, Sir? von welchem Stande seid ihr? und von welchem Ort, wenn ich bitten darf?

Colevile.

Ich bin ein Ritter, Sir, und mein Nam' ist Colevile vom Thal.

Falstaf.

Gut denn; Colevile ist eur Nam', ein Ritter ist euer Stand, und euer Ort das Thal. Colevile sei auch forthin euer Nam', ein Verräther euer Stand, und ein Loch im Gefängnis euer Ort; ein Ort tief genug; und so bleibt ihr Colevile vom Thal.

Coleville.

Seid nicht ihr Sir John Falstaf?

Falstaf.

Ein so braver Mann, als er, Sir, wer ich auch sei. Ergebt ihr euch, Sir? oder soll ich schwizen um euch? Wenn ich schwize, es sind Tropfen deiner Freunde, und sie weinen um deinen Tod. Drum erwecke Furcht und Zittern, und huldige meiner Gnade.

Coleville.

Ich denk', ihr seid Sir John Falstaf, und in der Meinung ergeb' ich mich.

Falstaf.

Ich hab' eine ganze Schule von Zungen hier in meinem Bauch, und keine von allen spricht was anders, als meinen Namen. Hätt' ich nur einen Bauch von einiger Ziemlichkeit, ich wär' ohne weiteres der rührigste Kerl in Europa: mein Wanst, mein Wanst, mein Wanst ist mein Unglück! — Da kommt unser General.

(Es kommen Prinz Johann von Lancaster, und Westmoreland.

P. Johann.

Die Hiz' ist mir verraucht: nicht mehr verfolgt. —
Ruft ein die Unsern, Vetter Westmoreland. —
(Westmoreland geht.)
Nun, Falstaf, wo wart ihr die ganze Zeit?
Wenn alles abgethan ist, dann kommt ihr.
Dergleichen Zaudern, wie ihr's treibt, fürwahr,
Früh oder spät, bringt's eines Galgens Bruch.

Falstaf.

Es sollte mir leid thun, Mylord, wär' es nicht so: ich wußte nie anders, als Tadel und Verweis sind der

Lohn der Tapferkeit. Denkt ihr, ich sei Schwalbe, Pfeil, oder Kugel? Hab' ich in meinem trägen und alten Leichnam die Schnelligkeit des Gedankens? Ich eilte hieher mit dem alleräußersten Punkte der Möglichkeit; hundert und etliche achzig Postpferde hab' ich zu Schanden gejagt; und hier, reisemüde, wie ich bin, hab' ich in meiner reinen und jungfräulichen Tapferkeit zum Gefangnen gemacht Sir John Colevile vom Thal, einen höchst grimmigen Ritter, und tapfern Feind. Doch was? Er sah mich, und ergab sich; so daß ich mit Recht sagen darf, wie jener krummnasige Kerl von Rom: ich kam, sah, und siegte.

P. Johann.

Es war mehr Höflichkeit von ihm, als euer Verdienst.

Falstaf.

Ich weiß nicht; hier ist er, und hier überliefr' ich ihn; und ich bitt' eur Gnaden, laßt es zu Buch bringen mit den übrigen Thaten dieses Tags; oder, bei Gott! ich schaffe daraus eine eigene Ballade, mit meinem eigenen Bildnis davor, wie Colevile mir den Fuß küßt. Werd' ich zu solcher Maßregel genöthigt, und ihr erscheint nicht alle wie vergüldete Doppelpfennige gegen mich; und nicht stral' ich am lichten Himmel des Ruhms so sehr vor euch, wie der Vollmond vor den Fünkchen des Firmaments, die wie Nadelknöpfe gegen ihn aussehn; so traut nicht auf das Wort eines Edelmanns. Drum gebt mir mein Recht, und das Verdienst steige.

P. Johann.

Deins ist zu schwer zum Steigen.

Falstaf.

So laßt es stralen.

P. Johann.

Deins ist zu dick zum Stralen.

Falstaf.

Laßt es etwas thun, mein guter Lord, das mir wohl thut, und nennt es, wie ihr wollt.

P. Johann.

Dein Nam' ist Colevile?

Colevile.

Ja, gnäd'ger Herr.

P. Johann.

Ein künd'ger Meuter bist du, Colevile.

Falstaf.

Und Ich, ein künd'ger Dienstgetreuer, fing ihn.

Colevile.

Ich bin, o Herr, was meine Obern sind,
Die her mich führten. Ward mein Rath gehört,
Ihr hättet theurer sie erkauft, als nun.

Falstaf.

Zwar weiß ich nicht, wie theur sie sich verkauft;
Doch du, ein guter Bursch, gabst dich hinweg.
Ich danke dir für dich.

(Westmoreland kömmt zurück.)

P. Johann.

Ließt ihr die Jagd?

Westmoreland.

Um kehrte man, und harrt der Hinrichtung.

P. Johann.

Schickt Colevile und seine Mitgenossen
Nach York zu unverzäumter Hinrichtung, —
Blunt, führt ihn weg: und wohl bewahrt mir ihn. —

(Einige gehn ab mit Colevile.)

Und nun in Eile fort nach Hof, ihr Herrn.

Der Fürst, mein Vater, hör' ich, ist schwer krank.
Die Zeitung geh' vor uns zu seiner Hoheit.
Ihr, Vetter, sollt sie bringen, ihm zum Trost;
Und wir, in mäß'ger Eile, folgen euch.

Falstaf.

Mylord, ich bitt' euch um Erlaub zu gehn
Durch Glostershire; und kommt ihr an den Hof,
Sagt mir, als guter Lord, was Gutes nach.

P. Johann.

Gehabt euch wohl, Falstaf; ich, so gelaunt,
Sag' euch mehr Gutes nach, als ihr verdient.
(Er geht ab mit Gefolge.)

Falstaf.

Ich wollt', ihr hättet nur den Verstand; das wäre besser, als euer Herzogthum. — Mein Treu! dieser junge, kaltblütige Bursch ist mir nicht gut; auch bringt ihn kein Mensch zum Lachen: — aber das ist kein Wunder, er trinkt nicht Wein. Nie wird aus solchen sittsamen Jüngelchen was Tüchtiges; denn dünnes Getränk verkühlt ihr Blut; auch die vielen Fischmahlzeiten; sie kriegen davon eine Art männlicher Bleichsucht; und heiraten sie dann, es giebt Mädchen. Sie sind durchgehends Narren und Memmen; und mancher von uns wäre das auch, fehlte die Einheizung. Ein guter Xeres-Sekt enthält eine zwiefache Wirksamkeit. Er steigt mir ins Gehirn, trocknet mir dort alle die närrischen, und dumpfen, und rohen Dünste, die es umlagern, macht es gelehrig, schnell, erfindsam, voll von raschen, feurigen und ergezlichen Bildern; und die, der Zunge zur Geburt überliefert, gedeihn zu treflichem Wiz. Die zweite Eigenschaft unsers treflichen Sektes ist — die Erwärmung des Bluts, welches, zuvor kalt und ruhig, die Leber weiß und blaß

ließ, das wahre Merkzeichen der Kleinmütigkeit und Verzagtheit. Aber der Sekt erwärmt es, und jagt es von den innern Theilen zu den äußern. Er erleuchtet das Antliz, welches, wie ein Wachtfeur, alle Glieder dieses kleinen Königreichs, Mensch, zu den Waffen ruft; und dann stellen sich die Lebensbürger, und die inländischen kleinen Geister, alle zur Musterung vor ihren Hauptmann, das Herz; welches groß, und aufgebläht durch dies Gefolge, sich stark fühlt zu jeder That des Mutes; und all diese Tapferkeit kommt von Sekt. So daß Geschicklichkeit in den Waffen nichts ist ohne Sekt; denn der sezt sie in Bewegung. Und Wissenschaft ist ein bloßer Schaz Goldes, bewacht von einem Teufel, bis der Sekt sie hebt, und sie in Gang und Umlauf bringt. Daher kommt es, daß Prinz Heinrich tapfer ist. Denn das kalte Blut, das er natürlich von seinem Vater erbte, hat er, wie magres, unfruchtbares und dürres Land gedüngt, bewirtschaftet und gebaut durch herlichen Trieb, gut zu trinken, und guten Vorrath an fruchtbarem Sekt; so daß er sehr hizig und tapfer ward. Hätt' ich tausend Söhne, der erste menschliche Grundsaz, den ich ihnen einflößte, sollte sein: — daß sie abschwüren dünnes Getränk, und sich widmeten dem Sekt. (Bardolf kommt.) — Nun, Bardolf?

Bardolf.

Das ganze Heer ist aufgelöst, und davon gegangen.

Falstaf.

Laß sie gehn. Ich will durch Gloſterſhire, und dort besuch' ich Herrn Robert Schaal Esquire. Ich bin schon daran, ihn zwischen Finger und Daum zu knäten, und nächstens siegl' ich mit ihm. Komm mit.

(Sie gehn ab.)

Vierte Scene.

Westminster. Ein Zimmer im Schloß.

König Heinrich, Clarence, Prinz Humphrey, Warwick, und Andre.

K. Heinrich.

Nun, Lords, wenn Gott nur guten Ausgang giebt
Dem Zwiste, der uns blutet vor der Thür,
Dann führen wir das Volk in höhres Feld,
Und ziehn nur Schwerter, die geheiligt sind.
Die Flott' ist fertig, unsre Macht versammelt,
Des leeren Throns Verweser wohl bestallt;
Und alles beut sich unserm Wunsch gemäß,
Uns fehlt allein noch etwas Leibeskraft;
Auch ruhn wir, bis die jezt Aufrührischen
Dem Joche der Verfassung sich bequemt.

Warwick.

Deß beides, traun wir, wird eur Majestät
Sich bald erfreun.

K. Heinrich.

Humphrey, mein Sohn von Gloster,
Wo ist der Prinz, eur Bruder?

P. Humphrey.

Ich denk', er ging zur Jagd, o Herr, nach Windsor.

K. Heinrich.

Und wer begleitet ihn?

P. Humphrey.

Ich weiß nicht, Herr.

K. Heinrich.

Ist nicht sein Bruder, Thoms von Clarence, bei ihm?

P. Humphrey.

Nein, gnäd'ger Herr, der ist anwesend hier.

Clarence.

Was wünscht mein Herr und Vater?

K. Heinrich.

Gar nichts als Gutes dir. Thomas von Clarence,
Wie kommts, du bist dem Bruder nicht gefolgt?
Er hat dich lieb, und du versäumst ihn, Thomas?
Du hast den besten Plaz in seinem Herzen
Vor allen Brüdern. Nuze das, mein Sohn;
Und edlen Dienst vielleicht vollendest du,
Nach meinem Tod, Dienst der Vermittelung,
Bei seiner Hoheit und den andern Brüdern.
Drum nicht versäum' ihn, stümpfe nicht sein Herz;
Verliere nicht den Vortheil seiner Gunst,
Durch Schein von Kaltsinn und Achtlosigkeit.
Denn er ist gütig dem Zutraulichen;
Er hat des Mitleids Thrän', und eine Hand,
Mild wie der Tag, und willig wohlzuthun.
Jedoch, wenn er gereizt wird, ist er Fels;
So launisch, wie der Winter, und so jäh,
Wie kalter Windstoß am Beginn des Tags.
Sein Wesen, drum, will wohl beachtet sein.
Tadl' ihn um Fehler, aber thu's mit Scheu,
Wann du sein Blut zum Frohsinn siehst geneigt.
Doch ist er Unmuts, gieb ihm Seil und Raum,
Bis seine Laun', ein Walfisch auf dem Grund,
Sich selber abarbeitet. Lern' das Thomas,

Und du wirst Schirm für deine Freunde sein,
Ein goldner Reif, der einfaßt deine Brüder:
Daß ihres Bluts vereinigtes Gefäß,
Gemischt mit heimlichem Anreizungsgift,
Das wol gewiß eingießt die Folgezeit,
Nie werde leck, und wirk' es auch so stark,
Wie Akonitum, und rasch zündend Pulver.

Clarence.

Sorgsam und liebend werd' ich ihm mich nahn.

K. Heinrich.

Warum nicht bist du, Thomas, mit in Windsor?

Clarence.

Dort ist er heute nicht; er speist in London.

K. Heinrich.

Mit welcherlei Gesellschaft? weißt du das?

Clarence.

Mit Poins, und andern, die stets um ihn sind.

K. Heinrich.

Der fetteste Boden trägt Unkraut zumeist;
Und er, das edle Bild von meiner Jugend,
Ist überdeckt damit. Drum dehnt mein Gram
Sich über meine Todesstund' hinaus.
Das Blut weint mir vom Herzen, bild' ich mir
Im Geiste vor die regellosen Tag',
Und faulen Zeiten, die ihr werdet schaun,
Wann ich erst schlaf' in meiner Ahnengruft.
Denn wann nichts sein unbändig Schwärmen zügelt,
Wann Rasen und heiß Blut ihm Räthe sind,
Wann Macht mit freier Sitte sich vereint,
Wie flügelschnell rennt seine Neigung dann
In der Gefahr Abgrund und ofnen Fall!

Warwick.

Mein gnäd'ger König, ihr miskennt ihn ganz.
Der Prinz erforscht nur seine Kompanei
Wie fremde Sprachen. Fertig drin zu sein,
Muß man durchaus das unehrbarste Wort
Anschaun und lernen. Hat man's einmal weg,
Dann, weiß eur Hoheit, braucht man's weiter nicht,
Als daß man's kennt und haßt. Dem Sprachwust gleich,
Wird auch der Prinz, wann ihm gereift die Zeit,
Wegwerfen seine Schaar, und ihr Gedächtnis
Wird ihm als Muster leben oder Maaß,
Dran er das Leben Andrer messen kann,
Vergangnes Uebel kehrend zum Gewinn.

K. Heinrich.

Nicht leicht verläßt die Biene wol den Bau
Im todten Aas. — Wer kommt da? Westmoreland?

Westmoreland, hereintretend.

Heil meinem Oberherrn! und neues Glück
Gefügt zu dem, was ich jezt melden soll!
Der Prinz Johann küßt eurer Hoheit Hand:
Mowbray, der Bischof Scroop, Hastings und Alle,
Sind eingebracht zur Züchtigung des Rechts.
Nicht Eines Meuters Schwert ist noch entblößt,
Nein, Friede nährt den Oelzweig überall.
Die Art, wie diese That ward ausgeführt,
Kann hier, bei beßrer Muß', eur Hoheit lesen,
Nach dem Verlauf, umständlich und genau.

K. Heinrich.

O Westmoreland, du bist ein Sommervogel,
Der immer an des Winters Fersen singt
Des Tages Aufgang. — Seht, mehr Neuigkeit!

Harcourt, hereintretend.

Vor Feinden schüze Gott eur Majestät;
Wer wider euch sich hebt, der falle hin,
Wie die wovon ich Kund' euch bringe jezt!
Der Jarl Northumberland, zusamt Lord Bardolf,
Mit großer Macht von Englischen und Schotten,
Sind durch den Sherif von Yorkshire besiegt.
Den wahren Hergang und die Art des Kampfs
Sagt, wenn's beliebt, dies Päckchen lang und breit.

K. Heinrich.

Wie macht mich denn so gute Botschaft krank?
Kommt nie Fortuna, beide Hände voll?
Stets schreibt sie schöne Wort' in garst'gem Zug?
Sie giebt entweder Eßlust ohne Kost —
Dem Armen, der gesund ist; — oder Schmaus,
Und nimt die Eßlust weg; — so geht's dem Reichen,
Der Ueberfluß hat, und ihn nicht genießt.
Ich sollte froh so guter Botschaft sein;
Und trüb' ist mein Gesicht; mir dreht das Hirn. —
Oh! kommt heran doch! mir wird gar zu schlimm.
(Er sinkt in Ohnmacht.)

P. Humphrey.

Faßt Mut, eur Hoheit!

Clarence.

O mein edler Vater!

Westmoreland.

Mein hoher Herr! Ermuntert euch, blickt auf!

Warwick.

Seid ruhig, Prinzen; solche Schauer sind,
Ihr wißt's, bei seiner Hoheit sehr gewöhnlich.
Steht von ihm, gebt ihm Luft; gleich wird ihm wohl

Clarence.

Nein, nein; nicht lang' erträgt er solchen Kampf.
Die stete Sorg' und Unruh seiner Seel'
Hat so durchwühlt die Mauer, die sie umschloß,
Das Leben blickt schon durch, und will hinaus.

P. Humphrey.

Mich schreckt das Volk, Graunwunder meldet man,
Und vaterlose Greuel der Natur.
Die Jahrzeit tauscht die Sitt', als ob das Jahr
Monate schlafend fand und übersprang.

Clarence.

Der Fluß schwoll dreimal an, und ebbte nicht;
Und Greise, kind'sche Chroniken der Zeit,
Erzählen, grade so wars kurz vorher,
Eh unser Ahnherr, Edward, krankt' und starb.

Warwick.

Sprecht leiser, Prinzen, er erholt sich wieder.

P. Humphrey.

Der Schlagfluß wird gewiß sein Ende sein.

K. Heinrich.

Ich bitt' euch, hebt mich auf, und tragt hinweg
Mich in ein andres Zimmer. Sacht, ich bitte.
(Sie tragen den König tiefer hinein ins Zimmer, und legen ihn auf ein Bett.)
Und macht ja kein Geräusch, ihr werthen Freunde,
Wenn nicht etwa des Mitleids dumpfe Hand
Musik will flüstern meinem müden Geist.

Warwick.

Ruft die Musik her in das Nebenzimmer.

K. Heinrich.

Legt mir die Krone da auf diesen Pfühl.

Clarence.

Sein Aug' ist hohl, er sieht ganz anders aus.

Warwick.

O sacht, o sacht!

(Prinz Heinrich kömmt.)

P. Heinrich.

Wer sah den Herzog Clarence?

Clarence.

Hier bin ich, Bruder, voll Bekümmernis.

P. Heinrich.

Wie? regnet es im Hauf' und draußen nicht? —
Wie geht's dem König?

P. Humphrey.

Aeußerst schlecht.

P. Heinrich.

Vernahm er
Die Zeitung? sagt sie ihm.

P. Humphrey.

Er änderte
Sich sehr bei'm Hören.

P. Heinrich.

Ist er freudenkrank,
Erholen wird er sich ohn' Arzenei.

Warwick.

Nicht so viel Lerm, Mylords. Sprecht leise, Prinz;
Der König, euer Vater, scheint zu schlafen.

Clarence.

Gehn wir hinweg ins andere Gemach.

Warwick.

Beliebt es eurer Hoheit, mitzugehn?

P. Heinrich.

Nein, hier zum König sez' ich mich, und wache.
(Alle gehn, außer Prinz Heinrich.)
Was liegt die Krone da auf diesem Pfühl?
Zur Bettgesellschaft die Ruhstörerin?
O goldne Sorg'! o gleißende Beschwer!
Die weit des Schlummers Thor du offen hältst
In mancher wachen Nacht! — Nun damit schlafen!
Doch nicht so fest, nicht halb so tief und sanft,
Als der, deß Stirn, mit grober Haub' umhüllt,
Durchschnarcht die lange Nacht. O Majestät!
Wenn du den Träger drückst, liegst du auf ihm,
Wie reiche Rüstung in der Glut des Tags,
Die sengt im Schirmen. An des Odems Thor
Liegt ihm ein zarter Flaum, ganz ungeregt,
O, athmet' er, dies leichte Federchen
Bewegte sich. — Mein gnäd'ger Fürst! mein Vater! —
Der Schlaf ist fest, fürwahr! Das ist der Schlaf,
Der von dem goldnen Reif getrennt so manchen
Von Englands Königen. Dein Recht an mich
Sind Thränen, und des Herzens schwerer Gram:
Was die Natur, und Lieb' und Kindlichkeit,
O theurer Vater, reichlich zahlen soll.
Mein Recht an dich ist diese Königskrone,
Die, als zum Nächsten deines Rangs und Bluts,
Muß übergehn zu mir. Da sizt sie! Wohl,
(Er sezt sich die Krone aufs Haupt.)
Gott schüze sie. — Nun legt des Weltalls Stärk'
In eines Riesen Arm, nicht zwänget er
Den Erbschmuck von dem Haupt mir. Dies von dir
Laß' ich den Meinen, wie du's ließest mir.
(Er geht ab.)

K. Heinrich.

Warwick! Gloster! Clarence!

(Warwick kömmt zurück mit den Andern.)

Clarence.

Ruft der König?

Warwick.

Was wünscht eur Majestät? wie geht's eur Gnaden?

K. Heinrich.

Was ließt ihr so allein mich, meine Lords?

Clarence.

Der Prinz, mein Bruder, blieb zurück, mein Fürst,
Der sizen wollt', und wachen neben euch.

K. Heinrich.

Der Prinz von Wales? wo ist er? zeigt ihn mir.
Er ist nicht da.

Warwick.

Die Thür' ist offen; dort ging er hinaus.

P. Humphrey.

Er kam nicht durch das Zimmer uns vorbei.

K. Heinrich.

Wo ist die Krone? wer nahm sie vom Pfühl?

Warwick.

Als wir, o Herr, weggingen, war sie da.

K. Heinrich.

Der Prinz denn nahm sie weg; geht, sucht ihn auf.
Ist der so hastig, daß er glaubt, es sei
Mein Schlaf mein Tod? —
Sucht ihn, Lord Warwick, scheltet ihn hieher. —

(Warwick geht.)

Der Zug an ihm steht meiner Krankheit bei,
Und hilft mir enden. — Seht, Söhne, was ihr seid!
Wie leicht sich die Natur zum Abfall kehrt,
Wann Gold bevorsteht!
Dafür bricht mancher zu sorgsame Vater
Den Schlaf mit Denken, das Gehirn mit Angst,
Mit Arbeit das Gebein!
Dafür scharrt er zusammen, und thürmt auf
Trughafte Stapel schwererworbnes Golds!
Dafür drängts ihn am Herzen, einzuweihn
Die Söhn' in Künst' und Kriegserfahrenheit!
Wenn, wie die Biene, schazend jede Blum'
Um edlen Seim,
Die Schenkel schwer von Wachs, den Mund von Honig,
Wir's tragen in den Rumpf, und, wie die Biene,
Den Tod zum Lohn empfahn. Ein herb Gefühl,
Das schwerer noch des Vaters Ende macht! —
(Warwick kömmt zurück.)
Wo ist er, der nicht warten kann so lang',
Bis ihm die Krankheit mich abfertiget?

Warwick.

Ich fand den Prinzen, Herr, im nächsten Zimmer,
Die Wang' umströmt von frommer Thränenflut,
Sein Antliz so gebeugtes Grames voll,
Daß Tyrannei, die stets im Blute schwelgt,
Anschauend ihn, hätt' abgespült den Dolch
Im sanften Mitleidsthau. Gleich kommt er her.

K. Heinrich.

Doch, warum denn nahm er die Krone weg?
(Prinz Heinrich tritt auf.)
Da kommt er, seht. — Heran komm zu mir, Heinrich. —
Ihr, räumt das Zimmer, laßt uns hier allein.
(Die Lords gehn ab.)

P. Heinrich.

Nicht hoft' ich, euch zu hören noch einmal.

K. Heinrich.

Dies Hoffen, Heinrich, stammt aus deinem Wunsch.
Zu lange bleib' ich dir, ermüde dich.
Bist du so hungrig meines leeren Throns,
Daß du dich schmücken mußt mit meiner Ehr',
Eh deine Stunde reift? O junger Thor!
Du suchst die Hoheit, die dich bald erdrückt.
Wart' etwas noch; die Wolke meiner Würd'
Halt ab vom Fallen ein so schwacher Wind,
Daß sie muß bald zerthaun. Trüb' ist mein Tag.
Du hast entwendet, was nach wenig Stunden
Dein ohne Schuld war; und bei meinem Tod
Hast du die Ahnung mir bestätiget:
Dein Leben zeigte klar, du liebst mich nicht,
Und sterben soll ich überzeugt davon.
Du birgest tausend Dolch' in deinem Sinn,
Die du am Felsenherzen dir geschärft,
Zum Stoß auf ein halb Stündchen meines Lebens.
Was? kein halb Stündchen hast du Zeit mit mir?
So geh denn hin, und grabe selbst mein Grab;
Laß Jubelglocken tönen in dein Ohr,
Daß du gekrönt wirst, nicht daß ich bin todt.
Sei jede Thräne, die thaun sollt' auf mich,
Ein Balsamtropf, zu heiligen dein Haupt.
Deck meinen Leib nur mit vergeßnem Staub;
Gieb das, was dir gab Leben, dem Gewürm.
Sez meine Diener ab; brich meine Schlüsse;
Denn Zeit ist da, zu höhnen alle Form;
Heinrich der fünfte herscht. — Auf, Eitelkeit!
Sink, Königswürd'! ihr weisen Räthe, fort!
Und nun an Englands Hof versammelt euch,

Dorther und daher, Affen eitles Tands:
Ihr Grenznachbarn, des Abschaums reinigt euch.
Lebt euch ein Wüstling, der stets flucht, säuft, tanzt,
Die Nacht durchschwärmt, raubt, mordet, und verübt
Die ältsten Sünden nach der neusten Mod',
O freut euch; er belästigt euch nicht mehr:
England vergoldet seine Schuld mit Huld,
England ertheilt ihm Amt, und Ehr', und Macht.
Der fünfte Heinrich nimt gekrümmter Frechheit
Des Zwanges Maulkorb, und der tod'ge Hund
Haut seinen Zahn in jeder Unschuld Fleisch.
O armes Reich, an Bürgerwunden krank!
Wenn meine Sorge nicht einhielt dein Schlemmen,
Wie wird dirs gehn, wenn Schlemmen für dich sorgt?
O eine Wildnis wirst du wieder sein,
Bewohnt von Wölfen, die einst hier gehaust!

P. Heinrich, knieend.

O, Herr, verzeiht mir! Hätte nicht mein Wort
Gestockt vor Thränen und Beklemmungen,
Ich hätt' entfernt den kränkenden Verweis,
Eh ihr mit Wehmut spracht, und ich vernahm
Der Rede Lauf so weit. Hier eure Krone;
Und er, der seine Kron' unsterblich trägt,
Lang' schüz er euch sie! Wenn sie theurer mir
Als eure Würd' ist, und als euer Ruhm;
Nie laßt von dieser Demut mich erstehn,
Worin mein treues, pflichtdurchdrungnes Herz
Hinwarf zu Ehrerbietigkeit mein Knie!
Das zeuge Gott mir, als herein ich trat,
Und keinen Odem in eur Hoheit fand,
Wie kalt mirs fuhr ins Herz! Verstell' ich mich,
So treff' in dieser Wildheit mich der Tod,
Bevor ich zeige der ungläub'gen Welt

Den edlen Tausch, den ich mir vorgesezt!
Als ich zu euch kam, denkend, ihr wärt todt,
Und todt fast, Herr, zu denken, daß ihrs wärt,
Sprach ich zur Kron', als hätte sie Gefühl,
Und also straft' ich sie: „Die Sorg' an dir
„Hat meines Vaters Leben aufgezehrt;
„Du, bestes Gold, denn bist das schlechtste Gold.
„Ein andres, minder fein, ist köstlicher,
„Das Leben stärkend durch trinkbare Kraft.
„Doch du, so fein, so reich an Ehr' und Ruhm,
„Verzehrtest deinen Träger." So, mein Fürst,
Anklagend sie, sezt' ich sie mir auf's Haupt,
Um auszufechten, wie mit einem Feind,
Der mir vor Augen hätt' entseelt den Vater,
Die Sache des rechtmäßig Erbenden.
Doch wenn sie angesteckt mein Blut mit Lust,
Geschwellt das Herz mir zu Hoffärtigkeit;
Wenn ein empörter, eitler Geist in mir
Mit des Willkommens kleinster Regung nur
Begrüßt hat ihre glänzende Gewalt:
Stets halte Gott sie meinem Haupte fern,
Und mache mich dem ärmsten Knechte gleich,
Der ehrfurchtsvoll und zitternd kniet vor ihr.

K. Heinrich.

O mein Sohn!
Der Himmel gab dir ein, sie wegzunehmen,
Daß du noch mehr gewännst des Vaters Herz,
So weise führend die Rechtfertigung.
Komm hieher, Heinrich, siz an meinem Bett,
Und hör', ich glaube wol, den lezten Rath
Aus meinem Mund. Der Himmel weiß, mein Sohn,
Durch was für Nebenweg' und krumme Gänge
Zu dieser Kron' ich kam; wohl weiß ich selbst,

Wie unruhvoll sie saß auf meinem Haupt.
Zu dir gelangt sie nun mit beßrer Ruh,
Mit beßrer Meinung, und mit beßrem Recht;
Denn jeder Flecken der Erlangung geht
Mit mir zu Grab'. An mir erschien sie nur
Ein Schmuck, gerafft mit ungestümer Hand;
Auch lebte mancher, vorzurücken mir,
Daß ich durch seinen Beistand sie gewann;
Und täglich schuf das Zank und Blutvergnß
Scheinbarem Frieden. All die Schrecknisse,
Siehst du, hab' ich bestanden mit Gefahr.
Denn all mein Herschen war ein Auftritt nur
Vom Spiel des Inhalts. Doch nun kommt mein Tod,
Und ändert die Gestalt: was ich erkauft,
Dir fällt es nun mit schönrem Anspruch zu,
Weil du den Goldreif trägst durch Erblichkeit.
Doch, ob du fester stehst, als ich gekonnt,
Du bist nicht fest genug; die Klag' ist frisch;
Und jeder Freund, den du mußt achten Freund,
Hat jüngst nur Zahn und Stachel abgelegt:
Sie, deren Kunstgrif mich zuerst erhub,
Und deren Macht mir wol Furcht bringen durfte
Vor neuer Absezung. Dies zu vermeiden,
Mäht' ich hinein, und hatte jezt den Plan,
Zu führen manchen in das heil'ge Land,
Daß Rast und Muße nicht sie ließe schaun
Zu tief in meinen Staat. Darum, mein Heinrich,
Beschäftige die Schwindelgeister stets
Mit fremdem Zwist; daß Kriegsthat, fern von hier,
Auslösche die Erinnrung vor'ger Zeit. —
Mehr wollt' ich, doch die Lung' ist so erschöpft,
Daß mir der Red' Anstrengung ganz versagt.
Wie ich zur Krone kam, Gott, deck' es zu;
Daß sie mit dir fortwalten mög' in Ruh!

P. Heinrich.

Mein gnäd'ger König, —
Ihr nahmt sie, trugt sie, schütztet, gabt sie mir,
Rechtmäßig denn ist mein Besitz von ihr.
Und den will ich, arbeitend als ein Held,
Mit Recht behaupten vor der ganzen Welt.

(Es kommen Prinz Johann von Lancaster, Warwick, Lords und Andre.)

K. Heinrich.

Seht, seht, da kommt mein Sohn von Lancaster.

P. Johann.

Gesundheit, Fried' und Glück dem edlen Vater!

K. Heinrich.

Du bringst mir Glück und Frieden, Sohn Johann;
Gesundheit, ach! mit jungen Schwingen floh
Vom abgedorrten Stamm. Wie du erscheinst,
Ist abgethan mein weltliches Geschäft. —
Wo ist Mylord von Warwick?

P. Heinrich.

Mylord von Warwick!

K. Heinrich.

Ward ein besondrer Name beigelegt
Dem Zimmer, wo ich erst in Ohnmacht sank?

Warwick.

Es heißt Jerusalem, mein edler Herr.

K. Heinrich.

Gelobt sei Gott! — hier soll mein Ende sein.
Es ward geweißagt mir vor manchem Jahr,
Ich sollte sterben in Jerusalem;
Und falsch verstand ichs vom gelobten Land.

Zu jener Kammer tragt mich, dort zu ruhn:
In dem Jerusalem stirbt Heinrich nun.

(Alle gehn ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Glostershire, Ein Saal in Schaals Landhause.

Schaal, Falstaf, Vardolf, und Falstafs Knabe.

Schaal.

Beim Sapperment, Herr, ihr sollt nicht von hier
Heut Nacht. — He, David, sag' ich!

Falstaf.

Müßt mich entschuldigen, Herr Robert Schaal.

Schaal.

Ich will euch nicht entschuld'gen; ihr sollt nicht
Entschuldigt sein; weg mit Entschuldigung;
Entschuldigung gilt gar nicht; ihr sollt nicht
Entschuldigt sein. — He, David!

David, hereinkommend.

Hier, Sir.

Schaal.

David, David, David, — laß mich sehn, David laß mich sehn. — Ja, Sapperment, Wilhelm der Koch.

sag' ihm, er soll herkommen. — Sir John, ihr sollt nicht entschuldigt sein.

David.

Ja freilich, Herr, so: — die Verhaftbefehle hier lassen sich nicht anbringen. — Und noch eins, Sir, sollen wir das Eck mit Waizen besä'n?

Schaal.

Mit rothem Waizen, David. Aber wegen Koch Wilhelm, — sind nicht junge Tauben da?

David.

Ja, Sir. — Hier ist des Schmieds Rechnung für Hufeisen und Pflugeisenwerk.

Schaal.

Rechne zusammen, und zahl. — Sir John, ihr sollt nicht entschuldigt sein.

David.

Ferner, Sir, braucht man nothwendig eine neue Kette am Brunneimer. — Und, Sir, wollt ihr dem Wilhelm Lohn abziehn, wegen des Sackes, den er neulich auf dem Hinkley-Markt verlor?

Schaal.

Er soll ihn vergüten. — Etliche Tauben, David; ein paar kurzbeinige Hennen, ein Hammelschlägel, und einige niedliche kleine Einschnizelchen: — sag' das dem Koch Wilhelm.

David.

Bleibt der Kriegsmann den ganzen Abend da, Herr?

Schaal.

Ja, David. Ich will ihn gut pflegen. Ein Freund am Hof' ist besser, als ein Pfennig im Beutel. Pflegt

seine Leute wohl, David; denn es sind Erzschelme, und verschwärzen hinterrücks.

David.

Nicht ärger, als sie verschwärzt sind hinterrücks, Sir; denn sie haben verflucht schmuzige Wäsche.

Schaal.

Gut erdacht, David; an dein Geschäft, David.

David.

Ich bitt' euch, Sir, vertretet doch Wilhelm Visor von Wonkot gegen Clemens Perkes vom Bühel.

Schaal.

Es gehn manche Klagen, David, gegen den Visor; der Visor ist ein Erzschelm, meines Wissens.

David.

Ich geb' eur Herlichkeit zu, er ist ein Schelm, Sir; aber da sei Gott vor, Sir, daß ein Schelm nicht einigen Rückhalt finden sollte, wenn ein Freund für ihn bittet. Ein ehrlicher Mann, Sir, kann für sich selbst reden, das kann ein Schelm nicht. Ich hab' eur Herlichkeit treu gedient, Sir, seit acht Jahren; und wenn ich nicht einmal oder zweimal im Vierteljahr einem Schelm durchhelfen kann gegen einen ehrlichen Mann, so hab' ich gar zu wenig Kredit bei eur Herlichkeit. Der Schelm ist mein ehrlicher Freund, Sir; drum bitt' ich euch, gönnt ihm einigen Rückhalt.

Schaal.

Geh nur; es soll ihm kein Leid geschehn. Tummle dich, David. (David geht.) — Wo seid ihr, Sir John? Kommt, die Stiefel herunter! — Gebt mir die Hand, Herr Bardolf.

Bardolf.

Es freut mich, eure Herlichkeit zu sehn.

Schaal.

Ich danke dir von ganzem Herzen, mein guter Herr Bardolf. — (Zum Knaben.) Und willkommen mein schlankes Kerlchen. — Kommt, Sir John.

(Schaal geht.)

Falstaf.

Ich folg' euch, lieber Herr Robert Schaal. Bardolf, sieh nach den Pferden. (Bardolf und der Knabe gehn.) Wenn ich in Stücke gesägt wäre, ich machte vier Duzend solcher bärtigen Einsiedlerstäbe, wie Herr Schaal. Es ist ein Wunder zu sehn, wie auffallend seiner Leute Geist mit dem seinigen zusammenhängt. Sie, durch Aufmerksamkeit für ihn, gewannen das Benehmen alberner Friedensrichter; er, durch den Umgang mit ihnen, ward ein friedensrichterlicher Bedienter. Durch wechselseitigen Verkehr sind ihre Geister so miteinander vermählt, daß sie sich friedlich zusammenschaaren, wie ein Zug wilder Gänse. Wenn ich ein Gesuch hätte bei Herr Schaal, ich stimmte mir seine Diener durch die Bemerkung, wie ähnlich sie ihrem Herren sein; wenn bei den Dienern, ich krauete Herrn Schaal damit, daß niemand seinen Leuten besser zu befehlen wisse. Es ist unleugbar, sowohl kluges Betragen, als tölpische Aufführung, theilt sich mit, wie ansteckende Krankheiten; drum sehe man wohl zu, mit wem man umgeht. Ich will aus diesem Schaal Stof genug ziehn, um Prinz Heinrich in beständigem Gelächter zu erhalten, sechs Moden hindurch, was so lange währt, als vier Termine, oder zwei Schuldklagen, und er soll lachen, ohne Ferien. O, es ist viel, daß eine Lüge mit leichtem Schwur, und ein Spaß mit ernster Stirn bei einem Burschen anschlagen, der nie was

fühlte von Schulterweh! O, ihr sollt ihn lachen sehn, bis sein Gesicht aussieht, wie ein nasser Mantel, zusammengeknüllt.

Schaal, draußen.

Sir John!

Falstaf.

Ich komme, Herr Schaal; ich komme Herr Schal.

(Falstaf geht.)

Zweite Scene.

Westminster. Ein Zimmer im Schloß.

Warwick, und der Oberrichter.

Warwick.

Nun, Mylord Oberrichter, wo hinaus?

Oberrichter.

Wie geht's dem König?

Warwick.

Ausnehmend wohl; sein Sorgen hat geendet.

Oberrichter.

Nicht todt, hoff' ich.

Warwick.

Er ging des Fleisches Weg.
Für irdisches Geschäft lebt er nicht mehr.

Oberrichter.

O hätte mich der König mitgenommen!

Der Dienst, den ich ihm treu im Leben that,
Hat bloßgestellt mich allen Kränkungen.

Warwick.

Wol wahr, der junge König liebt euch nicht.

Oberrichter.

Ich weiß, er thut's nicht; und ich bin gefaßt,
In Ruhe zu empfahn, was bringt die Zeit,
Die nicht unholder herschaun kann auf mich,
Als mir es vormalt meine Fantasie.

(Prinz Johann, Prinz Humphrey, Clarence, Westmoreland, und Andre.)

Warwick.

Hier kommt voll Grams der Stamm des todten Heinrich.
O hätte sein Sohn Heinrich doch den Sinn
Des schlechtesten von den drei Prinzen da!
Wie manchem Edlen bliebe dann sein Plaz,
Der streichen muß vor Geistern niedrer Art.

Oberrichter.

Ach! alles, fürcht' ich, wird nun umgekehrt.

P. Johann.

Gut'n Morgen, Vetter Warwick.

P. Humphrey und Clarence.

Gut'n Morgen, Vetter.

P. Johann.

Wir stehn, wie wer das Sprechen ganz vergaß.

Warwick.

Wir können's noch; doch ist der Gegenstand
Zu traurig, zu gestatten viel Gespräch.

P. Johann.

Nun, Fried' ihm, der so traurig uns gemacht!

Oberrichter.

Fried' uns, daß wir nicht sein noch trauriger!

P. Humphrey.

O werther Lord, euch starb ein Freund fürwahr.
Ich schwöre drauf, nicht borgt ihr dies Gesicht
Gramvolles Leids; es ist eur Eigenthum.

P. Johann.

Zwar niemand weiß, was ihm für Gnade wird,
Doch euch steht wol das Kälteste bevor.
Das mehrt mein Leid; ich wollt', es wär' nicht so.

Clarence.

Nun müßt ihr freundlich mit John Falstaf thun;
Was eurer Würd' entgegenschwimmt stroman.

Oberrichter.

Ihr Prinzen, was ich that, ich that's in Ehre,
Nach dem Gebot unwandelbarer Pflicht;
Und niemals werdet ihr mich betteln sehn
Um arme nickrige Begnadigung. —
Wenn Redlichkeit und Unschuld nicht mir hilft,
Zu meinem König will ich gehn, der starb,
Und ihm erzählen, wer mich nachgesandt.

Warwick.

Da kommt der Fürst.

(König Heinrich der fünfte trit auf.)

Oberrichter.

Gut'n Morgen; und Gott schüz' eur Majestät.

K. Heinrich.

Dies ungewohnte Prachtkleid Majestät
Sizt mir nicht so gemächlich, als ihr denkt. —
Ihr, Brüder, mischt den Gram mit etwas Furcht.

Doch dies ist Englands, nicht des Türken, Hof:
Nicht Amurath auf Amurath, es folgt
Auf Heinrich Heinrich. Doch traurt, liebe Brüder,
Denn wahr zu reden, sehr gut steht es euch.
Das Leid erscheint an euch so königlich,
Daß selbst ich tiefe Traur anlegen will,
Die tragen soll mein Herz. Wohl, trauert denn.
Doch nehmt's nicht näher euch, geliebte Brüder,
Als wie Gemeinlast, allen auferlegt.
Was mich belangt, beim Himmel, seid gewiß,
Ich werd' euch Vater sein, und Bruder auch.
Gebt Liebe mir, die Sorgen nehm' ich mit.
Doch weint, daß Heinrich todt ist; weint mit mir.
Nein, Heinrich lebt, zu wandeln all die Thränen
In gleich viel Stunden der Glückseligkeit.

Alle drei.

Fest hoffen wir's von eurer Majestät.

König.

Ihr blickt auf mich so fremd; — und ihr zumeist.
(Zum Oberrichter.)
Ich denk', ihr seid gewiß, ich lieb' euch nicht.

Oberrichter.

Ich bin gewiß, wenn man gerecht mich mißt,
Eur Hoheit hat nicht gült'gen Grund zum Haß.

König.

Nicht? —
Ein Prinz von meinem Anspruch, der vergäße
So großen Schimpf, als ihr mir aufgelegt?
Was! schelten, schmähn, und hart gefangen sezen
Den Erben Englands? War das Kleinigkeit?
Läßt sichs in Lethe waschen und vergessen?

Oberrichter.

Im Amte stellt' ich euren Vater vor;
Es wohnt' in mir das Abbild seiner Macht.
Und während ich, handhabend das Gesez,
Beflissen war für das gemeine Wohl,
Da schlüpft' eur Hoheit aus dem Sinn mein Amt,
Und des Gesezes Macht und Majestät,
Das Bild des Königs, welchen ich vertrat,
Daß ihr mich schlugt auf meinem Richterthron.
Worauf, weil ihr beleidigtet den Vater,
Ich kühn gebrauchte der verliehnen Macht,
Und in Verhaft euch nahm. That ich nicht recht,
So wünscht euch, da ihr nun die Krone tragt,
Euch werd' ein Sohn, der eure Schlüss' entehrt,
Das Recht herabreißt vom ehrwürd'gen Siz,
Hemmt der Gesezе Lauf, und stümpft das Schwert,
Das schüzt die Ruh' und Wohlfahrt euer selbst;
Ja, der sogar wegstößt eur hohes Bild,
Und höhnt eur Werk in einem Stellvertreter.
Fragt euren Hochsinn, sezt euch in den Fall:
Seid nun der Vater, denkt euch einen Sohn,
Hört eure Würde so entheiliget,
Seht so verachtet eur furchtbar Gesez,
Seht so euch selbst von einem Sohn geschmäht;
Und dann denkt mich, der eure Sach' ergreift,
An eurer Statt sanft schwichtigend den Sohn:
Dies kalt erwägend, sprecht mein Urtheil mir.
So wahr ihr König seid, sprecht königlich:
Was that ich, das mißziemte meinem Amt,
Mir selbst, und meines Fürsten Majestät?

König.

Recht habt ihr, Richter, und wohl wägt ihr's ab.
Drum tragt fortan die Wagschal' und das Schwert;

Und mög' euch Ehr' auf Ehr' umwachsen stets,
Bis ihr erlebt zu sehn, ein Sohn von mir
Kränk' euch, und er gehorch' euch, wie Ich that.
Dann lebend sprech' ich meines Vaters Wort:
„Wohl mir, dem ward ein so herzhafter Mann,
„Der's wagt, zu üben Recht an meinem Sohn;
„Und aber wohl mir, dem ward solch ein Sohn,
„Der willig darbeut seine Größe so
„Der Hand des Richters." — Ihr nahmt mich in Haft,
Dafür verhaft' ich nun in eure Hand
Dies reine Schwert, das ihr bisher geführt,
Mit dieser Mahnung: — daß ihr stets es braucht
So kühn, gerecht und unerschütterlich,
Wie damals wider mich. Hier meine Hand;
Ihr sollt mir Vater meiner Jugend sein;
Mein Mund tön' aus, was ihr einhaucht dem Ohr,
Und gern in Demut beug' ich meinen Wunsch
Vor eurer Weisheit und Erfahrenheit.
Und, all' ihr Prinzen, glaubt, ich bitt' euch, glaubt:
Mein Vater ging mit Wildheit in sein Grab;
In seiner Gruft ruhn meine Stürmungen;
Und sein gesezter Geist lebt fort in mir,
Zu teuschen die Erwartung aller Welt,
Weissagung zu vereiteln, und zu löschen
Die faule Meinung, die mich niederschrieb
Nach äußerm Anschein. Meines Blutes Strom
Hielt Flut in stolzer Eitelkeit bis jezt;
Nun kehrt er um, und ebbt zurück zur See,
Daß er sich einmisch' in das Wogenreich,
Und forthin fließ' in ernster Majestät.
Berufen jezt wir unser Parlament,
Und wählen solche Glieder hohes Raths,
Daß unser großer Staatsleib möge stehn
An Range gleich dem bestgelenkten Volk.

Daß Krieg dann, oder Fried', auch beides wol
Zugleich, bekannt uns und geläufig sein;
(Zum Oberrichter.)
Wobei ihr, Vater, sein sollt rechte Hand.
Nach unsrer Krönung, stracks versammeln wir,
Wie ich zuvor erwähnt, den ganzen Staat;
Und (segnet Gott des Herzens guten Trieb)
Kein Prinz noch Pair soll sein, der sagen mag:
Gott kürz' am Leben Heinrichs Einen Tag.
(Alle gehn ab.)

Dritte Scene.

Glostershire. Der Garten an Schaals Hause.

Falstaf, Schaal, Still, Bardolf, der Knabe, und David.

Schaal.

Ei, ihr müßt meinen Garten sehn. Dort, in einer Laube, wollen wir einen vorjährigen Pippin essen, den ich selbst gepfropft, nebst einem Teller Konfekt, und so weiter. — Kommt, Vetter Still; — und dann zu Bett.

Falstaf.

Ihr habt da einen artigen Wohnsiz, hübsch und reich.

Schaal.

Mager, mager, mager. Bettler allzumal, Bettler allzumal, Sir John. — Ei nun, gute Luft, gute Luft. — Decke, David; decke David. Gut gemacht, David!

Falstaf.

Dieser David ist euch überall gerecht: er ist euer Dienstmann, und euer Wirtschaftsmann.

Schaal.

Ein guter Bengel, ein guter Bengel, ein sehr guter Bengel, Sir John. — Poz Element, ich habe bei Tisch zu viel Sekt getrunken. — Ein guter Bengel. — Nun sezt euch, sezt euch. — Kommt, Vetter.

Still.

Top, Kerlchen! heißt es; — wir wollen
(Er singt.)
Nichts thun, als essen, und schmausen fürwahr,
Und preisen den Himmel für's köstliche Jahr,
Wann Fleisch ist wohlfeil, und Mädel sind rar;
Und lustiges Volk hier schwärmt und dar,
So wonniglich,
Und immer hinein so wonniglich.

Falstaf.

Das nenn' ich ein fröhliches Herz! — Lieber Herr Still, dafür muß ich gleich eure Gesundheit trinken.

Schaal.

Gieb Herrn Bardolf doch Wein, David.

David.

Lieber Herr, sezt euch. (Er sezt Bardolf und den Knaben an einen andern Tisch.) Ich bin gleich wieder bei euch. — Liebster Herr, sezt euch. — Herr Page, lieber Herr Page, sezt euch. — Proficiat! Was euch fehlt am Essen, machen wir gut im Trinken. Aber ihr müßt vorlieb nehmen; Gerne gegönnt! ist das Hauptgericht.
(Er geht.)

Schaal.

Seid lustig, Herr Bardolf; — und mein kleiner Soldat da, seid lustig!

Still.

Seid lustig, seid lustig, mein Weib hat das Haus;
Denn Weiber sind Drachen, Jahrein und Jahraus.
Wo Männer am Schmaus, da geht es im Saus.
Willkommen, lust'ge Fastnacht!
Seid lustig, seid lustig u. s. w.

Falstaf.

Nie dacht' ich, Herr Still wär' ein Mann von dem Feuer.

Still.

Wer, ich? Ich bin wol eher lustig gewesen, ein maler zwei oder drei.

David, zurückkommend.

Da ist ein Teller voll Rabauer für euch.
(Er setzt sie vor Bardolf.)

Schaal.

David!

David.

Eur Herlichkeit! — (zu Bardolf.) Ich bin gleich wieder bei euch. — Ein Schälchen Wein, Herr?

Still, singt.

Ein Schälchen Wein, recht frisch und fein,
Und trink' es zu dem Schäzel mein;
Und ein fröhlich Herz hält lang' aus.

Falstaf.

Wohl gesagt, Herr Still.

Still.

Und wir wollen lustig sein; — nun kommt das Beste der Nacht.

Falstaf.

Gesundheit euch, und langes Leben, Herr Still!

Still singt.

Füllt das Glas, und gebt es her,
Ich trink' es leer,
Und wenn's eine Meil' auf den Boden wär.

Schaal.

Ehrlicher Bardolf, willkommen! Wenn dir was fehlt, und du foderst nicht, so zanke mit dir selbst. — (Zum Knaben.) Willkommen, klein Schelmding; ja, willkommen, fürwahr, auch! — Ich trink' eins auf die Gesundheit des Herrn Bardolf, und aller Kavallero's in London.

David.

Ich hoffe noch, London zu sehn, eh' ich sterbe.

Bardolf.

Wenn ich euch dort sehn könnte, David, —

Schaal.

Beim Element, ihr stächt ein Maß mit einander. Ha! nicht wahr, Herr Bardolf?

Bardolf.

Ja, Herr, ein Viernösselmaß.

Schaal.

Ich danke dir. — Der Schelm wird dir ankleben, das glaub mir nur. Der läßt nicht los; er ist treuer Art.

Bardolf.

Und ich will ihm ankleben, Herr.

Schaal.

Bravo, gesprochen wie ein König. Laßt euch nichts

abgehn, seid lustig! — (Man klopft draußen.) Seht, wer an der Thür ist. — He, wer klopft?

(David geht.)

Falstaf zu Still, der einen Humpen austrinkt.

So, nun thatet ihr mir Bescheid.

Still, singt.

Thu mir Bescheid;
Mich rittre heut
Samingo.
Ist das nicht so?

Falstaf.

Es ist so.

Still.

Ist es so? Nun, dann sagt, ein alter Mann kann noch was.

David, zurückkommend.

Mit Vergunst eurer Herlichkeit, da ist ein Pistol; er kommt vom Hofe mit Neuigkeit.

Falstaf.

Vom Hofe? Laß ihn herein. — (Pistol kömmt.) Was giebt's, Pistol?

Pistol.

Sir John, Gott grüß' euch, Sir!

Falstaf.

Welch Wind blies euch hieher, Pistol?

Pistol.

Nicht böser Wind, der keinem Gutes bläst. —
Herzritter, bist der Größten einer nun
Im ganzen Reich.

Still.

Sapperment, das glaub' ich, nach dem Gevatter Puf von Barson.

Pistol.

Puf? —
Puf dir auf's Maul, feigherz'ger Mameluck! —
Sir John, ich bin dein Freund, und dein Pistol,
Und hulterpulter jagt' ich her zu dir,
Und Zeitung bring' ich, und glückhafte Lust,
Und goldne Zeit, und kostbar neues Ding.

Falstaf.

Ich bitt' dich nun, verkünd' es, wie ein Mann
Von dieser Welt.

Pistol.

Pfüt auf die Welt und Weltling' arges Thuns.
Ich sprech' von Afrika und goldner Lust.

Falstaf.

O arger Assurs Held, was bringst du Neues?
König Kofetua wills wissen; sprich.

Still, singt.

„Und Robin Hood, Scharlach, und John!"

Pistol.

Höhn Hund' im Mist ihr Maul zum Helikon?
Wird gute Post hier angeschnarcht?
Dann leg', Pistol, dein Haupt in Furienschooß.

Schaal.

Werther Herr, ich weiß nicht, weß Standes ihr seid.

Pistol.

Nun so wehklage drum!

Schaal.

Um Vergebung, Herr. — Kommt ihr, Herr, mit

Neuigkeit vom Hofe, so giebt es, wie mir dünkt, nur zwei Wege; entweder, ihr sagt sie, oder, ihr verschweigt sie. Ich, Herr, steh unter dem König in einiger Autorität.

Pistol.

Was für ein König, Kerl? sprich, oder stirb.

Schaal.

König Heinrich.

Pistol.

Heinrich, vier, oder fünf?

Schaal.

Heinrich dem vierten.

Pistol.

Dann pfüt in dein Amt! —
Sir John, dein zart Lämmlein ist König nun;
Heinrich der fünft' hat's Wort. Ich rede wahr.
Wenn lügt Pistol, thut so; weis't Fico mir,
Gleichwie der Pracht-Spanjard.

Falstaf.

Was? ist der alte König todt?

Pistol.

Todt, mausetodt. Ja, was ich sag', ist wahr.

Falstaf.

Fort, Bardolf, sattle mein Pferd! — Herr Robert Schaal, wähle, welch Amt im Lande du willst, es ist dein. — Pistol, ich überlade dich mit Würden.

Bardolf.

O Tag der Freuden! Mit keiner Ritterschaft vertauscht' ich mein Glück.

Pistol.

Was? bring' ich gute Mähr?

Falstaf.

Schafft Herrn Still zu Bett. — Herr Schaal, My-lord Schaal, sei was du willst, ich bin Fortuna's Haus-vogt. Zieh deine Stiefel an, wir wollen die Nacht durch-reiten. — O, süßer Pistol! — Fort, Bardolf! (Bardolf geht.) — Komm, Pistol, sage mir noch mehr; und zu-gleich denk' auf etwas gutes für dich. — Stiefel, Stie-fel an, Herr Schaal! — Ich weiß, der junge König schmachtet nach mir. Laßt uns Pferde nehmen, woher und von wem. Die Gesetze Englands sind mir zu Gebot. Wohl jedem, der mir Freund war, und wehe dem Lord Oberrichter!

Pistol.

Laßt grause Gei'r die Lung' ihm packen so!
„Wo ist mein vorig Leben nun?" sagt man;
Hier ist es, ha! Bis willkomm, Wonnetag!
(Sie gehn ab.)

Vierte Scene.

London. Eine Gasse.

Büttel, welche die Wirtin Hurtig und Dortchen Schleißlaken herbeischleppen.

Wirtin.

Nein, du Erzschelm; ich wollt', ich stürbe, damit du an den Galgen kämst. Du hast mir die Schulter aus dem Gelenk gerissen.

Erster Büttel.

Die Gerichtsdiener haben mir diese hier überliefert, ıd sie soll Peitschbewirtung genug haben, dafür steh' ich r. Sind doch ihrethalb ein Stücker zwei Menschen neu- ch geliefert.

Dortchen.

Langfinger, Langfinger, ihr lügt. Komm nur, ich ill dir was sagen, du verdammtes, schurkisches Kaldau- ngesicht. Wenn das Kind, womit ich gehe, zu Scha- n kommt, so wär's besser, du hättest deine Mutter ge- hlagen, du spizbübisches Papiergesicht.

Wirtin.

O Herrgott, wenn doch Sir John da wäre! Er ürde einen blutigen Tag machen, ich weiß wol für wen. ber ich bitte Gott, daß die Frucht ihres Leibes verunglücke.

Erster Büttel.

Wenn das geschieht, so kriegt ihr ein Duzend Kis- n wieder voll; jezt habt ihr nur elfe. Kommt, ihr üßt beide mit mir gehn; denn der Mann ist todt, den r und Pistol mit einander geschlagen habt.

Dortchen.

Ich will dir was sagen, du dünne Fraze auf einem offerbeschlag! Ihr sollt dafür tüchtig gefegt werden, ihr laujacklümmel! Ihr garstiger, hungriger Zuchthäusler! Wenn ihr nicht gefegt werdet, so trag' ich nie mehr kurze öckchen.

Erster Büttel.

Kommt, kommt, ihr irrende Ritterin, kommt!

Wirtin.

O daß man Recht mishandelt so schlecht! Nun, urch Leiden geht man zu Freuden.

Dortchen.

Kommt, ihr Schurke, kommt; bringt mich vor einen Richter.

Wirtin.

Ja, kommt, ihr verhungerter Bluthund!

Dortchen.

Gevatter Tod! Gevatter Knochenmann!

Wirtin.

Du Knirps du!

Dortchen.

Kommt, ihr magres Ding! kommt, ihr Elendthier!

Erster Büttel.

Schon gut.

(Sie gehn ab.)

Fünfte Scene.

Ein öffentlicher Plaz an der Westminsterabtei.

Zwei Diener, die Binsen streun.

Erster Diener.

Mehr Binsen, mehr Binsen!

Zweiter Diener.

Sie trompeteten schon zweimal.

Erster Diener.

Es wird zwei Uhr sein, eh sie von der Krönung kommen. Mach zu! mach zu!

(Sie gehn ab.)

(Falstaf, Schaal, Pistol, Bardolf und der Knabe.)

Falstaf.

Stellt euch her zu mir, Herr Robert Schaal, ich will machen, daß der König euch eine Guad' erweise. Ich

ill ihn anschielen, wie er kommt; und gebt nur Acht, as für ein Gesicht er mir machen wird.

Pistol.

Segn' euch die Lung', Herr Ritter!

Falstaf.

Komm her, Pistol, stelle dich hinter mich. — (Zu chaal.) O hätt' ich Zeit gehabt, neue Livreen zu besor=en, ich hätte die tausend Pfund angelegt, die ich von ich borgte. Aber es macht nichts: dieser schlechte An=ug ist besser, er zeigt an, wie heiß mein Verlangen war, n zu sehn.

Schaal.

Ja wohl.

Falstaf.

Er beweist die Heftigkeit meiner Liebe.

Schaal.

Ja wohl.

Falstaf.

Meiner Ergebenheit.

Schaal.

Ja wohl, ja wohl, ja wohl.

Falstaf.

So fort zu reiten, Tag und Nacht, ohn' einen Ge=anken im Kopf, ohn' einige Besinnung, ohne die Ge=uld, mein Kleid zu wechseln.

Schaal.

Das ist sehr gewiß.

Falstaf.

Sondern so beschmuzt von der Reise dazustehn, so chwizend vor Begier, ihn zu sehn; an nichts gedacht,

alles sonst in Vergessenheit gestellt; als ob sonst gar nichts zu thun wär', als ihn zu sehen.

Pistol.

'Sist semper idem; denn absque hoc nihil est.
'Sist All in allem, und in jedem Theil.

Schaal.

So ist es, in der That.

Pistol.

Sir John, ich muß entflammen dein groß Herz
In edle Wut.
Dein Dortchen, deines Hochsinns Helena,
Liegt in gemeiner Haft, in eklem Kerker;
Hieher geschleppt
Von steif mechanischer und schmuz'ger Hand. —
Ruf Rache mit Alekto's Schlang' aus ebenschwarzer Kluft;
Denn Dortchen sizt. Nur Wahrheit sagt Pistol.

Falstaf.

Befreiung schaff' ich ihr.

(Trompeten und Freudengeschrei.)

Pistol.

Da brüllt die See, da hallt Trompetenklang.

(Der König kommt mit Gefolge; darunter der Oberrichter.)

Falstaf.

Heil, König Heinz! Heil, mein erhabner Heinz!

Pistol.

Des Himmels Obhut dir, glorreicher Sproß des Ruhms!

Falstaf.

Gotts Heil, mein süßer Jung'!

König.

Lord Oberrichter sprecht zum Gecken dort.

Oberrichter.

Was, seid ihr unklug? wißt ihr, was ihr sprecht?

Falstaf.

Mein Fürst, mein Zeus! zu dir sprech' ich, mein Herz!

König.

Dich, Alter, kenn' ich nicht. Geh an's Gebet!
Wie schlecht paßt weißes Haar zum Narrn und Spaßer!
Lang' träumte mir von einem Mann deß Schlags,
So feist vom Praß, so ruchlos, und so alt;
Nun, waches Sinns, veracht' ich meinen Traum.
Schwäch' ab den Leib, und wachs' an Frömmigkeit;
Laß deinen Bauchdienst; denk, dir gähnt das Grab
Dreimal so weit als andern Sterblichen.
Nicht gieb mir Antwort mit narrhaftem Spaß;
Noch wähne mehr, ich sei, was sonst ich war.
Der Himmel weiß, und alle Welt soll sehn,
Daß ich hinweg geschaft mein vorig Selbst;
Und weg soll auch, was mir Gesellschaft bot.
Wenn du einmal hörst, ich sei, der ich war,
Dann komm, und sei mir wieder, was du warst,
Des Schwärmens Lehrer und Beförderer.
Bis dann verbann' ich dich, bei Todesstrafe,
Wie alle sonst, die mich misleiteten,
Von unserer Person zehn Meilen weit.
Des Lebens Unterhalt gewähr' ich euch,
Daß nicht Bedarf euch nöthige zum Frevel.
Sobald wir hören, daß ihr euch bekehrt,
Soll, eurer Kraft und Tüchtigkeit gemäß,
Anstellung euch gewährt sein. Sorgt, Mylord,
Daß werd' erfüllt der Inhalt unsres Worts. —
Vorwärts!

(Der König und sein Gefolge gehn.)

Falstaf.

Herr Schaal, ich bin euch tausend Pfund schuldig.

Schaal.

Ja, freilich, Sir John; und ich bitt' euch, gebt sie mir wieder nach Haus.

Falstaf.

Das kann schwerlich geschehn, Herr Schaal. Macht euch keine Gedanken darüber; er wird insgeheim zu mir schicken. Seht nur, er muß vor den Leuten so thun. Sorgt nicht wegen der Beförderung; ich will doch der Mann sein, der euch groß machen soll.

Schaal.

Ich begreife nicht, wie; ihr müßtet mir denn euer Wams geben, und mich ausstopfen mit Stroh. Ich ersuch' euch, guter Sir John, gebt mir nur fünfhundert von meinem Tausend.

Falstaf.

Sir, ich will nicht schlechter sein, als mein Wort. Was ihr hörtet, war nur eine Maske.

Schaal.

Eine Maske, fürcht' ich, worin ihr bis an den Tod stecken werdet, Sir John.

Falstaf.

Nicht bang' vor so einer Maske; kommt mit zum Essen. Kommt, Leutnant Pistol; — kommt, Bardolf. Man wird gleich heut Abend zu mir schicken.

(Es kommen zurück Prinz Johann, der Oberrichter, Officiere und Andre.)

Oberrichter.

Geht, bringt den Sir John Falstaf in den Fleet,
Mit ihm zugleich die ganze Brüderschaft.

Falstaf.

Mylord, Mylord, —

Oberrichter.

Nicht hab' ich Zeit jezt, bald hör' ich von euch.
Führt sie hinweg.

Pistol.

Si Fortuna me tormenta, spero me contenta.
(Es gehn ab Falstaf, Schaal, Pistol, Bardolf, der Knabe, und Officiere.)

P. Johann.

Dies edle Thun des Königs ist mir recht.
Er will, die vorige Genossenschaft
Sei wohl versorgt mit allem Nöthigen.
Doch alle sind verbannt, bis ihr Benehmen
Sich klüger und sittsamer zeigt der Welt.

Oberrichter.

Das sind sie, ja.

P. Johann.

Der König rief sein Parlament, Mylord.

Oberrichter.

Er thats.

P. Johann.

Ich wette hoch, bevor entflieht ein Jahr,
Das Bürgerschwert trägt unsre Heldenschaar
Ins Frankenreich. Mir sang ein Vöglein so,
Deß Ton, so schien's, der König hörte froh.
Kommt, wollt ihr mit?

(Sie gehn ab.)

Epilog,

von einem Tänzer gesprochen.

Zuerst meine Furcht; dann meine Verbeugung; zulezt meine Rede. Meine Furcht ist euer Misfallen; meine Verbeugung meine Ergebenheit; und meine Rede, euch um Verzeihung zu bitten. Erwartet ihr jezt eine schöne Rede, so vernichtet ihr mich; denn, was ich zu sagen habe, ist mein eigenes Machwerk; und, was ich in der That sagen sollte, wird, fürcht' ich, von mir verpfuscht werden. Aber zum Zweck, es sei darauf gewagt. — Ihr müßt wissen (und ihr wißt es sehr gut), ich war erst neulich hier am Schluß eines misfallenden Stücks, euch um eure Nachsicht zu bitten, und ein besseres zu versprechen. Ich dachte, in der That, euch mit diesem zu bezahlen; und wenn das, wie ein verunglücktes Schif, übel nach Hause kommt, so brech' ich, und ihr, meine lieben Gläubiger, verliert. Hier, versprach ich euch, wollt' ich stehn, und hier überlass' ich nun meinen Leib eurer Gnade. Laßt mir etwas nach, und etwas bezahl' ich euch, und, wie die meisten Schuldner thun, versprech' ich dabei Unendliches.

Kann euch meine Zunge nicht zum Erlaß bewegen, wollt ihr mir dann befehlen, meine Beine zu brauchen? Doch auch das hieße schlecht bezahlt, — mich heraustanzen aus eurer Schuld. Aber, wer Gewissen hat, wird doch sein Mögliches thun zur Befriedigung; und das will Ich. Alle Damen hier haben mir vergeben;

wollen es die Herren nicht, dann stimmen die Herren nicht mit den Damen; und das ist unerhört in solch einer Versammelung.

Noch Ein Wort, ich bitt' euch. Seid ihr nicht allzu satt von fetter Kost, so wird unser euch ergebenster Verfasser die Geschichte fortsezen, mit Sir John drin, und euch belustigen mit der schönen Katharina von Frankreich. Allwo, so viel ich weiß, Falstaf am Schwizen sterben wird, wenn er nicht bereits durch eur hartes Urtheil getödtet ist. Denn Oldcastle starb als Märtyrer, und dies ist nicht der Mann. Meine Zung' ist müde; wenn meine Beine es auch sind, will ich euch gute Nacht wünschen, und so vor euch niederknien; — Doch, in der That, um zu beten für die Königin.

Anmerkungen zu König Heinrich des vierten erstem Theile.

Schon bei der Krönung Bolingbroke's war zu fürchten, das von ihm gegründete Haus Lancaster würde sich nicht lange auf dem Thron halten; denn ein Prinz von näheren Ansprüchen lebte noch, Edmund Mortimer, der Graf von March, welcher von Edwards III. drittem Sohn abstammte, Bolingbroke dagegen von Edwards viertem Sohne Johann (S. zu Heinr. d. sechst. erst. Th. II, 5). Doch für den Augenblick schützte ihn Volksgunst und die Gewogenheit des Parlaments. Seinen Nebenbuhler verwies er nach Herefordshire, zu einem glanzlosen Leben; sich selbst aber und seine angemaßte Herschaft suchte er durch Abstellung voriger Misbräuche und einige wohlthätige Einrichtungen, besonders aber durch den Mantel der Religion, zu sichern. Er ließ sich feierlich zum König salben, mit einem wunderthätigen Oele, das, von der Jungfrau Maria dem ehemaligen Bischofe Thomas Becket geschenkt, und seitdem, sorgfältig von Einsiedlern verwahrt, die Kraft haben sollte, alle damit geheiligten Könige zu glorreichen Verfechtern der Kirche zu machen. Auch ist es wahrscheinlich, daß der König, um den Blick seiner Unterthanen von seinem Thronrechte abzulenken, schon jezt (S. Rich. d. zw. V, 2. Heinr. IV. erst. Th. I, 1) einen frommen Kreuzzug nach Jerusalem beschloß, und nur durch Unruhen im Lande gehindert ward, ihn auszuführen.

Einige kleine Empörungen waren bald gedämpft, ein Krieg mit Frankreich ward im Entstehen erstickt; aber aus Norden und Westen zog bald ein schweres Unwetter herbei.

In Wallis stand Owen Glendower auf, des kühnen Entschlusses, sein Vaterland zu befrein. Er grif das Königreich in mehreren Provinzen an; in der Schlacht bei Hereford machte er Edmund Mortimer, den Grafen von March, zum Gefangenen, und kehrte siegesfroh nach Wallis zurück (1402). Zu der selbigen Zeit that Archibald, Graf von Douglas, vom schottischen Adel unterstüzt, einen Ausfall in England, und plünderte die nördlichen Gegenden. Auf seinem Rückzug aber ward er von den Percy's, den Grafen von Northumberland, gänzlich bei Holmedon geschlagen, und nebst vielen angesehenen Schottländern zum Gefangenen gemacht. Als König Heinrich dies vernahm, ließ er die Gefangenen fodern, durch die er einen günstigen Frieden mit Schottland zu vermitteln hofte. Graf Northumberland, der, nach damaligem Kriegsgeseze, das Recht hatte, sie für Lösegeld frei zu geben, verweigerte die Auslieferung; bloß den Grafen von Fife sandte er. Der erbitterte König berief ein Parlament in Windsor, woselbst auch die Percy's erschienen. Sie warfen dem König Undank vor gegen ihren Beistand bei seiner Thronbesteigung; sie foderten von ihm die Auslösung des Grafen March; und als er zornig ward über solche Zumutung, nannte ihn der junge Percy Heißsporn den Räuber des Throns, huldigte laut dem Grafen March, und sagte Heinrichen den Gehorsam auf.

Sogleich schloß Northumberland einen Bund mit Owen Glendower, und gab Douglas frei, der zu ihnen trat. Bei einer Zusammenkunft, die Percy, Glendower und Mortimer zu Bangor hielten, ward England vorläufig in drei Theile getheilt. Nordengland bis zum Trent sollte Percy haben, Wallis bis zum Severn Owen Glendower, und Mortimer Südengland vom Trent bis zum Severn. Diese Vertheilung ward schriftlich aufgesezt, und von den Dreimännern unterzeichnet und versiegelt.

Als alles zum Aufstande bereit war, erhielt Percy die beunruhigende Nachricht, sein Vater sei plözlich krank geworden *). Er ging also allein nach Shrewsbury, wo er Glendower und Douglas erwartete. Ihnen entgegen rückte der König mit einem Heere, das er wider die Schottländer bestimmt hatte. Jezt fertigten die Aufrührer eine Klag-

*) IV, 1.

schrift aus über die Tyrannei des Königs, der nur Geistlichen, hieß es, den Zutritt erlaubte, und Geldsummen des Parlamentes nach eigener Willkühr verschwendete; auch sprengten sie aus, daß Richard noch am Leben sei. Der König vertheidigte sich in einer Gegenschrift, und that den Aufständern noch gütige Vorschläge *). Aber der Graf von Worcester und sein Begleiter, Lord Vernon, hinterbrachten sie falsch **), und drauf begann das hizige Gefecht bei Shrewsbury. Douglas erschlug mehrere, die in des Königs Tracht einhergingen, weil Douglas und Percy's Augen bloß auf den König gerichtet waren ***). Der König that Wunder des Mutes und der Geistesgegenwart, und sein Beispiel ermunterte das Heer. Ihm zur Seite focht der funfzehnjährige Prinz von Wales mit einer Unerschrockenheit ohne Gleichen, das Gesicht blutig von Wunden. Nach drei Stunden war König Heinrich Sieger durch den Tod Percy's, den eine unbekannte Hand erschlug ****). Douglas, der Graf von Worcester, Lord Vernon und andere Verbündete wurden zu Gefangenen gemacht. Douglas ward ohne Lösegeld nach Schottland zurückgesandt; Worcester und Vernon aber zum Tode geführt (1403).

Zum komischen Theile dieses und des folgenden Stückes hat der Dichter benuzt, was die Geschichte von der wilden Aufführung des Prinzen von Wales erzählt. Gegen diesen hatte der Vater eine Eifersucht ganz besonderer Art: er fürchtete von dessen seltenen Anlagen des Geistes und Herzens Gefahr für seinen Thron; wiewohl der Prinz bei jeder Gelegenheit die aufrichtigsten Beweise seiner kindlichen Liebe und Unterthanentreue gab. Der Kaltsinn des Vaters hielt ihn die meiste Zeit vom Hofe entfernt; er versammelte um sich her einen Schwarm von lustigen Brüdern, Säufern und Taugenichtsen, welche die tollsten Streiche, sogar Raub und Plünderung verübten, und stolz darauf waren, unter einem solchen Haupte zu stehn. Dieser Prinz ist sichtbar Shakspeare's Lieblingsperson, und wie er ihn darstellt, zeichnet ihn auch die Geschichte: er gleicht der Sonne, „die lange von Nebeln umdünstet, zulezt durch„bricht, und um so herlicher im blauen Aether stralt.“ Einst schlug er, in öffentlicher Versammlung, den Oberrichter auf des Königs Bank, Sir William Gascoigne,

*) V, 1. **) V, 2. ***) V, 3. ****) V, 4.

der einen von des Prinzen Kameraden wegen eines Verbrechens verhörte. Der ehrwürdige Mann, als er die Achtung vor seinem Amte verletzt sah, ließ ihn verhaften, und der Prinz verhielt sich gelassen dabei. Voll Entzücken rief der König aus: „Glücklich der König, der so herz„hafte Obrigkeiten hat; und noch glücklicher der Vater, „der einen Sohn hat, welcher sich solch einer Strafe un„terwirft." Doch war dies der Hauptgrund, weshalb der König dem Kronprinzen die Präsidentenstelle im Staatsrathe nahm, und sie dessen jüngerm Bruder Thomas gab *). Die Begleiter des Prinzen, zu denen man noch den Herrn Fenton aus den lustigen Weibern rechnen kann, scheinen, wie sie in diesen und den beiden folgenden Stücken vorkommen, sämtlich Geschöpfe aus der Fantasie des Dichters zu sein.

Erster Aufzug. Erste Scene.

a. Gönnt dem gehezten Frieden doch Verschnauf—] (S. 5) D. i. der im Krieg mit den Empörern (Rich. d. zw. lezte Scene) fast todt gehezte Friede soll sich nur ein Weilchen verschnaufen, und, noch kurzathmig (d. i. ohne Bild, nur eben hergestellt), im Kampf gegen die Sarazenen von neuem keichen. — In Richard d. zw. (I, 3) heißt, den Frieden durch Waffengeklirr aus dem Schlummer wecken, so viel als, Krieg erregen. Hier ist ein stärkeres Bild: Der Friede, wie ein edler Hirsch, wird von den Hunden des Krieges (the dogged war, K. Joh.) gleichsam zu Tode gejagt.

b. Nicht färb' ihm durst'ge Rach' auf diesem Grund die Lipp' hinfort mit seiner Söhne Blut—] (S. 5) Nicht zu entwirren ist die Lesart der älteren Ausgaben:

> No more the thirsty entrance of this soil
> Shall daub her lips with her own children's blood;

da entrance, wie auch erklärt, nicht einmal den Schatten einer Persönlichkeit hat, und die volle Person hier gefodert wird. Vortreflich, dem Sinne nach, liest M. Mason:

> No more the thirsty Erinnys of this soil
> Shall daub her lips. —

D. i. die durstige Erinnys des Bürgerkrieges soll dem Frieden (denn her lips, her own children geht auf peace) nicht mehr die

*) III, 2.

Lippen mit dem Blut seiner eigenen Kinder röthen. Da aber Erinnys weder in den Vers noch in die Dichtersprache jener Zeit sich zu fügen scheint, schlägt der Uebersezer in gleichem Sinne vor:

No more the thirsty Vengeance on this soil.

Die blutdürstige Rache ist Schuzgöttin der Empörer. So tritt die Rache als Person auf im Titus Andronicus (V, 2):

I am Revenge; sent from th' infernal kingdon,
To ease the gnawing vulture of thy mind,
By working wreakful vengeance on thy foes.

Und in Heinr. d. sechst. zweit. Th. (III, 2):

And threefold vengeance tend upon your steps.

c. Jen' Anfunkelnden — — — nicht mehr funkeln sie auf Freund und Nachbar.] (S. 5) Diese Uebersezung scheint zugleich die beste Erklärung zu sein von those opposed eyes — — shall be no more opposed etc., wofür Warburton gern opposed files etc. einschieben möchte. Opposed eyes werden die Schlachtreihen in Bürgerkriegen genannt, weil sie auf einander Feuer und Glut aus den Augen schießen, grade wie die funkelnden Meteore am Himmel, womit sie verglichen werden. Die Meteore sind ein treffendes Bild des bürgerlichen Krieges. So in den Irrungen (IV, 2):

— his heart's meteors tilting in his face.

d. Ueber Mortimer und Glendower (S. 6) s. I, 3.

e. Entstellt von Wallis Fraun —] (S. 6) Dies bestätigt Holinshed: „So schändliche Niederträchtigkeiten verübten die „wälischen Frauen an den todten Leichnamen, als, glaub' ich, nie „oder selten vorher geschehen."

f. Der wackre Heißsporn.] (S. 7) Holinshed sagt: „Dieser Heinrich Percy ward Heinrich Heißsporn genannt, „weil er immer zu Pferde saß, und nie daheim Ruhe hatte, wenn „es draußen was zu thun gab."

g. Daß eine Fee nachtwandernd ausgetauscht die Kinder uns —] (S. 8) Dies war hauptsächlich das Geschäft der Elfen und Elfinnen. S. Sommernachtstr. (II, 1, d).

h. Die Gefangenen — für sich behält er sie.] (S. 8) Percy hatte ein ausschließendes Recht auf diese Gefangenen, den Jarl von Fife ausgenommen. Nach dem Kriegsgesez war jedermann, der einen Gefangenen gemacht hatte, dessen Auslösung nicht über zehntausend Kronen betrug, unbeschränkter Herr über ihn; er konnte ihn freilassen oder auslösen, ganz wie er wollte. Tol-

let. Nur den Jarl von Fife durfte Percy nicht verweigern, weil auf ihn, als einen Prinzen von königlichem Geblüte (er war Sohn des Herzogs Albany, des Bruders von König Robert III) König Heinrich gerechten Anspruch hatte. Steevens. In der vorigen Rede des Königs wird Mordake, Jarl von Fife, der älteste Sohn des geschlagenen Douglas genannt, durch des Dichters Schuld, der ein Komma in Holinshed übersah. Nach Holinshed könnte so geändert werden:

— — — Gefangne Heißsporns sind
Mordake, der Jarl von Fife, des Fürsten Sohn,
Und Archimbald, Graf Douglas.

i. Deswegen mustert er sich so —] (S. 8) Das Bild eines jungen Hahns, der sich mit dem Schnabel puzt.

Erster Aufzug. Zweite Scene.

a. Wir, die wir Beutel schnappen, gehn — nicht nach Föbus, „ihm dem fahrenden Ritter fein.“] (S. 10) Falstaf erschrickt bei dem Gedanken an die Sonne, die Räuber und Diebe verscheucht; aber schnell lenkt er spaßhaft ab auf den Caballero del Febo, den Ritter der Sonne, dem Helden eines aus dem Don Quixote (I, 1) bekannten spanischen Romans, der, nach Steevens, zu Shakspeares Zeit in der engl. Uebersezung viel gelesen ward. Die Worte: the wandering knight so fair sind wahrscheinlich eine Zeile aus einer alten Ballade von den Thaten dieses Rittermanns.

b. Gott schüze deine Gotts-Gnaden.] (S. 10) In damaliger Zeit war your Grace, Eur Gnaden, die gewöhnliche Benennung eines Königs.

c. Stoßseufzer vor einem Fastnachtei.] (S. 10) Grace heißt auch Tischgebet, wie in M. f. Maß (I, 2). Egg and butter aber bezeichnet Fastenspeise. S. Steevens zu II, 1.

d. Die wir Strauchhüter sind in den Wäldern der Nacht —] (S. 10) Let not us, that are squires of the nights body, be call'd thieves of the day's beauty. D. i. Laß uns, die wir Kammerdiener der Nacht sind (die wir die Nacht verschönern), nicht genannt werden eine Unehre für den Tag. Dem Tage seine Schönheit nehmen, ist, ihn entehren. Steevens. Beauty aber deutet zugleich auf booty, Beute. Hat etwa Shakspeare in dieser und in den folgenden Reden Falstafs an altdeutsches Ritterwesen gedacht? Nicht so. Sein England bot ihm völlig gleiche Erscheinungen. „In den Zeiten der Befehdung, und „noch lange nach gebotenem Landfrieden, als der fromme Adel „seiner von Urahnen ererbten und auf die spätesten Urenkel ver-

„erbbaren Tugenden nicht unwürdig achtete den Straßenraub, „nannte er selbst dieses Gewerbe in spaßhaftem Rothwelsch: Sich „des Sattels oder des Stegreifs ernähren, Beute erschnappen, „den Kaufleuten die Seckel schütteln, Wagen oder Schif niederle„gen, in die Eisen (Hufeisen, Spur) traben, oder auf die Eisen „lugen (d. i. auflauren), einem Wetscher (Watsack, Felleisen) „nachtraben, auf den Zuckmantel, auf die Struterau (von Strut, „Gebüsch), oder in das Schreckenthal reiten; und die Namen, „Struter und Ströter, Buschklepper, Heckenreuter, ein Hinterm„strauch, Schnapphahn und Strauchhahn, dünkten dem stolzen „Ritter im Raubschlosse weder ehrlos noch beleidigend." Anm. zur Luise (I, v. 766). Eben so reichhaltige Bezeichnungen hat Englands Rittersprache für das edle Gewerb, z. B. to convey, to shufle, to hedge, to lurk, to borrow, to strike, to purchase, to coney-catch u. s. w. und für den Raubritter die Ausdrücke Diana's foresters, gentlemen of the shade, minions of the moon, Saint Nicholas clerks, Trojans u. s. w. Falstaf ist ein so vollendeter Ritter vom alten Schlage, daß der stolzeste unter den brittischen Rittern keinen besseren als edlen Ahnherren verlangen kann.

e. Luna, unter deren Obhut wir stehlen.] (S. 10) Die Raubgier des ritterlichen Falstaf erinnert an etwas, das Agricola erzählt (Deutsch. Sprüchw. 632): „Es sagt mir der „Gestreng vnd Ehrenveste Caspar von Waßdorf, daß er einen „Edelmann kenn, guts Geschlechts, der wöll vnserm Herren Gott „gern seinen Himmel lassen, allein daß er jm vergünnen wöll, „stets einem nach zu draben, der einen Weßker vol Gülden vnter „dem arm vor jm hinfürete, vnd der jm auff der Versen were, „vnd wolt jm jetzt den Weßker mit den Gülden nemen, er begerte „jn nicht zu haben, allein daß er die Lust haben möcht, als künd „er jn haben, und eilete also darnach, ob er jn schon nicht vberkeme." Ernsthafter sind des selbigen Agricola Rügen über den Wucher des Adels (z. B. 127. 130), und die Räubereien des fränkischen Adels, „darin zuvor" (vor Maximilians Errichtung des schwäbischen Bundes) „niemand sicher vnd vnberaubet wandeln „konnte."

f. Mein alter Kastellan.] (S. 11) My old lad of the castle ist gleichbedeutend mit old lad of Castile, oder Castilian. Farmer. Der nämliche Misverstand kömmt in Don Quixote (I, 2) vor, wo der Ritter einen Schenkwirt castellano nennt, und dieser sich dadurch un sano de Castilla (einen Spizbuben aus Castilien) geschimpft glaubt.

g. Und ist nicht ein Büffelwams ein recht süßes Kleid, das hält?] (S. 11) And is not a buff jerkin a most sweet robe of durance? Die Gerichtsdiener trugen Kleider aus Büffel, S. Irrung. IV, 2. Robe of durance ist also, was everlasting robe in den Irrungen, ein Kleid, das gut vorhält. Du-

rance aber heißt auch das Gefängnis; und in diesem Sinne deutet robe of durance auf den Gerichtsdiener, der Schuldner festhält. Falstaf sizt schon tief im Schuldbuche der Frau Wirtin.

h. Um Beförderung?] (S. 12) Im Original fragt Prinz Heinrich: for obtaining of suits? „um Gewährung deiner Gesuche zu erhalten?" und Falstaf antwortet: Yea, for obtaining of suits, whereof the hangman hath no lean wardrobe. „Ja, um „Kleider zu erhalten, wovon der Henker (S. Maß für M. IV, „2, c) einen nicht geringen Vorrath hat." Spiel mit der doppelten Bedeutung von suit, wie in As you l. it (II, 7) und anderswo.

i. Zu einem Hasen.] (S. 13) Melancholisch wird der Hase genannt, wegen seiner einsamen Lebensart. Johnson. Auch bei den Aegyptern ist der Hase Sinnbild der Melancholie. Steevens.

k. Melancholei eines Moorsumpfes.] (S. 13) An Moorditch eine Gegend in London zu denken, verbietet der unbestimmte Artikel. Prinz Heinrich meint irgend einen Sumpf, der träge in sich selber fault.

l. Die Weisheit läßt sich hören auf den Gassen.] (S. 13) Aus den Sprichwörtern I, 20.

m. Du Spätfrühling! du Allerheiligensommer!] (S. 17) D. i. du alter Mann mit jugendlichen Neigungen. Steevens. So in Heinr. IV. zweit. Th. (II, 2): Was macht der Martinstag euer Herr.

n. Ueberzüge von Schetter.] (S 18) Schetter, oder Schechter, Steifleinwand. Diesen Ausdruck, der sich in Wielands Heinrich IV findet, hat der Uebersezer um so lieber beibehalten, da seine eigene Wahl mit Schillers Wunsch zusammenstimmt. Als kurz vor seinem Tode Schiller ihn zu einer neuen Uebersezung aller Falstafstücke auffoderte, verlangte der freundliche Mann, unter andern, in seiner anmutigen Laune: „Und daß Sie mir ja die „Schetterröcke nicht weglassen!"

o. Die Zeit werd' eingeholt, wann's niemand meint.] (S. 19) Diese Rede ist mit vieler Kunst angebracht, um vom Prinzen den Vorwurf der Niedrigkeit abzuwenden; sie bereitet auf seine künftige Besserung vor; und, was das wichtigste ist, sie stellt das wahre Gemälde einer großen Seele dar, die sich vor sich selbst entschuldigt, und diejenigen Thorheiten bemäntelt, die sie weder rechtfertigen noch ableugnen kann. Johnson.

Erster Aufzug. Dritte Scene.

a. Lord Worster, stracks hinweg mir —] (S. 20) Die Lesart des Originals:

Worcester, get thee gone, for I do see —

scheint, obenhin betrachtet, fehlerfrei zu sein. Aber Worcester wird entweder als Kretikus gelesen, oder als Trochäus. Wahrscheinlich schrieb der Dichter:

Lord Worcester, get thee gone. —

b. Mag füglich sterben —] (S. 22) Blunt sagt: Whatever Percy then had said, —

May reasonably die, and never rise
To do him wrong, or any way impeach
What then he said, so he unsay it now.

Warburton verderbte den Text durch Aenderung; Johnson verbindet: Let what he then said never rise to impeach him, so he unsay it now, wobei er das doppelte what then he said übersah. Der Uebersezer folgte A. W. Schlegeln, der nach impeach ein Kolon stellt. Der Dichter hätte nun sagen können: so he unsay now, what then he said; dafür wählte er die lebendigere Umstellung, die im Texte steht.

c. Auf Glendowr, den verruchten Zauberer, deß Tochter, wie man hört, dem Jarl von March jüngst ward vermählt.] (S. 22) Owen Glendower, ein wälischer Edelmann, lebte in seiner Jugend in London, die Rechte zu erlernen; doch bald dessen müde, trat er auf eine Zeitlang in Hofdienste bei König Richard, und kehrte dann in sein Vaterland zurück. Hier, in Kurzem als tapferer Kriegsmann in kleinen Gefechten mit Grenznachbarn berühmt, ward er von den Walisern, als sie Richards Tod an Heinrich IV rächen wollten, zum Anführer erwählt. Den ersten Feldzug gegen ihn machte Heinrich im Jahr 1400 (S. Richard d. zw. III, 1), ohne viel auszurichten. Unterdeß wuchs Glendowers Anhang von Tage zu Tage, und im Beginne des Jahrs 1402 fiel er in Herefordshire ein. Diese Grafschaft stand auf für den dort lebenden Edmund Mortimer, Grafen von March. (S. Vorber.) Ein hartnäckiger Kampf entschied für Glendower, der Mortimern als Gefangenen mitnahm, und in eine Thurmfestung einsperren ließ. Im September des selbigen Jahres begab sich Heinrich nach Wallis, seine abgefallenen Unterthanen zu züchtigen. Ein fürchterlicher Wolkenbruch empfing ihn dort, und zwang ihn umzukehren, als er kaum einige Plätze verheert hatte. Die Sage berichtet, Owen Glendower, der für einen mächtigen Zauberer galt, habe diesen Sturm durch den Beistand des Teufels erregt.

Ueber Edmund Mortimer sind so verschiedenartige Berichte, daß es schwer, ja unmöglich wird, sie alle in Einklang zu bringen. Er ist, wie Karl der Große und Harun-al-Raschid, eine fast mythische Person geworden. Daß Owen Glendower ihn gefangen nahm, scheint historisch erwiesen, aber Mortimers, des damals zehnjährigen, Vermählung mit Glendowers Tochter gehört

der Fabel an. Sandfort sagt, der eifersüchtige Heinrich Bolingbroke habe ihn in Irland in eine Burg gesperrt, wo er nach zwanzigjähriger Gefangenschaft gestorben sei; nach glaubwürdigeren Zeugen diente Mortimer als freier Krieger unter Heinrich V, und starb in seiner Burg als freier Edelmann. Bei so schwankenden, theils auf Romanzen und Sagen beruhenden Nachrichten, wollen wir bloß angeben, welcher Sage Shakspeare folgte, ohne uns in die Untersuchung einzulassen, was ihn mag bewogen haben, hie und da von der Geschichte abzuweichen.

Als Richard II nach Schottland zog, um den Tod des Grafen Roger Mortimer zu rächen, ernannte er, der keinen Sohn hatte, zu Englands Thronerben den Edmund Mortimer, den Sohn des genannten Roger Mortimer. Dieser, bei Richards Entsezung von Heinrich nach Herfordshire verbannt, gerieth in Owen Glendowers Gefangenschaft. Glendower erkohr ihn zu seinem Tochtermann, und gleich nach der Vermählung traten beide in ein Bündnis mit den Percy's, die, von Heinrich beleidigt, aufgestanden waren, ihn vom Thron zu stoßen (Heinr. IV erst. Th. III, 1), und Mortimer an dessen Stelle zu sezen. Als dieser Versuch mislungen war, kam Mortimer in des Königs Gewalt, und ward von ihm in den Tower gesperrt, wo er fünf Jahre nach Heinrich V Tode, alt und lebensmüde, ohne Erben zu hinterlassen, sein kummervolles Dasein schloß (Heinr. d. sechst. erst. Th. II, 5).

Mortimer heißt in dieser Scene Percy's Schwager (brother in law); in der dritten Scene des zweiten Aufzuges nennt ihn Lady Percy ihren Bruder, späterhin aber (III, 1), er sie seine Muhme (aunt). Dies leztere ist historisch richtig. Lady Percy war die Schwester von Edmunds Vater, Roger Mortimer. Im Uebrigen sind zwei Mortimer verwechselt, wie schon Steevens bemerkt.

d. Brauchts einer Zunge nur für all die Wunden.] (S. 25) So in Koriolan (II, 3): „Wenn er uns seine Wunden „zeigt, so müssen wir unsere Zungen in diese Wunden legen, und „statt ihrer sprechen." Und im Jul. Cäsar (III, 2).

e. Dreimal tranken sie des schnellen Severn Flut —] (S. 25) Wunden erregen den heftigsten Durst. Henley. Johnsons Bemerkung, der Dichter habe im folgenden Gemälde den Stromgott gedacht, ist nur zur Hälfte wahr. Der Dichter hat, was den griechischen und römischen Dichtern so geläufig war, den Strom und den Stromgott in Eins gemengt.

f. Sink' oder schwimm.] (S. 27) Ein altes Sprichwort.

g. Es wär' ein leichter Sprung —] (S. 27) Wohl uns, daß wir nicht nöthig haben, diesen Ausbruch einer von Ruhmsucht geschwellten Seele gegen den Vorwurf des Unsinns zu vertheidigen, wie zu ihrer Zeit Johnson und Warburton noch mußten. Passend weiset der leztere auf Euripides Phönissen (514);

ἄστρων ἂν ἔλθοιμ' αἰθέρος πρὸς ἀντολάς,
καὶ γῆς ἔνερθε, δυνατὸς ὢν δρᾶσαι τάδε,
τὴν θεῶν μεγίστην ὥστ' ἔχειν τυραννίδα.

k. Dein Ohr hört keinen Laut an, als von dir.] (S. 29) So in der Liebe Müh umsonst (I, 1):

Ein Mann, den sein selbsteignes Mundgetös'
Entzückt wie zauberische Melodei.

l. Zu Berkley-Schloß —] (S. 29) S. Rich. d. zw. (II, 3).

h. Des Douglas Sohn.] (S. 30) Er meint den Grafen von Fife (I, 1, h).

Zweiter Aufzug. Erste Scene.

a. Zur Hand, sagt Strauchdieb.] (S. 35) Ein sprichwörtlicher Ausdruck, häufig anzutreffen bei Green, Nasche und anderen, welche die Sprache des gemeinen Lebens aufbewahrt haben. Steevens. Der Strauchdieb langt immer zum nächsten Gut; daher das Sprichwort. Malone.

b. Als Anweisen vom Arbeiten.] (S. 35) Der Hausknecht nämlich weiset an, wo Beute zu finden, der Strauchdieb holt sie.

c. Sankt Niklas-Brüderschaft.] (S. 35) Sankt Nikolas war Schuzpatron der Straßenräuber, die daher St. Nicholas clerks oder knights hießen. Steevens.

d. Stuzbartbepurperte Malzwürmer.] (S. 36) Schenkenhocker, denen vom Biersaufen das Gesicht glühet.

e. Die anhalten können.] (S. 36) D. i. die anpacken. Aber to hold in heißt zugleich, ein Geheimnis bei sich behalten.

f. Doch gelogen. Denn sie beten unaufhörlich zu ihrem Schuzheiligen —] (S. 36) And yet I lie; for they pray continually unto their saint, the commonwealth; or, rather, not pray to her, but prey on her; for they ride up and down on her, and make her their boots. — Hausken. What, the commonwealth their boots? will she hold water in foul way? — Gadshill. She will, she will; justice hath liquor'd her. — Gadshill scheint zu meinen: „Sie beten beständig zu ihrem Heiligen, dem „Staat; oder vielmehr, sie beten nicht zu ihm, sondern sie zwa„cken an ihm (etwa wie der Tunguse seinen Göttern durch den

„Prügel Segen abzwackt); denn sie reiten auf ihm hin und her, „und machen ihn zu ihrer Beute." Wir nähmen dann boot für booty, welches der Hausknecht in Stiefel verdreht. Aber der Staat Gott des Diebes, und zugleich Beute, oder gar Stiefel des Diebes — welche noch so spiz zugespizte Rothwelschlaune kann das entschuldigen? Auch hat Gadshill kurz vorher nicht den Staat, sondern Sankt Nikolas als seinen Schuzpatron genannt. Wir glauben, Shakspeare's Meinung, vielleicht Shakspeare's Worte zu treffen, durch folgende Aenderung: for they pray continually unto their Saint against the commonwealth; or, rather, not pray to him, but prey on her. — Nach saint konnte against leicht ausfallen, und dann mußte nothwendig das Verderbnis von him in her nachfolgen.

g. Wir haben das Rezept des Farrnsamens.] (S. 36) Der Same des Farrnkrautes sizt an der verkehrten Seite des Blattes, und ist so klein, daß er dem Aug' entgeht. Wer ihn zu sammeln verstand, und bei sich trug, ward, glaubte man, unsichtbar. Holt White.

h. Homo ist ein gemeiner Name für jeden Mann.] (S. 37) Eine Stelle aus dem Accidence, dergleichen mehrere bei Shakspeare. S. Viel L. um Nichts (IV, 1, a). Gadshill hatte sich einen ehrlichen Mann genannt; drauf ihn der Hausknecht einen unehrlichen Dieb. Gadshill antwortet: Den Mann wenigstens laß mir, da homo alle Menschen, also auch den Dieb begreift.

Zweiter Aufzug. Zweite Scene.

a. Daß ihr mich so eselt und gault.] (S. 39) Im Englischen: what a plague mean ye, to colt me thus? daß ihr mich so närrt? Worauf der Prinz, colt anders nehmend, antwortet: thou liest, thou art not colted, thou art uncolted, du bist nicht gegault, du bist entgault.

b. Hänge dich an deinem Hosenbande.] (S. 39) Ein altes Sprichwort. Steevens. Eine komische Anwendung dieses Sprichwortes macht Junker Tobi (Was ihr wollt I, 3): „Diese „Kleider sind gut genug zu trinken darin; und das sind diese Stiefel auch; sind sie's nicht, so laß sie an ihren eigenen Strippen „sich aufhängen."

Zweiter Aufzug. Dritte Scene.

a. Percy, mit einem Briefe.] (S. 44) Dieser Brief war von George Dunbar, Graf von March, in Schottland. Ed-

wards. Die Herstellung dieses als Prosa abgesezten Selbstgesprächs erfoderte bloß einige Auslassungen und Zusäze höchst unbedeutender Wörter. Wie der Uebersezer las, ist durchweg aus der Uebersezung klar.

b. Mylord York empfiehlt den Plan.] (S. 44) Richard Scroop, Erzbischof von York. Steevens.

c. Ins Hirn ihm führ' ich mit seiner Lady Fächer.] (S. 44) Die damaligen Fächer bestanden aus seltenen Federn in kostbaren Stielen. S. Rom. u. Jul. (II, 4, 1). Hier ist der Stiel gemeint.

d. Der Scheck, der trägt mich keck.] (S. 46) Im Original steht: That roan shall be my throne, der Scheck soll mein Thron sein.

e. O Esperance!] (S. 47) Der Wahlspruch der Percy's. Malone.

f. Ei nun, mein Pferd, mein Schaz! mein Pferd!] (S. 47) Man weiß kaum, ob er Lady Percy oder das Pferd seinen Schaz nennt.

g. Blut'ge Köpf', und halbe Kronen.] (S. 48) Crowns bedeutet Hirnschädel, und zugleich die Kronmünze, wie der Zusaz and pass them current. Johnson.

h. Nie wirst du sagen, was du selbst nicht weißt.] (S. 49) Ein altes Sprichwort lautet: Ein Weib verschweigt, was es nicht weiß. Steevens.

i. Und so weit werd' ich traun dir.] (S. 49) Der Uebersezer suchte zwei zerrüttete Verse so herzustellen:

> And so far will I trust the, Lady. How! so far?
> Perc. Not an inch further. But hark, gentle Kate; —

Die Ausgaben bieten gentle Kate nach trust thee, und in der folgenden Zeile, hark you, Kate.

Zweiter Aufzug. Vierte Scene.

a. Hem!] (S. 50) Ausruf der Herzenserleichterung. S. Viel L. um Nichts (V, 1).

b. Eine Kanne Bastard im Halbmond.] (S. 50) Bastard, ein süßer Wein. S. M. f. Maß (III, 4). Die Zimmer in den brittischen Wirtshäusern führen besondere Namen, wie man auch aus dem Tom Jones weiß.

e. Kuck einmal hinunter in den Granatapfel.] (S. 51) Man hatte ehemals Löcher oder Fenster in den Fußboden oberer Zimmer, um in die unteren hinabschaun zu können. Steev.

d. Bestöhlst du wol dies Lederwams da, mit Krystallknöpfen —] (S. 53) Der Prinz meint den Herrn Wirt, dem er verächtliche Benennungen ertheilt. Lederwams mit Krystallknöpfen war die Tracht eines Pfandverleihers. — Auf Kniebänder, die ehemals sichtbar getragen wurden (Was ihr wollt II, 5), wandte man viel Geld. Florettene Kniebänder trug blos der Arme.

e. Nun wohl denn, eur rother Bastard —] (S. 53) Von hier an wird die Rede des Prinzen Galimathias, um den Küfer zu verwirren.

f. Welch ein artiges Detto —] (S. 54) Er meint die tausend Pfund.

g. Rivo.] (S. 55) D. i. Trink! ein damaliger Schenkenausdruck. Steevens.

h. Kalk im Sekt.] (S. 56) In den Wirtshäusern herschte die Gewohnheit, Kalk in den Sekt zu thun, um ihn zu verstärken und dauerhafter zu machen. Die Ausleger führen mehrere Stellen darüber aus alten Schriftstellern an, aber nicht Lust. Weib. I, 3, wo der Wirt zum neuen Kellner sagt: Let me see the froth and lime. Das Wort froth bezieht sich auf die Gewohnheit, Seife ins Bier zu thun, um es zum Schäumen zu bringen.

i. Ich wollt', ich wär' ein Weber —] (S. 56) Die Weber, begünstigt durch ihr Geschäft, übten den Gesang, wie schon die berühmten Weberinnen Kirke und Kalypso. S. Was ihr wollt II. 5, *f.* Die Protestanten, die vor dem Herzog Alba flohn, waren größtentheils Weber und Wollarbeiter. Sie sezten sich, wie Hawkins bemerkt, in Glostershire, Somersetshire, und an andern Orten, und verbreiteten dort auf viele Jahre die Musik. Falstaf möchte gern seinen Unmut vom Herzen singen.

k. Mit einem Degen von Holz.] (S. 56) Ein Degen von Holz war die Waffe, welche das Laster (Vice), eine allegorische Person in den alten Moralitäten gegen den Teufel brauchte. S. Was ihr wollt (IV, 2), Heinr. d. viert. zweit. Theil (III, 2) Heinr. d. fünft. (IV, 4).

l. Könnt' ich laufen wie du.] (S. 57) Omnes coaetaneos suos saliendo praecessit (sagt von diesem Prinzen Thomas de Elmham p. 12), cursu veloci simul currentes praevenit. Drum wird er weiter unten genannt „der ferfenschnelle Prinz von Wales."

m. Da ich die Bande gesprengt hatte —] (S. 61) Their points being broken — down fell his hose. Das Wort point

bedeutet Degenspize und Hosenträger. S. Was ihr wollt (I, 5, e).

n. Du Hungerdarm, du Aalhaut —] (S. 62) Stowe sagt vom Prinzen: „er war von mehr als mittelmäßiger Manns„länge, sein Hals lang, sein Leib schlank und hager u. s. w."

o. Das Blut ehrlicher Leute.] (S. 66) D. i. das Blut derer, die sie beraubt hatten, im Gegensaz der Räuber. Johnson.

p. Glut und Schwert.] (S. 66) Er meint die Glut im Gesicht. Johnson. In Heinr. d. sechst. erst. Th. (IV, 2) sind Hunger, Schwert und Feuer die drei Gefährten des kriegerischen Talbot. Vgl. Heinr. d. fünft. Prolog zum ersten Aufzuge.

q. Heiße Lungen und kalte Beutel.] (S. 66) Durst und Armut.

r. Den Satanas schwören ließ.] (S. 67) Auch Satanas muß auf dem Kreuze schwören, wie ein guter katholischer Christ. S. Rich. d. zw. (I, 3). Hamlet (I, 5).

s. Nun kauft man das Land so wohlfeil wie stinkende Makrelen.] (S. 68) Vor Heinrich VII pflegte bei einem Aufruhr der Sieger die Länderein seiner Gegner, vielleicht auch derer, die ihm nicht beigestanden, einzuziehn. Wer also eine Gefahr dieser Art voraussah, verkaufte in Eile sein Land, um doch etwas zu haben, das er mitnehmen konnte. Johnson. S. K. Johann (II, 1).

t. Dies Kissen meine Krone.] (S. 69) Noch jezo (wie Letherland bemerkt) nehmen die Landleute in Warwickshire ein Kissen statt einer Krone bei ihren Erntefesten.

u. Nach König Kambyses Art.] (S. 69) Anspielung auf die Tragikomödie Kambyses von Th. Preston. S. Sommernachtstraum (I, 2, a).

v. Stopft die Schleusen ihres Augs.] (S. 70) Im ebengenannten Stücke seufzt die Königin:

Dies Wort macht, daß vom Thränenthau tropft mein kristallnes Aug'.

Von hier an giebt die steigende Empfindung, wenn gleich im Komischen, durch den Jambenrhythmus sich kund, der mitunter recht feierlich einherschreitet. Die Herausgeber haben, den Anfang ausgenommen, alles wie Prosa drucken lassen.

w. Ob die Kamille zwar, je mehr sie wird zertre-

ten —] (S. 70) Lilly, in seinem Eufues, sagt: „Die Kamille „zwar, je mehr getreten und niedergedrückt, um so mehr verbrei„tet sie sich; doch das Veilchen, je mehr berührt und befühlt, um „so eher verwelkt es und fällt ab."

x. Wenn du mein Sohn denn bist —] (S. 71) Der Uebersezer las:

> If then thou be my son, here lies the point; —
> Why, being my son, art thou so pointed at?
> Shall the bless'd sun of heaven prove mitcher, and
> Eat blackberries? —

y. Nein Leide; nicht im Wort —] (S. 71) Der Uebersezer las:

> In passion; not in words, but in woes too.

z. Ist dieser Mann ein Lump —] (S. 71) Die Worte: if that man should be lewdly given, he deceiveth me, geben keinen Vers. Der Uebersezer schlägt vor:

> If that man be lewd, he deceiveth me.

aa. So denn die Frucht erkannt wird an dem Baum.] (S. 71) Anspielung auf Matth. XII, 33.

bb. Euch drillen will ich, traun, ich junger Prinz.] (S. 72) Das Wort 'faith ist im Original aus der Stelle gerückt. Der Uebersezer las:

> Nay, 'faith, I'll tickle you for a young prince.

Der Sinn ist: Für einen jungen Prinzen will ich euch schon zu schaffen machen.

cc. Wenn fetter Mann zu sein, ist hassenswerth, sind Farao's magre Kühe liebenswerth.] (S. 74) Der Uebersezer trug kein Bedenken zu lesen:

> If to be a fat man (st. to be fat) be to be hated,
> Then Pharao's lean kine are to be loved.

So wird dem Verse aufgeholfen, und der Gegensaz von man und kine gehoben, den der Dichter beabsichtigte.

dd. Ziere ich nicht einen Karren —] (S. 75) Er meint den Armsünderkarren, der zum Galgen führt.

ee. Schlüpf' hinter die Tapete.] (S. 75) Hier war geräumiger Plaz für Falstafs Dicke. S. Viel L. um Nichts (I, 3, b). In Braithwaite's Survey of Histoires, 1614, steckt sogar ein Elefant hinter der Tapete, den Pyrrhus hat hinschleppen lassen, um den Fabius zu erschrecken.

ff. Der Mann, ihr dürft mir glauben, ist nicht hier.] (S. 76) Offenbar ist Prinz Heinrich eine Lieblingsperson des Dichters, der ihn, nach Angabe der Geschichte, verschwenderisch ausgerüstet hat mit Geist, hohem Verstande, ächter Religiosität, kindlicher und brüderlicher Liebe, und allen Vorzügen eines wahrhaft ritterlichen und leutseligen Betragens. Gleichwohl schont ihn der Dichter nicht, wo er Rüge verdient, so wenig wie Homer seinen ins Gräßliche sich vertobenden Achilles. Shakspeare bringt ihn in der zweiten Scene des folgenden Aufzugs in eine Lage, wo er sich reuig zeigen muß, und dann, seinem Charakter gemäß, auch ächt reuig sich zeigt; und zweimal zwingt uns der Dichter, über ihn ein Pfui! auszurufen, nämlich oben, wo er rauben hilft, und hier, wo er dem Sherif eine offenbare Lüge sagt. Mit nichts wird die Lüge bemäntelt; dem wehrte des Dichters hoher Tugendsinn. Nicht alle Dichter haben die Kehrseite eines Lieblingsgeschöpfes so hervorzuheben gewußt. In unserer schlafferen Zeit wird dem Vergehen nur zu häufig vom Dichter geschmeichelt, und Laster werden sogar in das Gewand der Tugend gehüllt.

Dritter Aufzug. Erste Scene.

a. Als zur Welt ich kam —] (S. 79) Daß Owen Glendowers Geburt und Leben von der Natur mit Wundern sei gefeiert worden, erzählen Dichter und Chronikenschreiber. „Im „Jahre 1402 erschien ein glänzender Stern, den die wälischen Barden als einen Glückstern besangen für Owen Glendower: Möglich, „daß diesen Stern Shakspeare in Glendowers Geburtstunde verlegte." Malone.

b. Sprecht wahr, und höhnt den Teufel.] (S. 81) Ein altenglisches Sprichwort.

c. Was? tummelt' er mit bloßem Strumpf davon?] (S. 82) Im Originale wird gespielt mit: I sent him bootless home, ich sandt' ihn ohne Vortheil heim; und: home? without boots, — heim? ohne Stiefel?

d. Erzogen ward ich ja an Englands Hof.] (S. 84) Glendower lebte eine Zeitlang am Hofe Richards (I, 3). Beinahe zwölf Jahre hindurch war er ein furchtbarer Feind des Königs. Endlich, von Heinrich in die Enge getrieben, und von allen Anhängern verlassen, starb er in kläglichen Umständen.

e. Wenn er erzählt vom Maulwurf.] (S. 85) Eine Weissagung des alten Merlin (Lear III, 2, k) soll den Glendower auf König Heinrich gehezt haben. Heinrich, sagte man, sei der von Gott selbst verfluchte Maulwurf, der getödtet werden sollte von einem Drachen, einem Löwen und einem Wolfe, die dann unter sich das Reich theilen würden.

f. Die schönste Königin —] (S. 88) Königin Elisabeth war eine geschickte Lautnerin. Malone.

g. Nein, wenn ihr hinschmelzt —] (S. 88) Warum eine so furchtbare Empörung gegen einen nicht beliebten und eigentlich unrechtmäßigen König mißlang, hat Shakspeare vortreflich entwickelt. Die abergläubischen Einbildungen Glendowers von sich selbst, die Weichlichkeit des jungen Mortimer, die Unbändigkeit Percy's, die keinem vorsichtigen Rathe Gehör giebt, die Unentschlüssigkeit seiner älteren Freunde, der Mangel an Einheit der Triebfedern und des Plans, sind mit feinen, jedoch unverkennbaren Zügen charakterisirt. A. W. Schlegel.

h. Daß auf die Schmeichelbinsen ihr euch legt, und ruht eur liebes Haupt auf ihrem Schooß.] (S. 88) Nicht gestreute Binsen, an welche Johnson denkt, sind gemeint, sondern Binsendecken. S. Rom. u. Jul. (I, 4, i). Das Haupt in der Geliebten Schooß legen, war seiner Ton jener Zeit. S. Hamlet (III, 2).

i. Finsbury (S. 90) hieß ein damals beliebter Sammelplaz der schönen Welt, unsern London. Er wird oft in alten Komödien genannt. Steevens.

k. Eidschwur, der füllt das Maul.] (S. 90) Lady Percy soll nicht so fein und süßlich schwören, wie ein Zuckerbeckerweib; sondern wie es einer Heldenfrau geziemt. Eidschwüre und Flüche waren, nach damaliger Zeitmode, unentbehrliche Würze des Gesprächs, und Meisterin im Fluchen war Königin Elisabeth, die kein Donnerwetter sparte, wenn sie glaubte, es würde Nachdruck auf ihre Rede legen. Stubbe sagt von seinen Engländern: „Wenn „sie nur drei oder vier Worte sprechen, so muß ein Mordschwur „(a bloody oath) dazwischen fahren." Und Marston rechnet Kanoneneide (cannon oathes) zu den Eigenschaften eines vollendeten Stuzers. Vgl. Nath. Drake II. S. 160.

l. Zu werden Schneider.] (S. 90) Die Schneider, wie die Leinweber (II, 4, i), waren wegen ihres Gesanges berühmt. Fletcher sagt im Ritter vom brennenden Stößel: „Nie trau einem „Schneider, der nicht bei der Arbeit singt; sein Gemüt ist auf „nichts gestellt als auf Mausen." Steevens.

Dritter Aufzug. Zweite Scene.

a. Lord Mortimer von Schottland.] (S. 96) Dieser werde nicht verwechselt mit Mortimer, dem Schwiegersohn Glendowers. Der Schottische Mortimer war Freund des Königs, und sein Waffengefährt in der Schlacht bei Shrewsbury.

Dritter Aufzug. Dritte Scene.

a. Der Ritter von der brennenden Lampe.] (S. 98) Ein Spottname, wie Fletchers berühmter Ritter vom brennenden Stößel, um die Titel in alten Ritterromanen lächerlich zu machen.

b. Bei dieser Flamme, die Gottes Engel ist!] (S. 99) Der Zusaz: that's Gods angel muß nothwendig aus den Quartausgaben von 1599 und 1608 hergestellt werden, sonst lahmt der Gegensaz.

c. Nun Frau Hühnchen Krazefuß.] (S. 99) Dame Partlet ist Name der Henne im engl. Reineke der Fuchs. Steevens. So nennt Leontes die Dame Paulina im Wintermährchen.

d. Strohjunker.] (S. 101) Younker ist ein gewöhnlicher Schimpfname in den alten Schauspielen: ein ehrlicher Tropf, dem man auf der Nase spielt.

e. Soll ich keine Ruh haben in meiner Herberg'—] (S. 101) To take mine ease in mine inn ist ein altes Sprichwort, aus der Zeit, da inn noch Wohnung, besonders große Wohnung hieß, und bedeutet so viel, als sich wohnlich einrichten. Greene, in seinem Farewell to Follie, 1617, sagt: The beggar Irus, that haunted the Palace of Penelope, would take his ease in his inne as well as the peeres of Ithaca. Späterhin, als inn auf die Bedeutung von vornehmer Herberge sich beschränkt hatte (und Herberge ist inn hier, wie K. Rich. d. zw. V, 1 u. Macbeth III, 3) blieb das Sprichwort in voller Kraft. Es gab auch nichts bequemeres für Reisende, als die großen Wirtshäuser damaliger Zeit, die beinahe den gastlichen Burgen gleich waren. Unsere Städte (sagt Harrison) haben die prächtigsten Gasthöfe, die jeder Reisende als sein Haus betrachten darf. Sie sind reichlich versehn mit feinem Weißzeuge; das Tischgedeck wird täglich gewaschen, und jeder Gast kan sicher sein, sich in ein reines Bett zu legen. Hat der Reisende ein Pferd, so zahlt er nichts für sein Bett; sonst täglich einen Pfennig. Kommt ihm etwas abhanden, so muß der Wirt den Schaden ersezen. Oft kann ein Gasthof zwei oder dreihundert Personen samt ihren Pferden halten; und eine Freud' ist es, zu sehn, wie Wirt und Kellner sorgt für schnelle Bedienung, Reinlichkeit, gutes Essen, Auswahl der Weine und Biere, Unterhaltung der Gäste u. s. w. — Sobald ein Gast ankommt (bemerkt Moryson, Itinerary, 1617) laufen ihm die Diener entgegen; einer nimt sein Pferd, führt es auf und ab, bis es kalt ist, und giebt ihm dann Futter; ein anderer weiset ihm ein Zimmer an, und macht ihm Feuer; ein dritter zieht ihm die Stiefel aus und puzet sie. Dann besuchen ihn Wirt und Wirtin u. s. w.

Vgl. Nath. Drake I. S. 217. Tiefer als die Gasthöfe standen die Schenken (taverns), und noch tiefer die Bierhäuser (alehouses). Der Frau Hurtig wilder Schweinkopf war nur eine Schenke, wie aus dem Schluß dieser Scene erhellt.

f. In einer geschmorten Pflaume.] (S. 105) Diese standen in Bordellen feil. S. M. s. Maß (II, 1, i).

g. Jungfer Mariane (S. 103), eine Mannsperson in Weibertracht, gehörte zu den Aufzügen der Mohrentänzer, die um Ostern und Pfingsten, besonders aber am ersten Maitage, ihr fröhliches Wesen trieben. S. d. L. Müh umsonst (II, 2, d).

h. Noch ehe du die Hände wäschest.] (S. 107) D. h. Morgen mit dem Frühesten. Zugleich wird angespielt auf das Sprichwort: illotis manibus sacra tractare.

Vierter Aufzug. Erste Scene.

a. Sein Herz!] (S. 110) Percy hatte gefragt: „Wer führt sein Volk?" Der Bote antwortet: „Sein Brief enthält sein Herz, nicht ich." Drauf sagt Percy ärgerlich: „Sein Herz!" D. i. Was geht mich sein Herz an! wo sein Volk ist, will ich wissen! —

b. Wie leicht sähn wir darin den klaren Boden —] (S. 111) To read the bottom and soul of hope, and the bound of fortune dünkt dem Dr. Johnson sprachwidrig; Malone glaubt den Ausdruck read für see aus des Dichters licentious language erklären zu dürfen. Er dachte diesmal nicht an die Wandelbarkeit des Sprachgebrauches. To read heißt manchmal wahrnehmen, erwägen u. dgl. So in Heinr. d. fünft. (II, 4): which you shall read in your own losses. Und im Macbeth (I, 3):

when he reads
Thy personal venture in the rebels fight,
His wonders in his praises do contend,
Which should be thine, or his.

c. Art und Natur schon unseres Versuchs will keine Theilung.] (S. 112).

The quality and hair of our attempt
Brooks no division.

Man könnte versucht werden zu lesen:

The quality and air of our attempt. —

Allein Johnsons Erklärung, hair sei complexion, character ist die richtige. So im Macbeth (IV, 1):

thy hair,
Thou other gold-bound brow, is like the first.

Man hat an dieser Stelle zwar hair in air verändern wollen; aber Steevens bemerkt, daß air im Shakspeare nie manner of a person bedeute, sondern diese Bedeutung später erst aus dem Französischen entlehnt habe. Uns ist nur Eine Stelle bekannt, die dagegen zu sein scheinen könnte: Two gentlemen of Verona (II, 4):

Val. Give him leave, madam; he is a kind of cameleon.
Thur. That hath more mind to feed on your blood, than live in your air.

Aber auch hier, glauben wir, bedeutet air bloß Luft, wie im Hamlet (III, 2), ohne an die Blicke der schönen Silvia zu erinnern.

d. Beschwingt wie Strauße.] (S. 114) D. i. alle gekleidet, wie der Prinz selbst, dessen Wahrzeichen eine Straußfeder war. Grey. Vgl. Heinr. V (I, 2).

e. Goldfunkelnd ihr Gewand, wie Heiligenbilder.] (S. 114) Die Heiligenbilder wurden ehemals an Sonn- und Festtagen mit reichgestickten Gewanden behängt. Steevens.

Vierter Aufzug. Zweite Scene.

a. Sie finden Wäsche genug auf jedem Zaun.] (S. 117) So im Wintermährchen (IV, 2):

Die Leinwand, weiß auf grüner Bleich,
Wezt mir den Mausezahn sogleich.

Leinwand wird in England auf Zäunen gebleicht.

Vierter Aufzug. Dritte Scene.

a. Mein Vater nun, gutherzig, mitleidvoll —] (S. 125) Die Percy's standen in hoher Gunst bei König Heinrich, noch einige Zeit nach seiner Thronbesteigung. Thomas Graf von Worcester ward zum Erzieher des Prinzen von Wales ernannt, und erhielt den ehrenvollen Auftrag, nach Richards Entthronung dessen junge Gattin nach Frankreich zurückzubringen. Auf dieser Reise begleitete ihn Percy Heißsporn. Als zwischen Calais und Boulogne die Gesandten beider Nationen sich begegneten, rief er laut aus, sie sei noch so reine Jungfrau, wie da sie Richarden übergeben worden, und wer das Gegentheil behauptete, dem solle sein Schwert es beweisen. Malone.

Vierter Aufzug. Vierte Scene.

a. Lord Marschall.] (S. 125) Thomas Lord Mowbray.

Fünfter Aufzug. Erste Scene.

a. Für euch zerbrach ich meinen Marschallstab.] (S. 129) S. Richard d. zw. (II, 2).

b. Heinz, schaust du mich am Boden in der Schlacht, steh' über mir —] (S. 132) In der Schlacht bei Agincourt that Heinrich, als König, diesen Freundschaftsdienst seinem Bruder, dem Herzog von Gloster. Steevens. Dieser Weise, einen Kriegsgefährten zu vertheidigen, gedenkt Shakspeare mehrmals. Heinr. d. sechst. zweit. Th. (V, 3). Irrungen (V, 1) und anderswo.

c. Ehr' ist bloß ein Wappenschild.] (S. 133) Der Lohn tapferer Thaten bestand ehemals bloß in Ehrenschilden, die man verdienstvollen Kriegern gab. Da nun Falstaf gesagt hat, die Ehre komme oft erst nach dem Tode, so nennt er sie sinnreich ein Wappenschild, das man bei Leichenbegängnissen herumtrug. Warburton.

Fünfter Aufzug. Zweite Scene.

a. Lord Douglas, geht ihr selbst.] (S. 134) Der Vers:

Lord Douglas, go you, and tell him so —

ist mangelhaft, da Douglas nicht dreisilbig gelesen werden kann. Der Uebersezer änderte:

Lord Douglas, you must go, —

Woran sich dann treflich die Antwort schließt:

Marry, and shall, and very willingly.

b. Des Lebens Zeit ist kurz —] (S. 136) Der Sinn ist: Kurz ist das Leben; aber, wenn auch kurz wie eine Stunde, es wäre zu lang, wenn man es unnüz verschwendete.

Fünfter Aufzug. Dritte Scene.

a. Ha, Narrenseele, geh, wohin du gehst!] (S. 139) A fool go with thy soul, whither it goes. D. i. Der Name eines Narren geh mit deiner Seele. S. Kaufm. v. Vened. (II, 9, c).

b. Und die Ehr' ist nicht eitel!] (S. 139) Ironisch gemeint! Warburton.

c. Türk Gregor that nie so große Kriegsthat.] (S. 140) Gregor der siebente, genannt Hildebrand. Seine Grausamkeiten gegen den Kaiser sind von Fox so verhaßt geschildert, daß die Protestanten damaliger Zeit vermutlich ihre Freude daran hatten, ihn von Shakspeare so aufgeführt zu sehn, der ihre zwei größten Feinde, die Türken und den Pabst, in ihm vereinigte. Warburton. Türk Gregor scheint ein sprichwörtlicher Ausdruck damaliger Zeit gewesen zu sein.

d. Heiß Pulver drin! heilt Sektensucht.] (S. 140) Er meint den Durst nach Sekt, und zugleich den aufrührischen Sektengeist. Im Original:

Ay, Hal, 'tis hot, 'tis hot; 'twill sack a city.

Sack ist Sekt, und to sack a city heißt einen Ort schleifen.

Fünfter Aufzug. Vierte Scene.

a. Du blutest sehr.] (S. 141) Der Prinz war am Auge durch einen Pfeil verwundet worden.

b. Jezt halt' ich dich wie meine Seele werth.] (S. 142) Jezt lieb' ich dich mit der innigsten Zärtlichkeit. Der Ausdruck ist aus 1 Samuel XVIII, 1 entlehnt: „Und da er hatte ausgeredt mit Saul, verband sich das Herz Jonathan mit dem Herzen David, und Jonathan gewann ihn lieb, wie sein eigen Herz."

c. Leben der Narr der Zeit.] (S. 145) Das Leben, wie in den alten geistlichen Tänzen der Narr, wird von der Zeit, oder dem Tode, so lange verfolgt, bis es endlich erliegt. S. Rom. u. Jul. (III, 1, i), und M. für Maß (III, 3, c).

d. Nun sind zwei Schritt gemeiner Erd' ihm Raum genug.] (S. 146) So im K. Johann (IV, 2):

Dem eigen war dies Eiland lang und breit,
Drei Fuß hat er davon!

Und in Heinr. d. sechst. dritt. Th. (V, 2). — Diesen wehmütigen Gedanken äußert auch der Chor in Aeschylos Agamemnon, v. 425:

Vieles traun reget tief die Seel' auf.
Denn die einer gesendet,
Kennt er; doch an der edeln
Männer Statt nur Gewehr und Staub
Kehrt in jedes Behausung.

e. Dein Unlob möge ruhn —] (S. 146) Das Gegentheil wünscht der sterbende Gaunt Richard dem zweiten (II, 1):

Leb' in der Schmach, nicht sterb' auch Schmach mit dir!

f. Nicht traf der Tod ein so fett Wildpret heut —] (S. 146) Death hath not struck so fat a deer to-day, though many dearer, in this bloody fray. Ein Wortspiel mit deer, Wildpret, und dear, theuer, das auch anderswo bei Shakspeare vorkommt.

g. Wenn du mich einstopfst heut', erlaub' ich dir, mich einzupökeln.] (S. 146) If thou embowel me to day. — In die Erde stopfen will Prinz Heinrich den Falstaf; aber dieser versteht: to be embowell'd „as the pudding in his skin" (Ende g. all. gut, II, 2); denn embowell'd wird auch vom Stopfen der Würste gebraucht.

h. Ich bin kein doppelter Mensch.] (S. 147) D. i. ich bin nicht Falstaf und Percy zugleich, obschon ich, mit dem Percy auf dem Rücken, doppelt erscheine. Johnson.

Anmerkungen zu König Heinrich des vierten zweitem Theile.

Während der König zu Shrewsbury mit den Aufrührern auf Tod und Leben focht, kam der kürzlich genesene Graf Northumberland mit seinen Truppen, um Percy's Heer zu verstärken. Unterwegs erfuhr er die Nachricht vom Schicksale seines Sohnes, worauf er eilig zurückkehrte. Kurze Zeit hielt er sich auf seiner Burg verborgen. Als man ihm aber scharf zusezte, und fast keinen Ausweg ließ, ergab er sich der Großmut des Königs, der ihn nach York hatte rufen lassen. Hier entschuldigte er sich, er habe bloß die Aussöhnung beider Parteien vermitteln wollen, und der König war so gütig, ihn zu begnadigen (1404).

Der Aufstand der Rebellen war durch Percy's Tod nur scheinbar gedämpft. Mit dem eben begnadigten Grafen von Northumberland verbanden sich Mowbray, Graf von Nottingham, Richard Scroop, Erzbischof von York, Lord Bardolf, und die ganze Stadt York. An die Kirchthüren dieser Stadt schlugen sie ihre Beschwerden, die hauptsächlich gegen des Königs unrechtmäßige Herschaft, Tyrannei und Erpressungen gerichtet und sehr übertrieben waren; sie versprachen schleunige Abstellung, und neue Segenstage unter der bevorstehenden Herschaft des rechtmäßigen Thronerben Mortimer. Dies lockte noch viele der geheim Unzufriedenen herbei. Der Graf von Westmoreland zog den Verbündeten entgegen; da er sich aber zu schwach fühlte, sann er auf eine Kriegslist. Er foderte Angesichts beider Heere eine Unterredung mit dem Erzbischof, ließ sich darauf alle Beschwerden vortragen, nannte sie gerecht, und

versprach in des Königs Namen Genugthuung für alle. Er endete mit dem Vorschlag, beiderseits die Truppen zu entlassen. Scroop und Mowbray folgten ihm, ohne Arges zu denken; und sogleich ließ Westmoreland die Anführer verhaften. Scroop ward ohne Verhör hingerichtet, der erste Prälat, dem dies in England widerfuhr; desgleichen Mowbray und die Uebrigen (1405). Bloß der Graf von Northumberland und Lord Bardolf retteten sich nach Schottland, woselbst sie nach einigen Jahren in einem Aufstande getödtet wurden.

Ganz Frankreich war unterdeß durch die beiden Parteien von Burgund und von Orleans in große Verwirrung gesezt. Anfänglich hielt es Heinrich mit Burgund; doch im Jahr 1412 zog ihn der Herzog von Orleans zu sich hinüber durch die Zurückgabe von 1500 Städten und Aemtern, die er in Poitou und Guienne besaß, und das Versprechen, auch das übrige dieser Provinzen für ihn zu erobern. Glänzendere Vortheile in Frankreich waren dem vierten Heinrich nicht bestimmt, sie waren seinem Sohn, Heinrich dem fünften, vorbehalten.

Des Königs Kräfte fingen an, abzunehmen, und je kränker er ward, je mehr stieg seine Furcht, die Krone zu verlieren; er konnte nicht schlafen, wenn nicht die Krone auf seinem Kissen lag. Vom herannahenden Tode geängstigt, gelobte er, den längst beschlossenen Zug nach Jerusalem auszuführen, wenn ihm Gott das Leben fristete. Ein schlagartiger Anfall traf ihn in der Westminsterabtei, als er am Grabe Edwards des Bekenners betete. Man brachte ihn in eine Kammer. Aus einer Ohnmacht erwacht, begehrte er den Namen der Kammer zu wissen. Man sagte ihm, sie heiße die Jerusalemskammer. „Gelobt sei Gott," rief er aus, „dies ist das Jerusalem, wo Heinrich sterben soll." Als der König von Neuem in Ohnmacht gesunken war, kam der Prinz von Wales, der ihn für todt hielt, fand die Krone, und trug sie fort. Der König aber erwachte noch einmal; ängstlich sah er nach der Krone, und erfuhr, was geschehen war. Er ließ den Prinzen kommen, und redete zornig mit ihm; dieser aber vertheidigte sich so vollkommen, und gab so rührende Beweise seiner Kindlichkeit, daß der versöhnte Vater ihn segnete, und dann sein Auge schloß. Er starb im 46 Lebensjahre (1413).

Der Prinz von Wales bestieg nun den Thron, und

sogleich zeigte er sich in seiner edlen Gestalt, die wenige geahnt, er aber in der ganzen Zeit seiner Verdunkelung immer verheißen hatte. Das Schauspiel endigt mit der Verweisung seiner schlimmen Gefährten, womit Heinrich V seine kurze aber glorreiche Herschaft eröfnete.

Der zweite Theil von Heinrich dem vierten umfaßt etwas mehr als 9 Jahre von der Schlacht bei Shrewsbury an bis zur Thronbesteigung Heinrichs des fünften.

Erster Aufzug. Erste Scene.

a. Wie ein Titelblatt verkündigt Inhalt tragischer Natur.] (S. 158) Zu des Dichters Zeiten war das Titelblatt einer Elegie, und jede innere leere Seite über und über schwarz. Steevens.

b. Geläut um einen Freund, der scheidet.] (S. 160) Noch zu Shakspeare's Zeit ward in der Sterbestunde die Glocke geläutet, theils um alle frommen Christen zu einem Gebet für das Heil der scheidenden Seele aufzufodern, theils um die Teufel zu vertreiben, von denen der Mönchswahn fabelte, sie flatterten in der Luft, oder im Krankenzimmer, um die gen Himmel fahrende Seele zu erhaschen.

Erster Aufzug. Zweite Scene.

a. Achat-Männchen.] (S. 165) Kleine Bilder aus Achat. S. Rom. u. Jul. I, 4, q. Viel Lerm um Nichts III, 1, a.

b. Kronengesicht (S. 165), oder königliches Gesicht, ein Gesicht, welches von gemeinen Händen nicht berührt werden darf, wie man sagt: königliches Wild, königliche Goldmünzen u. dgl. Johnson. Zugleich mit Anspielung auf die Münze royal oder real. Der Sinn des Folgenden ist: Der Barbier wird an seinem prinzlichen Gesichte keine sechs Pfennige verdienen, so wenig wie am Kopf einer Krone; an beiden ist nichts zu schaben.

c. Ich kauft' ihn in der Paulskirche; und er kauft mir einen Gaul in Smithfield.] (S. 166) In

der Paulskirche versammelten sich damals zu verschiedenen Tageszeiten Vornehme und Geringe, um Geschäfte und Neuigkeiten abzuhandeln. Auch fanden sich müssige Gesellen ein, und allerhand Diebesgesindel. Ein altenglisches Sprichwort sagt: „Wer nach „Westminster geht, um ein Weib, nach Sankt Pauls, um einen „Knecht, und nach Smithfield, um ein Pferd: der bekommt „eine Hure, einen Schuft, und eine Schindmähre.“ — Die Paulskirche war eine Freistatt für Schuldner und Missethäter.

d. Der Lord Oberrichter (S. 166), Sir William Gascoigne, gab durch die Verhaftnehmung des Prinzen (S. Einleit. zu Heinr. d. viert. erst. Th.) das erste große Beispiel einer in England gegen die Mächtigen ausgeübten Gerechtigkeit.

Erster Aufzug. Dritte Scene.

a. Ein Heer kämpft gegen Frankreich, eins gegen Glendower.] (S. 179) Während der Rebellion Northumberlands und des Erzbischofs landete ein französisches Heer von zwölftausend Mann in Mildfordhafen, zum Beistande Owen Glendowers. Steevens.

Zweiter Aufzug. Erste Scene.

a. Ein deutsches Jagdstück in Wasserfarben.] (S. 188) Steevens zeigt aus dem Holinshed, daß diese Tapeten aus Holland nach England kamen; und mit vielem Schein vermutet Farmer, Shakspeare hab' eine Eberjagd vor Augen gehabt. Auch im Cymbelin (II, 5) finden wir einen „mastgenährten deutschen Eber.“

Zweiter Aufzug. Zweite Scene.

a. Welche hervorschrein aus den Ruinen deiner Leinwand.] (S. 192) Seine unehelichen Kinder, in die abgelegten Lumpen gewickelt. Malone.

b. Rothe Gitter (S. 195) vor Thüren und Fenstern waren ehemals das äußere Zeichen eines Bierhauses. Daher red-lattice phrases (Lust. Weib. II, 2), Bierhaus-Redensarten.

c. Althäa träumte, sie würd' entbunden von einem Feuerbrand.] (S. 195) Althäas Feuerbrand war ein wirklicher (Heinr. VI. zweit. Th. I, 1); Hekuba dagegen, als sie mit Paris schwanger war, träumte, sie gebäre einen Brand, der ganz Troja entzündete. Beide Brände verwechselt der Knabe.

d. Was macht der Martinstag, euer Herr?] (S. 196) D. i. der Nachsommer: der alte Kerl mit jugendlichen Leidenschaften. Johnson. Vgl. Heinr. IV. erst. Th. I, 2, m.

e. Efesier (S. 198), ein ehemaliger Volksausdruck, von jetzt dunkeler Bedeutung. Vielleicht so viel als Zecher. Johnson.

Zweiter Aufzug. Dritte Scene.

a. Zu thaun auf die Erinnrung Thränenthau.] (S. 203) Remembrance, Erinnerung, heißt zugleich der Rosmarin, eine Gedächtnis stärkende Pflanze, die man bei Todtenfeiern gebrauchte, anzudeuten, das Andenken des Todten solle fortleben. S. Haml. IV, 5. Im Wintermährchen (IV, 3) sagt Perdita:

Da habt ihr Raut' und Rosmarin, sie halten
Farb' und Geruch den ganzen Winter durch.
Gnad' und Erinnrung sei eur beider Theil.

Die Raute, bei der Teufels-Austreibung gebraucht, ward Kraut der Gnade genannt.

Zweiter Aufzug. Vierte Scene.

a. Der Hausapfel (S. 203) Apple-John, bei den Franzosen Deux-ans, hält sich zwei Jahre, und wird zuletzt außerordentlich runzlicht. Steevens.

b. Er lebt von gestobten Pflaumen, und trockenem Backwerk.] (S. 210) D. i. er lebt vom Abfall in Bordellen (Maß f. M. II, 1, i) und Bäckerläden.

c. Ist nicht Irene hier?] (S. 211) Diese Worte spricht in einem alten Schauspiele, Hiren or the Fayre Greeke, der Prophet Mahomet, als seine Bassa's ihm vorwarfen, er habe so manches Land durch seine Liebe zum schönen Geschlecht verloren. Steevens. Viele Brocken aus alten Schauspielen sind in die Bombastreden Pistols verwebt.

d. Und klapperdürre Mähren Asia's, die nicht mehr gehn als dreißig Meilen Tags.] (S. 211) Zeilen aus dem alten Schauspiele, Tamburlains Conquests, or The Scythian Shepherd. Theobald. Tamerlan redet so die gefangenen Prinzen an, die seinen Wagen ziehn. Steevens.

e. So iß dich fett, hold Weib, Kalipolis!] (S. 212) Aus dem alten Stücke, The battle of Alcazar, worin Mahomed sein Weib so anredet, indem er ihr ein Stück Löwenfleisch auf seiner Degenspize reicht. Steevens.

f. Bartholomäusferklein.] (S. 214) Auf den Bartholomäusmärkten waren Buden, worin Spanferkel bereitet und verkauft wurden, eine Sitte, die bis zum Anfange des achzehnten Jahrhunderts fortdauerte. Steevens.

g. Der feurige Triangel —] (S. 216) Trigonum igneum ist der astronomische Kunstausdruck, wenn die drei oberen Planeten in ein feuriges Himmelszeichen treten. Steevens. Bardolf ist gemeint, der das alte Register, die Frau Wirtin, küßt.

Dritter Aufzug. Erste Scene.

a. Als wär's ein Wachhaus, wo die Sturmglock' hallt.] (S. 224) Anspielung auf den Wächter in Garnisonstädten, der auf einer Warte die Sturmglocke ziehn mußte, wenn ein Feuer ausbrach, oder sonst eine Gefahr nahte. Er hatte ein Häuschen zum Schuz gegen die Witterung, aber bei härtester Strafe durfte er nicht einschlafen, so lang' er auf seinem Posten stand. Hanmer.

b. Der Sturm, der die empörte Brandung hängt an glatt Gewölk.] (S. 225) So im Jul. Cäsar (I, 3):

Ich sah,
Wie stolz das Meer anschwoll, und tobt', und schäumt',
Auftrozend hoch zum drohenden Gewölk.

c. Ihr, Vetter Nevil, wenn michs recht gedenkt —] (S. 226) S. Rich. d. zw. (IV, 2). Der König irrt aber, Warwick war nicht dabei.

Dritter Aufzug. Zweite Scene.

a. Ein Kerl aus Cotswold.] (S. 229) Zu Cotswold in Glostershire feierte man jährliche Wettspiele. S. Vorsp. zur gezähmten Keiferin (II, c). Schaal, der den Wilhelm Squel einen Kerl aus Cotswold nennt, bezeichnet ihn dadurch als einen starkgliedrigen Mann und geübten Athleten.

b. Wir haben schon eine Anzahl Schatten auf der Musterrolle.] (S. 235) D. i. viele, für die wir Geld bekommen, und von denen wir nur die Namen haben, nicht die Leute selbst.

c. Mile-End-au.] (S. 242) „Wir lernen aus Stowe's Chronik, daß im Jahre 1585 in Mile-End 4000 Bürger gemustert wurden." Steevens. Mile-End scheint der gewöhnliche Uebungsplaz der Soldaten gewesen zu sein. In Ende gut alles

gut (IV, 3) sagt Parolles: „Mehr von seiner Soldatenschaft „weiß ich nicht; ausgenommen, daß er in England die Ehre hatte, „Offizier zu sein an einem Plaze, Mile-End genannt, um das „Aufziehen und Einschießen zu lehren."

d. Sir Dagonet.] (S. 242) In dem alten Roman, la morte d'Arthure, der vermutlich zu einer Komödie, oder zu einem Zwischenspiele zugestuzt war, ist Sir Dagonet Waffenträger des Königs Arthur. Warton.

e. Dies Pritschholz.] (S. 244) Zur Tracht des Narren gehörte eine Pritsche mit einem Eselkopf. S. Sturm (III, 2, f).

Vierter Aufzug. Erste Scene.

a. Und weiht des Bürgeraufruhrs herben Stahl.] (S. 249) Es war eine alte Gewohnheit, seit den Zeiten der ersten Kreuzzüge, daß der Pabst des Feldherrn Schwert zum Dienst der Kirche einsegnete. Warburton.

b. Und darum wischt' er seine Tafeln rein.] (S. 253) Anspielung auf die Schreibtafeln von Schiefer und Elfenbein.

Vierter Aufzug. Zweite Scene.

a. Deß drohend Aug' wol wird gebannt in Schlaf.] (S. 256) Bild vom Drachen, den Medea in Schlaf zauberte.

b. Bald auszuathmen auf dem Todesblock.] (S. 260) „Es muß Unwillen erregen (sagt Johnson), daß der Dichter „so leicht wegschreitet über diese fürchterliche Treuverlezung, ohne „auch nur ein Zeichen der Misbilligung oder des Abscheus zu geben." Wie seicht abgeurtheilt, wie schamlos! Shakspeare stellt die Sache dar, wie sie geschehen ist; und seine Misbilligung, deren lauten Ausdruck er, wie gewöhnlich, dem Hörer überläßt, liegt darin, daß er, ohne durch dichterische Liebkosung für den Prinzen Johann Partei zu nehmen, ihn im Gegentheil eine Sprache reden läßt, die sogleich sein kaltes, treuloses und tückisches Innere verräth. Denn was ist abscheulicher als jener Doppelsinn, der, wie Macbeth sagt, „das Versprechen dem Ohre hält, und „die Hofnung hintergeht?" was empörender als der kalte Hohn in den Worten:

Dumm hergelockt, und thöricht fortgesandt?

was unfrommer als das Vorgeben, nicht sein Arm, sondern der Himmel habe für ihn gefochten, und mit Christensinne woll' er jezt die Beschwernisse der Unterthanen abstellen? Grade darin besteht die Größe eines

Shakspeare, daß er durch die bloße Kraft und Gewalt der Darstellung lobt oder verurtheilt; dem gemeinen Dichter, der immer mit seinem Urtheile dazwischen fährt, möchte man zurufen, was Göz von Berlichingen seinem Georg: „Erzähle du, laß mich richten!" oder man möcht' ihn bitten, von der Dichterei ganz abzustehn.

Das peinliche Verhör eines Erzbischofs wäre von verdrießlichen und gefährlichen Folgen gewesen, hätte Heinrich die gehörige Form beobachtet, und ihm Zeit gelassen, sich vor Gericht zu vertheidigen. Daher er rasch zum Werke schritt. Als er sah, daß der Oberrichter Sir William Gascoigne sich ein Gewissen machte, hier thätig zu sein; so bestellte er zum Richter in diesem Falle den Sir William Fulthorpe, der ohne Anklage, Verhör oder Vertheidigung über den Prälaten das Todesurtheil sprach, und sogleich vollziehen ließ: das erste Beispiel von der Hinrichtung eines Erzbischofes. Thomas Mowbray von Nottingham ward eben so schnell zum Tode gefördert; die übrigen Mitglieder aber, Sir Hastings, Sir Colevile u. a. fanden, nach Hume's Untersuchungen, Begnadigung.

Vierter Aufzug. Dritte Scene.

a. Zwischen Finger und Daum zu knäten.] (S. 265) Eine artige Anspielung auf die alte Gewohnheit, mit weichem Wachs zu siegeln. Warburton. So im Cymbelin (III, 1):

Gut Wachs, vergieb. — Heil euch,
Ihr Bienen, die ihr macht dies Herzenssiegel!

Vierter Aufzug. Vierte Scene.

a. Gieb ihm Seil und Raum, bis seine Laun', ein Walfisch auf dem Grund, sich selber abarbeitet.] (S. 267) Anspielung auf die noch übliche Weise des Walfischfanges. Der von der Pike getroffene Walfisch steigt mit Blizesschnelle in die Tiefe hinab; und wenn dann der Fischer nicht eben so schnell das Seil, woran die Pike befestigt ist, von der Winde nachschiessen läßt, wird sein Boot mit hinabgezogen. Unten am Meeresgrunde erschöpft sich die Wut des Ungeheuers.

b. Und also straft' ich sie —] (S. 278) Aber der Prinz hat vorher in ganz anderen Worten die Krone angeredet, und das, wie Malone wenigstens glaubt, aus Nachlässigkeit des Dichters, der (S. Malone zu Cymbelin III, 2) „auf die Unaufmerksamkeit der „Zuhörer rechnete," oder (S. Malone zu Heinr. IV erst. Th. V, 2) „sich alzu sehr auf sein treues, und doch ungetreues Gedächtnis „verließ." Daß Shakspeare an vielen Stellen sehr verschiedenar-

tiger Schauspiele in Wiederholungen von Reden oder Briefen das mechanisch Wörtliche und Buchstäbliche meidet, ist wahr; aber eben die Häufigkeit solcher Fälle verbürgt uns eine tiefere Absichtlichkeit des denkenden Künstlers, die wir ergründen sollten, und nicht durch Machtsprüche von liederlicher Arbeit unseren Blicken entziehn. Jede buchstäbliche Wiederholung, wenn sie nicht eine durch die Dichtung selbst bedingte Bedeutsamkeit hat, wie in gewissen Mährchen und Volksliedern, ermüdet; und offenbar wollte Shakspeare seinen Hörern eine solche Ermüdung ersparen. Im gegenwärtigen Falle benuzt er dazu den Gemütszustand des Prinzen, der, bei den wilden Durchkreuzungen seiner Gefühle und Gedanken, auf eine natürliche Weise nicht den wörtlichen, sondern den geistigen Inhalt seiner Rede wiederholt. In den meisten dieser Fälle führt uns Shakspeare zu der Betrachtung, daß der Geist höher stehe, als der Buchstabe. So werden im ganzen Macbeth die Profezeiungen der Heren nur dem geistigen Sinne nach wieder vorgebracht; so im Cymbelin (III, 2) die brieflichen Aeußerungen des Pisanio; so in Heinr. IV zweit. Th. (V, 2) die Schilderung Heißsporns aus des Prinzen Munde. Auch im fünften Aufzuge des Cymbelin (V, 5) ist der anders lautende Bericht des Jachimo von seinem Streite mit Pisanio (S. I, 5) kein Gedächtnisfehler; sondern der Dichter legt absichtlich dem Jachimo eine geistige Ausführung der bekannten Scene in den Mund, die treflich zu seiner erhöhten Begeisterung stimmt. Ein merkwürdiges Beispiel ähnlicher Art bietet im Sommernachttraum das Possenspiel Pyramus und Thisbe, das im Walde ganz anders lautet, als im Palaste des Theseus vor den hohen Brautpaaren. Und wie leicht ist hier die Annahme, die faustfertigen Handwerker haben nach der Unterbrechung im Walde ihrem Spiel vorsäzlich eine andere Richtung gegeben.

c. **Das Leben stärkend durch trinkbare Kraft.**] (S. 278) Lange glaubte man, eine Auflösung von Gold habe große medicinische Kraft, und die Unverweslichkeit des Goldes könne durch eine Goldtinktur dem Leibe mitgetheilt werden. **Johnson. S. Sturm V, 1, e.**

Fünfter Aufzug. Erste Scene.

a. **Ein Freund am Hofe ist besser —**] (S. 282) Ein Freund am Hofe gilt so viel als ein Pfennig im Sack, ist ein altes Sprichwort. **Malone.**

Fünfter Aufzug. Zweite Scene.

a. **Ihr nahmt mich in Haft; dafür verhaft' ich nun in eure Hand dies reine Schwert.**] (S. 290) Sir William

Gascoigne starb noch bei Lebzeiten Heinrichs des vierten; aber Shakspeare folgt dem Stowe, der seine Lebensdauer irriger Weise bis ins dritte Jahr Heinrichs des fünften ausdehnt.

b. Mein Vater ging mit Wildheit in sein Grab.] (S. 290) Der Sinn dieser oft misverstandenen Stelle ist: meine jugendliche Wildheit ward mit ihm beerdigt, so daß Wildheit und Er in Einem Grabe ruhn. Malone. Verwandt ist, was Buckingham von Heinrich VIII sagt (II, 1):

Und wenn einst Alter ihn zu Grabe ruft,
Lieg' Herzensgüt' und Er in Einer Gruft.

Fünfter Aufzug. Dritte Scene.

a. Ei, ihr müßt meinen Garten sehn.] (S. 291) Das Mittagsmahl im Hause eines Landedelmanns, aus vier bis sechs Schüsseln bestehend, ward gewöhnlicherweise um elf Uhr genossen. Auf das Essen folgte der Nachtisch (banquet), im Garten, wann die Witterung es gestattete, sonst in einem Nebenzimmer. Vom Bankette versammelte man sich zum Gebet, und dann ging es an die Abendmahlzeit, zwischen fünf und sechs Uhr. Zu Shakspeare's Zeit wurden selten mehr als zwei Mahlzeiten gehalten; die Frühmahle und Trinkgelage zur Vesperzeit, worauf man unter Heinrich dem achten viel gab, waren allmählig abgekommen. Vgl. Nath. Drake I. S. 80.

b. Rabauer (S. 293), ein gemeiner Pelzapfel, beinah gestaltet wie die graue Edelrenette.

c. Kavallero.] (S. 294) So nannte man einen lustigen, lockeren und unordentlichen Menschen. Die Soldaten des Königs Karl hießen Cavaliers wegen der Lustigkeit, welche sie gegen die ernsthafte Partei des Parlaments zur Schau trugen. Johnson.

d. Mich ritttre heut Samingo.] (S. 295) Es war die Gewohnheit der guten Gesellen zu Shakspeare's Zeit, einen recht tiefen Schluck Wein zu trinken, und dann manchmal, auf den Knieen liegend, ein weniger schmackhaftes Getränk auf die Gesundheit der Gebieterin. Wer diese Heldenthat vollbracht hatte, war Ritter für den Abend. Malone. — Samingo, für San Domingo, der Meister im Trinken war. Ein Dominikaner, den Tollet anführt, preiset die Völlerei und Saufseligkeit seiner Ordensbrüder in folgenden Ausdrücken: Sanctus Dominicus sit nobis semper amicus, cui canimus — siccatis ante lagenis — fratres qui non curant nisi ventres.

e. Puf von Barson.] (S. 296) Wahrscheinlich eine damals lebende Person aus der Nachbarschaft des Friedensrichters Shaal, des verkappten Sir Thomas Luce, der den jungen Shakspeare wegen Antheiles an einem Wilddiebstahle einstecken ließ. S. Vorrede und Lust. Weib. zu Windsor (I, 1).

f. Pfüt auf die Welt —] (S. 296) Zeilen aus einem alten bombastischen Schauspiele vom König Kofetua. Warburton. S. Rich. d. zw. (V, 2, d).

g. Und Robin Hood —] (S. 296) Ein Mundvoll aus einer alten Ballade.

h. Weist Fico mir.] (S. 297) Der Spanier sagt dar higas, Feigen geben, für Esel bohren oder Rüblein schaben. So der Franzose faire la figne. Den selben Ausdruck finden wir in Heinr. d. sechst. zweit. Th. (II, 3).

i. Wo ist mein vorig Leben nun?] (S. 298) Worte aus einer alten Ballade. Warburton.

Fünfter Aufzug. Vierte Scene.

a. So kriegt ihr ein Duzend Kissen wieder voll.] (S. 299) Mit dem einen Kissen hatte sie sich den Anschein von Schwangerschaft gegeben. Steevens.

Fünfter Aufzug. Fünfte Scene.

a. Mehr Binsen.] (S. 300) Bei feierlichen Gelegenheiten pflegte man den Boden mit Binsen zu bestreun.

b. Von unserer Person zehn Meilen weit.] (S. 303) Nach seiner Krönung rief König Heinrich (wie Stowe berichtet) all seine vorigen Gefährten zusammen, gab ihnen große Geschenke, und befahl, daß, die ihr voriges Leben verbessern würden, bei ihm am Hofe bleiben sollten; die andern aber sollten bei Leibes- und Lebensstrafe ihm nie wieder vor Augen treten.

Epilog.

a. Alle Damen hier haben mir vergeben.] (S. 306) So im Prolog zu Wie es euch gefällt: „Ich ersuch' euch, o Weiber, aus Liebe zu den Männern billigt so viel von diesem Schauspiel, als ihnen gefällt. Und ich ersuch' euch, o Männer, thut es aus Liebe zu den Weibern (denn ich merk' an eurem Liebäugeln, keiner von euch haßt sie), damit zwischen euch und den Weibern das Spiel gefalle." Und im Epilog zu Heinrich VIII:

Drum fürcht' ich, daß uns heut
Für unser Stück kein andres Lob erfreut,
Als was zu hoffen steht, wenn wir vertraun
Der güt'gen Nachsicht weichgeschaffner Fraun,
Die eine solch' hier sahn. Und lächeln die,

Und sagen: Gut so! dann, nach kurzer Müh,
Hat unser Spiel auch Männergunst erlangt;
Der Mann klatscht gern ja, wenn's das Weib verlangt.

b. Oldcastle.] (S. 307) Sir John Oldcastle, nachmaliger Lord Cobham, starb unter Heinrich V als eifriger Anhänger der Lehren Wiklefs, und galt in Shakspeare's Zeit für einen Märtyrer des protestantischen Glaubens. Schon im Jahre 1559 ließ Bale eine Lebensbeschreibung von ihm drucken, unter dem Titel: A brief Chronycle concernynge the Examination and Death of the blessed Martyr of Christ, Syr John Oldcastell; und im Jahr 1601 erschien, zu seinem ehrenvollen Andenken, ein Werk, betitelt: The mirror of Martyrs, or the Life and Death of that thrice valiant captaine and most goodly martyr, Sir John Oldcastle, Lord Cobham. — In einigen Schauspielen zwischen 1580 und 1590, die, wie Malone bemerkt, von aufgebrachten Papisten herrühren, und von denen eins wenigstens: the History of the famous Victories of King Henry V, printed in 1598, noch jezt vorhanden ist, wird diesem Oldcastle arg mitgespielt: er gebart als ein niederträchtiger Wüstling und Feigling, ohne auch nur eine von Falstafs anmutigen Tugenden zu besizen. Ob Shakspeare diesen verächtlichen Bühnenoldcastle unter dem Namen Falstaf in sein Schauspiel verpflanzt, und an ihm seine Kunst, Blei in Gold zu verwandeln bewährt habe? Theobald, Pope, Warburton und andere sind dieser Meinung; Malone widerstreitet, und, wie es scheint, mit gewichtigen Gründen. Schlimm wenigstens meinte Shakspeare es nicht mit Oldcastle; das zeigt schon ein im Jahr 1600 unter Shakspeare's Namen gedrucktes Schauspiel: Sir John Oldcastle. Eine so unwürdige Feindseligkeit gegen einen Freigesinnten erlaubte weder seine eigene Denkart, noch hätte sie am Hofe der protestantischen Elisabeth Beifall gefunden.

Malone, der sehr wahrscheinlich vermutet, Shakspeare habe den Vorwurf abwälzen wollen, sein Falstaf sei eins mit jenem Bühnenoldcastle, erklärt die vorliegende Stelle so: „Falstaf wird „in Frankreich an seinen Ausschweifungen sterben, wofern er nicht „schon getödtet ist durch das harte und ungerechte Urtheil „derer, die da glauben, er (wie jener Rüpel im Papistenschauspiel) „wolle den wackern John Oldcastle lächerlich machen. Hart und „ungerecht nenn' ich dies Urtheil, denn Sir John Oldcastle „war kein Wüstling, sondern ein Märtyrer für Glaubensfreiheit, und unser Falstaf ist nicht der Mann; d. h. ist kein „Abbild von ihm, enthält keine Anspielung auf ihn." Diese Auslegung scheint die richtige zu sein.

c. Zu beten für die Königin.] (S. 307) Der Schluß der meisten Epiloge bestand in einem Gebete für den König, die Königin, und andere Beschüzer der Bühnen. Steevens.

Druckfehler

in des vierten Bandes erster Abtheilung.

S. 56 Z. 5 st. schwer l. schwur.
— 59 — 6 v. u. st. nichts als Blut l. gar nichts als Blut.
— 71 — 6 v. u. l. Himmmelswink, —
— 150 — 10 l. Noth.
— 154 — 4 st. gieb l. giebt.
— 274 — 5 v. u. st. Krug Oel. l. Krug Ael.
— 281 — 26 st. erzärtelten l. verzärtelten.

Druckfehler

in des vierten Bandes zweiter Abtheilung.

S. 26 Z. 2 st. auf l. auf euch.

BINDING SEP 28 1970

PR
2781
V6
B.4

Shakespeare, William
Schauspiele

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 12 11 05 09 009 5